















# Beiträge

zur

Geschichte, Topographie und Statistik

des Erzbisthums

München und Freising.



Unter Beyhülfe mehrerer Mitarbeiter

herausgegeben

von

**Dr. Martin v. Deutinger,**

Dompropst in München.

Zweyter Band.

Mit einer Ansicht der Bühne zu den Passionsvorstellungen  
in Oberammergau.

---

**München, 1851.**

In Commission bey Joseph Lindauer.

(Druck von Fr. Ser. Hübschmann.)



## Inhalt des zweyten Bandes.

---

	Seite
<b>I. Päpstliche Urkunden zur Geschichte des Bisthums Freysing vom Jahre 1217—1463 (Nr. 1 bis 52), redigirt und mit Anmerkungen begleitet von dem Herausgeber . . . . .</b>	3 — 151
Anhang von Urkundenregesten zur Geschichte der bayerischen Herzoge und des Klosters St. Emmeram in Regensburg . . . . .	152 — 159
Weylagen (A — U) zur 47. Urkunde, die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern betreffend . . . . .	160 — 283
Uebersicht des Inhalts dieser Urkunden und Weylagen	284 — 294
<b>II. Geschichte der Pfarrey Hegling, aus Urkunden bearbeitet von Dr. Theodor Wiedemann, Curatprieester bey St. Johann von Nepomuk in München . . . . .</b>	295 — 340
Zusätze des Herausgebers . . . . .	340 — 396
<b>III. Das Passionspiel in Oberammergau. Berichte und Urtheile über dasselbe, gesammelt von dem Herausgeber (mit einer lithographirten Ansicht der Bühne) . . . . .</b>	397 — 570
1. Musikkert zu dem Passionsspiele, sammt den früheren Texten von den Jahren 1800 und 1811 und dem Texte zur Kreuzschule v. J. 1825 . . . . .	401 — 456
2. Erster Bericht, von dem Pfarrer in Oberammergau, Jos. Moys Daisenberger . . . . .	457 — 482

	Seite
3. Zweyter Bericht, von dem Professor der Philosophie am Lyceum in Dillingen, Dr. Martin Deutingen . . . . .	483 — 535
4. Dritter Bericht, von dem kgl. Landrichter Joseph Gerstner . . . . .	536 — 545
5. Vierter Bericht, aus der allgemeinen Zeitung . . . . .	545 — 548
6. Fünfter Bericht, aus den neuesten Nachrichten . . . . .	548 — 550
7. Sechster Bericht, aus der bayerischen Landbötin . . . . .	550 — 553
8. Siebenter Bericht, von Dr. J. K. . . . .	554 — 570

(Fortsetzung und Schluß folgen im dritten Bande.)

I.

**Päpstliche Urkunden**

zur

**Geschichte des Bisthums Freysing,**

redigirt von

**Dr. M. v. Deutinger.**





## Päpstliche Urkunden zur Geschichte des Bisthums Freysing.

---

1. Der ehemalige freysingische Hofrath, Franz Hohenreicher, gibt in des Freyherrn von Hormayrs Taschenbuch für die vaterländische Geschichte [Jahrg. 1830, S. 140 — 143] über die Urkunden des Bisthums Freysing nachstehende Notiz:

„Das Archiv des ehemaligen Hochstifts Freysingen enthielt einen reichen Schatz von Urkunden. Die älteste noch vorhandene Original-Urkunde ist von dem Jahre 895; mehrere vorhergehende wurden unter dem zehnten Bischöfe Waldo um das Jahr 903 ein Raub der Flammen. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen die sechs Traditions-Bücher, besonders der unter den Bischöfen Hatto und Erchambert von dem [um das Jahr 854 verstorbenen] freysingischen Mönche Cozroh geschriebene Liber traditionum antiquus, diese unschätzbare Fundgrube für die Periode der Agilolfinger, welcher seit Meichelbeck's Bearbeitung Liber traditionum primus genannt wird. — In dem Libro traditionum secundo, vorhin Libro commutationum, sind die erstern Blätter ebenfalls von Cozroh geschrieben, die weitere Fortsetzung aber ist durch verschiedene Hände des IX. und der folgenden Jahrhunderte besorgt worden. — Die unter dem Namen Liber tertius traditionum vorkommende Urkunden-Sammlung gehört dem XII., in den letztern Blättern dem XIII. Jahrhunderte an. — Von ausgezeichnetem Werthe ist der Liber traditionum quartus, wegen seiner Größe auch Liber traditionum magnus genannt, welchen Conradus Canonicus et Sacrista Frisingensis im Jahre 1187 zu schreiben angefangen hat. Hierin sind, neben den Urkunden, auch die Bischöfe von St. Corbinian an bis zum 24. (Otto Grafen von Bergen, gestorben 1220) eingereiht und überdieß ist dieser Codex mit

gleichzeitigen Bildnissen der Kaiser und Bischöfe geziert. — Der *Liber traditionum quintus*, früher *Liber traditionum parvus ruber* (das kleine rothe Büchel), aus dem XIII. Jahrhundert liefert mehrere, noch ganz unbekannte, wichtige Urkunden seiner und der frühern Zeit. — In dem *Libro traditionum sexto*, sonst *rubro*, welcher gegen Ende des XIV. Jahrhunderts geschrieben und in den folgenden Jahrhunderten fortgesetzt worden ist, kommen beynah durchgehends nur solche Urkunden vor, die man schon in den vorhergehenden findet.“

„Den größten Theil sowohl der Original = Urkunden als jener, welche in den Traditions = Büchern enthalten sind, hat der um Bayerns Geschichte hochverdiente Karl Meichelbeck in seiner *Historia Frisingensi* herausgegeben. Daß der Abdruck der Urkunden öfters fehlerhaft sey, daß es dem Herausgeber manchmal an gesunder Kritik gemangelt habe, kann nicht geläugnet werden; aber diese Gebrechen müssen der Zeit, in welcher, den Umständen, unter welchen er schrieb, und vorzüglich der kurzen Frist, die ihm hiezu offen stand, (zu den wichtigsten Vorarbeiten und den beyden Theilen des ersten Tomus nicht zwey volle Jahre!) angerechnet werden. Wenn dieses in billige Erwägung gezogen wird, werden die bis zur Ungerechtigkeit gesteigerten neueren Vorwürfe größtentheils hinwegfallen.“

„In dem Jahre 1783 faßte der drittlezte Fürst = Bischof Ludwig Joseph, aus der Familie der Freyherrn v. Welden, vorzüglich durch nachdrückliches Einwirken des großen Gelehrten, Joseph Maria Grafen von Sarampi, damaligen Bischofs von Monte Fiascone und päpstlichen Nuncius am Wienerhose, in der Folge Cardinals, bewogen, den rühmlichen Entschluß, eine neue, verbesserte, vermehrte und fortgesetzte Ausgabe der Meichelbeck'schen *Historia Frisingensis* anzuordnen. Die Vorarbeiten wurden mit angestrengtem Eifer begonnen und ein paar Jahre fortgesetzt, während welcher Zeit auf Verwendung des Monsignore Sarampi mehrere noch ungedruckte, das Hochstift Freysingen betreffende Urkunden aus den römischen Archiven mitgetheilt worden sind. Gewiß würde das Werk in einer, nicht für den Buchhandel, sondern nur zu Geschenken bestimmten Prachtausgabe zu Stande gekommen seyn, wenn nicht die Josephinischen Verordnungen, absonderlich jene, die Regulirung des Steuerwesens betreffend, beynah alle hochstiftlichen Einkünfte in den königlich = kaiserlichen Erblan-

den\*) erschöpft hätten, und der Fürst-Bischof seinem Hochstifte nicht durch einen frühzeitigen Tod († 15. März 1788) entrisfen worden wäre.“

„Rücksichtlich der Urkunden war nach vielseitiger Berathung der folgende Plan angenommen worden: a) Alle für das Hochstift oder die Geschichte wichtige Urkunden, mit wenigen (jezt nicht mehr nothwendigen) Ausnahmen, nach wiederholter genauester Vergleichung sollten aus den Originalien, oder, wenn diese verloren sind, aus den Traditionsbüchern in chronologischer Ordnung abgedruckt, und mit Abzeichnungen der Siegel, Monogrammen *zc.* bereichert werden. Jedoch wurde b) die Ausnahme festgesetzt, daß der *Liber traditionum antiquus* (I) und die ersten Blätter des *Libri commutationum* (trad. II), welche von Cozroh geschrieben sind, nicht, wie von Meichelbeck geschehen, zerstückelt und unvollständig, sondern ganz und von Blatt zu Blatt mitzutheilen seyen. c) Auch die (wenigen) falschen und verdächtigen Urkunden sollten abgedruckt, aber mit kritischen Bemerkungen begleitet werden.“

2. Die gegenwärtige Sammlung Päpstlicher Urkunden enthält nun alle diejenigen, welche, wie Hoheneicher oben bemerkte, dem Bischöfe Ludwig Joseph durch Vermittelung des Grafen von Sarampi aus den römischen Archiven abschriftlich mitgetheilt worden sind, und die aus Hoheneichers Nachlaß durch Kauf in die hiesige Domcapitel'sche Bibliothek übergingen\*\*). Ihre Zahl beträgt 53, vielmehr, da eine Urkundenabschrift doppelt vorhanden ist, nur zwey und fünfzig. — Bischof Ludwig Joseph hat jede derselben bey ihrem Empfange mit dem fortlaufenden Nummer bezeichnet und durch eigenhändige Beyfügung seines Namens als zu dieser Sammlung gehörig signirt.

3. Daß sie zusammen abgedruckt zu werden verdienten, bedarf wohl keines Beweises, zumal bis jezt nur wenige derselben jemals

---

\*) Das Hochstift Freydingen besaß in Oesterreich die Grafschaft Groß-Engersdorf, das Amt Holnburg und die Herrschaften Ulmersfelden und Waidhofen an der Pbs; in Steyermark die Herrschaft Rottenfels; in Krain die Herrschaft Bischofslack; in Tyrol das Amt Innichen und mehrere Weingüter um Bogen *zc.*

\*\*\*) Sie führen die Aufschrift: *Litterae pontificiae* oder von Heckenstallers *Frisingensia in folio*, Band 263.

im Drucke erschienen sind. Sie werden jedoch hier nicht in derjenigen Ordnung, in welche sie die Ziffern des Bischofs Ludwig Joseph gebracht haben, sondern streng nach der Zeit ihrer Ausfertigung (in chronologischer Reihenfolge) gegeben und nur mit Inhaltsanzeigen versehen und durch einige kurze Anmerkungen erläutert, die indessen einer förmlichen Verarbeitung dieses neuen historischen Materiales nicht vorgreifen wollen.

4. Ein dieser Sammlung am Schlusse beygefügtes Verzeichniß anderer Päpstlichen Urkunden, welche die bayerische Geschichte überhaupt berühren und von welchen Graf Garampi nach Defele's Versicherung schon im J. 1763 gleichfalls Abschriften angeboten hatte, hat man nicht weglassen zu sollen geglaubt, obgleich dasselbe über die diesen Beyträgen gesetzten Grenzen hinausgeht.

5. Die Zahl der das Bisthum Freysing betreffenden Päpstlichen Bullen, Breven und sonstigen Urkunden ist so groß, daß leicht noch einige Reihen derselben geliefert werden könnten.— Auch über die freysingischen Traditionsbücher wird in der Folge Näheres mitgetheilt werden.

v. D.

## I.

Papst Honorius III. setzt den Erzbischof von Salzburg in Kenntniß, daß er über sein Vorhaben, in Sekau ein neues Bisthum zu errichten, von den Bischöfen zu Freysing und Brixen und dem Abte von Admont gutachtliche Berichte abverlangt habe.

2. Dec. 1217.

(Ex Regesto anni II. litterarum Honorii PP. III. Epist. 741.)

Honorius Episcopus servus servorum Dei <sup>1)</sup>.

Venerabili fratri . . . <sup>2)</sup> Salzburgensi Archiepiscopo salutem et apostolicam benedictionem.

<sup>1)</sup> Papst Honorius III. wurde im Jahre 1216 den 21. Jul. erwählt, den 24. Jul. consecrirt und starb den 18. März 1227.

<sup>2)</sup> Erzbischof Eberhard II. regierte in Salzburg v. J. 1201 bis 2. Dec. 1246 (Vgl. Beitr. I. Bd. S. 246 und 247). — In den Abschriften

Et tibi meritum incomparabile comparas apud Deum, et nobis spiritualium prestat materiam gaudiorum, quia sicut minister Christi, et ministrorum Dei providus dispensator familie sibi credite non plus preesse cupiens quam prodesse, postponis lucra temporalia profectibus animarum, et in grege tibi commisso non que tua, sed que sunt Christi requirens, non tam pasci ab ovibus, quam eas pascere delectaris, quin potius, ne, quod absit, illos non agnoscere vel non agnosci ab illis arguaris a Domino, cui es redditurus de omnibus rationem, nec ipse voce prophetica conqueratur, factus est sicut grex perditus populus meus, et si cum nequiveris visitare, curam gregis ipsius in plures dividere providisti, nuper unum ei preficiendo pastorem, et nunc preficiendi alium licentiam a nobis cum instantia postulando <sup>8)</sup>).

Veniens enim ad sedem apostolicam cum litteris tuis dilectus filius Karolus Prepositus Frisacensis coram nobis et fratribus nostris prudenter exposuit, quod Salzburgen-sis diocesis usque adeo est diffusa, quod eam non potes sicut deberes commode visitare, presertim cum sint in ea, maxime in finibus Ducatus Sthirie prope Vngariam quedam loca, quo non potes accedere personaliter, nec aliquem de Coepiscopis tuis dirigere ad exhibenda gentibus regionis illius episcopalia sacramenta, propter quod illi, qui licet sint renati unda Baptismatis, nunquam tamen adhuc perfecte informari potuerunt ecclesiasticis institutis, adhuc ex parte antiquorum rituum tenebris involuti deviant in quibusdam, et timetur, ne precipites proruant in errorem, a quo non sint de facili eruendi. Quare timens, ne, si non annuntiaveris iniquitatem suam impiis, ipsi quidem in suis iniquitatibus moriantur, et sanguis eorum de tuis manibus requiratur, nobis humiliter supplicasti, ut in Sechowensi Ec-

---

der Päpstlichen Urkunden, wie sie aus den römischen Archiven mitgetheilt wurden, sind die Namen der Bischöfe, Aelte und anderer Personen selten angegeben, sondern müssen nach den chronologischen Daten ergänzt werden.

<sup>8)</sup> Erzbischof Eberhard hatte im Jahre 1215 das Bisthum Chiemsee gestiftet.

clesia, que est canonica regularis, sedem episcopalem creandi auctoritatem tibi concedere dignaremur parato, de assensu capituli tui ei unam dietam et dimidiam in diocesi, et trecentas marchas in redditibus assignare.

Nos igitur tue discretionis propositum dignis in Domino laudibus commendantes, preces tuas benigno favore duximus prosequendas; sed ut res tam ardua sine aliqua offensione procedat, venerabili fratri nostro . . . 4) Episcopo Frisingensi et dilectis filiis . . . . Electo Brixienti 5) et . . . . Abbati Admuntensi tue diocesis nostris damus litteras in mandatis, ut huiusmodi negotii circumstantiis sollicitè inquirentes, et specialiter, utrum Salzburgensi Ecclesie hoc expediat, et ad id Capituli eiusdem accedat assensus, nec non, si Sechowensis Ecclesia ad hoc servetur indemnis, et utrum sit sufficiens et idonea provisio futuri Episcopi pre-taxata, diligentius indagantes rescribant nobis super hiis omnibus fideliter veritatem, qua cognita de consilio fratrum nostrorum inoffense auctore Domino procedamus, sicut viderimus expedire.

Quocirca fraternitatem tuam rogamus et monemus attente, quatenus prudenter attendens, quod indignum est,

4) Bischof in Freysing war damals Otto II., ein Graf von Bergen (1184 — 17. März 1220).

5) Nicht ein Bischof von Brescia, sondern Bischof Berthold von Brixen (1217 — 1224) ist hier gemeint. Sinauer sagt in der Geschichte des Bisthums Brixen (Bd. IV. S. 123): Zwey Jahre waren — nach der Errichtung des Bisthums Chiemssee — noch nicht verby, als sich Berthold auch das zweyte Bisthum und zwar zu Seckau in Steyermark zu errichten entschloß. Dieses Vorhaben auszuführen, schickte er den Propst Carl zu Friesach an den Papst Honorius III. und ließ ihn um seine Einwilligung bitten. Der Papst lobte den frommen, uneigennütigen Entschluß des Erzbischofs, ernannte jedoch vor Ertheilung seiner Einwilligung Otto, Bischof von Freysing, Berthold, erwählten Bischof von Brixen, und Gottfried, Abt zu Admont, als seine Abgeordneten, welche untersuchen sollten, ob dem schon früher gestifteten Kloster Seckau durch das Bisthum kein Eintrag geschehe, ob das Domcapitel zu Salzburg dazu einstimme und ob zur Erhaltung des neuen Bischofs genugsame Renten vorhanden seyen (2. Dec. 1217) — Vgl. Zanners Chronik von Salzburg (II. 218 — 223.)

ut episcopalis dignitas, maxime in partibus illis, patiatur incommoda paupertatis, taliter Episcopo creando studeas providere, quod eius dignitas non vilescat, sed potius honoretur, cuius honor ad tuam laudem provenit et honorem.

Dat. Laterani 4. Non. Decembris, Pontificatus nostri Anno II.

In eundem modum scriptum est eisdem usque *viderimus expedire*, verbis competenter mutatis. Quod si non omnes hiis exequendis interesse potueritis, duo vestrum ea nihilominus exequantur.

Dat. ut supra.

## 2.

Papst Gregor IX. beauftragt den Bischof von Eichstätt und die Aebte von Aldersbach und Salmannsweiler, die dem Papste Honorius III. zugekommenen Anzeigen über die Verschwendung und üble Aufführung des Bischofs Gerold von Freysing zu untersuchen.

24. April 1227.

(Ex Regesto Anni I. litterarum Greg. PP. IX. Ep. 52.)

Gregorius <sup>1)</sup> Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri . . . <sup>2)</sup> Episcopo Eisteteni. et dilectis filiis . . . . . de Aldesparc, et . . . . de Salem abbatibus Patavien. et Constant. dioeces. salutem et apostolicam benedictionem.

Prelatorum excessus tanto sunt severius corrigendi, quanto plures eorum corrumpuntur exemplo, si remaneant incorrecti.—Sane dilecti filii C. . . . E. . . . H. . . . , et quidam alii Canonici Frisingenses, bone memorie H. <sup>3)</sup> Pape predecessori nostro denuntiando monstrarunt, quod venerabilis

<sup>1)</sup> Papst Gregor IX. wurde den 20. März 1227 erwählt und starb den 21. August 1241.

<sup>2)</sup> Bischof von Eichstätt war damals Heinrich I. von Zipplingen († 10 Jan. 1229), Abt in Aldersbach Nicolaus I. († 1232), Abt in Salmannsweiler Gerhard, ein Graf von Neuhof, welcher diesem Kloster 51 Jahre (1190 — 1240) verstand.

<sup>3)</sup> Honorio III.

frater noster . . . 4) Frisingensis Episcopus bona sui Episcopatus, quem, ut dicunt, fuit minus canonice assecutus, adeo graviter dilapidat et consumit, quod, nisi celeriter adhibeatur remedium, Episcopatus idem per eum ad irreparabilis desolationis obprobrium deducetur. Nec solummodo rerum, verum etiam fame sue prodigus et salutis, vitam ducit enormiter dissolutam, adeo ut inficiationi eius continentie non sit locus, cum manifeste cohabitationis indicio comprobetur, alias quod modesta 5) Pontificalis gravitatis abjecta se dictis et factis sic levem ac irreprehensibilem exhibet, ut eius vita eis sit in laqueum et in scandalum, quibus esse deberet honestatis exemplum.

Quia igitur hec sub dissimulatione transire nec volumus nec debemus, sequentes formam litterarum, quas dictus Predecessor noster super hoc providerat destinandas, discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus ad locum personaliter accedentes inquiratis sollicitè veritatem, et eam fideliter conscribentes sub sigillis vestris nobis transmittatis inclusam, eundem Episcopum ad nostram citantes presentiam, quatuor mensium post citationem vestram sibi terminum assignantes, quo nostro se conspectui personaliter representet, pro meritis recepturus, potestate obligandi, vendendi, infeudandi, seu quomodolibet alienandi bona ipsius Ecclesie interim eidem Episcopo penitus interdicta. Quod si non omnes hiis exequendis interesse potueritis, tu frater Episcopo ea nihilominus exequaris.

Dat. Laterani 5. Kal. Maj, Pontificatus nostri Anno I.

### 3.

Mehrere Bischöfe Deutschlands senden zur Vermittelung des Friedens zwischen dem Papste und dem Kaiser einen Bevollmächtigten nach Rom.

8. April 1237 (1240?)

(Ex Regesto An. X. litterarum Greg. PP. IX. Tom. V. p. 255.)

Sanctissimo in Christo Patri ac Domino Rev. G. 1)

4) Bischof Gerold, welcher am 28. April 1220 zur Insel gelangte und am 29. Juny 1230 abgesetzt wurde. Vgl. Leyträge, Bd. I. S. 74. 75.

5) Modestia?

1) Papst Gregor IX.



Sacrosancte Romane sedis summo et universali Pontificii C. . . . <sup>2)</sup>, Dei gratia sancte Coloniensis Ecclesie humilis minister, L. . . . Warmatiensis, L. . . . Monasteriensis et E. . . . Osnaburgensis Episcopi devota pedum oscula beatorum.

Cuius nutrimur ab uberibus sancte Matris Ecclesie, eius, Pater sanctissime, Pontificem et Pastorem nostris adimus alloquiis, confidenter in sinceritate pure devotionis vobis apertientes, occasione discordie, que inter vos et Dominum Imperatorem suborta est, persuasione humani generis inimici diversa heresum germina hinc inde per mundi domicilia subcreescere, seditiones plurimas, guerras, bella, homicidia, et, ut plura paucis perstringamus, tot mala enormia et inaudita, quod, nisi paterna vestra pietas karitatis zelo hiis duxerit occurrendum, timemus, fidei catholice tam grave periculum imminere, a quo vix adiciet ut resurgat. Eadem quoque discordia, ut de omnibus aliis malis concurrentibus taceamus, est et erit occasio, quare sancte Terre et Crucifixi negotium non geratur.

In ea itaque fide, qua fidem catholicam amplectimur, et Romanam Ecclesiam veneramus, si Dominus Imperator non posset ad concordiam revocari, licet sub rerum periculo et personarum, partem tamen sancte matris Ecclesie, prout tenemur, sicut filii obedientie juxta puram conscientiam foveremus, sub eiusdem quoque fidei debito vos certum reddimus, quod hec ei nude similiter scripsimus et expresse. Cum ergo scripserit in omnes terras, quod stare velit juri, supplicamus Sanctitatem vestram, quatenus Matri nostre, que per dilatationem et tutelam Imperii pacis et salutis recipere debuit incrementa, compatiens misericorditer vero Dei amatori fratri Conrado, venerabili Magistro Hospitalis s. Marie Teutonicorum Jerosolimitan., quem pro tranquillitate et pace caritatis dono ditavit Dominus, quem etiam specialiter vestrum et Romane Ecclesie sincerum zelatorem novimus, transmissio ad pedes Sanctitatis vestre, inspicientes benigne Ecclesiam Dei et tempestates in ea sub-

---

<sup>2)</sup> Conrad, Erzbischof von Köln, Landolf, Bischof von Worms, Ludolf, Bischof v. Münster u. Engelbert, Bischof v. Osnabrück.

ortas, et quomodo in partibus transmarinis Crucifixi negotium retardatur, benignam audientiam concedatis, et vera credatis, que proposuerit super istis, et ea recipere dignimini cum effectu. Commisimus siquidem ei, ut si de voluntate vestra ex Principibus aliquem viderit in eodem negotio oportunum, ut et illum confidenter requirat ad occurrendum sibi in salutem nominis christiani.

Dat. apud Coloniam 8. Aprilis.

In eundem modum scripserunt C. <sup>3)</sup> Frisingensis, F. Eistadensis, et B. (!) Brixinensis Episcopi super eodem.

In eundem modum scripsit B. Argentinensis Episcopus.

In eundem modum scripsit C. Spirensis Episcopus.

In eundem modum scripsit H. Erbpolensis Episcopus.

Dat. apud Herbipolim 6. Non. Maj (2. Maji), XIII. Ind. An. Pontificatus nostri XV. <sup>4)</sup>

In eundem modum scripsit Theod. <sup>5)</sup> Treverensis Archiepiscopus super eodem.

#### 4.

Papst Gregor IX. überträgt dem Bischof von Sedau, dem Abt von Walderbach und dem Dominicaner-Prior in Friesach die Untersuchung der Klagen des bayerischen Herzogs Otto gegen den Bischof Conrad von Freysing.

15. April 1239.

(Ex Regesto An. XIII. litterarum Greg. PP. IX. Ep. 17.)

<sup>3)</sup> Die hier folgenden Bischöfe sind Conrad I. von Freysing, Friedrich II. (v. Parsberg) von Eichstätt (1237 bis 28. Juni 1246), Heinrich (ein Herr v. Kaufers) von Brixen (1124 bis 18. Nov. 1239. Sein Vorfahrer, Bischof Berthold, war schon den 17. Jul. 1224 gestorben); Berthold (Herzog von Teck) von Straßburg (1223 bis 1239), Conrad IV. (Edler von Than, Druchburg und Waldburg) von Speyer (1233 bis 1237), u. Hermann I. (v. Lobdenburg) von Würzburg (27. Febr. 1225 bis 3. März 1252).

<sup>4)</sup> Die dreizehnte Indiction und das fünfzehnte Pontificatsjahr des Bischofs von Würzburg stimmen nur mit dem Jahre 1240 überein.

<sup>5)</sup> Dietrich II., ein Graf v. Wied, war von 1212 bis 1242 Erzbischof und Churfürst in Trier.

Gregorius Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri . . . <sup>1)</sup> Episcopo Secowensi et dilectis filiis . . . Abbati de Waltebac, Cist. Ord. et . . . Priori fratrum Predicatorum de Frisaco Ratisponen. et Salzburgen. dioc. salutem et apostolicam benedictionem.

Nobilis vir . . . <sup>2)</sup> Dux Bawarie transmissa nobis petitione monstravit, quod cum venerabilis frater noster . . . <sup>3)</sup> Frisingensis Episcopus in ipsum excommunicationis, et in terram eiusdem interdicti sententias auctoritate ordinaria contra justitiam protulisset, tandem post diversas litteras propter hoc hinc inde ad iudices diversos a nobis obtentas prefatus Episcopus super hoc et quibusdam aliis articulis ad venerabilem fratrem nostrum . . . <sup>4)</sup> Chimensem Episcopum et te, Frater Episcopo, ac . . . Abbatem de Agmund <sup>5)</sup>, Salzburgensis dioc., nostras impetravit litteras, continentis, ut tu et dicti college facientes vobis easdem litteras et processus per eos habitos presentari, detentores ad exhibitionem eorum per censuram ecclesiasticam compellendo, causam, si de partium voluntate procederet, iudicio curaretis vel concordia terminare. Alioquin ipsam ad nos remitteretis sufficienter instructam, proficiendo partibus ter-

<sup>1)</sup> Heinrich, zweyter Bischof zu Seckau (1232 — 1243). Die Reihenfolge der Aebte des Cistercienserklosters Walderbach in der Oberpfalz findet man zwar im fünften Bande des sogenannten geistlichen Kalenders von Zimmermann (S. 332 — 338) und in den Verhandlungen des historischen Vereins von Regensburg (VII. 314); es läßt sich jedoch aus keiner derselben bestimmen, welcher Abt diesem Kloster im Jahre 1239 vorgestanden habe. Im Jahre 1221 kommt Abt Seifrit vor (M. Boic. XII. 120). Seine Nachfolger waren Hermann, Jakob und Wilhelm II.

<sup>2)</sup> Ueber Herzog Otto II. von Bayern sehe man A. Buchners Geschichte von Bayern (Bd. V. S. 75 — 128).

<sup>3)</sup> Conrad I., ein Edelr von Tölz und Hohenburg, der 26. Bischof von Freysing (24. Oct. 1230 — 18. Jan. 1258). Vgl. Beyträge Bd. I. S. 75 und 76.

<sup>4)</sup> Albert I., zweyter Bischof von Chiemesee (1233 — 1252). Vgl. Beyträge Bd. I. S. 317.

<sup>5)</sup> Das Benediktinerstift Admont in Steyermark.

mino competenti, quo per se vel per procuratorem idoneum nostro se deberent conspectui presentare.

Quare prefatus Dux nobis humiliter supplicavit, ut, cum eodem littere sint obtente, dum procurator ipsius esset in itinere constitutus, propter hoc ad nostram presentiam veniendi, ne per cavillosa diffugia contingat negotium prorogari, et ut iudicium sine suspitione procedat, duos ex predictis iudicibus amoventes unum obtentu ipsius, et ex officio nostro subrogare alium curaremus; Nos igitur ipsius Ducis precibus inclinati, eidem Episcopo et Abbate remotis, vos filii Abbas ad petitionem Ducis eiusdem, et Prior ex officio nostro loco subrogantes ipsorum, mandamus, quatenus in causa ipsa, nisi sit ad litis contestationem processum, juxta priorum continentiam litterarum appellatione remota ratione previa procedatis. Quod si non omnes hiis exequendis interesse potueritis, duo vestrum ea nihilominus exequantur.

Dat. Laterani 17. Kal. Maj Pontificatus nostri An. XIII.

## 5.

Papst Innocenz IV. beauftragt seinen Legaten (den Cardinal Petrus) den Erzbischof von Magdeburg und die Bischöfe von Passau und Freysing wegen ihrer Parteynahme für Kaiser Friedrich zur Verantwortung zu ziehen.

26. Oct. 1247.

(Ex Regesto An. V. litterarum Innoc. PP. IV. Ep. 337)

Innocentius Episcopus servus servorum Dei <sup>1)</sup>.

Dilecto filio P..... <sup>2)</sup>, s. Gregorii ad velum aureum Diacono Cardinali, Apostolice sedis Legato, salutem et apostolicam benedictionem.

Dolet et dolere debet Ecclesia generalis, et nos cum ea et pro ea dolemus plurimum et turbamur, cum audi-

<sup>1)</sup> Innocenz IV. wurde den 24. Jun. 1243 zum Papst erwählt und 4 Tage nach der Wahl consecrirt. Er starb den 13. Dec. 1254.

<sup>2)</sup> Petrus Capuccinus oder de Capuccinis, ein Römer, wurde im Dec. 1244 zum Cardinal creirt und starb den 20. May 1259.

mus, Prelatos, qui persecutorum flammis, quibus exurit Ecclesia in presenti, deberent extinguere, non solum nolle defensionis manum persecutionum ignibus adhibere, verum etiam quodammodo ignes accendere, ignibus eandem Ecclesiam multipliciter persequendo. Cum enim . . . Magdeburgensem Archiepiscopum, et . . . Pataviensem ac . . . Frisingensem Episcopos<sup>3)</sup>, velut nobilia membra Ecclesie, adeo deberet comedere zelus eius, ut non possent obprobria illi exprobrantium et usurpantium jura eius equanimiter sustinere, iidem, quod non absque amaritudine cordis accepimus, non solum non assistunt ipsi Ecclesie, eorum matri, contra malitiam eam persequentium, ut deberent, opponendo se murum pro ea ascendentibus ex adverso, sed etiam divino timore ac humano pudore postpositis, et pontificali gravitate neglecta, nec non et clavibus Ecclesie dampnabiliter vilipensis, F(rideric), quondam Imperatori, excommunicato et Dei et Ecclesie inimico prestant manifeste auxilium, consilium et favorem, per quod dictam Ecclesiam ut hostes publici persecuntur, eodem Magdeburgensi matrimonio inter ipsum F(ridericum) et filiam . . . Ducis Saxonie procurante; accepimus siquidem, quod . . . Marchio Misenensis, . . . Bavarie, ac . . . Saxonie Duces, et filia ipsius Ducis Saxonie, nec non et nobiles de Austria et Stiria, et H. de Euurstem, qui pro ipsorum nobilium Capitaneo nomine dicti F(rideric) se gerit, viri nobiles genere, sed suis perversis actibus ignobiliterantes se ipsos, et in reprobum sensum dati, prefato F(rideric) contra Deum et ipsam Ecclesiam assistunt viriliter et potenter. Ideoque mandamus, quatenus predictos Archiepiscopum et Episcopos auctoritate nostra citans prefigas eis terminum peremptorium competentem, quo personaliter ad presentiam nostram accedant, pro meritis recepturi, alias vero jam dictos nobiles, ut ab eodem F(rideric) penitus recedentes, non prestant ei auxi-

---

<sup>3)</sup> Der damalige Erzbischof von Magdeburg war Wilbrand (1236 — 1253), der Bischof von Passau Rudiger von Radeck (1233 — 1250) und der von Freysing Conrad I. (1230 — 18. Jan. 1258).

lium, consilium et favorem, et ad unitatem s. matris Ecclesie revertantur, monitione premissa per censuram ecclesiasticam appellatione remota compescas, si videris expedire.

Dat. Lugduni VII. Kal. Nov. Pontificatus nostri Anno V.

## 6.

Papst Innocenz IV. ermahnt die Bischöfe von Freysing, Passau u. a., den Grafen Conrad von Wasserburg gegen seine Feinde in Schutz zu nehmen.

5. May 1248.

(Ex Regesto An. V. litterarum Innoc. PP. IV. Ep. 809 ad 873).

Innocentius Episcopus servus servorum Dei.

Venerabilibus fratribus . . . . Frisingensi . . . . Pataviensi . . . . Ratisponensi et . . . . Eistetensi Episcopis ac dilectis filiis . . . . Electo Augustensi et . . . . Procuratori Ecclesie Salzbergensis <sup>1)</sup> salutem et apostolicam benedictionem.

Cum, sicut dilectus filius, nobilis vir Conradus, Comes de Wazeburc <sup>2)</sup>, cruce signatus, Ecclesie Romane devotus

<sup>1)</sup> Im Jahre 1248 waren Bischöfe: in Freysing Conrad, in Passau Rudiger, in Regensburg Albert I., in Eichstätt Heinrich IV., in Augsburg Hartmann, in Salzburg Philipp.

<sup>2)</sup> Vgl. Friedr. Kunstmann's Beyträge zur spätern Lebensgeschichte des Grafen Conrad von Wasserburg (im oberbayer. Archiv I. 36 — 44), wo auch die gegenwärtige Urkunde bereits abgedruckt ist. Der nähere Inhalt derselben wird dort so angegeben:

„Dieses Document ist an die Bischöfe von Freysing, Passau, Regensburg und Eichstätt, den neu erwählten Bischof von Augsburg und den Verweser der Erzdiocese Salzburg gerichtet. Der Papst schreibt an diese ihm ergebenen Bischöfe, sein geliebter Sohn, der Graf Conrad von Wasserburg, habe ihm klagend hinterbracht, daß der Herzog Otto, dessen Gemahlin und dessen Söhne, wie auch der Pfalzgraf Rapoto und mehrere bayerische Edelleute ihn, den Grafen, aus seiner Graffschaft vertrieben und seine Besitzungen eingenommen hätten, in deren Genuße sie sich noch gegenwärtig befänden. Von diesen Edelleuten werden namentlich aufgeführt: Berthold, Markgraf von Hohenburg, Gebhard von Hirschberg, Otto von Playen, Albert von Mosburg (?), Luikmann von Stein, Werner von Laber, Heinrich von

nobis exposuit conquerendo, nobiles viri . . . Dux Bavarie et A. uxor, et filii eius Rapoto, Palatinus Bavarie, Bertholdus Marchio de Hohenburch, Gebeardus de Hirsperch, Otto de Bleien, et Albertus de Mesburch Comites, Luitzemarius de Lapide, Wernerus de Laber, Henricus de Wilheam, Ludovicus de Hogenowe, Engescalcus de Haginebere, et Hermannus frater eius, Henricus de Lechsberch, Sifridus de Froimberch, Ulricus de Fruintsberch, Sifridus de Fronhouen, et Bertholdus de Schilthberch, et quidam alii sequaces eorum, vestrarum diocesium, fautores F(ridrici) quondam Imperatoris, Dei et Ecclesie inimici, castra, villas et possessiones suas hostiliter invadentes, ea omnia occuparint et detineant occupata, propter quod sui voti executio impeditur, mandamus, quatenus, si est ita, dictos Ducem, uxorem et filios, nec non Comites ac alios, ut eisdem Comiti castra, villas et possessiones predicta cum fructibus a tempore occupationis huiusmodi perceptis ex eis restituantur, ut tenentur, et ab ipsius et terre sue molestia et gravaminibus de cetero conquiescant, moneatis attentius, et efficaciter inducatis ipsos ad id, si monitis acquiescere non curaverint, per excommunicationis in personas et in terras eorum interdicti sententias appellatione remota cogentes, easque sententias, si protervitas exegerit eorundem, singulis diebus dominicis et festivis per loca, in quibus expedire videritis, pulsatis campanis et candelis accensis innovantes solempniter, et facientes usque ad satisfactionem condignam auctoritate nostra, sublato appellationis obsta-

---

Weilheim, Ludwig von Hagenau, Engelschalk von Haginberg und dessen Bruder Hermann, Heinrich von Lechsberg, Sifrid von Frauenberg Ulrich von Friendsberg, Sifrid von Frauenhofen und Berthold von Schiltberg. Der Papst trug nun den genannten Bischöfen auf, den Herzog, seine Familie und die betheiligten Edelleute zur Zurückgabe der Besitzungen des Grafen Conrad anzuhalten und sie zum ruhigen Verhalten gegen den Grafen zu ermahnen; werde jedoch den Bischöfen hierin kein Gehör geschenkt, so sollen diese gegen die genannten Personen die Excommunication aussprechen, ihre Länder mit dem Interdicte belegen, dieß alle Sonn- und Feiertage feyerlich verkünden und mit Ausnahme der Taufe und Buße keine Sacramente spenden lassen.

culo, inviolabiliter observari, districtius inhibendo, ut interim in terris ipsis preter penitentias morientium et baptismata parvulorum nullum celebretur divinum officium, aut exhibeatur ecclesiasticum sacramentum, non obstante indulgentia, si qua supradicto Duci Bavarie, vel aliquibus predictorum a sede apostolica est concessa, ut excommunicari aut terre ipsorum ecclesiastico interdicto supponi, aut ipsi trahi ad iudicium extra eorum terras non possint per litteras apostolicas absque apostolice sedis speciali mandato, faciente plenam de ipsa indulgentia mentionem, seu aliqua alia, de qua in litteris nostris mentio fieri debeat specialis. Alioquin ne idem Comes pro defectu vestro sui juris dispendium patiat, damus dilectis filiis fratribus Henrico de Arbresperge et Hermanno de Botenbrunnen, ordinis fratrum minorum, et . . . Vicedomino Ratisponensi nostris litteris in mandatis, ut ipsi mandatum super hoc apostolicum exequantur.

Dat. Lugduni 3. Non. Maji, Pontificatus nostri anno V.

Illis scriptum est, verbis competenter mutatis, usque *exequantur*. Non obstante indulgentia, qua ordini fratrum minorum dicitur esse concessum, ut de causis vel executionibus non teneantur se intromittere fratres eiusdem ordinis, seu agnoscere per litteras apostolicas, que de ipsa indulgentia non fecerint mentionem; quod si non omnes hiis exequendis interesse potueritis, duo vestrum ea nihilominus exequantur.

Ep. 810. Innoc. etc. Eisdem.

Cum, sicut dilectus filius, nobilis vir Conradus, *ut in proxima usque impeditur*. Nos attendentes, quod in hoc non solum ipsius Comitis res agitur, sed libertas et commodum universalis Ecclesie procuratur, ac per hoc vos ei assistere cupientes, Universitatem vestram rogamus, moneamus et hortamur attente, ac per apostolica vobis scripta mandamus, quatenus considerato prudenter, quod vestra res agitur, paries cum proximus ardet, eidem Comiti contra persecutores prefatos assistentes viriliter, et patenter ipsum pro nostra et apostolice sedis reverentia in vestris munitio-nibus admittatis, ita quod ipse speratum in vobis subsidium



se invenisse letetur, nosque devotionem vestram dignis prosequamur actionibus gratiarum. Alioquin damus dilectis filiis fratribus Henrico etc. *ut in proxima usque mandatis*, ut vos ad id monitione premissa auctoritate nostra sublato appellationis impedimento compellant.

Dat. ut supra.

Illis scribitur, verbis competenter mutatis, usque *compellant*. Non obstante indulgentia, qua ordo fratrum minorum etc. *ut supra*. Quod si non omnes etc.

Dat. ut supra.

Ep. 811. Innocentius etc. Eisdem.

Cum, sicut dilectus filius, nobilis vir Conradus etc. *ut supra usque cupientes*. Universitatem vestram rogamus, monemus et hortamur attente, mandantes, quatenus considerato prudenter, quod vestra res agitur, paries cum proximus ardet, eidem Comiti, prout decet eundem in tante necessitatis articulo, sic in suis necessitatibus subvenire velit hilariter et libenter, quod eidem speratum in vobis subsidium se gaudeat invenisse, ac alii eius exemplo ad devotionem Ecclesie fortius animentur, nosque liberalitatem vestram dignis in Domino laudibus commendemus.

Dat. ut supra.

Ep. 812. Innocentius etc. Eisdem.

Illius vices licet immeriti gerentes in terris, qui non vult mortem peccatoris, sed vitam inquirat, tanto artiori dolore turbamur, quanto nobilius membrum in Ecclesie corpore interdum ledi contingit. Unde quia rectum vulnus, si dimittatur intactum, solet in scandalum corporis latius evagari, nos olim videntes, quod F(ridericus) quondam Imperator, propriam negligendo salutem, excommunicationis sententiam, quam in eum suis culpulis exigentibus Ecclesia Romana protulerat, dampnabiliter comtemptnebat, et expectantes diutius, ut percussus dolens ad percutientem se in humilitate rediret, Deum exercituum inquirendo, immo, quod dolentes referimus, indurato corde medicinam exhorrens, et increpationem abhominans discipline, ac malleum velut stipulam reputans, non solum nulla penitudine se correxit,

verum etiam addiciens peccatum peccatis contra se audacter irritavit Dominum in Ecclesia sua in multis gravissime persequendo, eundem F(ridericum) ab omni dignitate ac honore, quibus se indignum reddiderat, servando privavimus, ac omnes, qui ei tenebantur juramento astricti, a juramento huiusmodi perpetuo duximus absolvendos. Verum quia in omnibus hiis non est adversus furor eius, sed adhuc manus eius extenta, ita ut plaga eius insanabilis videatur, et dignum est, ut, quos divinus timor a malo non revocat, temporalis saltem coerceat disciplina, si forte vexatio ei tribuat intellectum, per apostolica vobis scripta in virtute obedientie districtae precipiendo mandamus, quatenus singuli vestrum in vestris Civitatibus et diocesis contra dictum F(ridericum), C(onradum) natum eius ac fautores ipsorum proponatis subjectis vobis populis verbum crucis, eosdem populos adversus ipsos tanquam perversores fidei et libertatis ecclesiasticae subversores studiosius animando, concessuri auctoritate nostra eis, qui huiusmodi onus in propriis personis et rebus assumpserint, illas suorum peccatorum veniam et indulgentiam, que proficiscentibus in Terre sancte succursum in generali concilio sunt concessae, preceptum tamen taliter impleturi, quod sollicitudinis vestre studium clareat per effectum, et apostolica sedes, quantum de vobis confidere debeat, in hoc argumentum evidens capiat, vosque de inobedientia vel contemptu argui non possitis.

Dat. ut supra.

Ep. 813. Innocentius etc.

Dilectis filiis fratribus Henrico de Arbresperge, et Hermanno de Botenbrunnen, ord. fratrum minorum et . . . . Vicedomino Ratisbonensi salutem et apostolicam benedictionem.

Dilectus filius, nobilis vir Conradus Comes de Wazaburg, proposuit coram nobis, quod licet cives de Hochnowe, ministeriales sui ac uxores, et filii eorumdem, nec non et Conradus miles de Sebrub, Frisingensis diocesis, ab excommunicationis sententia, quam per sedem apostolicam in eos adherentes F(ridericum) quondam Imperatori latam incurre-

rant, olim fuerint per dilectum filium . . . Electum Ferrariensem, tunc apostolice sedis Legatum, juxta formam Ecclesie absoluti, prestito ab eis de preservando in fidei puritate ac Ecclesie devotione corporaliter juramento; nihilominus tamen ipsi tanquam canes ad vomitum redeutes inimicis Ecclesie assistere animosius solito, sibi que ipsorum Domino rebellare in suarum animarum periculum non verentur. Ne igitur iidem de ingratitude et infidelitatis vitio se reportasse commodum glorientur, mandamus, quatenus, nisi predicti et alii in hoc eis similes ad cor reversi ad mandatum Ecclesie cum satisfactione super hoc edita infra festum assumptionis Beate Marie Virginis proxime venturum redire curaverint, ex tunc excommunicationis sententie subiciatis eosdem, et faciatis excommunicatos per loca, in quibus expedire videritis, singulis diebus dominicis et festivis pulsatis campanis et candelis accensis usque ad satisfactionem condignam solemniter nuntiari. Si vero protervitas exegerit eorumdem, terras ipsorum supponatis districtissimo ecclesiastico interdicto, ita quod preter penitentias morientium et baptismata parvulorum tam per seculares quam regulares clericos nullum in eis divinum celebretur officium aut exhibeatur ecclesiasticum sacramentum. Et ut eis forte vexatio tribuat intellectum, ipsos omnibus legitimis actibus et feudis, que ab Ecclesiis tenent, denuntietis auctoritate nostra privatos, concessa illorum dominis disponendi de ipsis libera facultate. Contradictores per censuram Ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Non obstante indulgentia, qua ordini fratrum minorum dicitur esse concessum, quod de causis seu negotiis, que fratribus ipsius ordinis a Sede committuntur, eadem cognoscere minime teneantur etc. Quod si non omnes hiis exequendis interesse potueritis etc.

Dat. ut supra.

7.

Papst Nicolaus III. bestätigt die Wahl des Bischofs  
Friedrich von Freysing.

13. Jan. 1280.

(Ex Regesto An. III. litterarum Nic. PP. III. Tom. I. Ep. 1.)

Nicolaus Episcopus servus servorum Dei <sup>1)</sup>).

Venerabili fratri Friderico Episcopo Frisingensi <sup>2)</sup> salutem et apostolicam benedictionem.

Inter nostre mentis excubias Ecclesiarum gubernatio salubris et utilis constituitur non immerito singularis, cum sedis apostolice servitutis officium, imbecillitati nostre incumbens, potissime hoc exposcat, ut nos penes omnibus, quibus incessanter angimur, curis postpositis ad Ecclesiarum promotionem vigiles consurgentes earum diligenter quaeramus commoda et dispendiis diligentius occurramus, maxime que ex ipsarum diutina vacatione succrescant. — Dudum siquidem Ecclesia Frisingensis pastoris solatio destituta Capitulum eiusdem Ecclesie die ad eligendum prefixa, vocatis omnibus, qui debuerunt, voluerunt et potuerunt commode interesse, pro futuri substitutione pastoris convenientes in unum, procedere ad electionem huiusmodi per viam scrutinii unanimiter consenserunt. Verum postea, licet H. <sup>3)</sup>, Prepositus Ecclesie Ysinensis, ipsius Ecclesie Frisingensis Canonicus, ne fieret electio nisi canonica et de persona digna, et Emicho <sup>4)</sup>, Decanus Bambergensis, eiusdem Frisingensis Ecclesie Canonicus, proponens, quod tu homicidii et symoniace labis et variis aliis eras criminibus irretitus, ac offerens in conspectu dicti Capituli oblato iuramento, se credere, hec vera esse et posse probare, subjungens etiam, quod se non obligabat, illa omnia probaturum, sed ea, que sibi sufficere viderentur, et, ne in Epi-

<sup>1)</sup> Nicolaus III. wurde den 25. Nov. 1277 zum Papste gewählt, und den 26. Dec. des nämlichen Jahres consecrirt. Er starb den 22. Aug. 1280.

<sup>2)</sup> Friedrich von Montalban war der 28. Bischof in Freysing (1279 — 8. Dec. 1282). Vgl. diese Beyträge, Bd. I. S. 18, 49, 77, 131, 181 und 516 — 518.

<sup>3)</sup> Heinrich von Büttelbach (Burtlach oder Pietelbach), bayer'schen Abels, seit 1250 Domcapitular und bischöflicher Kanzler in Freysing, seit 1267 Propst in Meosburg, hatte seit ungefähr 1273 auch die Propstei des Collegialstiftes Ifen inne. Er starb i. J. 1284.

<sup>4)</sup> Emicho, Pfalzgraf von Wittelsbach, kommt seit 1271 als Stiftspropst von St. Andra in Freysing und seit 1275 als Domdechant in Bamberg vor. Vgl. Ussermann Episcopatus Bamberg. p. 262.

scopum eligereris, tam Prepositus quam Decanus predicti ad sedem apostolicam appellasset, nihilominus tamen postmodum iidem Capitulum, Prepositus et Decanus, per eandem viam ad electionem huiusmodi procedentes, Magistros Henricum Archidiaconum <sup>5)</sup>, Henricum Prepositum Verdensen <sup>6)</sup> et Wulfingum <sup>7)</sup> Doctorem Decretorum, Canonicos prefate Ecclesie, votorum suorum scrutantes eligere curaverunt, qui demum eorundem et sua vota secreto et singillatim diligentius perscrutati mox scrutinium huiusmodi prefatis Capitulo publicarunt. Et tandem ex dictis Capitulo, qui erant viginti et quatuor numero, quod sexdecim in te, quinque vero in eundem Emichonem, et idem Emicho ac unus alius de ipso Capitulo in Rodulphum <sup>8)</sup>, Canonicum Augustensem, Cancellarium Carissimi in Christo filii nostri . . . . Regis Romanorum Illustris, tuque in dictum Wulfingum direxeratis vota vestra, comperto, diligenti collatione premissa, predictus Prepositus Ysinensis sua et qua-

5) Vermuthlich Heinrich von Alzey, welcher seit 1270 als Domherr in Freysing verkonmt und im Jahre 1278 oder 1279 Dompropst dertselbst wurde. Vgl. Heckenstaller dissert. de eccl. cathedr. frisim. p. 40.

6) Wgr. Heinrich von Loek, aus der Familie von Gallenberg, Krainischen Adels, war schon im Jahre 1272 Domherr in Freysing und Stiftspropst zu Wërthsee in Kärnthén, auch des böhmischen Königs Ottefar und später des Kaisers Rudolph Caplan. Er lebte noch im Jahre 1284. — Ueber Wërthsee vgl. die älteren freysing. Matrifeln, Bd. III. S. 229.

7) Dieser Wulfingus findet sich in keinem Verzeichnisse der freysingischen Domherrn aufgeführt. Es läßt sich nicht wohl annehmen, daß derselbe mit Johann Wulfing, welcher v. 1306 — 1319 Bischof in Brixen, dann Bischof in Bamberg und im Jahre 1324 Bischof in Freysing war, die nämliche Person gewesen sey. Der 21. Bischof in Bamberg (1304 — 1319) hieß gleichfalls Wulfingus; er war ein Dominikaner aus Friesach und vir doctrina conspicuus. Schon im Jahre 1290 waren bey der Wahl eines neuen Erzbischofs von Salzburg mehrere Stimmen auf ihn gefallen. Ussermann p. 100. Hansiz Germ. sacr. II. 322.

8) Rudolph von Hirnheim, seit 1274 Domherr in Augsburg, wo er später (1285) Dechant und im Jahre 1301 Propst wurde. Er starb im Jahre 1312. (Kham Hierarch. Aug. I. 589).

tuor prefatum E. <sup>9)</sup>, qui in ipsum; Otto vero Decanus Ecclesie prefate <sup>10)</sup> sua similiter et quindecim Canonicorum eiusdem Ecclesie, qui in personam tuam suum consensum direxerant vice, te in Frisingensem Episcopum elegerunt.

Negotio igitur electionum huiusmodi ad sedem delato eandem, Magister Hermannus et Conradus eiusdem, Electores tui, et Rodegerus sancti Andree Frisingensis Ecclesiarum Canonici, ipsius E(michonis) procurator, in nostra presentia constituti, nobis te presente decretum electionum huiusmodi presentarunt. Tandem H(ermann) et C(onrado), quod electionem de te celebratam dignaremur confirmare, humiliter postulantis supradictis, prefatus R(odgerus), non esse admittendam postulationem huiusmodi, multipliciter affirmavit. Verum in disquirendo merita appellationis huiusmodi aliquibus videbatur, quod pro eo, quod dictus Decanus Bambergensis, ut premititur, antequam esset processum ad electionem aliquam, contra te nominatim nonnulla crimina in genere, sed non singulariter aut in specie expressit, nullo, licet oblato, corporali prestito iuramento, et subiverit, se illa credere vera esse et posse probare, offerens se, non omnia probaturum, sed ea, que sibi sufficere viderentur, et ne in Frisingensem Episcopum eligereris, vocem appellationis emisit, constitutio felicis recordationis Gregorii Pape Predecessoris nostri super hoc edita in Concilio Lugdunensi non erat usquequaque servata, sed in contrarium dicebatur, quod prefata constitutio appellantes post factas, non ante faciendas electiones ex sui forma perstringit, nec tamquam penalis ad preambulas appellationes poterat vel debebat extendi.

Nos autem nubem deputationis in hac parte volentes perpetue declarationis ministerio submovere, declaravimus, declarando decrevimus, in casu constitutionis eiusdem idem servandum esse per omnia in obtinentibus et appellationi-

---

<sup>9)</sup> Emichonem.

<sup>10)</sup> Otto Sappo kommt v. 1265 — 1278 als Domdechant von Freyding vor. Er starb den 22. April 1279. Vgl. Heckenstaller de eccl. cathedr. fris. p. 47.

bus contra personam sive ante electionem sive post, ubi contra certam et nominatam personam oppositiones fieri et appellationes contigerit interponi. Et idcirco ipsis opponen- tibus, et eis adherentibus in obtinentis silentium imponentes, cum alia non proponerent, ad que admittendi essent vel viderentur admitti, diligentius prefato examinato decreto, quia electionem de prefato E(michone) invenimus minus ca- nonice celebratam, ipsam de consilio Fratrum nostrorum justitia exigente cassantes, ac cassam et irritam nuntiantes, tuam electionem, utpote inventam canonicam, duximus con- firmandam, ac te, tunc predictæ Frisingensis Ecclesie Pre- positum, prefecimus eidem Ecclesie Frisingen. in Episcopum et Pastorem, tibi que postmodum munus consecrationis nos- tris manibus duximus imponendum, firma spe fiduciaque concepta, quod ipsa Frisingensis Ecclesia per tue industrie et circumspectionis fructuose studium preservabitur a dis- pendiiis et spiritualibus proficiet incrementis.— Tolle igitur jugum Domini, tam leve collis humilibus quam suave, ac in dilectione Dei pascendum suscipe gregem eius, super quem noctis vigilias diligens sollicitusque custodi, ut liber non pateat aditus invasori, et Dominus insusplicabili hora venturus, si te invenerit sic agentem cursu consumato, qui tuo labori proponitur, et horum fide seruata, qui tue sol- licitudini committuntur, te fidelem in modico supra multa constituat, ac in dilecta gaudiorum suorum tabernacula introducat.

Dat. Rome apud sanctum Petrum Idib. Jan. Pontifica- tus nostri Anno III.

In eodem modo: Dilectis filiis Capitulo Frisingensi.

Inter nostre mentis excubias etc. *ut in proxima supe- riori, verbis competenter mutatis.* Quocirca Universitati vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus eidem Episcopo tanquam Patri et Pastori animarum vestrarum hu- militer intendentes, et exhibentes ei obedientiam et reveren- tiam debitam et devotam, eius salubria monita et mandata suscipiatis devote, et efficaciter adimplere curetis. Alioquin sententiam, quam idem Episcopus propter hoc rite tulerit in rebelles, ratam habebimus, et faciemus auctore Domino

usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.  
Dat. ut supra.

In eodem modo: Clero Civitatis Frisingensis.

In eodem modo: Populo Civitatis et diocesis Frisingensis etc. *usque incrementis*. Quocirca Universitatem vestram monemus, rogamus et hortamur attente, per apostolica vobis scripta mandantes, quatenus eundem Episcopum devote recipientes et honeste tractantes, eius salubribus mandatis et monitis intendatis; ita quod ipse in vobis devotionis filios se gaudeat recepisse, vosque in eo Patrem habeatis assidue gratiosum.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Universis Vasallis Ecclesie Frisingensis *usque incrementa*. Quocirca Universitati vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus eundem Episcopum devote recipientes et honorificentia debita prosequentes ei fidelitatis solite juramentum nec non consueta servitia et jura sibi debita eidem exhibere integre studeatis; ita quod ipse in vobis filios devotionis invenisse se gaudeat, vosque in eo per consequens fructum paterne benevolentie gratulemini recepisse. Alioquin sententiam sive penam, quas idem Episcopus propter hoc rite tulerit aut statuerit in rebelles, ratas etc. *usque observari*.

Dat. ut supra.

## 8.

Papst Johann XXII. verleiht das Bisthum Freysing dem Joh. Wulfing, Bischof in Bamberg.

23. Dec. 1323.

(Ex Regesto anni VIII. litterarum Joh. PP. XXII. Part. I. Ep. 423.)

Johannes Episcopus servus servorum Dei <sup>1)</sup>.

Venerabili fratri Johanni Episcopo Frisingensi <sup>2)</sup> salutem et apostolicam benedictionem.

<sup>1)</sup> Johann XXII. wurde den 7. Aug. 1316 zum Papste gewählt und den 5. Sept. des nämlichen Jahres gekrönt. Er starb den 5. December 1334.

<sup>2)</sup> Johann I. (Wulfing) war der 32. Bischof von Freysing und derjenige, dessen Regierung unter allen freysingischen Kirchenverständen am



Romani Pontificis, quem Pastor ille celestis et Episcopus animarum potestatis sibi plenitudine tradita Ecclesiis pretulit universis, plena vigiliis sollicitudo requirit, ut ipse circa cuiuslibet statum Ecclesie sic vigilanter intendat, sicque prospiciat diligenter, ut per eius circumspectionem providam et providentiam circumspectam nunc per simplicis provisionis officium, nunc etiam per ministerium translationis accommode, prout locorum et temporum qualitas exigit, Ecclesiis singulis Pastor accedat idoneus et Rector providus deputetur, sicque Ecclesie ipse, superni favoris auxilio suffragante, votive prosperitatis successibus gratulentur.

Dudum siquidem Ecclesia Frisingensis per obitum bone memorie Chunradi Episcopi Frisingensis <sup>3)</sup> solatio destituta Pastoris, dilecti filii Capitulum eiusdem Ecclesie dilectum filium Albertum de Ennia <sup>4)</sup>, Prepositum eiusdem Ecclesie, per viam compromissi in Frisingensem Episcopum elegerunt et tam idem Prepositus, qui ad instantiam dictorum Capituli huiusmodi electioni consensit, quam idem Capitulum per certos eorum procuratores et nuncios infra tempus debitum confirmari eandem electionem a venerabili fratre nostro . . . <sup>5)</sup> Archiepiscopo Salzburgerensi, loci metropolitano, cum instantia postularunt. Idem vero Archiepiscopus negocium electionis eiusdem certis ex causis ad nos et ad apostolicam sedem remisit. Postmodum vero dictus Pre-

---

kürzesten dauerte. Er hatte dem Bisthume Brixen v. J. 1306 — 1319 vorgestanden, war dann Bischof in Bamberg gewesen und wurde von dort — nur einige Monate vor seinem Tode — nach Freyßing übersetzt. Im Monate März 1324 nahm er von seinem neuen Bisthume Besitz, starb aber schon den 25. April des nämlichen Jahres. Vgl. Sinnachers Geschichte von Brixen, Bd. V. S. 70 — 114. Ussermann Episcopat. Bamberg. p. 168 et 169.

<sup>3)</sup> Conrad III. (der Senflinger) war den 12. April 1322 mit Tod abgegangen. Sieh Beytr. I. 18.

<sup>4)</sup> Der Dempropst Albert von Enna wurde im nämlichen Jahre (1322) Bischof in Brixen, wo er im Jahre 1336 starb. Vgl. Sinnachers Geschichte von Brixen (V. 127 — 156).

<sup>5)</sup> Friedrich III. (v. Leibniz), Erzbischof von Salzburg vom 24. Oct. 1315 — 20. März oder 3. April 1338. Vgl. Beytr. I. 249.

positus, personaliter propter hoc ad sedem ipsam accedens, confirmari electionem eandem illius nobis presentato decreto a nobis humiliter postulavit. Nos autem electionem ipsam ex certis etiam causis, que ad id rationabiliter nostrum animum induxerunt, irritam decrevimus et inanem et deinde ipsius Episcopi Ecclesie ordinatione, ne prolixioris vacationis incurreret detrimenta, solícite cogitantes, post deliberationem, quam de proficiendo eidem Ecclesie Frisingensi personam utilem cum fratribus nostris habuimus diligentem, in te, tunc Bambergensem Episcopum, noster animus requievit.

Intendentes igitur, tam eidem Frisingensi Ecclesie quam gregi Dominico eiusdem solícite ac utiliter providere, te a vinculo, quo tenebaris Bambergensi Ecclesie, cui ut premititur preeras, de dictorum fratrum consilio et apostolice potestatis plenitudine absolventes, te ad eandem Ecclesiam Frisingensem transferimus, teque ipsi Frisingensi Ecclesie in Episcopum proficimus et Pastorem, curam et administrationem ipsius tam in spiritualibus quam in temporalibus plenarie committendo, liberamque tibi dando licentiam, ad dictam Frisingensem Ecclesiam transeundi, summa concepta fiducia, quod per te, qui dictam Bambergensem Ecclesiam salubriter et utiliter dinosceris gubernasse, dirigente Domino actus tuos, prefata Frisingensis Ecclesia multiplicia honoris et commodi suscipiet incrementa.

Quocirca Fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus ad dictam Ecclesiam Frisingensem cum gratia nostre benedictionis accedens geras solerter et fideliter curam eius, et in ipsius ampliandis honoribus et profectibus procurandis sic te reddas sine intermissione solícitum, gregem Dominicum in illa vigilantie tue commissum doctrina verbi et operis informando, ut exinde apud remotos et proximos tua fama clareat per effectum, et in delectationem nobis veniat, te oportuno tempore gratiose prosequi, et desideriis tuis favorem benevolum impartiri.

Dat. Avenione X. Kal. Januarii, Pontificatus nostri Anno VIII.

In eodem modo: Dilectis filiis Capitulo Ecclesie Frisingensis salutem etc.

*Romani Pontificis etc. usque suscipiet incrementa.* Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus eidem Episcopo tanquam Patri et Pastori animarum vestrarum plene ac humiliter intendentes, et exhibentes ei obedientiam et reverentiam debitam et devotam, eius salubria monita et mandata suscipiatis devote ac efficaciter adimplere curetis. Alioquin sententiam, quam idem Episcopus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus, et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Dat. ut supra <sup>6)</sup>).

In eodem modo: Dilectis filiis Clero Civitatis et Diocesis Frisingensis salutem etc.

*Romani Pontificis etc. usque suscipiet incrementa.* Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus eidem Episcopo tanquam Patri et Pastori etc., *ut supra proxima usque in finem.*

In eodem modo: Dilectis filiis Populo Civitatis et Diocesis Frisingensis salutem etc.

*Romani Pontificis etc. usque suscipiet incrementa.* Quocirca Universitatem vestram rogamus, monemus et hortamur attente, per apostolica vobis scripta mandantes, quatenus eundem Episcopum tanquam Patrem et Pastorem animarum vestrarum devote suscipientes et honorificentia debita prosequentes, ipsius monitis et mandatis salubribus humiliter intendatis, ita quod ipse in vobis devotionis filios invenisse letetur, vosque in eo Patrem habeatis assidue gratiosum.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Dilectis filiis universis Vasallis Ecclesie Frisingensis salutem etc.

*Romani Pontificis etc. usque suscipiet incrementa.* Quocirca Universitati vestre per apostolica scripta manda-

---

<sup>6)</sup> Das Domcapitel hat dieser päpstlichen Ermahnung keine Folge geleistet, sondern dem Bischof Johann, so wie seinem (gleichfalls vom Papste gesetzten) Nachfolger Conrad IV. den Ludwig Chamstein entgegengesetzt, welcher sich auch als Bischof von Freising behauptete.

mus, quatenus eundem Episcopum debita honorificentia prosequentes, et fidelitatem solitam et consueta servitia et jura sibi a vobis debita exhibere sibi integre studeatis; alioquin sententias sive penas, quas idem Episcopus propter hoc rite tulerit seu statuerit in rebelles, ratas habebimus, et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Venerabili Fratri . . . Archiepiscopo Salzeburgensi salutem etc.

Ad cumulum tue cedit salutis et fame, si personas Ecclesiasticas, presertim pontificali prebitas dignitate, divine propitiationis intuitu oportuni presidii et favoris gratia prosequeris. *Dudum siquidem* etc. usque *suscipiet incrementa*. Cum igitur, (*ut*) idem Episcopus in commisso sibi eiusdem Ecclesie Frisingensis regimine facilius proficere valeat, tuus favor sibi esse noscatur plurimum opportunus, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, per apostolica tibi scripta mandantes, quatenus predictos Episcopum et Ecclesiam Frisingensem pro nostra et apostolice sedis reverentia habens propensius commendatos in ampliandis et conservandis juribus suis, sic eundem Episcopum tui favoris presidio prosequaris, quod ipse tuo fultus auxilio commissum sibi Ecclesie predictae regimen possit utilius exercere, tuque proinde divinam misericordiam et benevolentiam dicte sedis uberius valeas promereri.

Dat. ut supra.

9.

Papst Johann XXII. verleiht das Bisthum Freysing dem ernannten Bischof von Brixen, Conrad von Klingenberg.

5. Jul. 1324.

(Ex Regesto litterarum Johannis XXII. An. VIII. Part. II. Ep. 1437.)

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Conrado <sup>1)</sup> Electo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

<sup>1)</sup> Conrad IV. (von Klingenberg) ist in der Reihenfolge der Bischöfe Freysings der drey und dreyßigste. Einige Jahre nach der Versetzung

Romani Pontificis, quem Pastor ille coelestis et Episcopus animarum potestatis sibi plenitudine tradita Ecclesiis praetulit universis, plena vigiliis sollicitudo requirit, ut ipse circa cuiuslibet statum Ecclesiae sic vigilanter intendat, sic prospiciat diligenter, ut per eius circumspectam providentiam et circumspectionem providam nunc per simplicis provisionis officium, nunc per ministerium translationis accommodae, prout locorum et temporum qualitas exigit, Ecclesiis Pastor accedat ydoneus, et Rector providus deputetur, sicque Ecclesiae ipsae superni favoris auxilio suffragante votivae prosperitatis successibus gratulentur.

Dudum siquidem Frisingensi Ecclesia per obitum bonae memoriae Johannis Episcopi Frisingensis, qui in partibus illis diem clausit extremum, Pastoris solatio destituta, Nos vacatione huiusmodi fide dignis relatibus intellecta, cupientes, regimini eiusdem Ecclesiae personam utilem per nostrae sollicitudinis studium praesidere, provisionem ipsius Ecclesiae ea vice dispositioni nostrae ac sedis apostolicae duximus specialiter reservandam, decernentes ex tunc irritum et inane, si secus super hiis per quoscunque scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Postea vero ad provisionem ipsius Ecclesiae, ne prolixè vacationis exponeretur incommodis, cepimus intendere diligenter et post deliberationem, quam ad deputandum eidem Ecclesiae personam utilem et etiam fructuosam, cujus industria probitatis dicta Ecclesia in suis valeret juribus adaugeri ac etiam defen-

---

des Bischofs Johann Wulfing von Brixen nach Bamberg hatte ihn der Paps (1322) zum Bischof von Brixen ernannt. Dort gelangte er aber nicht zur Ausübung der bischöflichen Gewalt, da das Capitel an dem von ihm gewählten Albert von Enna (sich eben S. 27) festhielt. Als Bischof von Freysing fand er (ein Günstling des Paps), während das Capitel dem Kaiser Ludwig anhieng), gleichfalls großen Widerstand und hielt sich daher immer in Oesterreich auf, wo er auch den 8. April 1340 starb und seine Grabstätte in der Kirche des Cistercienserklosters Lilienfeld fand. Vgl. Beytr. I. 19, 50, 80, 134 und 183, Sinnachers Gesch. des Bisths. Brixen V. 114 und Chrysost. Hanthaller recensio diplomatico-genealogicus archivii Campiliensis (Viennae 1802) Tom. II. p. 394 et 395.

sari, cum fratribus nostris habuimus diligentem, tandem attendentes tuarum multiplicium virtutum merita, quibus personam tuam Dominus decoravit, cum nullus praeter Nos post reservationem huiusmodi de ordinatione ipsius Ecclesiae Frisingensis se intromittere potuerit, reservatione nostra huiusmodi obsistente, in te, Electum Brixinensem, quem Nos Ecclesiae Brixinensi tunc vacanti auctoritate apostolica in Episcopum praefecimus et Pastorem, convertimus aciem nostre mentis. Intendentes quoque, tam gregi Dominico quam praedictae Frisingensi Ecclesiae salubriter providere, te a vinculo, quo Brixinensi Ecclesiae tenebaris, de dictorum fratrum consilio et apostolicae potestatis plenitudine absolventes, te ad praedictam Ecclesiam Frisingensem transferimus, teque ipsi Frisingensi Ecclesiae praeficimus in Episcopum et Pastorem, tibi curam et administrationem eiusdem Frisingensis Ecclesiae in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, tibi que liberam tribuendo licentiam, ad eandem Frisingensem Ecclesiam transeundi; firma spe fiduciaque conceptis, quod praefata Frisingensis Ecclesia, tibi coelesti gratia suffragante, per tuam providae circumspectionis industriam et providentiam circumspectam defensabitur a noxiis et praeservabitur ab adversis, ac in eisdem spiritualibus et temporalibus auctore Domino proficiet incrementis. Quocirca discretioni tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus impositum tibi onus a Domino suscipiens reverenter, curam et administrationem praedictas sic diligenter exerccas et sollicite prosequaris, gregem praefatum doctrina verbi et operis informando, quod ipsa Frisingensis Ecclesia gubernatori provideo ac fructuoso administratori gaudeat se commissam, tuque laudabili de grege ipso reddita in die districti examinis ratione regnum Patris aeterni, electis suis a mundi origine praeparatum, accipere merearis, et gregem eundem ad uberioris meriti fructum et retributionis maioris cumulum introduces.

Datum Avinione tertio Nonas Julii, Pontificatus nostri anno octavo.

In eundem modum: Dilectis filiis Capitulo Ecclesiae Frisingensis salutem.

*Romani Pontificis* etc. usque *proficiet incrementis.*

Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus eidem Electo tamquam Patri et Pastori animarum vestrarum humiliter intendentes et exhibentes ei obedientiam et reverentiam debitam et devotam, ejus salubria monita et mandata suscipiatis devote ac efficaciter adimplere curetis. Alioquin sententiam, quam idem Electus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Datum ut supra.

In eundem modum: Dilectis filiis Clero civitatis et dioecesis Frisingensis.

*Romani Pontificis* etc. usque *proficiet incrementis*. Quocirca discretioni vestrae etc. *ut in proxima superiori usque in finem*.

Datum ut supra.

In eundem modum: Dilectis filiis populo civitatis et dioecesis Frisingensis etc.

*Romani Pontificis* etc. usque *proficiet incrementis*. Quocirca Universitatem vestram rogamus, monemus et hortamur attente, per apostolica vobis scripta mandantes, quatenus eundem Electum tamquam Patrem et Pastorem animarum vestrarum devote suscipientes ac debita honorificentia prosequentes eius monitis et mandatis salubribus intendatis ita, quod ipse in vobis devotionis filios ac vos per consequens in eo Patrem invenisse benivolum gaudeatis.

Datum ut supra.

In eundem modum: Venerabili fratri . . . . . Archiepiscopo Salzeburgensi salutem etc.

Ad cumulum tuae cedit salutis et famae, si personas ecclesiasticas, praesertim pontificali dignitate praeditas, Divinae propitiationis intuitu oportuni favoris ac praesidii gratia prosequaris. *Dudum siquidem Frisingensi Ecclesia* etc. usque *proficiet incrementis*. Quocirca fraternitatem tuam rogamus, monemus et hortamur attente, per apostolica tibi scripta mandantes, quatenus eundem Electum, tuum Suffraganeum, et Ecclesiam sibi commissam habens pro nostra et apostolice Sedis reverentia propensius commendatum, ipsumque Electum suscipiens in visceribus charitatis, in am-

plian dis et conservandis suis et ejusdem Ecclesiae sibi commissae juribus sic eum tui favoris praesidio prosequaris, quod ipse per tuae auxilium gratiae se possit in commisso ejusdem Frisingensis Ecclesiae regimine utilius exercere tuque Divinam misericordiam et ejusdem Sedis benevolentiam valeas exinde uberius promereri.

Datum ut supra \*).

## 10.

Papst Johann XXII. zeigt dem Erzbischof von Salzburg die Ernennung des Bischofes Conrad von Freysing mit dem Auftrage an, das Domcapitel in Freysing nicht zur Wahl eines andern Bischofes schreiten zu lassen.

10. Aug. 1324.

(Ex Regesto An. VIII. litt. secret. Joh. PP. XXII. Tom. IV. Ep. 891.)

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri . . . Archiepiscopo Salzeburgensi salutem et apostolicam benedictionem.

Fraternitatem tuam nolumus ignorare, quod dudum Ecclesia Frisingensi per sui Præsulis obitum Pastore vacante, illam provisioni et dispositioni nostre ac apostolice Sedi duximus reservandam. Cumque ratione reservationis huiusmodi nullus preter Nos de ipsa Ecclesia providere posset seu disponere, Nosque propterea dilectum filium Conradum, olim Brixinensem Electum, a vinculo, quo tenebatur Brixinensi Ecclesie, absolventes, eum ad ipsam Frisingensem Ecclesiam providerimus transferendum, et audiverimus postea, quod dilecti filii Capitulum eiusdem Ecclesie Frisingensis de electione seu postulatione sui Pastoris alterius tam impertinenter quam inutiliter moliti sunt agere seu etiam moliuntur, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus statim omni mora sublata reservationem et provisionem vestras (*nostras?*) huiusmodi per te

---

\*) Von dieser Bulle sind dem Bischof Ludwig Joseph aus Rom zwey gleichlautende Abschriften zugesendet worden, deren eine er mit Nr. 7, die andere mit Nr. 13 bezeichnete.



vel alium prefatis Capitulo per tuas litteras, harum seriem continentes, in testimonio publico studeas nunciare, proviso etiam, quod ad confirmationem alicuius, quem per ipsos capitulum ad dictam Ecclesiam taliter eligi vel postulari contingerit, de facto, cum de jure nequeas, procedere non attemptes, significaturus nihilominus Nobis per tuas litteras, quicquid super hiis duxeris faciendum.

Datum Avenione 4. Idus Augusti, Pontificatus nostri Anno VIII.

## 11.

Papst Johann XXII. überträgt dem Bischof Conrad IV. von Freysing den Vollzug der Bulle wegen der Vereinigung der Pfarreyen Dstrach, Burgwiler u. Schambach mit dem Kloster Salmannsweiler.

1. Sept. 1324.

(Ex Regesto litterarum Johannis PP. XXII. An. VIII. Par. II. Ep. 1776)

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Conrado Electo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Illorum libenter votis apostolicæ Sedis gratiosa benignitas adesse consuevit propitia, qui circa Divini cultus augmentum et opera pietatis intenti mundanis illecebris abdicatis se religionis observantiis dedicarunt, ut quanto potius fuerint per ejusdem Sedis suffragium in eorum necessitatibus curis abjectis saecularibus relevati, tanto devotius hujusmodi cultui et operibus inherendo studeant Altissimo liberis et quietis mentibus impendere pensum laudis.

Sane dudum dilecti filii... Abbatis Monasterii in Salem Cisterciensis ordinis, Constantiensis Dioecesis, Nobis oblata petitio continebat, quod Monasterium ipsum, in quo regularis observantia, cultus divinus, hospitalitas et multarum eleemosinarum largitiones et alia diversa pietatis opera exerceri fuerant ab hactenus laudabiliter consueta, adeo propter guerrarum discrimina in illis partibus per octo annos quasi continuos, peccatis exigentibus ingruentium, erat in possessionibus, redditibus et aliis bonis et juribus diminutum, quod ducentae et octuaginta personae, inter quas fere nonaginta et unus presbyteri dicebantur, quae ibidem

remanserant, nequibant secundum eorum status decentiam commode sustentari. Quare dictus Abbas Nobis humiliter supplicavit, quod parrochiales de Phullingen et de Ostrach ac de Burgwiler Ecclesias ejusdem dioecesis, in quibus dictum Monasterium jus patronatus dicebatur habere, cum Cappellis annexis eidem ac omnibus juribus et pertinentiis suis, quarum fructus, redditus et proventus octuaginta marcharum argenti secundum taxationem antiquae decimae valorem annum minime excedebant, eidem Monasterio pro ejusdem cultus augmento et aliis piis operibus exercendis unire et incorporare de benignitate apostolica dignaremur. Nos vero de praemissis notitiam non habentes, ac volentes super hiis plenarie informari, venerabili fratri nostro . . . . . Episcopo Argentinensi dedimus per nostras certi tenoris litteras in mandatis, ut de praedictis omnibus et singulis se informans, quicquid super hiis inveniret, Nobis referre curaret. Et quia postmodum idem Episcopus inquisita super hiis diligentius veritate Nobis de praemissis omnibus et singulis, praeterquam de dicta Ecclesia in Phuligen, de qua videlicet, an jus patronatus idem Monasterium in ea obtineat, nequivit plenarie inveniri, per suas fecit patentes litteras plenam fidem, fuit Nobis pro parte dicti Abbatis et dilectorum filiorum conventus ejusdem Monasterii humiliter supplicatum, ut praedictas duas Ecclesias, scilicet de Ostrach et de Burgwiler, nec non locus (*locum*) ejusdem Ecclesiae in Phuligen, cujus fructus, redditus et proventus XXXV. marcharum argenti secundum taxationem decimae valorem annum non excedunt, parrochiam de Schambach ejusdem dioecesis, cujus fructus, redditus et proventus viginti marcharum argenti secundum eandem taxationem valorem hujusmodi non excedunt, in qua etiam dictum Monasterium jus obtinet, ut asseritur, patronatus, cum Cappella eis annexis ac omnibus juribus et pertinentiis earundem eidem Monasterio annectere et unire de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur ad ipsius cultus augmentum et praemissa pietatis opera exercenda volentes eorundem Abbatis et conventus ipsius Monasterii ac personarum in ipso degentium necessitatibus per apostolicae Sedis cooperationis mi-

nisterium subvenire, hujusmodi supplicationibus inclinati, discretioni tuae, de qua fiduciam gerimus in Domino specialem, per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus, si tibi constiterit, quod dictum Monasterium in eadem Ecclesia de Schambach jus habeat, ut praemittitur, patronatus, fructusque, redditus et proventus ejus viginti marcharum argenti valorem eundem non excedant, praefatas de Ostrach et de Burgwiler, ac ipsam de Scambach Ecclesias cum praedictis Cappellis annexis ac omnibus juribus et pertinentiis ipsarum eidem Monasterio auctoritate apostolica unire, annectere et incorporare procures, ita quod post unionem et annexionem et incorporationem hujusmodi liceat eisdem Abbati et conventui, cedentibus vel decedentibus Rectoribus ipsarum de Ostrach, de Burgwiler ac de Scambach Ecclesiarum, vel eis alias quocunque modo vacantibus, auctoritate propria, Dioecesani loci vel cujusvis alterius assensu et licentia minime requisitis, per se vel alium seu alios ipsarum Ecclesiarum corporalem possessionem apprehendere et illas propter praemissa in usus proprios retinere, reservatis de earundem Ecclesiarum redditibus et proventibus pro vicariis perpetuis Domino servituris, instituendis canonice in eisdem, congruis portionibus, ex quibus commode sustentari valeant, episcopalia jura solvere et alia sibi incumbentia onera supportare. Non obstantibus, si aliqui super provisionibus sibi faciendis de parrochialibus Ecclesiis vel aliis Beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales apostolicae Sedis vel Legatorum ejus litteras impetrarint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quas litteras et processus, earum auctoritate habitos, ad dictas Ecclesias volumus non extendi, sed nullum per hoc eis, quoad assecutionem aliarum Ecclesiarum et Beneficiorum ecclesiasticorum praejudicium generari. Seu quibusvis litteris et indulgentiis apostolicis generalibus vel specialibus quorumcunque tenorum existant, per quae effectus praesentium impediri valeat quomodolibet vel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus de verbo ad verbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Contra dictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita

compescendo. Datum Avinione Kalendis Septembris, Pontificatus nostri anno octavo.

## 12.

Papst Johann XXII. ertheilt dem Bischof Conrad von Freysing die Bewilligung, sich von einem beliebigen Bischof consecriren zu lassen.

17. Sept. 1324.

(Ex Regesto secretorum Johannis PP. XXII. An. IX. Tom. V. Ep. 928.)

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Conrado Electo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Cum nuper te, tunc Electum Brixinensem, a vinculo quo tenebaris Ecclesiae Brixinensi, cui praeras, de apostolicae potestatis plenitudine absolventes ad Ecclesiam Frisingensem, tunc Pastore carentem, de fratrum nostrorum consilio duxerimus transferendum, praeficiendo te ipsi Ecclesie Frisingensi in Episcopum et Pastorem, Nos tuis et Ecclesiae tuae praedictae Frisingensis volentes oportunitatibus providere, tuis supplicationibus inclinati, ut unus, quem malueris, Antistes catholicus, gratiam et communionem apostolicae Sedis habens, ascitis et in hoc sibi assistentibus duobus vel tribus Episcopis, similem gratiam et communionem habentibus, nostra fretus auctoritate munus consecrationis tibi possit impendere, tuque illud recipere valeas ab eodem, liberam dicto Antistiti et tibi concedimus tenore praesentium facultatem. Volumus autem, quod idem Antistes, postquam tibi praedictum munus impenderit, a te nostro et Ecclesiae Romanae nomine recipiat fidelitatis debitae juramentum juxta formam, quam tibi sub Bulla nostra mittimus interclusam, et formam hujusmodi juramenti, quod tu praestabis, de verbo ad verbum per tuas patentes litteras tuo sigillo signatas per proprium Nuncium Nobis destinare procuret.

Datum Avinione decimo quinto Kalendas Octobris, Pontificatus nostri anno nono.

## 13.

Papst Johann XXII. antwortet dem König Carl IV. (dem Schönen) von Frankreich auf seine Entschuldigung eines Grafen von Jülich wegen Eingriffen in die Rechte des Hochstifts Freysing.

18. März 1325.

(Ex Regesto secretorum Johannis PP. XXII. An. IX. Tom. V. Ep. 80.)

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Carissimo in Christo filio Carolo Regi Franciae et Navarrae Illustri salutem et apostolicam benedictionem.

Benigne receptis litteris Regiis, per quas dilectum filium nobilem virum Comitem Juliacensem<sup>1)</sup> super occupatione Ecclesiae Frisingensis providentia Regalis excusans, ut duobus consanguineis et uni Clerico ipsius Comitis providere de certis Beneficiis dignaremur, quodque quibusdam permutationibus seu cessionibus, ut verbis utamur Regiis, inter certos Praelatos Alamanniae prolocutis, nostrum vellemus impertiri assensum, absque conscientia Regia nos rogavit, tuae Celsitudini breviter respondemus, quod dictum Comitem habemus super hiis excusatum. Intendentes dictis consanguineis et Clerico providere, prout secundum Deum expedire videbimus, loco et tempore oportunis. Caeterum de permutationibus seu cessionibus praedictis alias loqui non audivimus, nec credimus, quod Praelati praedicti ad easdem intendant, immo de intentione quorundam ex ipsis contrarie credimus esse certi.

Datum Avinione decimo quinto Kalendas Aprilis, Pontificatus nostri anno nono.

## 14.

Papst Johann XXII. empfiehlt den Bischof Conrad von Freysing der Gewogenheit und die Güter der freysingischen Kirche dem Schutze des Herzogs Heinrich von Kärnten.

30. May 1325.

(Ex Regesto secretorum Johannis PP. XXII. An. IX. Tom. V. Ep. 391.)

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio nobili viro Henrico Duci Carinthiae salutem et apostolicam benedictionem.

<sup>1)</sup> Sollte hier der nachmalige Dompropst von Freysing, Leutold, Graf von Schaumberg und Sulzbach gemeint seyn?

Dilectum filium Conradum Electum et Ecclesiam Frisingensem tuae Magnificentiae affectu quo possumus commendantes, illam attentius deprecamur, quatenus in castris et possessionibus ejusdem Frisingensis Ecclesiae, sub tuo dominio consistentibus, praefatum Electum ac gentes et ministros suos ab omni inquietatione et indebita molestatione defendens, castrorum ipsorum Castellanos ad restituendum et dimittendum in pace memorato Electo vel aliis ejus nomine castra ipsa pro Divina ac nostra et apostolicae Sedis reverentia velis efficaciter inducere, et circa hoc efficacem operam taliter adhibere, quod proinde Deo fias acceptior, et Nos debeamus tuae devotionis promptitudinem cum gratiarum actionibus uberibus propter hoc merito commendare.

Datum Avinione secundo Kalendas Junii, Pontificatus nostri anno nono.

15.

Papst Johann XXII. ermahnt den Herzog Leopold von Oesterreich, dem Bischof Conrad von Freysing in dem Genusse seiner oesterreichischen Hochstiftsgüter kein Hinderniß zu legen, und gibt dem Bischof Conrad hievon Nachricht.

17. Sept. 1325.

(Ex Regesto secretorum Johannis PP. XXII. An. X. Tom. V. Ep. 1455 et 1456.)

a.

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Leopoldo Duci Austriae et Sciriae salutem et apostolicam benedictionem.

Insinuatione dilecti filii Conradi Electi Frisingensis percepimus admiranter, quod tu fili et fratres tui quibusdam Castellanis castrorum et locorum ejusdem Electi et Ecclesie Frisingensis sub dominio vestro consistentium inhibuistis de novo, ne de castris et locis eisdem se per dictum Electum permitterent amoveri, nec sibi respondereri de redditibus et proventibus castrorum et locorum ipsorum absque vestra scientia et licentia speciali. Sane fili, cum haec, si vera sint, Deo displiceant et obviant rationi, ac in eorundem Electi et Ecclesiae praejudicium redundare noscantur,

Nobilitatem tuam rogamus et hortamur attentius, quatinus eandem inhibitionem relaxans memoratos Electum et Ecclesiam pro Divina et apostolicae Sedis reverentia super hiis et aliis favorabiliter prosequaris. Nos enim volumus et eidem Electro per alias nostras litteras scribimus, ut tibi, quantum honeste poterit, adhaereat et assistat.

Datum Avinione decimo quinto Kalendas Octobris, Pontificatus nostri anno decimo.

b.

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Conrado Electro Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Litteras tuas solita benignitate recepimus et earum seriem intelleximus diligenter. Et ecce, quod dilecto filio magnifico viro Lupoldo, Duci Austriae et Sciriae, scribimus, ipsum attentius deprecando, ut inhibitionem per ipsum et alios Duces Austriae contra te et Ecclesiam tuam factam, ut praedictae litterae continebant, relaxans, te et ipsam Ecclesiam super hiis et aliis pro nostra et apostolicae Sedis reverentia favorabiliter prosequatur. Tu vero fili eidem Lupoldo, quantum honeste poteris, ut eum invenias propitium, adhaereas et assistas, rescripturus Nobis, quae digna relatu tibi de illis partibus occurrerint rescribenda.

Datum ut supra.

16.

Papst Johann XXII. fordert den Bischof Conrad von Freysing auf, den von ihm dem Hochstifte Brixen zugefügten Schaden zu ersetzen und gibt dem Bischof Albert von Brixen hievon Nachricht.

13. Sept. 1327.

(Ex Regesto An. XII. litterarum secret. Johannis PP. XXII. Tom. VI. Ep. 1718 et 1719.)

a.

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri Conrado Episcopo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Nuper ad nostram pervenit audientiam, quod tu frater, olim Ecclesie presidens Brixinensi, de bonis mobilibus et immobilibus suis indebite quedam vendidisti, subripuisti quam plura et aliqua etiam distraxisti, nonnullos fructus preterea possessionum seu bonorum huiusmodi pignori diceris obligasse, unde venerabilis frater noster Albertus Brixinensis Episcopus, tuus in Ecclesia prelibata successor, sic defalcata eandem Ecclesiam, suis bonis et facultatibus pristinis diminutam, quod debitum per te dudum pro ipsa Ecclesia nostre camere commune servitium jam exolvit <sup>1)</sup>).

Quia vero hec, si vera sint, sine offensa Dei atque justitie lesione, fame, quin potius anime tue periculo non existunt, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, tibi nichilominus sano consilio suadentes, quatenus premisis in debitam considerationem deductis taliter dictam Ecclesiam super hiis studeas servare indemnam, quod per nos non oporteat adhiberi remedium, sed te potius reputemus prope dignis in Domino laudibus commendandum.

Datum Avinione Idibus Septembris, Pontificatus nostri Anno XII.

b.

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri Alberto Episcopo Brixinensi salutem et apostolicam benedictionem.

Super quamplurium mole gravaminum et gravi pariter illatione dampnorum, quibus venerabilem fratrem nostrum Conradum Frisingensem Episcopum precessorem tuum summisisse diciis Ecclesiam, pagina tue petitionis inspecta super hiis eidem compacientes Ecclesie, ut ab illis indemnam dictus Episcopus eam servet, nostras ecce sibi dirigimus litteras, quas tibi, frater, mandavimus assignandas. Et quia cordi gerimus oportune super hoc executionis effectum, huiusmodi litteras diligenter et sollicite dicto Episcopo facias presentari, redditurus nos de responsione ipsius sub manu publica, si fieri poterit, certiores.

Dat. ut supra.

<sup>1)</sup> Wie an mehreren anderen Stellen, so scheint auch hier der Text dieser Päpstlichen Urkunden-Sammlung aus Schuld des Abschreibers ungenau zu seyn.



Papst Johann XXII. setzt den Bischof Conrad von Freysing in Kenntniß, daß er die Herzoge Leopold und Otto von Oesterreich neuerdings ermahnt habe, ihm die dortigen Güter des Bisthums Freysing einzuräumen.

21. Apr. 1330.

(Ex Regesto An. XIV. litterarum secret. Johannis PP. XXII. § Tom. VI. Ep. 1939, 1940 et 1941.)

a.

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri Conrado Episcopo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Benigne receptis fraternitatis tue litteris, et contentis in eis plenius intellectis, tuam super insinuatibus per eas diligentiam multipliciter in Domino commendamus, eandem fraternitatem tuam attentius exhortantes, quatinus ea, que tibi de partibus illis insinuanda occurrerint, nobis nunciare, quociens oportunum cognoveris, non postponas, devotos nostros et Ecclesie Romane in devotione confortando et etiam fovendo, et indevotos ad fidem et devotionem eiusdem Ecclesie viis et modis, quibus melius et commodius poteris, reducendo, et ecce, frater, quod tibi super tuis et Ecclesie tue oppressionibus, in eisdem tuis expressis litteris, paterno compacientes affectu dilectis filiis nobilibus viris Alberto et Ottoni Ducibus Austrie per litteras nostras scribimus juxta formam, quam cedula continet presentibus interclusa.

Datum Avinione XI. Kalendas Maii, Pontificatus nostri Anno XIV.

b.

Alberto Duci Austriæ.

Insinuatione venerabilis fratris nostri Conradi Episcopi Frisingensis nuper accepimus, quod nulla (*nonnulla?*) castra et bona alia, que in terris tuis consistentia ad eundem Episcopum et Ecclesiam Frisingensem pertinent, per te, fili, vel gentes tuas detinentur in eorundem Episcopi et Ecclesie manifestum prejudicium occupata. Sane cum tue saluti

et honori expediat, ut Prelatos et personas ecclesiasticas in suis bonis et juribus, in tuis districtibus consistentibus, manuteneas et conserves, ipsos ab injuriis et oppressionibus indebitis defendendo, Nobilitatem tuam rogamus et in Domino attentius exhortamur, quatenus memoratos Episcopum et Ecclesiam Frisingensem habens pro nostra et apostolice Sedis reverentia propensius commendatos, eis castra et bona predicta restitui facias ac etiam expediri, permissurus, prelibatum Episcopum castrorum et honorum ipsorum plena et pacifica possessione gaudere.

Dat. ut supra.

c.

Ottoni Duci Austrie.

Venerabilem fratrem nostrum Conradum Episcopum Frisingensem, quem velut nobis et Ecclesie Romane fidelem favore benigno prosequimur, tue Nobilitatis benevolentie, ut ipsum suamque Frisingensem Ecclesiam prosequaris opportunis favoribus, propensius commendamus.

Dat. ut supra.

18.

Des Papstes Johann XXII. wiederholte Empfehlung des Bischofs Conrad von Freysing an den Herzog Albert von Oesterreich.

6. May 1332.

(Ex Regesto An. XVI. litterarum secret. Johannis PP. XXII. Tom. VIII. Ep. 1345.)

Johannes Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio nobili viro Alberto Duci Austriae salutem et apostolicam benedictionem.

Cum venerabili fratri nostro Conrado Episcopo Frisingensi favor tuus noscatur plurimum opportunus, Nobilitatem tuam rogamus et in Domino attentius exhortamur, quatenus eundem Episcopum sibi commissam Ecclesiam habens propensius commendatos, ipsum in suis juribus manuteneare et defendere studeas, sibi in hiis assistere auxiliis opportunis. In hoc enim gratum Deo exhibebis obsequium, et preter retributionis eterne premium, quod inde tibi acqui-

res, nostram et apostolice Sedis benedictionem et gratiam mereberis in tuis oportunitatibus amplioem.

Dat. 2do Non. Maii, Pontificatus nostri anno XVI.

## 19.

Papst Benedict XII. beauftragt den Erzbischof von Salzburg, den Bischof Conrad von Freysing gegen den dortigen Dompropst Leutold und dessen Anhänger in Schutz zu nehmen.

10. Dec. 1337.

(Ex Regesto litterarum Benedicti PP. XII. anni III. Part. I. Ep. 388.)

Benedictus <sup>1)</sup> Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri . . . Archiepiscopo Salzeburgensi <sup>2)</sup> salutem et apostolicam benedictionem.

Cotidiana instantia Nos admonet ac inducit, debitumque officii nostri requirit, ut cunctis implorantibus justitiae plenitudinem impendamus. Ex tenore siquidem querulosae petitionis venerabilis fratris nostri Conradi Episcopi Frisingensis nobis porrectae percepimus, quod Lentoldus <sup>3)</sup>, Prae-

<sup>1)</sup> Benedict XII. wurde den 20. Dec. 1334 zum Papste gewählt, und den 8. Januar 1335 gekrönt. Er starb den 25. Apr. 1342.

<sup>2)</sup> Erzbischof in Salzburg war damals noch Friedrich III., welcher erst im Monate März oder April des Jahres 1338 mit Tod abging. Vgl. diese Beytr. I. 249.

<sup>3)</sup> Leutold oder Luitold (nicht Lentold), ein Graf von Schaumburg und Sulzbach, wurde im Jahre 1320 Domherr, im Jahre 1336 Dompropst in Freysing und starb im Jahre 1355. Ueber das Jahr, in welchem er von dem Freysinger-Domcapitel zum Bischof gewählt worden ist, sind die Angaben verschieden. Heckenstaller sagt in seiner dissert. de ecclesia cathedrali frisingensi pag. 41, sie sey im Jahre 1337, pag. 31 aber, sie sey im Jahre 1342 erfolgt. Bischof Johann Franz v. Egkher behauptet in seinem handschriftlich hinterlassenen alphabetischen Verzeichnisse der freysingischen Domherrn, es sey diese Wahl am 6. April 1337 vorgenommen, vom Papste aber nicht bestätigt, sondern das Bisthum Freysing dem Bischofe Johann (Westerhold) von Verden verliehen worden. Diese letztere Verleihung geschah aber erst unter dem 10. Oct. 1341, wie die nachfolgende Päpstliche Urkunde Nr. 22 beweiset. Ludwig von Chamstein, den das Capitel nach dem Tode des Bischofs Conrad III. im Jahre 1322

positus Ecclesiae Frisingensis, regens Comitatum de Schawenberg, maligno imbutus spiritu et flatu elationis erectus, Episcopum et Ecclesiam praefatos, fultus praesidio Ludowici de Bawaria, per sanctam Ecclesiam dampnati, cui adhaesit hactenus et adhaeret, more hostili pridem persecutus extitit et persequi non desistit, castra, bona et jura ipsius Ecclesiae sola temeritate propria per violentiam occupando in Episcopi et Ecclesiae praedictorum magnum praejudicium et gravamen. Inter caetera videlicet civitatem Frisingensem et castrum ejusdem ac insuper Werdenuels et Otensburg et Erchingen <sup>4)</sup>, castra spectantia una cum aliis quam pluribus castris, villis, possessionibus et

---

zum Bischof gewählt hatte, ging erst zu Anfang des Jahres 1342 mit Tod ab. Es ist auffallend, daß desselben in der gegenwärtigen Urkunde vom Jahre 1337 keine Erwähnung geschieht, sondern bloß Leutold als Usurpator der bischöflichen Gewalt angegriffen wird, so daß man zu der Vermuthung geführt werden könnte, Ludwig habe die Administration des Bisthums vor seinem Tode niedergelegt und so dem Capitel zu einer neuen Wahl Veranlassung gegeben. Allein einer solchen Annahme steht wieder entgegen, daß ihn eine Urkunde vom Jahre 1341, so wie seine Grabschrift im Dom zu Freysing einfach Episcopum electum (ohne den Beysatz quondam) nennen und daß Leutold von Schaumburg als erwählter Bischof in Urkunden nicht vor dem Jahre 1343 auftritt. Wohl aber war er vermuthlich schon früher Kanzler des Kaisers Ludwig und mußte durch dieses Dienstverhältniß das Mißfallen des Päpstlichen Stuhles sich zuziehen.

Zur Vornahme einer neuen Bischofswahl im Jahre 1342, (welches als das richtigere angenommen werden muß), konnte sich das Domecapitel in Freysing jedenfalls nicht, wie v. Hertenstaller meynet, durch das Ableben des Bischofs Conrad IV. von Klingenberg, welches schon im Jahre 1340 (nach gewöhnlicher Annahme gar schon im Jahre 1337) erfolgt war, sondern nur durch den Tod des Ludwig von Chamstein bestimmt fühlen, wenn dieser sein Amt bis zu seinem Lebensende fortgeführt hat. — Auch die unter Ziffer 23 nachfolgende Urkunde besagt, das Domecapitel habe zuerst den Ludwig von Chamstein et deinde „*ipso sublato de medio*“ den Leutold von Schaumburg zum Bischof gewählt.

4) Ottenburg und Erching waren bischöflich = freysingische Schlösser, ersteres zwischen Fürholzen und Haimhausen, letzteres zwischen Freysing und Ismaning gelegen. Beyde sind bey der Säcularisation an Privatbesitzer übergegangen.

reduktionibus variis, sitis in superiori et inferiori Bavariis, spectantibus notorie ad Ecclesiam praelibatam, et, quod magis temerarium est, jurisdictionem et potestatem ordinariam spectantem ad eundem Episcopum ratione praefatae Ecclesiae in praedictis castris, villis, locis, bonis et juribus taliter occupatis, et in homines castrorum, villarum et locorum eorundem nisus est et nititur, appropriare sibi ipsi, et a dictis hominibus tam clericis quam laicis, ad id coactis et inductis, in enervationem ecclesiasticae libertatis iuramenta fidelitatis et homagia recepit et recipit, ipsosque coegit et cogit, ejus obtemperare mandatis, et ab eis exactiones et tallias illicitas exegit et non desinit extorquere, nec non fructus, redditus et proventus Beneficiorum ecclesiasticorum pro tempore vacantium, quorum collationes ad ipsum Episcopum de jure pertinere noscuntur, temeritate propria recipit et usurpat, et cum insidiis ac potentia et tyrannide suis invasit et fregit in suprascripto castro dictae civitatis quemdam locum secretum, in quo erant litterae apostolicae provisionis Episcopi antedicti ac processus ex illis secuti, et dolose abinde subtraxit hujusmodi litteras et processus et credens, ut apparet per effectum operis, per subtractionem litterarum ipsarum eum Episcopali dignitati privasse, publicari et divulgari mandavit et fecit, quod non erat sibi ut Episcopo parendum in aliquo; et nedum in se perpetravit et perpetrat suprascripta, verum etiam nonnullos alios ad se traxit, animosque pervertens eorum ipsos induxit pariter et seduxit ad non obediendum eidem Episcopo et consimilia facinora perpetrandum, et inter alios specialius infrascriptos, scilicet Octonem Decanum, Hermannum de Nennhoven, Conradum de Cronuels, Ulricum de Achdorf, Conradum dictum Torrer, Wactonem de Punhausen, Hainricum Rotonbekesen et Arnoldum de Matzenhausen, Canonicos Ecclesiae memoratae <sup>5)</sup>, nec non . . . . in

<sup>5)</sup> Von diesen freysingischen Domherren sind urkundlich nachweisbar:

- a) Otto von Marlrain, Domdechant († 1347),
- b) Hermann von Manhofen († 1352),
- c) Ulrich von Achdorf († 1353),
- d) Ulrich — nicht Conrad — der Torrer († 1344),

Ebersperch . . . . . in Tegernsee . . . . . in Scheren . .  
 . . . . . in Rota . . . . . in Adel . . . . . in Wa-  
 chensteuen et in Obernpeuren monasteriorum Abbates eo-  
 rumque conventus, ac in Slerhtorf . . . in Peurberch . . . .  
 in Penvn . . . . in Raitembuch . . . . in Schesdam . . . . .  
 in Novacella, et . . . . . in Peihartingen Ecclesiarum  
 Praepositos <sup>6)</sup> earumque capitula, atque . . . . . Decanum

e) Watho von Pullenhausen († 1351) und

f) Heinrich von Rottenbeck († 1347).

Ein Domherr von Freysing, Namens Conrad von Kronfels, konnte nicht aufgefunden werden.

Ein Arnold von Massenhauseu war um jene Zeit Marschall in Niederbayern und kommt insbesondere in einer freysingischen Urkunde v. J. 1333 (Meichelb. hist. fris. Tom. II. par. II. p. 170) vor.

<sup>6)</sup> Die gleichzeitigen Aebte und Pröpste, welche hier nicht einmal mit den Anfangsbuchstaben ihrer Klostersnamen kennbar gemacht sind, waren:

a) in Ebersberg: Otto Siegersdorfer († 1343);

b) in Tegernsee: Heinrich IV. (Rainer), welcher im Jahre 1339 resignirte und im Jahre 1345 starb;

c) in Scheuern: Conrad III. (resignirte im Jahre 1346);

d) in Rott: Friedrich II., ein Neuzenauer († nach 1347):

e) in Ettal: der dortige erste Abt Friedrich († 1344);

f) in Schlechdorf: Conrad IV. († nach 1369);

g) in Weihenstephan: Marquard († 1367);

h) in Neuerberg: Conrad III. († 1349);

i) in Weyarn: (welches vermuthlich unter dem Penvn der Urkunde zu verstehen seyn wird): Wilhelm II. († 1337);

k) in Raitembuch: Ulrich III. († 1348);

l) in Scheftlarn: Conrad VI. († 1346);

m) in Neustift bey Freysing: Herrmann III. († nach 1337);

n) in Peiharting: Friedrich Spielberger († um 1343).

Das Wort „Obernpeuren“, welches nach der Wortverbindung nicht wohl Oberbayern bedeuten kann, sondern gleichfalls ein Kloster in der Diöcese Freysing bezeichnen soll, läßt sich schwer erklären, da es ein Kloster ähnlichen Namens in dieser Diöcese nie gegeben hat. Benedictbeuern hat von jeher zum Bisthum Augsburg gehört. Von allen im Jahre 1337 im Freysinger-Kirchensprengel bestandenen Abteyen (man findet sie im dritten Bande der älteren Matrakeln, S. 209 aufgeführt) fehlen in obigem Verzeichnisse nur Dietramszell, Fürstenfeldj und Indersdorf, welche allein damals gegen den Papst nicht offen Parthey genommen zu haben scheinen.

in Sliers(ee), sancti Andreae, sancti Viti, et in Illemmunster Ecclesiarum capitula, Frisingensis civitatis et dioecesis, et nihilominus nonnullos alios ecclesiarum rectores et clericos complices praedictorum. Et licet dictus Episcopus ad vitandum multarum animarum pericula et etiam ad occurrendum, in quantum poterat, detrimentis et dispendiis suae Ecclesiae supradictae paterna charitate monuerit praefatum Lentoldum et caeteros jam dictos ejus complices et sequaces, quod redeuntes ad cor et ad callem rectitudinis desisterent ab hujusmodi eorum temeritatibus et peccatis et a praefatis injuriis sibi et praefatae suae Ecclesiae inferendis, ac ab erroribus recederent et sequelis Lentoldi praedicti, et conarentur reintegrari sanctae Matris Ecclesiae unitati, contra ipsos insuper, si hujusmodi monitionibus non parerent, excommunicationis sententiam auctoritate ordinaria promulgando ipsosque mandando excommunicatos publice nunciari, tamen in hoc cum eis elevatis in nimiam superbiam non profecit.

Unde, cum praedictus Episcopus non speret, se posse domare elationem et proterviam Lentoldi, suorum complicum et sequacium praefatorum, et recuperare ac defendere jura sua et suae Ecclesiae antedictae, nisi apostolicae protectionis juvamine fulciatur, Nobis humiliter supplicavit, ut providere sibi et eidem Ecclesiae suae super praemissis adversus Lentoldum suosque complices et sequaces jam dictos de apostolica clementia oportunis remediis dignaremur.

Quocirca fraternitati tuae per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus vocatis, qui fuerint evocandi, et auditis simpliciter et de plano, sine strepitu et judicii figura hinc et inde propositis facias super praedictis et singulis auctoritate apostolica justitiae complementum. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante cogatis, veritati testimonium perhibere. Non obstantibus tam de duabus dietis editae (!) in concilio generali, quam felicis recordationis Bonifacii Papae octavi praedecessoris nostri, qua inter caetera cavetur, ne aliquis extra suam civitatem vel dioecesim, nisi in certis

exceptis casibus, et in illis ultra unam dietam a fine suae dioecesis ad iudicium evocetur, et quibuslibet aliis constitutionibus a praedecessoribus nostris Romanis Pontificibus in contrarium editis, per quas tuae jurisdictionis explicatio super hiis valeat quomodolibet impediri, seu quod dicti Episcopi Metropolitanus existis, aut si aliquibus communiter vel divisim a Sede apostolica sit indultum, quod excommunicari, suspendi vel interdicti non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem.

Datum Avinione quarto Idus Decembris, Pontificatus nostri anno tertio.

20 und 21.

Papst Benedict XII. eröffnet dem Erzbischof von Salzburg und dem Domcapitel von Freysing, daß er die Wiederbesetzung des Bisthums Freysing für den nächsten Erledigungsfall sich vorbehalte und demnach von dem Capitel keine Wahl vorgenommen werden dürfe.

27. Aug. 1340.

(Ex Regesto An. VI. litter. secret. Bened. PP. XII. Ep. 157 et 158.)

a.

Benedictus Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri . . . <sup>1)</sup> Archiepiscopo Salzeburgensi salutem et apostolicam benedictionem.

Intendentes dudum, Ecclesie Frisingensi, jure metropolitico Ecclesie tue Salzeburgensi subiecte <sup>2)</sup>, vel cum eam primo vacare contingeret <sup>3)</sup>, per circumspectionem Se-

<sup>1)</sup> Vom Jahre 1338 — 1343 war Heinrich von Biernbrunn (Biernbaum?) Erzbischof in Salzburg. S. Beytr. I. 249.

<sup>2)</sup> Hier scheinen die Worte: „si tunc vacabat“ zu fehlen.

<sup>3)</sup> Bischof Conrad IV. von Freysing war bereits am 5. März oder 8. April 1340 gestorben. Damals lebte der vom Domcapitel nach dem Tode des Bischofs Conrad III. im Jahre 1322 gewählte Bischof Ludwig von Chamstein noch. Erst nachdem dieser im Jahre 1342 mit Tod abgegangen war, schritt das Capitel zu einer neuen Wahl (Vgl. oben S. 46.)



dis apostolice de Pastore secundum cor nostrum ydoneo providere, provisionem eiusdem ea vice nobis ex hiis et aliis causis rationabilibus, ad id nostrum moventibus animum, videlicet 16. Kal. Junii <sup>4)</sup> proximo preteriti duximus auctoritate apostolica specialiter reservandam, districtius inhibentes, ne tu, frater Archiepiscopo, vel quicumque alii ad electionem, postulationem, nominationem vel aliam provisionem de Pastore in eadem Ecclesia proficiendo presumeretis contra reservationem huiusmodi procedere quoquomodo, ac decernentes ex tunc irritum et inane, si secus per te vel quosvis alios quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Reservationem autem, decretum et inhibitionem huiusmodi ad tuam et aliorum, quorum interest, noticiam tenore presentium deducentes, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus contra ea nichil attemptes penitus, nec permittas, quantum ad te pertinuerit, attemptari.

Dat. Avinione 6. Kal. Septembris, Pontificatus nostri Anno VI.

b.

Benedictus Episcopus servus servorum Dei.

Dilectis filiis Capitulo Ecclesie Frisingensis salutem et apostolicam benedictionem.

Intendentes dudum, Ecclesie Frisingensi, si tunc vacabat, vel cum eam primo vacare contingeret, per circumspectionem Sedis apostolice de Pastore secundum cor nostrum ydoneo providere, provisionem eiusdem ea vice nobis ex hiis et aliis causis rationabilibus, ad id nostrum moventibus animum, videlicet 16. Kal. Junii proximo preteriti duximus auctoritate apostolica specialiter reservandam, districtius inhibentes, ne vos vel quicumque alii ad electionem, postulationem, nominationem vel aliam provisionem de Pastore in eadem Ecclesia proficiendo presumeretis contra reservationem huiusmodi procedere quoquomodo, ac decernentes ex tunc irritum et inane, si secus per vos vel quosvis

---

<sup>4)</sup> Am 17. May.

alios quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Reservationem autem, decretum et inhibitionem huiusmodi ad vestram et aliorum, quorum interest, notitiam tenore presentium deducentes, vobis per apostolica scripta mandamus, quatinus contra ea nichil attemptare penitus presumatis.

Dat. Avinione 6. Kal. Septembris, Pontificatus nostri Anno VI.

## 22.

Papst Benedict XII. verleiht das Bisthum Freysing dem Bischof Johann von Berden.

10. Oct. 1341.

(Ex Regesto litterarum comm. de Curia Benedicti PP. XII Anni VII. Ep. 422.)

Benedictus Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Johanni <sup>1)</sup> Episcopo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Romana Ecclesia, quae super universas orbis Ecclesias obtinet Divina institutione primatum, circa singulas maternae diligentiae cura sedulo vigilans, earum profectibus solerter intendit, studens Ecclesiarum ipsarum, praesertim cathedralium, commoda interdum per simplicis provisionis officium, quandoque vero per ministerium translationis accommodae, prout personarum, locorum et temporum qualitas exigit ac ipsarum Ecclesiarum persuadet utilitas, procurare.

Olim siquidem bonae memoriae Conrado Episcopo Frisingensi regimini Frisingensis Ecclesiae praesidente, Nos cupientes, eidem Ecclesiae, cum eam quovis modo vacare contingeret, personam utilem per apostolicae Sedis providentiam praesidere, provisionem ipsius Ecclesiae, cum va-

---

<sup>1)</sup> Johann II. aus dem adelichen Geschlechte von Westerhold, ein in der Arzney- und Sternkunde erfahrener Mann, war von 1332 — 1340 Bischof von Berden, dann von 1341 bis zu seinem im Jahre 1349 erfolgten Tode Bischof von Freysing. Er lebte stets an der Seite des Papstes in Avignon, wo er auch begraben liegt. (Vgl. diese Beitr. Bd. I. S. 19, 51, 81, 135 und 184.)

caret, ordinationi et dispositioni nostrae ac Sedis ejusdem ea vice duximus specialiter reservandam, decernentes ex tunc irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari.

Postmodum vero praefata Frisingensi Ecclesia per obitum dicti Conradi, qui in illis partibus debitum naturae persolvit, Pastoris solatio destituta, de provisione ipsius Ecclesiae celeri <sup>2)</sup> et felici, de qua nullus praeter Nos se hac vice intromittere potest, reservatione et decreto obstantibus supradictis, ne dicta Ecclesia longae vacationis incommodis exposita remaneret, cogitare cepimus diligenter, et demum post deliberationem, quam ad praeficiendum talem Ecclesiae praedictae personam, quae sciret, vellet et posset eam praeservare a noxiis et adversis ac in suis manutene-  
re juribus, et etiam adaugere, cum fratribus nostris habuimus diligentem, ad te, tunc Episcopum Verdensem, consideratis grandium virtutum meritis, quibus personam tuam Altissimus insignivit, et quod tu, sicut fide dignorum habet assertio, regimini Verdensis Ecclesiae hactenus laudabiliter praefuisti, convertimus oculos nostrae mentis.

Intendentes itaque, tam dictae Frisingensi Ecclesiae, quam gregi Dominico ejusdem salubriter et utiliter providere, te a vinculo, quo eidem Verdensi Ecclesiae, cui tunc praeeras, tenebaris, de dictorum fratrum consilio et apostolicae potestatis plenitudine absolventes, te ad dictam Frisingensem Ecclesiam transferimus, teque illi praeficimus in Episcopum et Pastorem, curam et administrationem ipsius Frisingensis Ecclesiae tibi tam in spiritualibus quam in temporalibus plenarie committendo liberamque tibi tribuendo licentiam, ad dictam Frisingensem Ecclesiam transeundi. In illo, qui dat gratias et largitur praemia, confidentes, quod praefata Frisingensis Ecclesia per tuae industriae ac circum-  
spectionis fructuosum studium regetur utiliter, et prospere

---

2) Da Bischof Conrad schon im März oder April des Jahres 1340 gestorben war, so ist mit der Ernennung seines Nachfolgers eben nicht geeilt worden.

dirigetur, grataque in eisdem spiritualibus et temporalibus auctore Domino suscipiet incrementa.

Quocirca fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatinus ad dictam Frisingensem Ecclesiam cum gratia nostrae benedictionis accedens curam et administrationem praedictas sic geras sollicite, fideliter et prudenter, quod ipsa Ecclesia gubernatori circumspecto et fructuoso administratori gaudeat se commissam ac bonae famae tuae odor ex laudabilibus tuis actibus latius diffundatur, ac tu praeter aeternae retributionis praemium nostrae ac dictae Sedis benedictionis et gratiae merearis continuum percipere incrementum.

Datum Avinione sexto Idus Octobris, Pontificatus nostri Anno septimo.

In eodem modo: Dilectis filiis Capitulo Ecclesiae Frisingensis salutem.

*Romana Ecclesia* etc. usque *incrementa*. Quocirca universitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatinus eidem Episcopo tamquam Patri et Pastori animarum vestrarum humiliter intendentes, ac exhibentes ei obedientiam et reverentiam debitam et devotam, ejus salubria monita et mandata suscipiatis devote et efficaciter adimplere curetis, alioquin sententiam, quam idem Episcopus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus, et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Dilectis filiis Clero civitatis et dioecesis Frisingensis etc.

*Romana Ecclesia* usque *suscipiet incrementa* etc. *ut in superiori proxima per totum*.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Dilectis filiis populo civitatis et dioecesis Frisingensis etc.

*Romana Ecclesia* etc. usque *incrementa*. Quocirca universitatem vestram rogamus et hortamur attente, per apostolica vobis scripta mandantes, quatenus eundem Episcopum tamquam Patrem et Pastorem animarum vestrarum suscipientes devote et debita honorificentia prosequentes, ip-

sius ſalubribus mandatis et monitis humiliter intendatis, ita quod ipſe in vobis devotionis filios, et vos ſubſequenter in eo Patrem inveniffe benevolam gaudeatis.

Dat. ut ſupra.

In eodem modo: Dilectis filiis univerſis Vassallis Eccleſie Friſingeniſis ſalutem etc.

*Romana Eccleſia* etc. uſque *suscipiet incrementa*. Quo-circa univerſitati veſtræ per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus eundem Episcopum tanquam Patrem et Paſtorem animarum veſtrarum pro apoſtolice Sedis et noſtra reverentia debito proſequentes honore, ipſius mandatis et monitis efficaciter intendentes, ei fidelitatem ſolitam, nec non conſueta ſervitia et jura ſibi a vobis debita exhibere integre ſtudeatis. Alioquin ſententiam ſive poenam, quam idem Episcopus rite tulerit ſeu ſtatuert in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino uſque ad ſatisfactionem condignam inviolabiliter obſervari.

Dat. ut ſupra.

In eodem modo: Venerabili fratri . . . . . Archiepiſcopo Salzbergeniſi etc.

Ad cumulum tuæ cedit ſalutis et famæ, ſi perſonas eccleſiaſticas, præſertim pontificali dignitate præditas, oportuni præſidii et favoris gratia proſequaris. *Olim ſiquidem bonæ memoriæ* etc. uſque *suscipiet incrementa*. Cum igitur eidem Episcopo in commiſſa ſibi Eccleſiæ prædictæ Friſingeniſis cura ut facilius proficere valeat, tuus favor ſibi eſſe noſcatur plurimum opportunus, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, per apoſtolica tibi ſcripta mandantes, quatenus eundem Episcopum et commiſſam ſibi Eccleſiam, tibi metropolitico jure ſubjectos, habens pro noſtra et apoſtolice Sedis reverentia commendatos, in ampliandis et conſervandis juribus ſuis ſic eum tui favoris auxilio proſequaris, quod ipſe per tuæ auxilium gratiæ ſe poſſit in commiſſo ſibi ejuſdem Eccleſiæ regimine utilius exercere, tuque Divinam miſericordiam et dictæ Sedis benevolentiam valeas exinde uberius promereri.

Dat. ut ſupra.

In eodem modo: Nobili viro Alberto Duci Austriae ſalutem etc.

Gratiae divinae praemium et praeconium humanae laudis acquiritur, si personis ecclesiasticis et pontificali dignitate praeditis honor debitus impendatur. *Olim siquidem* etc. usque *suscipiet incrementa*. Cum igitur idem Episcopus, ut in commissa sibi cura Ecclesiae supradictae facilius et fructuosius proficere valeat, favor tuus sibi esse noscatur plurimum opportunus, Nobilitatem tuam rogamus et hortamur attente, quatenus, eundem Episcopum et commissam sibi Frisingensem Ecclesiam supradictam habens pro nostra et apostolicae Sedis reverentia propensius commendatos, sic praefato Episcopo exhibeas te benignum, quod ipse per tui favoris auxilium commissum sibi regimen ejusdem Frisingensis Ecclesiae facilius et efficacius cooperante Domino prosequatur, et Nos devotionem tuam dignis in Domino laudibus attollamus.

Dat. ut supra.

## 23.

Papst Clemens VI. befiehlt dem Patriarchen von Aquileja, dem Bischof von Orange und dem Abt von St. Lambert, bey dem Domcapitel in Freysing x. die Anerkennung des vom Päpstlichen Stuhl gesetzten Bischofs Johann zu erwirken und gegen die Widerspenstigen, insbesondere aber gegen den eingedrungenen Bischof Leutold mit Kirchenstrafen einzuschreiten.

21. Jan. 1343.

(Ex Regesto litterarum communium Clementis PP. VI. Anni primi Tom. IX. pag. 230.)

Clemens Episcopus servus servorum Dei <sup>1)</sup>.

Venerabilibus fratribus . . . . . <sup>2)</sup> Patriarchae Aquile-

<sup>1)</sup> Papst Clemens VI. wurde den 9. May 1342 gewählt und am 19. des nämlichen Monats (am Pfingstsonntage) gekrönt. Er starb am 1. Dec. 1352.

<sup>2)</sup> Vom Jahre 1334 — 1350 war Bertrand (ein vorzüglicher Rechtsgelahrter seiner Zeit und Auditor Rotae Romanae) Patriarch zu Aquileja.

gensi et . . .<sup>3)</sup> Episcopo Aurasicensi, ac dilecto filio . . . .<sup>4)</sup> Abbati monasterii sancti Lamberti Salzeburgensis dioecesis salutem et apostolicam benedictionem.

Dudum Frisingensi Ecclesia per obitum bonae memoriae Conradi Episcopi Frisingensis, qui in partibus illis diem clausit extremum, Pastoris solatio destituta, felicitis recordationis Benedictus Papa duodecimus, praedecessor noster, qui provisionem ipsius Ecclesiae, dum adhuc dem Conradus in humanis ageret, dispositioni suae decreto interposito duxerat specialiter reservandam, vacatione ipsius Ecclesiae fide dignis relatibus intellecta, volens eidem Ecclesiae utiliter providere, venerabilem fratrem nostrum Johannem Frisingensem, tunc Verdensem, Episcopum a vinculo, quo Verdensi Ecclesiae, cui tunc praecerat, tenebatur, de fratrum suorum consilio et apostolicae plenitudine potestatis absolvens, ipsum ad praefatam Frisingensem Ecclesiam sic vacantem duxit auctoritate apostolica transferendum, eumque ipsi Frisingensi Ecclesiae praefecit in Episcopum et Pastorem, curam et administrationem ipsius Frisingensis Ecclesiae sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo liberamque sibi tribuendo licentiam, ad praefatam Frisingensem Ecclesiam transeundi, prout in litteris praedecessoris ejusdem super hiis confectis plenius continetur.

Verum quia, sicut habet ejusdem Episcopi querulosa expositio facta Nobis, Praepositus, Decanus et Capitulum ipsius Ecclesiae, reservationis et decreti praedictorum non ignari, post et contra ea quondam Ludovicum de Camersteyn primo et deinde, ipso sublato de medio, Leutoldum de Scawembergh<sup>5)</sup>, pro Praeposito ejusdem Ecclesiae se ge-

<sup>3)</sup> Bischof Wilhelm von Orange in Frankreich. Er war es, wie die nachfolgende Urkunde zeigt, welcher dieses Commissorium zum Vollzug brachte.

<sup>4)</sup> Das Benedictinerstift St. Lambert in Steyermark. Vom Jahre 1341 bis 1358 war dort Abt Johann Friedberger. Vgl. Schmuß Lexikon von Steyermark, Bb. II. S. 324 und 325.

<sup>5)</sup> Ueber Ludwig von Chamstein und Leutold von Schaumburg oder Schaumberg s. oben S. 45.

rentem, suffulti potentia laicali in Ecclesia et Episcopatu Frisingensi post translationem de ipso Johanne ad dictam Frisingensem Ecclesiam, ut praedicatur, factam intruserunt temere et de facto, idemque Leutoldus Episcopatum praedictum praetextu intruxionis hujusmodi occupavit et detinet occupatum, ac clerus et populus civitatis et dioecesis Frisingensis nec non vassalli et alii subditi ejusdem Ecclesiae praefato Leutoldo parent et obediunt, ipsumque Johannem verum Patrem et Pastorem eorum contempserunt admittere et contempnunt. Idem Johannes Episcopus, dicto praedecessore interim sublato de medio <sup>6)</sup>, ad Nos postmodum divina favente gratia ad apicem summi apostolatus assumptos devote recurrens, Nobis humiliter supplicavit, ut providere super hiis de oportuno remedio dignaremur.

Nos igitur, tantae temeritatis excessum et contemptum inobedientiae, qui in nostram et apostolicae Sedis injuriam perniciosum exemplum et multorum scandalum et animarum multarum periculum vergere dinoscuntur, pati salva conscientia nequeunt, quin immo volentes, quod ejusdem praedecessoris translatio et prefectio de ipso Johanne factae sublatis impedimentis quibuslibet suum debitum sortiantur effectum, discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus vos, vel duo aut unus vestrum per vos, vel alium seu alios eosdem instrusum, Decanum et Capitulum, nec non singulos Canonicos, ac clerum et populum, vassallos, homines, feudatarios, fideles et subditos ejusdem Ecclesiae Frisingensis, et quosvis alios clericos et laicos, cujuscunque sint praecminentiae, conditionis, ordinis, dignitatis et status, quorum interest vel interesse potest, etiamsi Pontificali vel superiori praefulgeant dignitate, de quibus expedire videritis, moneatis ex parte nostra et efficaciter inducatis, ut infra certum peremptorium terminum competentem, quem eis et eorum singulis duxeritis, prout ipsos et eorum singulos contingere noveritis, praefigendum, eundem Frisingensem Episcopum in Praelatum et Pastorem

---

<sup>6)</sup> Pappst Benedict XII. war am 25. Apr. 1342 gestorben.



Ecclesiae praelibatae recipiant et admittant, ac eidem tamquam suo Episcopo, et nulli alii pareant et intendant, nullumque sibi praestent impedimentum, seu praestari faciant vel procurent, per se vel alium seu alios, directe vel indirecte, publice vel occulte, quominus idem Johannes Episcopus possessionem pacificam Episcopatus Frisingensis et castrorum, munitionum, fortalicionum et aliorum quorumcunque locorum, jurium et bonorum ad Ecclesiam Frisingensem et ipsum spectantium per se suosque Vicarios, Officiales et Ministros, seu Procuratores apprehendere valeat et pacifice possidere, quodcunque impedimentum publicum vel occultum, per ipsos vel eorum nomine aut mandato in praemissis vel circa praemissa quomodolibet appositum, realiter et cum effectu infra dictum terminum revocando ac permittendo, praefatum Johannem Episcopum suosque Vicarios, Officiales, Ministros et Procuratores ejusdem Ecclesiae Frisingensis, ac omnium et singulorum bonorum et jurium ad eundem Johannem Episcopum nomine ipsius Ecclesiae spectantium administrationem plenam et liberam exercere, alioquin omnes et singulos tam clericos quam laicos, cujuscunque status, ordinis, conditionis vel dignitatis existant, etiamsi pontificali aut majori, vel inferiori praefulgeant dignitate, qui monitioni hujusmodi parere contumaciter contempserint, seu si in praedictis eidem Johanni Episcopo se contradictores indebite reddiderint et rebelles, quos ex nunc videlicet singulares personas excommunicationis, Capitulum vero suspensionis et Ecclesiam ipsam interdicti sententiis subjacere post ipsum terminum volumus ipso facto, excommunicatos et suspensos, dictamque Ecclesiam Frisingensem interdictam in ecclesiis et locis earum partium et alibi, de quibus vobis expedire videbitur, campanis pulsatis et candelis accensis publice nuncietis, ipsumque intrusum, qui est patror hujusmodi sceleris principalis, si sententias hujusmodi per certum tempus, de quo vobis vel alicui vestrum videbitur, pertinaciter tolerarit, ex tunc omnibus Dignitatibus, Beneficiis ecclesiasticis, quae obtinet, apostolica auctoritate privetis, ipsumque reddatis perpetuo inhabilem et indignum ad quaecunque Beneficia ecclesiastica in posterum obtinenda, et ut ejusdem Episcopatus posses-

sio facilius haberi valeat, volumus, quod omnes promissiones, paciones et conventiones, homagia et iuramenta quaelibet sive fidelitatis, sive alia, per vassallos et subditos dictae Ecclesiae Frisingensis eidem intruso, forsitan facta et praestita, quatenus processerunt de facto, cassetis, annullatis et etiam irritatis, illaque omnia cassa, nulla et irrita nuncietis ac iuramenta eadem relaxetis. Contradictores auctoritate nostra appellatione postposita compescendo. Quibuscunque aliis personis singularibus antedictis apertius nihilominus intimantes, ut si, quod absit, monitionibus et mandatis hujusmodi contumaciter obedire contempserint, Nos ad similes inhabilitationis et privationis poenas contra ipsos et eorum singulos, prout ipsorum rebellium et inobedientium contemptus aut contumacia exegerint ac vobis videbitur, procedemus.

Praefatum autem Intrusum et alios quoscunque, quos contemptores manifestos monitionum, requisitionum et sententiarum praedictarum reppereritis, nihilominus etiam peremptorie citare curetis, ut infra certum alium terminum per vos sibi super hoc praefigendum apostolico conspectui personaliter se praesentent, facturi, responsuri et recepturi super praedictis, quod justitia suadebit. De die citationis et forma hujusmodi ac aliis, quae inde feceritis, Nos reddentes per vestras litteras seu instrumenta publica praesentium seriem continentia nihilominus certiores.

Caeterum volumus, quod processus per vos seu aliquem vestrum super praedictis habendos per edicta publica in locis proponenda et affigenda publicis, de quibus verisimilis existat praesumptio, quod ad eorum, quos tanget, pervenire possit notitiam, vel alias, prout melius et utilius vobis videbitur, ratione praevia faciatis, adversus Intrusum, Decanum, Capitulum, Canonicos, clerum, populum, vassallos, homines, feudatarios, fideles et subditos civitatis et dioecesis Frisingensis et alios supradictos, qui eisdem non parerent forsitan processibus, per interdicti et suspensionis ac alias spirituales sententias per vos promulgandas et aggravandas, si, quando et quotiens malitia et contumacia ipsorum exigentibus expedire cognoveritis, nihilominus processuri.

Nostrae tamen intentionis existit, quod idem Johannes Episcopus jurisdictionem suam ordinariam per se vel alium seu alios super praedictis et omnibus aliis ad eum spectantibus extra etiam suam dioecesim, in locis tamen, in quibus ipsa Frisingensis Ecclesia jurisdictionem temporalem obtinet, super quo etiam sibi plenam et liberam tenore presentium concedimus potestatem libere, quotiens oportunum fuerit, valeat exercere. Non obstantibus quibuscunque constitutionibus apostolicis in contrarium editis, seu si aliquibus communiter vel divisim a Sede apostolica sit indultum, quod excommunicari vel suspendi, aut ipsa Ecclesia, civitates, terrae et loca ipsorum ecclesiastico interdicto supponi non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem.

Datum Avinione decimo secundo Kalendas Februarii, Pontificatus nostri anno primo.

## 24.

Sentenz des Papstes Clemens VI. gegen Leutold von Schaumberg wegen angemessener Verwaltung des Bisthums Freysing, und Auftrag an den Erzbischof von Riga, dieselbe zum Vollzug zu bringen.

17. Aug. 1347.

(Ex Regesto litterarum communium Clementis PP. VI. Anni VI. Tom. IV. part. II. p. 91.)

Clemens Episcopus servus servorum Dei.

Ad futuram rei memoriam.

Insolens et effrenis praesumptio ac praesumptuosa insolentia multos a rectitudinis calle ducit in devium, pluresque a justitiae terminis prorsus exterminat et avertit, qui de sua malitia praesumentes, dum extendendi sibi pro libito libertatem usurpant, a multorum animis Dei timorem abiiciunt, cum non esse timendum aestimant, quod a personis maxime ecclesiasticis viderunt non timeri. Verus ergo Christi Vicarius, datus a Domino super omnes Ecclesias speculator, debet sollicite talium malitiis obviare, non sustinendo, in domo Domini furem vel mercenarium malignari in ovile Dominicum, non

intransentem per ostium, sed aliunde conscendere satagentem, ne grex perditus de ipsius speculatoris manibus requiratur.

Dudum siquidem Frisingensi Ecclesia per obitum bonae memoriae Conradi Episcopi Frisingensis, qui in illis partibus decessit, vacante, felicitis recordationis Benedictus Papa duodecimus, praedecessor noster, qui ante vacationem hujusmodi provisionem ejusdem Ecclesiae provisioni et ordinationi apostolicae decreto interposito reservavit, venerabilem fratrem nostrum Johannem Frisingensem, tunc Verdensem, Episcopum a vinculo, quo Verdensi Ecclesiae, cui tunc praecerat, tenebatur, de fratrum suorum consilio et apostolicae plenitudine potestatis absolvens, ipsum ad praefatam Frisingensem Ecclesiam sic vacantem duxit auctoritate apostolica transferendum, cumque ipsi Frisingensi Ecclesiae praefecit in Episcopum et Pastorem, liberam sibi tribuendo licentiam, ad praefatam Frisingensem Ecclesiam transeundi, prout in litteris praedecessoris ejusdem plenius continetur. Verum quia postmodum . . . . . Praepositus, Decanus et Capitulum ipsius Ecclesiae Frisingensis, reservationis et decreti hujusmodi non ignari, contra ea venire temere praesumpserunt, seque in rebellionem adversus Sedem apostolicam erigentes, quondam Ludovicum de Camestayn primo et deinde, ipso sublato de medio, Leutoldum de Schawlg <sup>1)</sup>, pro Praeposito ipsius Ecclesiae se gerentem, fulti potentia laycali in Ecclesia et Episcopatu Frisingensi post translationem de ipso Johanne ad dictam Ecclesiam Frisingensem, ut praedicatur, factam intruserunt temere et de facto, idemque Leutoldus dictum Episcopatum praetextu intrusionis hujusmodi annis pluribus temere occupavit et detinebat, prout detinet per tyrannidem occupatum, administrationem Ecclesiae et Episcopatus praedictorum in spiritualibus et temporalibus dampnabiliter exercendo. Clerus quoque et populus civitatis Frisingensis, nec non vassalli et alii subditi ipsius Ecclesiae dicto Leutoldo exhibuerunt, prout adhuc exhibent, obedientiam, eundem Johannem verum Patrem et Pastorem eorum admittere

---

<sup>1)</sup> Schaumberg.

contempnentes in suarum animarum periculum, Divinae Majestatis offensam, gravem exempli perniciem et scandalum plurimorum. Nos, qui eodem praedecessore, sicut Domino placuit, interim viam universae carnis ingresso, fuimus Divina favente gratia ad apicem summi apostolatus assumpti, volentes, ut ejusdem Johannis translatio ac praefectio, sublatis impedimentis quibuslibet, debitum sortiretur effectum, eundem Leutoldum intrusum ac . . . Decanum et Capitulum, ac singulos Canonicos et clerum et populum, vassallos, homines, feudatarios, fideles et quosvis alios clericos et laycos et subditos Ecclesiae memoratae, cujuscunque dignitatis, status, ordinis aut conditionis existerent, per venerabilem fratrem nostrum Guillelmum Episcopum Aurasicensem <sup>2)</sup>, quem una cum quibusdam aliis ejus in hac parte collegis per nostras certi tenoris litteras eidem Johanni Episcopo executorem duximus deputandum, canonice moneri fecimus, ut infra certum competentem peremptorium terminum, eis per dictum executorem praefixum, dictum Johannem Episcopum in praefata Frisingensi Ecclesia reciperent in Episcopum et Pastorem, eique tamquam Frisingensi Episcopo et nulli alii intenderent seu parent, nullum impedimentum praestando, quominus idem Johannes Episcopus possessionem pacificam jurium et bonorum ad mensam Episcopalem Frisingensem spectantium per se suosque Vicarios et Procuratores posset apprehendere et tenere, alioquin omnes et singulos, qui se in praedictis contradictores redderent et rebelles, excommunicationis, Capitulum vero suspensionis, et Ecclesiam Frisingensem praefatos interdicti sententiis subjacere volumus ipso facto, prout in eisdem litteris nostris inde confectis et processibus auctoritate ipsarum litterarum legitime habitis, quae et qui, cum propter eorundem rebellium potentiam in dicta Frisingensi Ecclesia tute intimari non possent, in Salzeburgensi, Metropolitana ipsius Frisingensis Ecclesiae, ac Pataviensi, eidem vicina Ecclesiis, et in ostiis earundem affixis per certos subexecutores ab eodem Aurasicensi Episcopo ad hoc,

---

<sup>2)</sup> Der oben (S. 57) erwähnte Bischof von Orange.

prout ex forma dictarum litterarum nostrarum poterat, deputatos sint solempniter publicati, plenius et serius continetur.

Verum, ut intelleximus, Leutoldus intrusus, ac . . . . Decanus <sup>5)</sup> et Capitulum, Canonici, clerus, populus, vassalli, homines, feudatarii, fideles et subditi supradicti, non curantes ad cor redire, ut ab hujusmodi rebellionibus et contumaciis resilirent, sed monitionibus hujusmodi obauditibus, eundem Johannem in eorum et dictae Ecclesiae Episcopum admittere et recipere infra dictum terminum vel post contumaciter non curarunt, propter quod Leutoldus intrusus et . . . . Decanus et singulares personae dicti Capituli, et clerus ac alii rebelles praedicti easdem excommunicationis, Capitulum vero suspensionis, et Frisingensis Ecclesia interdicti sententias incurrerunt, quas quidem sententias Leutoldus intrusus et . . . . Decanus ac singulares personae Capituli et cleri ac rebelles alii supradicti damnablem contemnentibus, eas per plures annos sustinuerunt et adhuc sustinere animis induratis, et nihilominus idem Leutoldus, tamquam in reprobum sensum datus, pejora malis accumulans, procuratores et nuncios ipsius Johannis Episcopi et alios clericos et laicos, obediens eidem, per suos complices capi, carcerari, et equis et bonis eorum spoliari, eosque diversis poenis, injuriis et molestiis affici mandavit et fecit, non permittens, in civitate vel dioecesi Frisingensi etiam aliquas litteras apostolicas vel ordinarias publicari.

Quia igitur contra illos exaggerandae sunt poenae, qui scienter jus et justitiam ac Sedis apostolicae disciplinam in contemptum ducere non verentur, ne ipsorum excessus posteris transeant in exemplum, ipsique de eorum malitia gloriantur, praefatum Leutoldum intrusum nec non Ulricum de Messenhausen pro Scholastico, Hermannum et Jacobum de Nenhofen, Nicolaum Praepositum de Munst, Wattonem de

---

<sup>5)</sup> Otto von Marlrain († 1347). Vgl. von Bügniet's Versuch einer Reihe der freysingischen Suffragan-Bischöfe und General-Vicarien, Freysing 1799. S. 67 und 68.

Pullenhausen, Ulricum de Cur, Johannem de Achdorfer, Wernherum de Nymburga, Symonem de Teg, Syfridum de Frauweberg, Conradum de Chawumberg, Johannem de Messenhausen, Weruardum Raering et Johannem Camerpergher, pro Canonicis dictae Frisingensis, et Henricum Kastener pro plebano sancti Petri Monacensis Frisingensis dioecesis Ecclesiarum se gerentes<sup>4)</sup>, et quascunque per-

4) Von den hier aufgeführten freyhüngischen Domherrn, deren Namen in der Urkunde theilweise sehr corrumpt sind, lassen sich folgende näher bezeichnen:

- 1) Ulrich von Massenhausen. Er wurde im Jahre 1350 Domherr, 1352 Domscholasticus und 1354 Stiftspropst bey St. Andr. in Freysing; 1345 war er auch Stadtpfarrer b. St. Joboch in Landshut, † 15. Sept. 1369 und liegt in der von der Familie der Massenhauser gestifteten St. Elisabethen-Capelle im Dom zu Freysing begraben.
- 2) Hermann von Mänhofen wurde um das Jahr 1320 Domherr später auch Domcustos und starb im Jahre 1351 oder 1352.
- 3) Jacob von Mänhofen, ein näher Verwandter des vorigen, tritt als Domherr und Archidiacon in Freysing i. J. 1350, um eben diese Zeit als Propst von Schliersee und von 1357 — 1362 auch als Domcustos auf, in welcher letzterer Eigenschaft ihm Conrad von Grunerzhofen folgte. Er starb den 4. Dec. 1364, nachdem er in die Domkirche und in die Stiftskirchen zu St. Andr. und St. Joh. in Freysing Jahrtagesstiftungen angeordnet hatte.
- 4) Batho oder Batho von Pullenhausen, ein näher A verwandter des Marquard von Schönbrunn, wurde um das Jahr 1331 Domcapitular in Freysing und starb im Jahre 1351.
- 5) Ulricus de Curia, vielleicht aus der bayer'schen Adelsfamilie der H o f e r von Lobenstein, welche sich auch de Curia nannte, war Domcapitular zu Freysing unter Bischof Albert i. J. 1354.
- 6) Ulrich (nicht Johann) von Achdorf war Domherr in Freysing und Stiftspropst von Isen, † 8. Aug. 1353. Auch er hat in die Domkirche zu Freysing einen Jahrtag gestiftet.
- 7) Seyfried von Fraunberg war Domherr in Freysing und Stiftspropst von Moosburg, † 23. März 1378. Sein Bruder, Wittig von Fraunberg, stiftete für ihn in die Domkirche zu Freysing einen Jahrtag.
- 8) Johann von Massenhausen, ein Bruder des Ulrich von Massenhausen, wurde i. J. 1340 Domherr in Bamberg und Freysing, i. J. 1349 Stiftspropst zu Innichen in Tyrol und i. J. 1362

sonas ecclesiasticas saeculares et regulares, exemptos et non exemptos, cujuscunque status, ordinis vel conditionis existant, Duces vero et Comites, praecipue nobiles viros Henricum, Radulphum, Federicum et Ulricum dictos de Schawumberg, Engelmaram de Velandiis, Ottonem de Pinteaw et Jacobum de Carraria milites, omnesque et singulos viros nobiles, Barones et Burgravios, ac universitates castrorum et oppidorum civitatis et dioecesis Frisingensis, nec non feudatarios, vassallos et subditos Ecclesiae et Episcopi Frisingensis praedictorum, tam clericos quam laycos, quarumcunque fuerint dioecesis, tenore praesentium monemus, eisque in virtute sanctae obedientiae et sub infrascriptis poenis districte praecipiendo mandamus, ut infra trium mensium spatium, quos eis et eorum cuilibet pro peremptorio termino assignamus, dictum Johannem Episco-

Stiftspropst zu St. Veit bey Freysing. Er war auch Domscholaстикус und starb i. J. 1379.

- 9) Ein Erhard (Eberhard) Möringer oder Junfer von Möring, bayerischen Adels, kommt i. J. 1360 als Domherr in Freysing vor. Er war auch Propst auf dem Petersberg = Madron, hat in die Domkirche zu Freysing einen Jahrtag gestiftet, starb den 11. May 1384 und liegt im Kreuzgang des Doms begraben. Ob er aber mit dem in dem Texte der Urkunde stehenden Wernhard Möringer eine Person sey, ist zweifelhaft.
- 10) Johann von Kammerberg, bayerischen Adels, wurde um das Jahr 1346 Domherr und i. J. 1360 Dompöpst in Freysing. Er starb den 28. Aug. 1374 und liegt in der St. Benediktenkirche neben dem Hochaltar auf der Evangelien-Seite begraben.
- 11) Ueber den Nicolaum Praepositum de Munst, Wernherum de Nymburga. Symonem de Teg und Conradum de Chawumberg (Schaumberg?) vermag man zur Zeit nähere Aufschlüsse nicht zu geben. In dem von dem Bischofe Joh. Franz von Eggher angefertigten Kataloge der Domherrn zu Freysing, konnten dieselben nicht aufgefunden werden.
- 12) Der Stadtpfarrer von St. Peter in München, Heinrich Kastner, fehlt zwar in der Reihenfolge dieser Pfarrer, welche in der älteren Auflage des XIX. Bandes der Mon. boic. abgedruckt ist (in der neuen Auflage dieses Bandes wurde sie — aus welchem Grunde? — ganz weggelassen); er läßt sich aber für diese Zeit auch durch andere Urkunden nachweisen.



pum ut verum eorum et dictae Ecclesiae Frisingensis Praesulem et Pastorem devote recipiant et benigne pertractent, sibiſque pareant realiter et intendant.

Monemus inſuper dictum Leutoldum intruſum ac omnes et ſingulos ſibi adhaerentes, eiſque ſimiliter in virtute ſanctae obedientiae et ſub eiſdem poenis diſtrictè praeciſpiendo mandamus, ut infra praedictum terminum, quem eiſ et eorum cuilibet pro peremptorio termino et monitione canonica assignamus, dictam Eccleſiam ac bona et jura illius cum effectu dimittant, et omnes fructus, redditus et proventus, ad dictam menſam Episcopalem ſpectantes, per eos et eorum quemlibet quovis modo perceptos, ſi exiſtant, alioquin eorum extimationem plenarie reſtituant, ac cenſuarios, colonos, inquilinos et penſionarios menſae praedictae, cenſus, penſiones alioſque redditus et proventus ac obventiones et quaevis alia jura, quocunſque nomine cenſeantur et in quibuſcunſque conſiſtant, ad menſam ſpectantia ſupradictam, eidem Johanni Episcopo vel procuratori ſuo ſeu procuratoribus ſuis ejus nomine integre exhibeant et perſolvant, et de illis tam ipſi, quam alii ſupradicti integre reſpondeant et faciant ab aliis, prout ad vos pertinet, reſponderi, ejusque vicarios et procuratores recipiant efficaciter et admittant, ab adhaeſione, auxilio, conſilio et favore ac obedientia ipſius Leutoldi intruſi et ei adhaerentium totaliter abſolvendo. Quod ſi in rebellionè et obſtinata protervia hujusmodi perdurarint ultra terminum ſupradictum, quia, ubi pertinacius exceditur, ibi eccleſiaſtica cenſura et poteſtas judiciaria Praeſidentis ſunt gravius exercendae, Leutoldum intruſum et perſonas alias ſpecificè ſuperius nominatas, nec non ſingulares perſonas dicti cleri, et quacuſcunſque alias eccleſiaſticas, ſaeculares et regulares perſonas, cujuſcunſque ſtatus, gradus, ordinis, conditionis vel dignitatis exiſtant, privationis omnium beneficiorum eccleſiaſticorum, quae obtinent, etiamſi dignitates, perſonatus vel officia fuerint et curam habeant animarum, quibus propter exceſſus hujusmodi ſe reddiderunt indignos, et inhabilitationis ad quelibet beneficia eccleſiaſtica in poſterum obtinenda, Capitulum vero Eccleſiae Frisingenſis perpetuae priva-

tionis omnium privilegiorum, indulgentiarum, gratiarum, honorum, libertatum et immunitatum quorumlibet, eidem Ecclesiae a Romanis Pontificibus praedecessoribus nostris vel quibusvis aliis Ecclesiis vel personis ecclesiasticis concessorum, poenas incurrere volumus eo ipso, nec deinceps rebellionibus ipsis de redditibus beneficiorum ecclesiasticorum hujusmodi aequaliter responderi.

Duces vero, Comites, Barones, nobiles, milites, vassallos, feudatarios et subditos, ac universitates inobedientes praedictos omnibus feudis et officiis, quae a Romana seu Frisingensi vel quibusvis aliis Ecclesiis vel personis ecclesiasticis obtinent, ac privilegiis, indulgentiis, gratiis, honoribus et libertatibus ac immunitatibus quibuscunque, eis a Sede praedicta seu ipsa Ecclesia Frisingensi vel quibuscunque Ecclesiis et personis ecclesiasticis concessis, communiter vel divisim, sint ipso facto privati, liberi quoque rectorum principalium seu praesidentium regimini civitatis, castrorum, oppidorum, villarum et locorum praedictorum, usque ad tertiam generationem exclusive sint inhabiles ad beneficia ecclesiastica obtinenda, ac omnes et singulae universitates civitatis, castrorum, oppidorum et villarum praedictorum ecclesiastico subiaceant interdicto; omnes insuper et singulas collationes, provisiones, praesentationes, institutiones, confirmationes, permutationes, nominationes, concessionem quorumlibet beneficiorum ecclesiasticorum et concessionem feudorum et officiorum, et quasvis alienationes, obligationes quorumcunque castrorum, villarum et oppidorum et aliorum locorum Ecclesiae et Episcopalis mensae Frisingensis praedictorum factas post mortem dicti Conradi Episcopi per dictos Ludovicum et Leutoldum intrusos et quosvis alios conjunctim vel divisim, quatenus de facto praesumptae sunt, decernimus, prout sunt, irritas et inanes, eos etiam, qui beneficia, officia, feuda, castra, villas, oppida et alia bona praedicta praetextu collationum, provisionum, praesentationum, institutionum, confirmationum, permutationum, concessionum, obligationum et alienationum hujusmodi detinent occupata, nisi infra duos menses post praesentium notitiam, quos eis pro peremptorio termino assignamus, libere et expedite dimiserint et dicto Johanni

Episcopo vel ejus procuratori, in quantum ad eum et dictam mensam pertinent et de jure debentur, restituerint, excommunicationis incurrant sententiam ipso facto; vassallos insuper et feudatarios et subditos Ecclesiae et Episcopi Frisingensis, qui est pro tempore praedictorum, ac quosvis Nobiles et Universitates a confederationibus, colligationibus, pactis et promissionibus cum dicto Leutoldo intruso et quibuscunque aliis personis occasione praedictarum factis et initis quoquomodo, ac juramentis praestitis super eis, quae ipso jure nulla sunt et existunt eo ipso, ad cautelam absolvimus et esse volumus absolutos, citantes nihilominus dictum Leutoldum intrusum sub poenis praedictis, ut infra praedictum terminum trium mensium conspectui apostolico personaliter se praesentet, pro meritis recepturus. — Et si praefati intrusus et Capitulum, in reprobum sensum dati, in hujusmodi eorum obstinata protervia forte perstiterint, civitatem Frisingensem praedictam civitatis honore, si et prout eorum excessus et contumacia exegerint, privabimus, et Episcopalem sedem, qua propter praedictos excessus exhibent nec immerito se indignos, ad locum alium transferemus, ut eorum culpa, dum dignam sedis ipsius senserint ultionem, non transeat posteris in exemplum, sed potius in terrorem.

Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrarum intentionis, voluntatis et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursum.

Datum Avinione decimo sexto Kalendas Septembris, Pontificatus nostri anno sexto.

In eodem modo:

Clemens Episcopus etc.

Venerabilibus fratribus . . . . Archiepiscopo Rigensi <sup>5)</sup>  
et . . . . Episcopo Rejensi <sup>6)</sup> ac . . . . Archidiacono

<sup>5)</sup> Erzbischof von Riga war von 1340 — 1347 Engelbrecht v. Dahlen.

<sup>6)</sup> Das Bisthum Riez in Frankreich.

de Revensen in Ecclesia Verdensi salutem et apostolicam benedictionem.

Nuper contra Leutoldum de Scawberg <sup>7)</sup>, intrusum in Ecclesia Frisingensi, eique adhaerentes quemdam processum fecimus tenoris et continentiae subsequens: *Clemens Episcopus servus servorum Dei. Ad futuram rei memoriam* etc. usque *sed potius in terrorem*. Quocirca mandamus, quatenus vos, vel duo aut unus vestrum per vos vel alium seu alios tam saeculares quam regulares, cujuscunque praeminentiae, dignitatis, status, ordinis vel conditionis existant, etiamsi de eorum ordinibus et nominibus propriis oporteat in praesentibus fieri mentionem, quibus vel eorum alicui nullas indulgentias vel privilegia apostolica in hac parte, quin ad publicationem praesentium et executionem ac observantiam contentorum in eis efficaciter teneantur, nolimus suffragari, quos ad hoc praemissis non obstantibus per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compellatis, eundem processum nostrum et omnia in eo contenta in locis, in quibus expedire videritis, solemniter publicantes, ipsum etiam processum vel litteras nostras patentes, sigillis nostris sigillatas, praesentium seriem continentes, ostiis ecclesiarum et monasteriorum aut aliorum locorum affigi vel apponi faciendo, dictum intrusum et omnes adhaerentes eidem ad restitutionem fructuum et reddituum praedictorum vel eorum satisfactionem plenariam, si non extant, ac censuarios, colonos, inquilinos et pensionarios praefatos ad dandum et solvendum integre dicto Johanni Episcopo vel suis procuratoribus ejus nomine census, pensiones aliosque redditus et proventus et obventiones ac quaevis alia, quocunque nomine censeantur et in quibuscunque consistant, spectantia ad mensam praedictam, per censuram eandem ac alias poenas spirituales et temporales compellere appellatione remota curetis, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis contra intrusum et adhaerentes praefatos, cujuscunque status, ordinis vel conditionis existant, etiamsi Pontificali vel inferiori digni-

---

<sup>7)</sup> Schaumberg.

tate praefulgeant, debita super hoc erga fulgentes dignitate hujusmodi secundum exigentiam juris modestia observata, quamdiu in hujusmodi rebellione et pertinacia perstiterint, et alios omnes et singulos participantes cum eis manum ecclesiasticam fortius aggravando, si hoc expedire videritis et hoc exegerit protervia eorundem, facientes de publicatione hujusmodi publica confici instrumenta, praefato Episcopo vel ejus procuratori suo nomine quam citius assignanda, personas etiam ecclesiasticas ac nobiles et consules, vassallos et subditos praefatae Ecclesiae ac Universitates supradictas et alios quoscunque, quos dicti processus vestri et contentorum in eo contemptores in aliquo inveneritis seu rebelles publice vel occulte, communiter vel divisim, privationis, inhabilitationis ac poenas alias quascunque, prout eos concernunt, si et quando ac quotiens expedire videritis, incurrisse nunciatis, et per alios saeculares et regulares, ut praemittitur, faciatis publice nunciari.

Caeterum volumus ac praesentium vobis auctoritate committimus, quatenus vos aut singuli vestrum per vos vel alium seu alios in omnibus civitatibus, castris, villis, opidis et locis aliis, ad quae praefatus Leutoldus intrusus et praenominatae personae rebelles ac participantes cum eis et adhaerentes eisdem vel aliquis praedictorum pervenerint, rebellione hujusmodi durante, quamdiu ibidem fuerint et per triduum post eorum abinde recessum, cessari faciatis penitus a divinis, ut saltem hujusmodi rubore suffusi per satisfactionis debitum et obedientiae spiritum ad devotionem Ecclesiae et reconciliationis gratiam dimisso penitus devio devotius et obedientius revertantur. Contradictores censura simili appellatione postposita compescendo. Non obstante, si aliquibus communiter vel divisim a praedicta sit Sede indultum, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem.

Datum ut supra.

## 25.

Papst Clemens VI. verleiht das erledigte Bisthum  
Freyfing dem Bischof Albert von Würzburg.

7. Oct. 1349.

(Ex Regesto litterarum Clementis PP. VI. Anni VIII. Tom. I. part. I.  
pag. 51.)

Clemens Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Alberto <sup>1)</sup> electo Frisingensi salutem et  
apostolicam benedictionem.

Providentia Regis aeterni, cujus inscrutabili altitudine  
in regno mundi ordinationem suscipiunt universa, supremae  
dignitatis fastigio licet immeriti praesidentes, ad universas  
orbis ecclesias aciem nostrae considerationis extendimus et  
pro earum statu salubriter dirigendo apostolici favoris auxi-  
lium adhibemus, de illis vero propensius cogitare Nos con-  
venit, quae viduitatis deplorant incommoda, ut juxta cor  
nostrum nunc per simplicis provisionis officium, nunc vero  
per ministerium translationis accommodae, prout persona-  
rum, locorum et temporum qualitas exigit, Divina suffra-  
gante clementia singulis ecclesiis Pastores praeficiantur  
ydonei, per quorum prudentiam et doctrinam ecclesiae ipsae  
salubriter et utiliter gubernentur et in statu prospero flo-  
reant et accrescant.

Cum itaque Ecclesia Frisingensis per obitum bonae  
memoriae Johannis Episcopi Frisingensis, qui nuper apud  
Sedem apostolicam fuit viam universae carnis ingressus,  
apud Sedem eandem vacare noscatur ad praesens, nullus-  
que praeter Nos de provisione ipsius Ecclesiae hac vice  
se intromittere possit, pro eo, quod Nos diu ante vacatio-  
nem ejusdem provisiones omnium ecclesiarum cathedralium,  
tunc apud Sedem praedictam vacantium et vacaturarum, in  
antea dispositioni et ordinationi nostrae duximus specialiter  
reservandas, decernentes ex tunc irritum et inane, si secus

---

<sup>1)</sup> Albert II., ein Graf von Hohenberg und Haigerloch, war der 35.  
Bischof in Freyfing. Er starb den 25. April 1359. Vgl. Beyträge  
Bd. I. S. 19, 51, 82, 135 und 185.

super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari; Nos ad provisionem ipsius Ecclesiae celerem et felicem, ne longae vacationis exponeretur incommodis, paternis et sollicitis studiis intendentes, cupientes quoque ipsi Ecclesiae Frisingensi talem praeesse personam, quae sciret, posset et vellet eam praeservare a noxiis et adversis ac in suis manutenere juribus et etiam adaugere, post deliberationem, quam super hoc habuimus cum fratribus nostris diligentem, demum ad te, tunc Electum Herbipolensem, clericali dumtaxat caractere insignitum, consideratis grandium virtutum meritis, quibus personam tuam Altissimus insignivit, convertimus oculos nostrae mentis.

Intendentes itaque, tam dictae Frisingensi Ecclesiae, quam gregi Dominico ejusdem salubriter et utiliter providere, te a vinculo, quo ipsi Herbipolensi Ecclesiae, cui tunc preeras, tenebaris, de fratrum nostrorum consilio et apostolicae potestatis plenitudine absolventes, te ad praefatam Ecclesiam Frisingensem transferimus teque illi praeficimus in Episcopum et Pastorem, curam et administrationem ejusdem Frisingensis Ecclesiae tibi tam in spiritualibus quam in temporalibus plenarie committendo liberamque tibi dando licentiam, ad praefatam Frisingensem Ecclesiam transeundi, firma spe fiduciaque conceptis, quod, dirigente Domino actus tuos, praefata Frisingensis Ecclesia per tuae industriae ac circumspectionis fructuosum studium regetur utiliter et prospere dirigetur, grataque in eisdem spiritualibus et temporalibus auctore Domino suscipiet incrementa.

Jugum igitur Domini tuis impositum humeris suscipiens reverenter et suavi ejus oneri humiliter colla submittens, ipsius Frisingensis Ecclesiae sollicitam curam geras, gregem Dominicum in illa tuae vigilantiae creditum doctrina verbi et operis informando, ita quod eadem Frisingensis Ecclesia gubernatori circumspecto et fructuoso administratori gaudeat se commissam ac bonae famae tuae odor ex laudabilibus tuis actibus latius diffundatur, tuque proinde retributionis aeternae praemium, nostrae benedictionis augmentum ac Sedis praefatae gratiam uberius consequi merearis.

Datum Avinione Nonis Octobris, Pontificatus nostri anno octavo.

In eundem modum scriptum est: Dilectis filiis Capitulo Ecclesiae Frisingensis salutem et apostolicam benedictionem.

*Providentia Regis* etc. usque *incrementa*. Quocirca universitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus eidem Electo, tamquam Patri et Pastori animarum vestrarum, humiliter intendentes ac exhibentes ei obedientiam et reverentiam debitam et devotam, ejus salubria monita et mandata curetis devote suscipere et efficaciter adimplere. Alioquin sententiam, quam idem Electus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Dilectis filiis clero civitatis et diocesis Frisingensis etc.

*Providentia* etc. usque *incrementa, ut in proxima per totum usque in finem*.

In eodem modo: Dilectis filiis populo civitatis et diocesis Frisingensis etc.

*Providentia* etc. usque *incrementa*. Quocirca universitatem vestram rogamus, monemus et hortamur attente, per apostolica vobis scripta mandantes, quatenus eundem Electum tamquam Patrem et Pastorem animarum vestrarum devote suscipientes et debita honorificentia prosequentes, ipsius monitis et mandatis salubribus humiliter intendatis, ita quod ipse in vobis devotionis filios, et vos subsequenter in eo Patrem invenisse benevolum gaudeatis.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Dilectis filiis universis vassallis Ecclesiae Frisingensis salutem etc.

*Providentia* etc. usque *suscipiet incrementa*. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus eundem Electum debita honorificentia prosequentes, ei fidelitatem solitam, nec non consueta servitia et jura sibi a vobis debita exhibere integre studeatis. Alioquin sententiam sive poenam, quam idem Electus rite tulerit



seu statuerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Venerabili fratri . . . . . Archiepiscopo Salzeburgensi etc.

Ad cumulum tuae cedit salutis et famae, si personas ecclesiasticas, praesertim pontificali dignitate praeditas, Divinae propitiationis intuitu oportuni praesidii et favoris gratia prosequaris. Cum igitur, ut idem Electus in commissa sibi Ecclesiae Frisingensis praedictae cura facilius proficere valeat, tuus favor sibi esse noscatur plurimum opportunus, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, per apostolica tibi scripta mandantes, quatenus Electum et Ecclesiam Frisingensem praedictos, jure metropolitico tibi subjectos, habens pro nostra et apostolicae Sedis reverentia commendatos, in ampliandis et conservandis juribus suis sic cum tui favoris auxilio prosequaris, quod ipse in commissae sibi Ecclesiae Frisingensis praefatae<sup>2)</sup> se possit utilius exercere, tuque Divinam misericordiam et benevolentiam dictae Sedis exinde uberius valeas promereri.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Carissimo in Christo filio Carolo, Regi Illustri Romanorum etc.

Gratiae divinae praemium et praeconium humanae laudis acquiritur, si per saeculares Principes ecclesiarum Praelatis, praesertim cathedralium regimini praesidentibus, honor debitus impendatur. *Cum itaque Ecclesia usque incrementa.* Cum itaque, fili carissime, sit virtutis opus, Dei ministros benigno favore prosequi ac eos pro Regis aeterni gloria venerari, Serenitatem regiam rogamus et hortamur attente, quatenus eundem Albertum Electum et praefatam Frisingensem Ecclesiam suae curae commissam habens pro nostra et apostolicae Sedis reverentia propensius commendatos, ipsos benigni favoris auxilio prosequaris, ita quod idem Electus, tuae Celsitudinis fultus auxilio, in commisso sibi curae pastoralis regimine possit Deo propitio

<sup>2)</sup> Hier scheint das Wort regimine zu fehlen.

prosperari ac tibi exinde perennis vitae praemium et a Nobis condigna proveniat actio gratiarum.

Datum ut supra.

## 26.

Papst Clemens VI. ermächtigt den Bischof Albert von Freysing, alle Personen seines Bisthums, welche durch ihre Anhänglichkeit an Kaiser Ludwig in Kirchenstrafen verfallen sind, von diesen gegen Leistung eines Eides loszusprechen.

19. Juni 1351.

(Ex Regesto litterarum Clementis PP. VI. Anni X. Tom. III. par. 2 pag. 40.)

Clemens Episcopus servorum Dei.

Dilecto filio Alberto Electo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Romanus Pontifex, misericordis Christi Vicarius, libenter subditis miseretur errantibus, illisque potissime, qui ad eum post lapsum eorum in devium contritis et humiliatis cordibus revertuntur, aperit clementiae suae sinum.

Sane petitio pro parte tua Nobis exhibita continebat, quod nonnulli ecclesiarum et monasteriorum Abbates et alii inferiores Praelati et clerici, ecclesiasticaeque personae saeculares et regulares, exempti et non exempti, diversorum ordinum, nec non Duces, Marchiones, Comites et Barones, ac milites et laici, communia quoque et universitates oppidorum, castrorum, terrarum et aliorum locorum tuarum civitatis et dioecesis Frisingensis pro eo, quod post et contra nostros et praedecessorum nostrorum Romanorum Pontificum processus adversus quondam Ludovicum de Bavaria haeticum et scismaticum manifestum ejusque fautores, complices et sequaces ac adhaerentes eidem hactenus habitos, eidem Ludovico adhaeserunt, seu consilium, auxilium vel favorem praestiterunt aut participarunt, non tamen in haeresis aut scismatis crimine, cum eodem excommunicationis, suspensionis et interdicti et alias poenas et sententias incurrerunt, per eosdem processus contra talia praesumentes generaliter promulgatas. Quare pro parte tua fuit Nobis humiliter supplicatum, ut cum Abbates, Praelati

et alii supradicti ad unitatem et mandram sanctae Romanae et universalis Ecclesiae, extra quam non est alicui gratia, redire cupiant atque velint, et dilecti filii, clerus et populus tuarum civitatis et dioecesis praedictarum te, de cujus persona Ecclesiae Frisingensi tunc vacanti nuper duximus providendum, tamquam Patrem et Pastorem animarum suarum juxta directarum eisdem super hoc continentiam litterarum, humiliter et devote susceperunt, teque ad ipsam Ecclesiam et liberam administrationem honorum et jurium ejus in spiritualibus et temporalibus admiserunt pacifice et quiete, eisdem Abbatibus, Praelatis et aliis supradictis sic ligatis aperire apostolicae misericordiae januam dignaremur.

Nos itaque illius exemplo, qui omnes quaerit salvos fieri et neminem vult perire, tuis in hac parte supplicationibus inclinati ac de tua circumspectione in hiis et aliis plenam in Domino fiduciam obtinentes, absolvendi auctoritate nostra hac vice juxta formam Ecclesiae Abbates, Praelatos et alios supradictos ac singulos eorum ab omnibus et singulis excommunicationis, suspensionis et interdicti et aliis sententiis atque poenis, quas propter praemissa vel eorum occasione quomodolibet incurrerunt, si excessus eorum humiliter recognoverint et absolutionem devote petierint, et in forma subscripta praestiterint corporaliter juramentum, imponendi quoque eis, pro praemissis poenitentiam salutarem et alia, quae tibi videbuntur injungenda, nec non interdicta, si quibus eorum terrae ac civitas, oppida, castra et loca praedicta ex causis hujusmodi subjacent, suspendendi et relaxandi, et nihilominus cum dictis Abbatibus, Praelatis, clericis et personis ecclesiasticis super irregularitate, quam divina, non tamen in contemptum clavium, celebrando vel immiscendo se illis aut praemissorum occasione contraxerunt, nec non super executione quorumcunque ordinum per eos sic ligatos interim susceptorum dispensandi, ipsosque habilitandi et in integrum restituendi ad statum, in quo essent, nisi in praefatas poenas et sententias incidissent, ipsis tamen primitus ad aliquod tempus majus vel minus, prout tibi videbitur expedire secundum singulorum demerita, a divinis suspensis, plenam tibi concedimus tenore praesentium facultatem.

Volumus autem, quod super absolutione, praesertim majorum et notabilium hujusmodi personarum, et juramenti in forma praedicta praestatione confici facias publicum instrumentum, quodque in hujusmodi absolutionibus, suspensionibus, relaxationibus et aliis praedictis per te super hiis faciendis adicias specialiter et expresse, quod, si aliquis praedictorum, postquam per te absolutus fuerit, ut praefertur, et interdictum, cui terrae suae subjacent, fuerit relaxatum aut suspensum, contra ea vel aliquod eorum, quae promittet et jurabit, veniret, in easdem relabatur sententias ipso facto, et terrae suae hujusmodi interdicto subiaceant sicut prius. — Forma autem confessionis faciendae et juramenti praestandi per illos, qui absolventur, talis est: Ego confiteor, me tenuisse et tenere fidem catholicam, et credere et tenere, quod credit, tenet et docet sancta Mater Ecclesia, et credidisse et adhuc firmiter credere, quod non spectat ad Imperatorem, Papam seu summum Pontificem deponere et alium eligere vel creare, sed hoc haereticum reputo et haeresim damnatam per Ecclesiam supradictam. Insuper ad sancta Dei Evangelia juro, quod stabo et parebo mandatis Domini nostri Domini Clementis divina providentia Papae sexti et Ecclesiae Romanae super illatis injuriis, contumaciis et rebellionibus, fautoriis et aliis implicate vel explicite per me commissis, confessatis et non confessatis, ac caeteris poenis, quas incurri, ab homine vel a jure propter praemissa vel ea tangentia prolatis, quod eidem Domino Papae ejusque successoribus canonice intransibus fidelis ero de caetero, eisque debitam reverentiam et obedientiam exhibebo. Domino propterea Carolo Regi Romanorum tamquam Regi Romanorum et per eandem Ecclesiam approbato obediam et parebo, et filiis dicti Ludovici, quamdiu in rebellionem ipsius Ecclesiae perstiterint et praefato Domino Carolo ut Regi non obedierint, ac haereticis et scismaticis, aut eorum sequacibus per dictam Ecclesiam denotatis non adhaerebo nec favebo, nec quibuscunque aliis contra dictum Dominum Papam, Ecclesiam et Regem praedictos dabo consilium, auxilium vel favorem, directe vel indirecte, publice vel occulte, quodque deinceps nulli ut Imperatori obediam vel adhaerebo,

nisi ille primitus fuerit per eandem Ecclesiam approbatus, et cum eisdem et filiis dicti Ludovici, aut quibuscunque aliis in rebellionem ipsius Ecclesiae existentibus contra Ecclesiam et Regem praedictos colligationem, obligationem, conspirationem faciam sive ligam. Volo et consentio, quod, si contingat, quod absit, in posterum me contra praedicta, quae confessus sum et propter quae sententias excommunicationis, suspensionis et interdicti prolatas ab homine vel a jure, vel eorum aliquod ulterius facere contra juramentum per me praestitum veniendo, in praedictas sententias recidam ipso facto.

Datum Avinione decimo tertio Kalendas Julii, Pontificatus nostri anno decimo.

## 27.

Papst Clemens VI. unirt die Pfarrei Lach auf Ansuchen des Bischofs Albert dem damals stark beschädigten und mit Schulden belasteten Hochstifte Freysing.

19. Jun. 1351.

(Ex Regesto litterarum Clementis PP. VI. Anni X. Tom. III. par. 2 pag. 36.)

Clemens Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Alberto Electo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Meritis tuae devotionis, quam ad Nos et Romanam Ecclesiam geris, inducimur, ut petitionibus tuis in hiis maxime, quae tuas et Ecclesiae tuae oportunitates respiciunt, favorabiliter annuamus.

Sane petitio pro parte tua Nobis exhibita continebat, quod propter diutinam absentiam bonae memoriae Johannis Episcopi Frisingensis praedecessoris tui, non valentis in sua Frisingensi Ecclesia ob temporis tunc currentis malitiam residere, Ecclesia ipsa per nonnullos tyrannos illarum partium in suis bonis et juribus multipliciter oppressa, magnisque debitorum oneribus pergravata ac ipsius aedificia diruta et collapsa existunt et insuper redditus mensae tuae Episcopalis Frisingensis propter maximam mortalitatis pe-

stem, quae in illis partibus viguit, sunt adeo diminuti, quod praedicta debita solvere ac aedificia reformare et alia tibi incumbentia onera supportare non posses, nisi tibi super hiis per apostolicae Sedis gratiam de benignitate solita consulatur. Quare Nobis humiliter supplicasti, ut pro reparatione aedificiorum ac solutione debitorum hujusmodi parrochiam ecclesiam in Lok Aquilegensis dioecesis <sup>1)</sup> ad praesentationem . . . . . Episcopi Frisingensis, qui est pro tempore, pertinentem tibi et mensae tuae praedictae annectere et unire perpetuo dignaremur.

Nos itaque hujusmodi tuis et ipsius Ecclesiae tuae cupientes necessitatibus providere, tuis supplicationibus inclinati praedictam parrochiam ecclesiam cum omnibus juribus et pertinentiis suis tibi et mensae tuae Episcopali praedictae auctoritate apostolica in perpetuum annectimus et unimus, ita quod cedente vel decedente Rectore, qui nunc est, ipsius ecclesiae, vel alias ipsam ecclesiam quomodolibet dimittente, liceat tibi auctoritate propria per te vel alium seu alios possessionem corporalem ipsius ecclesiae libere apprehendere ac licite retinere, Dioecesani loci et cujuscunque alterius licentia minime requisita. Reservata tamen primitus et assignata per loci Ordinarium de ipsius Ecclesiae redditibus et proventibus perpetuo Vicario inibi Domino servituro in ecclesia canonice instituendo congrua portione, ex qua idem Vicarius valeat commode sustentari, episcopalia jura solvere aliaque sibi incumbentia onera supportare. Non obstantibus, si aliqui super provisionibus sibi faciendis de hujusmodi ecclesiis vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales apostolicae Sedis vel Legatorum ejus litteras impetrarint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quas litteras et processus habitos per easdem ad praefatam parrochiam ecclesiam volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem ecclesiarum et aliorum beneficiorum praejudicium generari, seu quibuscunque privilegiis, indul-

<sup>1)</sup> Vgl. die älteren Matrizen Bb. III. S. 229.

gentiis et litteris apostolicis generalibus vel specialibus, quorumcunque tenorum existant, per quae praesentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel deferri, et de quibus quorumque totis tenoribus de verbo ad verbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Nos enim irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrae annexionis, unionis et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire; siquis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursum.

Datum Avinione decimo tertio Kalendas Julii, Pontificatus nostri anno decimo.

## 28.

Papst Innocenz VI. ertheilt dem Patriarchen von Aquileja das Commissorium, in einem Streite des Bischofs Albert von Freysing mit dem Lehenträger seiner Hofmark Godego nach vorausgegangener Untersuchung zu sprechen, was Rechtens ist.

1. Oct. 1353.

(Ex Regesto litterarum communium Innocentii PP. VI. anni I. Tom. I. part. 2. pag. 497.)

Innocentius <sup>1)</sup> Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri . . . . . <sup>2)</sup> Patriarchae Aquilegensi salutem et apostolicam benedictionem.

Petitio dilectorum filiorum nobilium virorum Jacobini de Carraria, Domicelli Paduani, tutoris dilectorum filiorum nobilium Marsilii, Nicolai et Karoli Ubertini, quondam Jacobi de Carraria Domicelli filiorum pupillorum Paduan., suo et tutorio ipsorum pupillorum nomine, ac Francisci de Car-

<sup>1)</sup> Innocenz VI. wurde den 1. Dec. 1351 zum Papste erwählt und am 30. des nämlichen Monats und Jahres gekrönt. Er starb den 11. Sept. 1362.

<sup>2)</sup> Nicolaus von Lurenburg, Patriarch von 1350 — 1358.

v. Denningers Beiträge zc. II.

raria, ejusdem Jacobi filii Domicelli Paduani, Nobis exhibita continebat, quod, licet quondam Ubertinus de Carraria miles et alii progenitores ipsorum Jacobini, Francisci et pupillorum ipsorum, quorum ipsi Jacobinus, Franciscus et pupilli haeredes existunt, castrum Godegi <sup>5)</sup>, dicti Gutici, Tervisinae dioecesis, ad mensam Episcopalem Frisingensem directo dominio pertinens, cum castellano, villis, curia, jurisdictionibus et omnibus juribus et pertinentiis dicti castrum ab antiquo tenuissent et tenere consuevissent in faeudum perpetuum ab Episcopis Frisingensibus, qui fuerunt pro tempore, et olim dicto Ubertino, qui ultimo dictum castrum in faeudum ut praemittitur tenuit, de hac luce subtracto, ac venerabili fratre nostro Alberto Episcopo Frisingensi ad Ecclesiam Frisingensem tunc vacantem de novo promotum, pro parte Jacobi, suo et dictorum pupillorum nomine, et Francisci praedictorum fuisset coram eodem Alberto propositum, quod dicti Ubertinus et alii progenitores dictorum Jacobini, Francisci et pupillorum, quorum haeredes existebant, praedictum castrum cum castellano, villis, curia, jurisdictionibus et omnibus juribus et pertinentiis suis ab antiquo tenuerant et tenere consueverant in feudum ab Episcopis Frisingensibus, qui pro tempore fuerant, et quod faeudum ipsum seu utile dominium castrum, castellani, villae, curiae, jurisdictionis, jurium et pertinentiarum praedictarum ad ipsos Jacobinum, Franciscum et pupillos praedictos pro reliqua dimidia partibus indivisis legitime pervenerat, et super hiis nonnulla publica instrumenta super concessionibus dicti feudi a praedecessoribus ipsius Alberti, Episcopis Frisingensibus, qui fuerunt pro tempore, dictis Ubertino et progenitoribus canonice factis confecta, coram eodem Alberto fuissent exhibita et ostensa, ipsique Alberto Episcopo infra tempus legitimum supplicatum legitime extitisset, ut eis, videlicet Jacobino, suo et tutorio nomine, pro praedictis pupillis et Francisco praefatis hujusmodi feudum

---

<sup>5)</sup> Godegi (Gulaga, Gudigi) in der Mark Treviso kommt als freysingische Besitzung in Meichelb. hist. fris. Tom. II. part. 1. p. 53 und 180 vor.



communiter pro praedictis partibus renovare, ipsosque pro se et ipsorum ac dictorum pupillorum haeredibus, prout singulos eorum pro dictis partibus contingebant, de castro, castellano, villis, curia, jurisdictionibus et omnibus juribus et pertinentiis suis supradictis communiter investire juxta ipsius foedi consuetudinem dignaretur, ac etiam pro ipsorum parte oblatum fuisset, Jacobinum dictis nominibus et Franciscum eisdem paratos fore, realiter et cum effectu recognoscere foedum ipsum ab ipso Episcopo et Ecclesia Frisingensi, ipsique Episcopo homagium et fidelitatis debita solitum juramentum praestare, et omnia et singula facere et praestare, ad quae juxta naturam et consuetudinem dicti foedi tenebantur, et quae per Ubertinum et alios progenitores praedictos, qui foedum ipsum, ut praemittitur, tenuerunt pro tempore, praestari et fieri consueverant, et alias etiam de praemissis omnibus sic coram eodem Episcopo propositis, si et quatenus foret expediens, facere plenam fidem; quia tamen praefatus Episcopus eos super hiis audire dictasque renovationem et investituram eis facere contra justitiam et absque causa rationabili denegavit, pro parte Jacobini suo et tutorio nomine praedictis et Francisci praedictorum exinde sentientium indebite se gravari, ad Sedem fuit apostolicam appellatum.

Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, praefatus Jacobinus dictis nominibus et Franciscus propter potentiam dicti Alberti Episcopi, quia, sicut asserunt, merito perhorrescunt, non sperent in provincia Salzeburgensi, de qua Ecclesia praefata Frisingensis existit, nec in circumstantibus civitatibus et dioecesibus posse consequi justitiae complementum, pro parte dictorum Jacobini eisdem nominibus et Francisci fuit Nobis humiliter supplicatum, ut providere ipsis super hiis de oportuno remedio dignaremur. Quocirca fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus vocatis, qui fuerint evocandi, et auditis hinc inde propositis, quod justum fuerit, appellatione remota decernas, faciens, quod decreveris, auctoritate nostra firmiter observari. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam simili appellatione cessante compellas, veritati testimonium

perhibere. Non obstantibus felicis recordationis Bonifacii Papae octavi praedecessoris nostri, qua cavetur, ne aliquis auctoritate litterarum apostolicarum ultra unam dietam a fine suae dioecesis ad iudicium evocetur, et de duabus dietis in concilio generali, et aliis quibuscunque constitutionibus in contrarium editis, per quas tuae jurisdictionis explicatio in hac parte valeat quomodolibet impediri. Seu si aliquibus communiter vel divisim a Sede apostolica sit indultum, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem.

Datum Avinione Kalendis Octobris, Pontificatus nostri anno primo.

## 29.

Papst Innocenz VI. befiehlt dem Bischof Paulus von Gurk (nachmaligem Bischof von Freysing), die Einbringung der in mehreren Bisthümern (auch im Bisthum Freysing) ausgeschriebenene Decimationssteuer zu betreiben.

13. März 1358.

(Ex Regesto litterarum camerarum Innocentii PP. VI. Anni VI. Tom. II. p. 114.)

Innocentius Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri Paulo <sup>1)</sup> Episcopo Gurcensi, apostolicae Sedis Nuncio, salutem et apostolicam benedictionem.

Praesidentis laudanda solertia designatur, per quem omnia exigenda suis circumspectis prudentiis exequantur.

<sup>1)</sup> Paul von Harrach, österreichischen Adels, war v. J. 1354 — 1359 Bischof in Gurk. Im letzteren Jahre wurde er, wie die nachfolgende Urkunde (Nr. 30) zeigt, als Bischof nach Freysing versetzt. Leardi nennt ihn Paul Braunspeck und gibt irrig an, daß er von Gurk nach Briven gekommen sey. — S. Pet. Leardi's Reihe der Erzbischöfe von Salzburg und der Bischöfe von Gurk, Lavant und Leoben etc. (Grätz 1818), S. 81. Vgl. Sinnachers Gesch. d. Bisth. Briven (Bd. V. S. 410 u. 411) u. Austria sacra (Bd. V. S. 212 u. 525.)

Pridem etenim Nos perplexi importabili sarcina multiplicium expensarum, quas in haereticorum et infidelium aliorum repressione Nos subire oportuerat et oportet, in venerabilis fratris nostri Petri <sup>2)</sup> Episcopi Laventinensis civitate et dioecesi Praelatis et personis ecclesiasticis inter caeteras civitates et dioeceses decimam imposuimus triennalem, per eum a se et ab aliis exigendam et tradendam compromittere duceremus, post cujusmodi impositionem fuimus requisiti, ut ipsam decimam in duobus caritativis subsidiis convertere dignaremur, prout sub certo modo exigendi subsidii permisimus, et non ultra, cujusmodi subsidii praestationem ipse Episcopus, quaedam praetendendo excusationum velamina infructuosa, dinoscitur distulisse, in nostrae camerae praefatae mole sumptuum valde pressae praejudicium et gravamen. Cujus camerae Nos cupientes merito indempnitatibus praecavere, fraternitati tuae per apostolica scripta sub excommunicationis sententiae poena, quam te, si in hiis negligens fueris vel remissus, incurrere volumus ipso facto, districte praecipiendo mandamus, quatenus per te vel alium seu alios ab eodem Episcopo omnes et singulas pecuniarum quotas et summas pro terminis jam elapsis eundem Episcopum contingentes, et quas ipsum habebunt contingeré in futurum, sub terminis in impositionis dictae decimae litteris explicatis petere, exigere et habere cum integritate procures, eundem Episcopum, si infra duorum mensium spatium a praesentatione quarumdam litterarum per Nos eidem mittendarum continue computandum de quotis totius temporis dictae triennalis decimae jam elapsis tibi minime persolventem, sententiis per Nos contra eundem latis excommunicatum faciens publice nunciari. Contradictores, cujuscumque gradus vel conditionis existant, etiamsi archiepiscopali vel episcopali vel qualibet alia praeferantur dignitate, auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam appellatione postposita, quam etiam Nos ex certa scientia postponimus, viriliter compescendo. Non obstan-

---

<sup>2)</sup> Er war Bischof in Lavant vom Jahre 1348 bis 1366 († 26. Jan. 1366). Vgl. Searbi's Reihe n. S. 131.

tibus quibuscunque ordinationibus, privilegiis vel statutis apostolicis contrariis ad praemissa. Seu si eidem Episcopo vel quibusvis aliis conjunctim vel divisim a Sede apostolica sit indultum, quod excommunicari vel interdici nequeant aut suspendi per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Insuper tibi de hiis, quae receperis, quitandi et liberandi eundem Episcopum concedimus facultatem. De illis vero, quae recipere te continget, duo confici faciens publica instrumenta, quorum altero quorum (sic!), quos tanget, relicto reliquum nostrae praefatae camerae mittere non postponas.

Datum Avinione tertio Idus Martii, Pontificatus nostri anno sexto.

Item simili modo eidem Paulo Episcopo Gurcensi scribitur pro venerabili fratre Gotfrido <sup>3)</sup> Episcopo Pataviensi et sub eadem data.

Item simili modo eidem Episcopo scribitur pro venerabili fratre Gerhohij <sup>4)</sup> Episcopo Chymensi. Sub eadem data.

Item simili modo eidem Episcopo scribitur pro venerabili fratre Mathia <sup>5)</sup> Episcopo Brixinensi sub eadem data.

---

<sup>3)</sup> Gottfried, Baron von Weiffeneck aus Steyermark, ein Bruder des Erzbischofs Ortolph von Salzburg, war vom Jahre 1342 bis zum 15. Sept. 1362 (seinem Todestage) Bischof in Passau. In Jos. Schöller's Schrift: Die Bischöfe von Passau und ihre Zeitereignisse (Passau 1844) heißt es S. 91: „Papst Innocenz VI. forderte im Jahre 1357 den zehnten Theil eines Jahresbetrages von Deutschlands Klerus zur Bestreitung der Kriegskosten; allein weil Bischof Gottfried hierin saumselig war, wurde er excommunicirt und erst im folgenden Jahre wurde er vom Bischof Paul zu Gurk als päpstlichen Nuntius und Collecteur im Erzbisthume Salzburg wieder absolvirt.“ — Vgl. Buchingers Geschichte des Fürstenthums Passau, Bd. II. S. 30 — 47.

<sup>4)</sup> Gerhoh von Waldeck, Dombachant in Salzburg, wurde nach Conrad II. (v. Lichtenstein) im Jahre 1254 Bischof von Chiemssee und blieb es bis zum Jahre 1259. Vgl. diese Beitr. Bd. I. S. 218.

<sup>5)</sup> In Brixen war Matthäus (nicht Mathias) Kenzmann Bischof vom

Item simili modo scribitur eidem Episcopo Gurcensi pro venerabili fratre . . . . Episcopo Ratisponensi <sup>6)</sup> et sub eadem data.

Item simili modo scribitur eidem Episcopo Gurcensi pro venerabili fratre Alberto <sup>7)</sup> Episcopo Frisingensi, et sub eadem data.

Item simili modo scribitur eidem Episcopo pro venerabili fratre Ortolfo <sup>8)</sup> Archiepiscopo Salzeburgensi sub eadem data.

Item simili modo scribitur eidem Episcopo Gurcensi pro venerabili fratre Ulrico <sup>9)</sup> Episcopo Secoviensi sub eadem data.

## 30.

Papst Innocenz VI. ernennet den Bischof Paulus von Gurk zum Bischof von Freysing.

15. May 1359.

(Ex Regesto litterarum communium Innocentii PP. VI. Anni VII. pag. 32.)

Innocentius Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri Paulo <sup>1)</sup> Episcopo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Jahre 1336 — 1363. S. Sinnachers Geschichte des Bisthums Briren, Bd. V. S. 213 — 404.

<sup>6)</sup> Bischof von Regensburg war (v. 1345 — 1368) Friedrich I. ein Burggraf von Nürnberg. Vgl. Schematismus der Erzdiocese München-Freyfing für das Jahr 1824 (S. 31) und Ried. cod. diplom. Ratisb. Tom. I. pag. XV.

<sup>7)</sup> Der hier genannte freysingische Bischof ist Albert II., welcher aber schon sechs Wochen nach dem Erlaß des gegenwärtigen Päpfllichen Commissoriums (am 25. April 1359) mit Tod abging.

<sup>8)</sup> Ortolph von Weiffeneck war v. 1343 — 12. Aug. 1365 Erzbischof von Salzburg. Vgl. diese Beytr. I. 249.

<sup>9)</sup> Ulrich III., gleichfalls ein Freyherr von Weiffeneck, folgte im Bisthum Seccau dem am 28. Sept. 1350 verstorbenen Bischof Rudmar (Halder von Haldeck) und stand demselben bis zum Jahre 1371 († 25. März d. Js) vor. S. Leardi S. 107.

<sup>1)</sup> Ueber den Bischof Paul von Freysing sehe man diese Beyträge Bd. I. S. 19, 51, 82 und 83, 136 und 186.

Credita Nobis dispensationis urgemur officio, ut, qui dispensatione Divina. cunctis ecclesiis potestatis plenitudine praesumus, singularum utilitatibus, cum possumus, sic prospiciamus sollicite, sic vigilanter et salubriter intendamus, ut nostrae attentionis instantiam nunc per simplicis provisionis officium, nunc vero per ministerium translationis accommodae, prout personarum, locorum et temporum qualitas exigit et ipsarum ecclesiarum utilitas persuadet, ecclesiis singulis Pastor idoneus deputetur, ut ecclesiae ipsae superni favoris auxilio suffragante votivae prosperitatis successibus gratulentur.

Dudum siquidem, bonae memoriae Alberto Episcopo Frisingensi regimini Frisingensis Ecclesiae praesidente, Nos cupientes, eidem Ecclesiae, cum vacaret, per apostolicae Sedis providentiam utilem et idoneam praesidere personam, provisionem ipsius Ecclesiae ordinationi et dispositioni nostrae duximus ea vice specialiter reservandam, decernentes ex tunc irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attentari. Postmodum vero dicta Ecclesia per ipsius Alberti Episcopi obitum, qui extra Romanam curiam <sup>2)</sup> diem clausit extremum, vacante, Nos vacatione hujusmodi fide dignis relatibus intellecta ad provisionem ejusdem Ecclesiae celerem et felicem, de qua nullus praeter Nos hac vice disponere potuit neque potest, reservatione et decreto obstantibus supradictis, ne Ecclesia ipsa longae vacationis subjaceret incommodis, paternis et sollicitis studiis intendentes, post deliberationem, quam de praeficiendo eidem Ecclesiae personam utilem et etiam fructuosam habuimus cum nostris fratribus diligentem, demum ad te, tunc Gurcensem Episcopum, consideratis grandium tuarum virtutum meritis, quibus personam tuam, prout fide dignorum testimonio percepimus, Altissimus insignivit, quodque tu, qui regimini dictae Ecclesiae Gurcensis hactenus laudabiliter praefuisti, eandem Frisingensem Ecclesiam scies et poteris feliciter gubernare, direximus oculos nostrae mentis.

---

<sup>2)</sup> Bischof Albert war am 25. April 1259 in Stein (Bietthums Genstanz) gestorben und liegt in Netzenburg am Nefer begraben.

Intendentes itaque, tam dictae Frisingensi Ecclesiae, quam ejus gregi Dominico salubriter providere, te a vinculo, quo dictae Gurcensi Ecclesiae, cui tunc praeeras, tenebaris, de dictorum fratrum consilio et apostolicae potestatis plenitudine absolventes, te ad praefatam Frisingensem Ecclesiam transferimus teque illi praeficimus in Episcopum et Pastorem, curam et administrationem ipsius tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, liberamque tibi tribuendo licentiam, ad eandem Frisingensem Ecclesiam transeundi, firma spe fiduciaque conceptis, quod ipsa Frisingensis Ecclesia per tuae circumspectionis industriam et providentiam circumspectam salubria suscipiet incrementa. Quocirca fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus ad praefatam Frisingensem Ecclesiam cum gratia nostrae benedictionis accedens, curam et administrationem praedictas sic diligenter geras et sollicite prosequaris, quod eadem Frisingensis Ecclesia gubernatori circumspecto et fructuoso administratori gaudeat se commissam ac bonae famae tuae odor ex laudabilibus tuis actibus latius diffundatur, tuque praeter aeternae retributionis praemium nostrae benedictionis augmentum ac dictae Sedis gratiam uberius consequi merearis.

Datum Avinione Idibus Maji, Pontificatus nostri anno septimo.

In eodem modo scriptum est:

Innocentius Episcopus servus servorum Dei.

Dilectis filiis Capitulo Ecclesiae Frisingensis salutem et apostolicam benedictionem.

*Creditae nobis usque incrementa.* Quocirca universitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus eidem Episcopo, tamquam Patri et Pastori animarum vestrarum, humiliter intendentes ac exhibentes sibi obedientiam et reverentiam debitam et devotam, ejus salubria monita et mandata suscipiatis ilariter et efficaciter adimplere curetis. Alioquin sententiam, quam idem Episcopus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Dilectis filiis clero civitatis et dioecesis Frisingensis etc., *ut in proxima per totum.*

Dat. ut supra.

In eodem modo: Dilectis filiis populo civitatis et dioecesis Frisingensis etc.

*Credita nobis* etc. usque *incrementa*. Quocirca universitatem vestram rogamus et hortamur attente, per apostolica vobis scripta mandantes, quatenus eundem Episcopum tamquam Patrem et Pastorem animarum vestrarum devote suscipientes et debita honorificentia prosequentes, ipsius monitis et mandatis salubribus humiliter intendatis, ita quod ipse in vobis devotionis filios et vos subsequenter in eo Patrem invenisse benevolam gaudeatis.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Dilectis filiis universis vassallis Ecclesiae Frisingensis salutem etc.

*Credita nobis* etc. usque *suscipiet incrementa*. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus eundem Episcopum pro dictae Sedis et nostra reverentia debito prosequentes honore ac ipsius mandatis et monitis efficaciter intendentes, et fidelitatem solitam, nec non consueta servitia et jura a vobis sibi debita exhibere integre studeatis. Alioquin sententiam sive poenam, quam idem Episcopus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Venerabili fratri . . . . . Archiepiscopo Salzeburgensi etc.

Ad cumulum tuae cedit salutis et famae, si personas ecclesiasticas, praesertim pontificali dignitate praeditas, Divinae propitiationis intuitu oportuni praesidii et favoris gratia prosequaris. *Dudum siquidem* etc. usque *incrementa*. Cum igitur, ut idem Episcopus in commissa sibi Ecclesiae Frisingensis praedictae cura facilius proficere valeat, favor tuus sibi esse noscatur plurimum opportunus, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, per apostolica tibi scripta mandantes, quatenus eundem Episcopum et commissam sibi dictam Ecclesiam Frisingensem, tibi metropolitico jure subjec-



tam, habens pro nostra et apostolicae Sedis reverentia commendatos, in ampliandis et conservandis juribus suis sic eum tui favoris praesidio prosequaris, quod ipse per tuae auxilium gratiae in commisso sibi dictae Frisingensis Ecclesiae regimine se possit utilius exercere, tuque Divinam misericordiam et ejusdem Sedis benevolentiam valeas exinde uberius promereri.

Dat. ut supra.

In eodem modo: Carissimo in Christo filio Karolo, Imperatori Romanorum semper Augusto salutem etc.

Divinae retributionis praemium et praeconium humanae laudis acquiritur, si Praelatis ecclesiarum, praesertim pontificali dignitate praeditis, condignus honor impenditur et favor necessarius exhibetur. *Dudum siquidem* etc. usque *incrementa*. Cum itaque, fili carissime, sit virtutis opus, Dei ministros, praesertim pontificali dignitate praeditos, benigno favore prosequi et eosdem verbis et operibus pro aeterni Regis gloria venerari, Imperatoriam Majestatem rogamus et hortamur attente, quatenus eidem Episcopo ob reverentiam Sedis praedictae et nostram te sibi reddas favore Imperatorio munificum et in suis oportunitatibus gratiosum, ita quod idem Episcopus, tuae Majestatis fultus auxilio, in commissa sibi cura pastoralis officii possit assidue Deo propitio prosperari, ac tibi exinde a Deo perennis vitae praemium et a Nobis condigna proveniat actio gratiarum.

Dat. ut supra.

### 31.

Bischof Paulus von Freysing dankt dem Papste (Urban VI.) für seine Verwendung bey dem Herzoge Rudolph von Oesterreich wegen Herausgabe der freysingischen Güter.

Zwischen 1363 und 1369 (v. 13. Dec.)

(Ex membrana autographa inter miscell. Arch. secr. Vat. sub Urbano V. PP. inter an. 1362 et 1369.)

Beatissime Pater et Domine clementissime <sup>1)</sup>! Veniens

<sup>1)</sup> Papp Urban V. wurde den 27. Sept. 1362 gewählt und den 6. Nov. des nämlichen Jahres gefrönt. Er starb den 19. Dec. 1370.

pridem, Rev. in Christo Pater, Dominus Agapitus <sup>2)</sup> Episcopus Esculanus, Vestre Sanctitatis Nuncius, ad partes Alamanie, qui iniunctorum sibi per Sanctitatem Vestram prefatam relator non pavidus ac providus procurator grandem cordi meo exultationis ac recreationis induxit materiam; nam sedato per eum Vestrae Beatitudinis nomine jam aliquantisper Illustris Principis Domini Rudolphi Ducis Austriae intumescencie spiritu, quem erga me et ecclesiam Vestram Frisingensem fragor horrende tempestatis invexerat, Vestra alma clementia me eidem in reconciliationis osculo conjunxit quodammodo. Dictus siquidem Dux, etsi mihi culpam coram ipso Nuncio in sui excusationem et spoliationis occasionem niteretur impingere, et ego sibi in expurgationem mei vellem sufficienter respondere, ipse Dominus Episcopus Sanctitatis Vestrae Nuncius, cui visum est, ut idem Dux silencio et patientia potius vinceretur, me silere voluit, qui plenius aliunde informatus Sanctitatem Vestram de mea immunitate et innocentia, prout spero, sufficientius informabit. Ipse itaque, dicti Nuncii, vere pacis Angeli, affabilitatis dulcedine rigoroso allocutionis admixta eulogio inductus, in ejus manibus ineffabiliter spondit, me et meam Ecclesiam ob Vestri Beatissimi nominis reverenciam et honorem omnino restituere, ac deinceps gratuitis favoribus prosequi et fovere, que quidem verbalis sponsio ac manualis stipulatio, si, ut spero, debitum effectum sortita fuerit, stabo Vestri gratia de pollicitatione tam benivola non inmerito letabundus. Id etenim ad Vestrae Sanctitatis gloriam, praefati Nuncii famosi culminis tytulum, et mihi diuturnis calamitatibus fatigato ad optate quietis cedet augmentum. Porro si super hiis ad gratiarum solutionem tempto prorumpere insufficientem me prorsus invenio, si ad laudis et gloriae Vestrae preconium labia solvere cogito, imperfectum

---

<sup>2)</sup> Agapit Cosenna war vom 20. Aug. 1363 bis zum Jahre 1369 Bischof zu Ascoli im Kirchenstaate, wurde dann Bischof zu Brescia, endlich im Jahre 1378 Cardinal. Er starb den 11. Oct. 1380. Unter Papp Gregor XI. wurde er als Nuntius nach Teutschland zu Kaiser Carl IV. gesendet. Vgl. Ughelli Italia sacr. I. 476 u. IV. 554. Ciaconii vitae Pontificum et Cardinalium, Tom. II. p. 640.

me penitus recognosco; retributori itaque omnium bonorum humillime supplico, ut haec vobis in aeterna patria digne retribuere copiose. Si vero praefatus Dux aut restitutionis promissa non impleret, vel forte me restitutum de novo spoliaret, videbit me Vestra Sanctitas Vestris Beatissimis provolutum pedibus brevissimo in tempore in Beatitudinis Vestrae curia constitutum. Personam Vestram Beatissimam conservet et gubernet omnium conservator et Dominus ad regimen ac consolationem Ecclesiae suae sanctae.

Dat. Vienne die 13. mensis Decembris.

Creatura Vestra devotissima

Paulus Episcopus Ecclesiae Frisingensis.

A tergo: Sanctissimo in Christo Patri ac Domino Domino Urbano digna Dei providentia sacrosancte Romane et universalis Ecclesie summo Pontifici, Domino suo gratiosissimo.

### 32.

Papst Gregor XI. verspricht dem Grafen Meinhard von Görz, die über ihn verhängte Suspension aufzuheben, wenn er sich in seiner Streitsache mit dem Bischof Paulus von Freysing wegen eines hochstiftischen Schlosses dem schiedsrichterlichen Ausspruche des Patriarchen von Aquileja oder des Erzbischofs von Salzburg unterwerfen werde.

3. May 1374.

(Ex Brev. Archetyp. Greg. PP. XI. An. IV. Nr. 4.)

Nobili viro Maynardo Comiti Goritiae spiritum consilii sanioris.

Gregorius PP. XI. <sup>1)</sup>

Gratum habentes, quod questio, quam habes cum venerabili fratre nostro Paulo Episcopo Frisingensi super quodam castro, quod ad Ecclesiam suam Frisingensem spec-

---

<sup>1)</sup> Papst Gregor XI., der Nachfolger Urban VI., wurde den 30. Dec. 1370 gewählt und den 5. Jan. 1371 gekrönt. Er starb den 28. März 1378 und beschloß die Reihe jener Päpste, die ihren Sitz in Avignon hatten.

tare et per te detineri asseritur, amicabilem (*amicabiliter*), salvo tamen jure dicte Ecclesie, terminetur, scribimus venerabilibus fratribus nostris Patriarche Aquilegiensi et Archiepiscopo Salzburgensi, quod ipsi vel alter eorum, quem tu et dictus Episcopus elegeritis, se pro hujusmodi concordia interponant. Quare nobilitatem tuam hortamur, quod ad dictam concordiam intendere non omittas. Nos enim de absolute tua, qui propter contumaciam excommunicatus assereris, et de suspensione et relaxatione interdicti, cui terre tue propter eandem contumaciam dicuntur suppositae, duximus providendum, prout in diversis litteris exinde de nostro mandato confectis plenius continetur.

Dat. apud villam novam Avenionen. dioc. 5. Non. Maij, Pontificatus nostri Anno IV.

## 33.

Bruchstück eines Commissoriums des Papstes Martin V. an den Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Passau und Regensburg, veranlaßt durch eine Klage des Bischofs Nicodemus von Freysing über Beeinträchtigungen im Genuße seiner Hochstiftsgüter.

22. Jun. 1422.

(Ex Regesto litterarum Martini PP. V. Anni V. Tom. II. pag. 144.)

Martinus <sup>1)</sup> Episcopus servus servorum Dei.

Venerabilibus fratribus Archiepiscopo Salzburgensi <sup>2)</sup> et Pataviensi ac Ratisponensi Episcopis salutem et apostolicam benedictionem.

Ad hoc Nos Deus pertulit in familiam etc. Sane venerabilis fratris Nostri Nicodemi Episcopi Frisingensis <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Martin V. wurde den 11. Nov. 1417 zum Papste gewählt und 10 Tage nach der Wahl gekrönt. Er starb den 20. Febr. 1431.

<sup>2)</sup> Der damalige Erzbischof von Salzburg war Eberhard III. (s. Beytr. Bd. I. S. 250), Bischof von Passau Georg III., ein Graf von Hehenlohe, und Bischof von Regensburg Johann II. (v. Streitberg). Vgl. Schematismus v. J. 1824, S. 30 und 32.

<sup>3)</sup> Nicodemus de la Scala war v. J. 1421 bis 1443 Bischof in Freysing. Vgl. Beytr. I. 19, 20, 53, 86, 87, 138 — 140 und 191 — 193.

conquestione percepimus, quod nonnulli Archiepiscopi, Episcopi alique ecclesiarum Praelati et Clerici ac ecclesiasticae personae, tam religiosae quam saeculares, nec non Duces, Marchiones, Comites, Barones, Nobiles, milites et laici, communia civitatum, universitates opidorum, castrorum, villarum et aliorum locorum, ac aliae singulares personae civitatum et diocesum et aliarum partium diversarum occuparunt et occupari fecerunt castra, villas et alia loca, terras, domos, possessiones, jura et jurisdictiones, nec non fructus, census, redditus et proventus mensae Ecclesiae Frisingensis, et nonnulla alia bona mobilia et immobilia, spiritualia et temporalia ad Episcopum et mensam praedictos spectantia, et ea detinent indebite occupata, seu ea detinentibus praestant auxilium, consilium vel favorem etc. . . . . Praesentibus post quinquennium minime valituris (*sic*).

Datum Romae apud sanctam Mariam majorem decimo Kalendas Julii, Pontificatus nostri anno quinto.

## 34.

Papst Martin V. kündigt allen Patriarchen, Erzbischofen und Bischöfen an, daß der Bischof Nicodemus von Freysing, sein Kämmerer, in seinem Auftrage öfters Geschäftsreisen zu machen haben werde.

26. Juni 1422.

(Ex Regesto litterarum Martini PP. V. Anni V. Tom. 7. pag. 76.)

Martinus Episcopus servus servorum Dei.

Venerabilibus fratribus Patriarchis, Archiepiscopis, Episcopis etc. salutem et apostolicam benedictionem.

Cum venerabilem fratrem Nicodemum Episcopum Frisingensem, cubicularium nostrum, continuum comensalem pro nostris et Ecclesiae Romanae negotiis ad nonnullas mundi partes praesentialiter destinemus, Nos cupientes, eundem Episcopum cum ejus comitiva, familiaribus, equitibus et peditibus eorumque salmis, barchis, navigiis, arnesiis, valisiis, bonis et rebus quibuscunque eundo, stando et redeundo, quotiens sibi placuerit, plena ubilibet securitate gaudere, universitatem vestram requirimus, rogamus

et hortamur attente, sub dictis nostris et gentium armorum ubicunque pro tempore militantium Capitaneis strictè præcipiendo mandantes, quatenus praefatum Episcopum cum ipsius comitiva et familiaribus, equitibus et peditibus, salmis, barchis, navigiis, arnesiis, valisiis, bonis et rebus praedictis benigne et favorabiliter commendatum habentes, nullam eis in personis, equis, arnesiis, valisiis, bonis et rebus ipsis inferatis injuriam, molestiam vel offensam, nec ab aliis, quantum in vobis fuerit, permittatis inferri, sed eos potius cum equitaturis, valisiis, navigiis, bonis et rebus hujusmodi per portus, passus, pontes, terras, districtus et loca nostra ac vestra absque contradictione et impedimento quocunque semel et pluries, quotiens sibi placuerit, ire, stare et redire libere permittatis absque solutione alicujus datii, pedagii, gabellae, thelonii, angarii vel perangarii, seu cujuslibet alterius oneris exactione, sed eis, si necesse fuerit, de securo conductu, si a vobis illum petierint, sic libere providere pro nostra et apostolicae Sedis reverentia studeatis, quod vestra possit devotio exinde apud Nos et dictam Sedem merito commendari, praesentibus post biennium a dato praesentium computandum minime valituris.

Datum Romae apud sanctam Mariam majorem, sexto Kalendas Julii, Pontificatus nostri anno quinto.

## 35.

Papst Martin V. ermächtigt den Bischof Nicodemus von Freysing, gegen alle, welche ihn in dem Genuße und der Ausübung seiner Hochstiftsrechte hindern, mit ernsten Maaßregeln einzuschreiten.

2. May 1423.

(Ex Regesto litterarum Martini PP. V. Anni VI. Tom. 7. pag. 213.)

Martinus Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri Nicodemo Episcopo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Justis et honestis supplicum votis libenter annuimus, illaque prosequimur favoribus oportunis. Cum itaque Nos dudum Ecclesiae Frisingensi, tunc per obitum bonae memoriae Hermanni Episcopi Frisingensi vacanti, de persona

tua auctoritate apostolica et de venerabilium fratrum nostrorum sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium consilio duxerimus providendum, praeficiendo te eidem Ecclesiae in Episcopum et Pastorem, prout in nostris aliis inde confectis litteris plenius continetur, et (*cum*), ut accepimus, tu propter malitiam quorundam Praelatorum et Canonicorum et aliorum Beneficiatorum in dicta et etiam aliis ecclesiis et monasteriis tuarum Frisingensis et aliarum civitatum et diocesium ac nonnullorum aliorum rebellium et te in hac parte impediendum possessionem pacificam, (*et*) administrationem honorum ad mensam tuam Episcopalem Frisingensem spectantium adipisci non potueras neque possis in grave animarum suarum periculum ac tui et dictae Ecclesiae tuae non modicum praepjudicium, apostolicae Sedis contemptum et scandalum plurimorum; Nos tam tibi quam dictae Ecclesiae tuae de oportuno remedio providere volentes, fraternitati tuae vocatis rebellibus et impeditoribus ac aliis in praemissis culpabilibus et aliis, qui fuerint evocandi, omnes illos, quos per summariam informationem per te super hiis faciendam aut alias legitime, prout visum fuerit expedire, rebelles, impediendum seu culpabiles inveneris in praemissis et eorum quemlibet, ecclesiasticos, saeculares et regulares, ac etiam laicos, si a rebellionem et impedimento hujusmodi infra certum peremptorium et competentem terminum per te eis super hoc praefigendum non destiterint ac tuis in hac parte mandatis non paruerint, cum effectu quibuscunque Beneficiis ecclesiasticis, quae quomodolibet et ubilibet obtinent, cum cura et sine cura, etiamsi Canonicatus et Praebendae ac Dignitates, Personatus et Officia in tua cathedrali vel collegiatis, et aliquae ex Dignitatibus ipsis in praedicta tua cathedrali vel aliis collegiatis ecclesiis majores, principales aut Prioratus conventuales fuerint, et ad eas vel eos consueverint qui per electionem assumi, ac etiam bonis et feudis temporalibus, quae ab eadem tua aut aliis Ecclesiis quomodolibet tenent seu tenebunt, auctoritate nostra sententialiter privandi et amovendi realiter ab eisdem, ipsosque culpabiles et rebelles et impediendum ad praemissa et quaevis alia Beneficia in posterum obtinenda inhabilitandi, contradictores quoque per censuram ecclesiasti-

cam et alia juris oportuna remedia appellatione postposita compescendi, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis. Non obstantibus tam felicis recordationis Bonifacii Papae octavi praedecessoris nostri, ac de una et de duabus dietis in concilio generali, quam aliis constitutionibus apostolicis contrariis quibuscunque, et nihilominus illos ex hujusmodi rebellibus et impredientibus, qui ad obedientiam redire voluerint, si hoc humiliter petierint, ab excommunicationum sententiis, quas propter praemissa incurrerint, absolvendi et cum eis super irregularitate, si quam praemissorum occasione celebrando divina vel immiscendo se illis, non tamen in contemptum clavium, contraxerint, auctoritate apostolica dispensandi, ipsosque ad hujusmodi vel alia quaecunque Beneficia ecclesiastica obtinenda habilitandi et ad ea, dummodo non fuerit in eis aliis specialiter jus quaesitum, restituendi plenam et liberam auctoritate apostolica tenore praesentium concedimus potestatem.

Et insuper volumus tibi eadem auctoritate concedimus, quod, si forsitan dictorum rebellium, impredientium et culpabilium praesentia per citationem et monitionem ac processum super iis per te habendos et publicandos et intimandos commode haberi non potuerit, vel citationes, monitiones et processus hujusmodi eis tute nequeant intimari et publicari, quod tu citationes, monitiones ac processus quoslibet per edicta publica in locis affigenda publicis, civitati vel dioecesi praedictis vicinis, de quibus sit verisimilis conjectura, quod citationes, monitiones et processus hujusmodi ad notitiam dictorum rebellium, impredientium et culpabilium citandorum et monendorum valeant pervenire, facere valeas publicari; volentes et apostolica auctoritate decernentes, quod hujusmodi citationes et monitiones ac processus sic ut praefertur publicati et facti praefatos rebelles et impredientes perinde arcent, ac si eis insinuati personaliter et praesentialiter extitissent. Non obstantibus praedictis et quibuscunque aliis constitutionibus et aliis contrariis quibuscunque, seu si eisdem rebellibus et impredientibus vel quibuscunque aliis communiter vel divisim a Sede praedicta indultum existat, quod interdicti, suspendi vel excommunicari aut extra vel ultra certa loca ad iudicium evocari non



possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Nos enim ex nunc Beneficia illorum, quos virtute praesentium te privare contigerit, nostrae et apostolicae Sedis dispositioni duximus reservandum. Feudorum vero temporalium iis, quibus de jure competit, dispositioni relinquentes, et decernentes ex nunc irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari.

Datum Romae apud sanctum Petrum sexto Nonas Maji, Pontificatus nostri anno sexto.

## 36.

Papst Martin V. ermahnt die Bischöfe von Freysing, Augsbürg und Regensburg, eine strenge Visitation der Klöster vorzunehmen.

11. April 1426.

(Ex Regesto litterarum divers. de Curia Martini PP. V. Anni IX. Tom. II. pag. 223.)

Martinus Episcopus servus servorum Dei.

Venerabilibus fratribus Frisingensi et Augustensi ac Ratisponensi Episcopis salutem et apostolicam benedictionem.

Imminente Nobis licet immeritis ecclesiarum et monasteriorum omnium sollicitudine, circa illa praecipue Nos adhibere convenit salutaris et vigilis providentiae studium, quae visitationis et reformationis ministerio indigere noscuntur. Ad nostrum itaque relatione nonnullorum fidedignorum non sine grandi displicentia pervenit auditum, quod in diocesis vestris in plerisque tam virorum quam mulierum sancti Benedicti et sancti Augustini nec non aliorum quorumcunque ordinum monasteriis impellente satore malorum operum adeo regularis observantia in vita et in ritu monasticis tepescit divinumque servitium negligitur, et praesidentium monasteriis praedictis aliorumque inibi professorum inordinati mores et excessus quam plurimi damnabiliter remanent impuniti, ipsa quoque monasteria in capite et membris, nec non specialibus (*sic!*) et temporalibus reformationis ministerio noscuntur multipliciter indigere. Nos, quorum interest, ne noxia graviora subintrent morae sub-

lato dispendio, congruam in praemissis adhibere medelam volentes, fraternitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus quilibet vestrum per se vel alium ad monasteria hujusmodi etiam exempta in sua dioecesi consistentia personaliter accedat, ac solum Deum praec oculis habens, duobus saltem vel pluribus moribus et vita comprobatis eorundem ordinum professoribus ac uno vel duobus in sacra theologia Magistris seu in jure canonico Doctoribus vel mixtim talibus vobis adjunctis, monasteriis eisdem circa spiritualia et temporalia nec non in capite et in membris debitae visitationis officium auctoritate nostra instituat et exequi nullatenus omittat. Nos enim vobis vice nostra monasteria praedicta ac illorum quodlibet ipsisque praesidentes et singulas personas eorundem, cujuscunque status vel conditionis fuerint, prout monasteriis ipsis in spiritualibus et temporalibus nec non capite et membris expedire noveritis, reformandi et quemadmodum praesidentibus et personis eisdem etiam per ipsos commissis compensatis criminibus et excessibus debitum extiterit, corrigendi, ipsosque praesidentes et personas juxta eorundem criminum et excessuum per illos perpetratorum qualitatem et exigentiam secundum sanctiones canonicas et dictorum ordinum regularia, constitutiones et instituta poenis debitis puniendi, et ab hujusmodi criminibus et excessibus eadem auctoritate absolvendi, nec non dilectos filios nobiles viros quoscunque Duces, Comites, Barones, Milites, Militares nec non alios laicos in partibus illis etiam extra dioeceses vestras morantes, praefata monasteria exactionibus, molestationibus, inquietationibus, censibus seu aliis gravaminibus perturbantes, infra certum terminum per vos seu alterum vestrum eis praefigendum, ut a talibus desistant, eadem auctoritate monendi et requirendi, contradictores quoque quoslibet et rebelles per censuram ecclesiasticam et quaevis alia juris remedia appellatione postposita compescendi, omnia praeterea alia et singula in praemissis et circa ea quomodolibet necessaria vel oportuna exequendi, nec non ordinandi et disponendi plenam et liberam concedimus tenore praesentium facultatem, et nihilominus legitimis per vos super hiis habendis servatis processibus eos, quotiens expedierit, ag-

gravare et reaggravare curetis, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis. Non obstantibus tam felicis recordationis Bonifacii Papae octavi praedecessoris nostri, quibus cavetur, ne quis extra suam civitatem et dioecesim, nisi in certis exceptis casibus et in illis ultra unam dietam a fine suae dioecesis evocetur, seu ne iudices a Sede apostolica deputati aliquos ultra unam dietam a fine dioecesis eorundem trahere presumant et de duabus dietis in concilio generali, quam aliis apostolicis constitutionibus nec non statutis et consuetudinibus monasteriorum et ordinum praedictorum juramento, confirmatione apostolica vel quacunque firmitate alia roboratis, caeterisque contrariis quibuscunque. Aut si Ducibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, Militaribus nec non laicis praefatis vel quibusvis aliis communiter vel divisim a dicta sit Sede indultum, quod interdicti, suspendi vel excommunicari aut extra vel ultra certa loca ad iudicium evocari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno (*sic!*) tertio Idus Aprilis Pontificatus nostri anno nono.

## 37.

Papst Eugen IV. verleiht das Bisthum Freysing dem Heinrich Schlick.

12. Sept. 1443.

(Ex Regesto litterarum Eugenii PP. IV. Anni XIII. Tom. IV. p. 203.)

Eugenius <sup>1)</sup> Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Henrico <sup>2)</sup> Electo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Divina disponente clementia, cujus inscrutabili providentia ordinationem recipiunt universi, in apostolicae Sedis

<sup>1)</sup> Eugen IV. wurde den 3. März 1431 zum Papste gewählt und am 11. des nämlichen Monats gekrönt. Er starb den 23. Febr. 1447.

<sup>2)</sup> Ueber den freysingischen Bischof Heinrich II. (von Schlick), den Nachfolger des Bischofs Nicodemus, vgl. diese Beytr. I. 20, 53, 87 u. 88, 140 u. 193.

specula licet immeriti constituti, ad universas orbis Ecclesias aciem nostrae considerationis extendimus et pro earum statu salubriter dirigendo apostolici favoris auxilium adhibemus, sed de illis propensius cogitare nos convenit, quas propriis carere Pastoribus intuemur, ut eis viri juxta cor nostrum praeficiantur idonei, qui commissos sibi populos per suam circumspectionem salubriter dirigant et inserviant, ac Ecclesias ipsas non solum gubernent utiliter, sed etiam multimodis efferant incrementis.

Cum itaque Ecclesia Frisingensis, cui bonae memoriae Nicodemus Episcopus Frisingensis dum viveret praesidebat, per obitum ipsius Episcopi, qui extra Romanam curiam decessit, vacare noscatur ad praesens, Nos, qui fide dignis relatis informati fuimus, quod castra temporaliaque bona ad ipsam Ecclesiam spectantia sub ditione dilectorum filiorum nobilium virorum Austriae Ducum pro majori parte consistunt, et nisi persona, quae Carissimo in Christo filio nostro Frederico, Romanorum Regi Illustri, nec non alias, quae <sup>3)</sup> dictis Ducibus grata fuerit, ad eandem Ecclesiam promoveretur, plura dissensiones, scandala et inconvenientiae verisimiliter inde succederent, et Ecclesia praedicta nec non illius personae, vassalli et subditi gravia subire possent damna pariter et detrimenta, tuque Regi et Ducibus praefatis plurimum acceptus existis ac propterea super hiis, et ne Ecclesia ipsa longae vacationis incommodis exponatur, paternis et sollicitis studiis intendentes, post deliberationem, quam de praeficiendo eidem Ecclesiae personam utilem et etiam fructuosam cum fratribus nostris habuimus diligentem, demum ad te, Praepositum Boleslaviensem Pragensis diocesis, in subdiaconatus ordine constitutum, cui de litterarum scientia, vitae munditia, honestate morum, spiritualium providentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum donis apud Nos fide digna testimonia perhibentur, direximus oculos nostrae mentis, quibus omnibus debita meditatione pensatis, de

---

<sup>3)</sup> Statt alias, quae dictis scheint aliis praedictis gelesen werden zu müssen.

persona tua, Nobis et eisdem fratribus ob dictorum tuorum exigentiam meritorum accepta, eidem Ecclesiae Frisingensi, etiam ex quavis causa illius dispositio ad dictam Sedem specialiter vel generaliter pertineat, de praefatorum fratrum consilio auctoritate apostolica providemus, teque illi praeficimus in Episcopum et Pastorem, ejus curam et administrationem tibi in hujusmodi spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, firma spe fiduciaque conceptis, quod, dirigente Domino actus tuos, praefata Frisingensis Ecclesia per tuae circumspectionis industriam et studium fructuosum regetur utiliter et prospere dirigetur grataque in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa.

Jugum igitur Domini, tuis impositum humeris, devote suscipiens, curam et administrationem praedictas sic salubriter geras et sollicite prosequaris, quod ipsa Frisingensis Ecclesia gubernatori circumspecto gaudeat se commissam, tuque praeter aeternae retributionis praemium nostram et dictae Sedis benedictionem et gratiam exinde valeas uberius promereri.

Datum Senis anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quadragesimo tertio, pridie Idus Septembris, Pontificatus nostri anno tertio decimo.

Simili modo: Dilectis filiis Capitulo Ecclesiae Frisingensis salutem et apostolicam benedictionem.

*Divina disponente clementia* etc. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus eidem Electo, tamquam Patri et Pastori animarum vestrarum, humiliter intendentes ac exhibentes sibi obedientiam et reverentiam debitam et devotam, ejus salubria monita et mandata suscipiatis ilariter et efficaciter adimplere curetis. Alioquin sententiam, quam idem Electus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Simili modo: Venerabili fratri . . . . . Archiepiscopo Salzeburgensi salutem etc.

Ad cumulum tuae cedit salutis et famae, si personas ecclesiasticas, praesertim pontificali dignitate praeditas, Di-

vinae propitiationis intuitu oportuni praesidii et favoris gratia prosequaris. *Cum itaque etc. usque in finem ut in prima superiori.* Cum igitur, ut idem Henricus Electus in commissa sibi praedictae Ecclesiae Frisingensis cura facilius proficere valeat, tuus favor ei fore censeatur plurimum oportunus, fraternitatem tuam rogamus et hortamur attente, per apostolica tibi scripta mandantes, quatenus praedictum Henricum Electum et commissam sibi Ecclesiam suffraganeam tuam habeas pro nostra et apostolicae Sedis reverentia propensius commendatos, in ampliandis et conservandis juribus suis sic eos tui favoris praesidio prosequaris, quod ipse Electus tuo fultus auxilio in commisso sibi Ecclesiae praefate regimine se possit utilius exercere, tuque Divinam misericordiam valeas exinde uberius promereri.

## 38.

Papst Eugen IV. zeigt dem Kaiserlichen Kanzler Kaspar Schlick die Beförderung seines Bruders Heinrich zum Bischof von Freysing an.

4. Oct. 1443.

(Ex Regesto litterarum Eugenii PP. IV. Anni XIII. Tom. 8. p. 157.)

Dilecto filio Caspari (*Schlick*), Cancellario Frederici Imperatoris.

Eugenius PP. IV.

Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem.

Vidimus litteras tuas, quas novissime ad Nos scripsisti, ut de dilecto filio Henrico fratre tuo, olim Notario nostro, Ecclesiae Frisingensi providere dignemur. Sed noverit devotio tua, Nos desiderio tuo jamdiu antea satisfecisse, videlicet cum primum ea de re litteras ex te accepimus, idque libenter fecimus, tum ut illi Ecclesiae bene et utiliter provideremus, tum ut carissimo in Christo filio nostro Frederico, in Regem Romanorum Electo, rem gratam faceremus, quemadmodum Nos facturos esse ipsis tuis litteris affirmasti, quibus ob tuam gravitatem et solitam fidelitatem ac erga Nos devotionem indubiam fidem adhibuimus, tum ut et tibi et tuis beneficeremus. Tuam vero et fratris tui

prudenciam plurimum in Domino exhortamur, quatinus ob honorem Dei ac conservationem unitatis Ecclesiae studium ac diligentiam pro viribus adhibeatis, ut inter vos et ipsam Majestatem Regiam et perfecta sit pro bono ipsius Ecclesiae animorum unitas et mutua, ut decens est et consonum rationi, intelligentia.

Datum Romae apud sanctum Petrum sub annulo Piscatoris (*anno*) millesimo quadringentesimo quadragésimo quarto (*sic!*) die quarto Octobris, Pontificatus nostri anno decimo tertio.

## 39.

Papst Eugen IV. zeigt dem Kaiser Friedrich die Ernennung des Heinrich Schlik zum Bischof von Freysing an.

4. Oct. 1443.

(Ex Regesto litterarum Eugenii PP. IV. Anni XIII. Tom. 8. p. 159.)

Carissimo in Christo filio Frederico, in Romanorum Regem Electo.

Eugenius PP. IV.

Carissime in Christo fili, salutem et apostolicam benedictionem.

Recepimus litteras tuas, quibus multum benigne apud Nos intercessisti pro dilecto filio Henrico, germano dilecti filii nobilis viri Gasparis Schlik, Cancellarii tui, olim Notario nostro, ut de illo Ecclesiae Frisingensi providere dignaremur, sed Nos tuam Serenitatem certiozem facimus, quod cum ex litteris ipsius Gasparis, quibus indubiam fidem adhibebamus tum propter viri gravitatem, tum propter solitam ejus fidelitatem, cognovissemus, eam rem fore Serenitati tuae gratam, desiderio Gasparis libenter annuimus eamque rem plene absolvimus, tum ut illi Ecclesiae bene a Nobis provideretur, tum ut Serenitati tuae rem gratam faceremus, tum etiam, quod ipsi Gaspari ac suis complaceremus.

Datum Romae apud sanctum Petrum die quarto Octobris, Pontificatus nostri anno decimo tertio.

## 40.

Papst Eugen IV. beauftragt den Erzbischof von Florenz, den Bischof von Gurk und den Domprobst von Olmütz, den Bischof Heinrich von Freysing, ungeachtet des Widerspruches des Johann Grunwalder, in den Besitz seines Bisthumes zu setzen.

7. May 1445.

(Ex Regesto litterarum Eugenii PP. IV. Anni XV. Tom. 4. p. 265.)

Eugenius Episcopus servus servorum Dei.

Venerabilibus fratribus . . . . . Archiepiscopo Florentino <sup>1)</sup> et . . . . . Episcopo Gortzensi et dilecto filio Praeposito Ecclesiae Olomucensis salutem et apostolicam benedictionem.

Exhibita Nobis pro parte dilecti filii Henrici Electi Frisingensis petitio continebat, quod, licet olim Ecclesiae Frisingensi tunc per obitum bonae memoriae Nicodemi Episcopi Frisingensis extra Romanam curiam defuncti vacanti de persona ipsius Electi auctoritate apostolica provisum fuisset, ipseque illi in Episcopum et Pastorem praefectus extitisset, ac sibi cura, regimen et administratio ejusdem Ecclesiae in spiritualibus et temporalibus commissa fuissent canonice, tamen Johannes Gruenwalder, qui se gerit pro clerico Frisingensis dioecesis, falso asserens, Ecclesiam, regimen et administrationem hujusmodi ad se spectare, ac provisioni, praefectioni et commissioni praefatis contra justitiam se opponens, impedivit, prout impedit, et fecit et facit, quominus provisio, praefectio et commissio praedictae debitum sortitae fuerint et sortiantur effectum, seque

---

<sup>1)</sup> Erzbischof von Florenz war damals Bartholomäus Zabarella (Ughelli Italia sacr. Tom. III. pag. 171), Bischof von Gurk Johann V. (Schallermann), aus Westphalen gebürtig. Dieser Bischof, früher Dompropst in Brixen und Päpstlicher Legat, stand sowohl bey Kaiser Friedrich III. als bey dem Papste Eugen IV. sehr in Gnaden. K. Friedrich beehrte ihn selbst mit einem Besuche im Jahre 1444 zu Straßburg. Im Jahre 1453 resignirte Johann sein Bisthum freywillig, um seine übrigen Tage in Ruhe zuzubringen, und starb i. J. 1465 in einem Alter von 92 Jahren. S. Leardi's Reihe der Erzbischofe von Salzburg u. S. 82.



in Ecclesia, regimine et administratione praefatis ac nonnullis castris et locis ad ipsam Ecclesiam pertinentibus intrusit ac illa occupavit et detinuit, prout detinet indebitè occupata, fructus percipiens ex eisdem, atque alias ipsum Electum super Ecclesia, regimine et administratione praedictis et illorum occasione multipliciter molestavit et etiam vexavit. Propter quae idem Electus ad Sedem apostolicam appellavit, Nosque causam appellationis hujusmodi et negotii principalis venerabili fratri nostro Johanni Episcopo Praenestino ad instantiam ipsius Electi audiendam commisimus et sine debito terminandam, qui cognitis illius meritis et communicato super hiis consilio cum peritis per suam diffinitivam sententiam pronunciavit, decrevit et declaravit, prout haec omnia in libello pro parte dicti Electi in hujusmodi causa exhibito petita fuerant, provisionem, praefectionem et commissionem praedictas ac omnia inde secuta fuisse et esse canonica, suumque debuisse et debere sortiri effectum, nec non praefatam Ecclesiam ad ipsum Electum spectasse, pertinuisse ac spectare et pertinere de jure ac sibi cum castris et locis praefatis ac omnibus aliis juribus et pertinentiis suis adjudicandam fore et adjudicavit, ac praefato Johanni in dicta Ecclesia, regimine, administratione, castris et locis sive ad ea nullum jus competiisse sive competere, ipsumque Johannem ab occupatione et detentione Ecclesiae, regiminis, administrationis, castrorum, locorum juriumque et pertinentiarum praedictorum amovendum fore et amovit et eundem Electum in illorum corporalem possessionem inducendum fore et induxit, oppositiones quoque, intrusiones, occupationes, detentiones, molestationes, vexationes et impedimenta praedicta fuisse et esse temeraria, illicita, iniqua, indebita, injusta et de facto praesumpta, ipsique Johanni super illis ac dicta Ecclesia, regimine, administratione, castris et locis perpetuum silentium imponendum fore et imposuit, ac eundem Johannem in fructibus ex Ecclesia, castris et locis praefatis a tempore intrusionis hujusmodi citra perceptis condemnandum fore et condemnavit, prout in instrumento publico inde confecto, praefati Johannis Episcopi sigillo munito; dicitur plenius contineri.

Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, praefatus Electus dubitet, quod lite hujusmodi indecisa pendente aut interim aliqui alii in dictis Ecclesia, castris et locis se intruserint vel in posterum intrudant, et quod praesentes litterae et earum vigore habendi processus ipsi Johanni et aliis, quos concernent, propter ipsorum potentiam tute nequeant publicari, pro parte ipsius Electi Nobis fuit humiliter supplicatum, ut providere ei in praemissis de oportuno remedio dignaremur; Nos igitur, hujusmodi supplicationibus inclinati, discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus vos, vel duo aut unus vestrum per vos vel alium seu alios praemissa executioni debitae demandantes, eundem Electum vel procuratorem suum ejus nomine in corporalem possessionem Ecclesiae, castrorum, locorum, regiminis et administrationis juriumque et pertinentiarum praedictorum, amoto exinde praefato Johanne, inducatis auctoritate nostra et defendatis inductum, facientes ipsum Electum vel dictum procuratorem pro eo ad Ecclesiam, castra, loca, regimen et administrationem hujusmodi, ut est moris, admitti sibi de illorum fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obventionibus universis integre responderi, ac de perceptis fructibus hujusmodi juxta praefati instrumenti dictae condemnationis tenorem plenam et debitam satisfactionem impendi, et insuper ad executionem praesentium contra alios intrusos et intrudendos hujusmodi quoad possessionem dumtaxat castrorum, locorum, regiminis et administrationis praedictorum ipsi Electo tradenda auctoritate praefata procedatis perinde, ac si sententia ipsa contra eos lata foret, et nihilominus legitimis super hiis per vos habendis servatis processibus eos, quotiens expedierit, aggravare curetis. Contradictores et inobedientes per censuras ecclesiasticas ac Canonicatum et Praebendarum, Dignitatum, Personatum, Administrationum, Officiorum ac aliorum Beneficiorum ecclesiasticorum et mundanorum, foedorum quoque, homagiorum aliorumque rerum et bonorum a Romana et quacunque alia Ecclesia vel alio ecclesiastico loco aut Romano imperio vel quacunque alia saeculari potestate vel dominio obtentorum privationis nec non inhabilitationis ad illa et in posterum

obtinenda, ac de quibus videbitur pecuniariis et aliis formidabilioribus poenis appellatione postposita compescendo, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis.

Caeterum si per summariam informationem super hiis per vos recipiendam vobis constiterit, quod Johannis et aliorum praedictorum pro monitionibus et citationibus de ipsis faciendis praesentia tute haberi non possit, Nos vobis processus, monitiones, citationes quoslibet per edicta publica, locis affigenda publicis et partibus illis vicinis, de quibus sit verisimilis conjectura, quod ad notitiam monitorum et citatorum hujusmodi pervenire valeant, faciendi plenam et liberam tenore praesentium concedimus facultatem et volumus, quod processus, monitiones et citationes hujusmodi perinde arctent ipsos monitos et citatos, ac si eis personaliter et praesentialiter intimati et insinuati legitime extitissent. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis caeterisque contrariis quibuscunque. Aut si Johanni praefato vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem Sede indultum existat, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto, Nonis Maji, Pontificatus nostri anno decimo quinto.

## 41.

Papst Eugen IV. ermächtigt den Bischof Heinrich von Freysing, gegen alle Anhänger des Johann Grünwalder mit durchgreifenden Maaßregeln einzuschreiten.

18. Jan. 1446.

(Ex Regesto litterarum Eugenii PP. IV. Anni XVI. Tom. 20. p. 167.)

Eugenius Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Henrico Electo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem.

Pastoralis officii desuper Nobis injuncti cura deposcit, ea tibi favorabiliter concedere, per quae provisio per Nos

de persona tua ad Ecclesiam Frisingensem digeste facta manuteneatur, ac nephariorum et rebellium malignantium excessus, qui illam reprobare nituntur, aliis in exemplum condigne puniantur.

Sane postquam nuper ex fide dignorum relatione intelleximus, quod quidam iniquitatis filius Johannes Grunewalder sub colore cujusdam praetensae electionis de se ad Ecclesiam Frisingensem, licet nulliter et de facto factae, se de ipsa Ecclesia ingereret, illiusque possessionem de facto detineret, pluresque ex Canonicis, Capitulis et personis dictae et aliarum Ecclesiarum civitatis et dioecesis Frisingensis sibi adhererent et faverent in eadem, in provisionis tibi de dicta Ecclesia factae contemptum et perniciosum exemplum plurimorum, Nos contra tales, prout tenemur, celeriter providere volentes, tibi Johannem intrusum in eadem, nec non omnes et singulos, cujuscunque status, gradus, ordinis, conditionis, nobilitatis et praeminentiae existant, etiamsi Regali, Archiepiscopali, Episcopali, Abbatibus aut alia quacunq̄ue praefulgeant dignitate, sub sententiis et censuris ecclesiasticis, ac quoruncunque Beneficiorum ecclesiasticorum cum cura et sine cura, etiamsi Canonicatus et Praebendae, Dignitates etiam Conventuales, Abbatiales, Archiepiscopales, Episcopales, Personatus, Administrationes vel Officia in praedicta vel metropolitana, cathedralibus, vel majores post Pontificales, seu collegiatis ecclesiis principales, nec non illae alias et reliqua dispositioni apostolicae specialiter vel generaliter etiam ex personis reservata fuerint, et ad illa consueverint qui per electionem assumi, eisq̄ue cura imminet animarum, ac foedorum et officiorum, quae Duces, Nobiles et laici civitatis et dioecesis Frisingensis a quibusvis ecclesiasticis locis quomodolibet obtinent, etiam quaecunque, quotcunque et qualiacunque fuerint, privationis et amotionis ab eis, nec non ad illa et quaevis ecclesiastica per eos in posterum obtinenda Beneficia etiam foeda inhabilitationis et aliis, quas magis timeri prospexeris, poenis etiam pecuniariis, quas illos et illorum quemlibet incurrere volumus, si contrafecerint, ipso facto, auctoritate nostra monendi, et ut eisdem mandatis infra certum, quem eis praefixeris ad id compe-

tentem terminum, ab impedimentis quibuscunque tibi praestitis seu praestandis in assecutione pacifica dictae Ecclesiae Frisingensis penitus et omnino desistant, teque, tamquam Pastorem animarum suarum et dictae Ecclesiae, ad corporalem possessionem ejusdem juriumque ac pertinentiarum suarum, quantum in eis fuerit, recipiant et admittant illisque frui et gaudere permittant monendi, alioquin termino ipso lapso Johannem ac omnes et singulos contradictores et rebelles et eorum quemlibet, qui monitionibus et mandatis tuis parere contumaciter neglexerint sive non curaverint praemissas, prout eos contigerit, sententias, censuras et poenas specialiter seu generaliter incidisse, auctoritate nostra declarandi ac etiam, donec et quousque monitioni, requisitioni et mandatis tuis plenarie paruerint ut praefertur, excommunicatos, privatos et inhabilitatos publice nunciandi et nunciari faciendi, interdictum in civitate et dioecesi Frisingensi et alia quaecunque loca, ad quae rebelles declinare contigerit, auctoritate apostolica ponendi, processusque aggravandi et reaggravandi, et ad hoc, si opus fuerit, auxilium brachii saecularis invocandi. Nos enim processus, citationes, monitiones, requisitiones et mandata per te vel alios super hiis habenda, si Johanni intruso et aliis praedictis, quos concernere quomodolibet censentur vel censebuntur, tute vel commode nequiverint pro tempore intimari, tibi seu aliis a te deputandis hujusmodi per edictum publicum affixione copiarum in locis publicis affigendarum dictis partibus vicinis, ubi tute et commode fieri poterit, et de quibus quidem ad monitorum et citatorum hujusmodi notitiam pervenire valeant, si verisimilis conjectura faciendi, quae etiam processus, monitiones, requisitiones, citationes et mandata Johannem intrusum et alios omnes et singulos praedictos arctare volumus et decernimus per praesentes, ac si eis personaliter legitime intimatae seu insinuatae fuissent, nec non omnia et singula Monasteria, Dignitates, Personatus, Officia et Beneficia, si et postquam illa praemissorum occasione vacare contigerit, cujuscunque etiam annui valoris existant, etiam cum omnibus juribus et pertinentiis suis singulis personis ydoneis, quaecunque, quotcunque et qualiacunque, etiam quaevis

alia Beneficia ecclesiastica similia vel dissimilia obtinentibus et expectantibus, quas ad id elegeris, conferendi et de illis etiam providendi, ipsasque personas vel procuratores suos earum nominibus in corporalem possessionem singulorum Beneficiorum eis sic per te vel tuo nomine collatorum juriumque et pertinentiarum praedictorum inducendi et inductas defendendi, amotis Johanne intruso et quibusvis aliis detentoribus ab eisdem, nec non personas et pro eis procuratores praefatos ad Monasteria, Dignitates, Personatus, Officia et Beneficia ipsa, ut moris est, admitti faciendi, sibi que de illorum fructibus, redditibus et proventibus, juribus et obventionibus, universis integre respondendi ac responderi faciendi, contradictores quoque auctoritate nostra appellatione postposita compescendi, nec non omnia et singula alia in praemissis et circa ea quomodolibet oportuna et necessaria faciendi et exequendi, devotioni tuae plenam et liberam concedimus tenore praesentium facultatem. Non obstantibus tam felicis recordationis Bonifacii Papae octavi praedecessoris nostri, illis praesertim, quibus caveri dicitur, ne quis ultra suam civitatem vel dioecesim, nisi in certis exceptis casibus, et in illis ultra unam dietam a fine suae dioecesis ad iudicium evocetur, ac de una et duabus dietis in concilio generali, quam aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac quibuscunque indultis, privilegiis reservationibus nec non exemptionibus a Sede apostolica seu quibusvis conciliis generalibus vel alias sub quavis verborum forma Johanni intruso, Canonicis, Capitulo et aliis quibusvis personis seu ecclesiasticis locis civitatis et dioecesis Frisingensis praefatis et aliis quibuscunque concessis vel concedendis, quascunque etiam clausulas derogatorias habentibus, etiamsi de illis eorumque totis tenoribus specialis et expressa ac de verbo ad verbum praesentibus habenda mentio foret, quibus quoad hoc, ut praemissa omnia et singula suum sortiantur effectum, expresse derogamus et derogari volumus, quae etiam quoad hoc ipsis nolumus aliquatenus suffragari, caeterisque contrariis quibuscunque. Aut si Johanni intruso, Canonicis, Capitulis et personis praefatis vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem Sede indultum existat, quod interdicti, suspendi vel excom-

municari seu suis ecclesiasticis Beneficiis et fœcudis et bonis temporalibus privari et ad obtinenda eadem inhabilitari non possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto, quinto decimo Kalendas Februarii, Pontificatus nostri anno sexto decimo.

## 42.

Papst Eugen IV. versichert den Bischof Heinrich von Freysing, daß die Anerkennung gewisser Baseler-Decrete auf seine bereits erworbenen Rechte hinsichtlich des Bisthums Freysing keine Rückwirkung haben sollen.

5. Febr. 1446.

(Ex Regesto litterarum Eugenii PP. IV. Anni XVI. Tom. 20. p. 203.)

Eugenius Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Henrico Glick (*Schlick*), Electo Frisingensi, salutem et apostolicam benedictionem.

Licet Nos hodie ad instantiam carissimi in Christo filii nostri Frederici, Romanorum Regis Illustris, et venerabilis fratris Nostri . . . Theodorici Archiepiscopi Maguntini ac dilecti filii nobilis viri Frederici, Marchionis Brandenburgensis, super nonnullis decretis Basileae editis, ac (*per*) praeclarae memoriae Albertum Romanorum Regem Illustris acceptatis contenti fuerimus, voluerimus ac decreverimus, quod omnia et singula vigore decretorum hujusmodi cum suis modificationibus acceptatorum per eos, qui illa acceptaverint vel acceptantibus in natione Germanica adhaeserunt, usque in praesentem diem quomodolibet gesta vel acta forent, cum omnibus inde secutis rata, firma et inviolabiliter persisterent, nec in posterum a quoquam quavis auctoritate cassari vel annullari aut in irritum quovis modo revocari valerent, quodque omnes et singuli, qui usi illis, aut in vim dictorum decretorum a die acceptationis eorundem quicquam consecuti forent, securi essent et quieti, nec prop-

terea impeti, turbari aut molestari possent quomodolibet in futurum, prout in litteris nostris desuper confectis, quas hic volumus haberi pro sufficienter expressis, latius continetur. Per haec tamen tibi aut provisioni, quam de persona tua Ecclesiae Frisingensi dudum fecimus, nullum intendimus praejudicium generari, quominus provisionem ipsam ac praefectionem de te factam, sicut in aliis nostris litteris continetur, cum omnibus inde secutis ratam et firmam esse volumus, suumque debitum sortiri effectum, litteris Regi, Archiepiscopo, Marchioni et aliis quibuscunque, ut praemissum est, super dictis decretis concessis aliisque contrariis non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrae intentionis et voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursum.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto, Nonis Februarii, Pontificatus nostri anno sexto decimo.

## 43.

Papst Eugen IV. verleiht die von dem freysingischen Bischof Heinrich Slick inne gehabte Pfarrey Bruck in Steyermark, Bisthums Salzburg, dem Canonicus in Regensburg, Franz Slick.

19. Jul. 1446.

(Ex Regesto litterarum Eugenii PP. IV. Anni XVI. Tom. 5. p. 180.)

Eugenius Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Francisco Slick Canonico Ratisponensi salutem et apostolicam benedictionem.

Vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita, super quibus apud Nos fide digno commendaris testimonio, Nos inducunt, ut tibi reddamur ad gratiam liberales.

Dudum siquidem cum parrochialis ecclesia in Pruck Salzeburgensis dioecesis, quam dilectus filius Henricus Electus Frisingensis tempore promotionis per Nos factae de



eo ad dictam ecclesiam tunc pastoris solatio destitutam obtinebat, prout obtinet, per hujusmodi promotionem (*et*) munus consecrationis ipsi Electo impendendum vacare speraretur, Nos tunc cum illam, ut praefertur, vel per lapsum temporis, de consecrandis Episcopis a canonibus diffiniti, vel alias quovis modo, praeterquam per ipsius Electi obitum, vacare contingeret, dilecto filio Johanni Tolner Canonico Leodiensi conferendam cum omnibus juribus et pertinentiis suis donationi apostolicae per alias nostras litteras reservavimus, sibi que de illa mandavimus provideri, prout in eisdem litteris plenius continetur. Cum itaque hodie dictus Johannes parochialem ecclesiam hujusmodi, possessione illius per eum non habita, in manibus nostris sponte et libere resignaverit, Nosque resignationem hujusmodi duxerimus admittendam, dictaque ecclesia adhuc, ut praefertur, vacare speretur, Nos tibi, qui, ut asseris, in vigesimo primo vel circa tuae aetatis anno constitutus existis, et cum quo nuper, ut hujusmodi non obstante defectu unam ex quatuor tunc expressis parochialibus ecclesiis, de quarum numero dicta ecclesia existit, si tibi canonice conferretur, recipere et retinere valeres, per alias litteras nostras dispensatum extitit, praemissorum meritorum tuorum intuitu gratiam facere specialem volentes, nec non omnia et singula Canonatus et Praebendae (!) caeteraque Beneficia ecclesiastica cum cura vel sine cura, quae tunc etiam ex quibusvis dispensationibus apostolicis obtines et expectas, et in quibus et ad quae jus tibi quomodolibet competit aut competere potest, quaecunque, quotcunque et qualiacunque fuerint, eorumque fructuum, reddituum et proventuum veros annuos valores ac hujusmodi dispensationum tenores praesentibus pro expressis habentes, ecclesiam praedictam, cujus fructus, redditus et proventus octuaginta marcharum argenti secundum communem aestimationem valorem annum, ut etiam asseris, non excedunt, cum illam, ut praefertur, vel per lapsum temporis de conservandis (*consecrandis*) Episcopis a canonibus diffiniti, vel alias quovis modo, praeterquam per ipsius Electi obitum, vacare contigerit, conferendam tibi cum omnibus juribus et pertinentiis suis donationi apostolicae reservamus, districtius inhibentes venerabili fratri nostro . . .

Archiepiscopo Salzeburgensi, ac illi vel illis, ad quem vel ad quos ejusdem parrochialis ecclesiae collatio, provisio, praesentatio seu quaevis alia dispositio conjunctim vel divisim pertinet, ne de illa contra reservationem nostram hujusmodi disponere quoquomodo praesumant, ac decernentes ex nunc irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Non obstante, si aliqui super provisionibus sibi faciendis de hujusmodi vel aliis Beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales apostolicae Sedis vel Legatorum ejus litteras impetrarint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quibus omnibus te in assecutione dictae parrochialis ecclesiae volumus anteferri, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem Beneficiorum aliorum praejudicium generari. Seu si eidem Archiepiscopo vel quibusvis aliis communiter vel divisim a dicta sit Sede indultum, quod ad receptionem vel provisionem alicujus minime teneantur, et ad id compelli non possint, quodque de hujusmodi vel aliis Beneficiis ecclesiasticis ad eorum collationem, provisionem, praesentationem seu quamvis aliam dispositionem conjunctim vel separatim spectantibus nulli valeat provideri per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, et qualibet alia dictae Sedis indulgentia generali vel speciali, cujuscunque tenoris existat, per quam praesentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus hujusmodi gratiae impediri valeat quomodolibet vel differi, et de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis.

Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrae reservationis, inhibitionis, constitutionis et voluntatis infringere. Siquis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursum.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto, quarto decimo Kalendas Augusti, Pontificatus nostri anno sexto decimo.

Simili modo scriptum est:

Venerabili fratri . . . . . Episcopo Melfiensi et dilectis filiis Abbati Monasterii Scotorum ac Decano Ecclesiae sancti Stephani Viennensis, Pataviensis dioecesis, salutem etc.

Vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita, super quibus dilectus filius (*Franciscus*) Sclik Canonicus Ratisponensis apud Nos fide digno commendatur testimonio, Nos inducunt, ut sibi reddamur ad gratiam liberales. *Dudum etc.* ut supra usque . . . Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel alium seu alios parrochiam ecclesiam praefatam, cum illam vacare contigerit, ut praefertur, etiamsi per resignationem hujusmodi aut alio quovis modo aut ex alterius cujuscunque persona seu per similem resignationem alicujus alterius, de illa extra Romanam Curiam, etiam coram Notario publico et testibus sponte factam, aut per constitutionem felicis recordationis Johannis Papae vigesimi secundi praedecessoris nostri, quae incipit: *Execrabilis* vacet, etiamsi tanto tempore vacaverit, quod ejus collatio juxta Lateranensis statuta concilii ad Sedem praedictam legitime devoluta, ipsaque parrochialis ecclesia speretur propter resignationem praedictam generaliter dispositioni apostolicae reservata existat, et super ea inter aliquos lis, cujus statum praesentibus haberi volumus pro expresso, pendeat indecisa, dummodo tempore datae praesentium non sit in ea alicui specialiter jus quaesitum, cum omnibus juribus et pertinentiis supradictis eidem Francisco conferre et assignare curetis, inducentes eum vel procuratorem suum ejus nomine in corporalem possessionem parrochialis ecclesiae, juriumque et pertinentiarum praedictorum, et defendentes inductum amoto exinde quolibet illicito detentore, ac facientes sibi de ipsius parrochialis ecclesiae fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obventionibus universis integre responderi. Non obstantibus omnibus supradictis ac felicis recordationis Bonifacii Papae octavi praedecessoris nostri et aliis apostolicis constitutionibus contrariis quibuscunque. Aut si . . . . . Archiepiscopo praefato vel quibusvis aliis communi-

ter vel divisim ab eadem sit Sede indultum, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Contradictores auctoritate nostra appellatione postposita compescendo.  
Datum Romae etc. ut supra.

## 44.

Papst Nicolaus V. bestätigt die Rechte des Bischofs Heinrich von Freysing gegen die Ansprüche des (Bischofs) Johann Grünwalder.

30. Aug. 1447.

(Ex Regesto litterarum Nicolai PP. V. Anni I. Tom. 4. p. 90.)

Nicolaus <sup>1)</sup> Episcopus servus servorum Dei.

Ad perpetuam rei memoriam.

Ex debito pastoralis ministerii, quo Ecclesiarum omnium regimini licet immeriti praesidemus, ea, quae pro illarum felici gubernatione per Romanos Pontifices et eorum auctoritate provide facta sunt, ut illibata persistent, libenter, praesertim cum per pastores earundem a Nobis petitur, apostolico munimine roboramus.

Sane pro parte dilecti filii Henrici Electi Frisingensis petitio continebat, quod, licet dudum felicitis recordationis Eugenius Papa quartus praedecessor noster, vacatione Ecclesiae Frisingensis per eum intellecta, ne ipsa longae vacationis exponeretur incommodis, paternis et sollicitis studiis intendere volens, post deliberationem, quam de praeficiendo dietae Ecclesiae personam utilem et etiam fructuosam cum fratribus suis habuerat diligentem, praefatae Ecclesiae de persona sua de dictorum fratrum consilio auctoritate apostolica, etiam antequam quidam Johannes Bennewalder (*Grünwalder*) in dieta Ecclesia intrusus per illius Capitulum eligeretur, providerit ipsumque illi praefecerit in Episcopum et Pastorem, curam et administrationem ipsius Ecclesiae sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie com-

---

<sup>1)</sup> Nicolaus V. wurde den 6. März 1447 zum Papste gewählt und 12 Tage nach der Wahl gekrönt. Er starb den 24. März 1455.

mittendo, ipseque Henricus post provisionem sibi, ut praemittitur, factam contra dictum Johannem in Romana Curia litigando pro se et contra dictum Johannem super dicta Ecclesia diffinitivam adjudicatoriam sententiam, quae nulla provocatione suspensa in rem transivit judicatam, cum condemnatione fructuum et expensarum reportaverit, dictumque Johannem vigore litterarum executorialium desuper a dicto praedecessore emanatarum, ut juxta illarum continentiam Ecclesiam Frisingensem vacuum et expeditam dimitteret, sibi que de fructibus per eum perceptis et condemnatis satisfaceret, requiri fecerit, nihilominus eundem Johannem litteris executorialibus hujusmodi minime paruisse neque parere velle, et in intrusionione sua in Sedis apostolicae contemptum et dicti Henrici praedictum non modicum et gravamen gloriari Christique fideles illarum partium circumveniendo eis asserere et allegare, provisionem ipsius Henrici de dicta Ecclesia per praefatum praedecessorem, ut praefertur, factam et sententiam praedictam ac omnia inde secuta nulla et invalida nulliusque roboris vel momenti fuisse atque fore.

Quare pro parte dicti Henrici Nobis fuit humiliter supplicatum, ut sibi et statui suo in praemissis oportune providere ac provisioni et sententiae praefatis nec non omnibus inde secutis pro illorum subsistentia firmiori robur apostolicae confirmationis adiacere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos hujusmodi supplicationibus justis et honestis inclinati, cum Nobis constaret, prout constat, provisionem, sententiam et inde secuta rite et legitime facta fuisse, eaque valida existere, provisionem et sententiam praedictas et omnia inde secuta rata et grata habentes, illa auctoritate apostolica ex certa scientia confirmamus et praesentis scripti patrocinio communimus, omnesque et singulos defectus, si qui forsitan intervenerint in eisdem, ex simili scientia et ex apostolicae potestatis plenitudine supplementis, et nihilominus omnibus et singulis Christi fidelibus districte praecipiendo mandamus, quatenus praedictum Johannem intrusum, nisi paruerit mandatis nostris, tamquam excommunicatum, anathematizatum, scismaticum et haeticum publice in eccle-

siis et locis quibuscunque publicent et denuntient, ac ut talem publicari et denunciari faciant, et ex dicta Ecclesia Frisingensi eiciant et expellant, dictumque Henricum in corporalem possessionem praefatae Ecclesiae Frisingensis etiam cum brachio saeculari inducant sibi et non dicto Johanni de omnibus et singulis fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obventionibus universis ad mensam Episcopalem Frisingensem spectantibus respondeant et responderi faciant cum effectu, aliaque omnia et singula in provisionis et executorialibus litteris contenta faciant et exequantur, ac si in praesentibus de verbo ad verbum inserta et a nobis specialiter emanata fuissent. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis.

Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrae constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quadragesimo septimo, tertio Kalendas Septembris, Pontificatus nostri anno primo.

45.

Papst Nicolaus V. genehmiget die Verzichtleistung des Heinrich Slick auf das Bisthum Freysing.

15. Jan. 1448.

(Ex Regesto litterarum Eugenii PP. IV. et Nicolai PP. V. Tom. 21. pag. 87.)

Nicolaus Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Henrico Slick Notario nostro salutem et apostolicam benedictionem.

Grata devotionis obsequia, quae Nobis et apostolicae Sedi hactenus impendisti et adhuc sollicitis studiis impendere non desistis, nec non nobilitas generis, vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum me-

rita, quibus personam tuam etiam fide dignorum testimoniis juvari percepimus, Nos inducunt, ut illa tibi favorabiliter concedamus, quae tuis oportunitatibus fore conspiciamus oportuna.

Cum itaque hodie tu pro tranquillo et quieto statu Ecclesiae Frisingensis ad requisitionem nostram provisioni tibi per felicitis recordationis Eugenium Papam quartum praedecessorem nostrum de dicta Ecclesia factae per dilectum filium Henricum Masheim, litterarum apostolicarum abbreviatorem, procuratorem tuum ad hoc a te specialiter constitutum, in manibus nostris sponte et libere cesseris<sup>1)</sup>, Nosque cessionem ipsam duxerimus admittendam, Nos tibi, ne ex cessione hujusmodi nimium patiaris detrimentum, de alicujus subventionis auxilio providere, nec non praemissorum meritorum tuorum intuitu specialem gratiam facere volentes, motu proprio, non ad tuam vel alterius pro te Nobis super hoc oblatae petitionis instantiam, sed de nostra mera liberalitate castrum Rotenfels et opidum Oberwelz Salzeburgensis dioecesis cum omnibus fructibus, redditibus et proventibus suis juxta formam laudi pronunciationis et declarationis, per Carissimum in Christo filium nostrum Fredericum Regem Romanorum Illustris factarum desuper, ex certa scientia auctoritate apostolica tenore praesentium per te tenendum, regendum, gubernandum et usufructuandum reservamus et assignamus, decernentes, castrum et opidum praedicta juxta formam laudi pronunciationis ac declarationis hujusmodi ad te spectare debere, ac volentes et eadem auctoritate statuentes, quod castrum et opidum hujusmodi juxta formam praedictarum in nullius alterius, quam tuis manibus, potestate et dominio consistere debeant, districtius inhibentes venerabili fratri nostro . . . . . Episcopo Frisingensi<sup>2)</sup> ac dilectis filiis Capitulo dictae Ecclesiae et aliis quibuscunque sub excommunicationis poena, quam contrafacientes incurrere volumus ipso facto, ne te opidi fruc-

<sup>1)</sup> Vgl. diese Beiträge Bd. I. S. 88 und 193.

<sup>2)</sup> Der Nachfolger des Bischofs Heinrich war sein bisheriger Gegner, Johann Grünwalder. Vgl. Beitr. I. 20, 88 und 193.

tuum, reddituum et proventuum praedictorum per se vel alium seu alios quovis quaesito colore molestant, perturbent seu inquietent, aut molestari, perturbari seu inquietari facere quoquomodo praesumant, decernentes ex nunc irritum et inane, quicquid secus actum vel attemptatum forsitan est hactenus vel in posterum contigerit attemptari, mandantes nihilominus omnibus et singulis Abbatibus, Praepositis, Decanis, Scholasticis, Cantoribus ac Canonicis metropolitanarum seu cathedralium Ecclesiarum, quatenus ipsi per se vel alium seu alios faciant auctoritate nostra castrum et opidum cum fructibus, redditibus et proventibus praedictis juxta formam et tenorem reservationis nostrae ac laudi pronuntiationis et declarationis Regis praedicti in manibus praefati Henrici vel procuratoris sui permanere. Et nihilominus quemlibet ex perturbatoribus, molestatoribus et inquietatoribus praedictis, quem excommunicationis sententiam hujusmodi ipsis incurrisse constiterit, quotiens super hoc pro parte dicti Henrici vel procuratoris sui fuerint requisiti, vel alter eorum fuerit requisitus, tandiu Dominicis et aliis festivis diebus in ecclesiis et aliis locis ecclesiasticis, dum major inibi multitudo populi convenerit, excommunicatum publice nuntient faciantque ab aliis publice nunciari et ab omnibus arctius evitari, donec Henrico vel procuratori praefato de omnibus illatis fuerit integre satisfactum ipseque excommunicatus ab eadem sententia absolutio-  
 nis beneficium meruerit obtinere. Non obstantibus omnibus supradictis, seu si perturbatoribus, molestatoribus et inquietatoribus praefatis vel quibusvis aliis communiter vel divisim a Sede praedicta indultum existat, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quadragesimo octavo, decimo septimo Kalendas Februarii, Pontificatus nostri anno secundo.



Papst Nicolaus V. ertheilt allen jenen einen Ab-  
 laß, welche zum Bau der Klosterkirche in Tegern-  
 see milde Beyträge geben wollen.

25. Febr. 1451.

(Ex Regesto secretorum Nicolai PP. V. Tom. 16. pag. 294.)

Nicolaus Episcopus servus servorum Dei.

Universis Christi fidelibus praesentes litteras inspectu-  
 ris salutem et apostolicam benedictionem.

Licet is, de cujus munere venit, ut sibi a suis fide-  
 libus digne et laudabiliter serviatur, de habundantia suae  
 pietatis, quae merita supplicum excedit et vota, bene ser-  
 vientibus sibi multo majora retribuatur, quam valeant pro-  
 mereri, nihilominus tamen desiderantes, Domino populum  
 reddere acceptabilem et honorum operum sectatorem, fide-  
 les ipsos ad complacendum ei quasi quibusdam allectivis  
 muneribus indulgemus videlicet et remissionibus invitamus,  
 ut exinde reddantur Divinae gratiae aptiores. Cupientes  
 igitur, ut ecclesia Monasterii sancti Quirini in Tegernsee,  
 ordinis sancti Benedicti, Frisingensis dioecesis, quae, sicut  
 accepimus, in suis structuris et aedificiis diuturnitate tem-  
 porum et sinistris eventibus id causantibus ad non modicam  
 ruinam devenit et in redditibus diminuta, et in quo aliqui-  
 bus annis transactis regularis observantia incepta et inducta  
 extitit, in aedificiis et structuris hujusmodi aliquantulum  
 reparata quantocius perficiatur, et tempore procedente  
 in eisdem conservetur congruisque honoribus frequentetur,  
 et ut fideles ipsi eo libentius causa devotionis ad illam con-  
 fluant et ad perfectionem hujusmodi manus promptius por-  
 rigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono coelestis gratiae  
 uberius conspexerint se refectos, de omnipotentis Dei mise-  
 ricordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auc-  
 toritate confisi, omnibus vere poenitentibus et confessis,  
 qui in festo translationis praefati Sancti ecclesiam dicti mo-  
 nasterii a primis vesperis usque ad secundas vespervas in-  
 clusive devote visitaverint annuatim, nec non ad perfectio-  
 nem et conservationem hujusmodi manus porrexerint adju-  
 trices, seu pias inibi eleemosinas erogaverint, ut praefertur,

septem annos et totidem quadragenas de injunctis eis poenitentibus misericorditer relaxamus. Volumus autem, quod si alias visitantibus dictum monasterium, aut ad ejus reparationem, perfectionem et conservationem manus porrigentibus adjutrices, vel alias inibi pias eleemosinas erogantibus, aut alias aliqua alia indulgentia in perpetuum vel ad certum tempus nondum elapsum duratura per Nos concessa fuerit, praesentes litterae nullius existant roboris vel momenti.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo, quinto Kalendas Martii, Pontificatus nostri anno quinto.

## 47.

Papst Nicolaus V. bewilligt die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern \*).

7. Aug. 1453.

(Ex Regesto litterarum Nicolai PP. V. Anni VII. Tom. 43. pag. 22.)

Nicolaus Episcopus servus servorum Dei.

Ad futuram rei memoriam.

Ex clementi provisione Sedis apostolicae nec non ecclesiasticarum, praesertim sub regulari habitu studio piaevitae Altissimo famulantium personarum devotione et meritis dinoscitur provenire, quod Romanus Pontifex quandoque a praedecessoribus suis Romanis Pontificibus seu pro talibus habitis in personarum illarum et eorundem monasteriorum aliorumque piorum locorum commodum et utilitatem

---

\*) Das zur Diöcese Augsburg gehörige Kloster Benedictbeuern, welches in dem nahe gelegenen, aber schon dem Bisthum Freysing zuständigen Pfarorte Königsdorf Güter und Rechte besaß, die es gerne an Ort und Stelle durch einige seiner Conventualen selbst hätte verwalten lassen, gab sich öfters Mühe, zum Besitz der Pfarrey Königsdorf zu gelangen. Ungeachtet mehrerer, diesen Wünschen und Bestrebungen günstiger Concessionen von Seite der Päpste und selbst der freysingischen Bischöfe erreichte jedoch dasselbe nie seinen Zweck. Der nähere Hergang dieser Sache wird am Schlusse der gegenwärtigen Urkundensammlung durch mehrere, gleichfalls urkundliche Beylagen dargestellt werden.

provide gesta corroboret ac ut sublatis quibusvis dispendiis perpetuo rata et illibata permaneant, opem impendat et operam efficaces.

Dudum siquidem Bonifacio Papa (*Papae?*) octavo in sua obedientia, de qua partes illae tunc erant, nuncupato pro parte tunc Abbatis et dilectorum filiorum conventus Monasterii in Benedictempeuren, ordinis sancti Benedicti, Augustensis dioecesis exposito<sup>1)</sup>, quod olim bonae memoriae Bertoldus Episcopus Frisingensis, considerans exilitatem fructuum et proventuum dicti Monasterii ac cupiens, eisdem Abbati et conventui pro oneribus ipsi Monasterio incumbentibus facilius supportandis de alicujus subventionis auxilio providere, parrochiam ecclesiam in Chunestorff<sup>2)</sup> Frisingensis dioecesis, ad collationem ipsius Episcopi dumtaxat tunc pertinentem, cum omnibus juribus et pertinentiis suis Abbati et conventui ac Monasterio praedictis auctoritate ordinaria donaverat, ipsisque illam, quantum cum eo fuit, univerat, annexerat et incorporaverat, ita quod cedente vel decedente Rectore dictae parrochialis ecclesiae, qui tunc erat, vel ecclesiam ipsam alias quomodolibet dimittente, liceret eisdem Abbati et conventui, ipsam parrochiam ecclesiam apprehendere et perpetuo retinere ac illius fructus, redditus et proventus in eorum usus convertere, prout in litteris inde confectis, ipsius Episcopi sigillo munitis, quarum tenorem dictus Bonifacius suis litteris haberi voluit pro expresso, dicebatur plenius contineri, ipsique Abbas et conventus postmodum eandem ecclesiam tunc certo modo vacantem vigore donationis, incorporationis, annexionis et unionis hujusmodi assecuti, illam ex tunc aliquandiu tenuerant et possederant, prout tunc tenebant et possidebant, ac subjuncto eidem Bonifacio, quod dicti Abbas et

<sup>1)</sup> Dieser unklare Satz lautet in der Handschrift, sowie in der im königl. Reichsarchiv vorhandenen Originalbulle genau so, wie er hier abgedruckt ist.

<sup>2)</sup> Ghimstorf, jetzt Königsdorf. — Zu dieser Pfarrey gehörte auch Tölz, wehin später der Pfarrsitz mit allen Vorrechten der Mutterpfarrey verlegt wurde.

conventus dubitabant, donationem, unionem, annexionem et incorporationem praedictas ex certis causis viribus non subsistere, praefatus Bonifacius easdem donationem, unionem, annexionem et incorporationem ac assecutionem et quaecunque inde secuta rata habens et grata, illa auctoritate apostolica ex certa scientia confirmavit et sui scripti patrocinio communivit, supplens omnes defectus, siqui forsitan intervenissent in eisdem, et nihilominus ecclesiam praedictam, super qua inter eodem Abbatem et conventum ac quondam Petrum Lutwini <sup>3)</sup> Canonicum Frisingensem ex altera lis, cujus etiam statum in eisdem suis litteris haberi voluit pro expresso, in Palatio causarum apostolico pendere dicebatur indecisa, in Cunistorff et in Achingen ac in Sandawe <sup>4)</sup>, dictae Augustensis dioecesis parochiales ecclesias, cum omnibus juribus et pertinentiis suis motu proprio et ex certa scientia de novo in perpetuum univit, annexuit et incorporavit, ita quod cedentibus vel decedentibus praefato Petro et Rectoribus ecclesiarum praedictarum, vel ecclesias ipsas alias quomodolibet dimittentibus, vel etiam si

---

<sup>3)</sup> So lautet der Name in dieser Bulle; aber nach der Originalbulle im königl. Reichsarchive zu München vom 2. Februar 1399 wäre Lentwini zu lesen. Es kommt jedoch ein freyburgischer Domherr selchen oder ähnlichen Namens sonst nirgends vor. Als Pfarrer von Königsdorf war er der unmittelbare Nachfolger des Domherrn Rudolph von Haslang, welcher den 11. März 1398 starb.

<sup>4)</sup> Die Pfarreyen Ghingen (Achingen) und Sandau. — Ghingen ist eine Pfarrey bey Nordendorf, Decanats Westendorf. Der Kirchensatz war ein bayrisches Lehen und gehörte den Marschallen von Beckenberg, welchen es Kaiser Ludwig d. 21. Apr. 1315 allodificirte. Am 4. Nov. 1393 verkauften die Marschälle Sifrid, Ulrich und Wilhelm diesen Kirchensatz an das Kloster Benedictbeuern, wozu Bischof Burkard von Augsburg am 12. Dec. des nämlichen Jahres seine Zustimmung ertheilte. Im 18. Jahrhundert erhielt das Kloster die Erlaubniß, die Pfarrey mit Religiosen zu besetzen. S. Placid. Braun's Beschreibung des Bisthums Augsburg (II. 322, 323) und Meichelb. chronic. benedictob. (I. 165 u. II. 96 bis 103.) — Ueber die Pfarrey Sandau (jetzt eine Filiale von Untermühlhausen, Decanats Landsberg) sehe man Braun l. c. (I. 378) und das oberbayer. Archiv (VII. 169 — 185).

idem Abbas et conventus ecclesiam ipsam in Cimestorff (Cumstorff) ab ipso Petro evincerent, liceret eisdem Abbati et conventui, corporalem possessionem praedictarum parochialium ecclesiarum auctoritate propria de novo libere apprehendere et perpetuo licite retinere ac fructus, redditus et proventus praedictarum ecclesiarum percipere et in suos usus convertere easque per monachos Monasterii praedicti vel alios presbyteros ydoneos, saeculares vel regulares, ad nutum dictorum Abbatis et conventus ponendos et amovendos, regi et gubernari facere, Dioecesani loci vel alterius cujuscunque licentia seu consensu super eo minime requisitis, prout in dictis Bonifacii litteris plenius continetur <sup>5)</sup>.

Postmodum vero, sicut exhibita Nobis nuper pro parte dilecti filii Guillermi moderni Abbatis Monasterii et conventus praedictorum petitio continebat, licet olim tunc Abbas dicti Monasterii et conventus praefati dictarum ecclesiarum tunc certis modis vacantium possessiones earumdem Bonifacii litterarum vigore assecuti, illas ex tunc tenuerunt et possederunt pacifice et quiete, tamen ex post sive ob incuriam sive negligentiam Abbatis pro tempore existentis et conventus praedictorum seu etiam propter scisma tunc in Dei ecclesia vicens, sive ex eo, quod bonae memoriae Baldesar Episcopus Tusculanus, tunc Johannes vigesimus tertius in sua obedientia nuncupatus, quoddam statutum per quondam Hermannum Electum Frisingensem et dilectos filios Capitulum Ecclesiae Frisingensis editum, in quo inter cetera cavetur, quod dicta ecclesia in Chunistorff per alios, quam Canonicos Frisingenses obtineri non possit, nec alteri conferri debeat, et (!) post donationem, unionem, annexionem et incorporationem praedictas per suas litteras dicitur confirmasse, donatio, unio, annexio et possessionis assecutio hujusmodi quoad praefatam ecclesiam in Chunistorff continuatae non fuerunt, sed post dicti adversarii seu litigantis obitum ipsa ecclesia in Chunistorff quatuor aut pluribus vi-

---

<sup>5)</sup> Diese Bullen des Papstes Bonifacius IX., sowie jene des Papstes Johann XXIII. werden in den Beilagen zur gegenwärtigen Urkunde folgen.

cibus successive vacans diversis Canonicis dictae Ecclesiae Frisingensis seu aliis apostolica vel ordinaria auctoritate collata extitit.

Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, ipsi Guillelmus Abbas et conventus, qui nuper donationis, confirmationis, unionis et earum Bonifacii litterarum obtentu dictae ecclesiae in Chunistorff per obitum quondam Johannis Greyff illius ultimi Rectoris, extra Romanam curiam defuncti, vacantis possessionem pacificam apprehenderunt illamque ex tunc tenuerunt et possederunt, ac de praesenti tenent et possident pacifice et quiete, et alias juxta ipsarum litterarum Bonifacii tenorem in illa Vicarium sive Curatum instituerunt, dubitent ex interruptione continuationis unionis, annexionis, incorporationis et possessionis praedictarum, nec non confirmatione statuti hujusmodi, ipsis donationi, unioni, annexioni, incorporationi et confirmationi ac litteris Bonifacii quoad ecclesiam de Chunistorff derogatum fuisse ac de earum viribus hacsitari posse, et propterea donationem, unionem, annexionem, incorporationem et confirmationem ac litteras Bonifacii praedictas, nec non omnia et singula in ipsis Bonifacii litteris contenta et inde secuta pro eorum subsistentia firmiori apostolico munimine roborari desiderent, pro parte eorundem Guillelmi moderni Abbatis et conventus Nobis fuit humiliter supplicatum, ut eorum desiderio hujusmodi favorabiliter annuere et alias super hiis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur carissimi in Christo filii nostri Frederici Romanorum Imperatoris semper Augusti Nobis etiam pro dicto Guillelmo Abbate dilecto Cappellano suo <sup>6)</sup> super hoc supplicantis, nec non Guillelmi Abbatis et conventus hujusmodi supplicationibus inclinati donationem, unionem, annexionem, incorporationem, confirmationem et litteras Bonifacii

---

<sup>6)</sup> Die Urkunde über die Ernennung des Abtes Wilhelm von Benedictbeuern zum Hofcaplan des Kaisers Friedrich III. (Neunstädt am Montag nach St. Prangrazentag 1453) ist in Reichelb. Chronik v. Benedictbeuern (I. 185) abgedruckt.

hujusmodi ac in illis contenta et inde secuta praedicta rata habentes et grata, ea omnia et singula auctoritate apostolica ex certa scientia approbamus et confirmamus et praesentis scripti patrocinio communimus, supplentes omnes defectus, si qui forsan intervenerint in eisdem, et nihilominus pro potiori cautelae suffragio dictam ecclesiam in Chunistorff, cujus decem et octo, sive praemisso sive alias quovis modo aut ex alterius cujuscunque persona seu per liberam resignationem dicti **Johannis Greyff** vel alterius de illa in Romana Curia vel extra eam, etiam coram Notario publico et testibus sponte factam, aut per constitutionem felicis recordationis **Johannis Papae vigesimi secundi** praedecessoris nostri, quae incipit **Execrabilis**, vel alicujus Beneficii ecclesiastici quavis auctoritate collati vacet, etiam si tanto tempore vacaverit, quod ejus collatio juxta **Lateranensis** statuta concilii ad Sedem praedictam legitime devoluta ipsaque ecclesia in **Chunistorff** dispositioni apostolicae specialiter reservata existat, et super ea inter aliquos lis, cujus statum praesentibus haberi volumus pro expresso, pendeat indecisa, cum omnibus juribus et pertinentiis supradictis eidem monasterio, cujus quinquaginta marcharum argenti fructus, redditus et proventus secundum communem aestimationem valorem annum, ut asseritur, non excedunt, eisdem auctoritate et scientia de novo in perpetuum unimus, annectimus et incorporamus, ita quod ex nunc liceat **Guillermo** et pro tempore existenti **Abbati** dicti **Monasterii** ac conventus praefatorum per se vel alium seu alios corporalem possessionem parochialium ecclesiarum juriumque et pertinentiarum praedictorum propria auctoritate de novo libere apprehendere et perpetuo licite retinere illiusque fructus, redditus et proventus in suos nec non **Monasterii** et parochialium ecclesiarum praedictorum usus et utilitatem convertere, **Dioecesanorum** locorum et quorumlibet aliorum licentia sive consensu desuper minime requisitis.

Praeterea auctoritate et scientia praedictis praesentis perpetuo valiturae constitutionis edicto statuimus, decernimus et ordinamus, quod nulla persona, cujuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis vel nobilitatis, praeceminentiae

aut conditionis fuerit, deinceps perpetuis futuris temporibus per quascunque expectativas gratias et de proximo vacaturis seu aliarum specialium reservationum et de sic vacaturis cum vacabunt conferendi mandatorum aut de illa personas hujusmodi nominandi facultatum, seu alia per Nos vel Sedem praedictam ac ipsius Sedis Legatos sub quibusvis formis et expressionibus verborum etiam motu et scientia similibus concessa et in posterum concedenda litteras, privilegia vel indulta dictas parrochiales ecclesias seu aliquam ex eis acceptare, seu de illis vel illarum aliqua sibi provideri facere aut aliis providere seu ad easdem personas hujusmodi nominare valeant quoquomodo, nec dictae ecclesiae seu aliqua ex eis sub hujusmodi litteris, privilegiis et indultis, etiamsi nominatim, specificè et expresse sub eis comprehendi viderentur et comprehenderentur, nisi in ipsis concedendis litteris, privilegiis vel indultis de praesentibus illarumque data de verbo ad verbum specialis, specifica et expressa, non autem per generales seu alias expressam mentionem importantes clausulas mentio fiat, aliquatenus comprehendantur. — Non obstantibus praemissis ac piae memoriae Bonifacii Papae octavi, etiam praedecessoris nostri, et aliis apostolicis, nec non in provincialibus vel synodalibus editis constitutionibus, et praedicto per capitulum facto, nec non per Baldesarem Johannem vigesimum tertium, ut praemittitur, confirmato aliisque statutis et consuetudinibus Monasterii et ordinis praedictorum ac etiam Ecclesiae Frisingensis, juramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis, quibus omnibus et singulis, eorum tenores de verbo ad verbum praesentibus pro expressis habentes, quoad praemissa auctoritate et scientia antedictis harum serie expresse derogamus, contrariis quibuscunque. Aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de hujusmodi vel aliis Beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales dictae Sedis vel Legatorum ejus litteras impetrarint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras et processus habitos et habendos per easdem, et quaecunque inde secuta quoad praefatas parrochiales ecclesias volumus non extendi, sed



nullum per hoc eis quoad assecutionem Beneficiorum aliorum praejudicium generari, et quibuslibet privilegiis, indulgentiis et litteris apostolicis generalibus vel specialibus, quorumcunque tenorum existant, per quae, praesentibus non expressa vel totaliter non inserta, effectus eorum impediri valeat quomodolibet vel differi, et de quibus; quarumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris de verbo ad verbum mentio specialis.

Volumus autem, quod praedictae ecclesiae parrochiales debitis propterea non fraudentur obsequiis, et animarum cura in eis nullatenus negligatur, quodque Abbas et conventus praedicti ratione earundem parrochialium ecclesiarum episcopalia jura solvere et alia ipsis incumbentia onera supportare teneantur. Et insuper ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrae approbationis, confirmationis, communionis, suppletionis, unionis, annexionis, incorporationis, statuti, constitutionis, ordinationis, derogationis et voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursum.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quinquagesimo tertio, septimo Idus Augusti, Pontificatus nostri anno septimo.

## 48.

Papst Nicolaus V. verleiht die durch die Beförderung des Ulrich v. Nussdorf zum Bisthum Passau erledigte Dompropstey in Freysing dem Ulrich Riederer.

4. Nov. 1454.

(Ex Regesto litterarum de Curia Nicolai PP. V. Tom. 46. p. 187.)

Nicolaus Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Ulricho Riedrer <sup>1)</sup>, Canonico Constantiensi, decretorum Doctori, salutem et apostolicam benedictionem.

<sup>1)</sup> Vgl. Heckenstaller diss. de eccl. cathedr. Frisingen. p. 42.—  
Ulrich Riederer v. Paar, der Rechte Lic., des Kaisers Friedrich III.

Litterarum scientia, vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita, super quibus apud Nos fide digno commendaris testimonio, Nos inducunt, ut tibi reddamur ad gratiam liberales.

Cum itaque Praepositura Ecclesiae Frisingensis, quam dilectus filius Ulricus, Electus Pataviensis <sup>2)</sup>, tempore promotionis per Nos hodie factae de persona sua ad Ecclesiam praedictam tunc pastore carentem obtinebat, prout obtinet, per promotionem hujusmodi et munus consecrationis eidem Electo impendendum vacare speretur, Nos volentes tibi, qui, ut accepimus, Carissimi in Christo filii nostri Frederici Romanorum Imperatoris semper Augusti Consiliarius existis, praemissorum meritorum tuorum intuitu gratiam facere specialem, motu proprio, non ad tuam vel alterius pro te Nobis super hoc oblatae petitionis instantiam, sed ex nostra mera liberalitate ac etiam contemplatione praec-

Kanzler, war seit 1440 Domherr in Augsburg, seit 1446 auch Domherr in Freysing. Er starb zu Neustadt in Oesterreich im Monate December 1462. — Nachdem der Stiftspropst Johann Luelbeck von St. Weit bey Freysing am 10. Jan. 1453 Bischof von Freysing geworden war, hatte Papst Nicolaus, wie die folgende Urkunde zeigt, dem Ulrich Niederer bereits die Propstei bey St. Weit zugebracht, auf welche jedoch dieser verzichtete, als vor der Ausfertigung der Collationsbulle auf jene Stiftspropstei auch die freysingische Dompropstei in Erledigung kam.

- 2) Ulrich von Rusdorf, aus einem bayerischen Adelsgeschlechte, Domherr zu Passau, erhielt im Jahre 1437 ein Domcanonicat zu Freysing, wo er im Jahre 1442 Stiftspropst bey St. Andr. und im Jahre 1445 auch Dompropst wurde. Nach dem am 24. Juny 1451 erfolgten Tode des Bischofs Leonhard in Passau empfahl der Kaiser Friedrich dem dortigen Capitel den Propst Albert von Schaumberg in Wien zum Bischof; dieses wählte aber, durch die Herzoge Albert und Ludwig von Bayern aufgemuntert, den gelehrten Ulrich von Rusdorf, welcher zu Pavia studirt hatte, dort zum Doctor der geistlichen Rechte erhoben und dann zu Kanzlersdiensten bey dem jungen König Ladislaus verwendet werden war. Seine schon am 19. July 1451 erfolgte Wahl erhielt erst am 4. Nov. 1454 auf Verwendung des Königs Ladislaus und auf Betrieb des Aeneas Sylvius die Päpstliche Bestätigung. Er starb den 2. Sept. 1479.

fati Imperatoris Nobis pro te super hoc humiliter supplicantis, Praeposituram praedictam, quae in eadem ecclesia dignitas post Pontificalem major existit, et ad illam consuevit quis per electionem assumi, eique cura imminet animarum, et ejus fructus, redditus et proventus triginta marcharum argenti secundum communem aestimationem valorem annum, ut etiam accepimus, non excedunt, cum illam, ut praemittitur, vel per lapsum temporis de consecrandis Episcopis a canonibus diffiniti seu alias quovis modo postquam (*praeterquam?*) per obitum dicti Electi vacare contigerit, conferendam tibi cum omnibus juribus et pertinentiis suis donationi apostolicae reservamus, districtius inhibentes Episcopo Frisingensi pro tempore existenti ac dilectis filiis Capitulo ejusdem Ecclesiae, nec non illi vel illis, ad quem vel ad quos dictae Praepositurae collatio, provisio, praesentatio, electio seu quaevis alia dispositio communiter vel divisim pertinet, ne de illa contra nostram reservationem hujusmodi disponere quoquomodo praesumant, ac nostrae intentionis fuisse et esse, ex certa scientia declarantes, Praeposituram ipsam sub quibuscunque litteris a Nobis vel Sede apostolica aut Legatis ejusdem etiam motu et scientia similibus ad ipsam Praeposituram vel similes Dignitates, etiam primo vacaturas, sub quibuscunque verbis, clausulis et formis a Nobis emanatis et emanandis non fuisse nec esse comprehensam, etiamsi ad illam specialiter et expresse se extenderent, cassantesque et annullantes omnes alias reservationes, provisiones, collationes, acceptationes, uniones, annexiones, incorporationes, commendas et dispositiones de ipsa Praepositura etiam hodie motu et scientia similibus per Nos seu collatores ordinarios, ac etiam electiones et postulationes factas et faciendas illisque in judicio et extra nullam fidem adhibendam fore vel adhiberi debere decernentes ac mandantes, illas in supplicacionum et bullarum registris nostris ac alibi, ubicunque reperiantur, cassari debere et annullari, decernentesque ex nunc irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter attemptatum forsitan est haecenus vel in posterum contigerit attemptari. Non obstantibus praemissis ac constitutionibus et ordinationibus

apòstolicis nec non statutis et consuetudinibus dictae Ecclesiae Frisingensis, juramento, confirmatione apostolica vel quavis alia firmitate roboratis contrariis quibuscunque; aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de Dignitatibus dictae Ecclesiae Frisingensis speciales vel aliis Beneficiis in illis partibus generales dictae Sedis vel Legatorum ejus litteras impetrarint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quibus omnibus te in assecutione dictae Praepositurae volumus anteferri, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem Dignitatum aut Beneficiorum aliorum praejudicium generari. Seu si Episcopo et Capitulo praefatis vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem sit Sede indultum, quod ad receptionem vel provisionem alicujus minime teneantur et ad id compelli non possint, quodque de Dignitatibus dictae Ecclesiae Frisingensis vel aliis Beneficiis ecclesiasticis, ad eorum collationem, provisionem, praesentationem, electionem seu quamvis aliam dispositionem conjunctim vel separatim spectantibus, nulli valeat provideri per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, et qualibet alia dictae Sedis indulgentia generali vel speciali, cujuscunque tenoris existat, per quam praesentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus hujusmodi gratiae impediri valeat quomodolibet vel differi, et de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Aut si praesens non fueris ad praestandum de observandis statutis et consuetudinibus dictae Ecclesiae Frisingensis solitum juramentum, dummodo in absentia tua per procuratorem ydoneum, et cum ad Ecclesiam ipsam accesseris, corporaliter illud praestes. Et insuper cessionem juris, tibi in Praepositura Ecclesiae sancti Viti Frisingensis vel ad eam quomodolibet competentis, per te hodie in manibus nostris sponte et libere factam, admitimus per praesentes. — Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrorum reservationis, inhibitionis, declarationis, cassationis, annullationis, constitutionis, mandati, decreti, voluntatis et admissionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare praesump-

serit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursum.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, pridie Nonas Novembris, Pontificatus nostri anno octavo.

Simili modo :

Nicolaus Episcopus servus servorum Dei.

Venerabilibus fratribus . . . . . Zamorensi et . . .  
. . . . . Gurcensi Episcopis ac dilecto filio . . . . . Decano Ecclesiae sancti Stephani Viennensis, Pataviensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem.

Hodie cum Praepositura Ecclesiae Frisingensis, quam dilectus filius Ulricus, Electus Pataviensis, tempore promotionis per Nos etiam hodie factae de persona sua ad Ecclesiam Pataviensem tunc pastore carentem obtinebat, prout obtinet, per promotionem hujusmodi ac munus consecrationis eidem Electo impendendum vacare speraretur, vel per lapsum temporis de consecrandis Episcopis a canonicis diffiniti aut alias quovis modo, postquam (*praeterquam?*) per obitum dicti Electi, vacare contingeret, conferendam dilecto filio Ulrico Riederer, Canonico Constantiensi, decretorum Doctori, cum omnibus juribus et pertinentiis suis donationi apostolicae reservavimus, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum, si et postquam litterae praedictae vobis praesentatae fuerint, per vos vel alium seu alios Praeposituram praedictam, cum vacaverit, ut praefertur, etiamsi actu quovis modo aut ex alterius cujuscunque personae (!) seu per liberam dicti Electi vel alterius de illa extra dictam Curiam, etiam coram Notario publico et testibus sponte factam resignationem, aut constitutionem felicis recordationis Johannis Papae vigesimi secundi praecessoris nostri, quae incipit *Execrabilis*, vel assecutionem alterius ecclesiastici Beneficii quavis auctoritate collati vacet, etiamsi tanto tempore vacaverit, quod ejus collatio juxta Lateranensis statuta concilii ad Sedem apostoli-

cam legitime devoluta ipsaque Praepositura dispositioni apostolicae specialiter vel generaliter reservata existat, et super ea inter aliquos lis, cujus statum praesentibus haberi volumus pro expresso, pendeat indecisa, cum omnibus juribus et pertinentiis supradictis eidem Ulrico Riederer auctoritate nostra conferre et assignare curetis, inducentes eum, recepto prius ab ipso nostro et Romanae Ecclesiae nomine fidelitatis debitae juxta formam, quam sub Bulla nostra mittimus interclusam, solito juramento, vel procuratorem suum ejus nomine in corporalem possessionem Praepositurae juriumque et pertinentiarum praedictorum, et defendentes inductum amoto exinde quolibet detentore et facientes Ulricum Riederer vel procuratorem praedictum pro eo ad hujusmodi Praeposituram, ut est moris, admitti sibi que de illius fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obventionibus universis integre responderi. — Non obstantibus felicis recordationis Bonifacii Papae octavi praedecessoris nostri et aliis apostolicis constitutionibus, nec non omnibus illis, quae in dictis litteris non obstare volumus. Seu si Episcopo et dilectis filiis Capitulo Frisingensi vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem sit Sede indultum, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Contradictores auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo.

Datum ut supra.

## 49.

Papst Nicolaus V. verleiht die durch die Ernennung des Ulrich Riederer zum Dompropst in Freysing erledigte Propstei am Collegiatstifte zu St. Veit dortselbst dem Martin Laberwein\*).

4. Nov. 1454.

(Ex Regesto litterarum Nicolai PP. V. Anni VIII. Tom. 46. p. 195.)

\*) Diese Collationsbulle kam nicht zum Vorkommen. Auf den Stiftspropst Johann Tuelbeck bey St. Veit folgte i. J. 1454 Burcard v. Freysberg, Demherr in Freysing.

Nicolaus Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Martino Lawavveyn Praeposito Ecclesiae sancti Viti Frisingensis, salutem et apostolicam benedictionem.

Vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita, super quibus apud Nos fide digno commendaris testimonio, Nos inducunt, ut tibi reddamur ad gratiam liberales.

Dudum siquidem omnes Dignitates caeteraque Beneficia ecclesiastica, quae promovendi per Nos ad quarumcunque cathedralium Ecclesiarum regimina, tempore promotionum hujusmodi obtinerent, in antea vacatura collationi et dispositioni nostrae reservavimus, decernentes ex tunc irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari.

Cum itaque, postmodum Praepositura Ecclesiae sancti Viti Frisingensis, quam venerabilis frater noster Johannes, Episcopus tunc electus Frisingensis, tempore promotionis per Nos factae de persona sua ad Ecclesiam Frisingensem tunc pastore carentem obtinebat, per promotionem hujusmodi ac munus consecrationis eidem Episcopo tunc electo impensum vacaverit et vacet ad praesens, nullusque de illa praeter Nos hac vice disponere potuerit sive possit, reservatione et decreto obsistentibus supradictis, ac etiam Canonicatus et Praebenda majoris Ecclesiae Frisingensis, quos dilectus filius Ulricus Electus Pataviensis tempore promotionis per Nos hodie factae de persona sua ad Ecclesiam Pataviensem tunc vacantem obtinebat, prout obtinet, per promotionem Ulrici Electi hujusmodi ac munus consecrationis eidem impendendum vacare sperentur; Nos, in quorum manibus dilectus filius Ulricus Riederer, Canonicus Constantiensis, cui dudum de praedicta Praepositura per promotionem Johannis Episcopi tunc electi Frisingensis hujusmodi vacatura concessimus provideri, ejusdem cessionis gratiae litteris apostolicis super illa non confectis ac omni juri sibi in dicta Praepositura vel ad eam quomolibet competenti etiam hodie sponte et libere cessit, Nosque cessionem ipsam duximus admittendam, volentes tibi praemissorum meritorum tuorum intuitu gratiam facere spe-

cialem, motu proprio et de nostra mera liberalitate, ac etiam contemplatione Carissimi in Christo filii nostri Frederici Romanorum Imperatoris semper Augusti pro te dilecto suo apud Nos super hoc intercedentis, Praeposituram praedictam, quae in ipsa Ecclesia sancti Viti Dignitas principalis, curata et electiva existit, et ad illa consuevit quis per electionem assumi, ac ei cura imminet animarum, cujusque quatuordecim . . . . . sive, ut praemittitur, sive alias quovis modo, aut ex alterius cujuscunque persona seu per liberam Johannis Episcopi aut Ulrici praedictorum vel alterius de illa in Romana Curia vel extra eam, etiam coram Notario publico et testibus sponte factam, aut per constitutionem felicis recordationis Johannis Papae vigesimi secundi praedecessoris nostri, quae incipit Execrabilis, vel assecutionem alterius ecclesiastici Beneficii quavis auctoritate collati vacet, etiamsi tanto tempore vacaverit, quod ejus collatio juxta Lateranensis statuta concilii ad Sedem apostolicam legitime devoluta ipsaque Praepositura dispositioni apostolicae specialiter vel alias generaliter reservata existat et super ea inter aliquos lis, cujus statum praesentibus haberi volumus pro expresso, in dicta Curia vel extra illam pendeat indecisa, cum omnibus juribus et pertinentiis suis apostolica tibi auctoritate conferimus et de illa etiam providemus. Canonicatu (!) vero et Praebenda (!) hujusmodi, quorum duodecim marcharum argenti fructus, redditus et proventus secundum communem aestimationem valorem annum, ut accepimus, non excedunt, cum eos, ut praemittitur, vel post lapsum temporis de consecrandis Episcopis a canonibus diffiniti vel alias quovis modo, praeterquam per obitum dicti Ulrici Electi, vacare contigerit, conferendos tibi cum plenitudine juris canonici ac omnibus juribus et pertinentiis suis donationi apostolicae motu simili reservavimus, districtius inhibentes Episcopo Frisingensi pro tempore existenti ac dilectis filiis Capitulo majoris Ecclesiae Frisingensis nec non illi vel illis, ad quem vel ad quos ipsorum Canonicatus et Praebendae collatio, provisio, praesentatio seu quaevis alia dispositio communiter vel divisim pertinet, ne de illis contra nostram reservationem hujusmodi disponere quoquomodo praesu-



mant, ac nostrae intentionis fuisse et esse ex certa scientia declarantes, Canonatum et Praebendam Ecclesiae Frisingensis ac Praeposituram Ecclesiae sancti Viti praedictos seu aliquos eorum, sub quibuscunque verborum clausulis et formis emanatis et emanandis non fuisse nec esse comprehensos vel comprehensam, etiamsi ad illos vel illam specialiter et expresse se extenderent, cassantesque et annullantes omnes alias reservationes, collationes, provisiones, acceptationes, uniones, annexiones, incorporationes, commendas et dispositiones, per Nos de ipsis Canonatu et Praebenda ac Praepositura sancti Viti hujusmodi etiam hodie motu et scientia similibus per Nos seu collatores ordinarios factas et faciendas illisque in iudicio et extra nullam fidem adhibendam fore vel adhiberi debere, decernentes ac mandantes, illas in supplicationum et bullarum registris nostris et alibi, ubicunque reperiantur, cassari debere et annullari, decernentesque ex nunc irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter attemptatum forsitan est hactenus vel in posterum contigerit attemptari. — Non obstantibus praemissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis nec non majoris Frisingensis et sancti Viti Ecclesiarum praedictarum, juramento, confirmatione apostolica vel quavis alia firmitate roboratis statutis et consuetudinibus contrariis quibuscunque. Aut si aliqui apostolica vel alia quavis auctoritate in dicta Ecclesia Frisingensi in Canonicos sint recepti vel, ut recipiantur, insistant. Seu si super provisionibus sibi faciendis de Canonatibus et Praebendis majoris Frisingensis ac Dignitatibus sancti Viti Ecclesiarum praedictarum speciales, vel aliis Beneficiis ecclesiasticis in illis partibus generales dictae Sedis vel Legatorum ejus litteras impetrarint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quibus omnibus te in Canonatus et Praebendae ac Praepositurae Ecclesiae sancti Viti hujusmodi assecutione volumus anteferri, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem Canonatum et Praebendarum ac Dignitatum aut Beneficiorum aliorum praecedendum generari; aut si praefato Frisingensi Episcopo nec non praedictarum majoris et sancti Viti Ecclesiarum Capitulis

vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem sit Sede indultum, quod ad receptionem vel provisionem aliqujus minime teneantur et ad id compelli non possint, quodque de Canonicatibus et Praebendis ac Dignitatibus Ecclesiarum praedictarum vel aliis Beneficiis ecclesiasticis, ad eorum collationem, provisionem, praesentationem, electionem seu aliam dispositionem conjunctim vel separatim spectantibus, nulli valeat provideri per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, et qualibet alia dictae Sedis indulgentia generali vel speciali, cujuscunque tenoris existat, per quam praesentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus hujusmodi gratiae impediri valeat quomodolibet vel differri, et de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis, seu si praesens non fueris ad praestandum de observandis statutis et consuetudinibus Frisingensis et sancti Viti Ecclesiarum praedictarum solita juramenta, dummodo in absentia tua per procuratorem ydoneum, et cum ad Ecclesias ipsas accesseris, corporaliter illa praestes.

Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrae reservationis, inhibitionis, constitutionis et voluntatis infringere. Siquis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursum.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, pridie Nonas Novembris, Pontificatus nostri anno sexto decimo.

Simili modo scriptum est:

Venerabilibus fratribus Zamorensi et Gurcensi Episcopis ac dilecto filio Decano Ecclesiae sancti Stephani Viennensis, Pataviensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem.

Hodie cum Canonicatus et Praebenda Ecclesiae Frisingensis, quos dilectus filius Ulricus Electus Pataviensis tempore promotionis per Nos factae de persona sua ad Ecclesiam Pataviensem tunc pastore carentem obtinebat, prout

obtinet, per promotionem hujusmodi ac munus consecrationis eidem Electo impendendum vacare speraretur, Nos ipsos Canonicatum et Praebendam, cum illos, ut praemittitur, vel per lapsum temporis de consecrandis Episcopis a canonicis diffiniti, aut alias quovis modo, praeterquam per obitum dicti Electi, vacare contingeret, conferendos dilecto filio Martino Laweweyn, Praeposito Ecclesiae sancti Viti Frisingensis, cum plenitudine juris canonici ac omnibus juribus et pertinentiis suis donationi apostolicae motu proprio reservavimus, nec non de Praepositura Ecclesiae sancti Viti, tunc certo modo vacante et ante dispositioni apostolicae reservata, etiam cum omnibus juribus et pertinentiis suis motu simili gratiose providimus, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum, si et postquam litterae praedictae vobis praesentatae fuerint, per vos vel alium seu alios Canonicatum et Praebendam praedictos, cum illos vacare contigerit, ut praefertur, etiamsi actu alias quovis modo, aut ex alterius cujuscunque persona, seu per liberam dicti Electi vel alicujus alterius de illis in Romana Curia vel extra eam, etiam coram Notario publico et testibus sponte factam resignationem vacent, etiamsi tanto tempore vacaverint, quod eorum collatio juxta Lateranensis statuta concilii ad Sedem apostolicam legitime devoluta, ipsique Canonicatus et Praebenda dispositioni apostolicae alias specialiter vel generaliter reservati existant, et super eis inter aliquos lis, cujus statum praesentibus haberi volumus pro expresso, pendeat indecisa, cum plenitudine juris canonici et eorum omnibus juribus et pertinentiis supradictis eidem Martino auctoritate nostra conferre et assignare curetis, inducentes eum vel procuratorem suum ejus nomine in corporalem possessionem Canonicatus et Praebendae, ac recepto prius ab eo nostro et Romanae Ecclesiae nomine fidelitatis debitae juxta formam, quam sub Bulla nostra mittimus interclusam, solito juramento in Praepositurae juriumque et pertinentiarum praedictorum assecutione, et defendentes inductum amotis quibuslibet detentoribus ab eisdem, facientes ipsum Martinum vel dictum procuratorem pro eo ad Praebendam in

dicta Ecclesia Frisingensi in Canonicum recipi et in fratrem, stallo sibi in choro et loco in capitulo ipsius majoris Ecclesiae Frisingensis cum dicti juris plenitudine assignatis, ac ad Praeposituram hujusmodi, ut est moris, admitti, sibi-que de illius, nec non Canonicatus et Praebendae praedictorum fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obventionibus universis integre responderi. — Non obstantibus felicis recordationis Bonifacii Papae octavi praedecessoris nostri et aliis apostolicis constitutionibus, nec non omnibus, quae in dictis litteris non obstare volumus. Aut si venerabili fratri nostro Episcopo Frisingensi et dilectis filiis Ecclesiarum praedictarum Capitulis vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem sit Sede indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, contradictores auctoritate nostra appellatione postposita compescendo.

Datum ut supra.

## 50.

Papst Pius II. ertheilt Allen, welche zum Unterhalte der heiligen Dreyfaltigkeitskirche (einer ehemaligen Judensynagoge) in Landshut milde Gaben spenden werden, einen Ablass.

23. Nov. 1458.

(Ex Regesto litterarum Pii PP. II. Tom. 31. p. 138.)

Pius <sup>1)</sup> Episcopus servus servorum Dei.

Universis Christi fidelibus praesentes litteras inspecturis salutem et apostolicam benedictionem.

Increato Patri, Deo Majestatis, et Filio reverentiam exhibet, qui Spiritum sanctum procedentem pariter ab utroque veneratur et honorat. Illustrati ergo Spiritus sancti per gratiam et Deum Patrem in Filio, ac Filium in eodem certius profitentes, digne tribus ipsis in Spiritu, et Spiritui

---

<sup>1)</sup> Pius II. (Aeneas Sylvius Piccolomini) wurde den 19. Aug. 1458 zum Papste gewählt und am 3. Sept. des nämlichen Jahres gekrönt. Er starb den 16. Aug. 1464.

sancto in illis holocaustum nostrae devotionis offerimus et de honorum plenitudine data Nobis incensum debitae recognitionis in victimam adolemus.

Cupientes igitur, ut cappella sanctae Trinitatis opidi in Landshut, Frisingensis diocesis, quae, ut accepimus, ante paucos annos sinagoga Judeorum<sup>2)</sup> fuit, et postea per dilectum filium nobilem virum Ludovicum, Comitem Palatinum Reni et Bavariae Ducem, in domum Dei erecta extitit, congruis honoribus frequentetur, et ut Christi fideles eo libentius causa devotionis confluant ad eandem, quo ex hoc ibidem dono coelestis gratiae uberius conspexerint se refectos, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi, omnibus vere poenitentibus et confessis, qui in singulis festis seu diebus dictae sanctae Trinitatis praefatam cappellam devote visitaverint annuatim, et ad illius reparationem et conservationem manus porrexerint adjutrices, septem annos et totidem quadragenas, octavarum vero festorum sive dierum hujusmodi singulis diebus centum dies de injunctis eis poenitentiis misericorditer relaxamus, praesentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. Volumus autem, quod si alias visitantibus dictam cappellam, aut ad ejus reparationem seu conservationem manus porrigentibus adjutrices, vel alias inibi pias eleemosinas erogantibus, aut alias aliqua

---

<sup>2)</sup> „Der immer höher steigende Wucher der (in Landshut) zahlreich sich mehrenden Juden, welche in den ansehnlichsten Gebäuden eine ganze Straße bewohnten, bestimmte den Herzog (Ludwig den Reichen), dem Unwesen ein Ende zu machen. Den 5. Oct. 1450 wurden alle gefangen genommen, die Männer in die Schergenstube, die Weiber und Kinder aber in die Synagoge gesperrt. Nach Verlauf von vier Wochen entließ man sie wieder, jedoch mit dem Auftrage, binnen drey Tagen das Land zu räumen. Und als man am bestimmten Tage Morgens 4 Uhr mit einer Glocke auf der Trausniß das Zeichen gab, mußten alle Hebräer die Stadt verlassen. Ihre Synagoge wurde zwey Jahre später in eine Kirche verwandelt und zur Ehre der heiligen Dreifaltigkeit eingeweiht.“ S. Geschichte der Stadt Landshut. (Landsh. 1835. 8.) S. 93 u. 94. — Vgl. M. Staudenraus Chronik der Stadt Landshut (Landshut 1832) I. Thl. S. 150 u. 151.

alia indulgentia in perpetuum vel ad certum tempus nondum elapsum duratura per Nos concessa fuerit, praesentes litterae nullius existant roboris vel momenti.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo, Nono Kalendas Decembris, Pontificatus nostri anno primo.

## 51.

Papst Pius II. bestätigt die Incorporirung der Pfarreyen Ellbach und Au bey Nibling mit dem Kloster Scheyern gegen die Abtretung der Pfarrey Ehing am Ammersee an den Bischof von Freysing und überträgt dem Abt von Weihenstephan den Vollzug\*).

9. Jan. 1459.

(Ex Regesto litterarum Pii PP. II. Anni I. Tom. 32. p. 141.)

Pius <sup>1)</sup> Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Abbati monasterii Weyhensteuen. extra muros Frisingenses, ordinis sancti Benedicti, salutem et apostolicam benedictionem.

Ea, quae per locorum Ordinarios super quibusvis Beneficiis ecclesiasticis, praesertim curam animarum habentibus, provide facta fuere, cum a Nobis petitur, libenter apostolico munimine roborari et illa concedi mandamus, per quae Beneficia ipsa et cura animarum eorundem per personas idoneas eo laudabilius regi et exerceri possit.

\*) Diese Bulle ist nebst den übrigen auf die Incorporation der Pfarrey Ellbach sich beziehenden Urkunden bereits abgedruckt in Conradi Philosophi Chronicon Schirense, ab Abbate Stephano auctum (Argentorati 1716, 4<sup>o</sup>) pag. 145 — 174. Namentlich findet sich dort auch eine Bulle des Papstes Sixtus V. vom 11. Juny 1483, welche den gänzlichen Vollzug der hier vom Papste Pius II. gemachten Zugeständnisse anerkennt (l. c. pag. 159 — 174).

<sup>1)</sup> Papst Pius II. fing das Jahr bald von Weihnachten, bald vom 25. März an. In gegenwärtiger Urkunde gehört der 5. Idus Jan. bereits zum Kalenderjahre 1459. Vgl. Jos. Helwigs Zeitrechnung zur Erörterung der Daten in Urkunden. (Wien 1787.), S. 138.

Exhibita siquidem Nobis nuper pro parte dilectorum filiorum Abbatis et conventus monasterii in Scheyrn, ordinis sancti Benedicti, Frisingensis dioecesis, petitio continebat, quod dudum bonae memoriae Bertoldus Episcopus Frisingensis ex certis ipsum ad id moventibus rationabilibus causis de consilio, consensu et voluntate dilectorum filiorum tunc Praepositi, Decani et capituli Ecclesiae Frisingensis parrochiam in Ellembach <sup>2)</sup> cum ejus filiali Ecclesia in Avo (*Aw*), dictae dioecesis, tunc ad collationem, provisionem et omnimodam dispositionem Episcopi Frisingensis pro tempore existentis pertinentem, pro jurepatronatus parrochialis ecclesiae in Ehingen <sup>3)</sup>, Augustensis dioecesis, tunc ad Abbatem et conventum dicti monasterii pertinente, cum quodam Ulrico Mynumpek tunc Abbate et conventu dicti monasterii permutavit, ita quod de consensu et voluntate dicti Episcopi Augustensis ac dilectorum filiorum Praepositi, Decani et capituli Ecclesiae Augustensis cedente tunc Rectore dictae ecclesiae in Ehingen, et quotiens illam deinceps vacare contingeret, idem Episcopus Frisingensis et sui successores Episcopi Frisingenses pro tempore existentes personam ydoneam ad ipsam ecclesiam in Ehingen praesentare possent, quodque etiam cedente tunc Rectore dictae ecclesiae in Ellempach <sup>4)</sup> liceret Abbati et conventui dicti monasterii in Scheyrn et ejus filialis ec-

<sup>2)</sup> Ueber die Pfarreyen Ellbach und Au bey Nibling sehe man die älteren Matrifeln des Bisthums Freysing (II. Bd. S. 44 — 46 u. 36 — 39), Placid. Drauns Beschreibung des Bisthums Augsburg (I. B. S. 362), die Mon. Boic. (X. 522 u. 539) und Meichelbeck hist. fris. (Tom. II. Vol. I. p. 175, 180. Vol. II. Nro. 293, 300, 301 p. 202, 208, 209). — In der Nähe von Ellbach liegen Fischbachau und Zell (Margarethenzell oder Bayerischzell), wo das Kloster Scheyern seinen Anfang genommen und seine ersten Besitzungen erworben hatte. Vgl. die älteren Matrifeln (II. S. 94 — 97). — In Fischbachau unterhielt das Kloster Scheyern eine Propstei, Ellbach und Au aber blieben Weltpriesterpfarreyen, bey welchen das Kloster nur das Präsentationsrecht ausübte.

<sup>3)</sup> Ehing am Ammersee. Vgl. die älteren Matrifeln des Bisthums Freysing, Bd. III. S. 233.

<sup>4)</sup> Der damalige Pfarrer in Ellbach hieß Salomon.

v. Deutingers Beyträge zc. II.

clesiae in Avo habendi<sup>5)</sup> corporalem, realem et actualem possessionem cum omnibus juribus et pertinentiis supradictis propria auctoritate apprehendere ac eisdem ecclesiis in Ellpach et in Avo per aliquos monachos praefati monasterii in Scheyrn pro tempore deserviri facere, qui etiam horas canonicas in certo tunc expresso loco singulis diebus dicere tenerentur, aliaque tunc expressa fieri voluit et ordinavit, prout haec omnia in litteris authenticis ipsius Bertoldi Episcopi, ejus sigillo munitis, dicuntur<sup>6)</sup> plenius contineri. Et deinde, postquam permutatio hujusmodi cum inde

---

<sup>5)</sup> Das Chronicon Schirense liest huiusmodi.

<sup>6)</sup> Die näheren Bestimmungen der Urkunde des Bischofs Berthold vom 11. April 1390 sind: Quod (Abbas et conventus Schyrenses) in Vispachaw prope ecclesiam in Ellpach sito, ubi primario ipsum monasterium in Scheyrn fundatum erat et erectum, quatuor ex fratribus suis inibi continue residentes ibidem ponere debent et deputare, qui singulas horas canonicas, videlicet Matutinum, Primam, Tertiam, Sextam, Nonam, Vesperas et Completorium atque publicam missam singulis ibidem diebus dominicis et festivis permissis tamen a jure cantare debent alta et intelligibili voce juxta sui ordinis modum et institutionem regularem, ita, quod etiam tempore interdicti in eo clausis januis, interdictis et excommunicatis exclusis, sine sonitu campanarum submissa voce hujusmodi horas et missas peragere possent, prout et in quantum hoc a jure permittitur et fieri poterit tempore interdicti. Verum si in hujusmodi horis canonicis et missa publica in praefato monasterio in Vispachaw habendis, ut praemittitur, negligentes fuerint et remissi, et hoc post trinam monitionem nostram vel successorum nostrorum non emandaverint et cas non ordinaverint exequendas, ut est praescriptum, tunc in poenam hujusmodi transgressionis debet collatio ipsius ecclesiae in Ellpach atque ecclesiae in Aw ejus filiae, et omnium jurium ac pertinentiarum suarum ipso facto ad Nos et nostros successores libere reverti, ita quod neque Abbas neque conventus monasterii praedicti in Scheyrn, qui pro tempore fuerint, neque eorum successores ad et in praefatis ecclesiis Ellpach et Aw et suis juribus et pertinentiis deinceps universis aliquod jus habeant nec habere possint quovis modo, in judicio vel extra, de jure vel de facto, praefata ecclesia in Ehingen apud nostram et successorum nostrorum praesentationem, ut praedicitur, nihilominus remanente.



secutis suum effectum sortita et per Bonifacium nonum, sic in sua obedientia nuncupatum, et Alexandrum Papam quintum praedecessorem nostrum confirmata extiterant, tandem Abbas et conventus monasterii in Scheyrn praefati propter longam distantiam ecclesiae in Avo ab ipsa matre ecclesia in Ellempach ordinarunt, quod eidem ecclesiae in Avo deinceps per unum Vicarium presbyterum saecularem deserviretur, qui eidem Abbati et conventui certum tunc expressum censum solvere teneretur annuatim, prout postea recta et gubernata ac census ipse solutus fuit, et successive etiam, postquam dicta ecclesia Ellempach per monachos praedictos, horas canonicas in loco eis assignato hujusmodi juxta ordinationem dicti Bertoldi Episcopi dicentes, aliquamdiu recta et gubernata extiterat, bonae memoriae Johannes Episcopus Frisingensis, qui eidem Bertoldo Episcopo successit, provide attendens, quod dicti monachi in dicto monasterio sub obedientia Praelati sui stando commodius et devotius poterant Altissimo famulari, voluit, quod dicti monachi ad dictum monasterium suum redirent, et quod similiter eidem ecclesiae in Ellempach deinceps per Vicarium presbyterum saecularem, qui etiam certum annuum censum similiter tunc expressum praefatis Abbati et conventui solvere deberet, deinceps deserviretur, ac ipsa ecclesia in Ellempach per hujusmodi Vicarium, prout tunc actum fuit, regeretur et gubernaretur. Et, sicut eadem petitio subjungebat, Abbas et conventus praefati monasterii in Scheyrn, voluntati dicti Johannis Episcopi acquiescentes, censum praedictum de dictis matrice et filiali ecclesiis nulla apostolica vel ordinaria auctoritatibus suffulti receperint, et censum hujusmodi imposuerint, nec ipse census postea fuerit eisdem auctoritatibus seu aliqua ipsarum assignatus aut moderatus, et propterea ipsi Abbas et conventus in Scheyrn formident, se et dictum eorum monasterium super censibus hujusmodi ab aliquibus molestari seu inquietari posse tempore procedente, nisi super hiis eis per Nos et Sedem apostolicam oportune provideretur. Quare pro parte Abbatis et conventus praedictorum Nobis fuit humiliter supplicatum, quatenus permutationi dictarum ecclesiarum ac census hujusmodi impositioni, omnibusque aliis et singulis praedictis ac inde secu-

tis pro illorum subsistentia firmiori robur apostolicae confirmationis adiacere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur de praemissis certam notitiam non habentes, hujusmodi supplicationibus inclinati, discretioni tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus vocatis, qui fuerint evocandi, de permutatione, census impositione et aliis praemissis omnibus et singulis auctoritate nostra te diligenter informes, et si per informationem hujusmodi ita esse repereris, permutationem et census impositionem, dummodo excessivus non sit, nec non omnia alia et singula praemissa et quaecumque inde secuta, ea concernentia, pro illorum subsistentia firmiori eadem auctoritate nostra approbes et confirmes, supplicasque omnes et singulos defectus, siqui intervenerint in eisdem, et nihilominus, si confirmationem et approbationem hujusmodi per te vigore praesentium fieri contigerit, Abbati dicti monasterii in Scheyrn, nunc et pro tempore existenti, ac illius conventui, quod ipsi, quotiens ipsis expediens videbitur, eisdem matri in Ellempach et filiali in Abb (*Au*) ecclesiis per monachos dicti monasterii in Scheyrn ad nutum amovibiles juxta ordines et statuta priora hujusmodi, ut praefertur, deserviri facere libere et licite valeant, dicta auctoritate concedas, praemissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis, nec non monasterii et ordinis praedictorum, juramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis, statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis non obstantibus quibuscumque.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo, quinto Idus Januarii, Pontificatus nostri anno primo.

## 52.

Papst Pius II. überträgt dem bischöflichen Official in Augsburg den Vollzug der völligen Vereinigung der Pfarrey Waal mit dem Kloster Ebersberg.

17. März 1463.

(Ex Regesto litterarum Pii PP. II. Anni V. Tom. 23. pag. 65.)

Pius Episcopus servus servorum Dei.

Dilecto filio Officiali Augustensi salutem et apostolicam benedictionem.

Digna exauditione vota personarum humilium, et praesertim divinis laudibus sacraeque religionis observantiae dedicatarum apostolico Nos convenit favore prosequi, et ipsarum commoditatibus occurrere provisionis gratia congruentis.

Dudum siquidem, cum ex certis rationabilibus tunc expressis causis parrochiam ecclesiam beatae Mariae in Wald<sup>1)</sup> Augustensis diocesis cum omnibus juribus et pertinentiis suis de consensu tamen interesse habentium monasterio sancti Sebastiani in Ebersberg, ordinis sancti Benedicti, Frisingensis diocesis, sub certis modo et forma per alias nostras litteras perpetuo uniri, annecti et incorporari mandassemus, te litterarum praedictarum executore deputato, prout in illis plenius continetur, sicut exhibita Nobis nuper pro parte dilectorum filiorum Abbatis et conventus praedicti monasterii petitio continebat, tu ad litterarum earundem executionem procedens, illarum vigore earumque forma servata dictam ecclesiam cum omnibus juribus et pertinentiis supradictis eidem monasterio perpetuo univisti, annexuisti et incorporasti, prout in processibus per te super hiis habitis dicitur plenius contineri. Cum itaque, sicut accepimus, dilectus filius Andreas Fabri, Rector seu perpetuus Vicarius dictae ecclesiae, ad hoc, ut unio, annexio et incorporatio hujusmodi suum plenum sorciantur effectum, et ipsa ecclesia, quam obtinet, per monachum ejusdem monasterii, seu presbyterum saecularem ad nutum Abbatis dicti monasterii pro tempore existens amovibilem perpetuo regatur et gubernetur, sponte et libere resignare proponet, pro parte Abbatis et conventus praedictorum Nobis fuit humiliter supplicatum, ut eis super hiis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos itaque, votis ipsius Andreae in hac parte favorabiliter annuentes, nec non monasterii et ecclesiae fructus, redditus et proventus praesentibus pro expressis habentes, et tam dicti monasterii commoditatibus, quam etiam praefato Andreae, ne propter resignationem hujusmodi nimium dispendium patiat, de ali-

---

<sup>1)</sup> Die Pfarrey Waal im Decanate Hohenwart. Vgl. Placid. Brauns Beschreibung des Bisthums Augsburg, 1. Bd. S. 454 u. 455.

cujus subventionis auxilio providere volentes, hujusmodi supplicationibus inclinati discretioni tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus, si est ita, ab eodem Andrea vel procuratore suo, ad hoc ab eo specialiter constituto, resignationem dictae ecclesiae, si illam in tuis manibus sponte et libere facere voluerit, auctoritate nostra hac vice dumtaxat recipias et admittas, illaque per te recepta et admissa unionem, annexionem et incorporationem praedictas suum fuisse et esse sortitas effectum decernere, nec non Abbati et conventui praefatis, quod ipsa ecclesia ex tunc per monachum seu presbyterum hujusmodi, ut praemittitur, amovibilem perpetuo regi et gubernari possit concedere, et nihilominus ipsi Andreae super fructibus, redditibus et proventibus monasterii seu ecclesiae hujusmodi pensionem annuam viginti duorum florenorum Renensium ei quoad vixerit vel procuratori suo, ad hoc ab eo specialiter mandatum habenti, annis singulis per Abbatem et conventum praedictos in terminis et locis ac sub censuris et poenis ecclesiasticis, ad id per te de ipsarum partium consensu statuendis, efficaciter persolvendam reservare, constituere et assignare eadem auctoritate procures, faciens ipsi Andreae de pensione hujusmodi juxta ipsarum reservationis, constitutionis et assignationis, si ipsas feceris, tenorem integre responderi. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Non obstantibus nostris et aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis, nec non monasterii et ordinis praedictorum, juramento, confirmatione apostolica vel quacunque firmitate alia roboratis, statutis et consuetudinibus ac omnibus, quae in dictis litteris volumus non obstare, caeterisque contrariis quibuscunque. Aut si Abbati et conventui praedictis vel quibusvis aliis communiter vel divisim a dicta sit Sede indultum, quod ad praestationem et solutionem alicujus pensionis minime teneantur, et ad id compelli aut quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem et qualibet alia dictae Sedis indulgentia generali vel speciali, cujuscunque tenoris existat, per quam praesentibus non expressam vel totaliter non in-

sertam effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri, et de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis.

Attente quoque provideas, ne in resignatione hujusmodi, si fiat, ex parte Abbatis et conventus et Andreae praedictorum aliqua pravitas interveniat seu etiam corruptela. Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo, sexto decimo Kalendas Aprilis, Pontificatus nostri anno quinto <sup>2)</sup>.

---

<sup>2)</sup> Das fünfte Pontificatsjahr des Papstes Pius II. beginnt mit dem 3. Sept. 1462; der 17. März dieses Jahres fällt daher in das Kalenderjahr 1463. Vgl. oben S. 144.

## Appendix.

---

### *Argumenta litterarum apostolicarum pro Ducibus Bavariae ex Regestis existentibus in Archivo secreto Vaticano \*)*

- 1) Ludovicus Dux Bavariae et Comes Palatinus Rheni adfuit testis in duobus diplomatibus Friderici Imperatoris pro Magistro et Fratribus Hospit. s. M. Teutonicorum anno 1218, 3. Non. Jan., confirmatis ab Honorio III, 11. et 12. Kal. April. anno II. *Epist.* 957 et 958.
- 2) Honorius III. 11. Kal. Jun. anno II. (*Epist.* 1103) committit Archiepiscopo Salisburgensi negotium absolutionis et (?) Plebani de Tusende, qui hortatus fuerat, ut succenderetur quaedam domus cuiusdam ex illis, qui plebem praedictam impugnabant. Dicitur, quod L . . . Dux Bavariae Dominus regionis illius et eos proscripserat et bona patria ipsorum publicavit, quia excommunicati a d. Plebano non poterant a sua contumacia revocari.
- 3) Honorius III. 3. Non. Julii anno II. committit . . . controversiam vertentem inter Agnetem monialem inferioris Monasterii Ratisbonensis et Sophiam monialem Agmontensis coenobii Salisburgensis dioecesis, neptem nobilis viri Ducis Bavariae, quarum quaelibet a diversis partibus electa fuerat in Abbatissam Monasterii in Gisenvelt Ratisbonensis dioecesis. *Epist.* 1236.
- 4) Honorius III. 2. Kal. Dec. anno V. concedit nobili viro Duci Bavariae dilationem transfedandi in terram sanctam usque ad

---

\*) Diese Regesten hat Graf Garampi unjerem berühmten Historiker Defele mitgetheilt. Communicavit mecum amice, sagt Defele, ipsaque si usu venerit apographa promisit Illustrissimus Comes Josephus Garampus Ariminensis, Canonicus Basilicae s. Petri et sacrorum scriniorum Praefectus, hac XII. Martii anno MDCCCLXIII., hic Monachii in musaeolo meo me invisens.

- proximum Augustum, si Imperator Fredericus adhuc ei non solverit quinque millia marcharum, quas ipsi promiserat. *Epist.* 182.
- 5) Gregorius IX. 15. Kal. Aug. anno III. nunciat Duci Bavariae aliisque flagitia commissa in terra sancta a Friderico Imperatore. *Epist.* 38.
- 6) Gregorius IX. 17. Kal. Febr. anno IV. committit Salisburgensi Archiepiscopo et Ratisbonensi Episcopo, Imperialis aulae Cancellario, ut a Duce Bavariae aliisque recipiant cautionem pro observanda pace inita inter Ecclesiam et Imperatorem. *Epist.* 96.
- 7) Gregorius IX. 16. Kal. Novemb. anno VIII. committit Episcopo Nuemburgensi, Praeposito Cicensi aliisque differentiam vertentem inter Ducem Bavariae et Moguntinum Archiepiscopum, qui dictum Ducem excommunicaverat, quia se opposuerat reformationi Monasterii Laurisensis Moguntinae dioecesis, in quo dictus Dux jus patronatus et advocacionis habebat, appellans ad Sedem apostolicam. *Epist.* 248.
- 8) Gregorius IX. 5. Kal. Dec. anno VIII. petit subsidium a Duce Bavariae per tucnda Ecclesiae libertate. *Epist.* 333.
- 9) Gregorius IX. 5. Kal. Dec. anno IX. concedit Ottoni Duci Bavariae, quod nemo in eum sine manifesta et rationabili causa audeat sententiam excommunicationis vel interdicti promulgare. *Epist.* 249.
- 10) Gregorius IX. 17. Kal. Maji anno XIII. committit Episcopo Secowensi aliisque causam vertentem inter Frisingensem Episcopum et Ducem Bavariae super excommunicatione lata a dicto Episcopo contra dictum Ducem et interdicto in terram ipsius. *Epist.* 17\*).
- 11) Innocentius IV. 2. Non. Maji anno I. concedit Duci Austriae, quod matrimonium contrahere possit cum filia Ducis Bavariae, quae erat ipsi conjuncta in quarto consanguinitatis et affinitatis gradu ex una parte, et ex alia in quinto. *Epist.* 662.
- 12) Innocentius IV. 11. Kal. Maji anno III. hortatur Bavariae Ducem aliosque Principes Allemanniae, ut eligant novum Regem Romanorum. *Epist.* 32.
- 13) Innocentius IV. 12. Kal. Oct. anno III. praecipit electo Ferrariensi, ut per se et Bavariae Ducem aliosque Principes amicos Regis Bohemiae eum moneant, ut recipiat Brunonem, quem (!) Praepositum Lubicensem, Capellanum ipsius Pontifi-

---

\*) Sft oben Nr. 4, S. 12—14 abgedruckt.

cis, de Ecclesia Olomucensi et (a?) Sede apostolica provisum. *Epist.* 167.

- 14) Innocentius IV. 3. Non. Julii anno IV. praecipit Archiepiscopo Moguntino, ut supersedeat in causa electionis Ratisbonensis Episcopi, quia Dux Bavariae erat propter commissionem dictae causae praefato Archiepiscopo injunctam non modicum conturbatus, quique Dux valde utilis esse poterat Ecclesiae et Imperio. *Epist.* 939.
- 15) Innocentius IV. 7. Kal. Nov. anno V. committit Petro sancti Gregorii Cardinali Legato, ut citet Magdeburgensem Archiepiscopum et Pataviensem ac Frisingensem Episcopos, qui auxilium praestabant Friderico Imperatori. Dicitur, quod Bavariae ac Saxoniae Duces et Nobiles de Austria et Stiria dicto Friderico favebant. *Epist.* 337\*).
- 16) Innocentius IV. 3. Nonas Maji anno V. praecipit Frisingensi, Pataviensi aliisque Episcopis, ut faveant Conrado Comiti de Vazebuit (*Wasserburg*), cruce signato et sacrae Romanae Ecclesiae devoto, contra sequaces Friderici Imperatoris, et faciant ipsi restitui castra a praedictis occupata. Inter praedictos sequaces Imperatoris connumerantur Dux Bavariae et ejus uxor et filii ejus, Rapoto Palatinus Bavariae, Bertoldus Marchio de Hoenburch, Gebehardus de Hisperch, Otto de Blejen et Albertus de Mersburch Comites. *Epist.* 809. 810. 811\*\*).
- 17) Innocentius IV. Idib. Febr. anno VIII. rogat nobilem virum Dapiferum seniore de Alzeia, ut deducat Ducem Bavariae ad devotionem sacrae Romanae Ecclesiae. *Epist.* 558.
- 18) Innocentius IV. Idib. Febr. anno VIII. monet Ludovicum filium Ducis Bavariae, ut, si felices cupit habere progressus, discat colere Deum in sinceritate fidei, et ejus Ecclesiam sedulo devotionis obsequio venerari, ideoque audiat Fratrem Henricum Poenitentiarium ipsius Pontificis ejusque sanis consiliis adquiescat. *Epist.* 559.
- 19) Innocentius IV. Idib. Febr. anno VIII. petitioni Ducis Bavariae consentiens, ne saluti ejus desit opportuni consilii medicina, mittit ad eum F. Henricum Poenitentiarium, tractaturum de ejus animae remedio et devotionis obsequio, quod Deo debet et Ecclesiae. *Epist.* 560.
- 20) Innocentius IV. XI. Kal. Martii anno VIII. monet Ducem Bavariae, ut redeat ad devotionem Ecclesiae, et W. . . . . Re-

---

\*) Sñ oben (Nr. 5, S. 14—16) abgedruckt.

\*\*) Sñ oben (Nr. 6, S. 16—21) abgedruckt.



- gem Romanorum curet ad Imperiale fastigium promovendum. *Epist.* 568.
- 21) Innocentius IV. XI. Kal. Martii anno VIII. rogat Bavariae Ducissam, ut maritum suum inducat ad supradicta exequenda. *Epist.* 569.
- 22) Innocentius IV. X. Kal. Martii anno VIII. praecipit Magistro Jacobo Archidiacono Laudunensi, Cappellano PP., et Fratri Henrico ord. Praedic., Poenitentiario PP., missis ad Ducem Bavariae aliosque Principes Alemaniae pro electione W.... Regis Romanorum in Imperatorem, ut procedant contra opposcentes se praedictae electioni. *Epist.* 582.
- 23) Innocentius IV. Non. Junii anno X. concedit Episcopo Frisingensi, cujus ecclesiae bona Dux Bavariae rapinis et incendiis devastaverat, ut possit retinere ad manus suas quasdam ecclesias Frisingensis dioecesis spectantes ad ipsius Episcopi collationem. *Epist.* 742.
- 24) Innocentius IV. X. Kal. Julii anno X. concedit eidem, ut redditus Beneficiorum vacantium suae dioeceseos et civitatis ad triennium retinere possit. *Epist.* 785.
- 25) Innocentius IV. Kal. Julii anno XII. concedit dispensationem matrimonialem Gebehardo Comiti de Rothenech Ratisbonensis dioeceseos, Consiliario A.... Ducissae Bavariae senioris. *Epist.* 9.
- 26) Ludovicus Dux Bavariae adfuit testis anno 1219. mense Septembri cuidam diplomati Friderici Imperatoris pro hominibus castri Eboli Salernitanae Dioecesis, confirmato ab Alexandro quarto 2. Id. Martii anno I. *Epist.* 221.
- 27) Henricus Dux Bavariae fideiussor pacis initae inter Stephanum Regem Hungariae et Othocarum Bohemiae Regem anno 1271. Id. Julii, confirmato a Gregorio X. 3. Non. Maji anno I. *Epist.* 4.
- 28) Processus Gregorii X., publicatus in Coena Domini contra Veronenses et L.... Ducem Bavariae, anno I. *Epist.* 163.
- 29) Alius similis publicatus die ascensionis Domini. *Epist.* 132.
- 30) Alius similis publicatus in festo dedicationis Basilicae Vaticanae. *Epist.* 201.
- 31) Gregorius X. 6. Kalend. Nov. anno IV. *Epist.* 74. Ebredunensi Archiepiscopo committit, ut procuret pacem inter L..... et H.... Bavariae Duces.
- 32) Clemens IV. anno III. 6. Kal. Nov. scribit Albanensi Episcopo Legato, Regem adhuc esse in Juxia (!), Conradinum Tridenti, ubi crescit ejus societas, et timere, ne crescat amplius, quia ejus avunculi Duces Bavariae cum Rege Bohemiae

- pacem habent, sicut Rex ipsemet ipsi Papae scripsit. *Tom. 4. Epist. 390.*
- 33) Clemens IV. 9. Kal. Dec. anno III. scribit C. . . . . sancti Adriani Cardinali Legato in Hispania, Conradinum esse Veronae cum Ludovico Bavariae Duce et Comite Tirolensi et modica militum comitiva, sed habere totam Lombardiam praeter Papiam et Marchiam Tarvisinam contrarias et credere, quod cum confusione recedent, si Lombardi stabiles perseverant. *Tom. IV. Epist. 401. et 410.*
- 34) Clemens IV. 12. Kal. Jan. anno III. scribit C. . . . . Regi Siciliae, quod ipse contra Duces Bavariae suo libenter tempore, non sicut petit, sed sicut expedit et mos est Romanae ecclesiae, procedet. *Tom. 4. Epist. 440.*
- 35) Clemens IV. 3. Kal. Martii anno III. nunciat Bohemiae Regi conatus fatuos adolescentis stolidi Conradini, ut et ejus sciat stultitiam et insaniam Ducum Bavariae, qui puero puerilius sentientes ductum eum ad Ligures, potiusve reductum in hoc periculo dimiserunt, quodam ibi custode dimisso, qui Ducem Austriae se appellat. *Tom. 4. Epist. 148.*
- 36) Clementis IV. processus publicatus in cathedrali Viterbiensi in die dedicationis ejusdem Ecclesiae Anno III. contra Conradinum ejusque fautores, Ducem Bavariae etc. *Tom. 3. Epist. 171.*
- 37) Alius consimilis publicatus in palatio Viterbiensi in die Coenae Domini anno IV. *Tom. 3. Epist. 87.*
- 38) Item consimilis publicatus in ecclesia Viterbiensi in die Ascensionis Domini anno IV. *Tom. 3. Epist. 96.*
- 39) Nicolaus III. 7. Id. Jan. anno II. rogat Henricum et Ludovicum Comites Palatinos Rheni et Duces Bavariae, ut faveant R. . . . . Romanorum Regi. *Tom. 2. Epist. 38.*
- 40) Martinus IV. 10. Kal. Jan. anno IV. concedit dispensationem matrimonialem in quarto consanguinitatis gradu pro Friderico filio Meoderici Marchionis de Landesberch, et Catharina filia Henrici Bavariae Ducis pro conservanda pace inter praefatos Ducem et Marchionem. *Epist. 47.*
- 41) Honorius IV. 2. Kal. Jun. anno II. hortatur Ludovicum et Henricum Comites Palatinos Rheni et Duces Bavariae, ut faveant Rudolpho Romanorum Regi. *Epist. 55.*
- 42) Nicolaus IV. Id. Febr. anno III. hortatur Ludovicum Comitem Palatinum Rheni et Ducem Bavariae, ut faveat Conrado, de Laventina ecclesia ad Salesburgensem translato. *Epist. 742.*
- 43) Nicolaus IV. 10. Kal. Octob. anno IV. monet Ottonem Bavariae Ducem, ut partem civitatis Salesburgensis et quaedam castra restituat Salesburgensi Archiepiscopo. *Epist. 532.*
- 44) Bonifacius VIII. 2. Kal. Maji anno IX. hortatur Comitem Pa-

- latinum Rheni Ducem Bavariae, ut honorifice pertractet Albertum Regem Romanorum eique obediat. *Epist.* 225.
- 45) Clemens V. mandat citari Ottonem Bavariae Ducem, qui in Regem Hungariae se eligi fecit, legitimis successoribus contemptis. Anno II. *Epist.* 302.
- 46) Procuratur concordia Bavariae Ducis in Romanorum Regem electi cum Duce Austriae. — Joh. XXII. *Secret. Tom. I.* anni I. *Epist.* 4.
- 47) Ludovicus Bavariae Dux in Imperatorem electus hospitium fundare intendens. — Joh. XXII. anno III. *Epist.* 1346.
- 48) Liupoldo Austriae Duci permittitur, ut pro libertate germani a Bavaro detenti possit bona eidem in pignus tradere. — Joh. XXII. *Secret. IX.* *Epist.* 327.
- 49) Juramenta praestita Bavaro nulla declarantur. — Joh. XXII. *Secr. IX.* *Epist.* 354. 355.
- 50) Liupoldo Duci Austriae dolet Pontifex de conditionibus a germano suo promissis Duci Bavariae pro sui libertate. — Joh. XXII. *Secret. IX.* *Epist.* 405.
- 51) Bavaro militanti occupationem March. Brandenburg. se opponant Duces Staviae etc. — Joh. XXII. *Secr. IX.* *Epist.* 414.
- 52) Ut Carolus Hungariae Rex Bavaro non adsistat. — Joh. XXII. *Secr. IX.* *Epist.* 446.
- 53) Nuncii Ducis Bavariae ad partes Pisan. missi et a civibus minus grati recepti. — Joh. XXII. *Secr. IX.* *Epist.* 723, 726.
- 54) Novae pedagiorum exactiones a Bavaro impositae in castro de Couvle Treviren. — Joh. XXII. *Secr.* 9. *Epist.* 965.
- 55) Irrita declarantur quaecunque a Bavaro tentata contra Archiepiscopum Salisburgensem occasione controversiae inter eum et Duces Bavariae. — Joh. XXII. *Secr. IX.* *Epist.* 966.
- 56) Progressus Ludovici de Bavaria memorantur. — Joh. XXII. *Secr. X.* *Epist.* 2019.
- 57) Parlamentum generale tenendum a Bavaro ab eodem dicitur suggestum. — Joh. XXII. *Secr. X.* *Epist.* 2118.
- 58) Adventus Bavari in Italia et convocatio ad parlamentum suorum fidelium. — Joh. XXII. *Secr. XI.* *Epist.* 382.
- 59) Laudatur Henricus Dux Bavariae, quod, cum sibi constitit de rebellione Bavari, ei minime adhaesit. — Joh. XXII. *Secr. XII.* *Epist.* 1673.
- 60) Pro Roberto Comite Palatino et Duce Bavariae dispensatio ad matrim. — Joh. XXII. *Secr.* 13. *part. 3.* *Epist.* 2437.
- 61) Publicatur processus contra Bavaram. — Clem. VI. Anno I. *Tom. VI.* *Epist.* 24. *pag.* 12.
- 62) Publicatio processus contra Bavaram. — Clem. VI. Anno II. *Tom. I.* *Epist.* 3 ad 18. *Tom. V.* *Epist.* 5.

- 63) Pro Roberto juniore Duce Bavariae dispensatio matrim. — Clemens VI. Anno III. *Tom. III. pag.* 289 retro.
- 64) Publicatio processus contra Bavarum. — Clem. VI. Anno IV. *Tom. II. pag.* 15 et 16. *Tom. III. pag.* 10 retro.
- 65) Ludovicus de Bavaria Marchionatum Brandenburgensem affectans. — Clem. VI. Anno V. *Tom. II. part. II. pag.* 86.
- 66) Absolutio pro Margarita Comitissa Hannoniae, uxore quondam Ludovici de Bavaria. — Clem. VI. Anno IX. *Tom. III. part. II. pag.* 138.

*Argumenta litterarum apostolicarum pro monasterio sancti Emerammi Ratisbonen. ex registis existentibus in Archivo secreto Vaticano.*

- 67) Innocentius III. 6. Idus Martii anno XIX. committit Ratisbonensi Episcopo et de S. Simeramo (*Emerammo*) Ratisbon. et de Bruuning, Ratisbonensis dioecesis Abbatibus, ut immittant in possessionem Monasterii s. Stephani Herbiopolens. Henricum electum. *Epist.* 14.
- 68) Honorius III. 15. Kal. Martii anno II. committit Episcopo et S. Emerammi Ratisbonen. et de Vallerbach Cisterciens. ord. Ratisbonens. dioecesis Abbatibus, ut faciant a Monasteriis ord., Cisterc. et Praemonstrat. aliorumque ordinum servari interdictum positum in Pragens. dioec. a Pragens. Episcopo. *Epist.* 919.
- 69) Honorius III. 14. Kal. Martii anno II. committit eisdem, ut procedant contra Decanum et quosdam Praelatos et Canonicos ecclesiae Pragensis, qui autoritate propria supradictum interdictum relaxarunt. *Epist.* 920.
- 70) Honorius III. 15. Kal. Martii anno II. committit eisdem, ut caute et diligenter explorent, qui percipiant fructus vel procuratores existant bonorum Episcopatus Pragensis, et utrum Bohemiae Rex absente praedicto Episcopo ordinaverit eosdem procuratores, et utrum etiam occasione morae, quam facit praedictus Episcopus apud Sedem apostolicam, ecclesiis suae dioecesis dispendium immineat et gravamen etc. *Epist.* 921.
- 71) Honorius III. 3. Non. Aprilis anno V. committit de s. Emeranno Ratisbon. et de inferiori Alta Abbatibus et Praeposito de Bergersgaden, Pataviens. et Salesburgens. dioecesis, causam vertentem inter Gebhardum Canonic. Pataviens. et Ottonem procuratorem Hospit. Tentonicor. super quibusdam vineis et super eo, quod idem procurator ipsum Gebhardum fratrem eiusdem Hospitalis esse asserebat. *Epist.* 627.
- 72) Honorius III. Id. Martii anno VIII. committit Episcopo, Abbati

- s. Emerammi et Thesaurario Ratisbonensi causam vertentem inter quosdam Canonicos Salesburgenses et Archiepiscopum, qui illos excommunicaverat, quia appellaverant ad Sedem apostolicam ab iniusta confirmatione Praepositi Salesburgensis ab ipso Archiepiscopo facta. *Epist.* 459.
- 73) Innocentius IV. 2. Kal. Sept. anno III. concedit Abbati s. Emerammi Ratisbon. ord. s. Benedicti quoad vixerit usum mitrae et annuli. *Epist.* 78.
- 74) Innocentius IV. 10. Kal. Jun. anno V. committit Abbati s. Emerammi ord. s. Benedicti Ratisbon., ut dispenset et absolvat Vicedominum Ratisbon. ab irregularitate etc., si quam ipse incurrerit prosequendo Ecclesiae Romanae negotia contra persecutores ipsius, fautores Friderici Imperatoris. *Epist.* 857.
- 75) Innocentius IV. Kal. Octob. anno VIII. eligit Iudices conservatores Episcopum Eistetensem et Abbatem s. Emerammi Ratisbonens. pro confirmatione B . . . Electi Pataviensis exequenda. *Epist.* 101.
- 76) Sub Joh. XXII. Bonae memoriae Balduino Abbati s. Emerammi Ratisbonen. succedit Albertus. Anno 8. *part.* II. *Epist.* 1772.
- 77) Sub Joh. XXII. Albertus Abbas s. Emerammi Ratisbon. mittitur ad summi monasterium. Anno 9. *part.* I. *Epist.* 232.
- 78) Sub Joh. XXII. Monasterium s. Emerammi Ratisbon. declaratur exemptum ab omni jurisdictione episcopali. Anno 10. *part.* 2. *Epist.* 2736.
- 79) Sub Clemente VI. Unio pro monasterio s. Emerammi Ratisbon. Anno IV. *Tom.* IV. *part.* II. *pag.* 136.

*F. Oefelius contulit cum apogr. Garampiano, hac XVI. Martii MDCCLXIII.*

---

## Beilagen zur Urkunde Nr. 47.

Die Pfarrey Königsdorf (Kümbsdorf, Tölz) betreffend.

---

Die Pfarrey Königsdorf war ehemals von einem sehr bedeutenden Umfange; die jetzigen Pfarreyen Tölz, Ascholding, Hechenberg, Gaisach und Lenggries gehörten derselben als Filialen an (S. die älteren Matriforn Bd. III. S. 211.)

Nachdem sich der Markt Tölz an Volkszahl und Wohlstand gehoben hatte, wurde der Sitz des Pfarrers von Königsdorf nach Tölz verlegt, in Königsdorf aber ein Vicar des in Tölz residirenden Kirchherrn aufgestellt. Auch Lenggries, Gaisach, Hechenberg und Ascholding erhielten (anfänglich amovible, später ständige) Vicare mit pfarrlicher Jurisdiction, welche der Pfarrer von Tölz, als Kirchherr von Königsdorf, Behufs der Erlangung der Perpetuation dem bischöflichen Ordinariate in Freysing zu präsentiren hatte. Diese Präsentationsrechte bestehen noch (S. die älteren Matriforn 1c. Bd. II. S. 537. 543. 557. 580. 581).

Das Domcapitel in Freysing hatte (laut Beilage A.) schon i. J. 1312 von dem Bischof Gottfried die urkundlich ausgefertigte, von seinem Nachfolger Conrad (III.?) wiederholt gegebene Zusicherung erwirkt, daß die zur freyen bischöflichen Collation gehörige Pfarrey Königsdorf in Zukunft immer nur einem freysingischen Domherrn verliehen werden solle, und man findet auch Domherren als Okerpfarrer von Königsdorf vom Anfange des vierzehnten bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Namentlich sind als solche bekannt: Wolshard (1326), Ulrich der Elehar (1363), Rudolph von Haslang († 1398), Pet. Ludwini oder Lentwini (1399), Pet. Walch (1421), Joh. Tagmersheim (1429), Georg Eglinger († 1450), Joh. Greiff (1453), Johann Heller († 1474), Kaspar Schmidhauser, der Stifter des Beneficiums in Königsdorf († 1485), endlich Joh. Neuhäuser († 1516), welchem der Dompropst und nachmalige Bischof von Brixen, Sebastian Sprenger oder Sperantius, und im Jahre 1518 der salzburgische Domherr Sigm. Graf von Ortenburg († 1547) folgten.

Ungeachtet dieser Connerion der Pfarrey Königsdorf mit dem Domcapitel in Freyßing machte das nahe gelegene, in und um Königsdorf stark begüterte, Kloster Benedictuern wiederholte Versuche, sich den Besitz besagter Pfarrey zu verschaffen, um einige seiner Conventualen dahin exponten zu können, welche neben der Pastorirung der Pfarrgemeinde die Verwaltung der Klostergüter zu besorgen gehabt haben würden (S. oben S. 124). Im Jahre 1395 war diese von dem Kloster gewünschte Incorporation von dem freyhingischen Bischofe Berthold (laut Beylage B) bereits zugestanden und dieses Zugeständniß i. J. 1399 selbst von dem Papst Benificius IX. (laut der Beylagen C und D) bestätigt worden, so daß nach dem Tode oder sonstigen Abgange des damaligen Pfarrers und freyhingischen Domherrn, Pet. Lentwini, das Kloster von der Pfarrey Besitz zu ergreifen und dieselbe, mit Umgehung der Ansprüche des Domcapitels, durch Vicare versehen zu lassen befugt seyn sollte. Allein das Domcapitel behauptete sich in dem Besitze seines Rechtes; ja Bischof Hermann von Freyßing, welcher dem Biethum von 1412—1421 vorstand, übernahm für sich und seine Nachfolger sogar neuerdings die förmliche Verpflichtung, den Genuß der erwähnten Pfarrey stets einem Mitgliede des Domcapitels einzuräumen, wozu auch Papst Johann XXIII. am 7. Jan. 1415 (laut Beylage E) seine Zustimmung erteilte. Das Kloster ließ es hierbey bis zum Jahre 1453 bewenden. Da gelang es ihm, nach dem Tode des Domherrn Joh. Greiß († 1453) durch Vermittlung des Kaisers Friedrich (laut Beylage F) von dem Papste Nicolaus V. die oben S. 124 bis 131 abgedruckte neue Incorporationsbulle (Nr. 47.) zu erhalten. Zum Vollzuge derselben konnte aber Benedictuern es auch dieses Mal nicht bringen. Das Domcapitel, vereint mit dem Bischofe, und der damalige Oberpfarrer von Königsdorf, Domherr Kaspar Schmidhauser, ein Nachfolger des Joh. Greiß, setzten sich kräftig entgegen und errangen i. J. 1473 (laut der Beylagen G—N) bey der Rota Romana zwey obfiegliche Urtheile für sich und gegen das Kloster sowohl, als gegen den damals eingedrungenen Pfarrer Mathias Greshff und dessen Nachfolger Stephan Markfort. Dem Pfarrer Schmidhauser folgte daher i. J. 1485 wieder ein freyhingischer Domherr, Joh. Neuhäuser, welcher aber auch, so viel bekannt, der letzte vom Capitel war, dem die Pfarrey Königsdorf zugetheilt wurde. Denn der 45ste Bischof von Freyßing, Sixtus von Lannberg (vgl. diese Beyträge, Bd. I. S. 90), belegte die Pfarrey Königsdorf im nämlichen Jahre 1485 (laut Beylage O) mit einem jährlichen Reichnisse von 36 Goldgulden zu der einige Jahre vorher von ihm gemachten Stiftung für einen eigenen ständigen Prediger und für die Choralisten im Dom zu Freyßing, und bestimmte den ganzen übrigen Theil der Pfarr-Renten zum Lebensunterhalte des dort ständig aufzustellenden Pfarrvicars. Die Folge davon war, daß die freyhingischen Domherrn die Pfarrey Königsdorf nicht mehr in Anspruch nahmen, sondern daß dieselbe, mit der Verbindlichkeit zur Verabreichung des erwähnten Abfentes, an andere Weltpriester übergieng, welche zwar immer noch auf Königsdorf investirt wurden, jedoch in Tölg ihren ständigen Wohnsitz hatten.

Von diesen Pfarrern sind ausser dem schon genannten Seb. Sperantius und dem Grafen Sigmund von Ortenburg aus dem sechszehnten, siebenzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts nachstehende bekannt:

- 1) Demel, Pet., welcher die Pfarrey um d. Jahr 1556 antrat u. i. J. 1570 resignirte. Sein Nachfolger war
- 2) Adler, Joh., welcher i. J. 1609 mit Tod abgieng.
- 3) Pistor, Joh., investirt den 7. May 1609, † . . . 1630.
- 4) Aigenmann, Wolfg., inv. . . . 1630, † 5. May 1640.
- 5) Frisch, Mart., vorher Dec. u. Pf. in Zorneting, inv. 18. Juny 1640 † . . . Sept. 1668.
- 6) Gienger v. Linda, Alb., vorher Kanonicus und Stadtpf. in Straubing, inv. 30. Jan. 1669, resign. im Jan. 1696.
- 7) Acker mann, Ant., beyder Rechte Lic., inv. 12. May 1696, wurde i. J. 1700 durch Tausch mit seinem Nachfolger Pf. in Lengdorf.
- 8) Lindtmayr, Frz. Phil., vorher bishöfl. freyhing. Hofcaplan u. Pf. in Lengdorf, inv. 29. Jan. 1700. Er wurde i. J. 1702 Pfarrer in Günzelhofen, dann i. J. 1716 Kanonicus bey St. Andr. in Freyhing, wo er, nachdem er sich als Ordinariatsrath, Diöcesan-Bisitator und Begründer der Priesterhäuser in Dorfen und bey St. Joh. v. Nepomuck in München grosse Verdienste erworben hatte, den 29. Jan. 1750, 80 Jahre alt, mit Tod abgieng.
- 9) Samweber, Mikodemus, inv. 21. Apr. 1702, † 28. Sept. 1750.

Dieser letztere Pfarrer kam i. J. 1729 in den Fall, einer neuen Bewerbung des Klosters Benedictbeuern um die Pfarrey (jezt das Pfarrvicariat) Königsdorf entgegenzutreten zu müssen. Anlaß zu dieser Bewerbung gab dem Kloster damals der grosse Schaden, den dasselbe auf seinen Königsdorfschen Gütern durch Hagelschlag und Viehsuche erlitten hatte. Der Abt wendete sich mit seinem Gesuche an die nach dem Tode des Bischofs Joh. Franz Eggher († 27. Febr. 1727) eingesetzte Administration des Bisthums Freyhing und wußte diese für seine Angelegenheit so günstig zu stimmen, daß auch der Fürstbischof Joh. Theoder, welcher im Jahre 1730 die Diöcesanverwaltung selbst übernahm, den Consens zur Incorporation unter dem 16. Dec. 1730 (Beylage P) ohne Anstand ertheilte. Hätte es dem Kloster gelungen, zum Vollzuge dieser bishöflichen Bewilligung in Rom auch das ihm nothwendige Beneplacitum apostolicum zu erwirken, so wäre endlich doch die Pfarrey Königsdorf noch eine Religiosen-Pfarrey geworden. Von Seite des Domcapitels, welches bey dieser Sache jezt nicht mehr in dem Maße wie früher theilhaftig war, hatte sich keine Schwierigkeit dagegen erhoben. Den Widerspruch des Pfarrers von Telz hatte das Kloster dadurch zu schwächen gehofft, daß es demselben für den Verlust des Patronatsrechtes auf das Pfarrvicariat Königsdorf die dem Kloster zuständigen Patronatsrechte auf drey Pfarreyen (Schwabhausen, Söchering und Uffing) in der Diöcese Augsburg andot. Allein Pfarrer Samweber lehnte (laut Beylage Q) die-



ses Anerbieten ab und scheute weder Mühe noch Kosten, den Schutz der Rechte seiner Pfarrey in letzter Instanz zu erlangen. Sein Eifer wurde auch mit einem glücklichen Erfolge gekrönt. Er erwirkte in Rom bey der Congregatio Cardinalium concilii tridentini interpretum auf dem Grunde eines günstigen Berichtes des Bischofs von Brixen (Beylage R) zwey ihn schützende und ähnliche Versuche des Klosters für immer niederschlagende Entscheidungen (Beylagen S und T). So blieb Königsdorf bis auf die gegenwärtige Zeit, was es ursprünglich war, eine Säcularpfarrey, und der Pfarrer von Tölz Patronatsherr derselben.

Die nachfolgenden Belege für diese Thatsachen sind zwar nicht in der dem Bischof Ludwig Joseph aus Rom zugekommenen Sammlung Päpstlicher Urkunden enthalten; sie finden aber hier einen passenden Platz, da sie theils den Inhalt der Bulle v. J. 1453 erläutern, theils den Erfolg derselben nachweisen. Ein später folgender Aufsatz über das Besetzungsrecht der Pfarrey Tölz wird auf diese Beylagen wieder zurückverweisen müssen. Auch geben dieselben einen beyläufigen Begriff von dem Geschäftsgange und dem Curialstyle der Rota Romana zur damaligen Zeit.

### Beilage A.

Constitutio Gotfridi Frisingensis Episcopi, vi cuius omnes Praepositurae nonnullaeque Parochiae, ad Episcopi Frisingensis collationem seu praesentationem pertinentes, Canonicis cathedralis Ecclesiae tantum conferantur.

3. Aug. 1312.

In nomine Domini Amen. Nos Gotfridus Dei gratia Episcopus, Otto Praepositus, Otto Decanus, totumque Capitulum Ecclesiae Frisingensis. Ad aeternam rei memoriam. Vniversis in perpetuum constitutiones nostras subsequentes notificamus praesentis scripti serie, et eos pro nobis, ac universis nobis substitutis canonicè collaudamus, considerationis igitur oculo et facti experientia perspicaciter intuentes, propter diversas et multiplices laicorum oppressiones stipendia praebendalia nostrae Cathedralis Ecclesiae in tam periculosum ac debilem paucitatis articulum declinare, quod saluiferum sit, conveniens atque justum, ei provisionis imponere medicamen. Per hanc ergo, et alias plures urgentis necessitatis causas et evidentis utilitatis circa Divini ampliacionem officii in Ecclesiam nostram per hoc indubitanter prodeuntes, quia etiam Capitulum praedictum in quasi possessione et praescriptione infrascripti juris et gratiae tanto fuerat tempore, cuius in contrarium non extat memoria, rationabiliter excitati, unanimiter nullo penitus discordante statuimus tenore praesentium et volumus in perpetuum, quod omnes Praelaturae

sive Praepositurae in quacunq̄ue Dioecesi seu Provincia constitutae, quae ad nostram G. Episcopi et successorum nostrorum collationem vel praesentationem qualicunq̄ue jure pertinent, per nos et successores nostros quoslibet Canonicis praedictae nostrae Cathedralis Ecclesiae, qui vocem in Capitulo habuerint, et in sacris ordinibus constituti fuerint, tantummodo conferantur, et ad easdem Praelaturas non alii quam confratres et nostri Concanonici praesententur. Item eo modo et ordine quo supra statuimus, et fieri volumus de omnibus Archidiaconatibus nostrae Ecclesiae Frisingensis, ut nullus Episcopus unum aut plures de hiis alicui conferat, nisi in sacris ordinibus et Canonicus nostrae Ecclesiae Cathedralis. Praeter hoc ex causis praemissis et evidentibus, maxime etiam, ut maior possit exerceri hospitalitas per Canonicos Ecclesiae nostrae, quando in loco fuerint residentes, statuimus et ordinamus, quod Ecclesiae parochiales, quae inferius subnotantur, non cuilibet per Episcopum, qui pro tempore fuerit, conferantur, nec ad eas futuris temporibus aliquis locorum ipsorum ordinariis praesentetur, nisi nostrae sit Canonicus Ecclesiae, vocemque in Capitulo habuerit, et in sacris ordinibus constitutus. Sunt autem hae parochiales Ecclesiae in Civitate et Dioecesi nostra Ecclesia parochialis S. Georgii Frisingae, Ecclesia parochialis in Chümstorff. In Dioecesi Aquilegensi Ecclesia parochialis in Lokka, in Dioecesi Pataviensi Ecclesia parochialis in Weidhouen. In Dioecesi Salzburgensi Ecclesia parochialis in Welz, et in Dioecesi Tridentina Ecclesia parochialis in Cheler \*). Item statuimus et definimus, quod quoties in futurum Castellani, seu Burggravii ad castra et oppida Ecclesiae nostrae instituuntur, vel ad ea per Episcopum aut sibi subditos collocantur, juramento suo hunc recipientes includant articulum, quod vacante Ecclesia ea fidelitate et devotione, qua respiciunt Episcopum in vita, post mortem eius obediant Capitulo, et intendant usque ad novi Pontificis creationem unanimum et concordem. Ut autem tam salubres, tamque fructuosae et necessariae nostrae constitutiones, dispositiones, et ordinationes praelibatae cunctis temporibus sine contradictionis vel dubietatis obstaculo robur perenne obtineant firmitatis, eas in praesenti charta per manum Sifridi publici nostri Notarii scribi fecimus, et nostrorum appensione sigillorum authenticari. Et Nos Gottfridus Dei gratia praedictus Episcopus praemissis omnibus et singulis autoritate ordinaria confirmationis nostrae gratiam ex certa scientia impertimur, sigillumque nostrum pro certitudinis evidentia et testimonio praesentibus est appensum. Acta sunt haec et data Frisingae in Capitulo nostro anno Domini MCCCXII tertio Non. Augusti.

(S. N.) Concordat haec copia cum suo vero in littera et Re-

\*) Gried b. Bogen in Tyrol.

verendissimi Episcopi Gottfridi sigillo illaeso originali, quod tamen vetustatis vitio alterum Cathedralis Ecclesiae sigillum perdidit. Id quod ego Joannes Firnhamer, presbyter Frisingensis, sacra apostolica autoritate publicus et in Archivio Romanae Curiae immatriculatus Notarius, hac manus meae subscriptione, et consueti signi appensione testatum volo. VII. Julii anno 1621 Frisingae.

Joannes Firnhamer Notarius mpria.

## Beilage B.

Bischof Berthold von Freysing überläßt das Patronatsrecht der Pfarrey Kumbsdorf (Königsdorf) dem Kloster Benedictbeuern.

1395.

Diese Urkunde hat sich bisher nicht auffinden lassen; ihr Inhalt aber wird in der sogleich nachfolgenden Päpstlichen Bestätigung angegeben. Jedoch ist auffallend, daß dort als das Jahr der Ausfertigung das achte Pontificatsjahr des Papstes Bonifacius IX., d. i. 1397, angegeben wird, und daß auch bey Meichelbeck die Angabe des Jahres in der Chronik von Benedictbeuern mit jener in seiner freysingischen Geschichte und Chronik nicht übereinstimmt. Da das Kloster Benedictbeuern nach Inhalt einer anderen Urkunde schon im Jahre 1395 sich auf die bereits ertheilte Donationsurkunde des Bischofs Berthold berufen konnte, so muß eine solche damals schon vorhanden gewesen seyn. Als das Kloster zwey Jahre später für diese Donation und Pfarr-Incorporation und für die seiner Seits dem Bischof Berthold dagegen zugestandene Ueberweigung mehrerer Klostergüter an das Hochstift Freysing den Päpstlichen Consens nachsuchte, ist vielleicht zu diesem Behufe wieder eine eigene Urkunde unter einem neueren Datum (27. May 1397) ausgefertigt worden.

Die historischen Belege, welche hier die Stelle der Bischof-Bertholdischen Urkunde zu vertreten haben, sind folgende:

- 1) Clemens Pseudo-Pontifex eo anno (1395) mense Septembri in Gallia extinctus est, substituto postea novo idolo Petro de Luna, qui Benedicti XIII. nomen assumpsit. Bertholdus Episcopus eodem anno Henrico Pienzenauer Abbati Benedictoburano eiusque conventui jus Patronatus Ecclesiae Kumbsdorfensis concessit: et in vicem Jus Patronatus Ecclesiae Wilensis prope Monasterium Schlechdorffense cum pluribus praediis recepit. De ea tamen permutatione plenius non agimus, quia non multo post iterum sublata fuit.

*Meichelb. hist. fris. Tom. II. Vol. I.  
pag. 179.*

- 2) Sonsten hat in eben selbigen Jahr (1395) Bischoff Bertold von dem Abbt zu Benedictbeurn Heinrich Pienzenauer, weilen er selbigen Closter die Pfarr Kumbstorff einverleibt, durch einen Tausch bekommen viele Gerechtsame, Grund-Gült, Einkünften und Güter, nemlich den Kirchen = Saß zu Weil nächst Schleichdorf, einen ganzen Hof zu Gerzisch, item einen anderen halben Hof alldorten; ein Hub zu Aspach sambt einem Neubruch: Item 2 Schwaigen zu Krin mit allerseits Zugehör und Einkünften. Pabst Bonifacius IX. hat dise Handlung selbst bekräftigt. Allein ist nichts destoeweniger in folgenden Zeiten dise Handlung völlig zurück gegangen, nachdem sich eine Stritigkeit ereignet, welche gedachten Kloster eine grosse Summa Gelds gekostet.

Meichelbeck's freysing. Chronica,  
S. 224 und 225.

- 3) Anno 1397 agente Abbate nostro (Henrico) Bonifacius IX. Pontifex maximus Praeposito Cathedralis Ecclesiae Frisingensis praecepit, ut ea, quae de bonis Monasterii nostri illicite deprehenderet alienata et distracta, in usus eiusdem Monasterii revocaret. — Deinceps Abbas noster egit Frisingae apud Bertoldum Episcopum, atque impense supplicavit, ut huic eidem Monasterio unire vellet adjacentem territorio nostro Ecclesiam Kumbstorffensem, hodie a quibusdam dictam Königsdorffensem, cujus pagi magna pars alias ad Monasterium nostrum pertineret. — Votis Abbatis non defuit Episcopus, et Ecclesiam illam, quantum in se erat, nobis annexuit et incorporavit. Eo facto supplicavit Abbas noster Bonifacio Pontifici, ut incorporationes Parochialium Ecclesiarum Sandaviensis, Ehinganae et Kumbstorffensis recens ab Episcopis Augustano et Frisingensi factas Apostolica Autoritate firmaret: quod etiam praestitit Pontifex anno Christi 1399 die 5. Februarii et 15. Maji. Et unio quidem Sandaviensis Ecclesiae, uti etiam Ehinganae vim tum obtinere. Ast occasione Kumbstorffensis Ecclesiae inciderunt difficultates aliquae, ita ut nollent nostri litem magnis sumptibus staturam prosequi.

*Meichelb. chron. Benedictob. Pars I.*  
*p. 166 et 167.*

- 4) In dem Archive des Hochstifts Freysing befinden sich, gemäß dem noch vorhandenen Repertorium über dasselbe, litterae (de ao 1395), tenore quarum Henricus Abbas et Georgius Prior totusque conventus Monasterii in Benedictbeyrn, ord. s. Benedicti, ex eo, quod Berchtoldus Episcopus eidem Monasterio jus patronatus ecclesiae parochialis in Chimstorff vigore instrumenti

donationis desuper confecti tradidit, incorporavit et donavit, praedicto Episcopo Berchtoldo per viam quasi permutationis donaverunt et tradiderunt jura, possessiones, redditus et praedia infrascripta, nimirum jus patronatus ecclesiae in Weill prope Schleedorf Augustanae dioecesis, praedium seu huebam majorem in Germansgey, cui tunc praesidebat Joannes Schattler, et huebam minorem ibidem, cui praefuit Henricus Nez, huebam in Aspach, ubi Henricus Spannendik, item quoddam novale, quod tenuit Stephel de Mittenwald, item vacariam in Grün, quam tenuit Udalricus Nebel, item vacariam ibidem, quam tenuit Henricus Jacobi, cum ibi singularum assignatis et specificis additis redditibus. Ao. 1395.

v. Hefenmüllers Frisingensia in Fol.  
Tom. III. p. 149.

### Beilage C.

Papst Bonifacius IX. bestätigt die von dem Bischof Berthold dem Kloster Benedictbeuern zugestandene Einverleibung der Pfarrey Königsdorf\*).

2. Febr. 1399.

Bonifacius Episcopus servus servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam.

Pastoralis officii debitum, quo sumus universis Ecclesiis et Monasteriis obligati, assidue nos compellit, ut circa earum ac personarum, presertim sub regulari observantia in illis Divinis laudibus insistentium, salubriter dirigendum pariter et agendum paternis studiis intendamus, consulendo personarum ipsarum necessitatibus et oportunitatibus providendo.

Sane pro parte dilectorum filiorum Abbatis et conventus monasterii in Benedictenpewrn ord. sancti Benedicti Augustensis Dioecesis nobis exhibita petitio continebat, quod olim venerabilis frater noster Bertoldus Episcopus Frisingensis, videlicet VIII. Kal. Junii Pontificatus nostri anno octavo, pie considerans exilitatem fructuum et proventuum dicti Monasterii, ac cupiens eisdem Abbati et conventui pro oneribus ipsi monasterio incumbentibus facilius supportandis alicuius subventionis auxilio providere, parrochiam Ecclesiam in

\*) Diese Urkunde liegt im Originale im kgl. Reichsarchive zu München und ist mit Weglassung der gewöhnlichen Schlußformel Nulli ergo etc. bereits in Meichelbeck chron. Benedictob. (II. 101—103) abgedruckt.

Chumstorf Frisingensis Dioecesis ad collationem ipsius Episcopi duntaxat tum pertinentem cum omnibus juribus et pertinentiis suis Abbati et conventui ac Monasterio predictis auctoritate ordinaria donavit, ipsisque illam, quantum in eo fuit, univit, annexuit et incorporavit. Ita quod cedente Rectore dicte Parrochialis Ecclesie, qui tunc erat, vel Ecclesiam ipsam alias quomodolibet dimittente liceret eisdem Abbati et Conventui ipsam Parrochiale Ecclesiam apprehendere et perpetuo retinere ac fructus, redditus et proventus ipsius Ecclesie in eorum usus convertere, prout in litteris inde confectis ipsiusque Episcopi sigillo munitis, cuius tenorem presentibus habere volumus ex certa scientia pro expresso, dicitur plenius contineri, ipsique Abbas et Conventus eandem Ecclesiam postea certo modo vacantem vigore donationis, incorporationis, annexionis et unionis huiusmodi assecuti illam ex tunc aliquamdiu tenuerunt et possederunt, prout tenent et possident de presenti. Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, idem Abbas et Conventus dubitent, donationem, unionem, annexionem et incorporationem predictas ex certis causis juribus non subsistere, pro parte Abbatis et Conventus predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut donationi etc. praedictis robor Apostolice confirmationis adiacere, ipsamque Ecclesiam eisdem Abbati et Conventui ac Monasterio de novo imperpetuum unire, annectere et incorporare de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur huiusmodi supplicationibus inclinati donationem, unionem, annexionem, incorporationem et assecutionem predictas et quecunque inde secuta rata habentes et grata illa auctoritate Apostolica ex certa scientia confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus, suppletes auctoritate predicta omnes defectus, siqui forsan intervernerint in eisdem. Et nihilominus Ecclesiam predictam, super qua inter eosdem Abbatem et Conventum ex una parte et dilectum filium Petrum Lentwini Canonicum Frisingensem ex altera lis, cuius etiam statum presentibus haberi volumus pro expresso, in palatio causarum Apostolico dicitur pendere indecisa, in Chumstorff et in Achingen ac in Sandawe dicte Augustensis Dioecesis parrochiales Ecclesias, quarum quidem in Sandaw et in Achingen Ecclesiarum jus patronatus Abbas et Conventus predicti de manibus quorundam Laicorum etiam pia largitione dudum acquisiverunt, eidem Monasterio in relevamen onerum predictorum auctoritate Apostolica cum omnibus juribus et pertinentiis suis motu proprio non ad ipsorum Abbatis et Conventus vel alterius pro eis supra hoc nobis oblate petitionis instantiam, sed de nostra mera liberalitate de novo imperpetuum unimus, annectimus et ex certa scientia incorporamus. Ita quod cedentibus prefato Petro et rectoribus Ecclesiarum predictarum vel Ecclesias ipsas alias quomodolibet dimittentibus vel etiam, si iidem Abbas et Conventus Ecclesiam ipsam in Chumstorff ab ipso

Petro evicerint, liceat eiſdem Abbati et Conventui corporalem poſſeſſionem predictarum parrochialium Eccleſiarum auctoritate propria de novo libere apprehendere et perpetuo licite retinere ac fructus, redditus et proventus predictarum Eccleſiarum percipere et in ſuos uſus convertere eaſque per Monachos Monasterii predicti vel alios preſbyteros ydoneos ſaeculares vel regulares ad nutum dictorum Abbatis et Conventus ponendos et amovendos regi et gubernari facere, Dioceſani loci vel alterius cuiuſcunq; licentia ſeu conſenſu minime requiſitis, primorum fructuum dictarum Eccleſiarum ſolutione ad eos pro inſtitutione vicariorum ſolvi conſueta ac quacunq; alia exactione penitus ceſſante. Non obſtantibus tam feliciſ recordationis Bonifacii Papae VIII. predeceſſoris noſtri, quam aliis conſtitutionibus Apoſtolicis atque noſtris contrariis quibuſcunq;. Aut ſi aliqui ſuper provisionibus ſibi faciendis de huiuſmodi vel aliis beneficiis eccleſiaſticis in illis partibus ſpeciales vel generales Apoſtolicę Sedis vel legatorum eius litteras impetrarint, etiam ſi per eaſ ad inhibitionem, reſervationem et decretum vel alias quomodolibet ſit proceſſum, quaſ quidem litteras et proceſſus habitos vel habendos per eaſdem et quecunq; inde ſecuta quoad prefatas Eccleſias volumus non extendi, ſed nullum per hoc eiſ quoad aſſecutionem beneficiorum aliorum prejudicium generari, et quibuſlibet privilegiis, indulgentiis et litteris Apoſtolicis generalibus vel ſpecialibus, quorumcunq; tenorum exiſtant, per que preſentibus non expreſſa vel totaliter non inſerta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri et de quibus quorumq; totis tenoribus habenda ſit in noſtris literis mentio ſpecialis. Volumus autem, ut predictę Eccleſie parrochiales debitis propterea non fraudentur obſequiis et animarum cura in eiſ nullatenus negligatur, quodque Abbas et Conventus predicti ratione earumdem eccleſiarum episcopalia jura ſolvere, et alias ipſis Eccleſiis onera conſueta incumbentia teneantur ſupportare. Et inſuper ex nunc irritum decernimus et inane, ſi ſecus ſuper hiis a quoquam quavis auctoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attemptari.

Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam noſtre confirmationis, communicationis, ſupplectionis, annexionis, unionis, incorporationis et voluntatis infringere et ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare præſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe noverit incurſurum.

Datum Romę apud ſanctum Petrum III. Nonas Februarii Pontificatus noſtri anno decimo.

---

## Beilage D.

Papst Bonifacius IX. gestattet den Vollzug der Incorporation der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedict-beuern.

15. May 1399.

**Bonifacius Episcopus servus servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam.**

Sacrae religionis, sub qua dilecti filii Abbas et conuentus Monasterii Benedictenpewren ordinis sancti Benedicti Augusten. dioc. deuotum et sedulum exhibent altissimo famulatum, promeretur honestas, ut votis eorum, illis presertim, per quae ejusdem Monasterii utilitas procuratur, quantum cum Deo possumus, favorabiliter annuamus. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dictorum Abbatis et Conuentus petitio continebat, quod olim venerabilis Frater noster Bertholdus Episcopus Frisingensis, pie considerans, quod fructus, redditus et prouentus dicti Monasterii adeo tenues et exiles existebat, quod ad onera ipsi Monasterio incumbencia supportanda non sufficiant, ius Patronatus parochialis ecclesiae in Chumbstorff, Frisingensis dioecesis, quod ad ipsum Episcopum tunc pertinebat, eidem Monasterio in supportationem onerum praedictorum pia largitione donauit et subsequenter eadem ecclesia, quam Rudolphus Haslinger ipsius Ecclesiae rector, dum uiueret, obtinebat, per eiusdem Rudolphi obitum, qui extra Romanam Curiam diem clausit extremum, vacante Abbas et Conuentus praedicti de licentia et consensu eiusdem Episcopi corporalem eiusdem Ecclesiae possessionem apprehenderunt, ipsamque assecuti extiterunt, ortaque propterea inter eos et dilectum filium Petrum Lutwini, qui se gerit pro Canonico Frisingensi, super dicta Ecclesia, de qua ut praefertur vacante idem Petrus sibi auctoritate Apostolica mandatum fuisse prouideri ipsamque Ecclesiam mandati huiusmodi vigore sibi deberi, Abbas vero et Conuentus praefati ecclesiam eandem ad se de iure spectare asserabant, prout iidem Abbas et Conuentus adhuc asserunt, materia et causa huiusmodi ad Sedem Apostolicam legitime introducta et in Palatio Apostolico coram certo Auditore eiusdem Palatii et commissione Apostolica diutius ventilata, tandem praefatus Petrus, postquam in eadem causa ad nonnullos actus, citra tamen conclusionem, inter partes ipsas processum fuerat, liti et causae huiusmodi ac omni, si quod sibi in dicta Ecclesia seu ad eam quomolibet competeat aut competere poterat, coram certis Notario publico et testibus apud sedem praedictam libere et sponte cessit.

Cum autem, sicut eadem petitio subiungebat, ipsi Abbas et Conuentus propter tenuitatem fructuum, reddituum et prouentuum



praedictorum onera ipsis et eidem Monasterio incumbencia nequeant commode supportare, pro parte eorundem Abbatis et Conuentus nobis fuit humiliter supplicatum, vt in Chumstorff praefatam de nouo, et in Achingen ac in Sandawe dictae Augustensis dioecesis parochiales ecclesias, quarum quidem in Achingen et in Sandawe ecclesiarum ius patronatus ipsi Abbas et Conuentus de manibus quorundam laicorum etiam pia largitione dudum acquisiuerunt, eidem Monasterio in releuamen onerum praedictorum imperpetuum vnire, annectere et incorporare de benignitate Apostolica dignemur, Nos statum causae huiusmodi habentes praesentibus pro expresso, huiusmodi supplicationibus inclinati, in Chumstorff de nouo et in Achingen ac in Sandawe ecclesias praedictas, quarum omnium viginti quatuor cum omnibus iuribus et pertinentiis suis praefato Monasterio, cuius quinquaginta marcharum argenti puri fructus, redditus et proventus secundum communem extimationem valorem annum, vt ipsi Abbas et Conuentus asserunt, non excedunt, in supportationem onerum praedictorum, etiamsi super ipsa Ecclesia in Chumstorff inter ipsos Abbatem et Conuentum et aliquos alios lis, cuius statum etiam praesentibus haberi volumus pro expresso, in dicto Palatio pendeat inderisa, auctoritate Apostolica ex certa scientia tenore praesentium perpetuo vnimus, annectimus et incorporamus, ita quod simul vel successive cedentibus vel decedentibus earundem in Achingen et in Sandawe ecclesiarum Rectoribus liceat eisdem Abbati et Conuentui per se vel alium seu alios corporalem earundem in Achingen et in Sandawe ac de nouo in Chumstorff Ecclesiarum iuriumque et pertinentiarum praedictorum possessionem auctoritate propria libere apprehendere et perpetuo licite retinere, Dioecesanorum locorum vel alicuius alterius licentia super hoc minime requisita, reseruatis tamen de in Chumstorff, si alias reseruata non sit, et de singularum aliarum Ecclesiarum praedictarum fructibus, redditibus et prouentibus huiusmodi pro singulis perpetuis Vicariis in eisdem Ecclesiis instituendis singulis congruis portionibus, de quibus iidem Vicarii congrue sustentari, Episcopalia iura soluere et alia sibi incumbencia onera (*teneantur*) supportare. Non obstantibus tam piae memoriae Bonifatii PP.VIII. praedecessoris nostri, quam aliis constitutionibus et ordinationibus Apostolicis contrariis quibuscunque, seu si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus specialiter vel generales Apostolicae Sedis vel Legatorum eius litteras impetrarunt, etiamsi per eas ad inhibitionem, reseruationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras ac processus, earum auctoritate habitos seu habendos, ad praefatas Ecclesias volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem beneficiorum aliorum praeiudicium generari et quibuslibet Privile-

giis, Indulgentiis et litteris Apostolicis, quoruncunque tenorum existant, per quae praesentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differi, et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingerit attemptari. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se noverit incursurum.

Dat. Romae apud Sanctum Petrum Idib. Maji, 1. Pontificatus nostri Anno Decimo \*).

### Beilage E.

Papst Johann XXIII. bestätigt die Ansprüche des Domcapitels zu Freysing auf mehrere zur freyen Verleihung des Bischofs von Freysing gehörige Propsteien und Pfarreien.

7. Jan. 1415.

(Abgedruckt in Meichelbeck's hist. fris. Tom. II. Vol. I. p. 188. und 189.)

Joannes Episcopus Servus Servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam.

Ea quae pro Divini cultus augmento, et praesertim pro personis Ecclesiasticis in Ecclesiis Cathedralibus Domino famulantibus provide facta sunt, ut illibata persistent, libenter, cum a nobis petitur, Apostolicae Confirmationis suffragio communitus. Sane petitio pro parte dilectorum filiorum Hermanni Electi, et Capituli Frisingensis continebat, quod dudum bonae memoriae Conradus Episcopus Frisingensis volens majori Ecclesiae Frisingensi inter alias Ecclesias Civitatis et Dioecesis Frisingensis specialis honoris praerogativa providere, ipsamque inter alias Ecclesias extollere, auctoritate ordinaria statuit et ordinavit, quod ex tunc in antea, quotiescunque aliquam ex S. Andreae Frisingen. Sancti Johannis Montis Frisingen. Sancti Viti extra muros Frising. Sancti Castoli in Mospurg, sancti Zenonis in Isen, Sancti Sixti in Sliers, Sancti Petri Montis Madran, Sanctae Margaretae Ardacen. et Sanctorum Primi et Feliciani in Werdea, et Sancti Candidi Inticen. Ecclesiarum Praeposituris, quarum singulae dignitates principales in singulis eisdem Ecclesiis existunt, et quarum cuilibet cura imminet animarum, nec

\*) Diese Urkunde ist im kgl. Reichsarchive nicht im Original, sondern nur in zwey beglaubigten Abschriften (Transumpten) vorhanden.

non in Kungsdorff, in Waydenhoven, ac in Welz et in Gries parochialibus Ecclesiis, Frisingensis, Pataviensis, Salzeburgensis, Brixinensis et Tridentin. Dioecesium, quarum omnium omnimoda dispositio ad Episcopum Frisingensem pro tempore existentem pertinere dinoscitur, vacare contingeret, alicui nisi Canonico dictae majoris Ecclesiae praebendato, assignari debere, quodque praefata ordinatio a tempore editionis hujusmodi inconcusse fuerat observata, licet nonnulli praetextu quarundam literarum Apostolicarum eandem ordinationem interrumpere praesumpserint, et etiam praesumant in Electi, Majoris Ecclesiae et Capituli praedictorum praepudicium atque damnum\*). Quare pro parte dictorum Electi et Capituli fuit nobis humiliter supplicatum, ut pro subsistentia firmiori eorundem statuti et ordinationis, et ne quaequae etiam parvae conditionis et aliae personae contra ea leviter venire praesumant, eisdem statuto et ordinationi robur Apostolicae Confirmationis adjicere de benignitate Apostolica dignemur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati praefata statutum et ordinationem, et omnia inde secuta rata habentes et grata, ea auctoritate Apostolica confirmamus, et praesentis scripti patrocinio communimus, suppletes omnes defectus, si qui forsitan intervenerint in eisdem, constitutionibus Apostolicis, et aliis contrariis non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrae ratificationis, confirmationis, communicationis, et suppletionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursum.

Dat. Constantiae VII. Januar. Pontificatus nostri anno quinto.

### Beilage F.

Der Abt von Benedictbeuern bittet um wiederholte Päpftliche Bestätigung der Incorporation der Pfarrey Königsdorf mit seinem Kloster, und Kaiser Friedrich bevorwortet dieses Gesuch.

(1453)

1.

Beatissime Pater!

Exposito dudum felicitis recordationis Bonifacio Papae VIII. praedecessori vestro pro parte Abbatis tunc existentis et Conuentus

---

\*) Die hier citirte Urkunde des Bischofs Conrad (III?) konnte bisher nicht aufgefunden werden; jene des Bischofs Gottfried aber vom Jahre 1312, welche dem Domcapitel die nämlichen Begünstigungen zugethan, ist oben als Beilage A abgedruckt.

Monasterii in Benedictepwren, Augustensis Dyocesis, quod, cum olim bonae memoriae Bertoldus Episcopus Frisingensis, pie considerans exilitatem fructuum ipsius Monasterii ac cupiens, eisdem Abbati et Conuentui pro oneribus ipsi Monasterio incumben- tibus facilius supportandis de aliquo auxilio prouidere, parrochiam ecclesiam in Chümstorff, Frisingensis Dyocesis, ad ipsius collationem dumtaxat tunc pertinentem, Abbati, Conuentui et Monasterio praedicto auctoritate ordinaria donauerat ipsamque eidem Monasterio annexerat, vniuerat ac Abbas et Conuentus praedicti ex post ecclesiae praefatae tunc certo modo vacantis in vim donationis et vnionis praemissarum possessionem assecuti eam aliquamdiu tenuerant et possederant, prout tunc tenebant et possidebant, praefatus predecessor eorum precibus annuens, donacionem, vnionem etc. praedictas ex certa scientia confirmauit et nihilominus ecclesiam praedictam, super qua tunc certa lis inter ipsos et quendam ipsorum aduersariorum in Palatio apostolico pendebat indecisa, nec non in Aechingen et in Sandaw, dicte Augustensis Dyocesis parrochiales ecclesias, quarum videlicet in Sandaw et in Aechingen ecclesiarum ins patronatus ad Abbatem et Conuentum praedictos spectabat, eidem Monasterio in releuamen praedictorum onerum auctoritate apostolica ac motu proprio de novo annexuit, vniuit et incorporauit, ita quod vacantibus ipsis ecclesiis liceret eisdem, ipsarum possessionem apprehendere ac fructus etc. percipere, easque per monachos Monasterii praedicti vel alios presbyteros ydoneos seculares uel regulares ad nutum ponendos et amouendos regi et gubernari facere, primorum fructuum dictarum ecclesiarum solucione pro institutione Vicariorum solui consueta et alia exactione quacunque cessante.

Verum licet Abbas et conuentus praedicti praemissarum ecclesiarum tunc certis modis vacancium possessionem apprehendissent, ac in Sandaw et Aechingen ecclesias huiusmodi hactenus pacifice possederint et tenerint, tamen ex post siue ob incuriam et negligentiam Abbatis et Conuentus dicti Monasterii pro tunc existentis ac etiam propter scisma, quod in Dei ecclesia diu temporibus illis inoleuit, siue ex eo, quod bonae memoriae Baldassar Episcopus Tusulanus, tunc Joannes XXIII. in sua obedientia nuncupatus, quoddam statutum per quondam Hermannum Electum et Capitulum Frisingense factum, videlicet quod ipsa ecclesia in Chumstorff non per alios quam Canonicos Frisingenses obtineri, nec alteri conferri deberet, eciam post donacionem, vnionem etc. praedictas per suas litteras dicebatur confirmasse, vnio etc. et possessio huiusmodi quoad praefatam ecclesiam in Chümstorff continuate non extiterunt, cum post obitum praefati aduersarii litigantis ipsa ecclesia quatuor aut pluribus vicibus successiue vacans diuersis Canonicis Frisingensibus aut aliis apostolica vel ordinaria auctoritate collata fuit.

Cum autem, Pater sancte, nuper Abbas et Conuentus praefati dicte ecclesie in Chümstorff tunc per obitum quondam Johannis Greiff, illius rectoris, extra Romanam Curiam defuncti, vacantis vigore donacionis, confirmacionis, vnionis etc. praedictarum possessionem pacificam apprehenderint, illamque hactenus tenuerint et possederint pacifice et quiete, ac alias iuxta ipsius Bonifacii predicti voluntatem in ea Vicarium sive Curatum instituerint, dubitent tamen ex interrupcione continuationis vnionis et possessionis huiusmodi etc., nec non ex dicti statuti per praefatum Joannem XXIII confirmacione, huiusmodi donacioni et quoad eandem ecclesiam in Chümstorff vnioni etc. antedictis derogatum fuisse ac de eius viribus hesitari posse, cupiantque pro earum subsistencia firmiori donacionem, vnionem etc. aliaque praedicta apostolico munimine roborari. Supplicat igitur Sanctitatem Vestram Illustrissimus Princeps Fridericus Imperator Romanorum in personam oratoris vestri ac dilecti Capellani sui Guillelmi, moderni Abbatis et Conuentus dicti Monasterii, quatenus donacionem, vnionem, incorporacionem ac litteras aliaque praedicta etc. rata habentes et grata illa auctoritate apostolica et ex certa scientia ratificare, confirmare et approbare, supplentes omnes defectus, siqui forsitan internenerint in eisdem, et nihilominus pro pociori cautela in ecclesiam in Chümstorff praedictam, cuius decem et octo sive praemisso sine alio quouis modo aut ex alterius cujuscunque persona siue per liberam resignationem in (1) dicti Joannis Greiff vel alterius de illa in Romana Curia vel extra eam, etiam coram Notario publico et testibus sponte factam aut constitutionem Execrabilis vel assecutionem alterius Beneficii quavis auctoritate collati factam uacet, etiamsi deuoluta aut cuius statum etc. litteris seu specialiter nel quomodolibet generaliter reseruata existat, eidem Monasterio, cuius quinquaginta marcharum argenti fructus etc. secundum communem existimationem valorem annum non excedunt, perpetue incorporare, annectere et vnire . . . . . dignemini de gratia speciali, ita, quod liceat, si et in quantum oporteat, Abbati et Conuentui predictis in Chumstorff ac aliarum ecclesiarum praedictarum iterato possessionem apprehendere et perpetue retinere illarumque fructus etc. in suos vsus et vtilitatem convertere, Dyocesani loci aut alterius licencia et assensu minime requisitis, et insuper auctoritate apostolica decernentes, aliquam ex ecclesiis prelibatis de cetero per quascunque expectativas, reseruaciones, nominaciones aut quacunque auctoritate factas collaciones et prouisiones, gratias, priuilegia et indulta acceptari sive assequi, haberi et obtineri non posse, illis quoad ecclesias praefatas, nec non statutis et ordinacionibus huiusmodi ipsius Baldassaris, tunc Johannis XXIII., aut alia quauis etiam apostolica auctoritate confirmatis et approbatis, quorumcunque tenorum existant, si et in quantum oporteat.

teat, derogantes, provt in ipsis predictis litteris, quarum tenoribus etc. continetur, ad cautelam irritantes, cassantes, annullantes et pro infectis habentes. Non obstantibus premissis et aliis quibuscunque cum clausulis oportunis.

Et de noua vnione huiusmodi.

Et de concreto, quod ipse ecclesie per expectantes etc. de cetero nequeant acceptari.

Et cum expressa derogatione statuti et ordinacionis huiusmodi.

2.

Beatissime Pater etc.

Cum honorabiles Religiosi, N . . Abbas et Conuentus Monasterii in Benedicthenpewren, Augustensis Dyocesis, Capellanus noster dilectus, certa Monasterii sui priuilegia, presertim felicitis recordacionis quondam Papae Bonifacii Noni predecessoris vestri super incorporatione nonnullarum ecclesiarum parrochialium, videlicet in Aeching et Sandaw, dicte Augustensis, et in Königsdorf, Frisingensis Dyocesium eidem suo Monasterio concessa cupiant per Sanctitatem vestram auctoritate apostolica confirmari, Nos cupientes eos pro obtinendo huiusmodi suae intencionis proposito apud Sanctitatem vestram benigne promouere, Beatitudinem vestram affectuose rogamus, quatenus ipsis dicti sui Monasterii priuilegia et presertim incorporationem predictarum ecclesiarum auctoritate apostolica cum supplicacione defectuum et clausulis aliis oportunis et releuantibus iuxta supplicacionis sue tenorem, cum presentibus porrigende, nostri contemplacione generose Capellanum (!) nostrum confirmare vel si opus fuerit de nouo eadem renouare dignetur, ita, ut in possessione dictarum ecclesiarum, quas modo obtinent, deinceps quiete et pacifice valeant permanere.

In eo nobis complacenciam plurimum gratam exhibebit Sanctitas Vestra, quam Altissimus etc. \*)

---

\*) Diese bittliche Vorstellung des Abtes von Benedictbeuern und die Intercession des Kaisers für ihn, bestimmten den Papst Nicolaus V., die den Wünschen des Abtes entsprechende Bulle v. 7. August 1453 (Sieh oben S. 124—131) zu erlassen. Das Domcapitel zu Freysing, namentlich der Domcaritular Kaspar Schmidhauser, damaliger Pfarrer zu Königsdorf, scheint aber dagegen sogleich den Rechtsweg beschritten zu haben, und es gelang dem besagten Pfarrherrn, wie die nachfolgenden Urkunden zeigen, sowohl sich in dem Besitze der Pfarrey Königsdorf zu erhalten, als auch der Pfarrey selbst die Eigenschaft einer zur freyen Collation des Bischofs gehörigen und jedes Mal einem freysingischen Domherrn zu verleihenden Säcularpfründe zu sichern.

## Beylage G.

Der römische Auditor, Bern. Ronira, trifft Anordnung zur Instruction des Processes zwischen dem Kloster Benedictbeuern und dem Bischof und Domcapitel zu Freysing wegen der Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern.

17. Jun. 1467.

Bernardus Ronira, decretorum Doctor, Abbas secularis et colligate Ecclesie sancti Felicis Gerundensis, Canonicus Valentiniensis, Domini nostri Pape Capellanus et ipsius sacri Palatii apostolici causarum causeque et causis ac partibus infrascriptis ab eodem Domino nostro Papa Auditor specialiter deputatus. Univeris et singulis Dominis Abbatibus, Prioribus, Prepositis, Decanis, Archidiaconis, Scholasticis, Cantoribus, Custodibus, Thezaurariis, Succentoribus, Sacristis, tam cathedralium quam collegiatarum Canonicis, parochialiumque ecclesiarum Rectoribus seu loca tenentibus, eorundem Plebanis, Viceplebanis, Capellanis curatis et non curatis, Vicariis perpetuis, Altaristis ceterisque presbyteris ecclesiasticis, Notariis, Tabellionibus publicis quibuscunque per Civitatem et Dioecesin Frisingensem ac alias ubilibet constitutis et eorum cuilibet in solidum, illique vel illis, ad quos presentes nostre littere pervenerint salutem in Domino et nostris huiusmodi ymo verius apostolicis firmiter obedire mandatis.

Noveritis, quod dudum felicitis recordationis Dominus Pius Papa secundus quandam commissionis sive supplicationis cedulam nobis per certum suum cursorem presentari fecit, quam nos cum ea qua decuit reverentia recepimus huiusmodi sub tenore:

Beatissime Pater etc. (wie unten Beyl. K. Nr. 1.)

In fine vero dicte commissionis sive supplicationis cedula scripta erant de alterius manus littera superiori litterae ipsius cedule penitus et omnino dissimuli et diversa hec verba, videlicet: *De mandato Domini nostri Pape audiat magister Bernardus Ronira, citet, ut petitur, et iusticiam faciat.*

Cuius quidem commissionis vigore citatione legitima vna cum inhibitione inserta extra Romanam Curiam et ad partes pro parte religiosorum virorum Dominorum Wilhelmi Abbatis et conventus Monasterii in Benedictenpeuren, ordinis sancti Benedicti, Augustensis Dioecesis, principalium in praeinserta commissione principaliter nominatorum, contra et aduersus quendam Matheum Grieff ex aduerso principalem, in commissione ex aduerso principaliter nominatum omnesque alios et singulos sua communiter uel diuissim interesse putantes, per nos in forma solita et consueta decreta atque concessa

aliquaque per nos et coram nobis in causa et causis huiusmodi ac inter partes predictas seu uerius earum legitimos procuratores citra tamen cause conclusionem inchoato et agitato processu prefatoque deinde Domino Pio Papa secundo, sicut Altissimo placuit, ab hac luce subtracto, Sanctissimoque in Christo Patre et Domino nostro Domino Paulo diuina prouidencia Papa secundo ad summi Apostolatus apicem assumpto ac consequenter huiusmodi vnacum nonnullis aliis commissis causis, de prefati Domini nostri Domini Pauli Pape secundi speciali mandato per nos in statu debito resumptis, quandam aliam commissionis siue supplicationis cedulam ex parte eiusdem Domini nostri Pape presentatam cum simili qua decuit reuerencia recepimus, sub hiis uerbis:

Dignetur Sanctitas uestra . . . (wie unten Beyl. K. Nr. 2.)

Quarum quidem commissionum vigore per nos et coram nobis in causa et causis huiusmodi ac inter partes seu uerius earum legitimos procuratores predictos ad omnium et singulorum terminorum substantialium de stilo, vsu, more et consuetudine Romane Curie seruari solitum (!) rite et legitime processu, subsequenter nos ad prouidi uiri Magistri Theoderici Clinckard, in dicta Romana Curia causarum et uenerabilium et religiosorum Dominorum Abbatis et Conuentus Monasterii in Benedictenpewren, ordinis sancti Benedicti, Augustensis Dioecesis, principalium procuratoris instanciam prouidum uirum magistrum Bertoldum Cantrifusor, in eadem Curia etiam causarum et Reuerendi in Christo Patris et Domini Domini Johannis, Dei et apostolicae Sedis gratia Episcopi Frisingensis, nec non uenerabilium et circumsectorum uirorum Dominorum Capituli Ecclesiae Frisingensis ex aduerso principalium in praeinserta ultimo nobis facta et presentata commissione ex aduerso principaliter nominatorum procuratorem, de quorum hinc inde procuratorum procuratorum mandatis in actis cause huiusmodi legitimis dinoscitur constare prout constat documentis, ad uidendum et audiendum litteras compulsorias generales extra Romanam Curiam et ad partes in forma solita et consueta decerni et concedi uel dicendum et causam, si quam habebat rationabilem, quare premissa minime fieri debebant, allegandum, per certum Domini nostri Pape cursorem citari fecimus et mandauimus ad certum peremptorium terminum competentem, uidelicet ad diem et horam subinsertas.

Quibus aduenientibus comparuit in iudicio legitime coram nobis Magister Theodericus Clinckard, procurator predictus nomine quo supra procuratorio et dicti Magistri Bertoldi Cantrifusoris ex aduerso procuratoris non comparentis contumaciam accusauit ipsumque contumacem reputari et in eius contumaciam nobis exposuit cum querela, quod nonnulli Domini Praelati, Iudices, Officiales, Commissarii ordinarii et extraordinarii, Delegati, Subdelegati, Executores,



Subexecutores, Capitula, Conuentus, Collegia, Clerici, Notarii et Tabelliones publici alieque persone tam ecclesiastice quam seculares Ciuittatis et Dioecesis predictarum ac alibi constituti penes se habent et detinent ac sciunt habentes et detinentes in earum cistis, scriniis, archis, thecis, custodiis aut registris eorum receperunt (!) ac notis manualibus sine prothocollis nonnulla acta, actitata, litteras, scripturas, priuilegia, statuta, registra, instrumenta ac iura et munimenta, causam et causas huiusmodi tangentes et tangencia ac eandem concernentes et concernencia, et pro defensione et cognitione iuris dictorum Dominorum Abbatis et conuentus in Benedictenpewren principalium necessarias et necessaria et sine quibus de huiusmodi cause meritis, ut asserebat, ad plenum liquere uel constare non posset. Quapropter fuimus per eundem Magistrum Theodericum Clinkard procuratorem nomine quo supra procuratorio coram nobis in iudicio legitime comparentem debita cum instancia requisiti, ut sibi super hoc de oportuno remedio prouidere litterasque compulsorias in talibus fieri consuetas extra Romanam Curiam et ad partes in forma solita et consueta decernere et concedere dignemur.

Nos tunc Bernardus Ronira Auditor prefatus dictum Magistrum Bertoldum Cantrifusoris non comparentem neque termino huiusmodi in aliquo satisfacere curantem reputauimus merito prout erat exigente iusticia contumacem et in eius contumaciam, attendentes requisitionem huiusmodi fore iustam et consonam rationi, et quod iusta petentibus non est denegandus assensus, bonique iudicis sit, cuncta rimari, ne occasione occultacionis iurium partium hinc inde ius alicui earundem ualeat deperire, idcirco auctoritate apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte, vos omnes et singulos supradictos et nestrum quenlibet in solidum, quibus presentes nostre littere diriguntur, tenore presencium primo, secundo, tercio et peremptorie communiter uel diuisim requirimus et monemus, uobisque nihil ominus et nestrum cuilibet in uirtute sancte obedientie et sub infrascriptis sententiarum penis districte precipiendo mandantes, quatenus infra sex dierum spacium post presentationem seu notificacionem presencium uobis seu alteri nestrum factas, et postquam pro parte dictorum Dominorum Abbatis et Conuentus Monasterii in Benedictenpewren principalium super hos fueritis requisiti seu alter vestrum requisitus immediate sequentium, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos dies uobis uniuersis et singulis supradictis pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica assignamus, ita tamen, quod in hiis exequentis unus uestrum alterum non expectet, nec unus pro alio se excuset, praefatos Dominos Praelatos, Iudices, Officiales, Collegia, Capitula, Notarios, Tabelliones publicos ac alias personas quascunque ecclesiasticas et seculares atque loca per exhibitorem

presencium vobis nominandos, nominandas et nominanda personaliter accedatis seu alter uestrum accedat, eosque, eas et ea auctoritate apostolica requiratis et moneatis, quos, quas et que nos eciam tenore presencium requirimus et monemus, eis, eis et eorum cuilibet in uirtute sancte obediencie et sub similibus penis infrascriptis districte precipiendo mandantes, quatenus infra duodecim dierum spacium post presentacionem et requisicionem uestras huiusmodi eis factas immediate sequentium, quorum duodecim dierum quatuor pro primo, quatuor pro secundo, et reliquos quatuor dies eis et eorum cuilibet pro tercio et peremptorio termino et monicione canonica assignetis, quos nos etiam sic assignamus eisdem, omnia et singula acta, actitata, litteras, scripturas, instrumenta, processus, iura, priuilegia ac alia munimenta quecunque, predictam causam et causas huiusmodi tangentes et tangentia, penes eos existentes et existentia, originaliter aut earum uera transumpta in eorum formis originalibus uel eorum notis aut manualibus uel ex originalibus huiusmodi in publicam formam redactos et redacta aut alias sub sigillis authenticis sigillatas et sigillata et sub talibus modo et forma, quod eisdem in Romana Curia et alibi in iudicio et extra ualeat et debeat fides plenaria adhiberi, nil addendo uel minuendo aut mutando, quod facti substantiam immutet aut variet intellectum, prefatis Dominis Abbati et Conuentui in Benedicteuereu principalibus aut eorum legitimo procuratori seu presencium exhibitori nobis seu alteri forsan loco nostri in causa seu causis huiusmodi interim surrogando Auditori ad Romanam Curiam deferendas et deferenda sine difficultate et contradictione quibuscunque coram uobis tradant libere et assignent ac extrahi et transsumi ac exemplaria eorumque signa, sigilla et manus Notariorum eorundem recognosci faciant, permittant et procurent, satisfacto primitus illi uel illis, cui uel quibus satisfaciendum fuerit, impendendo pro eorum laboribus et solario competentia. Si uero dicta iura et munimenta per quoscunque detineantur abscondita, detentores ipsos ad tradendum et habere scientes ad releuandum huiusmodi iura et munimenta per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compellatis.

Quod si forte premissa omnia et singula, prout ad uos et eos, ac uestrum et eorum quemlibet communiter uel diuisim pertinet, non adimpleneritis ac mandatis et monicionibus nostris huiusmodi ymo uerius apostolicis non parueritis seu paruerint cum effectu, aut aliquid in contrarium feceritis seu fecerint publice uel occulte, directe uel indirecte, nos in uos et eos, ac uestrum et eorum quemlibet, nec non contradictores quoslibet et rebelles coniunctim uel diuisim ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc singulariter in singulos dicta canonica monicione premissa excommunicationis, in Capitula uero et Collegia quecunque in hiis delinquencia suspen-

sionis a diuinis et in ipsorum delinquentium Ecclesias et Monasteria interdicti ecclesiastici sententias ferimus in hiis scriptis et etiam promulgamus, diem nero requisicionis et monicionis uestrarum huiusmodi atque formam et quanta fides dictis, actis, iuribus et monumentis fuerit adhibenda ac quidquid nobis occurrerit relacione dignum in premissis, nobis per uestras litteras patentes siue instrumentum publicum, harum seriem siue designacionem in se continentes siue continens remissis presentibus fideliter intimare curetis. Absolucionem nero omnium et singulorum, qui prefatas nostras sententias aut earum aliquam incurrerint siue iucurrerit quoquo modo, nobis nel Superiori nostro tantummodo reseruamus.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras compulsorias seu presens publicum instrumentum exinde fieri et per Notarium publicum nostrumque et huiusmodi cause coram nobis scribam infrascriptum subscribi et publicari mandauimus nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione muniri.

Datum et actum Rome in refectorio Monasterii Beate Marie supra Mineruam pro loco audiencie causarum apostolice specialiter deputato, in quo iura reddi solent, nobis inibi mane hora audiencie causarum consueta ad iura reddendum et causas audiendum in loco nostro solito et consueto pro tribunali sedentibus, sub anno a Natiuitate Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo, indictione quinta decima, die nero decima septima mensis Junii, Pontificatus prefati Sanctissimi Domini nostri Domini Pauli Pape secundi anno tercio. Presentibus ibidem discretis uiris Magistris Hermanno de Rede et Sanctio de Casa noua, Notariis publicis scribisque nostris, Clericis Monasteriensis et Olorensis Dioecesium, testibus ad premissa uocatis specialiter atque rogatis.

(Loc. signi) *Et quia ego Henricus Firsslar de Lebenstein, Clericus Maguntinensis Dioecesis, publicus Apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius, Reuerendique Patris Domini Bernardi Ronira Auditoris prenominati et huiusmodi cause coram eo scriba dictarum litterarum compulsariarum generalium petitioni et decreto omnibusque aliis et singulis premissis dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent, vnacum prenomatis testibus presens interfui eaque sic fieri uidi et audiui, idcirco presens publicum instrumentum, per alium fideliter scriptum, exinde confeci, subscripsi et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis vnacum prefati Domini Auditoris sigilli appensione signaui, in*

*fidem et testimonium omnium et singulorum premisso-  
rum rogatus et requisitus* \*).

(L. S.)

## Beilage H.

Stephan Markfart, ernannter Pfarrvicar von Königs-  
dorf, appellirt gegen eine Sentenz der Rota Romana  
vom 24. May 1468, welche den freysingischen Domherrn  
Kaspar Schmidhauser in dem Besitze der Pfarrey Kö-  
nigsdorf zu schützen befahl.

23. Jan. 1473.

In nomine Domini Amen.

Praesentis publici instrumenti serie cunctis ipsum intuentes  
(*intuentibus*) pateat evidenter et sit notum, anno a Natiuitate Do-  
mini millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio, indictione  
sexta, die vero Saturni, vigesima tertia mensis Ianuarii, hora prima  
vel quasi, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri  
Domini Sixti divina providentia Papae quarti anno secundo, in mei  
Notarii publici testimonque infrascriptorum ad hoc specialiter vocato-  
rum et rogatorum praesentia personaliter constituens honorabilis at-  
que famosus vir Dominus Stephanus Markfart, Rector perpetuae  
Vicariae sancti Laurentii in Kumstorff, Frisingensis dioecesis, animo  
et intentione provocandi seu appellandi, quandam papyri schedulam,  
notam provocationis seu appellationis in se continentem, quam ma-  
nibus suis tenebat et in medium produxit, mihique assignavit, ac  
per me publice legi fecit et sibi apostolos sive litteras testimonia-  
les per me dictum Notarium dari petiit et postulavit, nec non  
alia fecit, prout in dicta provocationis seu appellationis schedula lim-  
pidius tenet, cuius tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis:

Cum appellatione (*appellationis*) remedium in oppresorum  
oppressive se timentium subsidium a sanctis Patribus salubri-  
ter sit adinventum, hinc est, quod coram vobis Notario pub-  
lico et testibus hic adstantibus fide dignis ego Stephanus  
Markfart, Rector perpetuae Vicariae ecclesiae sancti Laurentii  
in Kunigsdorff, Frisingensis Dioecesis, dico et propono:  
Licet nuper die Lunae, duodecima mensis Octobris, anno Do-  
mini millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo, quon-

\*) Nach einer von dem Abte Amand von Benedictbeuern am 2. Juny 1794 zum kün-  
igl. geistlichen Rathe in München eingeschickten Abschrift.

dam Matthias Greiff extra Romanam Curiam et in partibus diem vitae suae clausit extremum, qui et perpetuae Vicariae sancti Laurentii in Kunigsdorff, Frisingensis Dioecesis, praefatae usque ad praedictum diem vitae suae extremum possessor extitit, sed quia Illustris Princeps Dominus Adalbertus Palatini Reni Comes Bavariaeque Dux etc. visis bullis, indultis et concessionibus, juribus et munimentis Domini mei gratiosi Abbatis Monasterii in Benediktenpeyren moderni Conventusque Monasterii eiusdem, Augustensis Dioecesis, quas et quae super collatione, provisione seu quavis alia dispositione ecclesiae sancti Laurentii in Kunigsdorff supradictae praefataeque Dioecesis Frisingensis habent et obtinent, ipseque Dominus Princeps supradictus receptis juribus et munimentis Abbatis, Conventus ac Monasterii praedictorum, ususque super his jurisperitorum consiliis informatisque per eodem, jus conferendi, prouidendi seu aliter disponendi dictae ecclesiae in Kunigsdorff cum universis et singulis juribus et pertinentiis suis ad dictos Abbatem et Conventum Monasterii supradicti pleno jure pertinere atque spectare, quo audito dictus Dominus Princeps Abbatem et Conventum praedictos cum juribus et munimentis huiusmodi manutenere velle spondit, insuper dictus Dominus Princeps dictis Abbati et Conventui Monasterii praetacti instanter supplicavit, quatenus mihi, praefato Stephano, Ecclesiam seu Vicariam perpetuam sancti Laurentii in Kunigsdorff praedictam cum universis et singulis juribus et pertinentiis suis assignarent atque conferrent, meque de eadem providerent, ipsique Abbas et Conventus Monasterii supradicti precibus huiusmodi favorabiliter annuentes mihi Stephano praefato Vicariam perpetuam ecclesiae sancti Laurentii in Kunigsdorff cum universis et singulis juribus et pertinentiis suis gratiose contulerunt, meque de eadem sicut praefertur providerunt nec non singula alia ad hoc quomodo libet necessaria et pertinentia fecerunt, prout in litteris collationis et provisionis desuper confectis liquidius constare dignoscitur, et licet collatio, provisio seu quavis alia dispositio per dictos Abbatem et Conventum sic ut praefertur mihi factae longe post supradicti Matthiae obitum, videlicet die Lunae, septima mensis Decembris anni praedicti factae pariter et actae existant, nihilominus tamen longe post collationem et provisionem sic ut praemittitur factas quidam praetensus Notarius mihi quasdam litteras praetensas executoriales per Reverendum Patrem Dominum Bernardum Rouira, sacri Palatii apostolici causarum Auditorem, ante plures annos transactos, videlicet anno millesimo quadringentesimo sexagesimo

octavo, die Lunae, vicesima tertia mensis Maji decretas et emanatas \*) pro parte cuiusdam Casparis Schmidhauser insinuare praetendebat ac insinuavit, juxta quarum quidem litterarum praetensarum executorialium tenorem, ut intelligo, praefatus Caspar Schmidhauser praesertim contra supradictum Mathiam Greiff, in dictis praetensis executorialibus litteris principaliter nominatum, ac saepedictae Vicariae in Kunigsdorff dum viveret Rectorem, certas sententias obtinuisse dicitur, praetendens sibi propterea quoddam jus ad dictam Vicariam perpetuam in Kunigsdorff competere. Cum autem ipsis Abbati et Conventui, collatoribus meis praedictis, ante praetacti Mathiae obitum, neque etiam ante collationem et provisionem praedictas nunc sicut praefertur factas de huiusmodi literis praetensis executorialibus sive jure praefati Casparis nihil penitus constitit neque alia insinuatione ipsis Abbati et Conventui collatoribus meis supradictis de praemissis facta fuerit, imo neque etiam jus praefati Casparis, si quod sibi competierit, in valvis ecclesiae Kunigsdorff alias ante collationem et provisionem praedictas publicatum fuerit, sed longe post dicti Mathiae obitum ac post collationem et provisionem mihi ut praefertur factas dictae praetensae litterae executoriales pro parte praelibati Casparis insinuatae fuerint, praetendens forsitan dictus praetensus Notarius per insinuationem huiusmodi, me in Vicaria perpetua ecclesiae Kunigsdorff saepedicta reputare pro intruso, meque mediante poenis et censuris in huiusmodi praetensis litteris contentis compellere, quatenus possessionem saepedictae ecclesiae in Kunigsdorff cederem ipsamque vacuam dimitterem, nec non alia in praefatis litteris praetensis contenta facerem et adimplerem. Cum autem supradictae praetensae litterae praesertim et specialiter in evictionem faciunt de praefato Mathia Greiff, ut et tanquam in Vicaria dicta perpetua intruso, ipse merito et potius fuisset vigore litterarum huiusmodi executorialium requisitus et mediantibus poenis et censuris in eisdem contentis ad cedendum possessionis praedictae eo adhuc vivente compulsus. Quod si ita factum fuisset, minime ad possessionem praedictae Vicariae perpetuae pervenire valuisset. Sed quia praefatus Mathias Greiff sic ut praefertur requisitus non extitit, neque litterae exauctoriales praedictae eidem dum viveret, neque etiam ipsis Abbati et Conventui praefatis ante collationem

---

\*) Diese Sentenz liegt nicht bey den Acten und fand sich auch im kgl. Reichsarchive nicht vor, obgleich sie in einem Repertorium über die Registratur des Domcapitels zu Freysing aufgeführt ist.

et provisionem praedictas insinuatae fuerunt, ideo minime intrusus vocor sive appellor, et quoniam praetensus huiusmodi processus in nullo penitus, neque in maximo neque in minimo, ad me seu personam meam se extendat, sed contra omnem justitiam me cum huiusmodi praetensis desertis et cassatis litteris executorialibus praetensus Notarius molestavit et molestat; sentiens igitur, me propter haec et alia suis loco et tempore latius in actis deducenda multipliciter gravatum esse, timensque, me in posterum plus gravari posse, ideo omnibus melioribus modo, via, jure, stilo, causa, forma et ordine, quibus possum et valeo, ab huiusmodi praetensarum litterarum insinuatione nec non omnibus aliis et singulis quibuscunque gravaminibus illatis et comminatis, ac ex praemissis quomodolibet colligibilibus causis et rationibus supradictis aliisque pluribus in actis causae deducendis, ad praefatum Sanctissimum in Christo Patrem et Dominum nostrum Dominum Papam eiusque sanctam Sedem apostolicam in his scriptis provoco et appello, atque apostolos primo, secundo, tertio instanter, instantius, instantissime, siquis sit, qui mihi eosdem dare valeat, possit et velit, et saltem a vobis Notario hic astante testimoniales mihi dari et concedi peto, subiciens me ac omnes mihi et huic meae appellationi adhaerentes et adhaerere volentes tuitioni, protectioni et defensionem dicti Domini nostri Sanctissimi et sanctae Sedis apostolicae, protestans denique, quod hanc meam appellationem insinuare, intimare et prosequi volo et intendo loco et tempore suis optimis. Requirens me (!) Notarium publicum, ut supra his unum vel plura publicum seu publica mihi conficiatur instrumentum seu instrumenta salvo jure addendi, immutandi, minuendi et corrigendi, quod protestor alias, prout moris est, juris atque stili. Lata itaque et interposita appellatione supradicta praelibatus Dominus appellans me Notarium publicum infrascriptum, quatenus sibi desuper unum vel plura publicum seu publica conficerem instrumentum seu instrumenta publica, requisivit.

Acta sunt haec in praefato Monasterio Benedictenpeyrn, in stuba abbatiali ibidem, anno, indictione, die, mense, hora et Pontificatu, quibus supra, praesentibus ibidem venerandis et famosis viris Dominis Georgio Gebhart in Weitham, Joanne Lang in Hagenhaim, ecclesiarum parochialium Augustensis Dioecesis Plebanis, Georgio Mayrhofer armigero et Joanne Toppler oppidano in Weitham, laicis litteratis dictae Dioecesis, testibus ad praemissa vocatis pariter et rogatis.

(L. sig.) *Et ego Sebastianus Weinhart de Sechring, Clericus*  
 (Not.) *Augustensis Dioecesis, publicus sacra Imperiali auctori*

*tate Notarius, praedictae appellationis interpositioni, provocationi omnibusque aliis et singulis praemissis, dum sic ut praemittitur agerentur, unacum praenominatis testibus praesens interfui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audivi. Idcirco hoc praesens publicum instrumentum per me fideliter scriptum exinde confeci, subscripsi, publicavi et in hanc formam publicam redegi, signoque, nomine et cognomine meis solitis et consuetis consignavi in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus pariter et requisitus.*

### Beylage I.

Die Rota Romana entscheidet in der Streitsache des freysingischen Domherrn Kaspr. Schmidhauser, als Pfarrers von Königsdorf, gegen den eingedrungenen Pfarrer Mathias Greyff und dessen Nachfolger Stephan Markkfort.  
28. April 1473.

Jacobus de Mucciarelis de Bononia, utriusque juris Doctor., Basilicae Principis Apostolorum de Vrbe ac Bononensis Ecclesiae Canonicus, Domini nostri Papae Capellanus eiusque Camerarius, nec non Curiae causarum Camerae Apostolicae generalis Auditor.

Vniuersis et singulis Dominis Abbatibus, Prioribus, Praepositis, Decanis, Archidiaconis, Scholasticis, Cantoribus, Custodibus, Thesaurariis, Sacristis, Succentoribus, tam cathedralium quam collegiatarum Canonicis, parochialiumque Ecclesiarum Rectoribus seu loca tenentibus, eorundem Plebanis, Viceplebanis, Capellanis curatis et non curatis, Vicariis perpetuis, Altaristis, ceterisque Presbyteris, Ecclesiasticis, Notariis et Tabellionibus publicis per Ciuitatem et Dioecesim Frisingensem ac Domini nostri Papae cursoribus quibuscunque per Almam Urbem Romanamque Curiam et alias ubilibet constitutis, et eorum cuilibet in solidum, ad quem vel ad quos praesentes nostrae litterae peruenerint, Salutem in Domino, et praesentibus fidem indubiam adhibere, nostrisque huiusmodi imo verius dictae Curiae causarum Camerae apostolicae ac apostolicis firmiter obedire mandatis.

1. Noueritis quidem, dudum felicitis recordationis Dominus Paulus Papa secundus quandam commissionis siue supplicationis cedulam Reuerendo Patri Domino Nicolao de Vbaldis de Perusio, utriusque juris Doctori, Domini nostri Papae etiam Capellano et sui sacri Palatii Apostolici causarum Auditori, per certum suum cursorem praesentari fecit sub his verbis:

Dignetur Sanctitas vestra causam et causas, quam et quas



devotus Sanctitatis vestrae orator Caspar Sundhauser\*) decre-  
torum Doctor, Rector parochialis Ecclesiae in Königstorff  
Frisingensis Dioecesis, habet et movet, habereque et mouere  
vult et intendit contra quemdam Mathaeum Greiff\*\*) asser-  
tum Ecclesiasticum adversarium omnesque alios et singulos  
sua communiter vel diuisim interesse putantes de et super  
dicta parochiali Ecclesia rebusque aliis in actis causae latius  
deductis, et eorum occasione, alicui ex vestri sacri Palatii  
causarum Apostolici Auditoribus remittere, audiendi, cogno-  
scendi, decidendi, fineque debito terminandi cum omnibus et  
singulis suis emergentiis, incidentiis, dependentiis, annexis et  
connexis ac potestate, dictum Mathaeum adversarium omnes-  
que et singulos sua interesse putantes supradictos in Romana  
Curia, extra eam et in partibus, totiens quotiens opus fuerit,  
citandi et inhibendi, constitutionibus et ordinationibus aposto-  
licis, stilo Palatii aliisque in contrarium facientibus non ob-  
stantibus quibuscunque.

Quae quidem commissio in ejus fine sic extitit signata: *De  
mandato Domini nostri Papae audiat Magister Nicolaus, citet  
ut petitur, et iustitiam faciat.*

2. Cuius quidem commissionis vigore praefatus Dominus Ni-  
colaus Auditor in causa huiusmodi coram eo in Romana Curia legi-  
time introducta, ac inter partes in eadem commissione ac infra  
descriptas seu verius eorum legitimos procuratores rite et legitime  
procedens, seruatis seruandis et cognitis eius meritis, suam in scrip-  
tis tulit et promulgavit diffinitiuam sententiam in hunc modum:

Christi nomine inuocato pro tribunali sedentes et solum Deum  
prae oculis habentes per hanc nostram diffinitiuam senten-  
tiam, quam de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio  
et assensu ferimus, in his scriptis pronuntiamus, decernimus  
et declaramus, gratiam siue mandatum apostolicum de confe-  
rendo in forma sententiarum venerabili viro Domino Casparo  
Sundhauser parochialem Ecclesiam in Königstorff Frisingen-  
sis dioecesis eidem Domino Casparo per Sanctissimum in

---

\*) Kaspar Schmidhauser oder Schmidhauser (nicht Sundhauser) war Domherr in Freising seit d. J. 1465, wurde 1479 Propst zu St. Peter in Madron und 1483 bischöflich-freisingischer Generalvicar. Er starb den 26. Juny 1485. S. (Bugniet's) Reihent. freising. Suffraganbischöfe und Generalvicarien etc. S. 77 u. 78.

\*\*) Greiff (sein Taufname war Mathias, nicht Matthäus) hat die Pfarrey Königstorff, welche bayerischer Seits immer als eine Monathfarrey behauptet werden wollte, wahr-  
scheinlich in Folge landesherrlicher Nomination erhalten. Er war auch Beneficiat bey  
Altenhof in München, und starb den 12. Oct. 1472. Nach seinem Tode suchte sich  
Steph. Markhart als Pfarrvicar von Königstorff zu behaupten, mußte aber seinem  
Gegner weichen.

Christo Patrem ac Dominum nostrum Dominum Paulum divina providentia Papam secundum . . . . . fu-  
 isse et esse canonica, suumque canonicum debuisse et debere  
 sortiri effectum, dictamque parochialem Ecclesiam dicto Do-  
 mino Casparo fuisse et esse debitam, sibi que illam cum om-  
 nibus juribus et pertinentiis suis conferendam, assignandam  
 et adiudicandam fore, ac conferimus, assignamus et adiu-  
 dicamus, nec non cuidam Mathiae Greiff in huiusmodi  
 causa aduersario in et ad dictam parochialem Ecclesiam nul-  
 lum jus competiisse neque competere, ipsumque Mathaeum ad-  
 uersarium ab occupatione et detentione dictae parochialis Ec-  
 clesiae iuriumque et pertinentiarum eiusdem tollendum et  
 et amouendum fore, ac tollimus et amouemus, nec non prae-  
 fatum Dominum Casparum in et ad corporalem, realem et ac-  
 tualem possessionem seu quasi parochialis Ecclesiae iuriumque  
 et pertinentiarum praedictorum ponendum et inducendum fore,  
 ac ponimus et inducimus, oppositionemque, molestationem,  
 vexationem, perturbationem, inquietationem, intrusionem, oc-  
 cupationem, detentionem et impedimenta eidem Domino Cas-  
 paro per dictum Mathaeum aduersarium de et super dicta pa-  
 rochiali Ecclesia et eius occasione facta et praestita fuisse et  
 esse temeraria, illicita, indebita et iniusta ac de facto prae-  
 sumpta, ipsique Mathaeo aduersario super illis ac parochiali  
 Ecclesia huiusmodi perpetuum silentium imponendum fore et  
 imponimus, nec non eundem Mathaeum aduersarium in fruc-  
 tibus ex dicta parochiali Ecclesia a tempore motae litis hu-  
 iusmodi citra perceptis ac expensis pro parte dicti Domini  
 Caspari factis condemnandum fore et condemnamus, quarum  
 expensarum taxationem nobis imposterum reseruamus.

3. A qua quidem diffinitiuam sententiam pro parte dicti Mathaei  
 Greiff ex aduerso principalis ad praefatum quondam Dominum Pau-  
 lum Papam eiusque sanctam Sedem apostolicam in scriptis provo-  
 cato et appellato, apostolisque petitis et obtentis, idem quondam  
 Dominus Paulus Papa quondam commissionis siue supplicationis  
 cedula Reuerendo Patri Domino Joanni Francisco de Pauinis, sa-  
 crae Theologiae ac vtriusque juris Doctori, similiter Domini  
 nostri Papae Capellano et dicti Palatii apostolici causarum Auditori,  
 per quemdam suum cursorem praesentari fecit tenoris subsequentis:

Dignetur Sanctitas vestra causam et causas appellationis et  
 appellationum pro parte eiusdem Mathaei Greiff a diffinitiuam  
 sententiam per Rerendum Patrem Dominum Nicolaum de Vbal-  
 dis, vestri sacri Palatii causarum Auditorem, in causa, quae  
 coram eo in prima vertebatur instantia inter deuotum virum  
 Casparum Sundhauser actorem ex vna et praefatum Mathaeum

reum et detentorem de et super parochiali Ecclesia in Königstorff Frisingensis Dioecesis, et eius occasione partibus ex altera pro dicto Casparo et contra praefatum Mathaeum lata et promulgata, ad Sanctitatem vestram sanctamque Sedem apostolicam, ut dicitur, interpositae et interpositarum nullitatisque et desertionis praeinsertae appellationis huiusmodi unacum toto negotio principali alicui alteri ex Reverendis Dominis dicti Palatii causarum Auditoribus committere audiendi, cognoscendi, decidendi et fine debito terminandi cum omnibus et singulis suis emergentiis, incidentiis, dependentiis et connexis.

Cui quidem commissioni subscripta annexa fuit signatura:  
*Audiat Magister Joannes Franciscus et iustitiam faciat.*

4. Praetextu namque commissionis huiusmodi praelibatus Dominus Joannes Franciscus Auditor, in causa et causis huiusmodi etiam rite procedens, servatisque servandis et cognitis earum meritis, suam in scriptis tulit praeinsertae suae confirmatoriam diffinitivam sententiam in hunc, qui sequitur, modum:

Christi nomine inuocato pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes, per hanc nostram diffinitivam sententiam, quam de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu ferimus, in his scriptis pronuntiamus, decernimus et declaramus, per Reuerendum Patrem Dominum Nicolaum de Vbaldis Coauditorem nostrum in huiusmodi causa, quae tunc coram eo in prima vertebatur, et nunc coram Nobis in secunda vertitur instantiis inter venerabilem virum Dominum Casparum Sundhauser actorem ex una, et quemdam Mathaeum Greiff reum et detentorem de et super parochiali Ecclesia in Königstorff Frisingensis Dioecesis, et eius occasione partibus ex altera, bene fuisse et esse processum, finitum et diffinitum ipsiusque Domini Nicolai Coauditoris nostri diffinitivam sententiam confirmandam fore et confirmamus, nec non pro parte dicti Mathiae adversarii ab eodem Domino Nicolao Coauditore nostro eiusque diffinitiva sententia huiusmodi male fuisse et esse prouocatum et appellatum, ac eundem Mathiam adversarium in expensis pro parte dicti Domini Caspari coram Nobis propterea factis ac fructibus per dictum Mathiam ex dicta parochiali Ecclesia a tempore latae sententiae praedictae citra perceptis condemnandum fore et condemnamus, quarum expensarum taxationem Nobis imposterum reseruamus.

5. Postquam autem ab huiusmodi sententia diffinitiva pro parte eiusdem Mathiae Greiff ex aduerso principalis ad praefatum quondam Dominum Paulum Papam eiusque Sedem apostolicam in scrip-

tis prouocatum et appellatum, apostolique petiti et obtenti existent, idem quondam Dominus Paulus Papa quandam commissionis siue supplicationis cedulam bonae memoriae Domino Bernardo Ponira (*Ronira*), decretorum Doctori, Domini nostri Domini Papae Capellano et ipsius sacri Palatii apostolici causarum Auditori per unum ex praelibatis cursoribus praesentari fecit huiusmodi sub tenore:

Dignetur Sanctitas vestra causam et causas appellationis et appellationum pro parte cuiusdam Mathiae Greiff a diffinitiuâ sententia alterius diffinitiuâ per Reuerendum Patrem Dominum Nicolaum de Vbaldis, vestri sacri Palatii causarum apostolici Auditorem, latae confirmatoria per Reuerendum Patrem Dominum Joannem Franciscum eiusdem Palatii causarum Auditorem in causa, quae coram eisdem Dominis Nicolao de Vbaldis in prima, et coram Joanne Francisco in secunda vertebatur instantiis inter deuotum Casparum Sundhauser actorem ex vna et praefatum Mathiam Greiff reum et detentorem de et super parochiali Ecclesia in Königstorff Frisingensis Diocesis et eius occasione partibus ex altera, pro dicto Casparo et contra praefatum Mathiam lata et promulgata ad Sanctitatem vestram sanctamque Sedem apostolicam, ut dicitur, interpositae et interpositarum, nullitatisque et desertionis praeinsertae appellationis huiusmodi unacum toto negotio principali alicui alteri ex Reuerendis Patribus Dominis dicti Palatii causarum Auditoribus committere audiendi, cognoscendi, decidendi et fine debito terminandi cum omnibus et singulis suis emergent., incident., dependent. et connexis.

Et sequebatur in fine dictae commissionis haec signatura, scilicet: *Audiat Magister Bernardus Ponira et iustitiam faciat.*

6. Commissionis quidem huiusmodi virtute dictus quondam Dominus Bernardus Auditor, in causa et causis huiusmodi ac inter partes supra et infra scriptas similiter rite procedens, seruatis seruandis et cognitis earum meritis, suam proximae dictae sententiae in scriptis tulit et promulgauit confirmatoriam diffinitiuam sententiam hoc modo:

Christi nomine inuocato pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes, per hanc nostram diffinitiuam sententiam, quam de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu ferimus, in his scriptis pronuntiamus, decernimus et declaramus, per Reuerendum Patrem Dominum Joannem Franciscum Coauditorem nostrum in huiusmodi causa, quae coram eo in secunda vertebatur, et nunc coram Nobis in tertia vertitur instantiis inter venerabilem virum Dominum Casparum Sundhauser actorem ex vna et quemdam Mathiam

Greiff reum et detentorem de et super parochiali Ecclesia in Königstorff Frisingensis Dioecesis et eius occasione partibus ex altera, bene fuisse et esse processum, finitum et diffinitum, ipsiusque Domini Joannis Francisci Coauditoris nostri diffinitivam sententiam confirmandam fore et confirmamus, nec non pro parte dicti Mathiae aduersarii ab eodem Domino Joanne Francisco Coauditore nostro eiusque diffinitiva sententia huiusmodi male fuisse et esse prouocatum et appellatum, ac eundem Mathiam aduersarium in fructibus ex dicta parochiali Ecclesia a tempore latae sententiae praedictae citra perceptis ac expensis pro parte dicti Domini Caspari coram Nobis propterea factis condemnandum fore et condemnamus, quarum expensarum taxationem Nobis imposterum reseruamus.

7. Post cuius quidem diffinitivae sententiae prolationem per praefatum quondam Dominum Bernardum Auditorem factam quaedam alia commissionis siue supplicationis cedula ex parte Domini nostri Papae sibi per unum ex auditoribus (!) suis cursoribus praesentata fuit, tenorem in se, qui sequitur, continens :

Beatissime Pater, lite pendente in prima instantia coram Reuerendo Patre Domino Nicolao de Vbaldis, vestri sacri Palatii causarum Auditore, inter deuotum virum Casparum Sundhauser, Canonicum Ecclesiae Frisingensis, actorem ex vna, et quendam Mathiam Greiff reum et detentorem de et super parochiali Ecclesia in Königstorff Frisingensis Dioecesis et eius occasione partibus ex altera, idem Dominus Nicolaus Auditor rite et legitime procedens seruatis seruandis diffinitivam adiudicatoriam cum fructuum et expensarum condemnatione pro dicto Casparo et contra praefatum Mathiam tulit et promulgauit sententiam, quae per duas alias diffinitivas sententias etiam cum expensarum et fructuum condemnatione latas, quarum ultimam Reuerendus Pater Dominus Bernardus Ponira, dicti Palatii apostolici causarum Auditor, promulgauit, extitit confirmata. Cum autem per se parum prodesset, sententias ferre, nisi etiam debitae demandarentur executioni, pro tanto dignetur Sanctitas vestra, praefato Domino Berardo Auditori, penes quem seu eius Notarium acta siue registratura praedictae causae existunt, committere et mandare, ut omnes et singulas expensas, in quibus dictus Mathias similiter, ut praefertur, condemnatus extitit, taxet et moderet, dictasque diffinitivas sententias et expensarum condemnationes siue taxationes huiusmodi contra dictum Mathiam omnesque alios et singulos in dicta Ecclesia forsitan intrusos et intrudendos, aut sua quomodolibet interesse putantes per censuras ecclesiasticas et alia juris remedia debite exe-

quatur, et cum potestate, censuras huiusmodi aggravandi etc. et auxilium brachii saecularis, quatenus opus fuerit, inuocandi, litterasque siue processus desuper necessarios suo sub sigillo decernendi, suaque faciendi et fieri demandandi in talibus, et circa ea necessaria seu quaelibet opportuna, constitutionibus et ordinationibus apostolicis, illa praesertim, qua cauetur, quod processus et litterae huiusmodi non nisi sub bulla expediantur, ceterisque in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

8. In fine vero dictae commissionis siue supplicationis cedulae scripta erant de alterius manu littera, superiori litterae ipsius cedulae penitus et omnino dissimili et diversa, haec verba, videlicet: *De mandato Domini nostri Papae taxet et exequatur idem Auditor, ut petitur, aggravet etc., etiam cum invocatione, si et prout de jure, et iustitiam faciat.*

9. Huiusmodi siquidem vltimae commissionis vigore praelibatus quondam Dominus Bernardus Ponira Auditor, in causa et negotio executionis huiusmodi procedere intendens, ad prouidi viri Magistri Michaelis Molner, in Romana Curia causarum et venerabilis viri Domini Caspari Sundhauser principalis in praesertis commissionibus et diffinitiuis sententiis principaliter nominati procuratoris, instantiam, prouidum virum Magistrum Andream Ezwenperger, in eadem Romana Curia etiam causarum et cuiusdam Mathaei Greiff ex aduerso principalis in praetactis commissionibus et sententiis ex aduerso principaliter nominati procuratoris, de quorum hinc inde procuratorum procurationum mandatis in et ex actis causae huiusmodi legitimis constabat documentis, ad dicendum et excipiendum, quidquid verbo vel in scriptis contra iam dictam vltimam praesertam commissionem dicere siue excipere volebat, nec non videndi et audiendi omnes et singulas expensas pro parte eiusdem Domini Caspari Sundhauser principalis in praesenti causa factas, et in quibus praedictus Mathaeus Greiff ex aduerso principalis similiter, ut praemittitur, extitit condemnatus, taxari et moderari, ipsasque diffinitivas sententias et expensarum taxationem exequi et executionem debite demandari ac litteras siue processus executionales desuper opportunas et in forma debita et consueta decerni et concedendi et dicendi et causam, si quam habebat rationabilem, quare praemissa minime fieri debeant, allegandi, per unum ex praedictis cursoribus citari mandavit et fecit ad certos peremptorios terminos competentes cum dierum competentibus intervallis. In quibus quidem terminis successive occurrentibus (*per*) praefatum Magistrum Michaellem Molner procuratorem, quo supra nomine procuratorio, coram dicto quondam Domino Bernardo Auditore iudicialiter competentem, praelibati Magistri Auditoris Ezwenperger ex aduerso procu-

ratoris non comparentis contumacia accusata, ipsoque pro contumace reputari postulato ac eodem tunc merito pro contumace per dictum quondam Dominum Bernardum Auditorem reputato et in eius contumaciam omnibus et singulis expensis antedictis ad septuaginta unum florenos auri de camera boni et iusti ponderis prouida moderatione praeuia taxatis litterisque siue processibus executorialibus, per quos inter alia idem quondam Dominus Bernardus Auditor dictum Mathaeum Greiff ex aduerso principalem ac tunc intrusum forsam seu intrudendum, quatenus infra dictos tunc expressos futuros terminos congruentes, nunc vero dudum effluxos, dicto Domino Casparo Sundhauser principali vel procuratori suo legitimo pro eo dictam parochialem Ecclesiam in Königstorff Erisingensis Dioecesis, super qua in praesenti causa agitur, seu eius possessionem vacuam, liberam et expeditam dimitteret, nec de illa se aliqualiter intromitteret, ac ipse Mathaeus ex aduerso principalis dicto Domino Casparo Sundhauser principali vel procuratori suo praefato de fructibus per ipsum Mathaeum Greiff ex aduerso principalem ex dicta parochiali Ecclesia a tempore motae litis huiusmodi citra perceptis, nec non de dictis septuaginta vnum (!) florenis auri de camera ratione expensarum praedictarum ut praefertur taxatarum, et quatuor aliis florenis similibus pro dictarum litterarum siue processuum executorialium expeditione expositis, et per dictum quondam Dominum Bernardum Auditorem ad totidem similiter taxatis, debitam, plenam et integram satisfactionem et solutionem impenderet, aliisque eisdem litteris siue processibus executorialibus cum effectu dictus Mathaeus ex aduerso principalis ac ceteri tunc intrusi seu forsam intrudendi parerent et obtemperarent, sub excommunicatione et aliis sententiis, censuris ac poenis ecclesiasticis in illis contentis monuit et requisivit, monerique et requiri voluit ac mandauit, iuxta et secundum dictae ultimae praeinsertae commissionis vim, formam et continentiam decreti et concessionis (*decretis et concessis?*); -- ac interim praefato quondam Paulo Papa secundo, sicut Altissimo placuit, ab hac luce sublato, Sanctissimoque in Christo Patre et Domino nostro Domino Sixto Divina providentia Papa quarto ad summum Apostolatus apicem assumpto, dictisque litteris siue processibus executorialibus unacum earum executione contra et aduersus quosdam Wilhelmum Abbatem Monasterii in Benedictumpeurn Augustensis Dioecesis et Stephanum Markfort\*) in dicta parochiali Ecclesia in Königstorff post obitum dicti quondam Mathaei

\*) Pfarrer Mathias Greiff war bereits am 12. Oct. 1472 mit Tod abgegangen (S. oben S. 187). Er war auch Beneficiat bey Altenhof in München gewesen, wo ihm laut vorliegender Investitursurkunde schon am 16. Oct. 1472 Mich. Raymair (Rahmair?) folgte.

Greiff ex aduerso principales respective intrusos, in partibus legitime factis, coram Nobis tanquam iudice ordinario super sententiis in Romana Curia latis exequendis pro parte dicti Domini Caspari Sundhauser principalis facto et in scriptis reproductis ac certis positionibus et articulis super intrusione huiusmodi pro parte eiusdem Domini Caspari Sundhauser principalis dictis et exhibitis, ac nonnullis testibus fide dignis pro ipsorum articulorum probatione coram Nobis productis et in forma iuris iurato et diligenter examinatis, Nos ad prouidi viri Magistri Henrici Bolberiz, in Romana Curia praedicta causarum et praelibati Domini Caspari Sundhauser principalis procuratoris, de eius procuracionis mandato in actis causae huiusmodi legitime dinoscitur constare prout constat documentis, instantiam, antedictos Wilhelmum Abbatem Monasterii in Benedictumpeurn, Augustensis Dioecesis, et Stephanum Markfort in dicta parochiali Ecclesia sancti Laurentii in Königstorff Frisingensis Dioecesis intrusos, omnesque alios et singulos sua communiter vel diuissimi interesse putantes eorumque procuratores, si qui erant in Romana Curia, pro eisdem addicendum et excipiendum, quidquid verbo vel in scriptis contra litteras executoriales et earum executionem huiusmodi dicere siue excipere volebant, per audientiam publicam litterarum contradictarum Domini nostri Papae citari fecimus ad certum peremptorium terminum competentem.

10. Quo occurrente, comparente iudicialiter coram Nobis praelibato Magistro Henrico Bolberiz procuratore, quo prius nomine procuratorio, et praedictorum citatorum in certa citatione, in ipsa audientia publica rite executi et per ipsum in scriptis reportata, contentorum non comparentium contumaciam accusante ipsosque contumaces reputari postulante, Nos eosdem citatos non comparentes deputauimus merito, prout erant, id exigente iustitia contumaces, et in eorum contumaciam, cum dicti Wilhelmus Abbas et Stephanus Markfort intrusi praetactis litteris executorialibus parere minime curarent, neque nos de partitione siue ratificari . . . , ad praenominati Magistri Henrici Bolberiz procuratoris petitionem iam dictos citatos ad docendum et fidem debitam faciendam, se praedictis litteris siue processibus executorialibus realiter et cum effectu paruissse, obediussse et obtemperasse, primo simpliciter, ac secundo ad idem et tertio similiter ad idem, nec non quarto ex superabundanti ad omnem eorum malitiam convincendam per audientiam publicam antedictam citari mandauimus ad quatuor distinctos terminos conuenientes cum dierum congruis intervallis.

11. Quibus quidem terminis successiue aduenientibus comparens iudicialiter coram Nobis memoratus Magister Henricus Bolberiz procurator, praedicto nomine procuratorio, dictorum citatorum in quibusdam citationum cedulis, in praetacta audientia debite execu-



tis, et per eundem Magistrum Henricum Bolberiz procuratorem consimiliter in scriptis reputatis, contentorum non comparentium contumaciam accusavit, ipsosque contumaces reputari per Nos instantanter postulavit. Nos tunc eosdem citatos non comparentes reputavimus non immerito in singulis terminis huiusmodi cum dictamine iustitiae contumaces, et in eorum contumaciam, ad ulteriorem praenominati Magistri Henrici Bolberiz procuratoris instantiam, eosdem citatos ulterius ad concludendum et concludi videndum, quatenus opus esset, nec non ad audiendum in scriptis fieri et promulgari in hac causa . . . . . dicendi et causandi, si quam habebant rationabilem, quare praemissa fieri non debebant, allegandi, per dictam audientiam publicam citari fecimus et mandavimus ad diem videlicet et horam inferius annotatos, dataque interim coram Nobis per praefatum Magistrum Henricum Bolberiz procuratorem, quo supra nomine procuratorio, facto et in scriptis quadam petitionis papiri cedula:

Petit procurator, (et eo?) nomine venerabilis viri Domini Caspari Sundhauser Canonici Frisingensis partis, sive (partis suae?), per vos Reuerendum Patrem Dominum Jacobum de Mucciarellis, Curiae causarum Camerae Apostolicae generalem Auditorem praefatum, vestramque sententiam seu ordinationem in scriptis pronuntiari, decerni et declarari, quosdam Wilhelmum Abbatem Monasterii in Benedictpeurn, Augustensis Dioecesis, et Stephanum Markfort assertum Ecclesiasticum, in parochiali Ecclesia in Königstorff dictae Frising. Dioecesis respective intrusos adversarios, excommunicationem maiorem aliasque sententias, censuras et poenas ecclesiasticas in litteris executorialibus per bonae memoriae Bernardum Bonira olim Auditorem Rotae in huiusmodi causa, quae alias coram praelibato quondam Bernardo Bonira inter quondam Mathiam Greiff aduersarium tunc reum et intrusum ex vna, et venerabilem virum Dominum Casparum Sundhauser, Canonicum Frisingensem, actorem de et super parochiali ecclesia praedicta et illius occasione partibus ex altera, in tertia vertebatur instantia, ad instantiam praefati Domini Caspari et contra dictum quondam Mathiam decretis contentas ob et propter earundem litterarum executorialium non paritionem damnabiliter incidisse et incurrisse declarandos fore et per vos declarari, ipsosque Wilhelmum Abbatem et Stephanum Markfort praedictos aduersarios pro excommunicatis declaratis denunciandos et publicandos, ac per alios in locis publicis denunciari, publicari et ut tales ab omnibus Christi fidelibus acrius euitari mandandos fore, atque per vos denunciari et publicari, denunciarique et publicari ac euitari mandari, litterasque vestras

declaratorias et denuntiatorias desuper necessarias et opportunas vestro sub sigillo decernendas et concedendas fore, atque per vos decerni et concedi, nec non eosdem **Wilhelmum** Abbatem et **Stephanum** Marckfort antedictos aduersarios tam coniunctim quam diuisim in expensas propterea pro parte antedicti **Domini Caspari** in huiusmodi causa legitime factas condemnandos fore et per vos condemnari, de fiendis autem expensis procurator, quo supra nomine, expresse protestatur, aliisque inde et super praemissis breue iustitiae complementum sibi per vos administrari. Praemissa vero omnia et singula tam coniunctim quam diuisim petit procurator, quo supra nomine, omnibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus melius potest et debet, vestrum benignum officium in praemissis humiliter implorando, saluo iure corrigendi etc. et protestatur prout etc.

eadem dicta die et hora aduenientibus comparuit in iudicio coram Nobis praefatus **Magister Henricus Bolberiz** procurator, quo prius nomine procuratorio, praenominatorum citatorum in quadam citatione, in iam dicta audientia iuxta illius ritum debite exercita et per ipsum **Magistrum Henericum Bolberiz** procuratorem ibidem etiam in scriptis reproducta, contentorum non comparentium contumaciam accusans, illosque contumaces reputari et in eorum contumaciam, quantum in eo fuit et erat, in causa huiusmodi sponte concludens secumque concludi et pro concluso haberi, nec non declaratoriam iuxta et secundum praecursorae petitionis suae formam et contumaciam pro se et dicta parte sua in scriptis ferri et promulgari sententiam per Nos debita cum instantia postulans.

12. Nos tunc eosdem citatos non comparentes reputauimus merito in termino huiusmodi id petente iustitia contumaces, et in eorum contumaciam unacum praelibato **Magistro Henrico Bolberiz** procuratore concludente et secum concludi petente duximus in causa praesenti, quatenus opus erat, more solito concludendi et conclusimus, habuimusque et haberi voluimus in eadem pro concluso, nec non visis per nos primitus et diligenter inspectis omnibus et singulis actis, actitatis, litteris, scripturis, instrumentis, iuribus et incidentiis in causa huiusmodi habitis, factis et productis, illisque cum diligentia et maturitate debita recensitis, de jurisperitorum consilio et assensu, quibus de ipsius causae meritis relationem plenariam fecimus et fidelem, praehabitaque inter eos et nos super praemissis deliberatione matura, ad nostram in huiusmodi causa ferendam et in scriptis promulgandam sententiam procedendum duximus et processimus, eamque ex his et per ea, quae vidimus et cognouimus, atque nunc videmus et cognoscimus, in scriptis tulimus et promulgauimus praesentibusque ferimus et promulgamus in hunc modum:

De jurisperitorum consilio per hanc nostram sententiam seu ordinationem, quam pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes ferimus in his scriptis, pronuntiamus, decernimus et declaramus, quosdam Wilhelmum Abbatem Monasterii in Benedictpeurn, Augustensis dioecesis, et Stephanum Marckhfort assertum ecclesiasticum in parochiali Ecclesia in Königstorff, Frisingensis dioecesis, respectiue intrusos aduersarios excommunicationem maiorem aliasque sententias, censuras et poenas ecclesiasticas in litteris executorialibus per bonae memoriae Bernardum Bonira olim auditorem Rotae in huiusmodi causa, quae alias coram praelibato quondam Bernardo Bonira inter quondam Mathiam Greiff aduersarium tunc reum et intrusum ex vna, et venerabilem virum Dominum Casparum Sundhauser Canonicum Frisingensem actorem de et super parochiali Ecclesia praedicta et illius occasione partibus ex altera, in tertia vertebatur instantia, ad instantiam praefati Domini Caspari et contra dictum quondam Mathiam decretis contentas, ob et propter earundem litterarum executorialium non partitionem damnabiliter incidisse et incurrisse declarandos fore et declaramus, ipsosque Wilhelmum Abbatem et Stephanum Markhfort praedictos aduersarios pro excommunicatis declaratis denuntiandos et publicandos, ac per alios in locis publicis denuntiari, publicari et ut tales ab omnibus Christi fidelibus acrius euitari mandandos fore, atque denuntiamus et publicamus, denuntiarique ac publicari (et) euitari mandamus, litterasque nostras declaratorias et denuntiatorias desuper necessarias et opportunas nostro sub sigillo decernendas et concedendas fore, atque decernimus et concedimus, nec non eosdem Wilhelmum Abbatem et Stephanum Markfort antedictos aduersarios tam coniunctim quam diuisim in expensas propterea pro parte antedicti Domini Caspari in huiusmodi causa legitime factas condemnandos fore et condemnamus, quarum expensarum taxationem nobis imposterum reseruamus. Ita pronuntiaui Ego Jacobus de Mucciarellis Auditor Camerae manu propria.

13. Quae omnia et singula praemissa ac praesertim nostram declaratoriam sententiam et in ea contenta vobis omnibus et singulis supradictis, quibus praesentes nostrae litterae diriguntur, auctoritate praedicta intimamus, insinuamus et notificamus, ac ad vestram et cuiuslibet vestrum notitiam deducimus et deduci volumus per praesentes, vosque nihilominus et vestrum quemlibet insolidum eadem auctoritate tenore praesentium requirimus et monemus, primo, secundo, tertio et peremptorie, ac vobis et vestrum cuiuslibet insolidum in virtute sanctae obedientiae et sub excommunicationis poena, quam

in vos et vestrum quemlibet canonica monitione praemissa ferimus in his scriptis, nisi feceritis, quae committimus et mandamus, districte praecipientes mandamus, quatenus ad statum visis praesentibus et postquam pro parte supradicti Domini Caspari Sundhauser principalis super hoc vigore praesentium fueritis requisiti, seu alter vestrum fuerit requisitus, ita tamen quidem (!) in litteris exequendis unus vestrum alterum non exspectet, nec alter pro alio se excuset, praefatos Wilhelmum Abbatem et Stephanum Markfort ex aduerso principales sicut praemittitur per nos finaliter excommunicatos ac poenas, sententias et censuras ecclesiasticas in antedictis litteris siue processibus executorialibus contentas incidisse et incurrisse declaratos, singulis diebus dominicis et festiuis in vestris ecclesiis, monasteriis et capellis, dum ibidem populi multitudo ad diuina audienda conuenerit seu alias congregata fuerit, ac alias, ubi, dum, quando et quotiens expedierit, publice denuntietis, tenseatis et teneatis, ac alias sic denuntiari, censi, reputari et teneri faciatis, permittatis et procuretis, ab omni etiam denuntiatione non cessando, donec et quousque dicti Wilhelmus Abbas et Stephanus Markfort ex aduerso principales excommunicati et declarati saepe dictis litteris siue processibus executorialibus realiter et cum effectu paruerint, ac absolutionis beneficium a sententiis, censuris et poenis praedictis a Nobis vel superiori nostro meruerint obtinere, aliudque a Nobis, vel eodem superiori desuper receperetis in mandatis. Absolutionem uero omnium et singulorum, qui praefatas sententias vel earum aliquam incurrerint seu incurrerit quoquomodo, Nobis vel dicto superiori nostro tantummodo reseruamus.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemisorum praesentes litteras siue praesens publicum instrumentum huiusmodi, nostram declaratoriam sententiam in se continentes siue continens, exinde fieri et per Notarium publicum dictaeque Curiae Causarum Camerae apostolicae et huiusmodi causae coram Nobis scribam infra-scriptum subscribi et publicari mandauimus, sigillique eiusdem Curiae, quo utimur, iussimus et fecimus appensione communi.

14. Lecta, lata et in scriptis promulgata fuit praeinserta declaratoria sententia per Nos Jacobum de Mucciarellis Auditorem Camerae et executorem supradictum Romae apud sanctum Petrum in palatio causarum apostolico, in quo iura reddi solent, Nobis inibi mane hora audientiae causarum consueta ad iura reddendum et causas audiendas in loco nostro solito et consueto pro tribunali sedentibus sub anno a natiuitate Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, indictione sexta, die vero Mercurii, vigesima octaua mensis Aprilis, Pontificatus praefati sanctissimi Domini nostri Domini Sixti diuina prouidentia Papae quarti anno secundo, praesentibus ibidem discretis uiris magistris Cincio de Viterbio, Laurentio Venari, Bartho-

Iomaeo et Joanne de Piscia, praedictae Curiae causarum Camerae apostolicae Notariis et Scribis, testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis,

(L. sig.) *Et ego Vestentes Bartholomaei de Wüterris, publicus*  
 (Not.) *Imperiali auctoritate nec non Curiae causarum Camerae apostolicae Notarius. Quia praeinsertae sententiae declaratoriae publicationi, declarationi, promulgationi omnibusque aliis et singulis, dum sicut praemittitur agerentur et fierent, unacum praenominatis testibus praesens interfui eaque sic fieri vidi et audiui, idcirco hoc praesens publicum instrumentum per alium, me aliis occupato negotiis, fideliter scriptum exinde confeci et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, unacum dictae Curiae causarum Camerae apostolicae sigilli appensione. Rogatus et requisitus in fidem et testimonium praemissorum subscripsi et publicavi, nomenque meum et signum apposui consuetum.*

15. *Inscriptio ab extra: Hic auctoritate Apostolica denuntiantur excommunicati Dominus Wilhelmus Abbas in Benedictpeurn, ordinis s. Benedicti, Augustensis Dioecesis, et quidam Stephanus Markfort, assertus Presbyter, in parochiali Ecclesia s. Laurentii in Königstorff Frisingensis Dioecesis respectiue intrusi, ob non paritionem litterarum executorialium, ad instantiam venerabilis et egregii decretorum Doctoris Domini Caspari Sundhauser Canonici Frisingensis dictae Ecclesiae Rectoris decretarum.*

\* \* \*

16. *In Nomine Domini. Amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, indictione sexta, die vero Jouis, decima septima, quae erat festum corporis Christi, mensis Junii, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Domini Sixti divina providentia Papae quarti anno secundo. Ego Andreas Fuchs, Notarius publicus subscriptus, pro parte venerabilis et egregii decretorum Doctoris Domini Caspari Sundhauser, Canonici Frisingensis ac parochialis ecclesiae sancti Laurentii in Königstorff Frisingensis Dioecesis Rectoris, legitime requisitus, praesentes retrospectas litteras siue processus executoriales valuis siue portis versus occidentem dictae ecclesiae Frisingensis infra missarum solemniam coram magna populi multitudine eo tunc inibi ad divina audiendum congregata affixi et extendi, ac omnia et singula in eisdem litteris siue processibus contenta melioribus modo, via, iure, causa et forma, quibus potui et debui, intimavi, insinuaui, notificaui et ad eius et singulorum, quorum interest siue intererit, notitiam deduxi, nec non quosdam Wilhelmum Abbatem Monasterii in Benedictpeurn, ord. s. Benedicti, Augustensis dioecesis, et Stephanum Mark-*

fort, assertum Presbyterum, in parochiali ecclesia praedicta respective intrusos, et ut in eisdem retroscriptis litteris siue processibus, ut praemittitur, finaliter excommunicatos, ac poenas, sententias et censuras ecclesiasticas in praedictis litteris contentas incidisse et incurrisse declaratos publice iuxta vim, formam et tenorem earundem litterarum executorialium retroscriptarum denuntiaui, ac quandam papiri cedulam, huiusmodi denuntiationem in se continentem, in locum praesentium litterarum siue processuum executorialium posui, ibique stare dimisi, praesentibus ibidem honorabilibus viris Domino Joanne Witzl, Capellano in Petershausen, Frisingensis dioecesis, Joanne Pach, alias publico Procuratore consistoriali venerabilis Capituli ecclesiae Frisingensis, et Pongratio Haslperger, Notario Consistorii praedicti, Presbyteris et ecclesiasticis Salisburg. et Frising. dioecesis, testibus ad praemissa vocatis pariter et requisitis. Et nihilominus, die vero Sabbathi, decima nona, anno, indictione, mense et Pontificatu, quibus supra, hora quidem sexta de mane pari modo praesentes retroscriptas litteras siue processus executoriales ad valuas siue portas maioris ac sancti Mauritii ecclesiarum Augusten. infra missarum solennia populo in magna multitudine ad diuina audiendum tunc inibi congregato affixi, extendi ac omnia et singula in eis contenta, in quantum melius potui et debui, intimaui, insinuaui, notificaui ac ad omnium et singulorum, quorum interest siue intererit, notitiam deduxi, praelibatos quoque Wilhelmum Abbatem et Stephanum Markhfort assertum Presbyterum, sicut praefertur, excommunicatos maiori excommunicatione et declaratos publice denuntiaui, cedulamque papiream huiusmodi denuntiationem in se continentem praesentibus litteris amotam (!) in locum posui et ibidem stare dimisi, ac alias et alia feci, prout et quemadmodum in ipsis retroscriptis litteris siue processibus continetur mihi mandabatur. Subsequenter cum mihi ad ecclesiam Königstorff non pateret accessus, citra mediam noctem inter Lunae, vigesimam primam, et Martis dies eiusdem mensis villam Königstorff accessi, in ecclesia parochiali ibidem praelibatosque (!) cedulam affixi et stare dimisi, denique, ut super praemissis omnibus et singulis vnum vel plura publicum siue publica conficerem instrumentum siue instrumenta legitime requisitis.

Acta sunt haec sub anno, indictione, die, mense, pontificatu, hora et locis, quibus supra, praesentibus ibidem venerabilibus et honorabilibus viris Dominis Joanne Truchsass, Wolfgango de Rechberg, Canonicis ecclesiae maioris Augustensis, Alexandro Minstel, Presbytero Eystetensis Dioecesis, Henrico Schram et Joanne Kirchaimer, Vicariis ecclesiae collegiatae s. Mauritii Augustae, testibus ad praemissa vocatis pariter et requisitis.

(L. sig.) *Et ego Andreas Fuchs de Frisinga, publicus sacra*  
 (Notarii) *Imperiali auctoritate Notarius. Quia huiusmodi retro-*

*scriptarum litterarum siue processuum executorialium affixioni, insinuationi et intimationi, ac praeinsertorum excommunicatorum denuntiationi, omnibusque aliis et singulis, dum sicut praemittitur per me fierent et agerentur, unicum praenominavis testibus praesens interfui, eaque sic fieri feci. Ideoque hoc praesens publicum instrumentum manu mea propria scriptum exinde confeci, subscripsi, publicavi et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, rogatus et requisitus. In fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.*

*Haec copia concordat cum originali authentico, sigillo Illustrissimi Domini Jacobi de Mucciarelis Auditoris Camerae roborato, per omnia collata et revisa. Ita testor Thomas Passauer mpa\*).*

### Beilage K.

Die Rota Romana entscheidet in der Streitsache des Bischofs und des Domcapitels zu Freysing wegen des Besetzungsrechtes der Pfarrey Königsdorf gegen das Kloster Benedictbeuern, welches auch in die Tragung der Prozeßkosten verurtheilt wird.

13. u. 20. Oct. 1473.

In Nomine Domini. Amen.

1. Dudum felicitis recordationis Dominus Pius Papa secundus quandam commissionis siue supplicationis schedulam bonae memoriae Domino Bernardo Bonira (*Ronira*), decretorum Doctori, Abbati saecularis et collegiatae Ecclesiae sancti Felicis Gerundensis, et Canonico Valentinensi, tunc Capellano suo et ipsius sacri Palatii apostolici causarum Auditori, per certum suum cursorem praesentari fecit huiusmodi sub tenore:

Beatissime Pater! Licet dudum parochialis ecclesia sancti Laurentii in Chunstorff, Frisingensis dioecesis, tam ordinaria quam apostolica auctoritatibus fuerit et sit Monasterio in Benedictenpewren, ord. sancti Benedicti, Augustensis dioecesis unita, incorporata et annexa, ita quod Abbas et conuentus dicti Monasterii dictam ecclesiam licite retinere perpetuo et similiter fructus, redditus et prouentus recipere, et in suos

---

\*) Das Original dieser Urkunde lag in dem Archive des Domcapitels zu Freysing. In dem Abdrucke wurden, wie in den nachfolgenden Beilagen, die Hauptabsätze mit fortlaufenden Nummern versehen.

Monasterii et dictae ecclesiae usum et utilitatem conuertere possent et valerent, dictaque vnio suum fuerit sortita effectum, quidam nihilominus Mathaeus Greiff, assertus detentor dictae vnitae ecclesiae, deuotos Sanctitatis vestrae oratores, Wilhelmum modernum Abbatem et conuentum dicti Monasterii in praemissis, ac ipsum Monasterium in iure quaesito turbare fructusque, redditus ac prouentus antedictos usurpare et imbursare temere et de facto, et priuilegio incorporationis antedictae contraire praesumpsit. Ne igitur dictum Monasterium in suo bono iure supplantetur, dignetur Sanctitas vestra, causam et causas, quam et quas dictus Wilhelmus Abbas et conuentus habet et mouet, habereque et mouere vult et intendit contra et aduersus dictum Mathaeum de et super dicta parochiali ecclesia seu eiusdem fructuum, reddituum et prouentuum huiusmodi usurpatione, denegatione et contradictione, et iniuriam huiusmodi perturbatione, rebusque aliis in actis latius exprimentis, et eorum occasione alicui ex Reverendis Patribus Dominis vestri sacri Palatii apostolici causarum Auditoribus committere audiendas, cognoscendas, decidendas et sine debito terminandas cum omnibus et singulis suis emergentibus, incidentibus, dependentibus et connexis, et cum potestate, praedictum Mathaeum omnesque alios et singulos sua communiter vel diuisim interesse putantes in Romana Curia, extra eam et in partibus, totiens quotiens opus fuerit, citandi ac in forma inhibendi, non obstantibus, quod causae huiusmodi non sint forsitan ad dictam Curiam legitime deuolutae, neque in ea de iuris necessitate tractandae seu finiendae praemissis nec non constitutionibus et ordinationibus apostolicis, ceterisque in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Commissionis namque huiusmodi talis extiterat signatura: *De mandato Domini nostri Papae audiat Magister Bernardus Bonira, citet, ut petitur, et iustitiam faciat.*

2. Cuius quidem commissionis vigore per dictum quondam Dominum Bernardum Bonira Auditorem in causa et causis huiusmodi ad Romanam Curiam et coram eo legitime introductis et deuolutis inter partes in eadem commissione contentas aliquali inchoato processu, et deinde praefato Domino Pio Papa secundo, sicut Altissimo placuit, de medio sublato, et consequenter bonae memoriae Domino Paulo Papa secundo, eundem Dominum Pium in Apostolatu immediate succedente, ad summi Apostolatus apicem assumpto, nec non ex post causa huiusmodi de ipsius Domini Pauli Papae speciali mandato per praefatum quondam Dominum Bernardum Bonira Auditorem in statu debito resumpta, ipse Dominus Paulus Papa quan-



dam commissionis ſiue ſupplicationis ſchedulam eidem quondam Domino Bernardo Bonira Auditori per unum ex ſuis cursoribus praesentari jussit ſub his verbis :

Dignetur Sanctitas ueſtra Reuerendo Patri Domino Bernardo Bonira, ueſtri ſacri Palatii cauſarum apoſtolici Auditori, committere et mandare, ut in cauſa, quae coram eo inter quosdam Wilhelmum Abbatem et conuentum Monasterii in Benedictpewrn, ordinis s. Benedicti, Auguſtensis Dioeceſis, ex vna et Mathaenum Greiff, Rectorem parochialis Eccleſiae s. Laurentii in Kunigstorff, Friſingensis Dioeceſis, de et ſuper praetensa eiſdem Eccleſiae parochialis vnione, incorporatione ſiue annexione, rebusque aliis in actis cauſae designatis et illarum occasione partibus ex altera, in prima pendet instantia, deuotam eiſdem Sanctitatis ueſtrae creaturam, Joannem Episcopum Eccleſiae Friſingensis, ac deuotos oratores ueſtros, Capitulum eiſdem Eccleſiae Friſingensis, ad cauſam huiſmodi in eo ſtatu, in quo coram dicto Domino Auditore pendet indeciſa, pro eorum intereſſe admittat, nec non cauſam et cauſas, quam et quas Episcopus et Capitulum praefati tam coniunctim quam diuiſim mouent, mouereque volunt et intendunt, contra et aduerſus Abbatem et conuentum praedictos, omnesque alios et ſingulos ſua communiter vel diuiſim intereſſe putantes et in executione citationis nominandos, de et ſuper moleſtationibus, vexationibus, perturbationibus, iac-tationibus et impedimentis, eiſdem Episcopo et Capitulo per ipſos Abbatem et conuentum ſuper dicta parochiali eccleſia et illius ſeu iuris conferendi ſeu diſponendi de eadem, ipſis Episcopo et Capitulo in illa competentis occasione factis et praestitis, rebusque aliis in actis deducendis cum omnibus et ſingulis ſuis emergentibus, incidentibus, dependentibus et connexis audiat, cognoscat, decidat, fineque debito terminet, cum potestate, Abbatem et conuentum omnesque alios et ſingulos ſupradictos in Romana Curia, extra eam et in partibus, quotiens opus fuerit, citandi illisque et aliis, quibus oportu-num erit, in forma inhiſcendi, conſtitutionibus et ordinationibus apoſtolicis, ſtilo palatii, iuribus, quodque cauſa ſeu cauſae huiſmodi non ſint forſan ad dictam Curiam legitime deuolutae neque in eadem de ſua natura aut iuris neceſſitate tractandae ſeu finiendae, aliisque contrariis non obſtantibus quibuscun-que.

Haec autem commiſſio in eius fine ſic ſignata reperitur: *De mandato Domini noſtri Papae audiat idem Auditor, citet, ut petitur, et iuſtitiam faciat.*

3. Praetextu namque commissionis huiusmodi praefatus quondam Dominus Bernardus Bonira Auditor Reuerendum in Christo Patrem et Dominum Dominum Joannem, Dei et apostolicae Sedis gratia Episcopum Frisingensem, nec non venerabiles et circumspectos viros Dominos Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis, principales in proximis prae- et sub- insertis commissionibus et diffinitivis sententiis principaliter nominatos, ad causam huiusmodi in eo statu, in quo pendeat, pro eorum interesse admisit, et ulterius in eadem procedens, quandam diffinitivam, per quam inter alia quemdam Dominum Mathaenum Greiff eo tunc principalem, in prima praeinserta commissione principaliter descriptum, ab impetitionibus praefatorum Dominorum Abbatis et conuentus Monasterii in Benediktenpuren ex aduerso principalium absoluit, et ipsis Dominis Abbati et conuentui super vnione, annexione et incorporatione dictae parochialis ecclesiae in Königstorff perpetuum silentium imposuit, eosdem Dominos Abbatem et conuentum in expensas condemnando, in scriptis tulit et promulgauit sententiam.

4. A qua quidem diffinitiva sententia pro parte dictorum Dominorum Abbatis et conuentus Monasterii in Benediktenpuren, ex aduerso principalium, ad praefatum Dominum Paulum Papam sanctamque Sedem apostolicam in scriptis provocato et appellato, apostolisque petitis et obtentis idem Dominus Paulus Papa causam appellationis huiusmodi Reuerendo Patri Domino Santino (*Fantino?*) de Valle, vtriusque iuris Doctore, Canonico Jadrensi, Capellano suo et dicti Palatii apostolici causarum Auditori, audiendam, cognoscendam, deducendam et sine debito terminandam commisit cum omnibus et singulis suis emergentibus, incidentibus, dependentibus, annexis et connexis.

5. Cum autem huiusmodi commissionis virtute coram ipso Domino Santino de Valle Auditore in causa et causis antedictis ac inter partes praetactas seu verius earum legitimos procuratores aliqualis processus inchoatus et continuatus fuisset, praelibatus Dominus Paulus Papa quandam commissionis siue supplicationis cedula eidem Domino Santino de Valle Auditori per certum ex dictis cursoribus praesentari fecit in hunc modum:

Beatissime Pater! Dudum Abbas et conuentus Monasterii in Benediktenpuren, ordinis sancti Benedicti, Augustensis Dioecesis, causam et causas, quam et quas contra deuotum Mathaenum Greiff, Rectorem parochialis ecclesiae sancti Laurentii in Königstorff, Frisingensis Dioecesis, de et super praetensa incorporatione dictae parochialis ecclesiae rebusque aliis in actis latius expressis et illorum occasione mouere volebant, quondam Reuerendo Patri Domino Bernardo Bonira,

sacri Palatii apostolici causarum Auditori, committi obtinuerunt audiendas, exinde pro parte deuotorum vestrorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis pro eorum interesse eidem Auditori commissione praesentata, ipsisque pro interesse eorum admissis dictus Auditor rite et legitime procedens, seruatis seruandis diffinitiuam absolutoriam ab impetitionibus cum expensarum condemnatione pro dicto Mathaeo et contra praefatos Abbatem et conventum tulit et promulgauit sententiam, a quo pro parte dictorum Abbatis et Conuentus appellatum et causa appellationis huiusmodi Reuerendo Patri Domino Santino de Valle, dicti Palatii apostolici causarum Auditori, commissa extitit, causaque et causae quoad dictos Episcopum, Decanum et Capitulum Frisingense coram dicto Bernardo Bonira Auditore in prima instantia indecise remanente, ipse Bernardus Bonira diem suum clausit extremum. Dignetur igitur Sanctitas vestra causam et causas huiusmodi in eo statu, quo ultimo coram dicto quondam Bernardo Auditore indecise remanserunt, dicto Domino Santino Auditori committere resumendas ulteriusque audiendas, cognoscendas et decidendas et fine debito terminandas cum omnibus et singulis suis emergentibus, incidentibus, dependentibus et connexis, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque, praemissorum omnium et singulorum, actorumque causae et causarum huiusmodi status et tenores praesentibus habentium (!) pro sufficienter expressis.

Huiusmodi siquidem commissio sequentem habet signaturam: *De mandato Domini nostri Papae audiat idem Auditor, resummat, ut petitur, et iustitiam faciat.*

6. Virtute namque commissionis huiusmodi causa et causis antedictis per ipsum Dominum Santinum de Valle Auditorem primitus in statu debito resumptis, ac deinde in eisdem inter partes praetactas seu earum procuratores nonnullo ulteriori continuato et agitato processu, nec non ex post praelibato Domino Paulo Papa, sicut Altissimo placuit, similiter ab hac luce subtracto Sanctissimoque in Christo Patre et Domino nostro Domino Sixto, diuina Prouidentia Papa quarto moderno, ad summi Apostolatus apicem assumpto et recepto, ac subsequenter eodem Domino Santino de Valle Auditore certis de causis animum suum ad hoc mouentibus a Romana Curia absentato, ob cuius absentiam praefatus Dominus noster Dominus Sixtus Papa quandam generalis commissionis siue supplicationis cedulam Reuerendo Patri Domino Joanni de Ceretanis de Interampne, legum Doctori, Archidiacono Seruensi in Ecclesia Burgedallensi, Capellano suo et saepedicti Palatii apostolici causarum Auditori, per unum ex saepedictis cursoribus praesentari iussit sub hac verborum forma;

Dignetur Sanctitas vestra, omnes et singulas causas beneficiales, prophanas, matrimoniales, civiles, criminales et mixtas, Reuerendo Patri Domino Santino de Valle, sacri Palatii causarum Auditori, quarumcunque commissionum tam generalium quam specialium vigore commissas, in quibus deuoti vestri Joannes Auellen., Nicolaus Gleywiz, Henricus Tronci (*Kouen?*) de Springk et Henricus Lebentheur, clerici Maclouiensis, Wratislouiensis, Myndensis et Herbipolensis Diocesis, publici Apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarii, coram eodem Domino Santino Auditore scribebant et ad scribendum deputati fuerant, propter ipsius a Romana Curia recessum usque ad eius reditum et earundem causarum resumptionem alicui ex Reuerendis Patribus Dominis dicti sacri Palatii apostolici causarum Auditoribus committere resumendas, audiendas, cognoscendas et fine debito terminandas cum omnibus earum incidentibus, dependentibus, emergentibus et connexis, cum potestate citandi, litteras decernendi et decretas sigillandi, expensas taxandi, sententias et quaecunque instrumenta extrahendi ac in publicam formam redigendi et redigi mandandi, ac omnia et singula faciendi et fieri mandandi, quae dictus Dominus Santinus Auditor fecisset et facere, decernere, mandare potuisset et posset, si praesens esset, cum plenaria et omnimoda potestate, eidem Domino Santino Auditori quarumcunque commissionum in dictis causis praesentatarum vigore concessa et attributa. Et quod dicti Joannes, Nicolaus, Henricus et Henricus Notarii in eisdem ulterius scribant et scribere continent, iuribus, constitutionibus et ordinationibus apostolicis et aliis in contrarium forsitan editis vel faciendis (*facientibus?*) non obstantibus quibuscunque.

Huiusmodi commissionem talis sequebatur signatura: *De mandato Domini nostri Papae audiat Magister Joannes de Ceretanis, resumat, ut petitur, et iustitiam faciat.*

7. Huius namque commissionis vigore causa et causis praedictis per praefatum Dominum Joannem de Ceretanis Auditorem primum in statu praedicto resumptis, subsequenter idem Dominus Joannes Auditor in causa et causis eisdem rite et legitime procedens, seruatis seruandis et cognitis earum meritis, suam diffinitiuam cum expensarum condemnatione in scriptis tulit et promulgauit sententiam in hunc modum:

Christi nomine inuocato pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes, per hanc nostram diffinitiuam sententiam, quam de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu ferimus in his scriptis, pronuntiamus, decer-

nimus et declaramus, collationem, prouisionem et omnimodam dispositionem parochialis ecclesiae in Königstorff Frisingensis Dioecesis, uni ex Canonicis dictae ecclesiae Frisingensis, et non alteri faciendam, ad Reuerendum Patrem Dominum Episcopum Frisingensem spectasse et pertinuisse, ac spectare et pertinere de iure, nec non quibusdam Abbati et conventui Monasterii Benedictenpuren Augustensis Dioecesis in dicta parochiali ecclesia, seu ad eam et illius collationem, prouisionem et dispositionem nullum ius competiſſe neque competere, iactationesque, oppositiones, molestationes, vexationes, perturbationes, inquietationes et impedimenta praefatis Dominis Episcopo, Decano et Capitulo per dictos Abbatem et conventum, ut praefertur, praestitas et praestita, fuisse et esse temerarias, illicitas, iniquas, indebitas et iniustas, temerariaeque, illicita, iniqua, indebita et iniusta, ac de facto resumptas et resumpta, dictisque Abbati et conventui illa fecisse et facere minime licuisse neque licere, eisque super illis perpetuum silentium imponendum fore et imponimus, nec non praefatos Abbatem et conuentum aduersarios, ut a iactationibus, oppositionibus, molestationibus, vexationibus, perturbationibus, inquietationibus et impedimentis praedictis de caetero abstineant, ac praefatos Dominos Episcopum, Decanum et Capitulum eorum iuribus et possessionibus pacifice et quiete uti et gaudere permittant, omnibus viis iuris et remediis oportunitis cogendos, compellendos et constringendos fore, ac cogimus, compellimus et constringimus, ipsosque Abbatem et conuentum aduersarios in expensas pro parte dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli propterea legitime factas condemnandos fore et condemnamus, quarum expensarum taxationem nobis in posterum reseruamus.

Hanc suam diffinitiuam sententiam Dominus Joannes de Ceretanis Auditor praefatus manu sua propria in hac subscripsit verba: *Ita pronuntiaui ego Joannes de Ceretanis Auditor.*

8. Cumque ab huiusmodi diffinitiuam sententiam pro parte dictorum Dominorum Abbatis et conuentus Monasterii in Benedictenpuren ex aduerso principalium ad praelibatum Dominionum nostrum Sixtum Papam eiusque sanctam Sedem apostolicam in scriptis prouocatum et appellatum fuisset, idem Dominus noster Papa quandam commissionis siue supplicationis cedulam iterum Reuerendo Patri Domino Santino de Valle Auditori praefato per vnum ex saepefatis cursoribus praesentari fecit sub his verbis:

Dignetur Sanctitas vestra, causam et causas appellationis et appellationum pro parte deuotorum Sanctitatis vestrae oratorum Wilhelmi Abbatis nec non conuentus et fratrum Mona-

sterii in Benedicthenpuren, Augustensis Dioecesis, ordinis sancti Benedicti, a quadam praetensa diffinitiva sententia per Reuerendum Patrem Dominum Joannem de Ceretanis, vestri sacri Palatii causarum Auditorem, in quadam causa, quae coram eo inter dictos oratores ex vna et Dominum Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis ut actores de et super parochiali ecclesia in Kunigstorff, Frisingensis Dioecesis, et seu illius vnione et incorporatione, rebusque aliis in actis latius expressis, et eorum occasione partibus ex altera, in prima verti praetendebatur instantia, pro dictis Episcopo, Decano et Capitulo, et contra praefatos Abbatem et conuentum et fratres, ut praetenditur, lata interpositae et interpositarum, nullitatisque et nullitatum dictae praetensae sententiae, attemptatorumque et inuocatorum quorumcunque, alicui alteri ex Reuerendis Patribus Dominis dicti vestri sacri Palatii apostolici causarum Auditoribus, et si placet, Reuerendo Patri Domino Santino de Valle, dicti Palatii causarum Auditori, coram quo nonnulla iura et munimenta facientia ac etiam quaedam remissio nonnullorum articulorum ad partes decreta et nondum reportata existunt, ut vitetur circuitus, committere audiendas, cognoscendas, decidendas et sine debito terminandas, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Praecedens commissio verbis fuit signata sub istis: *Audiat idem Auditor et iustitiam faciat.*

9. Praetextu siquidem commissionis huiusmodi praelibatus Dominus Santinus de Valle Auditor in causa et causis huiusmodi ac inter partes seu earum procuratores praedictos ulterius rite et legitime procedens, seruatis seruandis et cognitis earum meritis, suam diffinitiuam, praesertim ipsius Domini Joannis de Ceretanis vestri sacri Palatii apostolici Auditoris diffinitivae sententiae confirmatoriam, cum simili expensarum condemnatione in scriptis tulit et promulgauit sententiam, tenorem qui sequitur continentem:

Christi nomine inuocato pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes, per hanc nostram diffinitiuam sententiam, quam de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu ferimus in his scriptis, pronuntiamus, decernimus et declaramus, per Reuerendum Patrem Dominum Joannem de Ceretanis Coauditorem nostrum in causa, quae coram eo inter Reuerendum Patrem Dominum Episcopum et Capitulum Frisingense ex vna et quosdam Abbatem et conuentum Monasterii in Benedicthenpuren, Augustensis Dioecesis, de et super eo, quod collatio, prouisio et omnimoda dispositio parochialis ecclesiae in Kunigstorff Frisingensis dioecesis eius vacatione

occurrente per praefatum Dominum Episcopum uni ex Canonicis dictae Ecclesiae et non alteri facienda ad eundem Dominum Episcopum solum et insolidum spectat atque pertinet, rebusque aliis in actis expressis praesentibus (*partibus?*) ex altera, in prima vertebatur, et nunc coram Nobis in secunda vertitur instantiis, bene fuisse et esse processum, pronuntiatum, sententiatum et diffinitum, ac pro parte eorundem Abbatis et conuentus a praefato Domino Joanne de Ceretanis Coauditore nostro eiusque diffinitiva sententia male fuisse et esse prouocatum et appellatum, ipsiusque Domini Joannis de Ceretanis Coauditoris nostri diffinitivam sententiam huiusmodi confirmandam fore et confirmamus, dictosque Abbatem et conuentum in expensis in hac causa coram Nobis pro parte eorundem Dominorum Episcopi et Capituli propterea legitime factis condemnandum fore et condemnamus, quarum expensarum taxationem Nobis imposterum reseruamus.

Hanc autem sententiam ipse Dominus Santinus de Valle Auditor manu sua propria subscripsit in his verbis: *Ita pronuntiaui ego Santinus de Valle Auditor.*

10. A qua quidem diffinitiva sententia iterum pro parte dictorum Dominorum Abbatis et conuentus Monasterii in Benedictenpurem ex aduerso principalium ad praelibatum Dominum nostrum Papam sanctamque Sedem Apostolicam praetactam in scriptis prouocato et appellato, ipse Dominus noster Papa quandam commissionis siue supplicationis schedulam Nobis Nicolao de Edam, decretorum Doctori, Praeposito Ecclesiae sancti Andreae Coloniensis, Capellano suo et dicti Palatii apostolici causarum Auditori, per vnum ex saepedictis cursoribus praesentari iussit in hunc modum :

Dignetur Sanctitas vestra causam et causas praetensarum appellationis et appellationum ad eandem Sanctitatem vestram sanctamque Sedem apostolicam pro parte quorundam Abbatis et conuentus Monasterii in Benedictenpurem, ordinis sancti Benedicti, Augustensis Dioecesis, a diffinitiva confirmatoria sententia per Reuerendum Patrem Dominum Santinum de Valle, vestri sacri Palatii apostolici causarum Auditorem, in causa, quae coram Reuerendo Patre et Domino Joanne de Ceretanis, eiusdem Palatii causarum in prima, et dicto Domino Santino Auditoribus inter deuotam creaturam vestram Episcopum Frisingensem et deuotos oratores vestros Decanum et Canonicos et Capitulum Ecclesiae Frisingensis ex vna, ac praefatos Abbatem et conuentum de et super pertinentia collationis parochialis Ecclesiae in Kunigstorff Frisingensis dioecesis ipsius vacatione occurrente vni ex Canonicis dictae Ecclesiae duntaxat et nulli alteri conferendae, ipsorumque Abbatis et con-

uentus indebitis oppositione, molestatione et impedimentis desuper factis et praestitis, ac rebus aliis in actis expressis partibus ex reliquis (*ex altera?*) in secunda vertebatur instantiis, pro eisdem Episcopo, Decano, Canonicis et Capitulo, ac contra eosdem Abbatem et conuentum lata interpositae, ut dicitur, et interpositarum, nullitatisque et desertionis earundem vna cum toto negotio principali alicui alteri ex Dominis dicti Palatii causarum Auditoribus committere audiendas, cognoscendas, decidendas et fine debito terminandas cum singulis suis emergentibus, incidentibus, dependentibus et connexis, contrariis non obstantibus quibuscunque.

In fine vero dictae commissionis siue supplicationis cedulae scripta erant de alterius manus littera, superiori litterae ipsius schedulae penitus et omnino dissimili et diuersa, haec verba, videlicet: *Audiat Magister Nicolaus de Edam, et iustitiam faciat.*

11. Cuius quidem ultimae commissionis praetextu Nos in causa et causis huiusmodi et inter partes praedictas, seu verius earundem legitimos procuratores, ulterius rite et legitime procedere volentes, ad prouidi viri Magistri Dethmari Calde in Romana Curia causarum et praefatorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium procuratoris instantiam prouidum virum Magistrum Joannem Fust (*Frist?*), in eadem Curia etiam causarum et dictorum Dominorum Abbatis et conuentus Monasterii in Benedictenpuren ex aduerso principalium procuratorem, de quorum procuratorum procuracionum hinc inde mandatis apud acta causae huiusmodi legitimis dignoscitur constare, prout constat, documentis, ad dicendum et excipiendum, quidquid verbo vel in scriptis contra commissionem praesertam dicere siue excipere vellet, per certum dicti Domini nostri Papae cursorem citari mandauimus et fecimus ad certum peremptorium terminum competentem, in quo per praenominatum Magistrum Dethmarum Calde procuratorem, nomine quo supra procuratorio, coram Nobis in iudicio legitime comparentem praelibati Magistri Joannis Fust ex aduerso procuratoris non comparentis contumacia accusata, ipsumque contumacem reputari instantanter postulato, ac per Nos prout erat dictante iustitia pro contumace reputato, Nos tunc ad praenominati Magistri Dethmari Calde procuratoris instantiam saepedictum Magistrum Joannem Fust ex aduerso procuratorem ulterius ad dandum et recipiendum, darique et recipi videndum libellum siue summariam petitionem primo et deinde ad ponendum et articulandum ponique et articulari videndum causa in eadem, per certos dicti Domini nostri Papae cursores successiue citari mandauimus et fecimus ad certos successiuos peremptorios terminos competentes cum dierum congruentium interval-



lis, quos tunc etiam ipsi Magistro Dethmaro Calde procuratori instanti et petenti partibusque suis statuimus et assignavimus tunc ad idem.

12. In quibus quidem terminis successiue occurrentibus et quolibet eorundem comparente in iudicio legitime coram Nobis Magistro Dethmaro Calde procuratore, nomine procuratorio quo supra, prænominati Magistri Joannis Fust ex aduerso procuratoris non comparentis contumacia accusante ipsumque contumacem reputari petente, et in eius contumaciam primo quemdam libellum siue summariam petitionem verbo solum, et duntaxat solita protestatione prævia dante et offerente, et in reliquo dictorum terminorum omnes et singulas positiones et articulos in prioribus instantiis causae huiusmodi pro partibus suis quomodolibet datos et exhibitos, in quantum tamen pro se dictisque partibus suis et contra partes sibi in huiusmodi causa aduersas facerent, et non alias repetente, illosque de nouo, ac nonnullos alios verbo solum, et duntaxat solita protestatione præcedente, dante et exhibente, Nos tunc Magistrum Joannem Fust ex aduerso procuratorem non comparentem reputavimus merito prout erat in singulis huiusmodi terminorum terminis exigente iustitia contumacem, et in eius contumaciam praelibatum Magistrum Joannem Fust ex aduerso procuratorem ad dicti Magistri Dethmari Calde procuratoris instantiam ulterius ad dicendum et excipiendum, quidquid verbo vel in scriptis contra positiones et articulos repetitos et reproductos huiusmodi, in quantum articuli, ac ad respondendum eisdem, in quantum positiones existerent siue esse censeantur, dicere siue excipere, nec non ad producendum et produci videndum omnia et singula acta, actitata, litteras, scripturas, instrumenta, priuilegia, processus, ceteraque iura et monumenta, quibus partes hinc inde in huiusmodi causa uti et se iuuare volebant, per certos saepedicti Domini nostri Papae cursores successiue citari mandauimus et fecimus ad certos successiuos peremptorios terminos competentes cum dierum congruentium intervallis, quorum ultimum eidem Magistro Dethmaro Calde procuratori instanti partibusque suis assignavimus tunc ad idem.

13. Quibus quidem terminis successiue occurrentibus et quolibet eorundem comparens in iudicio legitime coram Nobis Magister Dethmarus Calde procurator prædictus, nomine procuratorio quo supra, prænominati Magistri Joannis Fust, ex aduerso procuratoris, non comparentis contumaciam accusauit, ipsumque contumacem reputari petiit, et in eius contumaciam ultimo huiusmodi terminorum termino pro saepedictis partibus suis satisfaciendo, omnia et singula iura et munimenta in prioribus instantiis causae huiusmodi pro partibus suis quomodolibet data, exhibita et producta, in quantum tamen pro se dictisque partibus suis, et contra partes sibi in huiusmodi causa aduersas facerent, et non alias petiit, illaque de nouo

ac nonnulla alia verbo solum et duntaxat solita protestatione praecedente exhibuit atque produxit.

Nos tunc eundem Magistrum Joannem Fust, ex aduerso procuratorem, minime comparentem reputauimus merito, prout erat in singulis huiusmodi terminorum terminis, exigente iustitia contumacem, ipsumque in eius contumaciam ad iam dicti Magistri Dethmari Calde procuratoris instantiam ulterius ad dicendum et opponendum, quidquid verbo vel in scriptis dicere sive opponere vellet contra iura et munimenta praedicta primo, et deinde ad declarandum et declarari videndum, quidquid partes hinc inde praedictae verbo vel in scriptis in huiusmodi causa declarari vellent, nec non ad iurandum et deliberandum, iurarique et deliberari videndum de calumnia vitanda et veritate dicenda cum omnibus et singulis clausulis et capitulis et sub iuramento calumniae contentis, per certos saepedicti Domini nostri Papae cursores citari mandauimus et fecimus ad certos successiuos terminos peremptorios competentes cum dierum congruentium intervallis, ultimos duos huiusmodi terminorum terminos ipsi Magistro Dethmaro Calde procuratori instanti et petenti assignando tunc nihilominus ad idem.

14. In quibus quidem terminis paulatim aduenientibus per dictum Magistrum Dethmarum Calde procuratorem, quo supra nomine procuratorio, coram Nobis in iudicio legitime comparentem praenominati Magistri Joannis Fust, ex aduerso procuratoris, minime comparentis contumacia accusata ipsumque contumacem reputari petito, et in eius contumaciam pro huiusmodi duorum ultimorum terminorum satisfactione omnibus et singulis actis, actitatis, litteris, [scripturis, priuilegiis, instrumentis, iuribus et munimentis in huiusmodi causa quomodolibet habitis et exhibitis atque productis, per praefatum Magistrum Dethmarum Calde procuratorem loco declarationum repetitis et reproductis, nec non per eundem Magistrum Dethmarum Calde procuratorem eo ad hoc per Nos admissio de calumnia vitanda et veritate dicenda cum singulis clausulis et capitulis solito calumniae praestito iuramento, Nos eundem Magistrum Joannem Fust, ex aduerso procuratorem, minime comparentem in singulis huiusmodi terminorum terminis reputauimus merito, prout erat, exigente iustitia contumacem.

15. Subsequenter quaedam petitionis papiri cedula per praefatum Magistrum Dethmarum Calde procuratorem, nomine procuratorio quo supra, facto, realiter et in scriptis data et oblata in hunc qui sequitur modum:

Petit procurator Reuerendi Patris Domini Episcopi Frisingensis ac syndicus venerabilium virorum Dominorum Capituli Ecclesiae Frisingensis partium suarum, procuratorio et sindicario

nominibus dictarum partium suarum, per vos Reuerendum Patrem Dominum Nicolaum de Edam supradictum, vestramque diffinitiuam sententiam pronuntiari, decerni et declarari, per Reuerendum Patrem Dominum Santinum de Valle Coauditorem vestrum in causa, quae coram Reuerendo Patre Domino Joanne de Ceretanis, etiam Coauditore vestro, in prima et coram dicto Domino Santino Coauditore in secunda inter praefatos Dominum Episcopum et Capitulum ex vna et quosdam Abbatem et conuentum Monasterii in Benedictenpuren Augustensis dioecesis de et super eo, quod collatio, provisio et omnimoda dispositio parochialis ecclesiae in Kunigstorff Frisingensis dioecesis eius vacatione occurrente per praefatum Dominum Episcopum uni ex Canonicis dictae Ecclesiae et non alteri facienda ad eundem Dominum Episcopum solum et in solidum spectat et pertinet, rebusque aliis in actis expressis praesentibus (*partibus?*) ex altera in prima vertebatur, et nunc coram vobis in tertia vertitur instantiis, bene fuisse et esse processum, pronuntiatum, sententiatum et diffinitum, ac pro parte eorundem Abbatis et conuentus a praefato Domino Santino de Valle, Coauditore vestro, eiusque diffinitiuam sententiam male fuisse et esse pronocatum et appellatum, ipsiusque Domini Santini, Coauditoris vestri, diffinitiuam sententiam huiusmodi confirmandam fore et per vos confirmari, dictosque Abbatem et conuentum in expensas in hac causa coram vobis pro parte eorundem Dominorum Episcopi et Capituli propterea legitime factas condemnaudos fore et per vos condemnari, de expensis autem faciendis damnisque et interesse sustinendis dictus Procurator ac Syndicus, quibus supra nominibus, expresse protestatur, aliasque in, de et super praemissis omnibus et singulis sibi fieri petit iustitiae complementum, vestrum benignum iudicis officium humiliter implorando, petens etiam praemissa omnia et singula coniunctim et diuisim melioribus modo et forma, quibus melius et efficacius potest et debet de iure, saluo iure corrigendi, addendi, minuendi etc. et protestatur, prout fuit et est moris atque stili.

Nos tunc ad praenominati Magistri Dethmari Calde procuratoris instantiam saepefatam Magistrum Joannem Fust, ex aduerso procuratorem, ulterius ad concludendum et concludi videndum causa in eadem vel ad dicendum et causam, si quam haberet rationabilem, quare id minime fieri deberet, allegandum, nec non audiendum diffinitiuam in scriptis ferri et promulgari sententiam, per certum ex dicti Domini nostri Papae cursoribus citari mandauimus et fecimus ad certum peremptorium terminum competentem, videlicet ad diem et horam infrascriptos, in quibus die et hora aduenientibus compa-

ruit in iudicio legitime coram Nobis Magister Dethmarus Calde procurator praedictus, nomine procuratorio quo supra, et dicti Magistri Joannis Fust procuratoris ex aduerso non comparentis contumaciam accusauit, ipsumque contumacem reputari petiit, et in eius contumaciam in causa et causis huiusmodi, in quantum melius potuit et debuit, sponte conclusit secumque concludi et pro concluso haberi, nec non diffinitiuam in eadem in scriptis ferri et promulgari sententiam per Nos instanter postulauit.

16. Nos tunc Nicolaus Auditor praefatus dictum Magistrum Joannem Fust ex aduerso procuratorem minime comparentem reputauimus merito, prout erat, exigente iustitia contumacem. Et in eius contumaciam in causa et causis proxime dictis unacum praenominato Magistro Dethmaro Calde procuratore concludente et secum concludi instanter postulante duximus more solito concludendum et conclusimus, habuimusque et haberi volumus in eadem pro concluso, et nihilominus visis per Nos primitus et diligenter inspectis omnibus et singulis actis, actitatis, litteris, scripturis, instrumentis, priuilegiis et processibus, ceterisque iuribus et munimentis, ac dictis et depositionibus testium in dicta causa quomodolibet habitis, factis, exhibitis atque productis, eisque cum diligentia et maturitate debite recensitis, de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu, quibus de huiusmodi causae meritis relationem plenariam fecimus et fidelem, praehabitaque primitus inter nos deliberatione matura, ad nostram ferendam et promulgandam diffinitiuam sententiam procedendum duximus et processimus eamque per ea, quae uidimus et cognouimus, ac de praesenti uidemus et cognoscimus, in scriptis tulimus et promulgauimus ac ferimus et promulgamus in hunc, qui sequitur, modum:

Christi nomine inuocato, pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes per hanc nostram diffinitiuam sententiam, quam de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu ferimus in his scriptis, pronuntiamus, decernimus et declaramus, per Reuerendum Patrem Dominum Santinum de Valle, Coauditorem nostrum, in causa, quae coram Reuerendo Patre Domino Joanne de Ceretanis, etiam Coauditore nostro, in prima, ac coram dicto Domino Santino Coauditore in secunda inter Reuerendum Patrem Episcopum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis ex vna, et quosdam Abbatem et conuentum Monasterii in Benedictenpuren Augustensis Diocesis de et super eo, quod collatio et omnimoda dispositio parochialis ecclesiae in Kunigstorff Frisingensis Diocesis eius vacatione occurrente per praefatum Dominum Episcopum vni ex Canonicis dictae Ecclesiae et non alteri facienda ad eundem Dominum Episcopum solum et insolidum spectat

atque pertinet, rebusque aliis in actis expressis, partibus ex altera, in prima vertebatur, et nunc coram Nobis in tertia vertitur instantiis, bene fuisse et esse processum, pronuntiatum, sententiatum et diffinitum, ac pro parte eorundem Abbatis et conuentus a praefato Domino Santino de Valle, Coauditore nostro, eiusque diffinitiva sententia male fuisse et esse provocatum et appellatum, ipsiusque Domini Santini Coauditoris nostri diffinitivam sententiam huiusmodi confirmandam fore et confirmamus, dictosque Abbatem et conuentum in expensas in hac causa coram Nobis pro parte eorundem Dominorum Episcopi et Capituli propterea legitime factas condemnandum fore et condemnamus, quarum expensarum taxationem Nobis in posterum reservamus. Hanc autem sententiam manu nostra propria subscripsimus his verbis: *Ita pronuntiavi Ego Nicolaus de Edam Auditor.*

Lecta, lata et in scriptis promulgata fuit praeinserta nostra diffinitiva sententia per Nos Nicolaum Auditorem praefatum Romae apud sanctum Petrum in Palatio causarum apostolico, in quo iura reddi solent, Nobis inibi mane hora audientiae causarum consueta ad iura reddenda et causas audiendas in loco nostro solito et consueto pro tribunali sedentibus, sub anno a natiuitate Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, indictione sexta, die vero Mercurii, tertia decima mensis Octobris, Pontificatus praefati Sanctissimi Domini nostri Domini Sixti Papae quarti anno tertio, praesentibus ibidem discretis viris Magistris Joanne de Erchleus et Joanne Porcherii Notariis publicis scribisque nostris, Clericis Leodiensis et Andegauensis Dioecesium, testibus ad praemissa vocatis specialiter atque rogatis.

17. Tandem vero, die videlicet et hora infra notatis, comparens in iudicio legitime coram Nobis Magister Dethmarus Calde procurator praedictus, nomine quo supra procuratorio, in supradicti Magistri Joannis Fust ex aduerso procuratoris praesentia omnes et singulas expensas pro parte dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium suorum in huiusmodi causa legitime factas, et in quibus sibi praefati Domini Abbas et conuentus Monasterii in Benedicthenpuren, ex aduerso principales, per praeinsertas diffinitivas sententias condemnati extiterant, taxari et moderari litterasque desuper necessarias et oportunas in forma solita et consueta decerni et concedi per Nos instanti postulat. Nos tunc Nicolaus Auditor praefatus ad dicti Magistri Dethmari Calde procuratoris instantiam in dicti Magistri Joannis Fust ex aduerso procuratoris praesentia omnes et singulas expensas huiusmodi coram Nobis in scriptis designatas ad septuaginta quinque florenos auri de Camera boni et iusti ponderis per praefatos Dominos Abbatem et

conuentum Monasterii in **Benedictenpuren**, ex aduerso principales, dictis Dominis Episcopo, Decano et Capitulo Ecclesiae Frisingensis principalibus vel ipsorum legitimo procuratori, ad hoc ab eis sufficiens mandatum habenti, realiter et cum effectu dandos, tradendos, soluendos et assignandos prouida moderatione praevia taxandas et moderandas duximus et taxauimus et moderauimus, taxamusque et moderamus per praesentes, recepto tamen prius ab eodem Magistro **Dethmaro Calde** procuratore iuramento, per eum de mandato nostro in nostris manibus tactis corporaliter scripturis sacrosanctis ad sancta Dei Evangelia praestito, quod ipse vel partes suae antedictae tantum et ultra exposuissent, aut necessario exponere tenerentur in et pro prosecutione litis et causae praedictarum.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes litteras siue praesens publicum instrumentum, praeinsertas diffinitivas sententias et expensarum taxationem in se continentes, exinde fieri et per Notarium publicum nostrum et huiusmodi causae coram Nobis scribam infrascriptum subscribi et publicari mandauimus, nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiri.

Taxatae autem fuerunt dictae expensae per Nos Nicolaum Auditorem Romae in Palatio causarum apostolico antedicto Nobis inibi mane hora audientiae causarum consueta ad iura reddenda et causas audiendas pro tribunali sedentibus sub anno, indictione et Pontificatu, quibus supra, die vero Mercurii, vicesima mensis Octobris supradicti, praesentibus ibidem Magistris Joanne Erchleus et Joanne Porcherii, Notariis publicis scribisque nostris antedictis, testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis.

(L. sig.) *Et ego Placidus Spacius (al. Alardus Spaen), Clericus Lubecensis, publicus Apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius, praefatique Reuerendi Patris Dom. Nicolai de Edam Auditoris et huiusmodi causae coram eo scriba, quia praeinsertae ultimae diffinitivae sententiae prolationi (publicationi) et promulgationi, expensarumque taxationi et moderationi omnibusque aliis et singulis praemissis, dum, sicut praemittitur, per eundem Dominum Nicolaum Auditorem ac coram eo fierent et agerentur, unacum praenominatis testibus praesens interfui, eaque sic fieri vidi et audiui, ac alia praemissa in actis et registro causae huiusmodi reperi et inueni, ideoque hoc praesens publicum instrumentum per alium fideliter scriptum exinde confeci, subscripsi, publicavi et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis unacum praelibati Reuerendi Patris Domini Nicolai Auditoris sigilli*

*appensione signavi, rogatus et requisitus. In fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum etc.*

(L. sig. Notarii) *Hoc Rotalis in Romana Curia sententiae Exemplar parum accurate ab alio ex Originali in 32 paginis descriptum Ego Notarius infra nominatus cum eodem antiquo et vero Originali diligenter contuli, et ad ipsius tenorem fideliter corréxi. Quoniam autem pag. 6 linea 17 pro his verbis: „Ipse Dominus Fantinus de Valle Auditor“ legendum videatur: per ipsum Dominum Fantinum de Valle Auditorem, item p. 8 linea 12 pro „habentium“ habendo, et pag. 12 linea 6 pro „resumptas et resumpta“ praesumptas et praesumpta; ac denique eadem pagina 12 linea 17 pro „recognoscendos“ constringendos: quia tamen eadem verba in ipso Originali (quod in littera quidem, signo et subscriptione Notarii saluum, de sigillo tamen magnam partem perdidit) satis expresse posita reperi, mutari hic non debuerunt, sed ad omnimodam concordantiam retineri, quam hac manu mea signoque et sigillo solitis attestor.*

*Frisingae die 21. Aprilis 1631.*

*Joannes Fiernhamer, Presbyter Frisingensis, ad D. Andream ibidem Canonicus, sacra Apostolica auctoritate publicus et in Archiivo Romanae Curiae immatriculatus Notarius mpra. \*)*

## Beylage L.

Vollzugsmandat des Auditors Nicolaus von Edam.

20. Oct. 1473.

Gloriosissimo, Invictissimo Principi et Domino Domino Frederico, Diuina fauente clementia Romanorum Imperatori semper

---

\*) Diese beglaubigte Abschrift liegt im. Kgl. Reichs - Conservatorium in München und führt den Titel: *Sententia Rotalis, per quam Parochia in Königsdorff Episcopo Frisingensi adjudicata est, nulli alteri nisi Canonico Frisingensi occurrentibus vacationibus conferenda.* Die Ordinariatsacten enthalten eine einfache, minder genaue Abschrift mit folgendem, auf der Außenseite angegebenen Betreff: *Processus et sententia diffinitiva, lata in Rota Romana contra Abbatem et Monasterium in Benedictpeurn in causa ecclesiae Parochialis in Königsdorff, cuius provisio ad Episcopum Frisingensem solum et insolidum spectare dignoscitur. Anno 1473.*

Augusto, ac Austriae, Styriae, Carinthiae, Carniolae Duci, Comitumque Tyrolis etc. etc., Imperii, Ducatum et Comitatus uestrorum felicitis prosperitatis augmentum. Nec non Reuerendissimis et Reuerendis in Christo Patribus et Dominis Dominis, Dei et apostolicae Sedis gratia Salzburgensi et Maguntinensi Archiepiscopis ac Ratisponensi, Eystetensi, Patauiensi, Brixinensi et Augustensi Episcopis, eorumque et cuiuslibet ipsorum in spiritualibus et temporalibus Vicariis et Officialibus generalibus, nec non Curiae causarum Camerae Apostolicae generali Auditori eiusque Viceauditori seu locum tenenti, vniuersis quoque et singulis Dominis Abbatibus, Prioribus, Praepositis, Decanis, Archidiaconis, Scholasticis, Cantoribus, Custodibus, Thesaurariis, Succentoribus, Sacristis, tam Metropolitanarum, Cathedralium, quam Collegiatarum Canonicis, Parochialiumque Ecclesiarum Rectoribus seu loca tenentibus, eorundem Plebanis, Viceplebanis, Capellanis curatis et non curatis, Vicariis perpetuis, Altaristis ac Monasteriorum ordinum quorumcunque Generalibus, Prouincialibus, Ministris, Prioribus, Vicariis, Guardianis, Monachis, Custodibus et signanter Sancti Joannis Ierosolimitani et Beatae Mariae Theotonicorum Magistris, Commendatoribus et Praeceptoribus eorumque nec non Praedicatorum, Minorum, Heremitarum Sancti Augustini et Beatae Mariae Carmelitarum ac aliorum ordinum quorumcunque domorum et conuentuum fratribus Regularibus et Conuentualibus, exemptis et non exemptis, caeterisque Presbyteris, Clericis, Notariis et Tabellionibus publicis, ac fructuum et reddituum, prouentuum Camerae Apostolicae Collectoribus et Subcollectoribus pro tempore existentibus quibuscunque per sacrum Imperium praedictum ac dictorum Dominorum Archiepiscoporum et Episcoporum Prouincias, Civitates et Dioeceses, ac alias ubilibet constitutis et eorum cuilibet in solidum, nec non Illustribus Principibus et nobilibus, potentibus et magnificis uiris Dominis Ludouico, Sigismundo, Friderico, Alberto, Christophoro, Wolfgango, Georgio et Philippo Comitibus Palatinis et Ducibus Bauariae caeterisque Dominis Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Vicecomitibus, Baronibus, Militibus, Militaribus, Nobilibus, Armigeris, gentium armorum Conductoribus, Rectoribus, Gubernatoribus, Prioribus, Marescallis, Capitaneis, Castellanis, Proconsulibus, Consulibus, Magistris iurium, Burgemagistris, Scabinis, Communitatibus, Vniuersitatibus, Ciuibus, Oppidanis, Incolis Ciuitatum, Oppidorum, Castrorum, Villarum, Villagiorum, Urbium, Suburbium et aliorum locorum quorumcunque, Aduocatis, Iudicibus, Praesidibus, Justitiariis, Seruientibus, Clientibus, Scribis, Praetoribus et Officialibus, caeterisque Dominis et personis quibuscunque, jurisdictionem spiritualem et temporalem ac ordinariam per se uel alium seu alios mediate uel immediate per sacrum Imperium, Domina Prouinciasque, Ciuitates et Dioeceses praedictas ac alias



ubicunque pro tempore exercentibus et constitutis, et eorum cuilibet insolidum, ac illi uel illis, ad quem uel ad quos Parochialis Ecclesiae in Königsdorff Frisingensis Dioecesis collatio, prouisio, praesentatio seu quaeuis alia dispositio communiter uel diuisim pertinet ac uniuersis et singulis colonis, censuariis, pensionariis, arrendatoribus, reddituariis, agricultoribus, vindemiatoribus, receptoribus, debitoribus et detentoribus fructuum, reddituum, prouentuum, iurium et obuentionum quarumcunque, ad dictam Parochialem Ecclesiam in Königsdorff spectantium quomodolibet et pertinentium, et praesertim quibusdam Abbati et Conuentui Monasterii in Benedicthenburen Augustensis Dioecesis ex aduerso principalibus, infra ex aduerso principaliter nominatis, omnibusque aliis et singulis, quorum interest uel intererit, quosque infrascriptum tanget negotium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, quibuscunque nominibus censeantur, aut quacunque praefuleant dignitate

Nicolans de Edam, Decretorum Doctor, Praepositus Ecclesiae Sancti Andreae Coloniensis, Domini nostri Papae Capellanus, et ipsius Sacri Palatii Apostolici causarum Auditor et Executor unicus ad infrascripta ab eodem Domino nostro Papa specialiter deputatus

Salutem in Domino et nostris huiusmodi imo uerius apostolicis firmiter obedire mandatis.

Noueritis, quod dudum felicitis recordationis . . .

Nun folgt der Inhalt der vorstehenden Urkunde (lit. K) von Nr. 1 — 10 einschließig, wie oben S. 201 bis 210. Nach den Worten: *Audiat Magister Nicolaus de Edam et iustitiam faciat* wird aber hier so fortgefahren:

11. Huiusmodi namque commissionis uigore nos in causa et causis antedictis ac inter partes seu earum procuratores saepetactos ulterius rite procedentes et legitime, seruatis etiam seruandis et cognitis earum meritis, nostram diffinitiuam proxime praecinsertae ipsius Domini Fantini de Valle Auditoris diffinitivae sententiae confirmatoriam etiam cum expensarum condemnatione in scriptis tulimus et promulgauimus sententiam sub huiusmodi tenore:

Christi nomine inuocato, pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes, per hanc nostram diffinitiuam sententiam, quam de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu ferimus in his scriptis, pronuntiamus, decernimus et declaramus, per Reuerendum Patrem Dominum Fantinum de Valle Coauditorem nostrum in causa, quae coram Reuerendo Patre Domino Joanne de Ceretanis etiam Coauditore nostro in prima, ac coram dicto Domino Fantino de Valle Coauditore in secunda inter Reuerendum Patrem Episcopum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis ex una et quosdam Abbatem et conuentum monasterii in Benedicthenburen

Augustensis dioecesis de et supra eo, quod collatio et omnimoda dispositio parochialis ecclesiae in Kunigsdorff Frisingensis dioeceseos eius uacatione occurrente per praefatum Dominum Episcopum uni ex Canonicis dictae Ecclesiae et non alteri facienda ad eundem Dominum Episcopum solum atque in solidum spectat atque pertinet, rebusque aliis in actis expressis partibus ex altera, in prima vertebatur, et nunc eorum nobis in tertia vertitur instantiis, bene fuisse et esse processum, pronuntiatum, sententiatum et diffinitum, ac pro parte eorundem Abbatis et conuentus a praefato Domino Fautino de valle, Coauditore nostro, eiusque diffinitiuam sententiam male fuisse prouocatum et appellatum, ipsiusque Domini Fautini Coauditoris nostri diffinitiuam sententiam huiusmodi confirmandam fore et confirmamus, dictos Abbatem et conuentum in expensis in hac causa coram nobis pro parte eorundem Dominorum Episcopi et Capituli propterea legitime factis condemnandos fore et condemnamus, quarum expensarum taxationem nobis in posterum reseruamus.

Sententiam namque nostram diffinitiuam huiusmodi manu propria hoc subscripsimus modo: *Ita pronunciaui Ego Nicolaus de Edam Auditor.*

12. Postquam uero huiusmodi nostra diffinitiuam sententiam, nulla prouocatione seu appellatione suspensa, in rem transiisset iudicatam, aliam quamdam commissionis siue supplicationis cedulam nobis ex parte saepedicti Domini nostri Papae per unum ex Cursoribus saepedictis praesentatam recepimus, tenorem, qui sequitur, continentem:

Dignetur Sanctitas uestra, Reuerendo Patri Domino Nicolao de Edam, uestri sacri Palatii Apostolici causarum Auditori, qui in quadam causa, quae coram eo in tertia uertebatur instantia inter deuotos eiusdem nestrae Sanctitatis oratores Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis ex una, et quosdam Abbatem et Conuentum in Benedictenburen Augustensis Dioecesis super eo, quod collatio, prouisio et omnimoda dispositio parochialis Ecclesiae in Kunigsdorff Frisingensis Dioecesis per praefatum Episcopum uni ex Canonicis dictae Ecclesiae et non alteri facienda et illius occasione partibus ex altera, tertiam diffinitiuam cum expensarum condemnatione aliarum duarum confirmatoriam pro dictis Episcopo, Decano et Capitulo et contra ipsos Abbatem et Conuentum tulit et promulgauit sententiam, committere et mandare, quatenus omnes et singulas expensas, in quibus dictus Abbas et Conuentus in causa huiusmodi sententiabiliter condemnati extiterunt, taxet et moderet, ipsisque taxatis et

moderatis easdem, nec non suam et alias duas diffinitivas sententias pro ipsis oratoribus latis et promulgatas iuxta eandem uim, formam et tenorem more solito et consueto contra dictos Abbatem et Conuentum, contradictoresque et rebelles sub excommunicationis aliisque sententiis et censuris ac poenis ecclesiasticis usque ad inuocationem auxilii brachii saecularis inclusive exequatur et debitae demandet executioni, litterasque desuper in forma solita et consueta suo sub sigillo expediendas decernet et concedat cum potestate, excommunicationem et alias poenas huiusmodi contra dictos Abbatem et Conuentum, contradictoresque et rebelles huiusmodi simul et semel aggrauandi, reaggrauandi et interdicendi ac brachium saeculare inuocandi, dictosque Abbatem et Conuentum ac alios supradictos ob non paritionem litterarum executorialium ipsas poenas incidisse declarandi, faciendique in praemissis et circa ea necessaria et quomodolibet opportuna, constitutionibus et ordinationibus Apostolicis, stilo Palatii, iuribus, Cancellariae regulis, illa praesertim, qua caueri dicitur, litteras executoriales non aliter quam sub plumbo debere expediri, aliisque contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

In fine uero dictae commissionis siue supplicationis cedulae scripta erant de alterius manus littera, superiori litterae ipsius cedulae penitus ac omnino dissimili et diuersa, haec uerba, uidelicet: *De mandato Domini nostri Papae taxet et exequatur idem Auditor, ut petitur, adgrauet etc. etiam cum inuocatione, si et prout de iure, et iustitiam faciat.*

13. Cuius quidem ultimae commissionis uigore nos in causa et causis ac executionis negotio huiusmodi rite et legitime procedere uolentes, ad prouidi uiri Magistri Detmari Calde, in Romana Curia causarum et praefatorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis Principalium procuratoris instantiam, prouidum uirum Magistrum Joannem Frist in eadem Curia etiam causarum et dictorum Dominorum Abbatis et Conuentus Monasterii Benedictenburen ex aduerso Principalium procuratorem, de quorum procuratorum procuracionum hinc inde mandatis apud acta causae huiusmodi legitimis dignoscitur constare prout constat documentis, ad dicendum et excipiendum, quidquid uerbo uel in scriptis contra praesertam ultimam nobis factam et praesentatam commissionem dicere siue excipere uellet, per certum Domini nostri Papae cursorem citari mandauimus et fecimus ad certum peremptorium terminum competentem. In qua per praefatum Magistrum Detmarn Calde procuratorem, nomine quo supra procuratorio coram nobis in iudicio comparentem, dicti Magistri Joannis Frist ex aduerso procuratoris non comparentis contumacia accusata ipsumque contumacem

reputari petito, ac per nos tunc non immerito id exigente iustitia pro contumace reputato, tandem die uidelicet et hora infrascriptis comparentibus in iudicio legitime coram nobis Magistro Detmaro Calde ex una, et Joanne Frist, procuratoribus praedictis nominibus eorum hinc inde quibus supra procuratoriis partibus ex altera, idem Magister Detmarus Calde procurator in supradicti Magistri Joannis Frist ex aduerso procuratoris praesentia omnibus et singulis expensis pro parte dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium in huiusmodi causa legitime factis, et in quibus praefati Domini Abbas et conuentus Monasterii in Benedictenburen, ex aduerso principales, per praeinsertas diffinitiuas sententias condemnati existunt, de septuaginta quinque florenis auri de Camera boni et iusti ponderis per nos prouida moderatione praenota primitus taxatis, solito ipsius Magistri Detmari Calde procuratoris desuper subsecuto iuramento, dictas diffinitiuas sententias et expensarum taxationem huiusmodi exequi et executioni debitae demandari, litterasque siue processus executorialis desuper opportunas extra Curiam Romanam et ad partes iuxta dictae ultimae nobis factae et praesentatae commissionis uim, formam et tenorem in forma solita et consueta decerni et concedi per nos instanter postulauit.

14. Nos tunc Nicolaus de Edam, Auditor et Executor praefatus, attendentes, postulationem huiusmodi fore iustam et consonam rationi, quodque parum prodesset, sententias ferri et expensas taxari, nisi esset, qui eas debitae executioni demandaret, uolentesque dictam ultimam nobis factam et praesentatam commissionem reuerenter exequi, ipsamque ad effectum debitum deducere, ut tenemur; idcirco auctoritate Apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte, ad dicti Magistri Detmari Calde procuratoris instantiam in supradicti Joannis Frist ex aduerso procuratoris praesentia sententias diffinitiuas et expensarum taxationem huiusmodi exequendas et debitae executioni demandandas fore decreuimus et decernimus per praesentes, has nostras litteras siue processus executorialis desuper nostro sub sigillo concedentes sub modificatione infrascripta.

15. Quae omnia et singula praemissa, praeinsertas commissiones et diffinitiuas sententias et hunc nostrum processum, nec non quaecunque in eis contenta uobis omnibus et singulis supradictis, quibus praesens noster processus dirigitur, intimamus, insinuamus et ratificamus, et ad uestram et cuiuslibet uestrum notitiam deducimus et deduci uolumus per praesentes uosque nihilominus et uestrum quemlibet auctoritate praedicta tenore praesentium inquirimus et monemus primo, secundo et tertio peremptorie, ac uobis et uestrum cuiuslibet in uirtute sanctae obedientiae et sub infrascriptis sententiarum poenis districte praecipientes mandamus, quatenus infra sex dierum spatium post praesentationem seu notificationem praesentium et re-

quisitionis nobis aut alteri uestrum pro parte dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium desuper factam immediate sequentium, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos dies uobis uniuersis et singulis supradictis pro tertio et peremptorio termino ac canonica monitione assignamus, eosdem Dominos Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis de et super collatione, prouisione et omnimoda dispositione parochialis Ecclesiae in Kunigsdorff, eius uacatione occurrente uni ex Canonicis dictae Ecclesiae Frisingensis et non alteri facienda et illarum occasione a praefatis Abbate et Conuentu Monasterii in Benediktenburen ex aduerso principalibus impeti, molestari, vexari, pertubari, inquietari aut quoquomodo impedi non permittatis, ipsos ab impetitionibus, molestationibus, uexationibus et perturbationibus et impedimentis supradictis defendatis et tueamini, et ab aliis tueri et defendi faciatis et permittatis. Nec non praefatos Dominos Abbatem et Conuentum Monasterii in Benediktenburen ex aduerso principales, ut ab impetitionibus, molestationibus, uexationibus, perturbationibus, inquietationibus, impedimentis huiusmodi ac etiam iactationibus et oppositionibus quibuscunque de caetero abstineant et desistant, ac ipsos Dominos Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis principales, eorum iuribus et possessionibus pacifice et quiete uti et gaudere permittant, omnibus uis iuris et remediis opportunis cogatis, compellatis et constringatis. Vos denique, Abbas et Conuentus, ex aduerso principales, ab impetitionibus, molestationibus, uexationibus, perturbationibus, inquietationibus, impedimentis, iactationibus, oppositionibus praetactis super collatione, prouisione et dispositione praemissis, praefatis Dominis Episcopo, Decano et Capitulo Ecclesiae Frisingensis principalibus sicut praemittitur factis et praestitis, penitus et omnino desistatis, neque eosdem Dominos Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis principales de et super praemissis de caetero quoquo modo impetatis, molestetis, uexetis, perturbetis aut impediatis, seu impetere, molestare, uexare, perturbare seu quomodolibet impedire praesumatis.

16. Monemus insuper modo et forma praemissis ac sub eisdem infrascriptis sententiarum poenis uos Dominos Abbatem et Conuentum Monasterii in Benediktenburen, ex aduerso principales supradictos, quatenus infra triginta dierum spatium post notificationem, praesentationem et requisitionem pro parte dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium desuper uobis factas immediate sequentium, quorum triginta dierum decem pro primo, decem pro secundo, et reliquos decem dies uobis pro tertio et peremptorio termino ac monitione canonica assignamus, eisdem Dominis Episcopo, Decano et Capitulo Ecclesiae

Frisingensis principalibus uel procuratori eorum legitimo pro eis, ad hoc sufficiens mandatum habenti pro eis, de praedictis septuaginta quinque florenis auri de Camera ratione expensarum litis et causae ut praemittitur sententialiter condemnatis et taxatis, ac etiam quatuor aliis similibus florenis auri de Camera in et pro expeditione praesentium litterarum nostrarum expositis, in quibus uos Dominos Abbatem et Conuentum Monasterii in Benedicthenburen ex aduerso principales condemnauimus, et processum nostrum huiusmodi taxauimus ad eosdem, prout et condemnamus et taxamus per praesentes, realiter satisfaciatis, ac realem ac condignam satisfactionem et solutionem impendatis cum effectu, aut medio tempore conueniatis et concordetis uos amicablem super praemissis cum eisdem.

17. Inhibemus nihilominus uobis omnibus et singulis, et generaliter quibuscunque aliis, cuiuscunque etiam dignitatis, status, gradus, ordinis uel conditionis existant, sub eisdem infrascriptis sententiis et censuris, ne praefatis Dominis Episcopo, Decano et Capitulo Ecclesiae Frisingensis principalibus uel procuratori eorum, quominus ipsi ab impetitionibus, molestationibus, vexationibus, perturbationibus et impedimentis praedictis defendantur et tueantur seu defendi et tueri possint et ualeant, aut sibi uel dicto eorum procuratori pro eis de praedictis septuaginta quinque et quatuor florenis tam ratione expensarum quam alias ut praemittitur taxatis, debita et condigna satisfactio impendatur cum effectu omniaque alia et singula supra et infra scripta suum debitum consequantur effectum, impedimentum aliquod praestiteritis seu praestiterit aut impediētibus ipsos Dominos Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis principales uel procuratorem super praemissis detis seu dent per se uel alium seu alios consilium, auxilium uel fauorem publice uel occulte, directe uel indirecte, quomnis quaesito colore uel ingenio.

Alioquin si praemissa omnia et singula non adimpleueritis, mandatisque et monitionibus ac inhibitionibus nostris huiusmodi, imo uerius Apostolicis, non parueritis cum effectu, nos in uos omnes et singulos supradictos, qui culpabiles fueritis in praemissis, et generaliter in contradictores quoslibet et rebelles ac impediētes dictos Dominos Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis principales uel procuratorem eorum super praemissis in aliquo, ac etiam ipsis impediētibus dantes consilium, auxilium uel fauorem, cuiuscunque status, dignitatis, gradus, ordinis, conditionis aut praeminentiae existant, ut praefertur, singulariter in singulos dictis monitionibus canonicis praemissis ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc excommunicationis, in capitula uero, conuentus et collegia quaecunque in his delinquentia suspensionis a diuinis et in quorumcunque delinquentium et rebellium huiusmodi Ecclesias, Mo-

nasteria et Capellas interdicti sententias ferimus in his scriptis et etiam promulgamus.

18. Vobis uero, Reuerendissimis et Reuerendis Principibus, Dominis, Archiepiscopis et Episcopis praefatis, quibus ob Reuerentiam uestrarum pontificalium dignitatum deferimus in hac parte, si tamen contra praemissa uel aliquod praemissorum per uos uel submissas uobis personas feceritis, praedicta sex dierum canonica monitione praemissa, ingressum Ecclesiae interdicimus in his scriptis. Si uero huiusmodi interdictum per alios sex dies immediate sequentes sustinueritis, uos in his scriptis eadem monitione praemia suspendimus a diuinis. Verum si praefatas interdicti et suspensionis sententias per alios sex dies, dictos duodecim dies immediate sequentes, animis quod absit sustinueritis induratis, nos in his scriptis simili monitione canonica praemissa ex nunc prout ex tunc, et ex tunc prout ex nunc excommunicationis sententia innodamus.

19. Caeterum cum ad executionem praemissorum ulterius faciendam nequeamus quoad praesens, pluribus aliis negotiis in Romana Curia impediti, personaliter interesse, uniuersis et singulis Dominis Abbatibus, Prioribus, Praepositis, Decanis, Archidiaconis, Scholasticis, Cantoribus, Custodibus, Thesaurariis, Succentoribus, Sacristis, tam cathedralium quam collegiatarum Canonicis, parochialiumque Ecclesiarum Rectoribus seu Locum tenentibus, earundemque Plebanis, Viceplebanis, Capellanis curatis et non curatis, Vicariis perpetuis, Altaristis caeterisque Presbyteris, Clericis, Notariis et Tabellionibus publicis quibuscunque per Prouincias, Civitates ac Dioeceses praedictas et alias ubilibet constitutis et eorum cuilibet in solidum, super ulteriori executione dictae nobis ultimo factae commissionis et contentorum in eadem facienda, auctoritate praedicta tenore praesentium committimus plenarie uices nostras, donec eas ad nos duxerimus reuocandas. Quos et eorum quemlibet eisdem auctoritate et tenore requirimus et monemus primo, secundo, tertio et peremptorie, ipsis et eorum cuilibet in uirtute sanctae obedientiae et sub excommunicationis poena, quam in eos et eorum quemlibet ex tunc prout ex nunc canonica monitione praemissa ferimus in his scriptis, nisi fecerint, quae mandamus, districte praecipiendo mandantes, quatenus infra tres dies, post requisitionem ipsis seu alteri ipsorum pro parte dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium uigore praesentium desuper factam immediate sequentes, quos tres dies ipsis et eorum cuilibet pro omni dilatione terminoque peremptorio ac monitione canonica assignamus, ita tamen, quod in his exequendis unus eorum alterum non expectet, nec alter pro alio se excuset, ad omnes et singulos praedictos, quibus praesens noster processus dirigitur, personasque et loca, de quibus, ubi, quando et quotiens expediens fu-

erit, personaliter accedant et huiusmodi nostros processus et quaecunque in eis contenta vobis (!) communiter et diuisim legant, intiment, insinuent, notificent et publicari procurent, ac praefatos Dominos Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis principales de et super collatione, promissione et omnimoda dispositione dictae parochialis Ecclesiae in Königsdorff, eius uacatione occurrente uni ex Canonicis dictae Ecclesiae Frisingensis et non alteri facienda, et illarum occasione a praefatis Dominis Abbate et conuentu Monasterii in Benediktenburen ex aduerso principalibus impedi, molestari, uexari, perturbari, inquietari, aut quoquo modo impediri non permittant, ipsosque ab impetitionibus, molestationibus, uexationibus, perturbationibus, inquietationibus et impedimentis praedictis defendant et tueantur et ab aliis tueri et defendi faciant et permittant. Nec non praefatos Dominos Abbatem et conuentum Monasterii in Benediktenburen ex aduerso principales, ut ab impetitionibus, molestationibus, uexationibus, perturbationibus, inquietationibus et impedimentis huiusmodi ac etiam iactationibus et oppositionibus quibuscunque de caetero abstineant et desistant, ac ipsos Dominos Episcopos, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis principales eorum iuribus et possessionibus pacifice et quiete uti et gaudere permittant, omnibus uis iuris et remediis opportunis cogant, compellant et constringant, ipsisque Dominis Episcopo, Decano et Capitulo Ecclesiae Frisingensis principalibus seu eorum procuratori pro eis de dictis septuaginta quinque et quatuor florenorum summis solutionem et satisfactionem cum effectu impendi faciant et curent infra terminos praenotatos.

Et si forsan, quod non credimus, dicti Domini Abbas et conuentus Monasterii in Benediktenburen ex aduerso principales caeterique contradictores et rebelles mandatis, mentionibus et inhibitionibus ac processibus huiusmodi nostris, imo uerius Apostolicis, intra dictos terminos eis respectiue assignatos, non paruerint realiter et cum effectu, dictas sententias in eos ut praemittitur latis damnabiliter incurrendo, omnes et singulos subdelegatos nostros et eorum quolibet modo et forma praemissis requirimus et monemus, ipsi et eorum cuilibet sub dicta excommunicationis poena committentes et mandantes, quatenus singulis diebus Dominicis et festiuis in suis ecclesiis, monasteriis et capellis infra missarum et aliarum diuinarum horarum solennia, populi multitudine inibi ad diuina huiusmodi audienda seu alias legitime congregata, ac alias, ubi, quando et quotiens pro parte dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium desuper requisiti fuerint, seu alter eorum fuerit requisitus, praefatos Dominos Abbatem et conuentum Monasterii in Benediktenburen, ex aduerso principales, caeterosque contradictores et rebelles excommunicatos publice de-



nuncient et ab aliis, quantum in eis fuerit, denunciari, et ab omnibus Christi fidelibus arctius euitari faciant, donec et quousque aliud a nobis uel superiori nostro super hoc receperint in mandatis.

20. Si uero dicti Domini Abbas et conuentus Monasterii in Benedictenburen ex aduerso principales caeterique contradictores et rebelles dictam excommunicationis sententiam per decem dies, illius denunciationem immediate sequentes, pertinaciter sustinuerint, nos ex tunc, quia crescente contumacia et inobedientia merito crescere debet et poena, ne facilitas ueniae audaciam tribuat delinquendi, processus nostros huiusmodi aggrauamus, dictis subdelegatis nostris sub excommunicationis poena praedicta mandantes, quatenus singulis diebus Dominicis et festiuis in eorum Ecclesiis, Monasteriis et Capellis infra missarum et aliarum praescriptarum horarum solennia, dictae excommunicationis denunciationem reiterando et innouando, eosdem Dominos Abbatem et conuentum Monasterii in Benedictenburen ex aduerso principales ac contradictores et rebelles sicuti praemittitur excommunicatos denunciatos nominatim campanis pulsatis, candelis accensis ac demum extinctis et in terram proiectis, cruce erecta et religione induta, aquam benedictam aspergendo ad fugandos daemones, qui eos detinent sic ligatos et laqueis suis cathenatos, orando, quod Dominus noster Jesus Christus eos ad catholicam fidem et sanctae nostrae Ecclesiae gremium reducere dignetur, nec eos in talibus pernertitate et duritia dies eorum finire permittat, cum decantatione Responsorii: *Reuelabunt coeli iniquitatem Iudae* et Psalmi: *Deus laudem meam ne tacueris* et cum Antiphona: *Media uita in morte sumus* totaliter, et hiis finitis ad ianuas ecclesiarum suarum unacum Clericis et Parochianis accedendo et ad terrorem, ut ipsi Domini Abbas et conuentus Monasterii in Benedictenburen ex aduerso principales ac contradictores et rebelles eo citius ad obedientiam redeant, tres lapides uersus domus habitationum suarum proiciendo, in signum maledictionis aeternae, quam dedit Deus Thore, Dathan et Abyran, quos tamen (*terra*) sustinere non potuit, sed iusto Dei iudicio uiuos absorbit, ut descenderent in infernum uiuentes, etiam post Missam et in Vesperis et aliis quibuscunque horis canonicis et praedicationibus publicis sollemniter publicent et denuncient ac ab aliis, quantum in eis fuerit, publicari et denunciari et ab omnibus Christi fidelibus arctius euitari faciant, donec et quousque aliud a nobis uel Superiori nostro desuper habuerint in mandatis.

21. Verum sic praefati denunciati et aggrauati per alios decem dies, dictos decem dies immediate sequentes, praefatas denunciationes et aggrauationes ad eorum notitiam deductas animis quod absit sustinuerint induratis, nos ex tunc, quia peruersorum audacia praesumptina id exigit, ut unica poena non contenti fortioribus arcean-

tur poenis, ne fides eorum laedatur, qui Superioribus semper obedientiam impenderunt, processus nostros huiusmodi reaggrauantes supradictis subdelegatis nostris sub dicta excommunicationis poena mandamus, quatenus dicta auctoritate apostolica omnes et singulos Christi fideles utriusque sexus homines et praesertim familiares et seruitores denunciatorum et aggrauatorum huiusmodi modo et forma praemissis moneatis et requiratis primo, secundo et tertio peremptorie, quos nos etiam tenore praesentium requirimus et monemus, ac ipsis et eorum cuilibet in uirtute sanctae obedientiae et sub excommunicationis poena districtius iniungatis, prout nos etiam iniungimus eisdem, quatenus infra sex dierum spatium post monitionem et requisitionem huiusmodi ipsis per eos (*uos*) factam immediate sequentes, quos sex dies illis et eorum cuilibet pro omni dilatione terminoque peremptorio ac monitione canonica assignent (!), prout nos eisdem assignamus, a participatione, communione et familiaritate ac seruitio ipsorum denunciatorum et aggrauatorum penitus et omnino desistant et quilibet eorum desistat, nec cum eisdem denunciatis et aggrauatis aut eorum altero loquendo, stando, ambulando, salutando, hospitando, comedendo, bibendo, molendo, coquendo, cibum, potum, aquam uel ignem ministrando, aut aliquo humanitatis solatio, praeterquam in casibus a iure permissis, participare praesumant uel praesumat. Et si in contrarium fecerint, nos in eos et eorum quemlibet cum dictis denunciatis et aggrauatis rebelliter participantes et contrafacientes ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc, dicta sex dierum canonica monitione praemissa, excommunicationis sententiam ferimus in his scriptis et etiam promulgamus, dictis subdelegatis nostris modo et forma praemissis districte praecipiendo mandantes, quatenus singulis diebus Dominicis et festiuis, quotiens expediet, in suis Ecclesiis, Monasteriis et Capellis infra missarum et aliarum praescriptarum horarum solennia praefatos Christi fideles, familiares et seruitores, qui cum dictis denunciatis et aggrauatis rebelliter participauerint, excommunicatos tam diu publice denuncient et ab aliis, quantum in eis fuerit, publice denunciari ac ab omnibus Christi fidelibus arctius euitari faciant, donec et quousque aliud a nobis uel Superiori nostro desuper habuerint in mandatis.

22. Praeterea, si praefati denunciati, aggrauati et reaggrauati reaggrauationem nostram huiusmodi per alios decem dies, illius denunciationem et dictos uiginti dies immediate sequentes, sustinuerint, Pharaonis duritiam imitando, ad modum aspidum surdarum aures suam obdurantium, ne uoces audiant incantantium, nos ex tunc prout ex nunc lapsis terminis antedictis omnes et singulas ciuitates, terras, oppida, castra, uillas, suburbia ac quarumcunque Ecclesiarum collegia, parochias et alia quaecunque loca, in et sub quibus seu ad quae dictos denunciatos, aggrauatos aut eorum aliquem mo-

rari, declinare seu deuenire contigerit, quamdiu ibidem fuerint seu aliquis eorum fuerit, ecclesiastico ſupponimus interdicto, mandantes omnibus et ſingulis ſubdelegatis noſtris ſupradictis, modo et forma praemiſſis, quatenus ex tunc, quamdiu iidem denunciati, aggrauati ac reaggrauati in locis praedictis fuerint ſeu aliquis eorum fuerit, ceſſent et ab aliis ceſſari faciant apertis ianuis a diuinis. Quam quidem ceſſationem etiam per tres dies continuos poſt ipſorum denunciatorum, aggrauatorum et reaggrauatorum uel alterius eorundem abinde reſeſſum obſeruent et continuent, et ab aliis, quantum in eis fuerit, obſeruari et continuari faciant et permittant. Ita et taliter, quod huiusmodi ſtante interdicto nulla eccleſiaſtica ſacramenta in et ſub eiſdem locis, in quibus dicti denunciati, aggrauati et reaggrauati fuerint ſeu eorum alter fuerit, miniſtrentur, niſi poenitentia et baptiſmus omnibus indifferenter, Euchariſtia infirmis tantum et matrimonium ſine eccleſiaſtica ſolemnitate contrahatur inibi et ſub eiſdem locis decedentibus eccleſiaſtica denegetur ſepultura.

23. Demum uero, ſi praefati denunciati, aggrauati, reaggrauati et interdicti huiusmodi interdictum per alios decem dies, ipſius publicationem et dictos triginta dies immediate ſequentes, ſuſtinerint, et proceſſibus, mandatis, inhibitionibus et monitionibus noſtris huiusmodi, imo uerius Apoſtolicis, non paruerint cum effectu, quod Deus auertat, nos ex tunc, quia mucrone non proficientibus (!) eccleſiaſtico temporalis gladius non immerito ſuffragatur, auxilium brachii ſaecularis duximus inuocandum, ut, quos timor Dei a malo non reuocat, temporalis tamen exerceat ſeueritas diſciplinæ. Hinc eſt, quod Vos, Glorioſiſſimum et Inuictiſſimum Principem et Dominum, Dominum Imperatorem antedictum, dicti gladii uibratorem principalem et iuſtitiae zelatorem, in Domino exhortamur, Voſque, Illuſtres Principes et Dominos Dominos Marchiones, Duces, Comites, Barones, Milites, Militares, Armigeros, Proconſules, Conſules, Magiſtros ciuium, Scabinos, Scultetos, Iuſtitiariorum, Iudices et Officiales, caeterasque perſonas, iuriſdictionem temporalem et ordinariam per ſe uel alium ſeu alios exercentes antedictos, quibus praesens noſter proceſſus dirigitur, auctoritate Apoſtolica ſupradicta tenore praesentium requirimus et monemus primo, ſecundo, tertio et peremptorie, Voſiſque et Veſtrum cuiſlibet in uirtute ſanctae obedientiae et ſub excommunicationis poena, quam in uos et ueſtrum quemlibet canonica monitione praemiſſa ferimus in his ſcriptis, niſi feceritis, quae mandamus, ſtrictè praeciſiſſimo mandantes, quatenus infra ſex dierum ſpatium, ſupradictos terminos ſucceſſiue expreſſatos nec non ratificationem et publicationem praesentium, Voſiſ aut alteri Veſtrum in ueſtris territoriis, iuriſdictionibus et diſtrictibus deſuper factam, immediate ſequentium, quorum ſex dierum duos pro primo, duos pro ſecundo et reliquos duos uobis et ueſtrum cuiſlibet pro tertio et

peremptorio termino ac monitione canonica assignamus, Vos omnes et singuli Domini temporales antedicti et quilibet Vestrum, quorum omnium super hoc auxilium brachii saecularis inuocamus, quotiens et quando pro parte dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium fueritis requisiti, seu alter Vestrum fuerit requisitus, in iuris subsidium contra praefatos denunciatos, aggrauatos, reaggrauatos et interdictos dicta auctoritate apostolica per captionem, inuasiouem, incarcerationem et detentionem personarum, corporum, rerum et bonorum ipsorum insurgatis et alios insurgere faciatis, nec non personas, corpora, res et bona eorundem et cuiuslibet eorum capiatis, inuadatis et incarceretis ac in custodia teneatis, arrestetis et occupetis per uos seu alium seu alios, ac quilibet Vestrum, qui super hoc ut praemittitur requisitus fuerit, capiat, inuadat, incarceret, custodiat, detineat, arrestet et occupet libere et licite. Super quibus omnibus et singulis Vobis et Vestrum cuiuslibet licentiam plenariamque potestatem concedimus per praesentes, dictosque denunciatos, aggrauatos, reaggrauatos et interdictos taliter et ita astringatis et compellatis potenter, etiam manu forti, absque graui tamen corporum laesione eorundem, usque ad integram satisfactionem et partitionem omnium et singulorum praemissorum, dictis Dominis Episcopo, Decano et Capitulo Ecclesiae Frisingensis principalibus impendendam, ac donec et quousque dicti Domini Abbas et conuentus Monasterii in Benediktenburen, ex aduerso principales, de praedictis septuaginta quinque et quatuor florenis ratione expensarum alias ut praemittitur taxatis, realiter et cum effectu satisfecerint, ipsique Domini Abbas et conuentus Monasterii in Benediktenburen ex aduerso principales, caeterique contradictores et rebelles ab impetitionibus, molestationibus, uexationibus, perturbationibus, inquietationibus et impedimentis huiusmodi, ac etiam iactationibus et oppositionibus quibuscumque penitus et omnino destiterint et ad sanctae Matris Ecclesiae gremium redierint, beneficiumque absolutionis a sententiis, censuris et poenis praedictis a nobis uel superiori nostro meruerint obtinere.

24. Quod si forte Vos, Gloriosissime et Inuictissime Princeps et Domine Domine Imperator, executor iustitiae, praesentis nostri processus ac mandatorum nostrorum, imo uerius Apostolicorum, huiusmodi transgressor, contradictor uel neglector fueritis, quod tamen Vestrae Imperialis Majestatis praefulgidae iam dudum per totum orbem diuulgatae obedientia suspicari non sinit, procul dubio etiam iusti Iudicis officium offenderetis et praemium uobis, alias nobis pro executione iustitiae a Deo paratum, nihilominus amitteretis, licet uos huiusmodi nostris sententiis sic ligari nolumus, uobis ob reuerentiam uestrae Imperialis Majestatis non immerito deferendo, intuitu tamen iustitiae et ob Sedis Apostolicae dictique Domini nostri

Papae reuerentiam Vestram Imperialem Majestatem ad praefatam executionem effectualiter adimplendam, prout ad eandem spectat et pertinet, in Domino exhortamur.

25. Et generaliter dicti subdelegati nostri omnia alia et singula nobis in hac parte commissa plenarie exequantur iuxta dictae ultimae nobis factae et praesentatae commissionis uim, formam et tenorem, ita tamen, quod iidem subdelegati nostri uel quicumque alter in praeiudicium dictorum Dominorum Episcopi, Decani et Capituli Ecclesiae Frisingensis principalium uel procuratoris eorum nihil ualeant attentare, nec circa processus per nos habitos, neque dictas sententias per nos latas absoluendo uel suspendendo aliquid immutare. In caeteris autem, quae dictis Dominis Episcopo, Decano et Capitulo Ecclesiae Frisingensis principalibus uel eorum procuratori nocere uel obesse possint in praemissis, praefatis nostris subdelegatis et eorum cuilibet potestatem omnimodam denegamus.

Si uero contingat, uos super praemissis in aliquo procedere, de quo nobis potestatem omnimodam reseruamus, non intendimus propterea commissionem nostram huiusmodi in aliquo reuocare, sine de reuocatione ipsa specialem et expressam in nobis (!) litteris fecerimus mentionem, praefatas quoque litteras siue processus executoriales uolumus penes dictos Dominos Episcopum, Decanum et Capitulum Ecclesiae Frisingensis principales uel eorum procuratores remanere, et non per uos uel aliquem uestrum seu quemcunque alium ipsis inuitis quolibet modo detineri; contrarium uero facientes praefatis nostris sententiis, prout in scriptis latae sunt, ipso facto uolumus subiacere. Mandamus tamen copiam fieri de praemissis eam petentibus et habere debentibus, petentium quidem sumptibus et expensis. Absolutionem uero omnium et singulorum, qui praefatas nostras sententias aut earum aliquam incurrerint siue incurrerit quoquo modo, nobis et Superiori nostro tantummodo reseruamus.

26. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praesentes litteras siue praesens publicum instrumentum, huiusmodi nostros processus executoriales in se continentes siue continens, exinde fieri et per Notarium publicum nostrumque et huiusmodi causae coram nobis scribam infrascriptum subscribi et publicari mandauimus nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiri.

Datum et actum Romae apud sanctum Petrum in Pallatio caesarum Apostolico, in quo iura reddi solent, nobis inibi mane hora tertiaria (!) et audientiae causarum consueta ad iura reddendum et causas audiendum in loco nostro solito pro tribunali sedentibus, sub anno a Natiuitate Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, Indictione sexta, die uero Mercurii, uicesima mensis Octobris, Pontificatus praefati Sanctissimi Domini nostri Domini Sixti Papae quarti Anno tertio.

Praesentibus ibidem discretis viris Magistris Joanne Erchileus et Joanne Parchern, Notariis publicis scribisque nostris, Clericis Leodiensis et Andegauensis Dioecesis, testibus ad praemissa uocatis specialiter atque rogatis.

(L. sig.) *Et ego Alardus Spaen, Clericus Lubecensis, publicus Apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius, praefatique Reuerendi Domini Nicolai de Edam Auditoris et Executoris ac huiusmodi causae coram eo scriba, quia huiusmodi litterarum executioni, petitioni et decreto, monitionibus, requisitionibus, inhibitionibus, sententiarum et reseruationum fulminationibus, subdelegationibus omnibusque aliis et singulis praemissis, dum sic, ut praemittitur, per eundem Dominum Nicolaum Auditorem ac Executorem ac coram eo fierent et agerentur, cum praenominatis testibus praesens interfui, eaque sic fieri uidi et audiui, ac alia praemissa in actis causae huiusmodi reperi et inueni. Ideoque hoc praesens publicum Instrumentum, per alium fideliter scriptum, exinde confecii, subscripsi, publicauit et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis unacum praelibati Reuerendi Patris Domini Nicolai Auditoris et Executoris sigilli appensione signauit, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.*

(L. sig.) *Praesens istud Rotalium Curiae Romanae Processuum exemplar diuersorum, uti apparet, manibus tumultarie in 50 paginis descriptum, Ego Notarius infranominatus cum suo antiquo uero Originali diligenter contuli, et ad eiusdem tenorem fideliter correxi, ita ut iam eidem Originali de verbo ad verbum concordare bona fide affirmem, praeter lacunas illas pag. 7 linea penultima, pag. 8. linea 6. 7 — 13 et 19, pag. 16. linea 8, quarum lacunarum verba in ipso (alioquin quoad litteram, signum et subscriptionem Notarii, atque appendens Domini Auditoris Judicis sigillum integro minimeque suspecto) Originali, propter complicationem in rugis euanuerunt. In reliquis praedictae omnimodae concordantiae fidem facio hac propria manu signoque Notariatus et sigillo meis solitis et consuetis.*

*Frisingae die 21. Aprilis 1631.*

(L. S.) *Joannes Fiernhamer, Presbyter Frisingensis, ad D. Andream ibidem Canonicus, sacra Apostolica auctoritate publicus, et in Archivo Romanae Curiae immatriculatus Notarius mpa.*

## Beilage M.

Das Kloster Benedictbeuern unterwirft sich der Sentenz  
der Rota Romana wegen der Pfarrey Königsdorf.

11. Dec. 1473.

In nomine Domini Amen. Anno a Natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, indictione sexta, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Domini Sixti Pape quarti anno tercio, die vero Saturni, vndecima mensis Decembris hora meridiei uel quasi, in Monasterio Benedictenpewren, ordinis sancti Benedicti, Augustensis Dioecesis, in stuba abbaciali eiusdem Monasterii, in meique Notarii publici et testium infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum praesencia personaliter constituti Reuerendus Pater Dominus Wilhelmus permissione diuina Abbas et Religiosi fratres Prior et Conuentus dicti Monasterii in Benedictenpewren, in praefata stuba abbaciali ad sonum campanae et capitulariter ut moris est congregati, proposuerunt et asseruerunt, quod die Lunae, sexta dicti mensis Decembris, anno praesenti ipsis exponentibus nonnullae litterae executoriales Reuerendi Patris Domini Nicolai de Edam, decretorum Doctoris, Praepositi Ecclesiae sancti Andreae Coloniensis, Domini nostri Pape Capellani ac ipsius sacri Palatii apostolici causarum Auditoris, ad instanciam Reuerendi in Christo Patris et Domini Domini Johannis, Dei et apostolicae Sedis gratia Episcopi Frisingensis, ac venerabilium virorum Dominorum Decani et Capituli eiusdem Ecclesiae Frisingensis decreta et fulminate eis insinuate et ut eisdem ac sententiae in ipsis contentae parere curarent requisiti fuerint, prout in litteris executorialibus et requisitoriis huiusmodi plenius asseruerunt contineri. Vnde prelibati Domini Abbas et Conuentus sic ut premittitur capitulariter congregati, non ui uel metu inducti, sed sponte et libere vnanimiter nullo discrepante asseruerunt et dixerunt, quod ipsi tanquam filii obediencie mandatorum apostolicorum mandatis et sententiae, in ipsis litteris executorialibus contentis, obedire et parere ac condemnata in eisdem litteris contenta iuxta ipsarum tenorem infra terminum, in praedictis litteris executorialibus specificatum, exoluere et de eis satisfacere vellent, prout praetacti Domini Abbas et Conuentus sententiae huiusmodi in sepedictis litteris contentae pro tunc quantum in eis erat et prout tenebantur paruerunt, protestantes publice et expresse, quod huiusmodi sententiae in praefatis litteris executorialibus contentae acquiescere, parere ac mandatis tam dicti Domini Auditoris quam Sedis apostolicae in omnibus obedire vellent, ut tenerentur.

Super quibus omnibus et singulis vnum uel plura publicum seu publica prelibati Domini Abbas et Conuentus sibi per me No-

tarium publicum subscriptum instrumentum seu instrumenta fieri pecierunt.

Acta sunt hec in prefato Monasterio Benedictenpewren, in stuba abbaciali ibidem, anno, indictione, die, mense, hora, Pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et famosis viris Dominis Joanne Lang Plebano in Hagenheim, Hermanno Sedelmair Vicario in Ettenhofen, Georgio Mairhofer, Joanne Dyeperskircher armigeris, presbyteris ac laicis Augustensis Dyocesis testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis \*).

(L. sig.) *Et ego Sebastianus Weinhart de Sechring, Clericus*  
(Not.) *Augustensis Dioecesis, publicus sacra Imperiali auctoritate Notarius. Quia praedictis cessioni, paricioni, solucioni ac omnibus aliis et singulis, dum sic ut praemittitur, fierent et agerentur, vnacum praenominatis testibus praesens et personaliter interfui, eaque sic fieri vidi et audiui, ideoque hoc praesens publicum instrumentum per alium fideliter conscriptum exinde confeci, publicavi et in hanc publicam formam redegi, signoque meo, nomine et cognomine meis solitis et consuetis signavi. In fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum ad hoc specialiter vocatus pariter et rogatus etc.*

### Beilage N.

Der Abt Wilhelm von Benedictbeuern wird von der Communication losgesprochen.

23. März 1474.

In Nomine Domini Amen.

Orta dudum in Romana Curia coram Reuerendo Patre Domino Nicolao de Vbaldis de Perusio, vtriusque juris Doctore, Palacii apostolici causarum Auditore, inter uenerabilem virum Dominum Gasparem Sundhauser, tunc actorem principalem, infra tamen ex aduerso principaliter nominatum, ex vna, et quondam Mathiam Greyff, tunc reum et intrusum in, de et super parochiali Ecclesia sancti Laurentii in Kunigstorff, Frisingensis diocesis, rebusque aliis in actis causae huiusmodi deductis et eorum occasione partibus ex altera, materia questionis, idem Dominus Nicolaus de Vbaldis Coauditor

\*) Von dieser und der nachfolgenden Urkunde liegen Abschriften in den Acten des kgl. Reichsarchivs-Conservatoriums. Die Originale finden sich nicht mehr vor.



noster in huiusmodi causa procedens seruatis seruandis diffinitiuam adiudicatoriam cum fructuum et expensarum condemnatione pro dicto Domino Gaspare Sundhauser ex aduerso principali et contra dictum Mathiam tulit et promulgauit sententiam, que per alias duas diffinitiuas sententias etiam cum expensarum condemnatione latas, quarum ultimam Reuerendus Pater Dominus Bernardus Ronira tunc dicti Palatii Apostolici causarum Auditor promulgauit, prout (?) extitit promulgata et confirmata, et ex post vigore specialis commissionis ipso quondam Domino Bernardo Ronira Auditore praesente, litteris executorialibus in forma solita et consueta juxta ipsius commissionis formam et tenorem contra supradictum Dominum quondam Mathiam Greyff, ut ex aduerso pendebatur, intrusum omnesque alios et singulos intrusos et intrudentes per ipsum quondam Dominum Bernardum Auditorem decretis atque concessis, per quas dictum Mathiam Greyff tunc ex aduerso principalem omnesque alios et singulos supradictos, quatenus praelibato Domino Gaspari Sundhauser tunc principali seu procuratori suo ad hoc mandatum sufficiens habenti possessionem realem et actualem ac corporalem dicte parochialis Ecclesiae in Kunistorff iuriumque et pertinentiarum omnium eiusdem vacuam, liberam et expeditam dimitterent sibi que de illius fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus et obuentionibus vniuersis et singulis responderent ac de septuaginta vno florenis auri de camera, ratione expensarum litisque huiusmodi cause per dictum quondam Dominum Bernardum Ronira Coauditorem nostrum taxatis, realiter et cum effectu sine difficultate et contradictione quibuscunque satisfacerent, monuit et requisivit ac moneri et requiri fecit et mandauit, prout in eisdem litteris executorialibus siue processibus apud acta cause huiusmodi registratis plenius continetur. Quibus quidem litteris executorialibus siue processibus \*) Reuerendo Patri Domino Wilhelmo Abbati Monasterii in Benedictenpewren Augustensis dioecesis principaliter in infrascriptis commissione et sententia principaliter nominato, in dicta parochiali ecclesia in Kimstorff vt penditur ex aduerso intruso, vigore clausule omnesque alios intrusos et intrudentes taliter qualiter insinuos ac contra eundem executorias, prout in quodam dictamine litterarum executorialium executione iusticie vna cum dictis executoribus apud acta cause huiusmodi coram Reuerendo Patre Domino Jacobo de Mucciarelis de Bononia, vtriusque juris Doctore, Basilice principis Apostolorum de vrbe et Bononiensis Ecclesiae Canonico, Curie causarum Camere apostolice generali Auditore, productis et registratis plenius continetur et habetur, idem Reuerendus Pater Dominus Jacobus Auditor dictarum litterarum siue pro-

---

\*) Von hier an scheint dieser Satz nicht richtig copirt worden zu seyn.

cessuum et executorialium earumque executionum vigore pro parte dicti Domini Gasparis Sundhauser, ex aduerso principalis requisitus taliter qualiter procedens sententiam ordinationis siue sententiam (?) in scriptis tulit et promulgauit, per quam supradictum Dominum Wilhelmum Abbatem principalem excommunicationis maioris aliasque sententias, censuras et penas, in dictis litteris executorialibus sic vt praemittitur per dictum quondam Dominum Bernardum Ronira Auditorem decretis et concessis contentas, incurrisse declarauit et pronuntiauit ipsumque Dominum Abbatem principalem pro excommunicato et declarato denunciandum et publicandum et per alios in locis publicis denunciari, publicari et vt talem ab omnibus Christi fidelibus arcius euitari mandandum fore, prout denunciauit, publicauit, denunciarique, publicari et euitari mandauit, aliasque et alia fecit, prout in dicta pensa sententia declaratoria plenius continetur. A qua quidem sententia declaratoria siue ordinatione, postquam pro parte dicti Wilhelmi Abbatis principalis ad Sanctissimum in Christo Patrem et Dominum nostrum Dominum Sixtum diuina prouidencia Papam quartum eiusque sanctam Sedem apostolicam in scriptis appellatum fuisset et prouocatum apostolique petiti fuissent, dictus Dominus noster Papa Sixtus quartus quandam commissionis siue supplicationis cedulam nobis Joanni de Cesarinis, utriusque iuris Doctori, Basilice principis apostolorum de vrbe Canonico, Domini nostri Papae Capellano et ipsius sacri Palatii apostolici causarum Auditori, per vnum ex suis cursoribus presentari fecit, quam nos cum ea, qua decuit, reuerencia recepimus, huiusmodi sub tenore:

Beatissime Pater! Licet quidam Gaspar Sundhauser, assertus Clericus aduersarius, nullam vnquam obtinuerit contra deuotum Sanctitatis vestre oratorem Wilhelmum Abbatem Monasterii in Benediktenpeuren, ordinis sancti Benedicti, Augustensis dioecesis, de et super parochiali ecclesia in Kinigstorff, Frisingensis dioecesis, nec diffinitiuam nec interlocutoriam sententiam, nec etiam aliquas litteras executoriales, nichilominus Reuerendus Pater Dominus Jacobus de Mucciarelis, Curie causarum Camere apostolice generalis Auditor, ad importunam instanciam dicti Gasparis aduersarii eundem Wilhelmum Abbatem oratorem, non uocatum neque citatum saltem legitime, ob pensam non paricionem quarundam pensarum litterarum executorialium, per dictum Gasparem vt penditur, non contra ipsum Abbatem, sed quondam Mathiam Greyff de et super parochiali ecclesia et illius occasione vt praetenditur obtentaram, in pensas penas, sententias et censuras in ipsis pensis litteris contentas incidisse et incurrisse per suam pensam sententiam declarauit, licet vt speratur nulliter et de facto. A qua quidem pensa sententia declaratoria eiusque nullitate

salua pro parte ipsius Wilhelmi Abbatis oratoris ad Sanctitatem vestram sanctamque Sedem apostolicam prouocatum fuit et appellatum. Dignetur igitur Sanctitas vestra, causam et causas appellationis et appellationum huiusmodi nullitatisque, iniquitatis et iniusticie dicte pense declaratorie sententie tociusque pensi processus desuper per dictum Dominum Jacobum Auditorem Camere quomodolibet habiti atque facti attemptatorumque et inuocatorum quorumcunque alicui ex Reuerendis Patribus Dominis vestri sacri Palatii apostolici causarum Auditoribus committere audiendas, cognoscendas, decidendas fineque debito terminandas cum potestate, dictum Gasparem aduersarium omnesque alios et singulos, sua communiter uel diuini interesse putantes, in Romana Curia, extra eam et in partibus citandi, sibique et aliis, quibus videbitur, in forma inhibendi nec non ipsum Wilhelmum Abbatem oratorem a quibusuis excommunicationis aliisque pensis sentiis censurisque ecclesiasticis, in ipsum ut praemittitur latis, simpliciter uel ad cautelam et quatenus indigeat absoluendi, constitutionibus apostolicis, stilo Palatii, iuribus nec non feriis generalibus per Sanctitatem vestram indictis ceterisque in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

In fine vero dicte commissionis siue supplicationis cedule scripta erant de alterius manus littera, superiori litterae ipsius cedule penitus et omnino dissimili et diuersa, hec verba, scilicet: *De mandato Domini nostri Papae audiat Magister Johannes de Cesarinis, citet ut petitur, inhibeat et absoluat etiam ad cautelam, si et prout de iure, et iustitiam faciat.*

Post cuius quidem commissionis siue supplicationis cedule praesentationem et receptionem, nobis et per nos ut praemittitur factas, nos in causa et causis huiusmodi procedentes ad prouidi uiri Magistri Johannis Finst, in Romana Curia causarum et Reuerendi Patris Domini Wilhelmi Abbatis principalis praedicti procuratoris, de cuius procuracionis mandato in et ex actis cause huiusmodi legitimis dicitur constare prout constat documentis, instanciam praefatum Dominum Gasparem Sundhauser ex aduerso principalem ad dicendum et excipiendum, quidquid uerbo uel in scriptis contra et aduersus praedictam nobis factam et praesentatam commissionem dicere siue excipere uolebat, per certum Domini nostri Papae cursorem citari mandauimus et fecimus ad certum preemptorium terminum competentem.

In quo adueniente per prouidum uirum Magistrum Dithmarum Calde, in dicta Curia etiam causarum et praefati Domini Gasparis Sundhauser ex aduerso principalis procuratorem, de cuius procuracionis mandato similiter apud acta cause huiusmodi legitimis constat

documentis, nonnullis exceptionibus contra dictam commissionem nobis factam et praesentatam facto, realiter et in scriptis exhibitis atque productis, nos ulterius ad eiusdem Magistri Joannis Finst procuratoris instantiam ulteriore supradictum Dominum Gasparem Sundhauser ex aduerso principalem addicendum et excipiendum, quidquid uerbo uel in scriptis contra et aduersus appellationem a praefato Domino Jacobo de Mucciarelis, Curie causarum Camere apostolice generali Auditore, eiusque sententia et toto processu suo pro parte dicti Domini Wilhelmi Abbatis principalis interpositam, illa prius per dictum Magistrum Johannem Finst procuratorem coram nobis iudicialiter nomine quo supra procuratorio comparentem repetita atque uerbo solum et duntaxat reproducta, dicere sine excipere noluisse, per certum ex Domini nostri Papae cursoribus praefatis citari mandauimus et fecimus ad certum terminum competentem peremptorium.

In quo occurrente comparuit in iudicio coram nobis praefatus Magister Johannes Finst procurator nomine quo supra procuratorio et dicti Domini Gasparis ex aduerso principalis non comparentis contumaciam accusauit ipsumque contumacem reputari per nos instanter postulauit. Quem tunc non comparentem reputauimus merito prout erat suadente iustitia contumacem. Et ipsum in eius contumaciam ad impugnandum et iustificandum, impugnarique et iustificari uidentem, quidquid uerbo uel in scriptis in causa et causis huiusmodi impugnare et iustificare uoluisset, per certum Domini nostri Papae cursorem citari mandauimus ad certum peremptorium terminum competentem.

Quo termino adueniente et in illo praefatus Magister Johannes Finst procurator nomine quo supra procuratorio coram nobis iudicialiter comparens praefati Domini Gasparis Sundhauser ex aduerso principalis non comparentis contumaciam accusauit ipsumque contumacem reputari per nos instanter postulauit. Et in eius contumaciam, huiusmodi termino et actis praefatis sibi assignatis et per nos statutis satisfaciendo, appellationem a dicto Domino Auditore Camere apostolice, eius sententia et toto processu desuper habitis et factis, pro parte sua et contra partem sibi aduersam interpositam omnibus melioribus modo, uia, iure et causa siue forma, quibus melius et efficacius potuit et debuit, iustificauit, processum et sententiam per ipsum Dominum Jacobum Auditorem Curie causarum Camere apostolice generalem habitam et latam eisdem modo, uia et forma, quibus melius et efficacius potuit, impugnando.

Nos tunc dictum Dominum Gasparem Sundhauser ex aduerso principalem non comparentem reputauimus merito prout erat quoad acta et terminum huiusmodi suadente iusticia contumacem. Et in eius contumaciam ipsum Magistrum Dithmarum Calde, ex aduerso

procuratorem praefatum, ad continuam dicti Magistri Johannis Finſt procuratoris inſtanciam ad concludendum et concludi videndum in hac cauſa nec non ad audiendum noſtram in ſcriptis ferri et promulgari ſententiam ſiue ordinationem per vnum ex ſepedictis Domini noſtri Papae cursoribus citari mandauimus et fecimus ad certum peremptorium terminum competentem, uidelicet ad diem et horam infrascriptas.

Quibus aduenientibus comparuit in iudicio coram nobis prouidus vir Magiſter Theodericus Clinckrode, in Romana Curia cauſarum et praefati Domini Wilhelmi Abbatis principalis procurator, de cuius procuracionis mandato ſimiliter in et ex actis cauſae huiusmodi legitimis dicitur conſtare prout conſtat documentis, et in ſupradicti Magiſtri Dithmari Calde ex aduerſo procuratoris itidem praesentis et ſuperuenientis ac audientis praesentia quandam petitionis partis ſue papi cedulam facto, realiter et in ſcriptis exhibuit ſub huiusmodi tenore :

Petit procurator et eo nomine procuratorio venerabilis et religioſi uiri Domini Guillelmi Abbatis Monasterii in Benedic-tenpeyrn, ordinis ſancti Benedicti, Auguſtensis dioceſis, per vos Reuerendum Patrem Dominum Johannem Auditorem praefatum ueſtramque ſententiam ſine ordinationem pronounciari, decerni et declarari, praefatum Dominum Guillelmmum Abbatem a quibuſcunque penſis ſententiis et cenſuris eccleſiaſticis ob non penſam partitionem nonnullarum penſarum litterarum executorialium ad inſtantiam cuiusdam Gasparis Sundhauser, aſſerti Clerici aduerſarii, occasione parochialis eccleſiae Kimsdorff, Friſingensis dioceſis, ut praemittitur exortarum et quibus per Reuerendum Patrem Dominum Jacobum de Mucciareliſ, Curie cauſarum Camere apoſtolice generalem Auditorem, ut penditur incidisse et incurriſſe declaratus, aggrauatus, reaggrauatus vnacum penſo interdico et inuocacione brachii ſaecularis, ad cautelam et quatenus indigeat absoluendum fore et per uos absolui, dictumque Dominum Guillelmmum Abbatem ſimili ſub cautela participationi ſacramentorum et vnioni eccleſiae reſtituendum fore et per uos reſtitui ipſumque ut talem publice denuntiandum et publicandum fore et per uos denuntiari et publicari mandare, litterasque deſuper neceſſarias et opportunas decernendas fore et per uos decerni, dictumque Gasperem aduerſarium in expenſas in huiusmodi cauſa pro parte dicti Guillelmi Abbatis, tam coram praefato Domino Auditore Camere quam uobis propterea legitime factas, de fraudibus proteſtando, condemnandum fore et per uos condemnari aliasque in, de et ſuper praemiſſis omniibus et ſingulis ſibi partique ſue breue fieri iuſticiae complementum.

Praemissa omnia et singula tam coniunctim quam diuisim petit procurator, quo supra nomine, ac aliis omnibus melioribus modo, via, iure, causa, stilo et forma, quibus melius potest atque debet, vestrum desuper benignum officium humiliter implorando. Saluo iure addendi, minuendi, corrigendi, mutandi etc. Et protestatur, prout fuit et est moris et stili etc.

Huiusmodi petitione sic per ipsum Magistrum Theodericum Clinckrode procuratorem nomine quo supra procuratorio data, idem Magister Theodericus in praefati Magistri Dithmari Calde ex aduerso procuratoris praesentia, quantum melius potuit et in eo fuit, in causa et causis huiusmodi conclusit secumque concludi et pro concluso haberi, nec non sententiam siue ordinationem nostram in scriptis ferri et promulgari per nos successiue debita cum instantia postulauit.

Nos tunc Johannes Auditor praefatus renocatis penitus per nos omnibus dilationibus, si que pendeant in huiusmodi causa, et contra quascunque appellationes interpositas, sique sint, apostolis refutatoriis datis, vnacum praefato Magistro Theoderico Clinckrode procuratore concludendum secumque concludi et pro concluso haberi petente duximus more solito concludendum, atque in dicti Magistri Dithmari Calde ex aduerso procuratoris audientis praesentia conclusimus habuimusque et haberi uoluimus pro concluso in eisdem. Et nihilominus visis penitus et diligenter inspectis omnibus et singulis actis, actitatis, litteris, scripturis, privilegiis, instrumentis, iuribus et munimentis in huiusmodi causa datis testimoniumque dictis et depositionibus habitis et factis, de Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu, quibus de huiusmodi cause meritis relationem plenariam fecimus et fidelem, nostram in scriptis tulimus et promulgauimus sententiam siue ordinationem in hunc qui sequitur modum:

De Dominorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu per hanc nostram sententiam siue ordinationem, quam pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes ferimus in his scriptis, pronunciamus, decernimus et declaramus, praefatum Guillelmum Abbatem a quibuscunque pensis sententiis et censuris ecclesiasticis ob non pensam partitionem nonnullarum pensarum litterarum executorialium, ad instanciam cuiusdam Gasparis Sundhauser asserti Clerici aduersarii occasione parochialis Ecclesiae Kimstorff, Frisingensis dioecesis, ut praemittitur exortarum, et quibus per Reuerendum Patrem Dominum Jacobum de Mucciarelis, Curie causarum Camere apostolice generalem Auditorem, ut penditur incidisse et incurrisse declaratus, aggrauatus et reaggrauatus vnacum penso interdicto et inuocatione brachii saecularis, ad cautelam absoluendum fore, prout in persona Magistri Theoderici Clinckrode, dicti Domini Guillelmi Abbatis ad hoc procuratoris legi-

timi, dictam absolutionem humiliter petentis absoluimus ipsumque simili sub cautela participationi sacramentorum et vnioni Ecclesie restituendum fore et restituimus, ipsumque ut talem publice denunciandum fore et publicandum ac publicari et denunciari mandamus litterasque desuper necessarias et oportunas decernendas fore et decernimus, expensas ex causa obmittentes prout obmittimus.

Hanc autem nostram sententiam de manu nostra hoc modo subscripsimus: *Ita pronunciaui ego Johannes de Cesarinis Auditor.*

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praenissorum praesens litteras siue praesens publicum instrumentum huiusmodi nostram sententiam in se continentes siue continens exinde fieri et per Notarium publicum nostramque et huiusmodi cause coram nobis scribam infrascriptum subscribi et publicari mandauimus, nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiri.

Leeta, lata et in scriptis promulgata fuit praecursorum nostra sententia per nos Johannem de Cesarinis Auditorem praefatum. Romae apud sanctum Petrum in Palacio causarum apostolico, in quo iura reddi solent, nobis inibi mane hora audiendarum causarum consueta ad iura reddenda et causas audiendas in loco nostro solito et consueto pro tribunali sedentibus, sub anno a Natiuitate Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, indictione septima, die nero Mercurii, vicesima tertia mensis Martii, Pontificatus praefati Domini nostri Domini Sixti diuina prouidentia Papae quarti anno tercio. Praesentibus ibidem discretis uiris Magistris Herneo Crantzel et Thoma Deyx, Notariis publicis scribisque nostris, Clericis Nannetensis et Leodiensis Dioecesis, testibus ad praemissa uocatis specialiter et rogatis.

(L. sig.) *Et ego Johannes Mechlaer, Clericus Leodiensis*  
 (Not.) *Dioecesis, publicus Apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius, praefatique Reuerendi Patris Domini Johannis de Cesarinis Auditoris et huiusmodi cause coram eo scriba, quia dicte sententiae lacioni et promulgacioni omnibusque aliis et singulis dum sic ut praemittitur, fierent et agerentur, vnacum prenomina-  
 tis testibus praesens interfui, eaque omnia et singula sic fieri uidi, audiui et in notam sumpsi, idcirco hoc praesens publicum instrumentum manu alterius fideliter conscriptum exinde confeci et in hanc publicam formam redegei, signoque et nomine meis solitis et consuetis cum memorati Domini Johannis Auditoris sigilli appensione signaui et subscripsi, in fidem et testimo-*

*nium ueritatis omnium et singulorum praemissorum  
rogatus et requisitus.*

*(L. S.)*

### Beylage O.

Bischof Sixtus von Freysing belegt die Pfarrey Königs-  
dorf mit einem jährlichen Reichnisse von 36 Goldgulden  
zu der von ihm im Jahre 1476 gemachten Stiftung für  
einen eigenen Prediger und für die Choralisten im Dom  
zu Freysing.

2. Oct. 1485.

Sixtus Dei gratia Episcopus Frisingensis. Ad perpetuam rei  
memoriam.

Cum anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo  
sexto de unanimi consilio et consensu venerabilium fratrum nostro-  
rum, Praepositi, Decani ac totius Capituli Ecclesiae nostrae Frisingen-  
sensis, officium Praedicaturae in dicta Ecclesia nostra Frisingensi  
erexerimus iuxta nim, formam et tenorem litterarum foundationis de-  
super emanatarum, sigillo nostro Episcopali ac dicti Capituli nostri  
munitarum\*), ac etiam confirmationis sanctae Apostolicae Sedis  
subsecutae, et ex causis in dictis litteris clare contentis, qui etiam  
postea paucis annis elapsis pariter in ipsa Ecclesia nostra Frisingensi  
de consilio ei unanimi consensu dictorum venerabilium fratrum no-  
strorum duodecim chorales in dicta Ecclesia nostra Frisingensi fun-  
dauimus et institutumus, quibus cum certis annuis redditibus, quos  
pro tribus millibus florenorum comparauimus, de vitae necessariis  
ac stipendio prouidimus, prout etiam clarius continetur in litteris  
foundationis a Nobis et Capitulo nostro desuper emanatis.

Desiderantes itaque, ut plantationes praedictae tam salubres et  
necessariae, ac diuinae clementiae, ut speramus, acceptabiles per-  
petuo sint duraturae, considerantesque, quod ad ipsa officia viri  
idonei iuxta canonicas sanctiones pro redditibus hucusque illis de-  
putatis difficulter reperiri possent, quare de uberiori subventionis  
auxilio ipsis duximus prouidendum, eo quod spiritualia sine tempo-  
ralibus diu subsistere non possunt, et ut iuxta Apostoli dictum  
metere habeat temporalia, qui seminat spiritualia. Itaque venerabi-  
lium fratrum nostrorum Theodorici Mayr Praepositi, Joannis Lam-

---

\*) Ueber den freysingischen Bischof Sixtus gedenkt Herr Beneficiat Ernest Geiß  
einen eigenen Aufsatz zu liefern, in welchem diese Stiftung der Dompredigerstelle  
zu Freysing etc. näher besprochen werden wird.



perger Decani ac totius Capituli Ecclesiae nostrae ad actum praesentem, ut moris est in arduis et maioribus causis, conuocatis et solemniter tractatu ac matura deliberatione praehabitis, ecclesiam parochialem sancti Laurentii in Königsdorff, nostrarum collationis et Dioecesis, de expresso venerabilis in Christo Nobis dilecti Doctoris Joannis Neunhauser, Ratisbonensis Decani et Frisingensis Ecclesiarum Canonici, ac ipsius ecclesiae Rectoris et Plebani \*) consensu et voluntate, unacum pensionis infra expressae fructibus, redditibus et prouentibus ad dicta Praedicaturae et Choralium officia incorporauimus, uniuimus et annexuimus, incorporamus, unimus et annectimus, volentes, ut Plebanus seu Vicarius perpetuus in eadem Ecclesia, quotiens illam vacare contigerit, per Nos et successores nostros instituat, saluis apostolicae Sedis ac Legatorum eius dispositionibus et prouisionibus, ac quilibet Rector seu Vicarius perpetuus, per Nos aut successores nostros vel auctoritate Apostolica aut eius Legatorum in eadem institutus, singulis annis nomine canonis et pensionis triginta sex florenos Rhenenses boni auri et datini ad terminos infrascriptos, videlicet qualibet angaria nouem florenos Rhenenses, angaria proxime futura incipiendo et deinceps perpetuo continuando, realiter et cum effectu ac sine diminutione ad officia praedicta, pro quolibet videlicet officio in anno decem et octo florenos Rhenenses soluere ac desuper excrescentibus fructibus Papalia et Episcopalia ac praedictae ecclesiae sancti Laurentii onera supportare possit, et teneatur, diligenterque prouidere, ne ecclesia ipsa vel populus illi subiectus in spiritualibus quomodolibet patiatur detrimentum, aut cura animarum in eadem negligatur. Nos enim per diligentem examinationem reperimus superextantes fructus, redditus et prouentus ipsius ecclesiae pro sustentatione Vicarii perpetui et praedicta onera supportanda sufficientes, illosque superextantes fructus, redditus et prouentus Vicario perpetuo pro competentia deputauimus et assignauimus.

In quorum omnium fidem et euidentem testimonium praesentes nostras litteras exinde fieri ac sigillo nostro Episcopali communiri ac per Notarios et scribas nostros infrascriptos subscribi uoluimus et mandauimus.

Et Nos Theodoricus Praepositus, Joannes Decanus supranominati, totumque Capitulum Ecclesiae Frisingensis, quia praemissa de

---

\*) Joh. Neunhauser, nachheriger Stiftspropst bey H. L. Frau in München, war, wie schon oben (S. 161) bemerkt wurde, der letzte Pfarrer von Königsdorf aus dem Gremium der freyhinglischen Domherren. Ihm folgten noch ein Dompropst von Brixen, Sebastian Sprenger, und ein Domherr von Salzburg, Sigmund Graf von Ortenburg, dann immer nur Geistliche, welche nebenher keine höhere Kirchenwürde befaßen.

voluntate et expresso consensu nostris facta sunt, ideo sigillum nostrum praesentibus pariter iussimus appendi.

Datum et actum Frisingae in castro nostro Episcopalis Residentiae, dictis confratribus nostris coram Nobis inibi capitulariter congregatis, die secunda mensis Octobris hora completorii vel quasi, anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto. Praesentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Georgio Lackner, Canonico Ecclesiae nostrae collegiatae s. Joannis Frisingensis, et Joanne Rot, Notario et clerico Augustensis Dioecesis, testibus per Notarios nostros infrascriptos ad praemissa vocatis et rogatis,

(L. sig.) *Et ego Georgius Tuchinger, Presbyter Frisingensis*  
(Not. I.) *Dioeceseos, publicus sacra Imperiali auctoritate Notarius. Quia praenominatae Ecclesiae parochialis in Kinigsdorff incorporationi, vnioni et annexioni, omnibusque aliis et singulis praemissis, dum sicut praemittitur fierent et agerentur, unacum collega meo infranominato et testibus praenominatis praesens interfui, eaque sic fieri vidi et audiui. Idcirco praesentes incorporationis litteras, manu alterius fideliter scriptas, de mandato supranominati Reuerendissimi in Christo Patris et Domini Domini Sixti Episcopi Frisingensis subscripsi, publicavi et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis unacum Paternitatis suae Reuerendissimae atque venerabilis Capituli Ecclesiae Frisingensis praefatae sigillorum appensione consignavi. In fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus et requisitus*

(L. sig.) *Et ego Joannes Newpeck, Clericus Frisingensis Dioe-*  
(Not. II.) *ceseos, publicus sacra Imperiali auctoritate Notarius. Quia praedictae parochialis in Ecclesiae Kinigstorff incorporationi, vnioni et annexioni ac omnibus aliis et singulis praemissis, dum sicut praemittitur fierent et agerentur, unacum Connotario meo suprascripto et testibus praenominatis praesens interfui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui. Idcirco praesentes incorporationis litteras, manu alterius fideliter scriptas, de mandato Reuerendissimi in Christo Patris et Domini Domini Sixti Episcopi Frisingensis subscripsi, publicavi, in praesentemque publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis unacum Paternitatis suae Reuerendissimae atque venerabilis Capituli Ecclesiae Frisingensis memo-*

*ratae sigillorum appensione consignavi. In fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus pariter et requisitus.*

(L. sig.) *Has litteras incorporationis seu uniois Parochiae*  
(Not. III.) *Kunigsdorffensis ad Praedicaturam et Chorales cathedralis ecclesiae Frisingensis Ego Notarius infra-scriptus cum suo vero et tam in littera ipsa, quam in appendentibus sigillis integro atque illaeso originali vndique correspondere, attestor.*

*Frisingae die 21. Aprilis 1631.*

*Joannes Fiernhamer, Presbyter Frisingensis, ad S. Andream Canonicus, sacra Apostolica auctoritate publicus et in Archiuo Romanae Curiae immatriculatus Notarius \*).*

### Beylage P.

Bischof Johann Theodor von Freysing bewilliget die Vereinigung des Pfarr-Vicariates Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeyern.

16. Dec. 1730.

(Aus der Originalurkunde abgedruckt.)

Von Gottes genaden Wir Johann Theodor Bischof zu Freysing und Regensburg, in Ober- und Nidern Bayern auch der oberen Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heil. Röm. Reichs Fürst, Landtgraf zu Leichtenberg, Geben hiemit und in Crafft diß Obdicht zuuernemen, wasmassen bey Uns der Würdig und Andechtige, Unser besonders Lieber Magnus Abbt und das gesambte Convent des Closters Benedictbeyern das vndthenigste ansuchen dahin gestellt, vmb Wir denenselben das PfarrVicariat Königsdorf Obdicht yberlassen, und auctoritate nostra ordinaria zugeben mechten, das auf ermeltes PfarrVicariat zwey Religiosen auf ihren Kloster deriffen exponiert werden, dagegen wollen Sie drey jura Patronatus bey denen Pfarreyen Schwabhausen, Wffing, und Söchering\*, welche alle drey in Augsburgischen Bistumb entlegen, einem zeitlichen Pfarrer zu Tölz auf ewig

\*) Abgedruckt nach der von Joh Fiernhamer beglaubigten Copie, welche die Aufschrift hat: Incorporatio ecclesiae s. Laurentii in Kunigstorff ad officium Praedicaturae tunc in Ecclesia Frisingensi erectae et Choralium per Sixtum Episcopum Frisingensem, 2. Oct. 1485. Bey dem erzbischöflichen Ordinariate in München liegt auch das Original dieser Urkunde auf Pergament ausgefertigt vor.

cebieren, vnd nichts bestoweniger all vnd iede praestationes, wie solche demallen von PfarrVicario zu Königsdorf geraicht werden, ohne mindeste ausnamb abziehen, mit der beigeflegt gehersambsten erinnerung, das selbe in der vngewissten hoffnung stehen, es werde hierdurch in der theuern Seellsorg sowoll als auch ihren Closter ein sonderbarer nutzen zugehen.

Wie Wir nun dise vnd andere beigebrachte motiva in reife erwegung genommen, vnd Uns von selbstem bekant ist, das in ermeltem Closter die Regularische Disciplin vnd Lob Gottes, ingleichen auch ein liebeiche hospitalitet gegen allen frembden, insonderheit aber gegen ienen ad limina Apostolorum raisenten florieren thue, nit minder allen noth leidenden vnd armen Persohnen grosses allmosen dargereicht, vnd gegen Freising angenehme Nachbarschaft gepflogen werde, der Pfarr Tölz hingegen durch sothannen Tausch, da alles sowoll der iährlichen albahin von Königsdorf auf reichenten praestationen, als in anderweg in statu quo verbleibet, nit nur thein schaden, sondern durch hyperlassung des dreyfachen juris Patronatus eine nit geringe utilitet zuegehe, gleich es in selgenten Reversbrief des mehrern enthalten.

Wir Magnus Abbt, Leonardus Prior, Landefridus Sub Prior vnd gesambtes Convent des Closters Benedictbeyrn ordinis S. Benedicti machen khundt, vnd geben Grafft gegenwerttiger Reversalien ieberneniglich zuuernemen, wasmassen Wir nach reuff hyperlegt: vnd Capitulariter befundenen utilitet, auch daryberhin von beeden hochfürstl. Ordinariaten Freising vnd Augsburg, dan dem Hochwürbigen Dombcapitl zu gedachten Freising, vnd Herrn Praeside Congregationis Benedictino-Bauaricae erhaltenen Gdigt: vnd respective guebigen Consens, Uns entschlossen, vor das im Freisingischen Bistumb entlegene PfarrVicariat Königsdorf, wobey einem zeitlichen Herrn Pfarrer zu Tölz das LehenRecht oder jus Praesentandi nebst einer iehrlichen Pension zu 65 fl. zuestehet, drey andre im Bistumb Augsburg gelegen: vnd besagt Unserm Closter quoad jus Patronatus vnstrittig angehörige Pfarreyen, benanntlichen Schwabhausen, Bffing und Söchering, oder, wan hyper kurz oder lang die Pfarr Bffing nit selte für anstendig erachtet werden, anstatt dero aine auf nachstehenten Uns zugleich weiß angehörigen Pfarren benanntlich aintweders Endrich, oder Vnderfning, oder Müllhausen, dem jezigen Herrn Dechant vnd Pfarrer zu Tölz Nicodemo Samweber vnd seinen successorn bei gedachter Pfarr solchergestalten auf ewig zuciebieren vnd abzutreten, das Er vnd gedacht seine successores zu ewigen Weltzeiten auf ernannte drey vnd respective vnder obig angezaigter alternativä vorgeschlagenen Sechs Pfarreyen, ohne Unser, oder iemand anderen einred, bey eraigneten Aenderungsfählen ie vnd alzeit einen ihnen wollgefählichen Weltpriester präsentieren mögen, und sollen, Wie Wir Ihnen dan die Jura Patronatus auf vorerwehnte drey respective Sechs Pfarren Grafft diß in besten formb Rechtens

- vnd ohne all mindisten ausnamb mit Aufshendigung aller darzue gehörigen instrumenten vnd Documenten hiemit feyerlichst cedieren, hyperlassen, vnd abtretten, also vnd dergestalten, das wosern sich pro
- 2do hyper kurz oder lang begehete, das man von seithen des hochfürstl. Ordinariats zu Augspurg mit an- vnd einnemmung aines- oder mehrerer tauglichen subiectorum, die man von Freising vnd respective Tölz auf, auf aintwedere auf oberwehnten Pfarreyen praesentieren wurde, difficulteten oder andere schwürigkeiten erweckhen, oder aber ainen so anderen gar widerumb dimittieren, folgens etwan ex Capite, quod talis sit extra Dioecesanus, oder vnderwas Vorwandt, auffser einer wahrhafft würthlichen incapacitet dises imer beschehen mechte, nit annehmen derffte, alsdan gegenwerttliche permutation, utpote cessante tunc utilitate Cleri Frisingensis ipso facto, vnd ohne weiters widerumb erloschen, abgethan, revociert, aufgehoben, vnd dergestalten cassiert sein solle, das Wür sothanne Pfarr Königstorf gegen effectiver wider abtretung derer für selbige anlassenter praesentationsgerechtfamen, an ainen Zeitlichen Herrn Pfarrer zu Tölz alsogleich vnd ohne mindiste waigerung, aufnamb, einredt, oder einwendtung, wie dise imer Namen haben mechte, widerumben anlassen, vnd demeselben mit aller fructification- vnd den Völligen besitzumb, iedoch salvo rato temporis, ac fructuum, So, wie Wür selbige hyperhomen, nebstallen hierzue gehörigen briefereyen, Brthunden vnd Documenten plenarie einraumen wollen, hiemit vnd in Grafft diß austruckhentz vnd wollbedeichtlich stipulieren, das zu Versicherung diser Clausul, vnd der darbey ainzig in consideration thomenter utilitet des Freisingischen Cleri Wür mehrgedachte Pfarr Königsdorf durch Vnseren dahin stellenten Vicarium zwar verwesen, iedoch Vns sodan auch vnuerdentliche possession hierinfahls nit in mindisten vortragen, oder auf einige weis schutzen solle. Weiters haben Wür Vns pro
- 3tio auf das Grefftigste, als es imer beschehen than, verbundten, vnd bey Vnseren Geistlich- vnd Priesterlichen Würdten Versprochen, das die von dem Vns also hyperlassenen Pfarr Vicariat Königsdorf all iehrlich zu mehrbefagter Pfarr Tölz bis anhero erlegte pension per fünf vnd Sechzig gulden solle, ohne ausnamb eines angebenten Schaur, müßrätthigen Jahrgang, oder anderen dergleichen casus fortuiti iedesmahl zu bishero gebrechlicher Zeit richtig, vnd vnabesslich entricht vnd abgesehrt werden, nit minder vnd damit auch die Jura Episcopalia et Decanalia vngekrenght verbleiben mögen, versprechen vnd verobfligieren Wür Vns
- 4to das Cathedraticum, Inful- vnd SeminariSteur, Subsidiu charitativum, dan die bey der toties quoties vornemmentz Bischoffl. Visitation gewöhnliche procuracion vnd all andere bey der Pfarr

- Königsdorf bishero gewöhnlich vnd hergebrachte praestationes, was die immer vor nammen haben mögen, richtig vnd ohnwaigerlich abzusehren, auch weiters
- 5to die vor die wegen vorhin ertheilter perpetuation vnd dermalliger admission eines Vicarii gewöhnliche Ganzley Jura mit zechen Gulden, dan vor die gewöhnliche honoranzen vnd andere targebührensüssen, so erstbefagter Ganzley bey absterb- oder Verenderung eines saecular Vicarii iederzeit zuegangen, zwanzig Gulden zur hochfürstl. Geistl. Regierung Freysing, vnd die Funeral-obsignation- vnd Reserations gebühr zu dem lobl. Rural Decanat jedesmall nach absterben eines zeitlichen Abbtens zu Benedict Beyrn ohne abgang oder mindiste waigerung erlegen zu lassen, Es solle auch
- 6to das Gottshaus vnd Pfarr oder Willmehr Vicariat Königsdorf, wie auf dise Zeiten, also auch sürohin einem zeitlichen Herrn Pfarrer zu widerholten Tölz vnderwerffen, vnd in gegenwerttigen standt auf ewig verbleiben, ohne das von seithen des Closters, oder des dahin aufgestellten Vicarii ein erdenkliche exemption freiheit oder andere Enderung möge gesuecht- oder aufgewürfelt werden, Wür Verbündten Vns auch ferners
- 7mo Vnd sagen heilig zue, das Beneficium zu mehrerwehnten Königsdorf, vnd die von Gottshaus Secretriedt einem zeitlichen Beneficiaten zuegehente Addition, wie auch das einem ieden Herrn Pfarrer zu Tölz dabey zuefhomente jus Patronatus in dermalligen standt auf ewig vngeendert, auch besagten Beneficiaten vnd dessen successorn wegen der votivmessen von unseren exponierten nit den mindisten eintrag thuen zulassen, Vnd wollen vber all dieses
- 8vo Auf gedachtes Pfarrvicariat Königsdorff niemahls mehr als zwah Religiosen exponieren, auch dessen union auf ein erdenkliche weis oder Vorwand nimermehr suechen, noch directe oder indirecte aufwürfhen. Dan Versprechen Wür
- 9no zu schuldigister dankbarkeit der gdist vnd gnedig verwilligten permutation vor ieden Revdmo. et Celsmo. Episcopo, et Revdmo. Canonico des Hochstüffts Freising, dan auch vor ieden Herrn Pfarrer zu Tölz, gleich nach deren ableiben solennes exequias cum figurato officio zu halten, vnd all ybrige Priester vor die abgeleitete Seell ein memento machen lassen. Schliesslichen vnd
- 10mo Wollen Wür den Päpstlichen Consens nach dem tenor gegenwerttigger Reversalien vnd nit anderst aufwürfhen.
- Welch all vnd jedes Wür in Unseren vnd Unserer successorn Nammen gethreuulich vnd ohne alle mindiste gefehrte bestendig, vnd in verbündlichster Form solchergestalten zuhalten, bey Unseren Geistlichen Würdten, glauben vnd thrauen heilig versprechen, vnd hiemit stipulieren, das im sahl Wür oder Unsere successores disen Vnsere

ren Versprechen zugegen vnder dem Vorwandt einiger freihait, Recht, exemption, Privilegien, oder anderen, wie die immer mechten genennet werden, vorgebenten Befuegnussen, deren Wir Uns in Unseren vnd Unserer successorn Namen hiemit zierlichst begeben haben wollen, in ein oder anderen handeln, oder wider gegenwerttliche Reversales einige exceptiones, limitationes, et interpretationes machen, oder wie oben §. 2do bereits schon auffsehrlicher gemeldet werden, sich ain oder mehrere fahl eraignen wurden, das von seithen des hochfürstl. Ordinariats zu Augspurg, mit oder ohne Unser Verschulden die intromission deren freyhingischen Priestern in das daselbstige Bistumb sub qualicunq; praetextu difficultiert, vnd folgamb hierdurch das haubtsächliche motivum diser permutation, nemblichen die utilitet des freyhing. Cleri auf ainige weis gemindert werden, so selte alsdan die errichte permutation beederseiths null, nichtig, vngiltig, vnd crastleß: auch einem ieren herrn Pfarrer zu Tölz frey sein, in solchem fahl anwider Weltpriester darauf zu setzen, ohne das ihme von Usertwegen was khönne oder solle in Weeg gelegt werden. Zu Bekhndt dessen haben Wir eingangs gemelte dise Reversales eigenhendig vnderscriben vnd mit Unseren gewohnlich greßeren Insiglen ferttigen lassen. Geben zu Closter Benedictbeyrn den zwölfften Monatstag Decembris im Antausent Sibenhundert vnd dreyßigsten Jahre.

(L. S.)

Magnus Abbt.

(L. S.)

P. Leonardus Prior mpia.

P. Landfridus Subprior  
vnd Convent.

Wir wollen demnach auf sunderen Gnaden mit gleichmessiger Bewilligung Unsers Ehrwürdig lieben Dombcapittl in dise permutation auf die in besagten Reversalien angefehrte weis vnd nit anderst Ordt verwilligen, jedoch solchergestalten, das, im fahl dem dormaligen Pfarrer zu Tölz oder seinen successorn die Pfarr Wffing nit solle austendig sein, anstatt dero eine auf denen gedachtem Closter auf gleiche weis angehörigen Pfarren Guderich, Underfünning oder Willhausen nach aiguer Willcur erwählen khönne, vnd das auf das durch wasserley weis vacierent werdente Pfarrvicariat Königsdorf khönnen zwey Religiosen vnd niemallen mehrere zu ewigen Zeiten exponiert werden, vnd nit dem weiteren austrucklichen Reservat, das sowoll Uns als Unseren successoribus bey dem Hochstüfft Freising an Unserer gerechtamme nit das mindiste praecidicirt werde, sondern der erst anstehente Pfarrvicarius vnd all dessen successores gehalten sein sollen, bey jedesmalling neuen anstellung sich dahier pro cura gehorjambt zustellen, auch beim iährlichen Capittl mit nennung des Sitzes secundum senium alzeit fleißig zuerscheinen, vnd die tunc praestanda sowoll als all anders,

wie es sonst inmer vorkommen, oder was von anderen Pfarrern Unserer Bis-  
tums Freising zuertrichten sein wirdt, jedesmahl abzufruchen. Gleichwie  
aber ein Pfarrvicarius und dessen zugegebene iederzeit ad nutum eines  
iedmahligen Abbtens amovibiles seint, Also auch wollen Wir Gdilt, das,  
so offtt ein neuer Abbt des mehrgedachten Closters Benedictbeyrn erwöhl-  
t werden wirdt, ein solcher Ratione dieses Pfarrvicariats die primos fruc-  
tus unacum juribus Cancellariae toties quoties in Conformitet offtt  
allegierter Reversalien abfruchen, entgegen ein iedmahliger Vicarius von  
diesem onere exempt und befreyt sein, jedoch in cura animarum sowohl,  
als all anderen pfarrlichen Berrichtungen also verhalten solle, wie es einem  
Vicario zuestehet. Zu Verkundt dessen haben Wir Uns eigenhentig vnder-  
schriben, und Unser zu Geistlichen sachen verordnet grösseres Canzleyse-  
crete vorzutrukhen anbefehlen. So geschächen zu Freysing den Sechzehen-  
ten Monathstag Decembris im Antausent Eidenhundert und dreyffsigsten  
Jahr.

Johan Theodor Bischof.

(L. S.)

Joann. Georg. Sartor  
Thlgiae Dr. Secret. et Notarius.

### Beilage Q.

Prüfung der Gründe für die Zulässigkeit der Vereini-  
gung des Pfarrvicariates Königsdorf mit dem Kloster  
Benedictbeuern\*).

Vom Jahre 1731.

(Aus den Acten des Domcapitels zu Freysing.)

In causa vertente inter admodum Reverendum Dominum Paro-  
chum et Decanum ruralem in Tölz Frisingensis Dioecesis ex una,  
et Monachos Benedictinos exempti Monasterii Benedictbeyrn in Au-  
gustana Dioecesi ex altera parte, in puncto ecclesiae Vicariae Kö-  
nigsdorff transferendae a clero saeculari ad regularem monachalem

#### I. Facti species.

1. Parochus et Decanus ruralis in Tölz, Dioecesis Frisingensis,  
habet jus Patronatus ad Vicariam, ecclesiam parochialem et saecu-  
larem, in Königsdorff, Frisingensis quoque Dioecesis, in qua Vicaria  
etiam tanquam Rector principalis in ecclesiasticis et temporalibus

\*) Diese Darstellung und Würdigung des Sachverhaltes wurde von dem Pfarrrer Mi-  
kodemus Samweber in Tölz seinem Agenten in Rom zugesendet und eine Abschrift  
derselben am 21. Dec. 1731 auch an die bischöfliche geistliche Regierung zu Freysing  
einbefördert.



localiter instituitur et installatur dictus Parochus Tölzensis. Hoc jus praesentandi Clerum saecularem ad ecclesiam curatam Königsdorff sibi subiectam hactenus semper habuit et habet Parochus Tölzensis, et semper penes Clericos saeculares fuit ecclesia, quam laudabiliter administraverunt et curam animarum in ea exercuerunt.

2. Jam vero Monachi in Benedictbeyrn, Augustanae Dioecesis, (quorum institutum per se non tendit ad curam animarum, sed ad vitam solitariam, contemplationem et chorum) ambiunt hanc ecclesiam curatam Königsdorff, Frisingensis Dioecesis, ad suam et Monasterii sui utilitatem, ita ut ea ecclesia e saeculari fiat regularis, et posthac per duos Monachos e Monasterio in ea ecclesia expositos exercentur cura animarum in populum illius, ut hi Monachi una etiam in circumiacentia vicina bona temporalia Monasterii sui possint intendere eaque melius ad utilitatem coenobii in vicinia curare.

3. Ac proin laudati Monachi Benedictini petierunt a Reverendissimo Ordinario et eius cathedrali capitulo, hanc ecclesiam curae parochialis sibi concedi per aliquam mutationem et permutationem, qua offerunt Parocho Tölzensi pro suo jure patronatus, quod habet ad ecclesiam Königsdorffensem Dioecesis Frisingensis, tria alia jura patronatus ad ecclesias Dioecesis Augustanae semper a Clero saeculari possessas cum annexa obligatione, ex sua parte omnia onera per Monachos suos expositos portandi et obligationes praestandi, ad quas Parochus modernus in Königsdorff, qui saecularis est, tenetur, absque ulla alia praerogativa quaesita aut imposterum quaerenda.

4. In hanc permutationem et respective alterationem ac mutationem Beneficii saecularis in regulare obtinuit laudatum Monasterium Benedictinum in Benedictbeyrn consensum ab Ordinario (qui est e Serenissimis Principibus Boariae) et a capitulo cathedrali quoad maiorem partem, aliis contradicentibus, et reclamante semper Parocho Tölzensi, ad quem jus patronatus pertinet, et aliis magnis e clero viris, qui tamen metuunt indignationem altioris suae potestatis in publicis hisce.

Prout haec omnia patent ex memoriali, ut vocant, seu supplicatione a Monasterio data ad Reverendissimum Vicarium generalem D. Baronem Zeller de anno 1729. 18. Julii et ex concessione Frisingensi, et litteris Monasterii reversalibus insertis de ao. 1730. 16. Decembris.

5. Ex qua facti specie resultat gemina quaestio, prima, an haec permutatio et mutatio ecclesiae saecularis in regularem, facta per consensum Ordinarii et capituli cathedralis reclamante Patrono, de jure canonico subsistat? secunda, an sit conveniens, ut ea per S. Pontificem, qui est supra canones, fiat?

Ad quaestiones istas dilucidandas, animadversiones quasdam tam in facto, quam in jure praemittere visum est.

## II. Animadversio in facto.

6. Et in facto quidem haec animadvertenda occurrunt, ad facti speciem pertinentia:

1. Quod ecclesia Königsdorff defacto quidem a Vicario perpetuo administratur, revera tamen et proprie non sit tam Vicaria seu ecclesia filialis, quam omnino parochialis, et quidem ecclesia matrix; nam licet sedes Parochi ex Königsdorff translata sit in Tölz, tamen Parochus Tölzensis adhuc vere est et dicitur Rector Ecclesiae in Königsdorff et etiam ut talis hucusque semper fuit investitus et post investituram sumit possessionem non in Tölz sed in Königsdorff. Ex quo id consequitur, quod in hac concessione ad regulares fiat dismembratio, et quidem talis, qua ipsum caput auferitur ac transfertur, dum ipsa venerabilis et antiquissima mater a quinque ecclesiis filiabus in perpetuum separatur.
2. Quod in facto detur modo tanta sacerdotum saecularium in Dioecesi Frisingensi copia, ut collatio ss. ordinum per integrum biennium fuerit suspendenda; ex quo consequitur, nullam esse necessitatem ex defectu ministrorum, ut haec Parochia adimatur clero saeculari, in quo tot subiecta capacia et etiam insignia adsunt ad curam animarum, et transferatur in Monachos, quorum finis est vita contemplativa, solitaria, et non cura animarum per se.
3. Quod hactenus unus Parochus cum uno Beneficiato curato suffecerit, et administraverit sine querela curam animarum populo in Königsdorff. Ex quo fit manifestum, non tantum non esse necessitatem, sed neque utilitatem, quae hanc Ecclesiae saecularis in regularem exigat mutationem, spectando emolumentum spirituale curae animarum in subditis; si enim utilitas spiritualis id exigeret, ut loco unius duo constituerentur, qui (praeter Beneficiatum curatum iam praesentem) curam animarum exercerent, posset Parocho adiungi alius sacerdos saecularis, curam animarum habens, quorum copia abundat, non penuria laborat Dioecesis: qui modus supplendi defectum ex eodem genere, ut nimirum saeculares sacerdotes saecularibus et regulares regularibus sufficiantur in suis Beneficiis, longe est conformior ss. canonibus, quam ut utilitas (siquae esset) Beneficii saecularis suppleatur per Monachos et Religiosos.
4. Quod utilitas temporalis Monasterii non videatur facere ad rem, ex qua loco unius Parochi petrini exponerentur duo PP. religiosi Monachi non tam ad curam animarum melius exercendam, quam ut ibi sint vicini ad invigilandum diligentius

et melius iuribus monasterii sui, verbi gratia decimandi, vendendi, lignandi, pascendi etc.; quae enim exinde utilitas spiritualis in populo et in cura animarum? a qua potius abstrahunt haec negotia saecularia, quae praeter domesticationem et oeconomiam parochialium reddituum ab aliis suscipi debent.

Haec in facto animadvertendo praemittere visum est.

### III. Animadversio in iure.

7. In iure haec consideranda sunt: 1. quod communiter pro generali regula tradi soleat in iure canonico: Beneficia saecularia regularibus non posse conferri, sicut nec vicissim regularia saecularibus, quae regula sumitur ex ca. Cum de Beneficio 5. de praebendis in 6., ubi Layman et passim DD. et eam tradit Fagnanus ad ca. Cum ad nostram 37. de elect. n. 3., Barbosa de offic. et potestate Episc. alleg. 57. n. 170, cum pluribus, quos allegant. Wiestner ad tit. de praebendis n. 20.

Et solus excipitur Papa, supremam potestatem in Ecclesia gerens, qui supra canones est, ut possit ex plenitudine potestatis Beneficium regulare conferre clerico saeculari et vice versa, sicut cum Anchorano notat Layman. ad cit. ca. 5. de praebend. in 6. n. 1. et Joann. Andreae ad idem ca.

Cum autoritas Papae, inquit, non sit ab homine, sed a Deo, patet, quod contra ipsius decretum sine ipsius consensu nihil potest fieri ab homine, quod sit firmum, insinuans per Episcopos non posse fieri tales collationes Beneficiorum contra canones et decreta Pontificum, cum Episcopi non sint supra canones, sed eis subiecti.

Porro Beneficium saeculare est, quod per clericos saeculares administrari et his conferri debet ac solet. Beneficium regulare vero est, quod conferendum est Religiosis et per hos administrandum, ut sunt Abbatia, Prioratus, Canonicatus regularis, et aliquando etiam Parochia, ut notat Wiestner ad tit. de praebendis, n. 9. Barbosa cit. alleg. 57. n. 167. et seqq., ubi cum pluribus, quos allegat, tradit, in dubio omnia Beneficia praesumi saecularia, nisi regularia esse probentur, ac proin asserenti de aliquo Beneficio, quod sit regulare, incumbit onus probandi, quae probatio desumi debet vel ex prima institutione Beneficii sive litteris foundationis, vel ex praescriptione, ad quam requiritur tempus 40 annorum. Unde regularia Beneficia censentur illa, quae per 40 annos consueta sunt regi per viros regulares, saecularia vero, quae per saeculares, et sic status Beneficii per praescriptionem et pacificam continuam possessionem mutari potest, ut e regulari fiat saeculare et vicissim, ut ad cit. cap. 5. de praebend. in 6. tradit Barbosa et Layman; ubi nihil refert, quod jus praesentandi aut conferendi ad Regulares spectet; nam

multa sunt Beneficia, quorum praesentatio aut collatio ad Regulares spectat, aut quae etiam Monasteriis per unionem sunt incorporata, et tamen manent Beneficia saecularia, modo debeant saecularibus clericis conferri et per hos administrari. Wiestner cit. n. 9.

8. Considerandum 2., quod concil. trid. sess. 7. de reform. cap. 6. decernat, uniones Beneficiorum viribus omnino carere, ad cuiuscunque instantiam fiant, nisi fiant coram loci Ordinario, vocatis iis, quorum interest. Illi autem, quorum interest, sunt, qui habent jus praesentandi vel conferendi Beneficia, quae uniri petuntur. Ubi communis sententia tradit, quod Episcopus ecclesiam aut quodlibet Beneficium juris patronatus non possit alteri ecclesiae unire sine consensu Patroni, per ca. suggestum 20. de jure patronatus, quia per talem unionem fieret praecedendum juri praesentandi, quod Patrono competit. De quo Barbosa ad cit. ca. allegatis multis, et in collectaneis ad concil. trid. sess. 7. cap. 6. n. 12., resolvens cum Sanchez, quod Episcopus cum neutri Patrono, tam saeculari quam ecclesiastico, possit praecedendum inferre.

9. Considerandum 3., quod idem concil. trid. sess. 24. cap. 13. de reform. decernat in unionibus quibuslibet, ex quibuscunque causis faciendis, ut ecclesiae parochiales Monasteriis quibuscunque aut Abbatibus non uniantur; de quo Aug. Barbosa de offic. et potest. Episcopi alleg. 66. n. 31, ubi cum Cerola, Garcia, Sanchez recte infert et conformiter textui, quod attentio concilio tridentino Episcopis interdicta sit unio cuiuscunque Beneficii curati Monasterio aut cuiuscunque operi pio facienda, et quod parochialis unio ita sit prohibita a concilio, ut etiam aliqua pars eius fructuum uniri non possit; quod decisum esse citati a se authores referant, quos inspicere, alleganti confusus et tempore constrictus, non judicabam esse necessarium.

10. Considerandum 4., quod laudatum concilium trid. sess. 14. cap. 9. de reformat. decernat, ut Beneficia unius Dioecesis, etiamsi parochiales ecclesiae, Vicariae perpetuae aut simplicia Beneficia fuerint, etiam ratione augendi cultum divinum, aut numerum Beneficiorum, aut alia quacunque de causa alterius Dioecesis Beneficio, aut Monasterio seu Collegio, vel loco etiam pio, perpetuo non uniantur, de quo denuo Barbosa loco cit. n. 18. cum ibi allegatis ait, correctum omnino esse jus antiquum, quo Episcopo integrum erat, unire Beneficium suae Dioecesis cum altero alienae Dioecesis accedente consensu Episcopi illius; attentio autem concilio tridentino nulla ratione licet unire Beneficia diversae Dioecesis.

Hoc in jure considerando praemittere visum est. Jam vero veniendo ad primam quaestionem, qua quaeritur, an haec permutatio et mutatio ecclesiae saecularis in regularem facta, per consensum Ordinarii et capituli eius cathedralis, reclamante patrono, subsistat de jure canonico?

## IV. Rationes dubitandi.

11. Et quidem rationes dubitandi possent esse istae :
1. Quia ista permutatio et respective unio Vicariae Königsdorffensis cum Monasterio Benedictoburano facta est ab Ordinario cum consensu Capituli sui cathedralis ; cuiusmodi uniones ab Ordinariis saltem cum consensu Capituli fieri posse, constat ex ca. sicut. 8. de excessibus Praelat., et docent Doctores plena manu.
  2. Quia in hac permutatione etiam adest legitima causa, ex qua fieri possunt eiusmodi permutationes et uniones, quae causa est utilitas ecclesiae exigens talem unionem, uti constat ex ca. Exposuisti 33. de praebend. etc. Nam
  3. in hac permutatione adest utilitas ex parte Monasterii, utpote quod in Parochia Königsdorff iam habet geminas partes decimarum, uti et jura piscandi, venandi, pascendi, lignandi etc., quibus juribus per geminos suos religiosos Monachos in Parochia Königsdorff expositos posset longe utilius et melius invigilare, uti et damnum suum, quod nuper per pestem animalium, et per grandines passum est, aliquo modo relevare etc.
  4. Quia adest etiam utilitas ex parte ipsius ecclesiae Königsdorffensis, utpote in qua loco saecularis Parochi, qui modo curae animarum praees, exponerentur posthac duo Monachi ; — uti et ex parte Parochi Tölzensis Patroni, utpote cui pro uno jure patronatus darentur tria alia jura patronatus in Uffing, Söchering et Schwabenhausen in Augustana Dioecesi.
  5. Quia accedit solemnitas protestatio per litteras reversales, ut vocant, Monasterii, qua sancte spondet, se minimum praeiudicium non illaturum huic ecclesiae aut eius superioribus, Episcopo, Decano etc., sed in omnibus omnia onera subiturum, quae modernus Parochus saecularis subeat, neque ulla de caetero praerogativa usurum, sique haec omnia non sancte observentur, aut Augustanus Episcopus forsitan praesentandos a Parocho Tölzensi tanquam patrono cessorum trium jurium patronatus non admitteret, ut in tali casu haec tota permutatio ipso facto revocata et irrita censcatur et res in antiquum statum, ut modo est, reposita sit.
  6. Spondet quoque laudatum Monasterium pro hac permutatione, si sibi concedatur, in grati animi testimonium exequias solennes cum figurato officio et memento in missa a quolibet P. Religioso pro quolibet Reverend<sup>mo</sup>. Ordinario et Reverend<sup>mo</sup>. Canonico, et pro quolibet Parocho in Tölz celebrandas post eius mortem.

Istae potissimae sunt rationes, quae patrocinari posse videntur causae pro hac permutatione et mutatione Beneficii saecularis in regulare in casu quaestionis.

12. Verum si res consideretur ad juris regulas, et ad normam canonum reducatur, apparebit, has rationes esse levis momenti in ordine ad nostram speciem casus, easque fere cadere extra scopum hujus hypothesis in suis circumstantiis acceptae, ubi, non agitur tantum de solemnitatibus in alienatione rei ecclesiasticae requisitis, sed de Beneficio saeculari mutando in Beneficium regulare, quod absolute prohibent canones, ne fiat, et adimunt Episcopis potestatem ad id faciendum etiam cum solemnitatibus ecclesiasticis. Unde haec argumenta non aggrediuntur ipsum fundamentum casus, quia, quod intendunt probare, potissimum est in facto, quod adsit utilitas in hac permutatione, ut vocant (necessitas enim nulla apparet), et quidem potissimum utilitas temporalis ex parte Monasterii, vel etiam ex parte Parochi Tölzensis patroni, cui pro uno jure patronatus, quod habet in sua Dioecesi, obvenirent tria alia jura patronatus ad ecclesias alienae Dioecesis, quam tamen utilitatem et sibi et suae ecclesiae esse negat Parochus Tölzensis, et mavult suum jus patronatus in sua ecclesia et Dioecesi retinere, quam illa tria acceptare, magnis tricis exposita, quia sunt in aliena Dioecesi.

Quod autem duo Monachi exponerentur in ecclesia Königsdorff ad curam animarum loco unius Parochi saecularis, qui modo cum alio clerico saeculari curato curam administrat, id videtur quidem innuere aliquid utilitatis spiritualis in augendo numero ministrorum; sed si unus Parochus cum suo sacerdote curato sufficit ad istum populum regendum in spiritualibus, et suo huic muneri rite satisfacere potest, non videtur haec utilitas esse notabilis, nec eam exigere tam cura animarum, quam commoditas maior curatoris. Si autem notabilis utilitas vel etiam necessitas loco unius Parochi exigeret duos sacerdotes ad curam animarum exercendam, tunc tamen non ideo possent ad Beneficium saeculare assumi duo Religiosi vel Monachi, sed defectus suppleri deberet per clericos saeculares, si idonei haberi possunt, sicut vicissim, si non sufficiunt Regulares in regularibus suis Beneficiis, defectus per alios regulares supplendus est, si haberi possunt.

Ca. Inter quatuor de religiosis domibus, et ibi Barbosa, Laym. et Doctores passim, Conc. Trid. cit. sess. 14. cap. 10. de reform.

## V. Rationes decidendi.

13. Quare si in casu nostro ipsa hypothesis facti reducatur ad jura, obstat 1. ca. Cum de Beneficio 5. de praebendis in 6. et communis authorum sententia relata n. 7, quia Ca. vetat Beneficium sae-

culare mutari in regulare. Hoc autem Beneficium saeculare est, et deberet mutari in regulare.

Obstat 2. Concil. trid. sess. 7, de reform. cap. 6. et ca. suggestum 20 de jure patronatus, cum authoribus relatis n. 8., quia volunt, ut uniones eiusmodi Beneficiorum non fiant, nisi vocato et consentiente patrono; consensus autem patroni in nostro casu non adest, sed dissensus et reclamatio.

Obstat 3. Concil. Trid. sess. 24. de reform. cap. 13, cum authoribus n. 9. relatis, vetans, ne ecclesiae parochiales ex quibuscunque causis uniantur Monasteriis et Abbatiis. Ecclesia autem Königsdorff est parochialis, et per istam permutationem uniretur Monasterio, et quidem ita, ut e saeculari fieret regularis, per ipsos Monachos administranda.

Obstat 4. Concil. trid. sess. 14. cap. 9. de reform. cum authoribus n. 10. relatis, vetans, ne Beneficia et ecclesiae parochiales ex quacunque causa, etiam cultus divini augendi, uniantur Beneficio, Monasterio, Collegio vel alteri loco pio alterius Dioecesis. In nostro autem casu ecclesia Königsdorffensis Dioecesis Frisingensis uniretur Monasterio alterius Dioecesis, nempe Augustanae, in qua situm est ipsum Monasterium et tres illae ecclesiae, quarum jura patronatus vult cedere.

Quibus accedit 5., quod per hanc permutationem fieret magna dismembratio, qua ecclesia Königsdorff, quae antiquitus matrix erat, a qua tantum sedes Parochi in Tölz translata fuit, et in qua Parochus Tölzensis adhuc possessionem primario sumere debet et solet, abscinderetur a quinque ecclesiis filialibus et uniretur Monasterio, e saeculari facta regularis, cum tamen nulla vicissim ecclesia regularis fieret saecularis, quae clero saeculari, qui tamen valde copiosus est in Dioecesi, traderetur administranda. Nam tria illa jura patronatus, quae Monasterium vult vicissim cedere, concernunt ecclesias, quae iam sunt saeculares, sed in aliena Dioecesi.

## VI. Judicium.

14. Ex quibus (salvo meliori judicio) videtur fere extra dubium esse, quod haec permutatio ecclesiae saecularis in regularem, per Ordinarium cum consensu Capituli, sed reclamante patrono facta, non subsistere possit, et quidem, etiamsi facta sit aut fiat, ut effectum suum habeat primum post mortem patroni, Parochi in Tölz. Nam hic non sumus in casu, ubi praecise agitur de praeiudicio tertii evitando, aut praecise de solemnitatibus adhibendis ad valorem actus, ut in rebus ecclesiae non alienandis, in testamentis condendis etc., sed sumus in casu, ubi agitur de Beneficio saeculari, alienando a clero et transferendo ad regulares, et quidem existentes in aliena Dioecesi, quod absolute prohibitum est. Et potestas sic alienandi

est adempta Episcopis, etiamsi ea fiat cum solemnitatibus canonicis, ut patet ex citt. canonibus et ex ratione concil. trid. sess. 14. de reform. cap. 9, quae est, cum jure optimo fuerint distinctae Dioeceses et Parochiae, ut ordo ecclesiarum non confundatur, et ne una eademque ecclesia duarum quodammodo Dioesium fiat, non sine gravi incommodo eorum, qui illi subditi fuerint. Ac proin in nostra specie non tantum patrono ceu personae privatae, sed toti ordini cleri et Dioecesis Frisingensis praeiudicaretur, cui ordini a privatis renuntiari non potest, quia juri publico per pacta privatorum renuntiari non potest, per communem regulam ex ca. si diligenti de foro compet. et ca. contingit 36. de sent. excom., ut adeo patronus non potuerit dare suum consensum, sed subintret hic dictum Joan. Andreae ad ca. 5. de praebend. in 6., quod sine consensu Papae contra eius decreta (vel conciliorum generalium, ut est tridentinum) nihil fieri possit ab homine, quod sit firmum.

## VII. Solutio rationum dubitandi.

15. Ex his videntur per se excidere rationes dubitandi, n. 11 relatae. Nam

ad 1. R. haec permutatio Beneficii, qua Beneficium saeculare mutatur in regulare et unitur Monasterio existenti in aliena Dioecesi, est absolute prohibita, etiam cum consensu Capituli.

Ad 2. R. Etiamsi causa utilitatis respectu utriusque ecclesiae particularis tam Monasterii quam Parochiae Königsdorff adesset, quae in aliis unionibus sufficeret, ea tamen non sufficit in nostro casu, ut Beneficium curatum saeculare possit mutari in regulare, et in perpetuum conferri et uniri Monachis alterius Dioecesis, curandum ab ipsis, quia huic unioni sive permutationi obstat trid. sess. 14. cap. 9, dum decernit, ut Beneficia unius Dioecesis etiam ratione augendi cultum divinum aut numerum Beneficiatorum, aut alia quacunq; de causa alterius Dioecesis Beneficio aut Monasterio non uniantur. Ubi, dum concilium ponit prius causam particularem, et quidem praecipuam unionis alias faciendae, nempe augmenti cultus divini, et postea addit clausulam universalem, aut quacunq; alia de causa, videtur omnino excludere voluisse omnes alias causas, ex quibus aliae uniones in eadem Dioecesi fieri regulariter possunt ac solent, prout Doctores ad tit. de rescriptis et de constitutionibus tradere solent circa clausulas rescriptorum et constitutionum, ut recte omnino videatur pronuntiasse Barbosa de offic. Episc. alleg. 66 n. 28. attento illo concilii decreto, nulla ratione licere unire Beneficia diversae Dioecesis, et Fagnanus ad ca. sicut unire, de excess. Praelatorum n. 10, quod ibi generaliter statuatur, ut Parochiae et Beneficia diversarum Dioesium non uniantur. Nam privatae utilitati ecclesiarum, quae uniantur aut permutantur, praeva-



let ratio boni communis, quam concilium assignat, ut ordo ecclesiarum, quae jure optimo in Dioeceses et Parochias distinctae sunt, non confundantur, et una eademque ecclesia non quodammodo duarum Dioecesium fiat, non sine gravi incommodo eorum, qui illis subditi fuerint.

Nec relevat, quod Monasterium sit exemptum ab Augustano Episcopo, in cuius Dioecesi situm est, et Abbas promittat, se per suos Monachos expositos omnia onera subiturum, neque ulla praerogativa aut exemptione respectu Episcopi Frisingensis, in cuius Dioecesi sita est Parochia, se usurum. Nam hoc potius auget et non minuit difficultatem; quia imprimis sunt multi casus, quibus Episcopi, tanquam sedis Apostolicae Delegati, a jure possunt procedere contra exemptos Religiosos intra suam Dioecesein existentes, quorum casuum triginta et unum refert Pirrhing ad tit. de officio Ordinarii, sect. 3. §. 10. a n. 110, et adhuc plures recenset Aug. Barbosa de offic. Episc. alleg. 105. et Cochier p. 2. quaest. 45. Ex quibus multae tricae et incommoda oriri possunt inter Episcopum Augustanum, in cuius Dioecesi Monasterium, ad quod Monachi expositi spectant, situm est, et inter Episcopum Frisingensem, in cuius Dioecesi sita est Parochia et Monachi in ea expositi.

Dein si quae lis ingrueret clero saeculari et Decano Tölzensi cum praedicto Monasterio exempto vel circa hanc ipsam permutationem, vel circa alia jura, vel circa Religiosos expositos, quorum personae ad Monasterium exemptum spectant et exemptae sunt, difficillima evaderet clero saeculari et Decano Tölzensi conditio litigandi contra Praelatum se opponentem et exemptionem Monasterii et personarum suarum praetendentem: ubi oporteret judicem Romae quaerere ex ultramontana et longe dissita regione. — Ex his corrumpunt etiam reliquae rationes dubitandi. Et

Ad 3. ¶. Etsi in facto ex parte Monasterii adesset utilitas, ea tamen est temporalis duntaxat, et ad melius invigilandum juribus Monasterii per suos, et ad reparandum damnum temporale, quod per pestem et grandinem passum est; quae utilitas impertinens est ad ecclesiam Königsdorff, quae principaliter respici debet, et ad eius curam animarum, neque praestat causam legitimam, ut ecclesia saecularis mutetur in regularem quoad curam animarum, et ea conferatur Monachis alterius Dioecesis.

Ad 4. ¶. Jam ex dictis patet, quod, si utilitas spiritualis exigeret, ut loco unius curati ponantur duo in eadem ecclesia, ea suppleri deberet per clericos saeculares in ecclesia saeculari, non vero per regulares, ubi habetur copia sacerdotum saecularium, ut in Dioecesi propria Frisingensi habetur.

Quod autem in obiectione additur, esse utilitatem ex parte Patrochi Tölzensis patroni, qui pro uno jure patronatus per hanc per-

mutationem acquireret tria alia jura patronatus, id negat Parochus Tölzensis patronus et demonstrat, per haec tria jura patronatus in aliena Dioecesi magis gravari patronus Frisingensis Dioecesis, quam sublevari, atque magis esse perniciofa clero huius Dioecesis, quam proficua, ex his rationibus:

1. quia illae tres Parochiae, ad quas a Monasterio offertur jus praesentandi, sunt in aliena Dioecesi, ex quo sequi possunt innumerae difficultates et tricae in praesentatione, dum forte Parochus Dioecesis Frisingensis vi juris patronatus suae Parochiae annexi praesentare vellet clericos suae et Frisingensis Dioecesis ad ecclesias Augustanae Dioecesis contra voluntatem Augustani Episcopi, faventis merito suae Dioecesis sacerdotibus, aut etiam reclamantis et contradicentis obtinendo, quod in sua Dioecesi dentur digniores, quos oporteat praesentare, cum in jure patronatus ecclesiastici haec conditio attendi soleat ac debeat per concil. Trid. sess. 24. cap. 18. de reform., ubi statuit, si ecclesia sit juris patronatus ecclesiastici, ac institutio ad Episcopum spectet, quod patronus eum, quem digniorem inter probatos ab examinato-ribus judicabit, Episcopo praesentare teneatur, ut ab eo instituat. Et quamvis ibi loquatur de concursu, quem praecipit, eadem tamen est ratio etiam extra concursum, ubi is receptus non est. Ex quo patet, quantae difficultates oriri possint cum tempore in hoc puncto, si v. g. Parochus Tölzensis aliquem praesentaret ex sua Dioecesi, quem judicaret digniorem inter candidatos suae Dioecesis, et Episcopus Augustanus praetenderet, dari adhuc digniores in sua Augustana Dioecesi, ad quos debeat ipse attendere. Et certe, si ad ecclesias Augustanae Dioecesis semper ex Frisingensi Dioecesi sacerdotes praesentarentur, Episcopus Augustanus reciproca-tionem faceret, et ad suas ecclesias sacerdotes Frisingensis Dioecesis pariter non admitteret. Ita rescriptum continet, datum ex Vicariatu Episcopali Augustano 17. Martii ao. 1731. Quae dein utilitas patrono et clero Frisingensi?
2. Quia tres istae Parochiae, a Monasterio ad jus praesentandi oblatae, sunt valde tenues, ita ut sacerdoti bene merito vix congruam suppeditent. Ex quo evenire posset, ut, dignioribus hanc spartam recusantibus, praesentari deberent minus digni, ubi iterum Episcopus Augustanus posset ansam arripere, ob-trudendi digniores ex sua Dioecesi contra voluntatem patroni ecclesiastici, qui magis dependet ab Episcopo, et cuius can-didatos Episcopus facilius reiicere potest, quam Patroni sae-cularis, spectando eorum dignitatem, et ecclesiae, ad quam praesentantur, utilitatem.

3. Possunt multa alia incommoda intervenire circa istas Parochias in aliena Dioecesi sitas, ut, si praesentati suam pensionem non solverent, si facienda sit reparatio domorum parochialium, si hinc potentes preces interveniant ab Episcopo Augustano pro sacerdotibus suae Dioecesis, et hinc a Frisingensi pro suis, item, si tam huius quam alterius Dioecesis presbyteri concurrant ad patronum cum magna molestia tempore vacaturae; item si Augustanus Episcopus ex quibuscunque causis accedentibus repulsam faciat patrono, nisi Augustanum praesentet etc. Quis in eiusmodi casibus remedium feret patrono, in aliena Dioecesi jus patronatus ecclesiasticum et annexum suae Parochiae habenti et exercenti? Ubi litem intentabit potentiori et Episcopo de Beneficiis et Beneficiatis in eius Dioecesi existentibus? Ubi alia sua jura defendet, quae ipsi debentur juxta vulgatum versiculum:

Patrono debetur honor, onus, utilitasque,

Praesentet, praesit, defendat, alatur egenus.

Certe semper Romam recurrere in eiusmodi eventibus e regione dissita et ultramontana, nimis difficile cadit!

4. Tandem, si etiam utilitas pro persona patroni et Parochi Tölzensis subesset in hac permutatione et ipse consentiret, tamen in praeiudicium cleri haec ecclesia saecularis non posset verti in regularem iuxta prius explicata. Non enim sumus in casu permutationis praecise unius juris patronatus pro alio jure vel juribus patronatus, ut praecise detur spirituale (aut spirituali annexum) pro spirituali, sed in casu, quo praeter suum jus patronatus clericus perderet ipsam ecclesiam Königsdorff et curam animarum in ipsa, quae transferretur in Monachos per pactum ob eorum maiorem utilitatem temporalem sub conditione, ut vicissim cederent tria jura patronatus pro uno; ubi videtur se insinuare quasi aliqua species simoniae, si Monasterium pro maiore sua utilitate temporali per pactum redderet tria jura patronatus, quae spiritualia sunt, in vicem unius; sicut etiam saperet simoniam, si religiosi illi Monachi consensum patroni vel Capituli cathedralis vel Episcopi per dona temporalia obtinerent, aut obtinere niterentur, iuxta propositiones ab Innocentio 11. damnatas 45. et 46, secundum quas periculosa res est, haec sollicitare per dona temporalia, etiam tantum tanquam motiva, aut etiam tanquam gratuitam compensationem pro spirituali aut contra, quod procedit tam in munere e manu, quam a lingua et obsequio. Quomodo proin se extricabit hic Monasterium, quod ante concessionem permutationis varia vini dolia Reverendissimis DD. Consiliariis misit et invitis obtrusit?

Ad quintam rationem dubitandi, in qua Monasterium spondet, se nullum praeiudicium illaturum huic ecclesiae, patet responsio. Nam ipso facto infertur praeiudicium et ipsi ecclesiae, quae saecularis modo est, et ipsi Clero, cui ea aufertur, si mutetur in regularem, et Monachis alterius Dioecesis subiiciatur. Quod additur, permutationem irritam censendam et revocatam, si non omnia ex parte Monasterii vel Episcopi Augustani exacte serventur etc. respondeo, notum est in jure, quod in huiusmodi rebus, ubi dubium ingruit, requiratur saltem sententia declaratoria, in qua obtinenda eadem essent difficultates, processus, et expensae Romam usque e regione longinqua. Hic verum habet illud: turpius (seu difficilius) eiicitur, quam non admittitur hospes.

Ad sextam rationem, in qua spondet Monasterium, exequias in grati animi testimonium pro Reverendissimo Ordinario, Canonicis et ipso Patrono, respondeo, praeterquam quod haec promissio nihil faciat ad rem in puncto juris, videtur insuper continere periculum in puncto simoniae per munus ab obsequio spirituali pro emolumento temporali, per citatam propositionem damnatam 46., si ea promissio fiat per modum motivi ad conferendam hanc ecclesiam, ut ex eius collatione maius emolumentum temporale accipiat Monasterium, vel si hoc spirituale obsequium promittatur etiam tanquam gratuita compensatio pro emolumento temporali obtinendo ex concessione Beneficii, v. g. ad reparanda ex eo damna temporalia, quae Monasterium passum est in suis bonis temporalibus etc. etc.

### VIII.

Ex his videtur etiam fluere responsio ad alteram quaestionem, qua

16. Quaeritur secundo, an sit conveniens, ut haec permutatio per summum Pontificem fiat, qui est supra canones?

Ad hanc quaestionem videtur responsio negativa omnino in expedito esse, et absque multis ambagibus ac rationibus dubitandi, sive obiectionibus praemissis, quae ex prioribus facile solvuntur, ostenditur clare ex his rationibus:

1. Quia convenientia metienda est ex justa causa, quae in casu unionis aut dismembrationis Beneficiorum est evidens utilitas vel necessitas ecclesiarum, v. g. si ecclesia, cui unio facienda est, non habeat redditus sufficientes ad alendum suum ministrum; vel si ob tenuitatem reddituum eius non facile reperiantur ministri idonei, qui ei ecclesiae deservire velint (ca. Exposuisti 33. de praebend.) vel ut divinus cultus aut bonum publicum sic promoveatur (ca. Ex parte 12. de Constit. et concil. trid. sess. 14. cap. 19. de reformat.)

De tali autem causa, ut legitime constet, eam adesse, prae-

mittenda est causae cognitio (arg. Clem. 2. de rebus ecclesiae alien., vel non. — Wiestner ad tit. de excessibus Praelatorum n. 15.)

At vero in nostro casu non adest ulla necessitas, ut ecclesia Königsdorff uniatur Monachis Benedictoburanis, sicut etiam nulla allegatur a parte eam petente. Neque adest ulla utilitas ecclesiarum et praesertim ex parte cleri et ecclesiae Königsdorffensis, sed potius detrimentum. Utilitas autem Monasterii esset praecise temporalis, eaque non necessaria, cum Monasterium pro suis religiosis sustentandis in choro, contemplatione ac vita monastica habeat sufficientes et amplios redditus ex sua fundatione. Quod autem per pestem animalium et grandines passum sit aliquod damnum, id ex casu est et per accidens, ad quod reparandum utique clerus saecularis non tenetur concurrere per amissionem alicuius Parochiae tam insignis ad se spectantis, sicut vicissim, si clerus saecularis in sua Parochia Königsdorff tale damnum passus fuisset, utique PP. Benedictini ad id reparandum ex suis mediis non concurrissent, nec permisissent, ut ideo aliqua Parochia sua regularis propterea uniretur Parochiae Königsdorffensi saeculari.

Et quidem, etiamsi Papa faciat eiusmodi unionem, tamen exigitur, ut de causa cognoscatur in partibus, alias unio revocabitur, ut disponitur in regula 21. Cancellariae de unionibus, sicut his verbis tradit Sanchez in Moralibus lib. 7. cap. 29. n. 162. Wiestner cit. n. 15. Pirrhing ad tit. de praeb. n. 210, addens, alioquin unionem esse subreptitiam ipsoque jure nullam, nisi justitia causae probetur, ubi utique onus probandi incumbit petenti unionem, et asserenti, eam esse necessariam vel utilem, quam bonum spirituale ecclesiarum exigit.

At quis eam in casu nostro probavit aut probabit, ut oportet? Certe eam non probat triplex jus patronatus, in aliena Dioecesi oblatum patrono pro uno jure patronatus, quod habet in hac Dioecesi ad hanc ecclesiam; sique etiam quaedam utilitas esset haec, ea esset patroni et non ecclesiae.

17. Ex quo clare apparet, in hac unione sive permutatione, aut quomodocunque appelletur, nullam apparere convenientiam, ut fiat, sed potius inconvenientiam, ut non fiat per supremam potestatem ecclesiae, ad quam utique licet pro informatione recurrere, ne illa fiat, aut si etiam facta sit, de subreptione impetrationis agere, quia non disputatur de sacrosancta sede et potestate, quae illibata manet, et de qua disputare sacrilegium foret (Arg. L. 3. Cod. de criminibus sacrilegii), sed de convenientia et recta informatione danda; ubi locum habet illud, quod S. Pontifex in ca. 5. de rescriptis rescribit Episcopo Ravennati: Patienter sustinebimus, si non feceris, quod prava nobis fuerit insinuatione suggestum. Estque res decantata in rubrica de rescriptis, quod liceat de sub-vel obreptione rescriptorum agere apud summam sedem.

18. Secundo, quia in puncto quaestionis et mutationis ecclesiae Königsdorff e saeculari in monachalem videtur versari praeiudicium tertii, nempe cleri saecularis, qui habet jus quaesitum in ea ecclesia, quam hactenus semper possidebat (per ca. 5. de praebend. in 6 et ea, quae ibi notant D. D., de quo supra n. 7. in animadversione juris.)

At quamvis S. Pontifex per plenitudinem potestatis possit alicui, sive statui ecclesiastico sive privato, auferre jus suum quaesitum, si bonum commune ecclesiarum id exigat, cui bonum privatum alicuius status aut privati cedere debet, non tamen conveniens est, ut facile alicui, praesertim statui, suum jus quaesitum auferatur, ubi dubium est, an bonum commune ecclesiarum id exigat, maxime ubi jus, quod auferitur, non compensatur illi, cui auferitur, ut in nostra specie eveniret, ubi hanc mutationem nec bonum publicum universalis ecclesiae, nec Dioecesis Frisingensis exigit, ut ex dictis patet, neque statui clericali fieret compensatio; quia pro hac ecclesia regulari non daretur clero alia, quae e regulari fieret saecularizata, nam tria jura patronatus, quae offeruntur, sunt ad ecclesias iam saecularizatas, et quidem existentes in aliena Dioecesi; sique aliquam compensationem referrent, ea non concerneret ecclesiam, sed patronum. Quae igitur exinde convenientia potest resultare?

19. Tertio, quia per concessionem huius gratiae, PP. Benedictinis factae, et per hanc mutationem Beneficii saecularis in regulare ac translationem eiusdem ad Monachos alienae Dioecesis fieret derogatio juri communi et concilio Tridentino locis citatis, quae derogatio juxta notoriam Doctorum sententiam et regulam odiosa est, ac proin, licet summus Pontifex per supremam suam potestatem, quam in Ecclesia gerit, sit supra canones et concilia et iis derogare possit, non tamen est conveniens, nec ita facile fieri solet, ut iis deroget sine magna et urgente causa, qualis hic nulla adest pro hac mutatione facienda, sed potius adsunt causae gravissimae (ut ex deductis patet) pro ea non facienda. Quae igitur eius faciendae convenientia? Certe si dubium verteretur, an causae, quae allegantur a PP. Benedictinis, sint sufficientes, stante hoc dubio convenientius foret, ut res secundum jus commune et concilium Tridentinum relinqueretur in statu et jure antiquo, quam ut fieret huic derogatio cum praeiudicio cleri saecularis, per quem, quia copiosus est, conformiter juri communi et concilio Tridentino facile et maiori convenientia suppleri potest defectus in ecclesia Königsdorffensi (si quis adesset), quam per Monachos regulares alterius Dioecesis.

Haec (salvo meliori iudicio) scripta sunt absque partium studio, praecise ad considerandum rationes, quae afferuntur; quae, si minores alicui videbuntur, afferantur meliores, quibus ut hae ce-

dant, si minus habentes per prudens iudicium apparebunt, aequitas naturalis et prudentia exiget.

### Beylage R.

Gutachten des Bischofs von Brixen über die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern, erstattet an die Congregatio Cardinalium interpretum concilii tridentini.

8. May 1733.

Eminentissimi et Reverendissimi Domini Domini Colendissimi!

Proxime priori abhinc anno praesentatae mihi fuerunt litterae Eminentiarum Vestrarum a Presbytero Mathia Sambweber, Consiliario ecclesiastico Frisingensi et Parocho in Partenkirch, dioecesis Frisingensis in Bavaria, ut mandatario Magistri Nicodemi Sambweber, Parochi et Decani ruralis in Tölz et Rectoris Ecclesiae parochialis in Königsdorff, praedictae Frisingensis dioecesis, sub 22. Junii prioris anni scriptae, quibus super precibus a praefato Magistro Nicodemo et aliis Ecclesiasticis in s. congregatione praesentatis Eminentiae Vestrae me prius audiendum esse censuerunt mihiq; demandarunt, ut easdem desuper instructas reddam, animiq; mei sententiam aperirem. Et licet in hoc alieno negotio nihil cogniti haberem et exacta notitia ob loci distantiam et alias difficultates non tam facile haberi possit, pro debita tamen erga Eminentias Vestras reverentia et s. Sedem obsequendi perpetuo studio morem gerere pro possibilitate volui, atque ex documentis pro parte cleri saecularis capituli ruralis Tölzensis productis inveni, Serenissimum et Reverendissimum Dominum Joannem Theodorum Episcopum et Principem Frisingensem et Ratisbonensem, utriusque Bavariae Ducem, cum consensu Capituli cathedralis Frisingensis ad supplices preces Domini Magni Abbatis et totius conventus Benedictbeuern, dioecesis Augustanae, per modum permutationis concessisse auctoritate ordinaria parochialem Vicariatum in loco Königsdorff, ut ibidem duo Religiosi ex suo Monasterio ad exercendam curam animarum in perpetuum exponi possint, ita tamen, ut

- 1) vicissim praefatus Dominus Abbas et monasterium Parocho Tölzensi, qui jus patronatus et praesentandi ad Vicariatum parochialem praedictum possidebat et principaliter in ecclesia Königsdorffensi canonice institutus erat, pro extincto hoc jure alia tria jura patronatus et praesentandi ad tres Parochias saeculares in Augustana dioecesi sitas, nempe Schwabhausen, Uffing et Söchering, vel si Parochia Uffing minus pla-

- ceret, ad aliam ex tribus Parochiis Vnterfining, Endering vel Millhausen secundum electionem Parochi Tölzensis pariter in perpetuum cederet.
- 2) Si ex parte Ordinariatus Augustani post breve vel etiam longissimum tempus difficultates moverentur, quo minus Parochus Tölzensis pro tempore existens jus patronatus ad praefatas tres parochiales Ecclesias libere exercere posset, quibusvis demum modis huiusmodi remorae ponerentur, Abbas et monasterium Benedictbeurn semper et in perpetuum sine ulla tergiversatione vel exceptione etiam temporis immemorialis obligati sint ad Vicariatum Königsdorffensem Parocho Tölzensi restituendum, redditus invicem tribus parochialibus juri- bus praedictis, dictamque permutationem, repositis omnibus in antiquum statum, penitus tollendam.
  - 3) Promittit Abbas et monasterium, pensionem hactenus a Vicario Königsdorffensi Parocho Tölzensi quotannis solutam, nempe 65 florenorum Rhenensium, singulis annis sine ulla diminutione per suos Vicarios Religiosos imposterum exponendos Parocho persolvere et
  - 4) cathedrae, contributiones ad infulam et seminarium, subsidium charitativum, procuraciones visitationum, uti et omnes alias hactenus a Parochia Königsdorffensi praestari solitas contributiones et jura tum Decanalia cum Episcopalia exacte dependere.
  - 5) Non minus D. Abbas cum monasterio se obligat ad resarcitionem jurium Cancellariae Curiae Ecclesiasticae Frisingensis hactenus ratione perpetuationis et modernae admissionis Vicarii depensorum decem florenorum, uti etiam pro consuetis honorariis et alijs convenientibus taxis, quae in obitu vel mutatione Vicarii saecularis praefatae Cancellariae attributa sunt viginti florenos ad manus Reverendissimi Consistorii Frisingensis, taxam vero obsignationis et reserationis relictae haereditatis Vicariorum saecularium, quae per expositionem Vicarii Religiosi Decanali officio Tölzensi decederent, semper ad obitum cuiscunque Domini Abbatis in Benedictbeurn sine diminutione aut minima mora persolvere.
  - 6) Ecclesia et Parochia seu Vicariatus Königsdorffensis prout hactenus ita et imposterum Parocho Tölzensi pro tempore existenti subjecta sit et in perpetuum subjecta maneat, ita ut neque a monasterio vel eiusdem Vicariis Religiosis ulla, vel minima exemptio praetendi aut quaeri possit.
  - 7) Idem Abbas sancte promittit, quod Beneficium saeculare in dicto loco Königsdorff unacum additione ab Ecclesia in Getretsried, uti et jus patronatus ad idem Beneficium a Parocho



Tölzensi hactenus possessum in statu prout hactenus inconcussum relinquere, neque Beneficiatum vel eius successores ratione missarum votivarum a Vicariis Religiosis quoquo modo gravare vel impedire velit. Et super hæc omnia

- 8) nonnisi duos Religiosos in Vicariatu Königsdorffensi exponere, nec unionem quocunque excogitabili modo vel quovis praetextu quaerere, nec directe, nec indirecte evincere D. Abbas aut monasterium possit aut valeat. Qui
- 9) insuper promittit, in debitam gratitudinem concessae permutationis ad decessum omnium et singulorum Reverendissimorum et Celsissimorum Episcoporum et Reverendissimorum Canonorum cathedralis Ecclesiae Frisingensis in perpetuum solemnes exequias cum figurato officio celebrare, reliquos vero sacerdotes monasterii in suis sacrificiis specialiter ad memoriam pro anima defuncti adigere. Denique
- 10) saepe memoratus D. Abbas et monasterium promittit, desuper confirmationem Apostolicam sub enarratis et non aliis conditionibus procurare.

Contra quam permutationem quidem Parochus Tölzensis, Magister Nicodemus Sambweber, de cuius jure patronatus in ecclesiam seu Vicariatum Königsdorffensem, cuius ecclesiae, prout instrumentum investiturae sub litt. A. productum luculenter probat, tanquam Rector principalis canonice institutus est, alienando vel permutando agebatur, nomine proprio et cleri saecularis Capituli ruralis Tölzensis se continuo, necquicquam sibi a superioritate sua per indirectum intentatis minis, opposuit, producendo rationes, quibus iudicabat, praetensam evidentem utilitatem exinde sibi et clero eventuram valide enervari, quae rationes in compendium contractae potissimum hae sunt: quod

- 1) redditus et proventus trium Parochiarum, ad quas jus patronatus a monasterio in Parochum Tölzensem transfertur, nequidem adaequent, minus superent proventus Parochiae Königsdorffensis.
- 2) Haec Parochia, licet per Vicarium perpetuum a Parocho Tölzensi praesentandum provideatur, re ipsa matrix sit Ecclesia etiam respectu Tölzensis, eo quod in hac primario et principaliter tanquam Rector et Parochus Tölzensis institui solitus sit, et residentiam solum in loco seu pago Tölz utpote magis frequentato et populoso faciat.
- 3) Parochia Tölzensis, hucusque saecularis, per permutationem in statum regularem converteretur, dum tres Parochiae, ad quas ceditur jus patronatus, semper alias fuerint et sint saeculares, atque ita clerus saecularis amitteret jus in Parochiam, quae hactenus per Presbyteros saeculares cum magno

fructu animarum sine querela administrata, magno ornatu ecclesiastico, novis aris et cathedra provisa, et pluribus ss. reliquiis aucta est; econtra monasterium novum jus acquireret.

- 4) In districtu capituli ruralis Tölzensis jam antea quatuor Parochiae a Regularibus Vicariis possideantur, quibus si accederet etiam quaestionata Parochia Königsdorffensis, successive vix una vel altera ecclesia clero saeculari in eodem districtu reliqua foret.
- 5) Saeculari clero Frisingensi non leve praecjudicium irrogaretur, si in sua dioecesi parochiale Beneficium ammitteret, et extra suam dioecesim, cui adscripti sunt et in qua educati, promotiones praesertim ad ecclesias minoris momenti et ponderis quaerere deberet, quae rationes forsitan etiam praedecessores Episcopos et Principes Frisingenses permoverunt, ut huic unioni a monasterio Benedictheuern jam dudum expetita non assenserint, praesertim si verum est, quod olim ab eodem monasterio praetensa unio Parochiae Königsdorffensis Romae fuerit ventilata et contra monasterium a Celsissimo Ordinario Frisingensi obtentae plures sententiae seu decisiones.

Quibus rationibus omnibus tamen non consideratis, et constanter licet reclamante Patrono Nicodemo Sambweber, cui competit jus patronatus et praesentandi ad Vicariatum parochialem Königsdorffensem, ex parte Serenissimi et Reverendissimi Domini Ordinarii Frisingensis consentiente Capitulo saltem pro majori parte, dissentientibus tamen etiam aliis Canonicis, prout ex epistola Domini Canonici Lib. Baronis de Wertenstein sub litt. B. in copia authentica hic adjecta eruitur, processum fuit ad unionem seu permutationem Vicariatus parochialis Königsdorffensis et causa successive per Eminentissimum Prodatarium ad s. Congregationem s. Concilii Tridentini Interpretum deducta, ac a me desuper mentis meae sententia ab Eminentissimis Vestris expetita.

Ut proin ad breviter, quantum fas fuit, expositam facti speciem animi mei sententiam pandam, observavi, rationes ab oratore nomine suo et totius cleri saecularis Tölzensis tum coram Serenissimo et Reverendissimo Ordinario, cum eiusdem Capitulo deductas tales esse, quae consideratione omnino dignae fuissent, ut dissentiente et contradicente Patrono tam facile non debuisset deveniri ad unionem seu permutationem hanc in eiusdem Patroni et cleri praecjudicium. Qua quidem praepropera resolutione et desuper jam expeditis permutationis instrumentis res cleri et Parochi Tölzensis oppido difficilis et pluribus expensis obnoxia reddita est. Unde etiam ego informationem, si quae foret haurienda pro parte cleri saecularis, vix capere potuissem, nisi ab Ordinariatu et Capitulo Frisingensi, quod utique

contra proprium factum illam datura non foret; quapropter ab illa utpote supervacanea petenda supersedi. — Deinde eandem ss. canonicibus et s. concilio Tridentino non adeo convenientem censeo, utpote contra expressam Patroni Parochi Tölzensis protestationem et conquerente clero saeculari unius Beneficii saecularis in regularem statum translati et extra fines dioecesis Frisingensis factam.

Nec est ulla necessitas huius permutationis, cum Episcopatus Frisingensis abundet clericis saecularibus doctis et piis, ac in cura animarum zelosis; nec utilitas, siquidem hanc permutationem nec Episcopo Frisingensi nec Augustano, nec monasterio Benedictbeurn, nec populo et gregi spirituali Vicariatus Königsdorffensis proficuum indico. Non Episcopo seu Ordinariatus Frisingensi. Ad quid enim tot clausulae et praecautiones contractui permutationis appositae, nisi quod se ipsis prodant plurimas difficultates et lites in futurum pertimescendas? quibus tamen cum Religiosis exemptis in aliena dioecesi sitis satis praecaveri vix poterit. Non Ordinariatus Augustano, qui clericos ex dioecesi Frisingensi ad tres Parochias praesentandos a Parocho Tölzensi non adeo aequis oculis aspiciet, cum ipsemet clero valeat copioso et docto, cui a se educato et culto alienum praeferrere aegre patietur. Non monasterio Benedictbeurn. Vel enim suos Monachos monasterium pro Vicariis diu et per plures annos expositos habebit, praesertim in aliena Dioecesi, et tunc timendum est, ne Religiosi, intra claustra in disciplina monastica eruditi, liberiori aeri haud assueti, spiritum regularem sensim dissuescant, nec populo satisfaciant, nec in monasterium revocati quandoque religionis legibus se accomodare vel magno labore et superiorum molestia in ordinem redigi possint. Vel crebro Vicarios suos mutabit monasterium? Et tunc populo consultum non foret, qui quodammodo perpetuum pastorem, qui longo usu vultum gregis sui cognitum pro prudenti zelo pascat, etiam ad mentem ss. Canonum requirit, et continua mutatio pastorum vix quidquam boni producet; nam qui se perpetuum agnoscit, gregem suum tanquam proprium a Deo sibi commissum solertius, temporaneus et ad nutum revocandus vero languide curabit. Nec populo Königsdorffensi consultum esset. Cum enim haec permutatio suum effectum sortiretur, Religiosi expositi ad curam animarum iura sua temporalia, quae in districtu parochialis Vicariatus Königsdorffensis et in illa vicinia possident et exercent, scilicet venandi, piscandi, lignandi, decimandi etc., acrius et majori solertia exacturi sunt (in hunc enim ferme unicum finem preces pro hac permutatione impetranda Ordinariatus Frisingensi praesentarunt, prout transsumptum hic annexum sub litt. C. plenius exhibet), haud vane timendum est, ne parochianos, quorum multi hac in parte subditi sunt, huiusmodi exactionibus quantumvis justis a se avertant et diffidentia inter pastores et gregem oriatum, quod

quotidiana experientia plusquam satis testatur cum ingenti animarum detrimento.

Quin imo Parochiani Kimbsdorffenses seu Königsdorffenses coram Notario publico sub. 5. Nov. anni 1732 satis aperte aversionem hanc suam prodiderunt, uti ex adiecto instrumento in latinum converso apparet sub litt. D.

Taceo, quod conditiones et clausulae quaedam permutationi insertae quodammodo turpem mercaturam in spiritualibus sapere videantur.

Meo igitur tenni, salvo tamen aliorum, praesertim Eminentiarum Vestrarum sapientissimo iudicio, melius et spirituali praesertim utilitati provisum videtur, si clerus in sua antiqua possessione relinquatur, ut saltem secundarium incitamentum habeat, etiam imposterum strenue suam operam in vinea Domini sub spe melioris commodi collocandi; siquidem monasterium Benedictbeurn, alias temporalibus bonis satis provisum, non ita egere creditur, ut clerus, qui pondus aestus et diei portat, jure suo tam facile privari debeat, pro quo novis ad s. Sedem precibus sub litt. E. demississime instat.

Et haec sunt, quae Eminentis Vestris ex sinceritate animi, nullo studio partium ductus, sed longo usu doctus, pro petita instructione, remittendo preces sub litt. F. depromere volui, simulque me et Ecclesiam Brixinensem mihi commissam Eminentiarum Vestrarum potentissimo patrocinio humillime commendo \*).

### Beilage S.

Die Congregatio Cardinalium s. Concilii tridentini interpretum erklärt die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern als unzulässig und der apostolische Protonotar Prosper Colonna erläßt ein Mandat zum Vollzuge dieses Ausspruches.

18. und 23. Jun. 1735.

Nos Prosper Columna, Protonotarius Apostolicus nec non Curiae causarum Camerae Apostolicae generalis Auditor, Romanaeque Curiae Judex ordinarius, a Sanctissimo Domino Nostro Papa specialiter electus et deputatus.

---

\*) Die in den Ordinariatsacten liegende Abschrift dieses Gutachtens hat von aussen den Titel: *Litterae informationis cum voto a Celsissimo et Reverendissimo Principe et Episcopo Brixinensi ad s. Congregationem interpretum concilii Tridentini in causa permutationis seu unionis perpetuae parochialis ecclesiae in Königsdorf ad aut in Monasterium Benedictbeurn erga tria alia jura patronatus, ddo 8. Maji 1733.*

Universis et singulis Reverendissimis Dominis Abbatibus, Prioribus, Praepositis, Decanis, Diaconis, Archidiaconis, Scholasticis, Cantoribus, Thesaurariis, Sacristanis, tam cathedralium quam collegiarum ecclesiarum Canonicis, parochialiumque Rectoribus, Plebanis, Viceplebanis, curatis vel non curatis, caeterisque Presbyteris, Clericis, Notariis, Tabellionibus publicis quibuscunque, illique vel illis salutem.

Noveritis, fuisse comparitum pro parte et ad instantiam Reverendi Domini Mgr. Nicodemi Samweber, Parochi et Decani Tölzensis, nec non universi cleri Tölzensis, constituentis capitulum saeculare rurale dioecesis Frisingensis, et expositum, qualiter praetendentibus Reverendissimo Abbate et monachis ord. s. Benedicti Monasterii in Benedictbeyrn dioecesis Augustanae obtinere a Sanctissimo Domino Nostro confirmationem asserti contractus unionis seu permutationis Parochiae Königsdorffensis dioecesis Frisingensis cum aliis tribus Parochiis dioecesis Augustanae inti de consensu Ordinarii et capituli cathedralis Ecclesiae Frisingensis nullo praevio consensu dicti Parochi et Decani Tölzensis, patroni dictae parochialis Ecclesiae Königsdorffensis, remissaque supplicatione ex parte dicti Reverendissimi Abbatis et monachorum ad huiusmodi effectum in Dataria Apostolica praesentata ad sacram Congregationem Eminentissimorum D. D. Cardinalium sacri Concilii Tridentini Interpretum vigore decreti Eminentissimi et Reverendissimi Domini Cardinalis Prodatarii disputatum fuit in eadem sacra congregatione die 18. currentis mensis Junii dubium, *an sit concedendum beneplacitum Apostolicum*, et prodiit resolutio: *Negative, et amplius causa non proponatur.*

Verum quia saepe contingit, quod resolutiones non observentur, neque debitae et totali executioni demandentur, ideo cupientes instantes praefati huiusmodi resolutionem debitae executioni demandari, ideo ad nos recursum habuerunt, quatenus sibi in praemissis de aliquo opportuno juris remedio providere velle dignaremur.

Nos igitur Prosper Columna, Auditor et Iudex praefatus, petitioni huiusmodi tanquam justae annuentes, vobis omnibus et singulis supradictis et vestrum cuilibet in solidum tenore praesentium committimus et in virtute s. obedientiae stricte praecipiendo mandamus, quatenus statim visis seu receptis praesentibus, et postquam praesentium vigore fueritis requisiti, seu alter vestrum fuerit requisitus, ex parte nostra, imo verius Apostolica autoritate moneatis et requiratis ac moneri et requiri faciatis, prout nos per praesentes monemus et requirimus, dictos Reverendissimos Abbatem et monachos s. Benedicti praedicti omnesque alios in executione praesentium nominandos et cognominandos, quatenus infra sex dierum spatium, quorum duos pro primo, duos pro secundo, et reliquos duos

dies pro tertio, ultimo et peremptorio termino canonicaque monitione nos assignamus (*et*) vos assignetis eisdem, sub mille ducatorum auri Reverendissimae Camerae Apostolicae applicandorum, et pro illis (*illius?*) mandati executivi (*executione?*) et in juris subsidium excommunicationis etc. aliisque (*pro*) arbitrio poenis, debeant ab omnibus molestiis, vexationibus, perturbationibus et impedimentis in, de et super praemissis quomodolibet illatis, datis, factis et praestitis, vel inferri coniuratis (!) a dandisque forsan et inferendis in futurum penitus et omnino cessasse, destitisse et sese abstinuisse, dictasque molestias et caetera contraria nullas et nulla declarasse, et tanquam talia revocasse, et pro revocatis habuisse, praefatamque resolutionem dictae sacrae Congregationis Tridentini ut supra emanatam in omnibus et per omnia ac ad unguem observasse, adimplevisse, debitaque et totali executioni demandasse, et ex causa executionis huiusmodi praefatum assertum contractum fuisse et esse nullum, irritum, invalidum ac nullius roboris et momenti declarasse, provideque beneplacitum Apostolicum eidem contractui non fuisse nec esse concedendum, nec licuisse neque ullo unquam tempore licere, facere permutationem dictarum Parochialium et respective unionem dictae Parochialis Königsdorffensis Monasterio in Benedictbeyrn, et per quos opus fuerit cessari, desisti, observari, adimpleri ac debita executioni demandari fecisse, nullumque, irritum et inanem praefatum contractum pariter declarari fecisse ac observari respective ut supra demandasse, seque ad haec et alia omnia desuper necessaria et opportuna arctari, cogi et compelli, quaecunque relaxari, sententias ferri et promulgari, jus et justitiam fieri et administrari, atque omne jus omneque remedium instantium utilius et expeditius deduci, beneficiumque juris et nobile officium iudicis implorari praemissa et alia omnia desuper necessaria et opportuna sic et omni meliori modo fieri et interponi vidisse, expensas et damna refecisse, et praesentibus omnino paruisse. Alioquin eosdem sic monitos, si (*se*) gravatos fore senserint, peremptorie citetis, citarique curetis et mandetis, prout citamus citarique volumus et mandamus per praesentes, quatenus sexaginta dies ab executione praesentium computando compareant Romae in iudicio legitime, coram nobis causam eorum praesentis gravaminis allegaturi et justitiae complementum consecuturi. Certificantes eosdem sic monitos et citatos, quod si in dicto citationis seu monitorii termino comparuerint sive non, nos nihilominus ad praemissa et alia graviora juris et facti remedia procedemus justitia mediante, eorum absentia seu contumacia in aliquo non obstante, et insuper inhibeat, praecipiat et mandet, prout nos inhibemus, praecipimus et mandamus per praesentes omnibus et singulis iudicibus de partibus, quavis dignitate fungentibus seu functuris, caeterisque justitiae ministris, nec non omnibus aliis in executione prae-

sentium nominandis et cognominandis, ne sub jam dictis poenis seu censuris audeant seu praesumant, aut aliquis eorum audeat seu praesumat, dictos instantes de et super praemissis illorumque causa et occasione in partibus molestare, vexare, perturbare, inquietare et impedire, seu molestari, vexari, perturbari et impediri et in iudicium trahi, vocari et conveniri facere, nec aliud quidquam in praejudicium dictorum instantium attentare et innovare, vel attentari et innovari facere quovis sub praetextu etc. Quod si secus etc. absolutionem etc. In quorum fidem etc.

Datum Romae ex magna Curia Innocentiana Montis Cimatorii hac die 23. Junii 1735.

Antonius Urbanus Al. N. (*apostolicus Notarius.*)

P. H. Guglielmi Em . . . . .

### Beilage T.

Wiederholter Auftrag zum Vollzuge der Entscheidung über die Unzulässigkeit der Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeyern.

24. Aug. 1736 \*).

Prosper Columna, Protonotarius Apostolicus nec non Curiae causarum Camerae Apostolicae Generalis Auditor, Romanaeque Curiae Judex ordinarius, ab eodem Sanctissimo Domino Nostro Papa specialiter electus et deputatus.

Noverint universi et singuli, hoc praesens publicum instrumentum sententiae visuri, lecturi legique pariter audituri, qualiter unus ex Sanctissimi Domini Nostri Papae cursoribus retulit in scriptis, se die 23. Augusti citasse, deinde ac ad abundantiore cautelam etiam per contradictorias pro parte et ad instantiam R. D. Nicodemi Samweber, Parochi loci Tölz, ac universi cleri Tölzensis, constituentis capitulum rurale dioecesis Frisingensis, Dominum Laurentium Origlia, Executorem Reverendissimi Abbatis et monachorum monasterii in Benedictbeyren, ordinis s. Benedicti, dioecesis Augustanae, executorialium, ad videndum reiterari omnes et singulos terminos substantiales male forsan, nulliter et inculcare tentos (!) habitos, atque servatos in vim quarumcunque facultatum absolvi instantem a censuris ad effectum etc., deferri juramentum in supplementum plenae probationis, quatenus opus sit concludendum concludi-

---

\*) Diese, so wie die vorhergehende Urkunde (Lit. S) liegen nur in einfachen, allem Anscheine nach nicht ganz genauen Abschriften vor. Wiederholte Versuche, zur Einsicht der Originalien oder zum Besitze besserer Copien zu gelangen, blieben ohne Erfolg.

que videndum in causa, et audiendam sententiam diffinitivam in forma ad praecedentia.

Qua quidem die et hora antedictis adventis R. D. Camillus Philippus Sellari Procurator p . . . . ac obiter reiterari terminos substantialiales ut supra etc., instantem a censuris, si quibus etc., absolvi ad effectum etc. petens amplius ut supra etc. Ex tunc Illustrissimus et Reverendissimus Dominus Furietus, Al. (*Apostolicus*) Lns (*Locumtenens*), sed . . . . V . . . . Al . . . .\*) sententiavit et pronuntiavit, prout in cedula, quam suis prae manibus habens vidit, legit, subscripsit et postea mihi consignavit ad effectum publicandi, prout publicavi, tenoris sequentis, videlicet:

Christi nomine invocato pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes, per hanc nostram definitivam sententiam, quam de jurisperitorum consilio in his scriptis ferimus in causa et causis, quae po. (*primo*) et in pa. (*prima*) seu alia veriori coram nobis versae fuerunt et vertuntur instantia inter R. D. Nicodemum Samweber, Parochum loci de Tölz ac patronum ecclesiae parochialis Königsdorffensis, ac universum clerum Tölzensem, constituentem capitulum universale (!) dioecesis Frisingensis, actores ex una, et Reverendissimum Abbatem et monachos monasterii in Benedictbeyren, ordinis s. Benedicti, dioecesis Augustanae, reos conventos partibus (!) ex altera, de et super executione et observatione resolutionis sacrae Congregationis Concilii, denegantis beneplacitum Apostolicum assertae unioni dictae ecclesiae parochialis loci de Königsdorff monasterio praedicto in Benedictbeyren, et respective assertae permutationis Parochialium de Schwabhansen, Söchering et Uffing, in eadem dioecesi Augustana sitarum, cum praefata ecclesia parochiali Königsdorffensi mediante dicta resolutione edita die 18. Junii 1785 super etc., qua ad dubium, an beneplacitum apostolicum sit concedendum casu etc. responsum fuit: *Negative et causa amplius non proponatur*: rebusque aliis etc. dicimus, pronuntiamus, decernimus ac declaramus et definitive sententiamus, eandem resolutionem sacrae Congregationis Concilii in omnibus et per omnia fore et esse exequendam et observandam, prout exequi et servari volumus et mandamus, et pro effectu executionis huiusmodi dicimus, decernimus, declaramus, pronuntiamus et definitive sententiamus, dictam assertam permutationem et respective unionem fuisse et esse cassandam, annullandam et irritandam, prout annullamus, cassamus et irritamus, et pro

---

\*) Obenstehende brey Worte sind so abgekürzt, daß sie sich schwer ergänzen lassen.



nulla, cassa et irrita haberi volumus et mandamus, neque licuisse neque licere Abbati et monachis praedictis, huiusmodi facere permutationem et respective unionem, perpetuumque silentium eisdem Abbati et monachis desuper imponendum fore et esse, prout imponimus partemque victam victrici in expensis condemnamus, quarum taxationem Nobis vel cui de jure imposterum reservamus et ita dicimus, pronuntiamus, decernimus, declaramus et definitive sententiamus non solum etc. sed et omni etc. Ita pronuntiavi J. A. Furiettus Lns. (*Locumtenens.*)

Quae omnia et singula suprascripta vobis omnibus et singulis suprascriptis insinuamus, notificamus et ad vestram notitiam deducimus deducique volumus et mandamus, ne de praemissis ignorantiam aliquam ullo unquam tempore allegare valeatis, taliter etc. In quorum fidem etc.

Datum Romae ex aedibus nostris in magna Curia Innocentiana Montis Cimatorii hac die 24. Augusti 1736.

(L. S.) Pro Domino Antonino Urbano Al. (*apostolico*) Notario.  
Aug. Ant. de Ceparis Connot.

J. A Furiettus, Lns.

## Beylage U.

Denjenigen Lesern, welche es etwa nicht der Mühe werth finden, die römischen Streitschriften über die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern (Beylagen G — N) ganz und mit Aufmerksamkeit zu durchlesen, um hieraus den römischen Curialstyl und den Geschäftsgang bey den Päpstlichen Justizbehörden damaliger Zeit kennen zu lernen, wird es nicht unangenehm seyn, hier auch noch als übersichtliche Darstellung

G. Meichelbeck's Relation über diese Streitsache

zu erhalten, welche derselbe seiner nie im Drucke erschienenen, aber als Manuscript in vier Foliobänden (auf der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München als Cod. lat. N. 2637) nach vorhandenen, i. J. 1730 hergestellten Beschreibung des Klosterarchives von Benedictbeuern (Archivum Benedicturanum) einverleibt hat. Sie lautet also:

I. Henricus, diß Namens der Sechste Abbt Unserß Klosters, von Geschlecht ein Edler Pienzenauer (so ao. 1378 die Praelatur angetreten) hat sich, vnder anderen seinen ser erspriestlichen Bemühungen, auch absonderlich umb die Pfarr Kumbstorff beworben, vnd vmb das Jahr Christi 1398 bey dem Freysingischen Bischoff Bertoldo de Wacchingen, einem Schwäbischen Edlmann, die sach so weith gebracht, daß derselbe solche Pfarr mit allen Rechten vnd Zugehörungen, sambt dem Jure Patronatus, quantum in

ipso erat, unserm Kloster geschenktet und incorporirt: welche Donation gleich volgendes Jahr von Pappst Bonifacio IX. erstlich den 5ten Februarii ex certa scientia confirmiert, auch alle defectus (so etwann deren eine möchten eingeschlichen sein) supplieret: ja expresse contestieret, daß seine Heilligkeit nit Reflexion machten auf die Bitt des Abbtens oder des Convents, sondern sie thäten solches ex motu proprio et de mera liberalitate, vnd dieses in perpetuum, also zwar, daß, wann der damahlige Pfarrer zu Rumbstorff dieses Zeitliche solle segnen, so dann also gleich der Abbt vnd das Convent propria autoritate die Körperliche possession könnten nemben, die einhünfften gaudieren, die Pfarr entweder durch aigne Religiosen oder durch andere Priester, es weren dieselbe Weltliche, oder Ordens=Personen, versehen, dergleichen Priester ad nutum amovieren, vnd dieses zwar ohne einige obligation, den Bischoff hieryber zu begrieffen, oder demselben einige primos fructus wegen solcher einsetzung zu raichen.

Run nach sothaner erhaltenen Päpstlich = vnd Bischofflicher hohen Gnad, sobald herr Rudolph Haslinger, damahliger Pfarrer zu mehrgedachtem Rumbstorff, die Zeitlichkeit verlassen, hat Abbt Henrich vnd das Convent alsogleich zur sach gegriffen, vnd alskorten possession genommben: da sich aber alsogleich einige starke contradiction erzeget, indeme nemblich Petrus Lutwini, ein thumbherr zu Freysing, sich hervor gethen, vnd diese Pfarr angesprochen, vorgebendt, daß er dieselbe von Päpstlichen Stuehl erhalten habe, vnd sie also ihme gebühre.

Diese sach kame segleich nacher Rom, allwo nach gnugsamer Durchsuchung der Documenten endtlich wohlgemelten thumbhern nit gefahlen lang zu streitten: gestalten er dann bald gewichen, vnd seine praetension fallen lassen, worauf Höchst gedacht Ihro Heiligkeit Bonifacius IX. die incorporation der Pfarr Rumbstorff unserm Kloster ao. 1400 (1399) den 15. May auf ein neyes, vnd also das anderte mahl confirmieret, jedoch die oberzehlte favorable clausulen nit mehr repetiert, sondern befolchen, das Kloster solle zu Rumbstorff einen vicarium perpetuum stellen, demselben seine Congruam raichen, vnd ihne also versehen, daß derselbe im stand seye, seine Schuldigkeiten dem Bischoff abstaten zu können.

Es ist eine clare sach, vnd geben es die acta, daß Abbt Henrich gemess dem oben angezogenen Päpstlichen Befehl die Pfarr Rumbstorff in Besitz genommben habe: wie lang aber solche possession hernach continuieret worden, weiß ich nirgendts zu findten. Dises aber ist gewiß, das Hermanus Bischoff zu Freysing (so ao. 1412 den 26. July erwehlet werden, vnd hernach ao. 1421 den 13. Septembris verstorben) non obstante dicta unione et incorporatione per Bertoldum Episcopum facta, et per Bonifacium Papam semel iterumque confirmata mit seinem thumbCapittl ein Statutum gemacht, daß zu künftigen Zeiten die Pfarr Rumbstorff durch niemandt anderen, als durch einen thumbherrn solle administriert werden: welches Statutum a Joanne XXIII. P. P. confirmiert worden, wodurch dann geschehen, daß einige dergleichen thumbherrn hernach solche Pfarr be-

sehen, vnd zwar in specie (post Georgium Eglinger) Joannes Greiff, so geböhren ware ex quodam Duce Bavariae et quadam soluta, wie die Päpstliche Bulla de anno 1447 lautet, Krafft dero derselbe des Bayrischen Herzogs natürlicher Sohn von Pappien Nicolao V. ein Canonicat zu Freysing erhalten: 3 Jahr aber hernach nemlich anno 1450 von Joanne III. Bischoffen zu Freysing auch die Pfarr Kumbstorff bekommen. Vnd thäte man halt vnserseits, allem Ansehen nach, allen diesen Handlungen so vile Jahr hindurch gleichwohl zusehen, vnd Sigl sambt Brieffen in der rueligen lassen: welches ob es ex Documentorum ignorantia, aut ex respectu sanguinis Ducalis, aut ex timiditate, aut alia simili causa geschæhen, weiß ich nit zu decidieren.

Dieses aber ergibt sich aus denen actis, daß als anno 1453 gedachter Joannes Greiff, Freysingischer thumbherr vnd Kumbstorffischer Pfarrer, in die ewigkeit abgefertigt worden, Abbt Wilhelm hinfüro sich zu movieren angefangen, vnd gleich nach dessen Tode auf ein neues zu Kumbstorff possession genommen. Damit ihm nun sein intentum desto sicherer möchte hinaus gehen, nambe er seine Zuflucht zu Kayser Friedrich dem dritten, zu dessen Sacellanus er ohne dem in eben selbftigen 1453. Jahr allergnedigst ernennet worden. Es hat auch an dem Gunst des Kayfers keineswegs ermanglet, sintemahlen derselbe alsogleich ad Nicolaum V. P. P. geschriben, die völlige Speciem facti vorgestellt, vnd gebetten, daß, weilten Abbt Wilhelm ob non continuatam possessionem zweiffelte, ob dise seine erneuerte possessio nit könnte angefochten werden, Ihro Heiligkeit dieselbe ratificieren vnd bestättigen, auch die etwo eingeschlichne defectus apostolica autoritate gleichwohl supplieren, vnd die Pfarr auf ein neues dem Closter in perpetuum adjudicieren möchte.

Auch an dem Päpstlichen Hof hat es dem Herrn Abbt Wilhelm dazumahl nach Wunsch geglichet. Dann Nicolaus V., nachdem er die Bittschrift Abbtens Wilhelm, vnd forderist die Kayserliche Intercession ersehen, hat er nit ermanglet, sogleich all dasjenige, was der Kayser vnd Abbt Wilhelm gewünschen, zu consentieren, vnd mit einer neuen Bulla die Bullas Bonifacii IX. mit denen auserlesnisten Clausulen zu confirmieren, also, daß dazumahl die sache für vnser Closter im besten stand zu sein scheinete.

Dessen Allen aber vnangesehen, hat man sich ex parte Freysing nit vil anrichten lassen: sondern, nach Ableiben Joannis Greiff ward die Pfarr Kumbstorff gleich einem andern dieses Zunamens (an etiam Sanguinis?) nemlich Matthiae Greiff gegeben: welcher aber nit nur allein vnseren Herrn Abbt Wilhelm, sondern auch bald hernach Casparum Sindlhauser, einen Priester (so sich ebenfahls vmb solche Pfarr häfftig bewerben) wider sich hatte. Dahero die sache gar bald widerumb ad Curiam Romanam sub Pio II. et Paulo II. Pontificibus devolviert worden: vnd hat Abbt Wilhelm für seinen Procuratorem in dicta Curia Romana bestellet Theodoricum Cluckrad: das Hochstüfft Freysing aber Bertoldum Cantrifu-

sorem: welche beide gar bald ad Auditorem Sanctissimi, nemlich Bernardum Ronira, citiret worden, bey welchem sie, nach vil vorgegangenen gebrechlichen Umbſichwaiſſen, endtlich erhalten, daß die beiderſeits habendte articuli ad partes nemlich in Bayern heraus, pro examine et danda informatione gegeben, vnd hierzu Herr Abbt von Tegernſee, und Herr Probst von Schefftlarn erſuchen worden. Allwo vor Allem höchlich zu be- dauern iſt, daß ſolthane articuli bey denen actis ganz vnd gar nit mehr vorhanden: welches verurfachet, daß wir nit mehr wiſſen können, in weme doch Status Controversiae hauptſächlich gefaſſet, und was für funda- menta vnd Behuff Freyſing für ſich möge produciert haben. Als ſolche Päpſtliche Commission in Bayern angekhomen, hat Abbt Conrad von Te- gernſee den 16 tag Novembris des 1467. Jahrs angeſezet, auf welchen tag derſelbe hyber vnſers Abbt Wilhelm ybergekhne articlen die vorgeschützte Zeu- gen in ſeiner Tegernſeeiſchen Behauſung zu München abhören wollte, vnd zu ſolchem Ende partem aduersam ad videndum et audiendum recipi et jurare testes autoritate Apostolica citiert.

Was aber bey ſolcher Commission hernach vorbegegungen, kann ich ex actis nit wehl, aber diſes berichten, daß im volgendten 1468. jahr den 23. May in Rom zwar contra dictum Matthiam Greiff, doch nit in fa- vorem monasterii nostri, ſondern nur in favorem cuiusdam tertii, nemlich des obgedachten Caspari Sindlhauser geſprochen worden, aus Br- ſach, weilen Paulus P. P. II. demſelben ſolche Pfarr conferiert hatte: vnd ward obbeſagter Hr. Greiff auch ſo gar in pluribus instantiis ad expen- sas condemnirt, wie in dem weitschichtigen und wegen allzu subtilen Buchſtaben kaum leſlichen Apographo de dicto anno et die usque ad extremam nauscam zu lesen iſt, ohne daß in ſelbigen ganzen Dicentes ein einige meldung von denen Benedictbeuriſchen praetensionen geſchicht: welches wehl zu mercken, abſonderlich weilen die Chronic des P. Antonii Funda ad dictum annum 1468 diſe ſach nit allerdings recht erzellet, also, daß es schier ſcheinet, es habe diſer Chroniſt das von ihme allegierte Documentum nicht gar accurate gelesen: obwohl re ipsa nur gar zu wahr iſt, daß schon damals zu Rom in effectu ipso vnſerer Causae gar nichts favorables geſchehen, indem die vortreffliche Pfarr Kumbſtorff einem tertio adjudiciret werden.

Im ybrigen obwohlen gemeldter Sentenz auf obbeſagte manier ergan- gen, finde ich doch nit, daß derſelbe zu der execution gekhommen, wohl aber bezaigt ſich, das hyber 4 jahr hernach, nemlich anno 1472 den 12. Octobris mehrbeſagter Matthias Greiff als ein Beſitzer der Pfarr Kumb- ſtorff geſtorben, vnd hat auf diſen todtensahl Abbt Wilhelm nit geſaumet, zu Eroberung diſer Pfarr abermahl eines zu wagen: Wie er dann ſogleich ſich zu Herzog Albrecht begeben, ſeine Documenta vorgelegt, vnd die Lanthsfürſtliche Handhabung implorieret: welche ihme ganz vnd gar nit verſagt, ſondern von dem Herzog Er Herr Abbt vnd das ganze Convent noch hyber das erſucht worden, daß man vnſerer ſeiths Stephano Marck-

fart die perpetuam Vicariam zu Königsdorff verleißen möchte: welches dann auch geschæhen.

Nun ist aber zu wissen, daß obgedachter Caspar Sindlhauser seinen adversarium, den auch obgemelten Matthias Greiff yberlebet: vnd nach dessen todt in vim sententiae pro se latae vmb die Pfarz Königsdorff auf ein neues sich annambe. Da gab es schon abermahl eine starke Contradictio ab. Der Herr Sindlhauser laste vnserem Herrn Marckfart durch einen Notarium publicum die Litteras apostolicas executoriales zu kommen, vnd ihme bedeuten, was gestallten er Herr Marckfart nit ein rechtmäßiger, sondern nur intrusus Vicarius zu Königsdorff seye, auch sich allen Censuris et poenis in Literis Pontificiis contentis vnderwürffig machen werde, weßern er nit sogleich von der Pfarz Königsdorff abtzehen wolle. Dahingegen versezte Herr Marckfart, daß, wann Herr Sindlhauser solche kräftige Brieff aus Rom gehabt, hette er solche schon lengsten dem verstorbenen Matthiae Greiff vorlegen, vnd denselben von der gedachten Pfarz abtreiben sollen, so er doch nit gethon habe. Item so habe auch Herr Sindlhauser bey Ihro Gnaden Herrn Abbt Wilhelm vnd dem Closter Benedictpferu von solchen Brieffen niemahls einige Melbung gethon: daß also dise Päpstliche Brieff anderst nit, als für cassiert anzusehen weren. Dahero er auch sogleich nacher Rom appelliert, vnd derentwillen von Sebastiano Weinhart, Notario publico Caesarco, coram testibus, Litteras suae appellationis testes begehret, so er auch erhalten.

In Rom mußte es nun zu einem wahren Ernst kommen, so auch layder geschæhen. Die Causa zwischen Abbt Wilhelm vnd dem Hochstüfft Freysing ware alldorten erslich a Sanctissimo committieret schon obgedachtem Bernardo Ronira, Decretorum Doctori, Abbati Saeculari Ecclesiae S. Felicis Gerundensis, Palatii apostolici causarum Auditori etc., bey welcher instanz dem Abbt Wilhelm das Silentium auferlegt, vnd noch darzu die Condemnatio ad expensas beygefügt worden. Diser appellierte hieryber zum ersten mahl. Werauf Sanctissimus dise Causam committiert Fantino de Valle, J. U. Doctori, Canonico Jadrensi, Capellano suo, et Palatii apostolici Causarum Auditori: vnd hernach in dessen Abwesenheit Joanni de Ceretanis de Interamne, Legum Doctori, Archidiacono Burdegalensi, Capellano suo et Sacri Palatii apostolici Causarum Auditori. Es ward aber auf dise erste appellation anderes nichts resolviert, als zuver: vnd wurde alldorten von nichts, als von dem perpetuo Silentio et Condemnatione ad expensas gesprochen.

Abbt Wilhelm wolte nit acquiescieren, appellierte zum zwayten mahl, allwo die Causa abermahl dem obgedachten Auditori Fantino de Valle (so bey voriger Instanz abwesendt gewesen) a Sanctissimo committiert: von diesem aber all das vrbey gegangne durchgehendts confirmiert worden. Weryber Abbt Wilhelm annoch nit zufriden, jetzt zu der dritten appellation fame: vnd ward dise Controversia entlich Nicolao de Edam, Decretorum Doctori, Praeposito Ecclesiae s. Andreae Coloniensis,

Capellano Pontificio et causarum Auditori ybergeben, welcher aber eben nicht anderes, als seine Herren Collegae sentenziert, also daß endlich Abbt Wilhelm mit mehr appelliert: wohl aber der Freysingische Procurator auf die Literas executoriales et Refusionem expensarum getrungen, welche Literas executoriales er auch anno 1473. 20. Octobris erhalten, in welchen Literis executorialibus die Expensae auf 75 Ducaten, so an Freysing, vnd 4 Ducaten, so pro dictarum Literarum expeditione zu bezahlen waren, moderiert worden. Was aber sonsten für Censurae, excommunicationes vnd execrationes auf den fahl des Ungehorsams yber den Abbt Wilhelm fulminieret worden, kan ich mit wenigen hier nit erzellen, sonder nur dieses melden, daß selbige fulminationes mehr als 2 Bözgen papier einfüllen.

Obwohlen nun von denen Freysingischen articulis in denen actis keine eigentliche meldung zu finden ist: so seindt dieselbige doch ganz vermuthlich in folgenden bestanden:

1) seye die erste Incorporatio der Pfarrr Königsdorff von Bischoff Bertoldo nur geschæhen, quantum in ipso erat, nit aber cum consensu Capituli, von welchem Consensu ich in actis kein wert finde. — 2) Daß Statutum contrarium aber seye von Bischoff Hermannus sambt dem thumb-Capittl aufgerichtet, vnd von Päpstlicher Heiligkeit confirmiert worden. — 3) habe sich Benedicteyern vile jahr hindurch aus der Possession gelassen, vnd mit seinen Documentis still geschwiegen, mithin aber eo ipso alles Jus verlohren: daß also dasjenige, was Abbt Wilhelm nach so vilen Jahren gethon, nichts anderes, als molestationes, vexationes, perturbationes, jactationes vnd impetitiones können genennt werden. — 4) Die Documenta Abbatis Wilhelmi seyen nur sub- et obrepetitia, weiln dieselbige parte altera non audita herauspracticieret worden ic. Dise (sage ich) werden ganz vermuthlich die Freysingischen Haupt-articuli gewesen sein, weiln sich ein anderes ex actis nit lassen abnemen. Vnd ist his ita suppositis kein Wunder, daß Abbt Wilhelm Alles verlohren, wohl aber ist es ein Wunder, daß derselbe an solchen gefährlichen handlen hat mögen eine so lange Freud haben.

P. Antonius Funda meldet hier vil von der Widersessigkeit offermelten Abbtens Wilhelmi, vnd sagt vnder anderen, es hette derselbe die vorgedachte Literas executoriales, wie auch viler gueten Freundt, auch des Kayfers Rath selbsten keineswegs respectieret. Dahero er auch würklich in die Excommunication verfallen. Allein was betrüfft die gemelte Literas executoriales Pontificias, finde ich in denen originalibus Documentis schnurgerad das Contrarium: Sinthemahlen nachdeme gemelte Literae executoriales anno 1473 den 20. Octobris in Rom ergangen, vnd hernach bey vnns bekantt worden, hat Abbt Wilhelm gleich innerhalb gar wenig Wochen, nemlich den 11. Decembris eiusdem anni der Päpstlichen erthanntnuß sich in omnibus et per omnia submittiert, vnd yber dise seine Submission per Notarium publicum Caesareum ein Instrumentum

lassen aufrichten, dessen 3 Exemplaria authentica annoch bey denen actis zu findten seindt. Dises ist zwar wohl wahr, daß Caspar Sindlhauser ge-  
suecht vnd erhalten, daß Abbt Wilhelm anno 1474 pro Excommunicato  
in Rom bey seiner instanz denunciert worden: als aber wider solche in-  
stanz vnser Procurator in urbe so gleich appelliert, vnd die Unformb-  
lichkeit diser denunciation dargethon, ward derselbe sogleich nit zwar ab-  
solute (weissen solches nit vonnöthten), sondern nur ad Cautelam, das ist  
(wie ich glaube) pro omnimoda Securitate absolvieret. Daß entzwi-  
schen yber dise action ein großes Geld aufgeloffen, laßt sich wohl glauben,  
vnd kann ich dißfalls dem P. Antonio nichts widersprechen.

Dises ware der Verlauff wegen der Pfarr zu Königsdorff, so vil aus  
denen noch restirenden actis sich lasset abnemen. Wann Abbt Wilhelm sich  
so gar ybl hierinnfahls aufgesiehet, auch etliche Documenta verbrennet, wie  
dieser Chronist fol. 73 et 75 schreibet, so hat er ihme bey Gott eine  
schwäre Verantwortung aufgeladen. Entzwischen haifte es bey der göttlichen  
providenz: quod differtur, non auferitur, weissen Gott schon dazumahl  
von ewigkeit her verordnet, daß das größte utile der Pfarr Königsdorff, so  
das thumbCapitel zu Freysing hinsüro genossen, vnd in 2 Drittlen dastigen  
Zehendts (dann das ybrige Drittll dem Vicario alldorten gehörig) bestehet,  
vnserm Kloster durch einen vngemeinen geringen Kauff auf ein andere Zeit  
solte zukommen, wie wür bald hernach ersuchen werden.

II. Unfruchtbares Benedictperrisches Ansuchen vmb die Pfarr Kumbstorff  
de anno 1697, von welcher sach ich disen Bericht erstatte:

Nachdem Celsissimus et Reverendissimus Princeps Joannes Fran-  
ciscus ex Baronibus Eggerianis, Episcopus Frisingensis, anno 1697  
zu Freysing ein neues Gymnasium angerichtet, vnd solches vnserem heyl.  
Orden anvertrauen wolte, ware auch ich inter primos novi Gymnasii  
Moderatores et Professores ernennet. Weilten nun Celsissimus an mei-  
nen in dem gedachten Gymnasio der Jugendt angewandten Fleiß ein gnädi-  
gistes Contento trage, mithin mich mildest gebulden möchte, glaubte Re-  
verendissimus Dominus Abbas Elilandus, es wäre nunmehr das tempo  
zu gebrauchen, vnd wegen Reincorporation der Pfarr Kumbstorff etwas zu  
tentieren. Zu disem endte wurde vnserseits nichts ausgelassen, was nur  
immer ad intentum dienlich zu sein scheint. Ich waiß nur gar zu wohl,  
was große Muehe ich in Austhallung der vilen vnd schönen Bischen, so Re-  
verendissimus Dominus Elilandus nachr Freysing an den Fürsten vnd  
an das thumbCapitl geschickhet, habe miessen ausstehen: vnd bewürff ich mich  
Kürze halber wegen gehabter harter negotiation auf meine Relationes, so  
ich den 1., 10., 17., 24., 29. Januarii: item den 6. vnd 14. Februarii  
anno 1698 an Herrn Abbtten Eliland abgeschickhet: aus welchen auch die  
meinungen der mehristen thumherren wohl können verstanten werden von  
denen jenigen, welche wissen, daß illud genus hominum extra Capitulum  
schier allzeit sich zimlich gnedig erweise, intra Capitulum aber sich ganz  
anderst aufzuföhren pflege. Zwar ich muß es bekennen, und habe ich her-

nach sichere nachricht erhalten, daß das thumbCapittl den 13. Februarii zu der verlangten Reincorporation seinen Consensum wirklich gegeben, vnd nachher Hof geschicket habe. Allein ist mir auch zu Ohren gethommen, es habe in dem versamblichten Capitulo gehaißen, man könne dem Fürsten vnd dem Herrn Abbt zu gefallen von selbigen Orth den Consensum schon geben, aber hernach miese man in dem geistlichen Rath die ganze sache widerumb yber einen hauffen werffen: welches dann auch re ipsa also erfolget ist: vnd zwar geschache dieses gar bald vnd mit großer Eil, also, daß (ob zwar den 21. Februarii meinen gnedigen Herrn Abbt Elilando in Namen Celsissimi eine categorische abschlägige Antwort zugeschickt worden) ich doch von allen diesen vnderloffenen sachen dazumahl nichts haben können erfragen: quod erat praecellarum scilicet artificium, damit ich nemlich die abgeschmackte Motiva, so in dem geistlichen Rath zusammen gerafflet, vnd dem Fürsten also vorgetragen worden, nit impugniren vnd confundieren kunnte, welches zu thun es ja eine schlechte Kunst erfordert hette: indem die vorgewendte Motiva thails evidentem falsa, thails aber ja nur ridicula, frivola et prorsus nullius momenti gewesen, wie ich dann diese, vnd noch andere meinige Remonstraciones diesem fasciculo mit sonderem Fleiß pro informatione Posteritatis schon habe beygefügt. Höchlich zu bedauern ist, daß Abbt Eliland (als welcher glaubte, ich wisse zu Freyhing zweiffelsohne alles, was dazumahl all dort passiert were) mir berentwegen von diesem allem nichts geschrieben. Gewislich würde sonst einer vnd der andere coram Celsissimo von mir nach Verdiensten convinciert worden sein. So etiam ipsi Celsissimo were erwünscht gewesen, als welcher es mit vnserm Kloster more suo aufrichtigst vnd gnedigst gemaint, ja mir sub prandio ein vnd andersmahl zu erlangung der Pfarr Kumbstorff (an der er ganz nit mehr zweiffelte) ganz gnedigst zu gratulieren sich gewirdiget hat. Alle diejenige, so zu Freyhing vmb diese sache gewußt, seindt der Meinung gewesen, man habe sich ex parte supradicti Dicasterii nit sonderbahr reputierlich aufgeführt, wohl aber ipsum Celsissimum zimlich substituiert.

III. Wann der Leser mich solte fragen, ob ich nit für rathsamb erachte, daß man vnserseits mit der Zeit noch einmahl vmb die Pfarr Kumbstorff sich möchte bewerben, so antworte ich halt negative. Dann wann wird es geschehen, daß wir widerumb einen vnserm Kloster so wohl affectionierten Fürsten zu Freyhing werden sehen? wann wird man widerumb Consensum Principis et Capituli zusamen bringen? alle diese beede haben wir schon würcklich gehabt, ist doch aus der sache nichts worden, wie ich schon oben angemercket. So hat auch vnser Kloster dem Hochstüfft bey diser Negotiation solche conditiones, vnd zwar vnder vilen andern auch eine andere Pfarr im Augspurger Bistumb vorgetragen, daß man gleichsamb ein mehrers nit hätte erwünschen können. An honorariis hat man auch nichts ermanngen lassen. Der Herr CapitlSyndicus, Antonius Bockmayr, ein lieblicher Bruder vnseres verstorbenen R. P. Alphonsi Bockmayr, hette für vns mehrer nit thun können, wann er ja selbst zu Benedictbeyrn Profess



gewesen were. Vnd doch alles dieses hat nichts versangen, weilen nemlich der Clerus den Clerum bey vnsern Zeiten höchstens portiert, welches zwar an sich selbst nit Vnrecht ist, außser wann major Dei honor et animarum salus copiosior verhindert wirdt: quod in casu nostro contigisse videtur, weilen ja vnser 3 Religiosen (so man nacher Rumbstorff zu schicken gedachte) ein mehrers vnd hoffentlich bessers würden praestiert haben, als jetzt geschichet: oder vor Zeiten geschehen, wie es die acta et facta weisen.

Durch dieses Alles ist doch nit geschehen, daß das potissimum utile diser Pfarrr vns entgangen: nemlich der schöne Behendt zu Rumbstorff, als welchen wir in dem gleich volgendten Jahr vmb eine gar leidentliche Summa Geldts von dem thumbCapitel erhalten.

---

**Uebersicht des Inhaltes**  
der  
**vorstehenden Päpstlichen Urkunden zur Geschichte**  
**des Bisthums Freysing.**

---

	Seite
1. Papst Honorius III. setzt den Erzbischof von Salzburg in Kenntniß, daß er über sein Vorhaben, in Seckau ein Bisthum zu errichten, von den Bischöfen von Freysing und Brixen und dem Abte von Admont gutachtliche Berichte abverlangt habe (2. Dec. 1217) . . . . .	6
2. Papst Gregor IX. beauftragt den Bischof von Eichstätt und die Aebte von Aldersbach und Salmannsweiler, die dem Papste Honorius III. zugekommenen Anzeigen über die Verschwendung und üble Aufführung des Bischofs Gerold von Freysing zu untersuchen (24. Apr. 1227) . . . . .	9
3. Mehrere Bischöfe Deutschlands senden zur Vermittelung des Friedens zwischen dem Papste und dem Kaiser Bevollmächtigte nach Rom (8. Apr. 1237) . . . . .	10
4. Papst Gregor IX. überträgt dem Bischof von Eichstätt, dem Abt von Walderbach und dem Franciscaner-Prior in Friesach die Untersuchung der Klagen des bayerischen Herzogs Otto gegen den Bischof Conrad von Freysing (15. Apr. 1239) . . . . .	12
5. Papst Innocenz IV. beauftragt seinen Cardinal-Legaten Petrus, den Erzbischof von Magdeburg und die Bischöfe von Passau und Freysing wegen ihrer Parteynahme für den Kaiser Friedrich zur Verantwortung zu ziehen (26. Oct. 1247) . . . . .	14
6. Papst Innocenz IV. ermahnt die Bischöfe von Freysing, Passau u. a., den Grafen Conrad von Wasserburg gegen seine Feinde in Schutz zu nehmen (5. May 1248) . . . . .	16
7. Papst Nicolaus III. bestätigt die Wahl des Bischofs Friedrich von Freysing (13. Jän. 1280) . . . . .	21

	Seite
8. Papst Johann XXII. verleiht das Bisthum Freyßing dem Johann Wulffing, Bischof in Bamberg (23. Dec. 1323) . . . . .	26
9. Papst Johann XXII. verleiht das Bisthum Freyßing dem ernannten Bischof von Brixen, Conrad von Klingenberg (5. Jul. 1324) . . . . .	30
10. Papst Johann XXII. zeigt dem Erzbischof von Salzburg die Ernennung des Bischofs Conrad von Freyßing mit dem Auftrage an, das Domcapitel in Freyßing nicht zur Wahl eines anderen Bischofs schreiten zu lassen (10. Aug. 1324) . . . . .	34
11. Papst Johann XXII. überträgt dem Bischof Conrad IV. von Freyßing den Vollzug der Bulle wegen der Vereinigung der Pfarren Strach, Burgwiller und Schambach mit dem Kloster Salmannsweiler (1. Sept. 1324) . . . . .	35
12. Papst Johann XXII. ertheilt dem Bischof Conrad von Freyßing die Bewilligung, sich von einem beliebigen Bischof consecriren zu lassen (17. Sept. 1324) . . . . .	38
13. Papst Johann XXII. antwortet dem König Carl IV. (dem Schönen) von Frankreich auf seine Entschuldigung eines Grafen von Jülich wegen Eingriffen in die Rechte des Hochstiftes Freyßing (18. März 1325) . . . . .	39
14. Papst Johann XXII. empfiehlt den Bischof Conrad von Freyßing der Gewogenheit, und die Güter der freyßingischen Kirche dem Schutze des Herzogs Heinrich von Kärnthen (30. May 1325) . . . . .	39
15. Papst Johann XXII. ermahnt den Herzog Leopold von Oesterreich, dem Bischofe Conrad von Freyßing in dem Genusse seiner österreichischen Hochstiftsgüter kein Hinderniß zu legen, und gibt dem Bischof Conrad hievon Nachricht (17. Sept. 1325) . . . . .	40
16. Papst Johann XXII. fordert den Bischof Conrad von Freyßing auf, den von ihm dem Hochstifte Brixen zugefügten Schaden zu ersetzen, und gibt dem Bischof Albert von Brixen hievon Nachricht (13. Sept. 1327) . . . . .	41
17. Papst Johann XXII. setzt den Bischof Conrad von Freyßing in Kenntniß, daß er die Herzoge Leopold und Otto von Oesterreich neuerdings ermahnt habe, ihm die dortigen Güter des Bisthums Freyßing einzuräumen (21. Apr. 1330) . . . . .	43
18. Des Papstes Johann XXII. wiederholte Empfehlung des Bischofs Conrad von Freyßing an den Herzog Albert von Oesterreich (6. May 1332) . . . . .	44
19. Papst Benedict XII. beauftragt den Erzbischof von Salzburg, den Bischof Conrad von Freyßing gegen den dortigen Dom-	

	Seite
propst Leutold und dessen Anhänger in Schutz zu nehmen (10. Dec. 1337) . . . . .	45
20 u. 21. Papst Benedict XII. eröffnet dem Erzbischof von Salzburg und dem Domcapitel zu Freysing, daß er die Wiederbesetzung des Bisthums Freysing für den nächsten Erledigungsfall sich vorbehalte und demnach von dem Capitel keine Wahl vorgenommen werden dürfe (27. Aug. 1340) . . .	50
22. Papst Benedict XII. verleiht das Bisthum Freysing dem Bischof Johann von Werden (10. Oct. 1341) . . . . .	52
23. Papst Clemens VI. befehlt dem Patriarchen von Aquileja, dem Bischof von Orange und dem Abt von St. Lambert, bey dem Domcapitel in Freysing zc. die Anerkennung des vom Päpstlichen Stuhle gesetzten Bischofs Johann zu erwirken und gegen die Widerspenstigen, insbesondere aber gegen den eingebrungenen Bischof Leutold mit Kirchenstrafen einzuschreiten (21. Jan. 1343) . . . . .	56
24. Sentenz des Papstes Clemens VI. gegen Leutold von Schaumberg wegen angemaßter Verwaltung des Bisthums Freysing, und Auftrag an den Bischof von Riga, dieselbe zum Vollzug zu bringen (17. Aug. 1347) . . . . .	61
25. Papst Clemens VI. verleiht das erledigte Bisthum Freysing dem Bischof Albert von Würzburg (7. Oct. 1349) . . . . .	72
26. Papst Clemens VI. ermächtigt den Bischof Albert von Freysing, alle Personen seines Bisthums, welche durch ihre Anhänglichkeit an Kaiser Ludwig in Kirchenstrafen verfallen sind, von diesen gegen Leistung eines Eides loszusprechen (19. Jun. 1351) . . . . .	76
27. Papst Clemens VI. irt die Pfarrey Laak auf Ansuchen des Bischofs Albert dem damals stark beschädigten und mit Schulden belasteten Hochstifte Freysing (19. Jun. 1351) . . . . .	79
28. Papst Innocenz VI. ertheilt dem Patriarchen von Aquileja das Commissorium, in einem Streite des Bischofs Albert von Freysing mit dem Lehenträger seiner Hofmark Godego nach vorausgegangener Untersuchung zu sprechen, was Rechtens ist (1. Oct. 1353) . . . . .	81
29. Papst Innocenz VI. befehlt dem Bischof Paulus von Gurk (nachmaligem Bischof von Freysing), die Einbringung der in mehreren Bisthümern (auch im Bisthum Freysing) ausgeschriebenen Decimationsteuer zu betreiben (13. März 1358) . . . . .	84
30. Papst Innocenz VI. ernennt den Bischof Paulus von Gurk zum Bischof von Freysing (15. May 1359) . . . . .	87
31. Bischof Paulus von Freysing dankt dem Papste (Urban VI.) für seine Verwendung bey dem Herzoge Rudolph von Oesterreich	

wegen Herausgabe der freydingischen Güter (zwischen 1363 und 1369) . . . . .	91
32. Papst Gregor XI. verspricht dem Grafen Meinhard von Görz, die über ihn verhängte Suspension aufzuheben, wenn er sich in seiner Streitsache mit dem Bischof Paulus von Freyding wegen eines hochstiftischen Schlosses dem schiedsrichterlichen Ausspruche des Patriarchen von Aquileja oder des Erzbischofs von Salzburg unterwerfen werde (3. May 1374) . . . . .	93
33. Bruchstück eines Commissoriums des Papstes Martin V. an den Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Passau und Regensburg, veranlaßt durch eine Klage des Bischofs Nicodemus von Freyding über Beeinträchtigungen im Genuße seiner Hochstiftsgüter (22. Jun. 1422) . . . . .	94
34. Papst Martin V. kündigt allen Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen an, daß der Bischof Nicodemus von Freyding, sein Kämmerer, in seinem Auftrage öfters Geschäftsreisen zu machen haben werde (26. Jun. 1422) . . . . .	95
35. Papst Martin V. ermächtigt den Bischof Nicodemus von Freyding, gegen alle, welche ihn in dem Genuße und der Ausübung seiner Hochstiftsrechte hindern, mit ernstern Maßregeln einzuschreiten (2. May 1423) . . . . .	96
36. Papst Martin V. ermahnt die Bischöfe von Freyding, Augsburg und Regensburg, eine strenge Visitation der Klöster vorzunehmen (11. April 1426) . . . . .	99
37. Papst Eugen IV. verleiht das Bisthum Freyding dem Heinrich Schlick (12. Sept. 1443) . . . . .	101
38. Papst Eugen IV. zeigt dem Kaiserlichen Kanzler Kaspar Schlick die Beförderung seines Bruders Heinrich zum Bischof von Freyding an (4. Oct. 1443) . . . . .	104
39. Papst Eugen IV. zeigt dem Kaiser Friedrich die Ernennung des Heinrich Schlick zum Bischof von Freyding an (4. Oct. 1443) . . . . .	105
40. Papst Eugen IV. beauftragt den Erzbischof von Florenz, den Bischof Heinrich von Freyding ungeachtet des Widerspruches des Johann Grünwalder in den Besitz seines Bisthums zu setzen (7. May 1445) . . . . .	106
41. Papst Eugen IV. ermächtigt den Bischof Heinrich von Freyding, gegen alle Anhänger des Johann Grünwalder mit durchgreifenden Maßregeln einzuschreiten (18. Jan. 1446) . . . . .	109
42. Papst Eugen IV. versichert den Bischof Heinrich von Freyding, daß die Anerkennung gewisser Baseler-Decrete auf seine bereits erworbenen Rechte hinsichtlich des Bisthums Freyding keine Rückwirkung haben solle (5. Febr. 1446) . . . . .	113

43. Papst Eugen IV. verleiht die von dem freyhingischen Bischöfe Heinrich Schlick inne gehabte Pfarrey Bruck dem Canonicus in Regensburg, Franz Schlick (19. Jul. 1446) . . . 114
44. Papst Nicolaus V. bestätigt die Rechte des Bischofs Heinrich von Freysing gegen die Ansprüche des Johann Grünwalder (30. Aug. 1447) . . . . . 118
45. Papst Nicolaus V. genehmiget die Verzichtleistung des Heinrich Schlick auf das Bisthum Freysing (15. Jan. 1448) 120
46. Papst Nicolaus V. ertheilt allen jenen einen Ablass, welche zum Bau der Klosterkirche in Legerensee milde Beyträge geben wollen (25. Febr. 1451) . . . . . 123
47. Papst Nicolaus V. bewilliget die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern (7. Aug. 1453) . . . . . 124
48. Papst Nicolaus V. verleiht die durch die Beförderung des Ulrich von Außdorf zum Bisthum Passau erledigte Dompropstey in Freysing dem Ulrich Niederer (4. Nov. 1454) . . . 131
49. Papst Nicolaus V. verleiht die durch die Ernennung des Ulrich Niederer zum Dompropst in Freysing erledigte Propstey am Collegiatstifte zu St. Veit dortselbst dem Martin Laberwein (4. Nov. 1454) . . . . . 136
50. Papst Pius II. ertheilt Allen, welche zum Unterhalte der heiligen Dreysaltigkeitskirche in Landshut milde Gaben spenden werden, einen Ablass (23. Nov. 1458) . . . 142
51. Papst Pius II. bestätigt die Incorporirung der Pfarreyen Glbach und Au bey Alßling mit dem Kloster Scheyern gegen die Abtretung der Pfarrey Gching am Ammersee an den Bischof von Freysing und überträgt dem Abt von Weihenstephan den Vollzug (9. Jan. 1459) . . . . . 144
- \*) Auszug der Urkunde des Bischofs Berthold von Freysing vom 11. April 1350 . . . . . 146
52. Papst Pius II. überträgt dem bischöflichen Official in Augsburg den Vollzug der völligen Vereinigung der Pfarrey Waal mit dem Kloster Ebersberg (17. März 1463) . . . . . 148
- \*
- I. Anhang von Regesten über 79 Päpstliche Urkunden zur Geschichte der bayerischen Herzoge und des Klosters St. Emmeram in Regensburg . . . . . 152
- II. Beylagen zur Urkunde Nr. 47, die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern betr. . . 160
- A. Bischof Gottfried von Freysing verpflichtet sich, alle zu seiner freyen Collation gehörigen Propsteyen, so wie die Pfarreyen St. Georg in Freysing, Königsdorf,

	Seite
Lack, Waidhofen, Welz und Gries immer nur einem Domherrn von Freysing zu verleihen (3. Aug. 1312) . . .	113
<b>B.</b> Bischof <i>Berthold</i> von Freysing überläßt das Patronatsrecht der Pfarrey Königsdorf dem Kloster Benedictbeuern (1395 und 27. May 1397), wogegen ihm dieses Kloster das Patronatsrecht der Kirche Weil bey Schleichdorf und mehrere Unterthanen in Garmisch, Mittenwald und Krün abtritt (1395) . . . . .	165
<b>C.</b> Pappst <i>Bonifacius IX.</i> bestätigt die vom Bischof <i>Berthold</i> zugestandene Einverleibung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern (2. Febr. 1399) . . .	167
<b>D.</b> Pappst <i>Bonifacius IX.</i> genehmiget, daß das Kloster Benedictbeuern von der Pfarrey Königsdorf, nach dem freiwilligen Rücktritte des Pfarrers <i>P. Lentwini</i> von derselben, Besitz nehme (15. May 1399) . . . . .	170
<b>E.</b> Pappst <i>Johann XXIII.</i> bestätigt die von dem freysingischen Bischöfe <i>Hermann</i> neuerdings anerkannten Ansprüche des Domcapitels zu Freysing auf die Propsteyen zu <i>St. Andreas</i> , <i>St. Johann</i> und <i>St. Veit</i> in Freysing, so wie auf jene von <i>Isen</i> , <i>Moosburg</i> , <i>Schliersee</i> , <i>Petersberg-Madern</i> , <i>Arbäcker</i> , <i>Wörthsee</i> und <i>Innichen</i> und auf die Pfarreyen <i>Königsdorf</i> , <i>Waidhofen</i> , <i>Welz</i> und <i>Gries</i> bey <i>Bogen</i> (7. Jan. 1415) . . . . .	172
<b>F.</b> Der Abt <i>Wilhelm</i> von Benedictbeuern bittet den Pappst <i>Nicolaus V.</i> um wiederholte Bestätigung der Incorporirung der Pfarrey Königsdorf mit seinem Kloster . . . . .	173
und Kaiser <i>Friedrich III.</i> unterstützt diese Bitte mit seiner Empfehlung (1453) . . . . .	176
*) Die hierauf erfolgte Päpstliche Bestätigungsurkunde vom 7. Aug. 1453 ist S. 124 — 131 abgedruckt.	
Diese Urkunde veranlaßte einen von dem Bischöfe <i>Johann IV.</i> , dem Domcapitel zu Freysing und den Pfarrern <i>Math. Greiff</i> und <i>Kasp. Schmidhauser</i> von Königsdorf bey der <i>Rota Romana</i> anhängig gemachten Proceß gegen das Kloster Benedictbeuern.	
<b>G.</b> Der römische Auditor <i>Bern. Ronica</i> trifft Anordnung zur Instruction dieses Processes (17. Jun. 1467) . . . . .	177
... Der nämliche Auditor entscheidet zu Gunsten des freysingischen Domcapitulars <i>Kasp. Schmidhauser</i> , welcher die Pfarrey Königsdorf durch den Bischof erhalten hatte, gegen <i>Math. Greiff</i> und gegen die Ansprüche des Klosters (23. May 1468). — (Die Urkunde fehlt) . . . . .	184

	Seite
H. Stephan Markfart, welcher nach dem Tode des Math. Greiff († 12. Oct. 1472) von dem Kloster Benedictbeuern zum Pfarr-Vicar von Königsdorf ernannt worden war, ergreift gegen die Sentenz vom 23. May 1468 die Appellation nach Rom (28. Apr. 1473) . . . . .	182
I. Klagsache des Domcapitulars und Pfarrers Kasp. Schmidhauser gegen Math. Greiff und Steph. Markfart.	
1. Kasp. Schmidhauser klagt bey Sr. Päpstlichen Heiligkeit gegen Math. Greiff . . . . .	186
2. Diese Klagschrift wird dem Auditor Nicol. de Vbaldis zugeschlossen, welcher zu Gunsten des Klägers gegen Math. Greiff spricht . . . . .	187
3. Lepterer ergreift dagegen die Appellation . . . . .	188
4. Der Richter in zweyter Instanz, Joh. Frz. de Pavinis, bestätigt den Ausspruch der ersten Instanz . . . . .	189
5. M. Greiff appellirt weiter. . . . .	190
6. Der Auditor Bern. Konira bestätigt in dritter Instanz die beyden ersten Sentenzen . . . . .	190
7. Kasp. Schmidhauser bittet um Festsetzung der Proceßkosten und Erlassung eines Vollzugsmandates . . . . .	191
8. Papsst Paul II. bestimmt zur Erledigung dieses Gesuches den nämlichen Auditor, Bern. Konira, welcher	
9. die Proceßkosten auf 71 Goldgulden taxirt und den Math. Greiff auffordert, sich den gefällten Urtheilen zu unterwerfen und seine Ansprüche auf die Pfarrey Königsdorf aufzugeben . . . . .	192
10. Da inzwischen Papsst Paul II. und Pfarrer Math. Greiff mit Tod abgegangen waren und statt des letzteren das Kloster Benedictbeuern und der von demselben neuernannte Pf. Vic. von Königsdorf, Steph. Markfart, als Kläger auftraten, so forderte der Auditor Jak. de Mucciarelis, von dem Papsste Sixtus IV. ermächtigt, dieselben auf, sich zu erklären, ob sie sich den gefällten Urtheilen unterwerfen wollen . . . . .	193
11. Da sie diese Erklärung abzugeben unterlassen, bringt der Anwalt des Kasp. Schmidhauser darauf, daß in contumaciam gesprochen werde . . . . .	194
12. Dieser Ausspruch erfolgt den 28. Apr. 1473 dahin, daß Abt Wilhelm von Benedictbeuern und Steph. Markfart die Proceßkosten unweigerlich zu entrichten und aller Ansprüche auf die Pfarrey Königsdorf sich zu begeben, oder die Excommunication zu gewärtigen haben . . . . .	197



13. Alle Aebte, Pfarrer, Notare 1c. des Bisthums Freyßing werden gleichzeitig aufgefordert, für den Fall der Nichtparitionsleistung von Seite des Abtes Wilh. und des Steph. Markfart auf Anrufen des obliegenden Theiles öffentlich zu verkünden, daß die im Streite Unterlegenen ihres Ungehorsams wegen wirklich in die Excommunication verfallen seyen . . . . .	197
In Folge dessen nimmt der Notar Andr. Fuchs die Verkündung der Excommunication am 17., 19. und 21. Jun. 1473 in Freyßing, Augsburg und Königsdorf vor.	199
<b>K. Streit des Klosters Benedictbeuren gegen den Königsdorffischen Pfarrer Math. Greiff, beziehungsweise gegen den Bischof Johann und das Domcapitel in Freyßing wegen gehemmten Vollzuges der Incorporation der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster.</b>	
1. Das Kloster klagt bey Papst Pius II. gegen Math. Greiff, welcher sich in die dem Kloster zuständige Pfarrey Königsdorf gewaltsam eingedrungen habe. Die Klageschrift wird dem Auditor Bern. Ronira zur Untersuchung und Erledigung in erster Instanz zugeschlossen . . .	201
2. Nach dem bald darauf erfolgten Tode des Papstes Pius II. bitten Bischof Johann und das Domcapitel zu Freyßing, bey Behandlung dieser Streitsache auch ihre Ansprüche auf die Pfarrey Königsdorf in Schutz zu nehmen. — Dieses Bittgesuch wird von dem Papste Paul II. gleichfalls dem Auditor Ronira zugeschlossen, welcher	203
3. zu Gunsten des Priesters Math. Greiff gegen das Kloster spricht . . . . .	204
4. Das Kloster appellirt dagegen und der Auditor Fantinus de Valle wird als Richter in zweyter Instanz bestimmt . . . . .	" "
5. Gleichzeitig bitten der Bischof und das Domcapitel von Freyßing wiederholt, daß auch ihre Klage gegen das Kloster Benedictbeuren in Untersuchung genommen und ein Bescheid darüber erlassen werde . . . . .	" "
6. Da inzwischen auch Papst Paul II. gestorben und der Auditor Fantinus von Rom abwesend war, so überträgt Papst Sixtus IV. die richterliche Untersuchung dieser Sache dem Auditor Joh. de Ceretanis . . . . .	205
7. Dieser sentenzirt dahin, daß die Pfarrey Königsdorf zur freyen Collation des Bischofs von Freyßing gehöre und von diesem in jedem Erledigungsfall einem freyßingi-	

	Seite
sehen Domherrn zu verleihen sey, dem Kloster Benedict- beuern aber kein Anspruch auf dieselbe zusiehe . . .	206
8. Das Kloster appellirt dagegen und der Papst bestimmt den Auditor Fantinus de Valle zum Richter in zwey- ter Instanz, welcher	207
9. die Sentenz der ersten Instanz bestätigt . . . . .	208
10. Das Kloster ergreift dagegen die Appellation zur dritten Instanz, wo der Auditor Nicol. de Edam als Päpstlich committirter Richter	209
11. die Anwälte beyder Parteyen citirt, in Folge dessen aber nur der Anwalt des Bischofs und Domcapitels, Dethmar Galbe, erscheint, welcher	210
12. darauf dringt, daß gegen den Beklagten in contuma- ciam gesprochen werde . . . . .	211
13 — 15. Der Anwalt des Klosters, Joh. Fust, wird wie- derholt vor Gericht geladen, und da er nicht erscheint, als contumax erklärt. Hierauf erfolgt	211
16. die Sentenz des Nic. de Edam in dritter Instanz am 13. Oct. 1473, wodurch die Entscheidungen der beyden ersten Instanzen bestätigt werden . . . . .	214
17. Den 20. Oct. 1473 werden endlich die Proceßkosten, zu deren Tragung das Kloster als unterliegender Theil ver- urtheilt worden war, auf 75 Goldgulden festgesetzt. — Am nämlichen Tage (20. Oct.) erläßt der Auditor Ni- colaus de Edam ein	215
L. Vollzugsmandat nachstehenden Inhalts:	217
1 — 10. Der Auditor recapitulirt den Gang des Proceßes, wie derselbe schon in der vorhergehenden Urkunde (Lit. K. v. Nr. 1 — 10) dargestellt worden war, schaltet	219
11. seinen Ausspruch in dritter Instanz,	219
12. die Bitte des siegenden Theils um Taxirung der Pro- ceßkosten und	220
13. seinen Ausspruch über diesen Punkt ein . . . . .	221
14. Der Anwalt des Bischofs und des Domcapitels bringt sodann auf den Erlaß eines Vollzugsmandates . . .	222
15. Der Richter geht in dieses Gesuch ein und fordert alle Betheiligte, besonders den Abt und das Kloster Bene- dictbeuern auf, den Bischof und das Capitel in dem Genusse ihrer Rechte auf die Pfarrey Königsdorf nicht weiter zu stören, und den ihnen zugefügten Schaden zu ersezgen, insbesondere	222
16. Die Proceßkosten binnen 30 Tagen zu erlegen . . .	223
17. Jedermann wird hierauf gewarnt, für das Kloster Par- tey zu nehmen,	224

	Seite
18. Fürsten und Bischöfen aber für diesen Fall mit dem Interdict und der Excommunication gedroht . . . . .	225
19. Sodann werden alle geistliche und weltliche Machthaber, Behörden, Gerichtspersonen u. beauftragt, auf Requisition des obseigenden Theiles das Kloster zur Unterwerfung und zum Vollzuge der richterlichen Entscheidung aufzufordern und im Falle der Renitenz Abt und Convent mit der Excommunication zu belegen, bey fortgesetzter Renitenz aber	225
20. diese Excommunication öffentlich und feyerlich zu verkünden,	227
21. nach fruchtlosem Ablaufe eines weiteren kurzen Termins allen Hausgenossen und Diensthoten u. des Klosters jeden ferneren Umgang mit allen Conventsmitgliedern zu verbieten und	227
22. alle Orte, wo sich ein solches Mitglied befindet, mit dem Interdicte zu belegen . . . . .	228
23. Im äussersten Falle soll die weltliche Gewalt gegen das Kloster mit durchgreifender Schärfe einschreiten . . . . .	229
24. Selbst von dem Kaiser wird erwartet, daß er seine Mitwirkung hierzu nicht versagen werde und zuletzt noch	230
25. im Allgemeinen bestimmt, daß sich in allen Vollzugshandlungen genau an die gefällten Sentenzen und an die Bestimmungen des gegenwärtigen Vollzugsmandates zu halten sey . . . . .	231
26. Dieses Mandat wurde am 20. Oct. 1473 erlassen.	
<b>M.</b> Das Kloster Benedictbeuern unterwirft sich der Sentenz vom 13. Oct. 1473 und dem Vollzugsmandate vom 20. des nämlichen Monats und Jahres (11. Dec. 1473) . . . . .	233
<b>N.</b> Der Abt Wilhelm von Benedictbeuern wird von der Excommunication losgesprochen (23. März 1474) . . . . .	234
<b>O.</b> Bischof Sixtus von Freysing belegt die Pfarrey Königsdorf mit einem jährlichen Reichnisse von 36 Goldgulden zu der von ihm im Jahre 1476 gemachten Stiftung für einen eigenen Prediger und für die Choralisten im Dom zu Freysing (2. Oct. 1485) . . . . .	242
<b>P.</b> Bischof Johann Theodor von Freysing bewilliget die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern (16. Dec. 1730) . . . . .	245
<b>Q.</b> Prüfung der Gründe für die Zulässigkeit dieser Vereinigung (1731) . . . . .	250
<b>R.</b> Gutachten des Bischofs von Brixen über die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern,	

	Seite
erstattet an die Congregatio Cardinalium interpretum concilii tridentini (8. May 1733) . . . . .	265
S. Die Congregatio Cardinalium s. Concilii tridentini interpretum erklärt die Vereinigung der Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern als unzulässig und der apostolische Protonotar Prosper Colonna erläßt ein Mandat zum Vollzuge dieses Ausspruches. (18. und 23. Jun. 1735.) . . . . .	270
T. Des nämlichen Protonotars wiederholter Auftrag zum Vollzuge der Entscheidung über die Unzulässigkeit der Vereinigung der Säkular- und Patronats-Pfarrey Königsdorf mit dem Kloster Benedictbeuern (24. Aug. 1736) . . . . .	273
U. Carl Meichelbeck's Relation über diese Streifsache nach den Urkunden des Klosters Benedictbeuern (1730) . . . . .	275

## II.

### Geschichte der Pfarren

## Hegling

### im Landgerichte und Decanate Aibling.

Von Dr. Theodor Wiedemann, Curatprieſter bey St. Johann von Nepomuk in München.

---

#### I. Der Pfarrbezirk in Hegling.

Die Pfarrey Hegling (Hegilingas, Hahilinga) oder, wie Andere wollen, Högling (unter Ableitung dieſes Namens von den nahegelegenen Grabhügeln <sup>1)</sup>) hat einen Umfang von drey Stunden und enthält zwey Kirchen, die Pfarrkirche zu Ehren des hl. Martin, bey welcher die Sepultur ſich befindet, und die Wallfahrts- (und ehemalige Kloster-) Kirche Weißenlinden. In beyden Gotteshäuſern iſt das Sanctiſſimum eingefezt. Die Bauart der Pfarrkirche iſt altgothiſch und ohne ſonſtiges Intereſſe. Weißenlinden dagegen iſt bedeutend groß und von Steinen maſſiv gebaut, und gewährt, beſonders von der von München über Aibling nach Roſenheim führenden Landſtraße aus geſehen, einen impoſanten Anblick. Eine vorzügliche Zierde aber geben ihr die zwey Kuppelthürme, welche ſich majeſtätisch aus der Ebene erheben. Gegen Mittag und Mitternacht iſt die Kirche von Seitengängen umſchloſſen, welche die Vorhallen dieſes ſchönen Tempels bilden. In dieſen Gängen erblickt

---

<sup>1)</sup> Dr. v. Ratſer, Wahrnehmungen auf einer Fußreiſe in das bayeriſche Hochgebirg (Bayr. Annalen, Jhrg. I. S. 296. München 1833).

man die Geschichte der Entstehung der Gnadenquelle und der Wallfahrtskirche abgebildet.

Die Pfarrey zählt zur Zeit 385 Seelen in 64 Familien und wird von dem Pfarrer allein pastorirt. Der pfarrliche Gottesdienst an gewöhnlichen Sonntagen wechselt zwischen der Kirche Hegling und der zu Weihenlinden. Die Hauptfesttage, wie Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten, sowie auch alle Frauenfeste, mit Ausnahme von Marien-Lichtmesse werden in Weihenlinden gefeyert. Die Quatembersonntage werden jederzeit mit Amt und Predigt und vorhergehendem Umgange auf dem Gottesacker in der Pfarrkirche zu Hegling gehalten; die zweyten Feyertrage an den drey Hauptfesten sollten ebenfalls in der Pfarrkirche gefeyert werden, wäre nicht der frequente Beichtstuhl ein Hinderniß. Besonders zahlreich ist der Volkszudrang am Feste des hl. Joseph wegen der zu Ehren dieses Heiligen dort bestehenden Bruderschaft und am hl. Dreyfaltigkeitssonntage, wo gleichfalls das Fest der hl. Dreyfaltigkeitsbruderschaft in Weihenlinden gefeyert wird. Die Abhaltung des Gottesdienstes an den übrigen Festtagen ist dem Ermessen des jeweiligen Pfarrers überlassen. In der Pfarrkirche werden dann auch die Ceremonien der hl. Charwoche, sowie die Gottesdienste in der Frohnleichnamsoctave gehalten.

Der Sitz des Pfarrers ist zehn Stunden von München, vier von Rosenheim, eine von Mibling, fünf von Miesbach und sechs von Ebersberg entfernt.

Die Lage ist im Durchschnitte sehr angenehm und das Klima äußerst gesund; der Boden ist mehr naß als trocken und somit lehmig, schwer, der nordöstliche Theil sumpfig, ein tiefer Moosbach durchläuft ihn, der die Communication nicht selten durch Austreten erschwert. Gegen Südwest enthält die Oberlage des Bodens nur 5 — 6 Zoll gute Erde, die Unterlage aber nur Kies und Sand.

Die Einkünfte der Pfarrey belaufen sich nach Abzug der Lasten auf 485 fl. 21 kr. Im Jahre 1575 wurden die Einkünfte in folgender Weise angegeben: „Der Pfarrer baut einen kleinen Widem und hat in jedem der drey Felder nicht mehr als drey Joch Acker. Drey Joch Acker vom Gotteshaus, die 3 Heiligenacker genannt, sind ihm zu einem Zubau gelassen, davon er früher 12 ß dl. Gilt reichen mußte, jetzt (1575) aber nichts. Diesen Grund besät er im Winter mit 1 Schffl., 1 Mezen Korn, übern Sommer mit 1 Schffl. und 5 Mezen Haber. Auf den „Anwandten“ hat der Pfarrer 6 Fuder Heu, dann bekommt er  $\frac{1}{3}$  Zehnt aus 29 Häu-

fern in dem „Pfarl“, welcher im gemeinen Jahr 5 — 6 Schober harten Getraids, 4 Schffl. Haber und 2 Schffl. Gersten abwirft. Beicht-, Dpfergeld und Stola nebst Seelgeräth werden, da nicht mehr als 165 Communicanten sind, mit 2 fl. angeschlagen. Zudem bezieht er von 2 Fahrtagen 2  $\beta$  dl.“ Die Ausgaben waren: „Zäzergeld auf das Gastenhaus Aibling 2  $\beta$  dl., 3 Gehalten zur Bewauung des Widems, diese kosten 20 fl., und was die Köstl zu erpauung der gründt, auch wagner, schmidt vnd dergleichen handtwerchsleut kosten, stehet zu erwegen. 2)

Das Vermögen der beyden Kirchen ist unbedeutend. Das frühere starke Vermögen des Gotteshauses Weihenlinden (im Jahre 1651 besaß es schon 12,487 fl. 41 kr. 5 hl., zur Zeit der Aufhebung der Klöster hatte es allein 12,582 fl. an Capitalien liegend, und an Grundgiltten bezog die Pfarrkirche jährlich 34 fl. 4 kr. 3 hl. nebst den Zinsen von 3190 fl. Capitalien 3) verschlang die Säcularisation.

Die Grenzen des Pfarrbezirkes sind nordwestlich die Pfarrey Kirchdorf am Haunpold, nördlich Schönau, nordöstlich Tuntenhausen, östlich Aibling und südlich die Pfarrey Götting.

Unter den Agilolfingern und Carolingern lag Hegling im Sundergau und ist in den Documenten namentlich aufgeführt 4). Unter Otto dem Erlauchten befand es sich im Amte Haimburg 5) und später im Rentamte München, im Pfleg- und Gastenamte Aibling. Im Jahre 1806 wurde es dem Landgerichte Miesbach zugetheilt, nun aber ist es in Oberbayern, im Landgerichte und Rentamte Aibling und im Forstamte Rosenheim. In geistlicher Beziehung liegt es in der Erzdiocese München-Freyfing und im Decanate Aibling.

Früher vergab die Pfarrey der jeweilige Generalvicar von Freyfing, die Possession dagegen ertheilte die landesfürstliche Obrigkeit zu Aibling 6).

Das Dorf Hegling, der Wallfahrtsort Weihenlinden, Heufeld,

2) Cod. Bav. Nro. 2188 in der k. Hof- und Staatsbibliothek in München (S. 166 — 168). Vgl. die älteren Matrikeln des Bisthums Freyfing, Bb. III. S. 572.

3) Fundations- und Documentenbuch der Pfarrey Hegling von Jos. Niedmahr. (Im Pfarrarchive zu Hegling).

4) Buchner's Documente (II. 49.)

5) v. Lang's Jahrbücher S. 287.

6) Cod. bav. Nro. 2188.

die Einöden Dum im Holz, der Linauer-Hof und das sogenannte Bichlet bilden die Pfarrey. Erstere drey Orte befinden sich in der Landgemeinde Kirchdorf am Hauptold, letztere in dem Gemeindebezirk Beyharting, beziehungsweise Jakobsberg, das Bichlet ist dem Gemeindebezirk Holzham zugewiesen mit Ausnahme des Harthofes, welcher zu Beyharting gehört.

Eine uralte, noch jetzt im Munde des Volkes lebende Sage erzählt, daß auf dem benachbarten Heufelde eine Schlacht zwischen den Römern und Bojoaren vorgefallen, in derselben Gegend eine große Stadt gestanden (nämlich Hegling) und von den Kämpfenden zerstört worden sey. Die vielen Grabhügeln in der Nähe, sowie der Name Mordfeld (Marchfeld), womit das südliche Heufeld auch bezeichnet wird, geben dieser Sage immer frische Nahrung<sup>7)</sup>. Sollte dieser Sage irgend ein historisches Factum zu Grunde liegen, so kann sich dasselbe nicht früher ereignet haben, als zu jener Zeit, wo Odoacer, von dem Ostgothen Theodorich bedrängt, allen Römern die Heimkehr nach Italien befahl, im Jahre 488<sup>8)</sup>. In Folge dieses Befehls ließen sein Bruder Arnulph und der Graf Pierius alle haltbare Plätze an der Donau schleifen, und führten, was römische Jüinge redete, jeden Alters und Geschlechtes, über die Alpen der Heimath zu. Daß der Abzug nicht ohne einiges Kämpfen geschehen, ist klar, und bey dieser Gelegenheit mag nun auch ein Gefecht an der Mangfall vorgefallen und die römische Niederlassung Hegling zerstört worden seyn.

## II. Das Pfarrdorf Hegling.

Hegling war dem uralten Comitate Mibling (Epininga, Eipilinga), einem Kammergute der Agilolfinger, der Carolinger und nach deren Aussterben auch der scheyrischen Herzoge, zugetheilt, worüber die Grafen von Falkenstein das Vogteyrecht besaßen und für jährlich zweymaliges Gerichthalten bedeutende Bezüge bekamen; von Hegling allein bezogen sie zwey Widder<sup>9)</sup>.

<sup>7)</sup> Vgl. Aventin's Chronik (Frankfurt 1580) S. 264 b; ejusdem Originis Ratisponenses ap. Oefele Script. rer. Boic. (II. 749 et 750).

<sup>8)</sup> Vita S. Severini, Lect. XXXIX. ap. Pez. Script. rer. aust. I. 90.

<sup>9)</sup> Mon. Boic. VII. 437.



Bekanntlich hatte die Gemahlin des Herzogs Thassilo II., Luitburg, die vorhin zur Ausstattung des Hochstiftes Freysing gegebenen Besitzungen von Willing und Berbling demselben gewaltthätiger Weise wieder genommen und solche zur Dotirung des Klosters Frauenchiemsee (779) verwendet. Deshalb bemühte sich nach Thassilos Entthronung der Bischof Otto von Freysing, die entriessenen Güter zurückzuerhalten und stellte (803) bey Kaiser Carl dem Grossen Klage darüber, daß der Abt Luitfrid von Chiemsee die entriessenen Pfarreyen Willing, Hegling und Berg nicht zurückgeben wolle. Da setzte Carl auf den 13. Jan. 804 einen Gerichtstag in Nibling fest, an welchem der Streit entschieden werden sollte. Als Richter sassen zu Gericht Otpert und Albrich, und als eigene kaiserliche Obergerichter und Missi der Erzbischof Arno von Salzburg und Graf Erchambald. Der Streit ward endlich damit geschlichtet, daß dem Kloster die Pfarreyen Willing, Berbling (Bergwilling) und Wintraching (Modrifing) verbleiben, die Pfarreyen Tatenhausen, Hegling und Berg dagegen dem Hochstifte Freysing zurückgegeben werden sollten<sup>10)</sup>. Im Jahre 803 sehen wir also Hegling bereits als Pfarrkirche aufgeführt<sup>11)</sup>.

Im Jahre 814 schenkten Bodalung und Reginhart ad domum sanctae Mariae, was sie in Martrain und Hegling besaßen; 821 erbaute Bodalung in Martrain eine Kirche, die sofort vom freysingischen Bischof Hatto eingeweiht wurde. Dafür gaben Bodalung und sein Sohn Reginolf der Kirche Freysing ihre eigene Besitzungen in Martrain und Hegling, die nun Reginolf von Hatto zu Lehen trug und sich so zu einer jährlichen Abgabe von vier Denaren verpflichtete. Die Urkunde ist vom 25. Januar 821.<sup>12)</sup> — Das Kloster Tegernsee hatte schon früher auch Güter in Hegling erworben, und als Herzog Arnulph dieses Kloster säcularisirte, geriethen die Tegernseer-Klostergüter in Hegling zur Belohnung treu geleisteter Dienste an den Grafen Engelbrecht von Altel und Linprun, die sich nachher Grafen von Wasserburg nannten<sup>13)</sup>. — Hazaga, die Erbin ansehnlicher Besitzun-

<sup>10)</sup> Meichelb. hist. fris. I. 1. p. 95 et 96; pars inst. p. 91, Nro. 120. — Dückher's Salzburgische Chronik, S. 39.

<sup>11)</sup> Meichelb. cit. loc. I. 2. Nro. 296.

<sup>12)</sup> Meichelb. cit. I. I. 2. pag. 222, Nro 418.

<sup>13)</sup> Mon. Boic. VI. 162. Freyhbergs älteste Geschichte von Tegernsee, S. 24, Anmerk. 5.

gen an der Mangfall, Wittve des Grafen Hermann von Sulzbach und Castel, Gemahlin des Grafen Otto II. von Scheuern, dem sie vier Söhne (Gefhard, Bernhard, Otto und Arnulph III.) und muthmaßlich auch eine Tochter, Namens Hailika, gebar, weilte mit grosser Vorliebe in dem Gebirge an der Mangfall und Leuznach. Besonders scheint sie sich gerne zu Pienzenau aufgehalten zu haben.<sup>14)</sup> Auf ihre Bitte wurde das Kirchlein Helingersweng, später St. Margaretha in der Zell (Bayerisch-Zell), mit Erlaubniß des Bischofes Meginward von Freysing im Jahre 1077 durch den Bischof Ellenhard von Pola in Istrien eingeweiht und zur Mutterkirche erhoben. Hazaga schenkte dieser ihrer Stiftung mehrere Güter, und unter diesen war auch ein Hof zu Hegling<sup>15)</sup>. Bald entstand in Hazaga der Wunsch, in Helingersweng ein Kloster entstehen zu sehen. Abt Wilhelm von Hirsau sandte ihr 1080 zwölf Mönche und zwölf Layenbrüder. Allein nach einigen Jahren versetzte sie dieselben nach Fischbachau, wo sie eine Kirche und ein Kloster erbaute. Der Mönch Erchinbold aus Hirsau stand der neuen Gemeinde als Abt vor. Hazagas zweytgeborner Sohn Leonhard († 1101) schenkte der neuen Abtey unter Andern seine Besitzungen in Hegling<sup>16)</sup>.

Wir haben schon oben gesehen, daß in den Jahren 814 und 821 die Kirche Freysing Besitzungen in Hegling und Martrain erworben habe. Im Jahre 828 (Cal. April. Ind. XV.) gab auch der Cleriker Reginhart zum Heile seiner Seele der Kirche der heil. Maria in Freysing all sein Besitzthum in Hegling und Martrain, sey es durch Erbschaft oder durch Kauf erworben, mit allem Zugehörde an Eigenleuten, Geld, Vieh, Gebäude zc.<sup>17)</sup>.

Das Kloster Tegernsee hatte vom Herzog Arnulph wiederum einige von den entriffenen Gütern zurückerhalten. Auch die Grafen von Wasserburg mochten diesem Beyspiele gefolgt seyn; denn zwischen den Jahren 1008 und 1017 tauschte Abt Beringer von Tegernsee die Besitzungen des edlen Ernost in Trentas gegen die Klostergüter in Hegling ein; Ernost übernahm jedoch das eingetauschte Gut nur zur Nutznießung auf die Dauer seines Lebens<sup>18)</sup>.

<sup>14)</sup> Hundts bayr. Stammbuch, Thl. II. S. 223.

<sup>15)</sup> Mon. Boic. X. 360.

<sup>16)</sup> Mon. Boic. X. 390.

<sup>17)</sup> Meichelb. cit. I. I. 1. Nro. 521.

<sup>18)</sup> Mon. Boic. VI. 9.

Auch das Kloster Ebersberg war in Hegling begütert. Ein Zinspflichtiger, Gerold, übergab um das Jahr 1048 ein Hofgut in Hegling dem Altare des heil. Sebastian in Ebersberg zum Heile seiner und seiner Eltern Seele, und damit jährlich Weisbrauch für das Gotteshaus beygeschafft werde<sup>19)</sup>.

\*

Hegling besaß auch einen eigenen Adel, der Ministerial der Grafen von Neuburg=Falkenstein war und sehr oft in den Documenten als Zeuge thätig auftritt. So finden wir im Jahre 1140 Friedrich v. Hegling als Zeuge im Kloster Schefflarn; desgleichen 1153 und 1154<sup>20)</sup>. Im Jahre 1147 begegnet er uns als Zeuge in einem Confirmationsbriefe des Bischofes Otto von Freysingen, des berühmten Geschichtschreibers<sup>21)</sup>, 1149 in den Urkunden von Weihenstephan<sup>22)</sup>. Um 1166 schenkte er durch die Hand Rudolphs von Waldeck in Gegenwart des Pfalzgrafen Friedrich auf Bitten seiner Gemahlin Richardis und seines Sohnes Heinrich dem Kloster Tegernsee sein eigenes Gut in Kirchdorf<sup>23)</sup>. Um das Jahr 1175 tritt er nebst seinem Diener Tagino im Kloster Schefflarn als Zeuge auf<sup>24)</sup> und um das Jahr 1180 finden wir unsern Friedrich als Zeuge in dem Falkensteiner=Coder des Klosters Weyarn<sup>25)</sup>. Heinrich von Rublingen besaß ein Hofgut in Mitterkirchen, das ein Eigenthum der Brüder in Zell war. Diese verlangten, daß dieses Gut dem edlen Friedrich von Hegling, dem Grafen Siboth von Neuburg und dessen Sohne um 8 Talente gegeben werde<sup>26)</sup>. Diese Handlung geschah im Jahre 1180, und ist die letzte beurkundete That Friedrichs von Hegling. Bald darauf scheint der Tod dem betagten Pilger die ersehnte Ruhe gegönnt zu haben. Vier Kinder hatte ihm seine Gemahlin Richardis geboren, drey Söhne (Heinrich, Siboth und Friedrich) und eine Tochter, die an Ottomar von Rivenburg vermählt war.

19) Oefele Script. rer. boic. II. 41.

20) Mon. Boic. VIII. 390, 398 et 399.

21) Mon. Boic. VI. 169.

22) Mon. Boic. IX. 423.

23) Mon. Boic. VIII. 409.

24) Mon. Boic. VIII. 420.

25) Mon. Boic. VII. 474 et 471.

26) Mon. Boic. VII. 465.

Neben Friedrich finden wir auch noch andere Männer aus dem Geschlechte der Edlen von Hegling in den Urkunden des zwölften Jahrhunderts aufgezeichnet, wahrscheinlich Friedrichs Brüder. Im Jahre 1145 ist Heinerich von Hegling in den Documenten des Klosters Tegernsee als Zeuge beurkundet<sup>27)</sup>; im Jahre 1146 Conrad, Berthold und Conrad von Hegling in denen des Klosters Weihenstephan<sup>28)</sup>, und 1150 Adalpreth von Hegling in den Tegernseer = Briefen<sup>29)</sup>. Um 1170 stellte Heinerich von Hegling, der Sohn Friedrichs, dem Bischofe Albert von Freysing eine Wiese, Wisfelgarten genannt, zurück, welche der Bischof alsbald der Kirche Schefflarn verlieh<sup>30)</sup>. Im Jahre 1180 findet er sich in den Urkunden des Klosters Schefflarn als Zeuge aufgezeichnet<sup>31)</sup>. Im Jahre 1184 schenkte er durch die Hände Rudolphs von Waldeck dem ebenervähnten Kloster eine Curie in Kirchdorf<sup>32)</sup>. In diesem Jahre starb auch seine Mutter Richardis. Auf ihrem Todtbette schenkte sie dem Kloster Schefflarn zwey Curtisera zu Kirchdorf durch die Hand Rudolphs von Waldeck zur Befestigung der Sühne, die das Kloster mit ihrem Schwiegerohne Ottokar von Rhwenburg geschlossen hatte. Diese Schenkung bekräftigten ihre beyden Söhne Heinerich und Siboth<sup>33)</sup>. Im Jahre 1200 findet sich auch der dritte Sohn Friedrichs, ebenfalls Friedrich genannt, im Kloster Schefflarn als Zeuge<sup>34)</sup>.

Im Jahre 1254 bezeugt Heinrich, der Pfarrer zu Hegling, daß Heinrich von Wagen auf die Curie in Schönau, welche er bisher von dem Bischofe Conrad von Freysing zu Lehen getragen, entsagt, und der Bischof dieses Gut dem Kloster Beyharting geschenkt habe. Conrad von Wagen, der Sohn Heinrichs, entsagte im nämlichen Jahre der von seinem Großvater Heinrich von Wagen dem Kloster Beyharting geschenkten Curie zu Schönau. Diese Entsagung bezeugte ebenfalls Heinrich der Pfarrer zu Hegling. Derselben bezeugten er,

27) Mon. Boic. VI. 84.

28) Mon. Boic. IX. 411.

29) Mon. Boic. VI. 98.

30) Mon. Boic. VIII. 411.

31) Mon. Boic. VIII. 441 et 444.

32) Mon. Boic. VIII. 422.

33) Mon. Boic. VIII. 468.

34) Mon. Boic. VIII. 489.

Ulrich, Richter in Hegling, Eberhard von Hegling, Heinrich von Hegling, Ulrich und Eberhard von Hegling die 1254 geschehene Verzichtleistung des edlen Berchtold von Wagen auf das Patronatsrecht der Curie in Schönau und des Hofgutes Perge zu Gunsten des Klosters Beyharting <sup>35)</sup>.

Von diesem Jahre an sind keine weitere Nachrichten von dem edlen Geschlechte der Heglinger vorhanden. Es ist erloschen und die Erben waren die Schweihartinger.

\*

Im Jahre 1297 bestätigte Herzog Rudolph von Bayern die Bestigungen des Klosters Fürstfeld und schenkte dazu nebst andern Gütern eine Curie in Kirchdorf am Hauptold, zwey kleine Güter in Hegling, eine Curie in Tödendorf, eine Hube in Au, eine Sölde in Götting und eine in Wier <sup>36)</sup>.

Am 5. April 1311 verkaufte Herzog Rudolph dem Kloster Fürstfeld ein Lehen im Amte Niederaudorf, einen Hof zu Hegling im Amte Aibling, den Zehenthof zu Grasbrunn im Amte Schwaben um 232 *℥*. Münchener Pfg. <sup>37)</sup>; und 1315 überließ Herzog Ludwig, bereits römischer König, dem ebenerwähnten Kloster zwey Theile grossen und kleinen Zehent zu Hegling als Mehrung des von seinem seligen Vater dem Kloster geschenkten Zehents vom Kasten zu Neuburg <sup>38)</sup>.

\*

Das edle Geschlecht der Schweihartinger zu Hegling, von welchem der erste Sprosse Heinrich Schweihartinger im Jahre 1307 urkundlich erscheint <sup>39)</sup>, führt als Wappen im Schilde einen Greifen, halb abgetheilt, oben weiß und schwarz, im rothen Felde. Ihr Begräbniß war in der Pfarrkirche zu Aibling und im Kloster Rott <sup>40)</sup>. Im Jahre 1318 ist Otto der Schweihartinger, Kirchherr zu Wolfratshausen, der Bruder Heinrichs, im Kloster Beyharting als Zeuge thätig <sup>41)</sup>. Am 13. März 1323 verkaufen Ulrich, Conrad

<sup>35)</sup> Mon. Boic. V. 465 — 467.

<sup>36)</sup> Mon. Boic. IX. 113.

<sup>37)</sup> Freyberg Regesta V. 195 und M. B. IX. 121.

<sup>38)</sup> Mon. Boic. IX. 127 et 130.

<sup>39)</sup> Mon. Boic. VI. 336.

<sup>40)</sup> Hundts Bayr. Stammbuch III. (Freybergs Sammlung histor. Schriften und Urkunden III. 638).

<sup>41)</sup> Mon. Boic. V. 475.

und Otto, die Brüder von Schweiharting <sup>42)</sup>, an Albrecht den Welfen das Oberlehen zu Schönau um 20  $\mathcal{K}$ . Münchener Pfg. mit der Verbindlichkeit, daß nach seinem Tode damit die Spielberger belehnt werden, und am nämlichen Tage verkaufen die ebenenwähnten Brüder von Schweiharting mit Einstimmung ihres vierten Bruders Heinrich an Otto und Ulrich die Spielberger zu Lann ihr Eigen zu Schönau, genannt das Oberlehen, um 18  $\mathcal{K}$ . M. Pfg. und setzen zum Unterpfand ihre Schwaige zu Burzelherch <sup>43)</sup>. Am 8. Sept. des nämlichen Jahres finden wir Ulrich den Schweihartinger als Zeuge in einer Entfugungsurkunde des Ludwig von Ehmeringen <sup>44)</sup>.

Am 9. Nov. 1325 verkaufte Andreas Sprinß zwey Höfe zu St. Lorenzberg, vier Huben zu Ruottenhofen, eine Mühle zu Stainhering, die Enzwiese und Hofstatt daselbst und einen Garten auf dem Alpen an Zacharias von Höhenrain um 115  $\mathcal{K}$ . M. Pfg. mit versicherter Gewährschaft auf zwey Höfe zu Götting, einen Hof zu Hegling und die Mühle zu Bruck; und am 7. July 1327 verkaufte derselbe Andreas Sprinß alle seine Rechte und seinen Nutzen aus seinen zwey Höfen zu Götting, dem Hofe zu Hegling und der Mühle zu Bruck an Zacharias von Höhenrain um 60  $\mathcal{K}$ . M. Pfg. <sup>45)</sup>.

Am 29. Aug. 1328 verkaufte Albrecht Welf sein von Conrad dem Schweihartinger überkommenes Lehen zu Schönau mit Einwilligung seines Lehenherrn an Otto den Spielberger um 24  $\mathcal{K}$ . Heller. Diesen Verkaufsbrief siegelten die beyden Brüder Conrad und Otto die Schweihartinger <sup>46)</sup>.

Am 25. July 1330 übergab der Domdechant von Freysing, Otto von Marxrain, dem Kloster Fürstfeld um 15  $\mathcal{K}$ . M. Pfg. die ihm dasselbe geliehen, eine Hube zu Geyfing in dem Dorfe und eine Hube zu Hegling <sup>47)</sup>.

Otto der Schweihartinger ehelichte Agnes, die Tochter des edlen Walthar von Helfendorf und gab ihr als Brautgeschenk etliche Güter im Schwaber = Gericht, die er von Rudolph von Waldeck zu Lehen trug. Kaiser Ludwig der Bayer gab ihm darüber im Jahre 1333 einen Schutz = und Bestätigungsbrief <sup>48)</sup>.

<sup>42)</sup> Mon. Boic. V. 507.

<sup>43)</sup> Freyberg Regesta, VI. 87.

<sup>44)</sup> Freyberg Regesta, VI. 109.

<sup>45)</sup> Freyberg Regesta, VI. 180 et 231.

<sup>46)</sup> Freyberg Regesta VI. 267 und M. B. V. 476.

<sup>47)</sup> Freyberg cit. I. p. 339.

<sup>48)</sup> Hund cit. loc. p. 373 und 638.

In diesem Jahre finden wir auch die Kemnater in Hegling begütert; denn am 6. Januar siegelt Gebhard der Kemnater zu Hegling einen Erbrechtsbrief im Kloster Fürstfeld <sup>49)</sup>.

Am 23. April 1337 verkaufte Otto Schweihartinger mit Beystimmung seiner Gemahlin Agnes und seiner Mutter Dyemuth seinen Hof zu Grolzhofen um 41  $\mathcal{R}$ . M. Pfg. an Otto Spielberger zu Tann <sup>50)</sup>. Im Jahre 1344 finden wir ihn als Siegler im Kloster Rott <sup>51)</sup> und im Jahre 1345 am 11. Sept. im Kloster Beyharting in derselben Eigenschaft thätig <sup>52)</sup>. Im Jahre 1348 finden wir ihn in den Documenten des Klosters Beyharting, und am 11. Oct. in der Regestenammlung des k. Staatsrathes M. Freyh. von Freyberg als Zeuge aufgenommen <sup>53)</sup>, sowie im Jahre 1351 am 9. Juny in derselben Eigenschaft im Kloster Uttel <sup>54)</sup>.

Am 24. Febr. 1357 verkaufte Stephan der Westerhaimer für sich, für seine Hausfrau und alle seine Erben seinem Vetter Conrad Tyrndl den halben Hof zu Hegling mit allem Zugehör um 14  $\mathcal{R}$ . guter M. Pfg. <sup>55)</sup>; am 9. Jan. 1360 spricht Ulrich der Prant aus der Murofssau, Landrichter zu Mibling, scheidsrichterlich gegen Otto Zehentmayr von Hegling Ulrich dem Zehentmayr von Hegling einen Erbtheil auf der Herrn von Fürstfeld Zehenthof zu Hegling zu <sup>56)</sup>.

Im Jahre 1362 bekennet Otto der Schweihartinger, der Zeit Richter zu Mibling, von des Rechts wegen, daß Conrad der Chrapf, Eberhard sein Gefway, Hainrich und Ulrich Haurweicher zu Tingenhofen, alle vier des edlen Dipprechtskirchers Eigenleute, um die Schuld

<sup>49)</sup> Freyberg cit. loc. VII. 31.

<sup>50)</sup> Siegler: Ott Schweihartinger, Ott Spielberger. — Zeugen: Ott, Pfarrer von Schönau, Liebhart von Sundendorf, Nicolaus Greßl, Heinrich Smaß. — Dat. an sand Bergen tag. Siegel gut erhalten. Original im k. allg. Reichsarchive (Beyhartinger = Urkunden).

<sup>51)</sup> Freyberg Regesta VIII. 2 und M. B. I. 44.

<sup>52)</sup> Freyberg Regesta cit. I. p. 51.

<sup>53)</sup> Hund cit. loc. C. 638.

<sup>54)</sup> Regesta cit. loc. p. 143 und M. B. V. 507.

<sup>55)</sup> Regesta cit. loc. p. 216.

<sup>56)</sup> Siegler: Heinrich der Höhenkircher. Zeugen: Ulrich der Pubinger, Otto der Kellner, Ulrich der Ramerer zu Rott. — Dat. an sand Mathiasstag. Mpt. Nr. 1819 (p. 162) der k. Hof- und Staatsbibliothek (gütigst mitgetheilt vom H. Benef. Ernest Geiß).

<sup>57)</sup> Freyberg cit. loc. IX. 2.

und That, die Eberhard gethan hat an dem Altweg von Büchl, seiner Tochter Mann, an Leib und Gut dem Gericht verfallen und zu Kirchdorf am Haumpold auf offner Schranne in den Baun gethan worden seyen. Dieses richterliche Erkenntniß besiegelt der edle Schweihartinger mit seinem eigenen Insiegel <sup>58)</sup>. — In diesem Jahre bezeugte er auch die Stiftung einer Wochenmesse im Kloster Beyharting von Seite des edlen Ulrich Spielberger zu Innerthann <sup>59)</sup>. Diese Handlung war die letzte unseres Otto. Hochbetagt schied er aus diesem Leben.

Sein Sohn Otto erscheint bereits im Jahre 1364 als Zeuge in einer Urkunde des Klosters Rott <sup>60)</sup> und im Jahre 1366 in den Documenten des Klosters Tegernsee <sup>61)</sup>. Am 31. Dec. 1375 verkaufte er mit Beystimmung seiner Hausfrau Kunigunde seine Schwaige Burgelberg im Gerichte Schwaben an Lippen Stupfer, Bürger zu München, um 9  $\pi$ . R. Münz. Den Verkaufsbrief siegelten er, seine zwey Söhne Ulrich und Heinrich, und Zachareis von Höhenrain <sup>62)</sup>.

Im Jahre 1396 am 12. März verzichtet Ulrich der „Jung Heglinger“ für sich, seine Hausfrau und all seine Erben, daß ihm sein Herr, Abt Eckprecht zu Rott, die Gnad gethan und erlaubt habe, des Nielas Tochter zu Riding zu ehelichen, also daß er und seine Wirthin hinfüran bey dem Kloster verbleiben sollen <sup>63)</sup>.

Im Jahre 1400 war Hanns Schweihartinger Klosterrichter zu Benedictbeuern <sup>64)</sup>. Seine erste Gemahlin hieß Agnes und er-

<sup>58)</sup> Zeugen: Ulrich Amstwalder, Haerzl der Schmid, Jörg der Schmied, Bürger zu Aibling. Dat. dez næchsten mittchent vor sand gallen tag. Original nit gut erhaltenem Siegel im Gräflich-Ledron'schen Archive zu Maxrain.

<sup>59)</sup> M. B. V. 468.

<sup>60)</sup> M. B. II. 57.

<sup>61)</sup> M. B. VI. 337.

<sup>62)</sup> Zeugen: Ott Höhenrainer, Peter, Zacharias von Höhenkirchen, Jakob Frey. — Dat. an sand Silvestertag. Siegel gut erhalten. Original im k. Reichsarchive.

<sup>63)</sup> Siegler: Hanns Tyrndl zu Schalchdorf. Zeugen: Albrecht der Tyrndl, Genrad der Wagner, Hainrich der Sailer, alle geseßen zu Schalchdorf. — Dat. als man singt Laetare in der Fasten. — Manuskt. Nro. 1819 (S. 422) der k. Hof- und Staatsbibliothek.

<sup>64)</sup> Meichelbeck's Catalog der Klosterrichter von Benedictbeuern (Handschrift des hist. Vereines von und für Oberbayern).



scheint im Jahre 1403 mit ihrem Better Heinrich von Schweiharting in den Documenten des Klosters Tegernsee <sup>65)</sup>. Im Jahre 1413 bekennet und verzichtet Hanns der Schweihartinger, daß, falls er oder seine Erben mit dem Gotteshause Mittel richten oder kriegen wollen geistlich oder weltlich, sie immer verlieren und das Gotteshaus stets gewinnen soll <sup>66)</sup>. Im Jahre 1425 war Hanns Pfleger zu Falkenstein. Bald darauf starb er und liegt nebst seiner zwayten Gemahlin Margretha Tarchinger zu Brannenburg begraben <sup>67)</sup>.

Sein Sohn Leonhard siegelte den Landschastsbrief der Ingolstädter-Landtafel vom Jahre 1430, und am 1. Oct. 1452 als Pfleger zu Falkenstein einen Verkaufsbrief des Hanns Kaltschmid, Bürgers zu Nibling <sup>68)</sup>.

Am sand Thomas Tag des Jahres 1385 verkaufte Hanns der Hävelber zu dem Kasten Nibling seine Mühle zu Heufeld <sup>69)</sup>. Am 1. Febr. 1428 verkauften die Gebrüder Martrainer ihren Hof, genannt Bozenhof, und zwey Huben zu Hegling „im Niblinger-Gau“ um 210 fl. an Hanns den Kübel, Pfleger zu Grünwald <sup>69 b)</sup>. — Im folgenden Jahre (1429) verkaufte Hanns Wälz, Wirth zu Anhering, eine halbe Hube zu Hegling „am Ort bey der Linden vnd der zehn acker, ligen in day niderlinger veld“ an den Altar der hl. Ursula in der St. Peterkirche zu München um 36 fl. W. Pfg. <sup>70)</sup>. Am 27. July des Jahres 1433 verkaufte Wilhelm der Hartmann, Kirchherr zu Hegling, der Kirche U. L. Frau in Tuntenhäusen einen halben Hof zu Wimpassing um 52 fl. Pfg. <sup>71)</sup>.

Leonhard Schweihartinger hatte drey Söhne hinterlassen,

<sup>65)</sup> M. B. VI. 474.

<sup>66)</sup> M. B. I. 324.

<sup>67)</sup> Hund cit. loc. S. 389 und 638.

<sup>68)</sup> v. Krenners Landtagshandlungen (III. 87) und oberb. Archiv VIII. 3.

<sup>69)</sup> Siegler: Conr. der Prant zu Fischbach. Zeugen: Daniel von Nibling und Friedr. von Lann. — Original mit gut erhaltenem Siegel im k. Reichsarchive bey den Urkunden der Pflüge Nibling.

<sup>69b)</sup> Mitsegler: Stephan der Ebsen. Dat. am LichtmessAbent. Original im k. Reichsarchive, mitgetheilt von Geiß.

<sup>70)</sup> M. B. XXI. 92.

<sup>71)</sup> Mitsegler: Ott der Pretschlaipfer. Zeugen: Thomas der Prant, Dechant zu Nibling, Hanns der Baldinger, Ulrich der Treysfelder. Dat. Montag nach Jacobi. Aus dem Orig., mitgetheilt von Geiß.

Martin, Otto und Bernhard. Martin ehelichte die Tochter des Albrecht Pötschner, Ritters zu München, und starb 1463<sup>72)</sup>. Otto war 1445, 1446, 1447, 1452 und 1455 Richter und Pfleger in Nibling<sup>73)</sup>. Am 10. Febr. 1446 kaufte er von Oswald Bucher zu Biburg aus dem Gute zu Schweitharting eine jährliche Gilt von  $\frac{1}{2}$   $\pi$ . Pfg. und andere Giltten aus Gütern in dem Rosenheimer-Gebirge gelegen<sup>74)</sup>. Am 4. Nov. des folgenden Jahres bezeugte er den Verkauf eines Zehentes von Seite Ulrich Saldorfers an die Kirche Tuntenhausen<sup>75)</sup>. Am 27. Nov. 1452 verkaufte er der Kirche Tuntenhausen seinen grossen und kleinen Zehent zu Persdorf um 47  $\pi$ . M. Pfg.<sup>76)</sup>. Im Jahre 1458 entschied er als Landrichter zu Nibling den Streit des Marquard Kargenhuber und Rainz Kirchberger mit Veit Stubenböck, Vicar zu Götting, wegen der Mühle in Au zu Gunsten des Vicars<sup>77)</sup>. Als Richter zu Nibling finden wir ihn dann noch in den Jahren 1466<sup>78)</sup> und 1467<sup>79)</sup> urkundlich aufgezeichnet. Er starb 1483 und liegt nebst seinem Bruder Martin in der Pfarrkirche zu Nibling begraben, zu deren Andenken sein ältester Sohn Otto als Zollner zu Neumarkt im Jahre 1529 eine schöne Tafel in der Niblinger-Pfarrkirche machen liess. Otto hinterliess drey Söhne, Otto, Augustin, Heinrich = Otto und eine Tochter, Namens Brigitta<sup>80)</sup>.

Bernhard, der dritte Sohn Bernhards, entschied am St. Ruprechtstag des Jahres 1458 als Pfleger zu Falkenstein einen Streit des Pfarrers Erasmus Waltenhofer, Gilt Schuster und Peter Rauff, Kirchpöppste zu Flintsbach, gegen die edle Frau Elisabeth Erhart zu Redensfelden über ein Gut zu Oberflintsbach dahin, daß das Gut der

72) Hund cit. loc. p. 638.

73) Oefele II. 320.

74) Selbstfiegler und Lucas Swellär zu Widelfosen. Dat. an sand Scolastika. — Orig. im k. Reichsarchive (Weyhartinger-Urkunden).

75) Dat. nächsten samstags nach allerhailigen tag. — Orig. mit guterhaltenem Siegel cit. loc.

76) Dat. Montag vor sand Gregori. Orig. mit sehr gut erhaltenem Siegel cit. loc.

77) Dverb. Archiv. V. 400.

78) Abschriftsbuch des Marktes Nibling, fol. 6. (durch gütige Mittheilung des Herrn Marktschreibers Stürzer in Nibling erhalten).

79) Dverb. Archiv. V. 340.

80) Hund cit. loc. S. 638 und 639.

Frau Elsbeth und ihrem Sohne Lamprecht verbleiben, nach ihrem und ihrer Erben Absterben aber an die Pfarckirche Flintsbach fallen soll <sup>81)</sup>). Am Sonntag vor Dionys des Jahres 1486 wurden die beyden Brüder Augustin und Otto vom Herzoge Albrecht auf Ableben ihres Vaters Otto mit dem halben Hofe zu Schwaigfeld und dem Hofe zu Pichl belehnt <sup>81 b)</sup>).

Von dem edlen Geschlechte der Schweihartinger zu Hegling hatte sich auch ein Zweig zu Graßing niedergelassen, von welchem um 1470 die Männer Ditto, Hanns und Lienhard urkundlich erscheinen <sup>82)</sup>). Deren Vater war Martin Schweihart zu Graßing, der im Jahre 1450 einen Kaufbrief der Edlen von Pretschlaipfen an das Kloster Beyharting bezeugte <sup>83)</sup>). Im Jahre 1470 erscheinen auch Hanns und Ditto die edlen Schweihartinger zu Lügldorf so reichlich begütert, daß sie unter den Rittersn und Freyen der bayerischen Landtafel verzeichnet sind <sup>84)</sup>). Hanns Schweihartinger zu Lügldorf war 1477 Richter zu Falkenstein <sup>85)</sup>); 1482 und 1486 erscheint er in den Documenten des Klosters Tegernsee <sup>86)</sup>).

Auch in der Reichsstadt Kaufbeuern hatten sich Schweihartinger niedergelassen. Uß Schweihartinger war Stadtamann zu Kaufbeuern. Sein Sohn Ulrich kaufte das Gut Westenried; nach seinem Tode theilten dessen drey Söhne Ulrich, Hanns und Thomas und dessen vier Töchter (von denen eine, Ursula mit Namen, mit Hanns Schmalholz zu Kaufbeuern vermählt war, Anna den Hanns Bigner und Barbara den Jakob Rehlinger ehelichte, Elisabeth aber unvermählt blieb) im Jahre 1476 den Rücklaß, welcher hauptsächlich in der Burg Westenried (Landgerichts Obergünzburg) mit einem bedeutenden Urbar an Leuten und Gütern bestand. Im Jahre 1478 kaufte Ulrich Schweihart zu Westenried von seinem Bruder Thomas den vierten Theil des vom Stifte Kempten lehenbaren Hauptrechts mit dem freyeigenen Mad Kohlhütte, und 1479 den vierten Theil seines Schwagers Hanns Bigner am Hauptrechts, gleichfalls als Lehen von

<sup>81)</sup> Oberb. Archiv. VIII. 64.

<sup>81 b)</sup> Orig. im Reichsarchiv bey den Urkunden der Pflge Mibling.

<sup>82)</sup> Hund cit. loc.

<sup>83)</sup> Orig. sine dat. mit gut erhaltenem Siegel im k. Reichsarchive.

<sup>84)</sup> Oberb. Archiv (V. 374 und VIII. 66).

<sup>85)</sup> Hund cit. loc.

<sup>86)</sup> M. B. VI. 341.

Kempton<sup>87)</sup>. Ulrich ehelichte N. v. Edilstetten, die ihm einen Sohn und zwey Töchter (Magdalena, Gemahlin Heinrichs von Rottenstein, der als der letzte seines Namens zu Landsberg starb, und Barbara, Gemahlin Jacoben Rehlingers zu Haldenberg) gebar. Nach dem frühen Tode seines Sohnes verkaufte er Westenried an Kempton. „Als war ein Kriegsmann und Herzog Ludwigs von Bayern Provisor; mit ihm ist die Linie im Algäu abgestorben,“ sagt Hund in seinem Stammbuch (III. 639).

Im Jahre 1466 verkaufte Margretha die Zehentmayrin von Hegling 7 Pfennig guter Landeswährung ewiger und jährlicher Gilt aus ihren Theilen und Rechten an der Mühle zu Westerhaim um 25  $\mathcal{K}$ . Pfg. an Ulrich Müller<sup>88)</sup> und 1473 verkaufte auch Margreth, des Christian von Lechnen eheliche und leibliche Tochter „vund heho hawsslich geseßen zu Hegling“ ebenfalls ihren Antheil an der Westerhaimer-Mühle um 5  $\mathcal{K}$ . Pfg. an Hansel Frank<sup>89)</sup>.

Im Jahre 1486 verkaufte Hanns Hubl, Bürger in München, seine eigene Hube in Hegling an Hannsen Huber von Holzheim<sup>90)</sup> und das sogenannte Bozmayr-Gut an die Kirche Tuntenhausen<sup>91)</sup>. Im Jahre 1491 sprechen Veit von Marxrain, Pfleger, Benedict Thalheimer, Kastner zu Aibling, Otto Schweihartinger, Lienhard Saldorfer zu Aibling, Georg Höhenkirchner zu Tegernau, Wolf Pirchinger, Kastner zu Rott, Kuland Höhenkirchner zu Tegernau und Augustin Schweihartinger zwischen den drey Kindern Georg Pübingers zu Töttendorf sel. und Anna, dessen Tochter, Wolf Schelshorns Hausfrau, daß das Gut Töttendorf mit der Tafeln daselbst der Anna verbleiben soll, die Kleinodien aber in gleiche Theile zu theilen seyen<sup>92)</sup>. — Im Jahre 1496 verkauft Elisabeth Hirschberger, Andre

<sup>87)</sup> Haggenmüllers Geschichte der Stadt und gefürsteten Grafschaft Kempton. Kempton 1840. I. 370.

<sup>88)</sup> M. B. XVIII. 525.

<sup>89)</sup> Mon. Boic. XVIII. 560.

<sup>90)</sup> Selbstiegler. Dat. Montag nach Peter und Paul. Siegel gut erhalten. Orig. im Reichsarchive bey den Kloster-Beyhartinger-Urkunden.

<sup>91)</sup> Dat. Mittwoch nach sand Nicolastag. Cod. bav. Nro. 1765.

<sup>92)</sup> Dat. Mittwoch in den Osterfeiertagen. Codex der k. Hof- und Staatsbibliothek, Nr. 1819, S. 186. (excerp. v. G. Geiß.)

Hirschbergers sel. Wittwe zu Aibling, dem Mattheis Schuster zu Hegling zwey Egarten an der Kuleiten um 2  $\mathcal{K}$ . Pfg. <sup>93</sup>).

Im Jahre 1501 war Augustin Schweithart, zu Aibling sesshaft, nicht mehr unter den Lebenden. Seine Wittve Margretha, Kaspar Wisshammers Tochter, ehelichte dann Christoph Scheichenstuhl zu Rosenheim. Das Heurathgut nebst der Morgengabe ihres ersten Gatten (900 fl.) hatte sie noch zu fordern. Die Vormünder ihres Sohnes Georg aus erster Ehe, Hanns Scheichenstuhl zu Rosenheim und Ott Schweihartinger zu Aibling, versicherten ihr 500 fl. auf die Schweihartingischen Güter bey Aibling und 400 fl. auf die Huben zu Hegling und Tettendorf. Letzteres Geld schenkte sie ihrem Sohne Georg gegen ein jährliches Absent von 10 fl. auf die Dauer ihres Lebens <sup>93 b</sup>).

Im Jahre 1496 finden wir auch Hanns Schweithart, zu Rosenheim wohnhaft, in den Urkunden des Klosters Beyharting als Siegler aufgezeichnet <sup>94</sup>). Im Jahre 1498 überantwortet er im Auftrage seines Veters Lienhard von Preischlaipfen den Sedlhof zu Preischlaipfen dem Gotteshause Tuntenhausen <sup>95</sup>). Im Jahre 1501 verkauften er und Ruland Höhenfirchner zu Tegernau, als verordnete Pfleger und Gerhaber Andrä Weichingers, weiland gefessen zu Weichering, sel. ehelichen Kinder (Merius, Wolfgang, Caspar, Walthausser, Ursula, Martha und Agatha, dann Veronica und Anastasia) dem Hannsen Weichinger zu Schaltdorf den diesen Pflegekindern eigenen Zehent zu Schaltdorf um eine unbenannte Summe <sup>96</sup>).

<sup>93</sup>) Siegler: Jörg Nagl zu Aibling. Zeugen: Ulrich Sibrar und Hanns Hurrer, beyde Bürger zu Aibling. — Dat. an sand Philippz und sand Jakobstag der hl. Zwelfspoten. — Originale mit gut erhaltenem Siegel im Gräfflich-Lobron'schen Archive zu Maxtrain.

<sup>93 b</sup>) Siegler; Sebastian Pischahl zu Nordorf, Landrichter zu Rosenheim, und Hanns Sunderstorfer zu Aunking. Zeugen: Christian Schlichtamer, Wolf Kastner und Christian Waldner, Bürger zu Rosenheim. — Dat. Mittwoch nach suntag Reminiscere 1501. — Copie im k. Reichsarchive bey den Urkunden der Pflage Aibling.

<sup>94</sup>) Dat. Montag vor sand Andreas. — Copie im Reichsarchive bey den Urkunden des Klosters Beyharting.

<sup>95</sup>) Eritag vor des hl. Kreuzes Erhöhung. Originale im Reichsarchive (Kloster Beyharting).

<sup>96</sup>) Dat. Pfinztag vor Philippi und Jakobi, im Cod. bav. Nro. 1765.

Im Jahre 1503 ist der „fromme und veste“ Thomas Schweithart zu Wahl beurfundet. Sein Bruder Albert zog mit drey Pferden in den bayerischen Krieg <sup>97)</sup>.

Auch Otto Schweithart von Hegling, der Sohn Otto Schweithartingers zu Mibling, findet sich 1505 in den Beyhartinger-Urkunden als Siegler aufgezeichnet <sup>98)</sup>.

Im Jahre 1508 wurde er vom Herzog Wolfgang, als Vormünder des Herzogs Wilhelm, mit dem Hofe zu Nüchl in der Pfarrey Irtschenberg belehnt <sup>98 b)</sup>. Er starb ohne Leibeserben; seine Besitzungen fielen an die Linie zu Hegling.

1510 übergibt Matthäus Schuster zu Hegling seinem Sohne Ambrosius und dessen Mutter Kathrein, Bernhards von Hornau Tochter, seinen Antheil am Söldhause, am Schifferacker zu Hegling, das ein herzogliches Lehen ist, und seinen Theil am Kueperg, zwey Egarten enthaltend, welches ein freyes Eigen ist. <sup>99)</sup>.

Im Jahre 1515 verkaufen Jörg Wieland zu Oberholzham, Elisabeth, seine Hausfrau, Caspar Huber zu Hegling, Cunz Lechner und Ulrich Huber zu Niederholzham, Hanns Lipp zu Rordorf, Lucia, seine Hausfrau, Hanns Kälbinger, Messerschmid zu Kulbing, Hanns Kälbingers ehelicher Sohn, Hanns Mellinger zu Aesltsfen, Wilhelm Meßkir zu Tuntenhäusen, Barbara seine Hausfrau, Caspar zu Schaltdorf, Hanns Huber zu Pfungen, Jörg Mair zu Ostermünchen, statt seiner sel. Frau Agnes, dem Jörg Mair zu Altenburg und Barbara dessen ehelicher Hausfrau 4  $\pi$ . jährliche Gilt aus einer Hube zu Hegling <sup>100)</sup>.

Im Jahre 1524 verkauften die vier Schwestern Margretha (Hannsen Saylers von Hohendilching Hausfrau), Anna (Schmidin von Willing), Elisabeth (Jörgen, Tuchscherers von Hegling Hausfrau), und Margreth (Christoph Kerns von Hartheim Wittve) ihre von ihrem

<sup>97)</sup> Hund cit. I.

<sup>98)</sup> Dat. Samstag vor sand Gallentag. Copie im Reichsarchiv.

<sup>98 b)</sup> Dat. Mittich nach sand Jakobstag. Selbstfiegler. Orig. im Reichsarchiv bey der Pfüge Mibling.

<sup>99)</sup> Siegler: Pangraz Samer zu Sam. Zeugen: Thomas Weit zu Holzhausen und Paul Zimmermann zu Tuntenhäusen. — Dat. Tuntenhäusen an sand Veitstag. Orig. mit guterhaltenem Siegel im Archive zu Marxrain.

<sup>100)</sup> Siegler: Balth. Auer zu Hiltmaring zu Tuntenhäusen. — Dat. in offener Tafeln zu Tuntenhäusen am hl. Tag des Obristen der hl. drey Kunigtage. — Orig. mit guterhaltenem Siegel im Reichsarchiv.

Vater Ulrich Bernhart von Hegling ererbte Gerechtigkeit an dem Kirchholze zu Berchaim an ihren Bruder Bernhard um 16 fl. Diesen Verkauf bestätigte am 5. Jan. 1524 Herzog Wilhelm als Lehensherr <sup>100 b)</sup>).

Im Jahre 1538 bekennen Peter Maier und Jerg Schlierz, beyde zu Gohing, einen Theils und Hanns Zehentmair zu Hegling und Jörg Seidl zu Felddolling andern Theils, daß Kilian David zu Gohing seinem Sohne Mattheis bewilligt habe, Wolf Algenmanns (Wirths zu Höhenrain und seiner Hausfrau Margretha) eheliche und leibliche Tochter, Margreth genannt, zu ehelichen <sup>101)</sup>.

Georg Schweihartinger auf Hegling, der Sohn Augustins, war im Jahre 1508 Richter zu Reichenhall und verkaufte damals an den Münchner-Bürger Hermann Huber seine Hube zu Hegling, darauf Wolf Schwab saß, um 90 fl. <sup>101 b)</sup>. Dieser Georg war leichtsinnigen Wesens. Im Jahre 1523 klagte Christoph Bucher, Hofprocurator zu München, vor dem Verweser der Pflüge und des Landgerichtes Nibling, Ulrich Miltenberger, daß ihm Jörg Schweihartinger 38 fl. rh. schulde. Jörg wurde vorgeladen, erschien aber nicht. Bucher bestellte als seinen Anwalt den Sebald Thannhaimer, der sich alle Mühe gab, den Beklagten aufzufinden und vor das Gericht zu bringen. Er suchte ihn bey seiner Mutter in Rosenheim, bey seinem Vetter Ott Schweihartinger in Altenmarkt, und in Bidenhart, wo er früher Richter gewesen. Jörg war nirgends zu finden. Thannhaimer setzte am Mittwoch nach Erhardi das Gericht Nibling davon in Kenntniß. Dieses ließ nun die Vorladung an die Kirchenthüre zu Hegling heften und in der Schranne zu Nibling verrufen. Da aber Jörg auch dieses nicht beachtete, wurden am Mittwoch nach Pauli Befehl dem Kläger die fahrenden und liegenden Güter des Beklagten

<sup>100 b)</sup> Siegler: der herzogl. Secretär. — Dat. München am Abent der hl. drey Könige. Orig. mit gut erhaltenem Siegel im kgl. Reichsarchive bey den Urkunden der Pflüge Nibling.

<sup>101)</sup> Siegler: Wolf Greber, Kastner zu Nibling und Verwalter auf dem Höhenrain. Zeugen: Hanns Kreitmair, Bürger zu Nibling, und Wolf Hornbeck zu Aschhofen. — Dat. Mittwoch nach sand Andreas. — Originale mit gut erhaltenem Siegel im Gräfl. Arko'schen Archive zu Höhenrain.

<sup>101 b)</sup> Selbstsiegler. — Dat. an sand Jakobstag. — Originale mit gut erhaltenem Siegel im Reichsarchive (Urkunden der Pflüge Nibling).

zuerkannt. Am Mittwoch nach Erhardi 1527 wurde dann Christoph Bucher durch den Aiblinger-Landrichter Leonhard Thalhamer in diese Güter eingewiesen <sup>102)</sup>).

Im Jahre 1532 verklagte den Georg Schweihartinger seine Hausfrau Elisabeth, daß er als Stadtrichter zu Burghausen von ihr gezogen sey und ihr sieben Jahr hindurch keinen Unterhalt gegeben habe, wodurch sie in die bitterste Noth versetzt und gezwungen worden sey, ihr Silbergeschirr, Kleider und Kleinodien zu verkaufen. Es wurde ihm ein Tag zur Verantwortung nach Hof angesetzt <sup>102 b)</sup>. — Im Jahre 1538 bezeugte Georg der Schweihartinger zu Hegling als Siegler, daß Hanns Schreier zu Weissenbach dem edlen Wolf von Marxrain zu Wallenburg seine Erblehensgerechtigkeit an und auf der Schwaig zu obern Gschwent (Elbacher-Pfarr) mit allen Rechten und Zugehörde nach Inhalt des vom Convente zu Fürstenfeld ausgegangenen Hauptbriefes (dat. in crastina mill. undec. virg. 1403) verkauft habe <sup>101)</sup>. — Derselben siegelte er 1539 den Verkaufsbrief des Thomas Schreier auf der andern Gratnau, der dem Wolf von Marxrain seinen Antheil an der Erbslehensgerechtigkeit an und auf die Schwaige zu Obergschwent käuflich überließ <sup>104)</sup> und den der Agnes, Peter Prüelers zu Hundham Wittve, welche ebenfalls ihren Antheil an der Erblehensgerechtigkeit an und auf die Schwaige zu Obergschwent an den Marxrain verkaufte <sup>105)</sup>. — Im nämlichen Jahre kaufte Wolf von Marxrain noch den Antheil an der Erblehensgerechtigkeit auf die Schwaige zu Obergschwent von Wolf Meuerl von Tegerndorf, Flinsbacher Pfarr <sup>106)</sup> von Hanns Schreier zu Weissenbach <sup>107)</sup>, von Brigitta Schreier, des Lamprecht Koglbind-

<sup>102)</sup> Orig. mit gut erhaltenem Siegel. Cit. loc.

<sup>102 b)</sup> Hunds Stammbuch.

<sup>103)</sup> Zeugen: Wolf Propst zu der aech, Wolf Weissenpeck zu Weissenbach und Bz Spilberger. — Dat. an sand Barbara Tag. — Orig. mit gut erhaltenem Siegel im Archive zu Marxrain.

<sup>104)</sup> Zeugen, Ulrich Gratnauer und Hanns Schneider zu Gschwent. Dat. Montag nach Judica. — Orig. cit. loc.

<sup>105)</sup> Zeugen: Wolf Ziegler, Wolf Kürschner und Hanns Bz, alle drey zu Miesbach. — Dat. Mittwoch vor Herrn Wasnacht. — Orig. cit. l.

<sup>106)</sup> Zeugen: Bz Schöpfer zu Paßberg, Wolf Krauzacher, Kuer-Pfarr, und Thomas Schmid in der Gratnau. — Dat. Erichtag in Püngsten 1539. — Orig. cit. loc.

<sup>107)</sup> Zeugen: Sebastian Tobler, Jäger, Hanns Gerstler, Beck auf dem



ners Wittve<sup>108)</sup>, von Leonhard Ostner zu Osten in der Zell und dessen Hausfrau Margaretha<sup>109)</sup>, von Gunz Schwindl zu Häcking, Hainz Rainer zu Töttendorf und Maria seiner ehelichen Hausfrau, ferner von Hainz Rainer als Gerhaber der sechs Kinder der Elisabeth Schmid sel. (Andre, Barbara, Margareth, Catharina, Elisabeth und Anna<sup>110)</sup> und von Sigmund Drärl aus der Reitau (Miesbacher-Pfarr), so wie dessen Antheil an der Erbgerichtigkeit auf den Sulzgraben, gelegen in der Parsberger-Pfarr<sup>111)</sup>. Alle diese Briefe siegelte Georg der Schweihartinger zu Hegling in der Eigenschaft als Richter der Grafschaft Waldeck. — Im Jahre 1540 siegelte er den Verkaufsbrief Michael Wolffschlagers, der dem edlen Wolf von Marlrain 1 fl. ewiges jährliches Geld sammt Stift und Steuer, so auf dem Gute zu Thann in Aiblinger-Pfarrey ruhte, käuflich überließ<sup>112)</sup> und 1542 den des Hanns Ruml von Ginscham, der an den Marlrainer seine zwey Theile an dem Rumlhof zu Ginscham verkaufte<sup>113)</sup>. An demselben Tage, wo er den eben erwähnten Verkaufsbrief siegelte, siegelte er auch den des Oswald Angitwurm, Bürgers zu Aibling, der dem Marlrainer um eine gewisse Summe Geldes ein Tagwerk Wiesmad auf dem Heufeld und ein anderes bey Adlsfurt überließ<sup>114)</sup> und am Sonntag nach Simon und Judas den

---

Stainach, Thomas Hohenhauser. — Dat. Montag in den Osterfeiertagen. Orig. cit. l.

- <sup>108)</sup> Zeugen: Jörg Hohenhauser, Sebastian Lobler, Wolf Rüniger, Bz Spilberger. — Dat. Erichstag vor der Auffart Christi. — Orig. c. l.
- <sup>109)</sup> Zeugen; Quirin v. Straß, Melchior Mair von Marlrain, Hainz Schuster an der Linden. — Dat. Montag nach Judica. Orig. cit. loc.
- <sup>110)</sup> Zeugen: Jörg Hohenhauser, Sebastian Lobler, Wolf Schmid zu Hasling, Wolf Rüniger von Salsfelden. — Dat. Sontag vor sand jorzgentag. Orig. cit. loc.
- <sup>111)</sup> Zeugen: wie in der vorstehenden Note.
- <sup>112)</sup> Zeugen: Wolf Ziegler, Beck und Bürger zu Miesbach, Sebastian Schuster und Mattheis Böckl ob der Grantau. — Dat. Freytag nach Matthey des Evangelisten. — Orig. cit. loc.
- <sup>113)</sup> Zeugen: Jörg Hohenhauser, Frühmesser in Miesbach, Balth. Beck und Peter Lederer, Bürger in Miesbach, Gilg, Wirth zu Gmund, und Jörg Gruener, Lederer und Bürger zu Aibling. — Dat. 25. May, Pünztag nach Exaudi. — Orig. cit. loc.
- <sup>114)</sup> Zeugen: Jörg Hohenhauser, Frühmesser zu Miesbach, Sebastian Böckl und Gilg, Wirt zu Gmund. — Dat. Pünztag nach Exaudi den 25. May. Orig. cit. loc.

des Hanns Kyndler und dessen vier Schwestern um den schon mehrmals erwähnten Antheil an der Lebensgerechtigkeit auf der Schwaig zu Dbergschwent <sup>115</sup>).

Im Jahre 1547 verkaufen Andre Glarher von Underpucht, Lamprecht in der Zell und Margareth seine Hausfrau, Paul Winkler und Anna, seine Hausfrau, Lienhard Haggenger und Elisabeth seine Hausfrau, Hanns Gilped von Tegernsee und Dorothea seine Hausfrau, Moriz Glarher aus Hopfgarten und Barbara Glarher, Peters vom Ried (Murdorfer-Gerichts) Hausfrau dem Marktramer den dritten Theil in zwey Theilen am Gute zu Gottenleuten, Trschenberger Pfarr. Dieses Document ist ausgestellt unter dem Insignel des edlen Georg Schweihartinger zu Hegling am Rhindleinstag <sup>116</sup>). — Am Freytag nach der Pfingstfeyer im Jahre 1549 gab Georg seinem Bruder Johann die Gewalt, in seinem Namen das Lehen über den halben Hof zu Büchl vom Herzog zu empfangen, weil ihn Herrengeschäfte beladen <sup>116 b</sup>); am 18. Juny empfing dann Hanns zu München das Lehen und stellte darüber einen Revers aus. — Dieser Hanns, der ledigen Standes starb, wurde vom Herzoge Albert V. am 9. Februar 1551 mit dem Hofe in Büchl, dem halben Zehent aus 20 Häusern in Haling und der Vogtey aus dem Baumburgischen Hofe zu Rasing (Rosenheimer-Gerichts) belehnt <sup>117</sup>).

In der Mitte des XII. Jahrhunderts war Fienhausen im Besitze der Schweihartinger zu Hegling. — Im Jahre 1554 gab unser Georg Leibgeding auf sein eigenes Gut auf der hintern Ded, in der Herrschaft Falkenstein, dem Christian Deder auf sein Lebenslebenslang gegen eine jährliche Stift von 4 fl. rh. und 2 fr. Stiftungsgeld am Silgentag <sup>117 b</sup>).

Dies ist die letzte beurkundete Handlung Georgs. Bald darauf starb er, einen Sohn Johann hinterlassend. Johann bezog 1540

<sup>115</sup>) Zeugen: Silvester Tobler, Jäger zu Wallenburg, Hanns Pichlmair, Hauspfleger zu Altenburg, und Hans Drenieder, Wirth zu Feldkirchen. — Orig. cit. loc.

<sup>116</sup>) Zeugen: Wasil Grehl, Bürger zu Miesbach, Hanns Ganns, Heint. Gschwandtner, Blas Mayrhofer. — Orig. cit. loc.

<sup>116 b</sup>) Selbstsiegler. — Dat. Miesbach 1549. — Orig. mit gut erhaltenem Siegel im Reichsarchive (Pflege Nibling).

<sup>117</sup>) Dat. München. — Orig. cit. loc.

<sup>117 b</sup>) Oberbayer. Archiv (V. 208. VIII. 78).

die Universität Ingolstadt <sup>118)</sup> und 1556 erscheint er in der Verkaufsurkunde des Kaspar Winger, betreffend die Hofmark Redensfelden, als Mitsiegler <sup>119)</sup>. Er starb 1576; seine Gattin N. Brentzin hatte ihm einen Sohn Hanns Adam geboren <sup>120)</sup>.

Am 20. November 1557 verkaufte Hanns Khotter zu Bursing mit Beystimmung seiner Schwester Margrethe Zerg dem Meier zu Mitterkirchen und Anna dessen Hausfrau 1  $\mathcal{R}$  jährlicher Gilt aus einer Hube zu Hegling <sup>121)</sup>. — Am 5. December 1563 verkauften dann Christoph Mair, Wolf Heifelder, Bürger zu Rosenheim und Gerhaber der von ihrem Mitbürger Kaspar Heller sel. hinterlassenen Tochter Helena, der Kath. Staudacher (Sigmunds Staudacher zu Staudach Wittve) 1  $\mathcal{R}$ . Pf. aus den 4  $\mathcal{R}$ . Pf. jährlichen Geldes, welches auf eine Hube zu Hegling verschrieben war <sup>122)</sup>. — Am 20. Dec. des nämlichen Jahres verkauften die Gebrüder Kaspar und Martin die Zehentmaier, Zerg Mair zu Krippstett, Ambros Schuester zu Hegling, Mattheis Neureiter zu Neureit, als Vormünder über Margreth, der beyden obgenannt Zehentmaier Schwester auf dem Zehenthof zu Hegling, den Antheil dieses Mädchens an dem Hofe an ihren Bruder Georg <sup>123)</sup>. — Am 5. September 1568 verkaufte dann dieser Georg mit Beystimmung seiner Hausfrau Anna an die Pfarrkirche zu Tuntenhausen sein freyeigenes Lehen zu Hegling im Dorfe mit Ausnahme des Wiesmades bey den Krautgärten und der zwey Watschgärtlein, wie solches mit dem Graben und Mark umfassen und auch an Barthl. Bucher, Leonhard Pozmahr und Georg Funk stoffet <sup>124)</sup>. — Am 3. Jul. 1570 verkaufte ferner Georg Huber zu Hegling an Beit Heilmair von Weiling seinen  $\frac{1}{2}$  Groß- und Kleinzehent auf Beits Hube zu Weiling <sup>125)</sup>. — Unterm 8. Jan.

<sup>118)</sup> Mederer Annal. (I. 160.)

<sup>119)</sup> Oberb. Archiv (IV. 100).

<sup>120)</sup> Hund cit. loc.

<sup>121)</sup> Siegler: Hanns Kaspar von Pienzenau zu Binneberg und Drannenburg, Pfleger zu Nibling. — Zeugen: Hanns Gasthuber zu Diepertskirchen und Sigmund Staudacher. — Orig. im Reichsarchive mit gut erhaltenem Siegel.

<sup>122)</sup> Selbfsiegler. Orig. cit. loc.

<sup>123)</sup> Siegler: Hanns Kaspar von Pienzenau. — Orig. cit. loc.

<sup>124)</sup> Siegler: wie oben. — Zeugen: Jörg Funk zu Hegling und Kilian Hainprecht zu Getting. — Cod. bav. Nro. 1765.

<sup>125)</sup> Siegler: Jakob Heller, Burgfäß zu Wasserburg und Pfleger zu Schwa-

1571 verkaufte Veit Zwinkl zu Hegling dem Propste Peter von Beyharting drey Wiesfleck <sup>126)</sup> und unterm 8. März desselben Jahres Lorenz Schuster von Hegling an ebendenselben vier Krautland <sup>127)</sup>. — Am 18. März 1572 verkauften Georg Zehentmair, Jörg Märkl und Adam Zehentmair, sämmtlich Heglinger, dem nämlichen Propste Petrus ein Krautland und einen Wiesfleck zu Hegling <sup>128)</sup>. — Am 22. März überließen Georg Huber und Margretha seine Hausfrau zu Hegling dem Kloster eine Hube <sup>129)</sup> und am 25. März dann Georg Huber, Kaspar und Erasmus die Zehentmair das sogenannte Hubergut um 208 fl. käuflich <sup>130)</sup>. — Am 15. October verkauften Georg Mair zu Mitterkirchen, mit Beystimmung seiner Hausfrau Anna und deren Beyständers Andre Miller zu Hohendilching, dem Georg Huber zu Hegling 3 R. Pf. jährlichen Geldes aus dem Hubergute in Hegling <sup>131)</sup>. — Am 11. Jan. 1578 kaufte Propst Peter von Beyharting von dem schon mehrmals erwähnten Georg Zehentmair zu Hegling einen Krautgarten um 30 fl. <sup>132)</sup>, sowie er auch schon am 10. April 1570 von Leonhard Bozmayr zu Hegling acht Krautgärten im Moosgarten zu Hegling

---

ben. — Zeugen: Sigmund Westner und Leonh. Ebner, Bürger und Gerichtsprocuratoren in Schwaben. — Orig. mit gut erhaltenem Siegel im k. Reichsarchive.

<sup>126)</sup> Siegler: Hanns Kaspar von Pienzenau. — Zeugen: Hanns Marchfelder der alte zu Marchfeld und Jörg Funk zu Hegling. — Orig. cit. loc.

<sup>127)</sup> Siegler: Hanns Kasp. von Pienzenau. — Zeugen: Jörg Angher und Veit Zwinkler, beyde zu Hegling. — Orig. cit. loc.

<sup>128)</sup> Siegler: Hanns Kasp. von Pienzenau. — Zeugen: Hanns Marchfelder der junge zu Marchfeld und Paul Baumgartner zu Waid. — Orig. cit. loc.

<sup>129)</sup> Cod. bav. Nro. 1765.

<sup>130)</sup> Siegler, Hanns Kasp. von Pienzenau. — Zeugen, Jörg Märkl, Kürschner genannt, und Jörg Zehentmair, beyde zu Hegling. — Orig. cit. loc.

<sup>131)</sup> Siegler, Hanns Kasp. v. Pienzenau, Pfleger zu Aibling. — Zeugen, Hanns Sternegger, Wirth zu Peiß, und Lienhart Mesner daselbst. — Orig. cit. loc.

<sup>132)</sup> Siegler, Hanns Kasp. von Pienzenau. — Zeugen, Georg Lattenhauser, Kastentnecht zu Aibling, und Hanns Stolz zu Mitraching. — Orig. cit. loc.

käuflich erworben hatte <sup>133</sup>). — Am 24. May 1580 überließ Amerzeis Angeherr zu Hegling das Einstandsrecht auf die Hupfauer-Hube daselbst dem Walzl Schmid <sup>134</sup>), der dieses Gut dann am 8. Aug. 1581 sammt den sieben Aeckern in den drey Feldern und den dazu gehörigen Theilen an Wiesmad dem Kloster Beyharting überließ <sup>135</sup>).

Im Jahre 1583 verkaufte Ursula Schuster (des Mareis Schuster zu Hegling sel. Wittwe) mit Einstimmung ihres Beyständers Melchior in Michach an den Freyherrn Wolf Wilhelm von Martrain auf Waldeck ihre freyeigenen zwey Egarten am Rhünperg sammt den darauf stehenden Eichen und Gehölze um 10 fl. <sup>136</sup>). — Im folgenden Jahre verkauften Ambros Geishuber zu Hegling und Anna seine eheliche Hausfrau dem edlen Wolf Wilhelm von Martrain ihre freyeigenen zwey Tagwerke Wiesmad, die Linauer-Wiese genannt, bey Adlsfurt gelegen <sup>137</sup>). — Am 1. März 1599 verkauft Wsm Jehentmayr zu Hegling der Zeit Wittiber, dem Hannsen Pichler zu Hegling, dessen Hausfrau und all ihren Erben zwey Aecker im Mittlerfeld zwischen Kaspar Bozmayrs und Thomas Wirts Gründ, ferners ein Anwenzl im selben Felde, an Springers Feld und an die Gemain stoßend, ferners einen Egart im äuffern Heufeld nächst Joh. Kirchmayr und Kaspar Bozmayrs Gründen, welches Alles freyes Eigen ist, um 16 fl. <sup>138</sup>).

<sup>133</sup>) Siegler: Hanns Kasp. von Pienzenau, Pfleger zu Aibling, in seiner Abwesenheit der Richter Hieronimus Kugler. — Zeugen: Stephan Pachmair, Schmidt zu Aibling, und Lorenz Schuester zu Hegling. — Drig. cit. loc.

<sup>134</sup>) Siegler: Wolf. Dietrich von Martrain, als Lehensherr. — Zeugen: Hanns Fekmair und Georg Huber, beyde zu Hegling. — Drig. cit. loc.

<sup>135</sup>) Siegler, Wolf. Dietrich von Martrain. — Zeugen: Georg Koch zu Beyharting und Georg Huber zu Hegling. — Drig. cit. loc.

<sup>136</sup>) Siegler, Hanns Kaspar von Pienzenau, Pfleger in Aibling. — Zeugen: Hanns Hamerberger, Gerichtschreiber, Melchior Jehentmair zu Kirchdorf und Melcher Zeller zu der Hub. — Dat. am Kindltag zu Weihnachten. — Drig. mit guterhaltenem Sigl im Archive zu Martrain.

<sup>137</sup>) Siegler: Hanns Kaspar von Pienzenau. — Zeugen: Hanns Hamerberger, Gerichtschreiber in Aibling, Georg Kürschner und Georg Wolfgang, beyde von Hegling. — Dat. 20. Jul. 1584. Drig. cit. loc.

<sup>138</sup>) Siegler: Jakob Luidl, Pflegverwalter in Aibling. — Zeugen: Kasp. Thierhaimer, Burger und Gastgeber zu Aibling, und Ambros Sehthhuber zu Hegling. — Drig. cit. loc.

Hanns Adam der Schweißhartinger auf Hegling und Prants-  
hausen wurde am 24. May 1576 mit dem Hofe zu Büchl, dem  
halben Zehent aus 20 Häusern in Halsing und mit der Vogtey aus  
dem Baumburgischen Hofe zu Rasing, Rosenheimer-Gerichts, von  
dem Herzoge Albert V. belehnt, worüber er einen Revers aus-  
stellte <sup>139</sup>). — Am Allerseelensonntage des Jahres 1585 klagte  
Hanns Adam vor dem Magistrate des Marktes Aibling, daß ihn  
der Glasermeister Kaspar Mair vor einigen Tagen gröblich beleidigt  
habe. Wie er nämlich Abends von Höhenrain heimreitend vor seine  
Beste gekommen sey, habe dieser Glaser zu seinem Rosse mehrmals  
gesagt: „Rößlein tret mich nit,“ und zu ihm: „Du Edelmann, ich  
laß mich von Deinem Rößlein nit treten, du Schelm, du Diebs-  
edelmann“ und so neben vielen andern hochspöttlichen Worten an  
seiner adelichen Ehre „glimpft und injurirt.“ Der Beklagte, von  
dem Magistrate zur Rechenschaft gezogen, erwiderte, daß er diese  
Worte allerdings gesprochen, weil ihn der Edelmann zu Boden ge-  
schlagen habe, bath aber zugleich um Gotteswillen, die Sachen „zu  
bösen Milt zu richten.“ Er wurde nun zu einer Pön von 5 R.  
60 dl. verurtheilt und mußte in Gegenwart des Pfarrers von Aibling  
und des Schulmeisters Simon Weigl dem Edelmann Abbitte lei-  
sten <sup>140</sup>). — Im nämlichen Jahre kaufte er von dem Aiblinger-Bür-  
ger Leonhard Marktner mehrere Güter unter der Bedingung, den  
Kauffschilling in bestimmten Fristen abtragen zu dürfen, von welchen  
er die letzte am 14. Jan. 1588 erlegte <sup>141</sup>). Er starb am 1. April  
1602. Seine Gemahlin Elisabeth Kitzcher gebar ihm vier Söhne  
(Hanns Ditto, Moriz, Hanns Kaspar und Maurus), und zwey  
Töchter, Martha und Ursula <sup>142</sup>).

Hanns Ditto, der älteste Sohn, war bey dem Tode seines  
Waters bereits 26 Jahre alt; seine Gemahlin war Anna Globber-  
ger. Im Jahre 1603 verkaufte er an Augustin Obermüller und  
seine Hausfrau Martha und all ihre Erben zu Isenhausen das Deber-  
gut, worauf sie bisher geessen und wie er es von seinem Vater er-

<sup>139</sup>) Selbstiegler. — Dat. München am 24. May. — Das Original mit  
guterhaltenem Siegel befindet sich im k. Reichsarchive (Urkunden der  
Pflege Aibling).

<sup>140</sup>) Cod. bav. Nro. 358, p. 19.

<sup>141</sup>) Abschriftsbuch des Marktes Aibling, Seite 86.

<sup>142</sup>) Hund cit. loc.

erbt hatte <sup>143</sup>). Im Jahre 1606 starb er in seinem gefreyten Hause Prantschhausen ohne Leibeserben <sup>144</sup>). — Am 14. Februar 1609 verkaufte eine landesherrliche Commission, bestehend aus Hanns Jakob Promer zu Michpichl, Kastner, und Jakob Luidl zu Aibling auf Andringen der Gläubiger das Vogteyrecht zu Schweiharting und eine jährliche Gilt aus der Obermühle im Moos an das Kloster Beyharting <sup>145</sup>).

Moriz, der bey den Jesuiten in München studirt hatte, verpachtete seinen gefreyten Sedelhof, der Schweigharterhof genannt, gelegen an der Glon im Aiblinger-Burgfrieden, an Hanns Hutter und Balthasar Schweiger um 15 fl. Stift, 4 Hühner, 2 Gänse und 100 Eyer <sup>146</sup>).

Maurus war Mönch im Kloster Formbach; ein Nekrolog des Klosters Seeon setzt seinen Tod auf den 8. Febr. <sup>147</sup>).

Hanns Kaspar ist noch im Jahre 1610 bey Hund (cit. loc.) beurkundet <sup>148</sup>). Seine Ehe mit Magdalena Auer von Winkel auf Neu-Amerang blieb unfruchtbar. Mit ihm erlosch das Geschlecht der Edlen von Schweiharting.

\*

Am 4. März 1607 verkaufte Georg Weisshuber zu Hegling um 12 fl. einen Wiesfleck bey Hegling an Balth. Nenderl daselbst und an dessen Hausfrau Anna <sup>149</sup>). — Am 29. Juny des vorhergegangenen Jahres hatte Hanns Pichler zu Hegling und anstatt seiner Hausfrau Anna, die eine ehehafte Ursache verhinderte, bey der Ver-

<sup>143</sup>) Oberbayr. Archiv. (V. 208 u. VIII. 96.)

<sup>144</sup>) Hund cit. loc.

<sup>145</sup>) Siegler, die Commissäre. — Dat. Aibling am 14. Febr. 1609. — Orig. mit guterhaltenem Siegel im k. Reichsarchive (Urkunden des Klosters Beyharting).

<sup>146</sup>) Gefäll-Buch des Marktes Aibling S. 109. (Gütige Mittheilung des Marktschreibers Steph. Stürzer in Aibling).

<sup>147</sup>) Kolb Necrol. Seeonense (Mss. in der Biblioth. des erzbischöfl. Clerikalseminars in Freysing).

<sup>148</sup>) Lang läßt die Schweihartinger schon 1606 aussterben (Acta apostolorum, p. 70).

<sup>149</sup>) Siegler: Andre Nieder, Pflugsverwalter in Aibling. Zeugen: Hanns Mithölzl und Thomas Schönperger, beyde in Hegling. — Orig. mit guterhaltenem Siegel im k. Reichsarchive (Urkunden des Klosters Beyharting).

handlung anwesend zu seyn, Kaspar Zehentmayr von Hegling der Frau Johanna von Markrain zu Waldeck folgende Gütertheile: 1) im Mitterfeld 2 Egärten aneinander, 2) ein Anwändl im selbigen Felde gelegen, 3) ein Egärtl im äuffern Heufeld bey Wolsfurt gelegen, kaufswise überlassen<sup>150)</sup>. — Am 3. July 1612 entschied Herzog Max einen langwierigen Streit wegen Waide und Blumenbesuch im Pichlet zwischen den Drtschaften Hegling, Bier und Orthosen einerseits und Innerthann andererseits zum Nachtheile der Heglinger<sup>151)</sup>. — Am 30. Juny 1614 verkaufte Barth. Wenderl zu Hegling um 17 fl. einen Aker im Weihenlindner-Feld an den Propst Conrad von Beyharting<sup>152)</sup>.

### III. Die Wallfahrtskirche Weihenlinden.

Eine kleine Strecke von Hegling entfernt, einige hundert Schritte von der Münchener-Rosenheimer-Landstrasse, befand sich auf einer angenehmen Ebene im XVI. Jahrhundert ein kleines mit einem Zaune umgebenes Gärtlein, in welchem eine steinerne sogenannte Martyrsäule mit drey Grabhügeln sammt zweyen Linden war; der Ursprung der jezigen schönen Wallfahrtskirche Weihenlinden<sup>153)</sup>.

<sup>150)</sup> Siegler: Jakob Luidl, Pfliegverwalter in Aibling. — Zeugen: Kaspar Promer und Gabriel Seyring, Gerichtsprocuratoren in Aibling. — Dat. 29. Juny 1606. — Orig. mit guterhaltenem Siegel im Archive zu Markrain.

<sup>151)</sup> Dat. München. — Orig. mit guterhaltenem Siegel im k. Reichsarchive cit. loc.

<sup>152)</sup> Cod. bav. Nr. 1765.

<sup>153)</sup> Cnf. a) Guil. Gumpenberger atlas marianus. Monach. 1672, p. 208—300.

b) Maria, putens aquarum viventium. Ein Brunn der Lebendigen Wässern, so Allen zum Heyl An den Wunderthätigen, dem Closter Weyarn der Regulirten Chor-Herren einverleibten Gnadenorth Weihenlinden, bey den Heyl. Brunn genannt, nächst dem Dorf Högling, ohne Unterlaß flüßet, wie Sowohl aus dem Ursprung dieses Gnadenorths als aus denen in der Zahl unten angezeigten Gnaden und Gutthaten zu schuldigisten Dank und höheren Verehrung Gottes und Mariä, dem günstigen Leser aber zu mehrer Urkund dargethan, und erwisen wird. I. Thl. München 1745. 8.

c) Dr. Nagler: die Sage von Entstehung der Wallfahrtskirche Weihenlinden in Oberbayern nach handschriftlichen Quellen (Waterl. Magazin. Jahrg. II. Nr. 24. S. 185—187).



Da dieses Gärtlein eine besondere Verehrung von der Gemeinde genoß, so erbaute sie auf diesem Plage im Jahre 1643 eine Kapelle, die im Jahre 1645 vollendet wurde, und setzte ein uraltes Frauenbild in sie <sup>154</sup>). Beym Graben eines Brunnens, um bey dem Baue das nöthige Wasser in der Nähe zu haben, entdeckten die Arbeiter eine Heilquelle, die zur Blüthe der Wallfahrt sehr viel beytrug. Bald verbreitete sich der Ruf von dem wunderthätigen Frauenbilde in Weihenlinden, so daß die Kapelle bald zu klein war, das von allen Seiten herbeyströmende Volk zu fassen (*longe plurimis quam antea fulgere coepit miraculis*, sagt die Legende), wozu auch die heilende Kraft der reinen Quelle ihr Schärfein redlich beytrug.

Weithin hatte sich schon der Ruf von dieser geheiligten Stätte verbreitet und immer zahlreicher ward das Zusammenströmen der Gläubigen. Um jedem Mißbrauche vorzubeugen, ertheilte der Bischof Veit Adam von Freysing am 7. July 1645 den beyden Pöppsten Valentin zu Weyarn und Christian zu Beyharting den Auftrag, die Sache zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten. Nach reifer und sorgfältiger Untersuchung fanden die beyden Prälaten alles das begründet, was der Ruf von dem Gnadenbilde der hl. Jungfrau und dem wachsenden Zusammenflusse des Volkes berichtet hatte. Nun nahm sich besonders Propst Valentin Steyrer von Weyarn (Propst vom 30. Juny 1626 bis 3. Dec. 1659) der neu aufblühenden Wallfahrt an. Auf sein Ansuchen wurde sie vom Bischöfe Veit Adam unterm 20. December 1650 dem Kloster Weyarn beygelegt, und zugleich mit dieser Wallfahrt die Pfarrey Högling, deren Verleihungsrecht bisher, wie oben schon bemerkt worden, einem jederzeitigen Generalvicar von Freysing zugestanden hatte, dem genannten Kloster einverleibt, unter der Bedingung jedoch, daß die Pfarrey mit einem der Conventualen von Weyarn besetzt, von dorthier die Wallfahrt mit Predigern und Beichtigern versehen, ein größeres Gotteshaus erbaut und die vorkommenden Baufälle gedeckt werden sollten. Unterm 12. Jänner 1652 (?) wurde diese Incorporation auch von dem Landesfürsten bestätigt <sup>155</sup>).

d) Reither, Matth., kurgesakte geschichtliche Darstellung des Wallfahrtsortes Weihenlinden. Högling 1835. 8.

<sup>154</sup>) Ueber die Sagen und Legenden, die den Anfang dieses Wallfahrtsortes schmücken, vergleiche man die in der vorstehenden Note citirten Werke.

<sup>155</sup>) Reither cit. loc. S. 13 und 14.

Propst Valentin begann nun alsbald zum Baue einer größern Kirche zu schreiten. Im Jahre 1653 wurde der Grundstein gelegt, welchen feyerlichen Act Graf Wolf Weit von Martrairn und Hohenwalded als Abgeordneter des Kaisers Ferdinand III., und Propst Christian von Beyharting im Namen des Fürstbischöfes von Freysing vollzogen. Mit eigener kunstgewandter Hand verfertigte Propst Valentin den Bauplan, und eifrigt bemühet, den Bau möglichst zu betreiben, ward es sein größtes Vergnügen, als am 1. July 1657 der schöne Tempel vollendet seinen Blicken sich darstellte und nach dem ehrwürdigen Ritus der Kirche von dem Freysingischen Weihbischöfe Johann Fürnhammer eingeweiht wurde. Er erbaute auch ein Wohnhaus (Hospitium) für 5—6 Religiosen seines Klosters, welche zur Beforgung der Wallfahrt hieher versetzt wurden. Nur zwey Jahre überlebte der treffliche Mann die Vollendung des gesammten Baues; am 3. Dec. 1659 betief der Herr seinen treuen Diener zu sich. Sein Bild befindet sich in dem Pfarrhause zu Hegling mit folgender Inschrift: *Valentinus Steyrer, patria Schlechdorfensis, Praepositus 30. Jun. 1626 confirmatus. Vir erat ad omnia summanatus, semper tamen humillimus. Summis Bavariae ordinibus adscriptus Monachium pedes obiit, cane usus pronuntio. Demum meritis plenus piissime obiit 3. Dec. 1659. aet. 64, reg. 34 et tumulo propriis manibus exstructo illatus est, aeterna memoria dignissimus.*

\*

Pfarrer Reither<sup>156)</sup> liefert folgende Beschreibung der Wallfahrtskirche: Beym Eintritte begegnen dem Blicke 14 in Fresco gemalte Sinnbilder, welche an den Gewölben der beyden Seitengänge angebracht sind, und die sieben Schmerzen, wie die sieben Freuden Mariens vorstellen. Dann fesselt das Auge der Choraltar, ausgezeichnet durch seine Bauart. Er ruhet auf vier hohen gewundenen Säulen, um welche sich die Sinnbilder vom hl. Abendmahle (Weintrauben und Weizenähren) schlingen. Auf dem Altare erblickt man die Statue des hl. Joseph mit dem Jesuskinde, von Holz geschnitzt und von mehreren Engeln umschwebt. Das Altarblatt, ein Geschenk Herzog Albert V., stellt die heilige Familie und deren Verwandtschaft mit Zacharias und Elisabeth dar. Ein anderes Altarblatt zeigt die hl. Jungfrau in der Glorie des Himmels. Zur Linken des Hochaltars ist

<sup>156)</sup> Loc. cit. S. 22—30.

der hl. Augustin, zur Rechten dessen Eltern Patricius und Monica, auf Holz gemalt. Den Blick aufwärts gerichtet stellen sich dem Auge drey kolossale, aus Holz geschnittene Figuren dar, welche theils mit Farben gefast, theils, besonders die Gewänder, vergoldet sind, und die drey Personen der Trinität vorstellen. Darüber schlinget sich ein zierlich gefalteter Teppich, welcher von sechs Engeln gehalten wird. Unter dem Postamente, auf welchem die drey göttlichen Personen stehen, ist ein dreifacher Altar mit drey Antependien, welche die Schöpfungsgeschichte versinnlichen. An dem Hauptgewölbe befindet sich ein Frescogemälde, Maria mit dem Jesukinde. An den Wänden der beyden oberen Seitengänge sind ebenfalls in Frescogemälden die Tugenden der Mutter des Herrn dargestellt. An dem mittleren Pfeiler der Evangelienseite ist die mit vergoldetem Laubwerke und den Sinnbildern der 4 hl. Evangelisten schön verzierte Kanzel angebracht. Rings um den oberen Theil der Kanzel sind in zwey Abtheilungen acht Engel sichtbar mit Schildchen, auf welchen Worte der heiligen Schrift stehen. Oben stehet in Lebensgröße das Bild des hl. Augustin mit einem Hammer in der Rechten und dem Evangelienbuche und einem liebeflammenden Herzen in der Linken, unter den Füßen die Sectenhäupter der Donatisten, Manichäer und Pelagianer. In der Mitte des oberen Theiles erscheint der Heiland mit der bekreuzten Weltkugel; zu den beyden Seiten befinden sich die hl. Ambrosius und Hieronymus. — In den zwey unteren Seitengängen sind die Bildnisse mehrerer Heiligen theils in Statuen, theils in Gemälden befindlich. Auf der Epistel-seite der Kirche befindet sich der Passionsaltar und der der hl. Anna, auf der Evangelienseite sind die Altäre der unbefleckten Empfängniß Mariä und der 14 Nothhelfer. — Hinter dem Choraltare ist die sogenannte heilige Kapelle mit dem Gnadenbilde. Der Altar ist mit Laubwerken schön verzieret und wird von zwey marmorartigen Säulen getragen.

Vor der Hauptpforte gegen Sonnenuntergang ist eine Reihe schöner Lindenbäume gepflanzt. Eine besondere Zierde der Kirche sind die beyden Kuppelthürme. Gegen Mittag und Mitternacht ist die Kirche von Seitengängen umschlossen, welche die Vorhallen dieses prächtigen Tempels bilden. In diesen Gängen zeigt eine Reihe von Frescogemälden die Geschichte der Entstehung der Gnadenquelle (die sich auf der mitternächtigen Seite in einer eigens dazu erbauten Kapelle befindet) und der Wallfahrtskirche und die vielen in verschiedenen Anliegen geschehenen Gnadenerweisungen der Mutter des Herrn.

Unter die ersten Wohlthäter der Wallfahrt werden gezählt: Kaiser Ferdinand III. und dessen Gemahlin Eleonora, Churfürst Maximilian I. von Bayern, Herzog Albert von Bayern, so wie die bayerische Fürstin Mauritia Febronia, der Herzog Ferdinand Carl von Oesterreich und der Erzbischof Guidobald von Salzburg. Ihre frommen und kostbaren Geschenke zum Schmuck und zur Zierde der Wallfahrtskirche sind zwar im Sturm der Zerstörung zu Grunde gegangen, ihr Andenken aber wird in den dankbaren Gemüthern der Gläubigen nie erlöschen.

(Vergleiche Reithers geschichtliche Darstellung S. 19—21.)

\*

Am 23. November 1645 verkauften Anna Maria, geb. Auer zu Bullach, ihr Eheherr Joh. Fried. Scheichenstuhl von und zu Rhein, dann Maria Jakobe von Mhaim zu Bruckberg und Schöttling und ihr Vetter Hanns Paul Widler von Dbing und Troßberg den Edelmannsitz und Sedelhof der Schweihartinger zu Hegling um 1500 fl. an den Grafen Joh. Wilhelm von Lamberg<sup>157)</sup>. — Der dem edlen Geschlechte der Schweihartinger eigene gestreyte Sedelhof, an der Glon im Aiblinger-Burgfrieden gelegen, ward durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Die Brandstätte verkauften am 28. September 1659 Michael Lenger, Verwalter zu Oberlauterbach, und seine Hausfrau Magdalena Anna, geb. v. Taufkirch zu Höhenrain, an den Bürgermeister und Rath des Marktes Aibling zu deren Marktskammer um 280 fl. und 4 Ducaten Leihkauf<sup>158)</sup>. — Am 23. July 1675 überließ Heinrich Feslmayr von Hegling einen Holzgrund im Pichlet um 600 fl. dem Kloster Beyharting<sup>159)</sup>. — Ebenso verkaufte Kaspar Mayr aus Hegling mit Beystimmung seiner Hausfrau ihr am 6. April 1673 übergabsweis erhaltenes Söldnerhaus, genannt zum Maurer, am 15. März 1678 um 75 fl. an Beyharting<sup>160)</sup> und am 16. April 1682 verkaufte dann auch Andre Feslmayr mit Zustimmung des Beyständers seiner Frau, des

<sup>157)</sup> Oberbayr. Archiv (V. 359).

<sup>158)</sup> Freyheiten-Buch des Marktes Aibling, S. 1015. (Gütige Mittheilung des Herrn Marktschreibers Stürzer).

<sup>159)</sup> Siegler: Ernst Zöpf. — Zeugen: Niclas Prumer und Wilhelm Hueber, Gerichtsprocuratoren in Aibling. — Orig. mit guterhaltenem Siegel im k. Reichsarchive (Kloster Beyharting).

<sup>160)</sup> Siegler und Zeugen wie oben. Orig. mit guterhaltenem Siegel cit. loc.

Müllers am Heufeld Paul Mayr, sein am 3. May 1670 erworbenes Feslmair-Gut in Hegling um 350 fl. an Beyharting <sup>161</sup>). — Am 18 Juny 1695 belehnte der Churfürst Max Emanuel den Peter Pranstetter zu Hegling mit zwey Aekern im Inkofer-Feld zu einem rechten Beutllehen <sup>162</sup>).

\*

Wenn treue Gottesliebe dem Allerhöchsten einen Tempel errichtet, so erbauet sich darneben der „Arge“ eine Kapelle, meynt der Volkswiz. Bevor noch die Wallfahrtskirche zu Weihenlinden vollendet war, entstand ein Streit, der an dieses Sprichwort erinnert. Hanns Lindner, der emsige Wirth von Kirchdorf am Hauptold, hatte die entstehende Wallfahrt in den Bereich seiner Thätigkeit gezogen, und unterm 22. Jan. 1650 von dem churfürstl. Hofrath in München die Erlaubniß erhalten, bey U. L. Frauen-Kapelle zu Weihenlinden eine Schenkthütte errichten zu dürfen <sup>163</sup>). Der Propst von Weyarn protestirte gegen dieses Unternehmen und erbot sich, seine zu Weihenlinden befindliche Schulhalter-Behausung zu einem Wirthshause herrichten zu lassen und selbst das „Schenken zu betreiben.“ Der sich hiedurch entsponnene Proceß ist zu uninteressant, um hier näher in den Verlauf des Streites einzugehen. Der Grund, auf dem die Schenkthütte stand, war Eigenthum des Klosters Dietramszell. Baron Rupp zu Minhofen kaufte nun am 29. Jan. 1684 von Marcellin, Propst zu Dietramszell, und dem dortigen Convente diesen Grund <sup>164</sup>). Der Kirchdorfer-Wirth Kaspar Staudhamer überließ die Schenkthütte am 22. Februar desselben Jahres einem Unterthanen des Baron Rupp mit Namen Kaspar Märkl, und durch das stete Bemühen des Gutsherrn Rupp geschah es, daß unterm 20. März 1684 vom Hofkammerrathe in München ein Decret an das Kastenamt Aibling erging, in welchem die Anzeige enthalten war, daß das Herrenhaus Minhoven (jetzt Marhofen) zu einem adelichen Sitze erhoben, die Tafelne Kirche zu Kirchdorf, die Schenkthütte zu Weihenlinden, die Mühle zu Bruck nebst zwey churfürstlichen lehenbaren Huben zu Aising und der

<sup>161</sup>) Siegel und Zeugen wie oben. Orig. cit. loc.

<sup>162</sup>) Dat. München. — Orig. mit guterhaltenem Siegel im k. Reichsarchive (Urkunden der Pfl. Aibling).

<sup>163</sup>) Beschreibung der Minhovischen Documente (Mipt. im Gräfl. Lobronischen Archive zu Marlrain).

<sup>164</sup>) Siegler: Propst Marcellin und der Convent. — (Sieh die Minhovischen Documente.)

Zehent zu und um Kirchdorf von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht nach Ainhofen eigenthümlich geschenkt überlassen und diesem Sitze einverleibt worden seyen <sup>165</sup>).

Als aber im Jahre 1690 der Zäpfler in Weihenlinden es wagte, die Gerechtsame einer Tafelne auszuüben und unterm 21. April selbst vom Churfürstl. Hofrathe in München die Erlaubniß dazu erhielt, opponirte Kaspar Staudhamer im Einverständnisse mit dem Propste von Weyarn auf das entschiedenste gegen eine solche Beeinträchtigung seiner Rechte und erhielt „die Gastung oder Tafeln reservirt“ <sup>165 b</sup>).

Bald nahm die Wallfahrt einen immer mehr erfreulichen Aufschwung und das Vermögen der Kirche mehrte sich zusehends. Stiftungen verschiedener Art bekräftigten den frommen Sinn und die Anhänglichkeit an diesen von Alters her so sehr bekannten Ort auf das Glänzendste. Die erste Foundation geschah 1652 von Joh. Märkl von Hegling. Er stiftete ein Seelenamt durch Abtretung zweyer Aecker an das Gotteshaus. — An diesen schloß sich im folgenden Jahre wiederum ein Heglinger an, Namens Kaspar Willhözl, der mit Einwilligung seiner Ehefrau Elisabeth um ihr eigenes Halblehen im Dorfe ein Seelenamt fundirte <sup>166</sup>).

Die ferners noch geschehenen milden Stiftungen, wovon jedoch nur die bedeutenderen angeführt werden sollen, sind nach dem Jahre der Errichtung folgende:

1682 fundirte Georg Fesmayr, Zehentmayr von Hegling, mit 50 fl. einen Jahrtag und seine Schwester Margarethe mit 20 fl. eine Jahresmesse.

1683 stiftete Adam Schlimmer von Marchfeld mit 60 fl. 2 hl. Jahresmessen;

1684 Graf Joh. Mar Wilhelm v. Marlain eine hl. Messe durch Ueberlassung zweyer Wiesen im Werthe von 70 fl., was sein Nachfolger im Jahre 1705 bestätigte;

1689 der Münchner-Rathsherr und Handelsmann Joh. Wichter mit 100 fl. ein Seelenamt nebst Beymesse;

<sup>165</sup>) Ainhoversche Documente.

<sup>165 b</sup>) Jos. Niedmayrs Fundations- und Documenten-Buch der Pfarrey Hegling (Nst. im Pfarrarchive zu Hegling).

<sup>166</sup>) Sämmtliche Stiftungen hat der Verfasser aus Niedmayrs Fundationsbuche gezogen.

1690 Georg Schöfflmayr Bürger aus München mit 110 fl. einen Jahrtag, und Balthasar Köll von Hegling mit 50 fl. eine hl. Jahresmesse, sowie im folgenden Jahre wiederum ein Heglinger, Namens Melchior Sterzl, mit 50 fl. einen Jahrtag.

1695 ließ Wolfgang Gyrainer, Müller von Willing, mit Einwilligung seines Eheweibes Barbara die sogenannte hl. Grabkapelle nebst dem dortigen Altare in der Wallfahrtskirche erbauen und fundirte 220 fl. zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes, wozu 1718 die Jungfrau Barbara Märkl von München einen Beytrag von 400 fl. lieferte.

1696 fundirte die Wirthsfrau Barbara Märkl von Hegling mit 100 fl. ein Seelenamt, und

1699 Pfarrer Joh. Fastl von Tunding mit 200 fl. ein jährliches Seelenamt.

Im Jahre 1700 stiftete der Spitalpfarrer zu Braunau, Georg Frnberger (geb. in der Pfarrey Feldkirchen) mit 650 fl. eine hl. Wochenmesse. Dieses Kapital erhielt das Kloster Tegernsee, welches statt der jährlichen Zinsen in klingender Münze ein bestimmtes Quantum österreichischen Weines lieferte.

1702 fundirte Simon Daller, Bräuer in Rosenheim, mit 240 fl. ein Monatamt, sowie 1703 der Rosenheimer-Bürger und Bäckermeister Ant. Mayer mit 300 fl.

1709 stiftete Johann Miller, Handelsmann zu Aibling, mit 300 fl. einen Jahrtag;

1711 die edle Frau Maria Hupfauer aus Aibling mit 120 fl. sieben hl. Messen;

1712 Regina Straucher von Rosenheim mit 80 fl. zwey hl. Messen;

1715 Paul Mayer, Müller am Heufeld, mit 100 fl. ein Seelenamt; Katharina Lindlin von Wildpassing 4 Quatembermessen mit zwey Aekern im Westersfeld;

1718 And. Staucher, Weinhändler von Rosenheim, mit 260 fl. eine hl. Wochenmesse, sowie Joh. Rieder, Burgermeister und Weinwirth von Rosenheim, mit 600 fl. ebenfalls eine Wochenmesse, und der ledige Georg König von Hegling mit 100 fl. einen Jahrtag; desgleichen am 11. Jan. 1730 der Kirchdorfer-Wirth Uram einen Jahrtag mit einer Wiese auf der Linau am Adelfurter-Bache.

1733 stiftete Georg Henthaller, Churfürstl. Hofkaplan,

geboren zu Helfendorf, mit 3600 fl. eine tägliche hl. Messe in der hl. Kapelle vor dem Gnadenbilde. Bis 1742 wurden diese hl. Messen regelmässig gelesen, dann aber in eine Wochenmesse umgewandelt. Im Jahre 1744 ging das Kapital durch den Fall des Wechselhauses Ristler in München verloren.

Im Jahre 1737 stiftete der aiblingische Gerichtschreiber Jakob Ründl mit 600 fl. eine Wochenmesse; 1742 Kaspar Mösserer, Dechant in Hirtelbach, 4 Quatembermessen mit 4 Jauchert Ackerland; 1748 Hannß Kogler, Schmid von Zentofen, einen Jahrtag mit einem Jauchert Wismad, und Joh. Berglin aus München ein Seelenamt auf die Aller-Seelenoctave und so viele hl. Messen, als an dem Tage, wo das gestiftete Amt gesungen wird, Priester vorhanden sind. Zur Dotation übergab er seinen Mayerhof zu Pöfbling dem Gotteshause \*).

\*

Nicht nur einzelne Fromme pilgerten, Trost und Hülfe suchend, zu dem Gnadenbilde nach Weihenlinden, wie schon im Jahre 1647 einer solchen Pilgerfahrt die sogenannte Taxakapelle bey Au ihr Entstehen verdankte <sup>167)</sup>, sondern ganze Pfarreyen, selbst aus weiter Ferne, eilten mit Kreuz und Fahnen zu dem Gnadenorte, eingedenk des frommen Spruches und selben an sich erprobend: „Bey Maria in Weihenlinden kann man allzeit Gnaden finden.“ In feyerlichen Kreuzzügen wallfahrteten jährlich in zahlreichen Schaaren hieher:

am zweyten Freytag nach Ostern die Pfarrgemeinden Steinhöring, Förring, Ismaning, Mosen, Wambach, Taufkirchen und Steinkirchen;

am zweyten May: Dietramszell, Thaning, Deining, Sauerlach und Endelhausen;

am Freytag nach hl. Kreuz-Erfindung: Emering;

am Samstag nach hl. Kreuz-Erfindung: Prutting und Rott;

am vierten Sonntag nach Ostern: Ottendichl, Gmund und Gaiffach bey Tölz;

am Freytag nach Himmelfahrt Mariä: Aibling, Neukirchen, Tegernsee;

am Samstag nach Himmelfahrt Mariä: Hartpenning, Otterfing und Osterwangau;

\*) Diese Stiftungen sind bey der Säcularisation des Klosters Weyarn erloschen.

<sup>167)</sup> Oberbayr. Archiv (V. 403).



am vierten Sonntag nach Ostern: Schliersee;  
 am fünften Sonntag nach Ostern: Thiersee in Tyrol;  
 am Mittwoch in der Kreuzwoche: Götting und Kirchdorf;  
 am sechsten Sonntag nach Ostern: Angath in Tyrol;  
 am Dienstag darauf: Hummel bey Freysing;  
 am Freytag nach Pfingsten: Niesbach und Holzkirchen;  
 am Mittwoch nach Pfingsten: Chiemsee, Praitenbach, Langenkampf, Sölden und Prantenberg aus Tyrol;  
 am Feste der hl. Dreyfaltigkeit: Fischbachau und Elbach.

\*

Eine von dem freysingischen Bischofe Clemens Wenceslaus unterm 16. Nov. 1767 errichtete Bruderschaft der unbefleckten Empfängniß Mariä verlieh der Wallfahrt einen noch höheren Aufschwung<sup>168)</sup>.

#### IV. Auflösung und Wiederherstellung der Pfarrey Hegling.

So wuchs die Wallfahrtskirche immer mehr an Glanz, und die Pfargemeinde an äusserem Wohlstande bis zu dem verhängnißvollen Jahre 1803, in welchem diese Kirche, wie so viele andere unseres Vaterlandes, dem Untergange nahe stand. Die Gemeinde that das Möglichste und schonte weder Mühe noch Kosten, um das prachtvolle Gotteshaus zu erhalten und den Fortbestand der uralten Pfarrey Hegling zu sichern<sup>169)</sup>. Am 19. März 1803 wurde das Hospi-

<sup>168)</sup> Orig. im Pfarrarchive zu Hegling. — Zur Einführung der Josephi- oder guten Tob.-Bruderschaft in der nämlichen Kirche hatte Bischof Albert Sigmund am 14. Jul. 1664 seine Zustimmung ertheilt. Die Urkunde über die Einführung der hl. Dreyfaltigkeits-Bruderschaft wurde von dem Bischofe Joh. Theodor den 15. July 1733 ausgefertigt. (Vergl. die älteren Matr. II. 60).

D.

<sup>169)</sup> Die Wallfahrtskirche besaß in dieser verhängnißvollen Zeit vier Glocken, die größte aus E. zu 34 Ctr., die zweyte aus A. zu 26 Ctr., die dritte aus G. zu 2 Ctr. 80½ Pfd. und die vierte aus C. zu 1 Ctr. 19 Pfd. Wangen Herzens vernahmen die Heglinger das bis von Luntzenhausen herübertönende wehmüthige Gewimmer der Kloster- und Wallfahrts Glocken von Beyharting und Luntzenhausen bey ihrer mit toller Wuth vollzogenen Vernichtung. Auch den Glocken von Weihenlinden drohte dasselbe Verhängniß. Sämmtliches Geläute bis auf

tium als aufgelöst, die Wallfahrtskirche als Pfarrkirche erklärt, die Pfarrkirche in Hegling aber zum Abbruche bestimmt. Nur der Vor-

die sogenannte Mittagsglocke wurde vom Aerar conficirt; die Bauern kauften am 15. Febr. 1806 um 907 fl. die grosse Glocke vom Glockengießer Regnault in München zurück.

Der gegenwärtige Stand der Glocken in Weihenlinden ist folgender:

I. Die ebenerwähnte grosse Glocke mit folgenden Inschriften:

- 1) oben am Halße: Sanctus Deus, sanctus Deus, sanctus Fortis, sanctus Immortalis. Miserere nobis.
- 2) unten am Rande: Ecce Crucem Domini, Fugite partes adversae. Vicit Leo de tribu Juda. Radix David. Alleluja. Anno MDCLII.
- 3) in der Mitte nördlich: Bernhart Ernst in Munchen goss mich.
- 4) in der Mitte südlich: S. S. Trinitati, B. V. Auxiliatrici. Valentinus Praepositus in Weyarn me fieri curavit.

II. Die Mittagsglocke mit den Inschriften:

- 1) oben am Halße: A Fulgure et Tempestate. Libera nos Domine: Jesu Christe.
- 2) unten am Rande:  
Durch schwedisch Fehr Ich hier zerfloß:  
Von Heyen Mich zu München goß  
Bernhard Ernst und dann zur Ehr'  
Gottes wirbt Ich gehengt hieher. MDCL.

III. Eine 1842 angekaufte Glocke hat die Inschriften:

- 1) oben am Halße: In CrVce † sal.Vs et Vita, In CrVce † soLatIVM, In CrVce † VICToria.
- 2) in der Mitte befindet sich das Bild der jungfräulichen Gottesmutter mit den Worten: Sub tuum praesidium confugimus! und das des hl. Augustin mit den Worten: Scte Augustine, deprecare pro nobis Filium Dei.
- 3) unten am Rande: Sumtibus communitatis paroch. Hoegling fusa sum sub D. Parocho Matthaeo Reither ab Antonio Oberascher in Reichenhall.

Die Pfarrkirche in Hegling besaß ebenfalls vier Glocken; zwey verschlang die Sacularisation, die dritte zerbrach 1828 und wurde im Jahre 1829 auf Kosten der Pfarrkirche mit einem Zusatze von 1½ Ctr. Metall umgegossen von Wolfgang Hubinger in München; die vierte goß im Jahre 1792 Iguatius Deinter aus München. Im Jahre 1842 wurde von dem dormaligen thätigen Pfarrvorstande M. Reither eine neue Glocke angeschafft, gegossen von Anton Oberascher in Reichenhall. (Gütige Mittheilung des Pfarrers Reither.)

schlag, sie zu einer Todtentapelle verwenden zu wollen, rettete sie vor der Vernichtung. Nach einem landesherrlichen Rescripte vom 9. December 1805 sollte aber die Pfarrey Hegling ganz aufgehoben, das Dorf Hegling nebst Weihenlinden der Pfarrey Kirchdorf, die Höfe Hartl, Neureiter, Hainz, Dum im Holz, Staheter und Linau im sogenannten Bichlet der Pfarrey Tuntenhausen, sowie das Heufeld der Pfarrey Götting zugewiesen werden. Das Ordinariat Freysing gab sich alle Mühe, die Aufhebung der Pfarrey und die Zerstückelung des Pfarrsprengels rückgängig zu machen. Ersteres mißlang, letzteres hatte den gewünschten Erfolg. Durch eine allerhöchste Entschliessung vom 31. October 1808 wurde das Aufhebungs-Decret vom 9. December 1805 bestätigt, und eine weitere allerhöchste Entschliessung vom 16. November 1808 erklärte Hegling mit all seinen früheren Bestandtheilen als eine zur Pfarrey Kirchdorf am Haunpold gehörige *Expositur*, die fernerhin als keine stabile Seelsorgspründe mehr zu betrachten sey. Zum Unterhalte des *Expositus* wurde auf das Staatsärar ein jährlicher fixer Gehalt von 400 fl. übernommen und das vormalige Klosterl in Weihenlinden ihm zur Wohnung eingeräumt. Ein weiteres allerhöchstes Rescript vom 28. May 1814 bestätigte diese eben erwähnte Entschliessung des Jahres 1808 als definitiv und vernichtete jede weitere Hoffnung des bischöflichen Ordinariates und der Heglinger. Der Pfarrhof und alle Liegenschaften wurden beynahе unter der Hälfte des Werthes an die Meistbietenden verkauft, und so für das uralte schöne Hegling die Rückkehr der Pfarrevürde erschwert.

Bangen Herzens fügten sich die Heglinger diesen Anordnungen, und mit großem, verschlossenem Gemüthe begrüßten sie ihren neuen, unwillkommenen Pfarrvorstand. Gegenseitige Reibungen blieben nicht aus. Bitter beschwerte sich der würdige Pfarrer Joh. Bapt. Angler von Kirchdorf unterm 13. July 1822 bey der königlichen Kreisregierung ob dieses herben Verhältnisses, eine Aenderung der Dinge wünschend.

Das Jahr 1826 befriedigte endlich die Wünsche vieler und bereitete manchem Herzen unendlichen Jubel. Unterm 30. September 1826 wurde nämlich durch die Gnade unsers geliebten Königs Ludwig die Pfarrey, jedoch nur mit einer Dotation von jährlichen 400 fl. aus dem Staatsärar, wieder hergestellt und der damalige *Expositus* Georg Reiserer von der k. Regierung des Starkreises unterm

23. October davon in Kenntniß gesetzt, wonach er auch als Pfar-  
rer die kanonische Investitur erhielt <sup>170)</sup>.

So bestehet noch nach so manchem Sturme der Zeit unter dem  
Schutze Gottes die alte Pfarrey Hegling mit seinen beyden ehrwürdi-  
gen Gotteshäusern zur Freude der Gemeinde, zum Troste manches  
bekümmerten und belasteten Herzens, zur Zierde der ganzen Gegend  
und als ein herrliches Denkmal einer frommen gläubigen Vorzeit,  
und wohl kein Glied der Pfarrey Hegling dürfte gefunden werden, das  
nicht mit dankbarem Blicke nach oben Heil und Segen wünscht dem  
edlen Renovator der Pfarrey, unserm geliebten Könige Ludwig.

Das Besetzungsrecht dieser Pfarrey ist, da dieselbe dem Kloster  
Weyarn nur auf Widerruf überlassen, nie aber förmlich incorporirt  
war, wieder dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof zugefallen.

#### V. Reihe der Pfarrer und Vicare <sup>171)</sup>.

1. Heinrich, 1254. (M. b. V. 467.)
2. Friedrich, erscheint am 24. Nov. 1317 als Zeuge in ei-  
ner Urkunde des Klosters Beyharting.
3. Wilhelm der Hartmann, invest. 27. July 1433.
4. Albrecht der Zeller, inv. 21. September 1448.
5. Johann Sturm, inv. 12. Februar 1493.
6. Döswald, inv. 20. Februar 1507.
7. Sigmund der Briler, Vicar vom 21. April 1504—1507.
8. Kaspar der Hohenhauser, Vicar vom 30. März  
1518 bis 14. April 1524.
9. Johann Holzinger, resignirte im Jahre 1557 gegen  
ein jährliches Absent von 15 fl.
10. Balthasar Textor, aus Hegling gebürtig, wurde 1554

---

<sup>170)</sup> Sämmtliche hieher gehörige Documente befinden sich in dem Pfarrar-  
chive zu Hegling. — Zwischen den Jahren 1827 und 1847 wurde der  
Dotationsfond dieser Pfarrey theils durch Schenkungen, theils durch  
Ankauf auch wieder mit einem kleinen Widdum, in 8 Tagwerken be-  
stehend, vermehrt, so daß das Einkommen des Pfarrers jetzt nahezu  
die Congrua erreicht. D.

<sup>171)</sup> Die Herstellung dieser aus Urkunden bearbeiteten Reihenfolge wurde  
dem Verfasser durch gütige Mittheilungen des Herrn Beneficiaten Geiß  
wesentlich erleichtert.

in Freysing ordinirt, primicirte in Hegling und wurde 1557 Pfarrer daselbst. Die bischöfliche Visitation vom Jahre 1560 bezeichnet ihn als einen eben nicht gelehrten Mann; denn er wußte weder die Absolutions-Formel, noch die *somam baptismi*, die *opera satisfactionis*, noch die *vota monastica*, predigte aber aus katholischen Büchern, „und ließ keine verdecktliche Psalmen singen, wiewols sein vorfar zu singen gestatt.“ Der Einfluß der Martrainer, die sich dem Protestantismus zuwendeten, machte sich auch in Hegling geltend, denn von den 250 Communicanten der Pfarrey empfingen damals (1560) 24 die Sacramente gar nicht, 24 dagegen die hl. Communion zu Pruck und Trschenberg *sub utraque*; auch die anderen waren geneigt; sie von ihrem Pfarrer unter beyden Gestalten zu empfangen. In der Pfarrey wurden Winkelschulen und Winkelpredigten gehalten, das Volk lief aus der Kirche, sobald die hl. Messe begann, andere liefen vor der Elevation davon („mögens nit ansehen,“ sagt der Bericht), andere verwarfen die letzte Delung *ex contemptu*, sowie die kirchlichen Segnungen. — Dieß war der religiöse Zustand der Pfarrey im Jahre 1560. Das Einkommen der Pfarrkirche war nach dem Berichte der Visitation an Geld 32 fl. 5  $\beta$  23 dl., an Zehent 4 fl., wozu noch die Zinsen von 40 fl. Kapital kamen. Die Ausgaben waren für Wachs und Beleuchtung 8 fl. und dem Pfarrer für die Abhaltung eines Jahrtages 20 fr. Der Stand der Paramente war ein armseliger. Die Visitatoren fanden: „2 Kellich, 3 Corporal, 1 guet Missal vund ain zerriffenes, 2 Cantional, 1 zerriffenes vigil Buechel, 1 zerriffenen Chorrockh, 1 messing monstranz, 6 mesgewandt, darvnter ain guets, wenig gemel in der Kirchen, Baptismus ist Im ain Kriegl.“ Schlußlich bemerkte dann noch die Visitation, daß das Pfarr- und Mesnerhaus sehr haufällig seyen.

(Visitations-Protocoll bey dem erzbischöfl. Ordinariate München.)

11. Johann Egkard, wurde als Pfarrer von Aibling zum Administrator des Klosters Weyarn bestimmt 1565; am 22. April 1569 entzog er sich diesem Amte, und wurde Pfarrer in Hegling (Catalog. Religiosor. Weyarens. p. 10). Er war gebürtig aus Höselwang, wurde 1535 in Salzburg ordinirt, war dann 1 Jahr Cooperator in Eiselsing, 1537—1539 Cooperator in Höselwang, 1540—1543 Vicar in Vogtareuth, 1544—1546 Vicar in Rosenheim und 1547 Pfarrer in Aibling. Seine Studien hatte er in Wien absolvirt. (Visitat.-Protocoll.)

12. Leonhard Schwarzenperger, Pfarrer seit 1571. Im Jahre 1599 wurde er der Pfarrey enthoben <sup>172)</sup>.

13. Bartholomäus Zeller, investirt 15. May 1617. — Er hat die Pfarrey zu Gunsten seines Nachfolgers am 30. Januar 1649 resignirt.

14. Joachim Prigel, vorher Unterpropst zu Petersberg-Madron, dann Pfarrer zu Hegling von 1649—1650.

15. Xaver Freysinger (?).

16. Christoph Ullmayr oder Ullmayr <sup>173)</sup>.

<sup>172)</sup> In einer am 8. Nov. 1599 dem damaligen Generalvicar, Domherrn und Official, auch Stiftspropste zu St. Andre in Freysing, Dr. Ludw. Schrent, übergebenen Vorstellung suchte Pfarrer Schwarzenperger seine Bitte um Belassung auf der Pfarrey Hegling in nachstehender Weise zu motiviren:

er versehe nunmehr diese Pfarrey 28 Jahre lang und habe seine Pflichten nach bestem Können und Wissen so erfüllt, daß noch nie eine erhebliche Klage gegen ihn vor weltlicher oder geistlicher Obrigkeit vorgekommen sey. Auch sey allgemein bekannt, daß bey Mannsgedenken 16 Pfarrer das Pfarrl Hegling bezogen, deren aber keiner in die Länge wegen des abgeschlaupten Widums und geringen Einkommens verblieben, sondern sich alsbald wieder weggegeben, und daß sogar in einem Jahre sieben Pfarrer Hegling verlassen, und diese Pfarrey fünf Jahre ganz öde gestanden, so daß er (Schwarzenperger) bey seinem Anstande den Widum völlig abgeschwendet gefunden, sich jedoch alle Mühe gegeben habe, ihn wieder gut herzurichten, was ihm auch gelungen sey.

Hieraus ersieht man, daß die Namen vieler Pfarrer von Hegling aus dieser Zeit nicht mehr bekannt sind. D.

<sup>173)</sup> Die Pfarrer Freysinger und Christoph Ullmayr lassen sich hier schwer einreihen. Vielleicht haben sie die Pfarrey nach des Pfarrers Prigel Entfernung, die schon im Jahre 1650 erfolgt zu seyn scheint, nur auf kurze Zeit vicarirt. Als ein solcher zeitlicher Vicar erscheint vom 2. Februar 1651 an bis zur Uebernahme der Pfarrey durch das Kloster Weyarn (im Herbst dieses Jahres) der Wallfahrtscaplan zu Weihenlinden, Wolfg. Schühlinger. Dieser sagt in einem Berichte an die geistliche Regierung zu Freysing vom 2. August 1651, der gewesene Pfarrer Prigel habe die Pfarrey also destruit und abgeschlaupt, daß sie ohne starken Entgeld ad frugem schwerlich wird reducirt werden können. — Um die nämliche Zeit (den 12. September 1651) schilberte Pfarrer Kasp. Walkleitner von Götting den Zustand

17. Bernhard Glas (Glas), erster vom Kloster Weyarn gesetzter Vicar, geb. am 15. July 1606 zu Bernried, Profesz am 25. April 1636, Priester am 31. August 1636, Vicar vom 8. October 1651 bis 28. Januar 1652, starb am 23. May 1671.

18. Stephan Weinberger, geb. 1613 zu Pffeffenhausen, Profesz 1636, Priester am 3. Jan. 1638, Vicar von 1652 bis 27. September 1657, wo er starb und in Weihenlinden begraben wurde, (Necrol. Beyhart. im Cod. hav. Nr. 29.) — Er ist Verfasser der ersten, über die Wallfahrt zu Weihenlinden i. J. 1688 erschienenen Druckschrift, welcher i. J. 1733 eine Fortsetzung folgte.

19. Melchior Frick, geb. zu Neuburg an der Donau 1603, Prof. 1628, Priester 1631, Vicar von 1657 bis 30. December 1663, wo er starb und in Weihenlinden begraben wurde (Necrol. Beyharting.).

20. Johann Georg Saro, geb. 1613 zu Dinkelspül, Profesz 1633, Priester 1638, Vicar von 1664 bis 1668; starb als Senior des Klosters Weyarn am 15. Januar 1673, und wurde zu Weihenlinden begraben (Necrol. cit.).

21. Simon Berger, geb. 1626 zu Aschau, Profesz 1646, Priester 1650, Vicar von 1668 bis 1676.

---

des Pfarrwiddums in Högling also: Es ist bey gemeldter Pfarrey mit dem Widdum schlecht beschaffen. Derselbe ist nur ein Lehen, so daß drey Pferde und zehn Stück Rindvieh hart mögen hinausgebracht werden. Es erwachsen nur 6 oder 7 Fuderl Heu. Auch ist bey dem Pfarrhof nur ein kleines, schlechtes Gärtchen ohne Obst. Holz ist gar keines vorhanden, sondern muß alles um baar Geld erkaufet werden. Der Ertrag des Feldes ist gering, indem ein Mezen nur in die 4, selten auf 5 wuchert. Jetzt sind die Widdumäcker alle in der Abschlaipf. Ingleichen ist das Haus in einer Beschaffenheit, daß der Grausen einen kommenden Pfarrer bald wird abtreiben, wenn er sich nicht mit anderen Mitteln zu helfen weiß. Der heutige Ertrag an Getraib kann auf 26 Schäffel Haber, 8 Schäffel Gerste und 10 Schäffel Korn und Waizen geschätzt werden. Sonst bestzt der Pfarrer nur den Drittelzehent; es gehören aber zur Pfarrey ausser dem Dorfe Högling nur einige wenige Einöden, und die Zahl der Communicanten beschränkt sich auf 200. Von der Kirche bezieht er nicht mehr als 7 fl. 30 kr.

Vor Wolfg. Schüginger waren (seit 1645) Capläne in Weihenlinden der obengenannte Christoph Almayr, nachmaliger Pfarrer in Holzen, und Philipp Frick, später Pfarrer in Straußdorf. D.

22. Thomas Christian, geb. 28. September 1636 in Bem-  
bach bey Weyarn, Profefß 1665, Priester 1662, Vicar von 1676  
bis 1684, starb am 6. April 1692.

23. Simon Berger, von 1684 bis 1688 zum zweytenmal  
Vicar. Er starb den 2. Juny 1688 und wurde zu Weihenlinden  
begraben.

24. Marcellin Huber, geb. 1649 zu München, Profefß  
am 13. November 1670, Priester am 29. Juny 1677, Vicar von  
1688 bis 19. März 1718; wurde in Weihenlinden begraben.

25. Franz Maller, geb. am 4. Januar 1673 zu Lands-  
hut, Profefß am 13. October 1693, Priester 1697 (Jubiläus am  
1. October 1747), Vicar von 1718 bis 1724.

26. Sigeboto Deggl, geb. am 12. Januar 1683 zu Ries-  
bach, Profefß 1701, Priester am 2. October 1707, Vicar von  
1724 bis 1727, starb am 21. October 1738.

27. Franz Maller, zum zweytenmal Vicar von 1727 bis 1733.

28. Lätus Egger (Degger), geb. zu Brüssel am 23. No-  
vember 1695, Profefß am 4. October 1716, Priester am 16. Juny  
1720, Vicar von 1733 bis 1738, starb am 16. April 1758 und  
wurde zu Weihenlinden begraben.

29. Franz Maller, zum drittenmal Vicar von 1738 bis  
1744, starb am 2. October 1751 und wurde zu Weihenlinden beerdigt.

30. Jos. Riedmayr, geb. am 17. Januar 1709 zu Frey-  
fing, Profefß 1. November 1725, Priester am 6. Januar 1732,  
Vicar vom 27. November 1744 bis 1756, starb am 25. Januar  
1777 und fand in Weihenlinden seine letzte Ruhe. — Er ist Verfasser  
des oben erwähnten Fundationsbuches der Pfarrey Hegling.

31. Maximilian Wöstermayr, geb. am 5. October 1709  
zu München, Profefß am 18. September 1729, Priester am 7. Oc-  
tober 1733, Vicar vom 17. May 1756 bis 1763. Unter ihm  
wurde (1757) das erste Säculum des Bestehens der Wallfahrts-  
kirche gefeyert.

32. Anian Stenger, geb. am 6. May 1709 in der Wal-  
ley, Profefß am 18. September 1729, Priester am 18. July 1734  
(Jubiläus am 2. May 1784), Vicar vom 1. Januar 1764 bis 1765.

33. Peter Dabler, geb. am 27. März 1709 zu Metten-  
heim, Profefß am 12. September 1734, Priester am 5. October  
1738. Er war nur vom 17. July bis 26. November 1765 Vicar  
und starb am 5. April 1777.



34. Israel Kamer, geb. in München den 16. März 1700, Profesß den 7. October 1720, Priester den 6. October 1726, Vicar vom 26. November 1765 bis November 1768. Er starb den 21. October 1786 und liegt in Weharn begraben.

35. Maximilian Wöstermahr, zum zweytenmal Vicar von 1768 bis 1771, starb am 29. July 1771 und wurde in Weihenlinden beerdigt.

36. Patriz Berthold (Berchtoldt), geb. am 8. November 1712 zu Schongau, Profesß am 12. September 1734, Priester am 29. Juny 1739 (Jubiläus den 29. Juny 1789), Vicar vom 7. August 1771 bis 1775. — Am 8. May 1773 (einem Sonntage) Abends entstand in Hegling eine Feuersbrunst, bey welcher 3 Häuser abbrannten und selbst die Pfarrkirche der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt war, auch die Bewohnerin des zuerst vom Feuer ergriffenen Hauses (Barbara Feszmair, vulgo Lidlin) das Leben verlor.

37. Franz Xaver Freysinger, geb. am 6. December 1717 zu München, Profesß am 11. October 1740, Priester am 29. September 1743, Vicar vom 18. März 1775 bis 1778 den 24. November, wo er starb und in Weihenlinden begraben wurde. (Vergl. oben Nr. 15.)

38. Anian Stenger, zum zweytenmal Vicar vom 27. November 1778 bis 1781, starb am 5. Januar 1785 und wurde in Weihenlinden begraben.

39. Patriz Berthold, zum zweytenmal Vicar vom 25. October 1781 bis 10. November 1785. Er starb am 6. April 1793 in Weihenlinden, wo er auch begraben wurde.

40. Johann Schlutt, geb. am 27. September 1726 zu Schliersee, Profesß am 14. September 1749, Priester am 29. September 1754, Vicar vom 10. November 1785 bis 1787 den 5. Februar, wo er starb und in Weihenlinden begraben wurde. Die Pfarrenverwesung übernahm einweilen wieder P. Patrizius Berchtoldt.

41. Remigius Köpfelsberger, geb. am 31. Aug. 1733 zu Berchtesgaden, Profesß am 14. September 1755, Priester am 7. October 1759 (Jubiläus am 17. September 1809 in Weihenlinden); Vicar in Neukirchen bey Miesbach v . . . bis 1787, Vicar in Hegling vom 31. October 1787 bis 1803. Er starb am 31. October 1815 in Hegling und auf dem dortigen Gottesacker liegen seine Gebeine. — Unter ihm nahm sich besonders der Conventual

Olgar Mitterer um die Schule an, was selbst der geistliche Rath Lorenz Hübner anerkennen mußte (Münch. Wochenbl. 1802. S. 161).

42. Berengius Dötsch, geb. am 26. Juny 1757 zu Olon, Profess im Kloster Weyarn am 13. September 1778, Priester am 16. April 1781, Expositus von 1803 bis 1814, starb am 2. July 1837 in Weyarn.

43. Petrus Forerius Insinger, geb. am 21. July 1765 zu Deimbhausen bey Hohenwart, Profess im Kloster Weyarn am 12. August 1787, Priester am 29. September 1789, Expositus in Hegling von 1815 bis 1825, starb am 19. May 1831 in Rosenheim.

44. Georg Reiserer von Gaiffach, früher Coadjutor in Puechendorf und Cooperator in Steinkirchen, dann Pfarrer in Sölshuben (vom 3. May 1820 bis 31. May 1825), von 1825 bis 1826 Expositus und vom 30. October 1826 bis 1832 Pfarrer in Hegling, hierauf Pfarrer zu Ismaning, endlich niblerischer Beneficiat in Tölz, wo er am 4. März 1844, 66 Jahre alt, starb.

45. Matthäus Reither (Reiter) aus Freyding, geb. am 5. August 1804, Priester den 16. August 1827, zuerst Cooperateurs-Propfisor in Zolling, dann Coadjutor in Bockhorn bey Erding, ferners (vom Juny 1828 bis October 1832) Cooperator und Prediger in Tölz, am 4. November 1832 zum Pfarrer in Hegling ernannt und am 12. December investirt, seit 1838 Districts-Schulen-Inspector, 1844 Kapitel-Kammerer, am 1. May 1849 Prodecan und seit dem 27. December 1849 Decan des Ruralcapitels Aibling.

*St. Maximilian 1861-1890*

*St. Paulus 1861-1890*

### Zusätze des Herausgebers.

#### 1.

#### Epitome vitae

**RR. DD. Vicariorum Parochiae Hoegling,**  
auctore Laurentio Justiniano Ott, Subdecano Weyarensi.

1. R. D. Bernardus Clas primus fuit Vicarius expositus in Hoegling. Patriam hujus viri discimus ex libro baptismali Weyarensi, ubi ad diem 7. Octob. 1636 dicitur, quod Elisabetha Clasin de Bernried e sacro fonte levaverit Birgittam, filiam Thomae Steyrer seu Stirer, hospitis in Weyarn. Expressius idem dicitur ad diem 22. Novemb. anni

1647: Baptizata est Catharina, filia Thomae Stirer, spondente Elisabetha Clasin de Bernried, vidua et matre R. D. Bernardi Clas, Decani etc. In libro autem defunctorum Parochiae Neukirchensis habetur: Die 7<sup>ma</sup> Jan. Ao. 1654 in aedibus parochialibus ex hac vita migravit Elisabetha Clasin, R. D. Decani in Weyarn mater, sequenti die in Monasterio Weyarensi sepulta.

Natus est igitur Bernardus noster in Bernried ao. 1606, et absolutis Monachii humanioribus studiis mox Oeniponti archiducalis Aulae Epheborum Principi seu Moderatori suffectus est, emensoque litterarum curriculo Canoniam nostram intravit anno 1635 et s. professionem emisit anno 1636, uti in antiquo calendario Petri Mareis ad diem 25. Aprilis annotavit Patritius Urspringer manu propria, et quamvis eo anno in illum diem inciderit feria VI, pro illo tamen tempore ad emittendam professionem quaelibet dies erat idonea. Primitias suas celebravit Bernardus eodem anno (aliquibus ordinibus forte jam antea in saeculo susceptis) in die dedicationis ecclesiae nostrae antiquae, id est, Dominica post festum s. P. Augustini, quemadmodum in cit. calendario ad diem praememoratam indicavit aliquis ex coaetaneis.

Anno 1638 Bernardus jam fuit Subdecanus, et in hac qualitate 25. Jan. baptizavit Paulum, filium Thomae Stirer, spondente A. R. P. Patritio Urspringer, tunc temporis Decano. Eodem anno etiam legitur fuisse Vicarius in Osterwarngau, scilicet in libro baptismali Oberwarngaviensi ad diem 17. Martii. Sed anno 1639 in libro matrimoniali Neukirchensi iterum notatus est tanquam Cooperator ibidem ad diem 7. Novembris; nempe in tanta penuria sacerdotum, quanta tunc fuit, quilibet ex nostris debuit sustinere quamlibet personam, et fungi officio, quod dictavit occasio. Post obitum et promotionem Patritii in Decanatu successit Bernardus, et anno 1651 die 8. Octobris a Valentino Praeposito ad recens obtentam Parochiam in Hoegling tanquam primus Vicarius fuit expositus, sed pro forma tantum (ut credit Reverendissimus DD. Rupertus Praepositus), quia paulo post alius in ejus locum intravit, scilicet D. Stephanus, de quo brevi redibit sermo.

Adsunt etiam literae Frisingenses dd. 9. Julii 1654 ad Valentinum Praepositum, ex quibus desumitur, aliquem ex nostris fuisse postulatum ad Decanatum alterius Canoniae. Valentinus scripserat Frisingam et petiit ab Ordinario licentiam dimittendi Decanum suum et nonnullos alios ex suis subditis, prout optaverat ipse Decanus, non utique alius nisi Bernardus. Sed scriptum fuit, Ordinarium equidem consentire, ut a Decanatum praescriptae Canoniae applicetur Bernardus, et quosdam novitios, siqui velint, nullum vero professum secum abducat. Interim vero bene perpendat Valentinus, qualem virum amittat in Decano, et utrum ei similem inter suos inveniat; postea primum constare posse, qualem jacturam subierit Canonia Weyarensis. Et ideo ex re tota factum est nihil.

Anno 1660 die 28. Jan. Bernardus ex Decano factus et confirmatus est Praesul Weyarensis, et decimo Calendas Junii, id est 23. Maji, omnibus moriturientium sacramentis munitus circa decimam noctis horam, lethargo, apoplexia et capitis ardore dirissime vexatus, obdormivit in Domino anno 1671. Ex manuscriptis authenticis et rotula, quae asserit, Bernardum obiisse anno aetatis 65, professionis canonicae 36 et sacerdotii 35. Quomodo vero hi anni computandi sint, ex supra dictis intellige.

Breve vitae compendium hujus viri sequentibus indicatur:

Natus	Prof.	Sacerd.	Obiit
1606	1636	1636	1671.
15. Junii.	25. Apr.	31. Aug.	23. Maji.

Elogium Bernardo Praeposito factum et sub ejusdem effigie in atrio dormitorii nostri appensa exaratum sic sonat:

Bernardus Clas, patria Monacensis, a Decanatu per 15 annos gesto evector ad Praeposituram et die 28. Jan. 1660 a R<sup>mo</sup> DD. Joanne Jacobo Gassner, Vicario generali Frisingensi, confirmatus: temporis parcus, Oeconomus prudens: omnibus affabilis: sacrificio Missae et cultui mariano addictissimus: Ecclesiastes quolibet mense facundissimus: catechista adeo in erudiendis parvulis zelosissimus: pauperum praesertim studiosorum seminarii nostri fautor largissimus: Ecclesiam Foechinganam e fundamento ere-

xit: Reichersdorfensem tum concionibus tum ss. imaginibus decoravit: Weißenlindinam introducta 1664 confraternitate s. Josephi celebriorem reddidit: Weyaremsem pretiosa suppelectile ditavit: Bibliothecam copiosissimis libris instruxit: et post labores pro animarum salute potissimum exantlatos obiit 23. Maji 1671, aetat. 65, reg. 12.

In isthoc elogio duos errores, unum nempe circa patriam, alterum vero circa annos Decanatus contineri, quilibet ex praecedentibus adnotationibus facile perspicit. Nam patriam quod attinet, liber baptismalis Decanatus nostri Weyarensis nos convincit, quod mater Bernardi fuerit de Bernried. Circa annos vero Decanatus ab ipso gesti notandum est, quod, si primum post abitum et promotionem Patritii antecessoris sui ad Decanatum pervenerit, non nisi per annos 13 et decem circiter menses hoc munere functus sit; nam Patritius Urspringer, ad Praeposituram et mitram Rohrensem postulatus, anno 1646 die 19 Martii ibidem inauguratus est. Ulterius etiam dici debet, quod hi ipsi anni tredecim, quibus qua Decanus praefuit Bernardus, non fuerint continui, quia anno 1651 die 8. Octobr. qua Vicarius in Hoegling fuit expositus. Nihilominus tamen fieri potuit eo tempore, ut et Decanum in Weyarn et Vicarium in Hoegling, donec alius eidem ibi substitutus est, simul per breve tempus egerit.

Cadaver defuncti procul dubio Weyarae terrae mandatum est.

2. R. D. Stephanus Weinberger de Pfeffenhausen secundus erat Vicarius in Hoegling. De viro hoc certum est tum ex calendario antiquo Petri Mareis, tum ex rationibus Valentini Praepositi, eum primitias suas celebrasse Dominica post circumcisionem, id est 3. Jan., anno 1638 cum duobus aliis, nimirum Michaelae Daschenschmid et Dionysio Würstl; et Valentinus quidem praeponit caeteris Stephanum tanquam primarium Neomystam aitque, se pro tribus hisce primitiis emisse 3 apros pro 10 fl. et feram pro 5 fl. Quando autem professionem fecerit Stephanus, nullibi distincte annotatum reperit Reverendissimus DD. Rupertus Praepositus. Sentit igitur, manum ducente rotula, eum fuisse professum post Bernardum Clas et Christophorum

Schmaz, sed ante Michaellem et Dionysium, id est ultimis mensibus anni 1636. Commendat rotula singulariter ejus modestiam, artem tractandi organa et efformandi horologia solaria, dicitque, eum fuisse operarium in vinea Domini minime otiosum. In nullo tamen libro parochiali usque ad annum 1652 nomen ejus subscriptum invenit memoratus DD. Praesul; hinc credit, illum semper haesisse intra Canoniam usque ad tempus praefinitum a Patre. In libro defunctorum Hoeglingano ad diem 19. Martii ao. 1652 scripsit ipse Stephanus, obiisse Annam Niderreiterinn, viduam 102 annorum, quam ipse primam providerit et sepelierit. Ex quo dignoscimus, Stephanum ibi jam fuisse expositum ante Bernardum nostrum sub quocunque titulo et praesente adhuc R. D. Wolfgango Schüzinger Presbytero saeculari tanquam Beneficiato seu Capellano, ut vocatur, aliquos actus parochiales exercuisse. Ultimo vitae quinquennio, dicit rotula, praefuit Parochiae in Hoegling et contermino B. V. templo in Weißenlinden, quod sub illo exstructum et consecratum est. Postremo autem tempore, perguit liber defunctorum Hoeglinganus, fuit in Rosenhaim sub cura D. Francisci Weller, medicinae Doctoris, apud D. Christophorum Sterz, Pharmacopaeum, ubi 29. Sept. (rotula ponit 28.) anno 1657 omnibus sacramentis rite provisus obiit, et in Weißenlinden delatus ante altare ss. 14 Auxiliatorum condolente praeprimis nostro P. Melchiore sepultus est, postquam vixerat juxta rotulam homo 44, religiosus 21 et sacerdos 19 annis. Ut igitur unico intuitu virum hunc in ortu, progressu et occasu suo videas, aspice:

Natus	Prof.	Sacerd.	Obiit
1613.	1636.	1638	1657

3. Jan.	29. Sept.
---------	-----------

3. R. D. Melchior Frick Stephano in Vicariatu Hoeglingano successit. Natus is Neoburgopalatinus, in juventute sua ejurans haeresin cum Neoburgensibus, Canoniam nostram ingressus est. Equidem antiquus liber confraternitatis nostrae ss. Rosarii, fratrum et sororum nomina continens, eundem ad diem 1. Jan. anni 1640 tanquam profectum Unterstorffensem denotat hisce verbis: R<sup>du</sup>s P. Melchior Frick, Canonicus regularis professus in Unterstorff:

sed in aliquo attestato, quod ipse manu propria scripsit pro duobus sponsis anno 1649 die 15. Sept., legimus eundem ut professum in Weyarn et Vicarium in Neukirchen.

Credo igitur, quod e Canonia Unterstorffensi qua sacerdos ad nostram Weyarenses transierit, et hic denuo professionem sacram deposuerit vel potius renovaverit. Id ipsum credendi alterum motivum mihi praebet catalogus nostrorum quidam in praedicto libro antiquo archiconfraternitatis nostrae ss. Rosarii contentus, quem ex eodem huc transferre et additis annis professionis ac sacerdotii adhuc magis perficere juvat, prout sequitur:

Catalogus fratrum et sororum laudatissimae archifraternitatis Rosarii Gloriosissimae Virginis Mariae ab anno foundationis 1631, die vero 19. Octob.

Admodum R<sup>dus.</sup> in Christo Pater, amplissimusque Dominus, Dominus Valentinus, Praepositus hujus Monasterii Weyharn. Prof. 1615. Sacerd. 1919.

R <sup>dus.</sup> P. F. Michael Höckh, Conventus Weyarensis Decanus	—	1620.	—	1626.
R <sup>dus.</sup> P. F. Joannes Castellius, Monasterii Weyhariansis prof.	—	1593.	—	1599.
R <sup>dus.</sup> P. F. Georgius Hold, Mnrii Weyhariansis professor	—	1601.	—	1606.
R <sup>dus.</sup> P. F. Petrus Moreis (Mareis), Congr. Marianae Secretarius	—	1610.	—	1613.
R <sup>dus.</sup> P. F. Benedictus Gebhard, Coenobii hujus prof.	—	1621.	—	1627.
R <sup>dus.</sup> P. F. Augustinus Geiger, Mnrii hujus prof.	—	1627.	—	1630.
R <sup>dus.</sup> P. F. Sebastianus Stadler, Mnrii hujus prof.	—	1629.	—	1632.

R <sup>mus</sup> P. F. Joan. Urspringer, sacerdos et postea ord. ac Canoniae nostrae sub nomine Patritii professor.	Prof.	1634.	Sacerd.	1630.
F. Joannes Lux, M <sup>nrii</sup> hujus prof.	—	1633.	—	1639.
F. Bernardus Schmaz, M <sup>nrii</sup> hujus prof. conv.	—	1629.	mortuus	1634.
F. Samuel Scherer, Conv.	—	1628.	—	1634.
F. Joann. Guilielmus Böck, Novitius	—	. . . .	—	1633.
P. Georgius Saxo, pro- fessus	—	1633.	Sacerd.	1638.

Praeter hos dictae fraternitati adscribi petierunt ante annum 1640 sequentes quatuor professi Weyarenses, tametsi professione ac sacerdotio juniores fuerint, quam Melchior ille, de quo dicimus, nimirum:

Anno 1635 Fr. Bernardus Clas, Novitius, dein anno 1636 professor.

Anno 1638 inscriptus est P. Dionysius Würstl, professor anno 1637.

Anno 1638 insertus est P. Michael Daschenschmid, professor 1637.

Anno 1639 asociatus est P. Stephanus Weinberger, prof. 1636.

Ecce! hi omnes in ipso jam ortu ac primis statim annis erectae hujus fraternitatis ss. Rosarii nomen suum eidem dederunt. Cur ergo Melchior noster, qui tamen juxta rotulam jam anno 1628 professor et anno 1631 sacerdotio inauguratus est, tam sero, anno scilicet 1640 die 1. Jan., in dicto libro legendus venit? Non aliam certe ob causam, quam quia annis prioribus nondum quasi unus ex nobis factus, sed in primo professionis suae loco Unterstorff adhuc moratus fuit. Denique, cum ipse Reverendissimus DD. Valentinus Praepositus noster manu sua propria, quam modernus R<sup>mus</sup> DD. Rupertus sibi admodum notam heri primum testatus est mihi, eundem ut professum Unterstorffensem confraternitatis libro inseruerit, res extra omne dubium posita est. Quando autem ex Canoniam Unterstorffensem ad



nostram fuerit receptus, nullum hucusque vestigium potui invenire. — Anno 1644 legitur fuisse Cooperator in Feldkirchen, ubi eidem ac R. D. Marco Hafner loci Vicario a Rv<sup>mo</sup> DD. Valentino Praeposito ob illatas per quosdam malevolos homines ibidem calumnias mense Majo omnes ecclesiasticae functiones fuerunt interdictae. Attestatum aliquod, de quo jam supra dixi, ostendit, eum anno 1649 fuisse Vicarium in Neukirchen, et teste libro baptismali talis etiam fuit anno 1657 ferme usque ad mensem Oct. Utrum vero ab anno 1649 primum coeperit ibi esse Vicarius, et utrum talis fuerit in uno continuo usque ad annum 1657, ob diversitatem scripturarum, quae in citato libro occurrunt, dignosci tam facile non potest. Sub finem anni 1657 constitutus est Vicarius in Hoegling, ubi biennio ante mortem propriam sibi tumbam efformari curavit, et obiit 30. Decembris anno 1663, vir plane zelosus pro domo Dei, et impiger ac strenuus in omni officio. Sepultus est in Weißenlinden in atrio medio ecclesiae, haud procul ab altari S. Josephi. Haec omnia desumpta sunt partim ex rotula, partim ex libris parochialibus. Rotula insuper addit, quod fuerit sexagenario major, religiosus 36 et sacerdos 32 annis. Fuit autem sexagenario major, si natus est anno 1603 ante mensem Decembrem. Fuit religiosus 36 annis completis, si simul computetur novitatus, prout fieri solet in rotulis antiquis; si vero a professione fiat numerandi initium, tunc annus 36 erit inchoatus et incompletus.

4. R. D. Joannes Georgius Saxo, Dinkelspilensis Suevus, Melchioris successor fuit in Vicariatu Hoeglingano. Parens ipsius erat medicinae Doctor et Serenissimorum Alberti Bavariae et Wolfgangi Wilhelmi Neuburgi Ducum Archiater. In necrologio nostro locum obtinuit inter Caenoniae benefactores, die 13. Julii 1652 pie in Domino defunctus, et sine dubio ab eo habemus plurimos, si non omnes, libros medicos, in bibliotheca nostra prostantes. Anno 1649 ad diem 24. Jan. Georgius noster in libro baptismali Osterwarngaviensi subscriptus est tanquam Vicarius ibidem et simul tanquam Subdecanus, extantque in citato libro indicia hujus Vicarii usque ad medium Martii anni 1655.

Similiter in libro baptismali Neukirchensi manus pro-

pria ostendit, Georgium etiam hic fuisse Vicarium a mense Julio anni 1662 usque ad Martium anni 1664. Dein expositus fuit in Weißenlinden et constitutus Vicarius in Hoegling, in eoque munere perduravit usque ad Decembrem anni 1668. Erat caeteroquin vir doctus, pius, insignis Ecclesiastes, Subdecanus per annos bene multos, a continuo orandi studio, a fuga otii et taciturnitate, itemque a cultu B. Virginis et exacta s. regulae observantia suique contemptu non nostro tantum, sed exterorum etiam ore commendatissimus. Obiit in Weißenlinden omnibus sacris rite provisus die 24. Junii anno 1673, cum esset aetatis 60, professionis 40 et sacerdotii 35 annorum, qui tamen pro completis haberi non debent, ut patet ex anno et die sacerdotii, quem in rationibus Valentini Praepositi ad annum 1638 invenit R<sup>mus</sup> DD. Praepositus Rupertus. Caetera desumpta sunt ex rotula et libris parochialibus citatis. Sepultus est in ecclesia Weißenlindana, sed sepulchri illius non amplius adest vestigium, quia forte jam aliud cadaver superimpositum fuit. Annos vitae hujus viri enumerat R<sup>mus</sup> DD. Rupertus Praepositus sequenti modo:

Natus	Prof.	Sacerd.	Obiit
1613.	1633.	1638.	1673

24. Jun.

5. R. D. Simon Perger, dictus Montan, filius pistoris in Aschau, post Georgium qua Vicarius in Hoegling praefectus est. Is anno 1645 die 14. Maji sacrum tyrocinium qua rhetor in canoniam nostram susceptus inchoavit, prout diarium Patritii Urspringeri nos docet. Emisit igitur professionem anno 1646. Vir erat gravis, discretus, prudens, religiosus omnibus numeris absolutus, insignis Ecclesiastes, ut habet rotula. Ab anno 1660 fuit Decanus usque ad annum 1668, sed nimis bonus, excursionum amator. Vixit postea in Weißenlinden, ubi circa mensem Majum ejusdem anni praefectus fuit Parochiae in Hoegling post Georgium Saxo, in quo officio perduravit usque ad Aprilem 1676 licet jam anno 1671 aliquem mastigem senserit. Reliqua vitae loco secundo sequentur.

6. R. D. Thomas Christian de Vembach Simonem qua Vicarius in Hoegling secutus est anno 1676. Erat is filius

Joannis Christian et Barbarae conjugum de Vembach prope Weyaram. In sacro baptismatis fonte, quo in collegiata nostra 28. Sept. anno 1636 abluebatur, nomen Caspari accepit. Applicatus fuit suo tempore ad studia et sacerdos ordinatus anno 1662 extra Dioecesin Frisingensem. Anno 1664 susceptus fuit in Canoniam nostram, et Bernardus Praepositus sub die 26. Maji a Vicario generali petiit licentiam exponendi Casparum novitium suum (post investituram) pro s. tribunali. Respondit autem Vicarius sub die 21. Jun., se hanc licenciam dare, si Casparus Praeposito videatur habilis, quamvis Frisingae nec fuerit examinatus nec ordinatus.

Dum sacram togam induit Casparus, vocatus est Thomas, et sub hoc nomine in libro Decanatus prima vice occurrit 5. Jun. 1664, ubi fuit ad trigesimum aliquem in Pienzenau, et ex oblatis retulit 12 kr. Ad finem vergente anno novitatus dedit libellum supplicem ad capitulum pro admissione ad professionem, et re ipsa obtinuit vota majora; hinc Decanus dicto libello exterius inscripsit: Huic libello supplici satisfactum est. Alius vero Thomae contrarius addidit: Ist Bey Mannsgebenten nichts Lözeres im Kloster Weyar, als mit dieser Sach beschehen, so ins künfftig sich entwerfen wird. Seine Meinung, in ein Kloster zu gehen, ist nicht gut, weil er zuvor hat angehabt einen andern Rock und Huet. Fuit etiam, qui crisin tulit in ejus cognomen, atque, nomen Christian inhaerere quidem domui beyhm Christian, possessores vero, praecipue patrem et avum Thomae, non gessisse nomen Christian, sed Hueber, atque ideo Thomam commisisse falsum, dum se vocavit Christian. His insuperhabitis emisit professionem mense Junio anno 1665, ut habet liber Decanatus, sub rubrica Stockgefäll. A mense Junio 1668 usque ad mensem Majum 1670 fuit Thomas Vicarius in Osterwangau, dein Oeconomus in Oberndorff. Ibi anno 1671 finxit literas, quas sub nomine capituli Weyarensis dedit ad consilium ecclesiasticum Monacense et ad capitulum metropolitanum Salisburgense, et protestatus est contra praesentationem Bennonis, petiitque ejusdem loco alium praesentari. Sed detecta est fraus, et Thomas vocatus est ad iudicium missusque in carcerem Weyarensis,

ubi dum in quintam jam hebdomadam sederat, coepit deprecari et promittere emendationem. Haesit deinde domusque ad annum 1676, et a mense Majo ejusdem anni Vicarium egit in Weißenlinden usque ad Septembrem anni 1684, factus dein Vicarius in Ottendichl, ubi obiit 6. April. sive Dominica Paschatis 1692, ibidemque sepultus est. Post mortem illius Joann. Henricus Baumgartner, Decanus ruralis et Parochus in Pänkirchen, omnia obsignavit in domo parochiali Ottendichl; protestatus est autem Gelasius Praepositus et evicit causam, sigillumque Decani ruralis amotum est per D. Höger, Cons. eccles. Electoralem Monachii et Parochum ad D. V. ibidem.

Ex rotula D. Thomae nihil discimus, nisi quod fuerit sacerdos devotus, zelus animarum pastor, nullibi otiosus, semper laboriosus.

Natus	Prof.	Sacerd.	Obiit
1636	1665.	1662.	1692.
28. Sept.			6. April.

7. R. D. Simon Perger post Thomam fit denuo Vicarius in Hoegling circa finem anni 1684, cui officio denique immortalus est anno 1688 die 2. Jun. circa horam primam pomeridianam, et sepultus est ante altare s. Josephi prope cathedram; sepulchro autem ejus die 6. Febr. 1787 immissum fuit cadaver D. Joannis Schlutt, eodem tempore Superioris in Weißenlinden. Annos vitae hujus viri sic recenset R<sup>mus</sup> DD. Rupertus Praepositus:

Nat.	Prof.	Sacerd.	Obiit
1626.	1646.	1650.	1688
			2. Jun.

8. R. D. Marcellinus Hueber post Simonem qua Vicarius praesesse coepit in Hoegling et Weißenlinden. Natus is erat Monachii ex perhonestis parentibus Georgio coriario et Maria conjugibus, dictus in s. baptisinate Joannes Jacobus. Huic Joanni sub initium mensis Novembris anno 1669 parabatur Monachii ultimum convivium, cui etiam interfuit Bernardus Praepositus, ut desumitur ex libro expensarum. Dum sacram vestem induit Joannes, vocatus est Marcellinus, et per annum novitiatus fere semper fuit infirmus: admissus est tamen ad professionem anno 1670,

eamque fecit 23. Novembris, Dominica nempe ante festum s. Catharinae, aut in ipso festo sanctae hujus Virginis Martyris, in quo Marcellini mater portionem haereditatis paternae tradidit Bernardo Praeposito. Sacerdos factus est Marcellinus anno 1677, die 29. Junii, fuitque vir plurimum laudabilis, charitatis erga confratres studiosissimus, honoris divini, cultus Deiparae et s. Josephi promotor egregius, in curam animarum indefesse intentus, Cooperator in Foeching, et in trigesimum annum Vicarius in Hoegling et Weißenlinden, ubi vitae diem supremum clausit 19. Martii 1718, anno aetatis 69, professionis 43, sacerdotii 41 et sepultus est ibidem ex parte altaris privilegiati.

(Ex rotula, quam invenit Reverendissimus noster in Tegernsee).

9. R. D. Franciscus Maller post mortem Marcellini prima vice juxta testimonium R. D. Josephi Riedmayr factus est Vicarius in Hoegling et Superior in Weißenlinden. Natus is Landshuti in Bavaria ex parentibus honoratissimis Vito Maller, cellae aulicae praefecto (Hoffellnermeister), et N. ejusdem uxore, anno 1673, die 4. Januarii primam lucem aspexit.

Absolutis summa cum laude in civitate patria studiis inferioribus, anno 1693 ad Canoniam nostram per tria vota religiosa solemniter admissus, mox ad excipienda philosophiae placita in studio communi Benedictino-Bavarico tunc Rottae florentissimo dimissus, postea in universitate Angliopolitana ss. theologiae cursum absolvit, tam excellentes scientiarum fructus reportans, ut domi forisque junioribus Canonicis in scientiis theologicis aequae ac philosophicis Professor fuerit constitutus. Exin ad alia munia applicatus iterata vice magister novitiorum declaratus, bis in Decanum ob suavem agendi modum omnibus charissimum fuit electus. Solicitam quoque Martham cum meditata Maria ita conjunxit, ut binis distinctis vicibus Oeconomum in Oberndorff agere jussus fuerit. Demum ad thavmaturgam B. V. M. imaginem in Weißenlinden (quae etiam a s. fonte nomen habet) antehac Superior, jam ex toto marianus, utpote bis Praeses archiconfraternitatis ss. Rosarii in collegiata nostra ecclesia zelosissimus, ibidem cultum marianum

mirum in modum promovit, donec annis jubilaeis proximus ultro officio cedens, soli animarum tum propriae tum aliarum curae aliquot annos vacans, Sabbatho, nempe 2. Octobris, viribus omnibus exhaustus (senectus enim ipsa erat morbus) a labore quievit, prius omnibus ss. moriturientium sacramentis praemunitus, anno aetatis suae 78, religiosae professionis 58, jubilaei sacerdotii 54. Hucusque rotula; sed Reverendissimus DD. Rupertus Praepositus vitae annos hujus viri sic, prout sequitur, enumerat:

Natus	Prof.	Sacerd.	Obiit
1673	1693	1697	1751
4. Jan.	13. Oct.	Jub. 1. Oct.	2. Oct.
	Jub. 13. Sept.	1747.	
	1747.		

10. R. D. Sigebothus Oeggl Miesbaceneis, filius Balthasari tinctoris et Susannae conjugum, dictus ante Guillelmus, Francisci successor fuit in Vicariatu Hoegling . . . . .

11. R. D. Franciscus Maller secunda vice post Sigebothum Vicarius denominatur in Hoegling die 29. Jul. 1727, prout ipsemet R<sup>mus</sup>. DD. Praepositus Rupertus adnotavit . . . . .\*)

## 2.

## Widdums- und Zehentbeschreibung vom Jahre 1707.

## I. Widdum.

Zum Pfarchof Högling, Landgerichts Wibling gehören:

## A. an Aeckern:

1. Im sogenannten Knoellenfeld (Knoctensfeld):

- a) ein Acker nächst dem Krammerhäusl,  $1\frac{1}{2}$  Joch enthaltend, gegen Aufgang und Mittag an den Mesner, gegen Untergang und Mitternacht an Peterweber von Högling liegend, er wird mit 7 Mehen besäet;
- b) ein Acker, gleichfalls zu  $1\frac{1}{2}$  Joch, welcher gegen Aufgang an das Haag, gegen Mittag an den Mesner, gegen Untergang an Peterweber und gegen Mitternacht an Zehetmayr anstoßt und mit 7 Mehen besäet wird;

\*) Die Fortsetzung fehlt.

- c) die Salzäcker, gegen Aufgang an Mareis, gegen Mittag an Bernharden, gegen Untergang an Märkl, gegen Mitternacht an Mareis und Angerherr grenzend, in welche ein Schäffel Saame fällt;
  - d) zwey Aeckerl, gegen Osten an Angerherrn, gegen Süden an Zechetmayr, gegen Westen an Rankh, gegen Norden an die Landstrasse stossend, werden mit 1 Mezen besäet;
  - e) der Mühlfacker, welcher nur  $\frac{1}{2}$  Joch enthält, stößt gegen Osten an Mickel, gegen Süden an die Strasse, gegen Westen an Mühlrhain, gegen Norden an Peterweber, und wird mit 2 Mezen besäet;
  - f) Acker bey dem Birnbaum, 1 Joch groß, grenzt gegen Osten an Jäckhl von Jenkosen, gegen Süden an Pet. Mareis von Hegling, gegen Westen an den Müller auf dem Heusfeld, gegen Norden an den Schmid von Jenkosen, wird mit dritthalb Mezen angebaut;
  - g) ein Acker zu  $\frac{1}{2}$  Joch, welcher gegen Osten an Rärer von Hegling, gegen Süden und Westen an den Schmid von Jenkosen, gegen Norden an Jäckhl allda anrhaint, kann mit 3 Mezen besaamt werden;
  - h) ein anderer Acker zu  $\frac{1}{2}$  Joch liegt gegen Osten und Süden an den Schmid von Jenkosen, gegen Norden an Jäckhl und gegen Westen an den Schuster von Hegling; er wird mit 2 Mezen besäet.
2. Im Weihenlindnerfelde:
- a) ein kleines Aeckerl bey dem Pfarrhofgarten, in welches  $\frac{1}{2}$  Mezen Saame fällt;
  - b) drey Aecker über dem Weg bey dem Pfarrhof, gegen Osten an Feller, gegen Norden an den Schwaben, gegen Mittag an die Strasse, gegen Westen an den Mesner anstossend. Sie werden mit  $1\frac{1}{2}$  Mezen besaamt; eben so
  - c) ein Aeckerl, welches gegen Osten an Kirmayr, gegen Westen an Zechetmayr, gegen Norden an Weigel (alle von Hegling) und gegen Süden an das Haag grenzt;
  - d) drey Aecker „in der anderen Waich,“ wo jetzt der

Krautgarten ist, gegen Osten an das Bächgen, gegen Süden an Kirschner, gegen Westen an Funken, gegen Norden an Schwaben stoffend; in dieselben fallen 4 Mehen Saamen;

- e) zwey Aeckerl auf dem Weg nach Adlsfurth, welche gegen Osten und Süden an Bernharden, gegen Westen an Weigl, gegen Norden an Kirschner und Ränner in Hegling stoffen und mit 2 Mehen angebaut werden;
  - f) ein Aeckerl bey der grünen Marterssäule, liegt gegen Osten an Ränner, gegen Süden an Nickel, gegen Westen an Funken, gegen Norden an Kramer von Hegling an und verlangt 1 Mehen Saamen;
  - g) ein Joch Acker, welcher gegen Osten an Angerherrn, gegen Süden und Westen an Springer und gegen Norden an den Wassergraben anstößt, trägt 4 Mehen Saamen;
  - h) ein Acker „beym Schafgaderl“, gegen Osten an Funken, gegen Norden an Zechetmayr, beyde von Hegling, gegen Süden und Westen an den Haag des Schafgaderls angrenzend, wird mit  $1\frac{1}{2}$  Mehen besäet;
  - i) ein kleines Aeckerl bey der Herrenwohnung, in welches  $\frac{1}{2}$  Mehen Saamen fällt;
  - k) ein Aeckerl bey den Eichen, gegen Osten und Süden an den Weg, gegen Westen und Norden an Kirschner von Hegling stoffend, wird mit 1 Mehen angebaut.
3. Im Hannsbauernfelde liegen:
- a) ein Aeckerl, welches gegen Osten an Fesmayr, gegen Süden an Zechetmayr, gegen Westen an Wagner, gegen Norden an Fellner, alle von Hegling, anrhainet und mit 1 Mehen besäet wird;
  - b) ein Aeckerl, gegen Osten an Zechetmayr, gegen Süden und Norden an Nickel, gegen Westen an Mareis anliegend, wird mit  $1\frac{1}{2}$  Mehen besaamet;
  - c) der Spitz- oder Hegling-Acker stößt gegen Osten an Schwaben, gegen Süden an Fesmayr, gegen Westen an Nickel, gegen Norden an Zechetmayr (alle von Hegling) und erfordert 2 Mehen Saamen;



- d) ein Anwandel, welches gegen Osten an Krebsler, gegen Süden an Zankl, gegen Westen an Kramer, gegen Norden an Fesmayr anliegt und 2 Mezen Saamen erfordert;
- e) vier Aecker, die östlich an Zankl, westlich an Kramer, nördlich an Peterweber von Hegling, südlich an das Heufeld grenzen und mit 1 Schäffel 3 Mezen besäet werden;
- f) drey Aecker, gegen Osten an Pözmayr, gegen Westen und Norden an Fesmayr von Hegling, gegen Süden an die Landstrasse anstossend, werden mit 5 Mezen besäet;
- g) ein Aeckerl, gegen Osten und Süden an Zankl, gegen Westen an Killi, gegen Norden an Zechetmayr (alle von Hegling) anrhainend, wird mit 1 Mezen bebaut.

#### 4. Im Schrämbel oder Lindenfeld:

- a) zwey Aeckerl, welche gegen Osten an den Bauern, gegen Süden an Lainer, gegen Norden an Bernharden (alle von Hegling), gegen Westen an Jäckhl von Jenkofen liegen und in welche  $1\frac{1}{2}$  Mezen Saame fallen;
- b) drey Aeckerl, anrhainend gegen Osten an Schmid von Jenkofen, gegen Süden an die Landstrasse, gegen Westen an Killi von Hegling, gegen Norden an Schrämbelweg, werden besaamt mit 5 Mezen.

5. Im Bichleterfeld ist nur ein Acker, sonst der Schmidacker genannt, stossend gegen Osten an Pözmayr, gegen Süden an den Schwaben von Hegling, gegen Westen und Norden an Köllen von Orthofen. In denselben fallen 2 Mezen Saamen.

#### B. An Heuwiesen (hier Lüs genannt):

##### 1. Im Bichleterfeld:

- a) ein halber Lüs bey dem Bache, grenzend gegen Osten an Killi, gegen Westen an Krebsler und Märtil von Hegling, gegen Süden und Norden an den Bach, gibt eine Leiter voll Heu;
- b) ein Lüs auf dem Glanter-Anger, stossend gegen Osten an Zechetmayr, gegen Süden an Krebsler, gegen We-

sten an Märtil, gegen Norden an den Bach, gibt auch eine Leiter voll Heu;

- c) ein Luß nächst der Schwemme, liegt gegen Osten am Fahrweg, gegen Westen am Schwemmbach, gegen Süden an Bauern, gegen Norden an Funken von Hegling und gibt ebenfalls eine Leiter voll Heu;
- d) eine kleine Deggert, auf der Krippen genannt, welche gegen Osten an den Fahrweg, gegen Süden an Lainer, gegen Westen an Pözmayr, gegen Norden an Funken von Hegling stoßt und auch eine Leiter voll Heu gibt.

## 2. Im Weihenlindnerfeld:

- a) eine Wiese nächst bey Linau, grenzend gegen Osten an Huber, gegen Süden an Angerherrn, gegen Westen und Norden an Funken (alle von Hegling). Dabey ist ein Krautgarten. Sie erträgt gegen drey Fuder Heu;
- b) drey Deggerten, deren die erste gegen Osten und Westen an Fesmayr, gegen Süden und Norden an Funken, die zweyte gegen Osten an den Fahrweg, gegen Süden an Zeller, gegen Westen und Norden an Funken, die dritte gegen Osten an den Adlsfurtherweg, gegen Norden an den Bach, gegen Süden an Springer, gegen Westen an Lainer (alle in Hegling) anstoßen. Alle drey tragen höchstens ein Fuder Heu.

3. Auf dem Heufelde sind vier Deggerten, deren die erste und zweyte gegen Osten an Nighner, gegen Süden an Nidl von Hegling, gegen Westen an Weigl von Linden und gegen Norden an den Bach, die dritte und vierte gegen Osten an Bernharden, gegen Norden an Killi, gegen Süden und Westen an den Pfarrhofacker anliegen. Alle vier geben kaum ein Fuder Heu.

4. Der Pfarrhofgarten gibt gleichfalls nur eine Leiter voll Heu.

C. An Holzgründen oder Holznutzungen ist nichts vorhanden; der ganze Bedarf muß gekauft werden.

## II. Zehent.

In der ganzen Pfarrey Hegling hat der Pfarrer nur den dritten Theil zu fängen, auffer bey den vorbeschriebenen Pfarr-

hofsgründen und bey dem Nickelgute in Hegling, wo sich drey Vorländer befinden (in einem jeden Felde eines), von welchen der Pfarrer den ganzen Zehent zu genieffen hat. Auch von dem in Gärten gebauten Getreide gebührt dem Pfarrer der ganze Zehent. Von anderen Früchten (Obst, Heu, Kraut u. dgl.) gibt man keinen Zehent, auch keinen Gartenpfennig, noch Blutzehent, ausser Gänse, deren er jährlich eine oder zwey erhält. Von den Neubrüchen genießt der Pfarrer den Zehent allein drey Jahre. Mitzehentherren sind a potiori das Kloster Fürstfeld und bey etlichen Gütern Herr von Widerspach \*).

\*) In einer neueren Zehentbeschreibung (aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts) wird bemerkt:

1. Beym Zehentmayrgute gehören 2 Theile Zehent zu U. L. Fr. Chorstift in München, wofür er jährlich 10 fl. Stift gibt. Mit dem Zehentmayr pflegt der Pfarrer jährlich einen Tausch zu treffen, also, daß der Zehentmayr auf allen seinen Aekern, ingleichen bey den 7 Aekern, die zum Sattlerhäusel gehören, auch das pfarrliche Drittel erhebt, dagegen aber der Pfarrer auf den zu der Wallfahrt gehörigen eigenen Gründen keinen Zehent liegen läßt, sondern alle drey Theile einfert.
2. Bey dem Mareis, dem Rauf und dem Sattlergütl sind zwey Theile Zehent nach Wildenholzen lehenbar und gehören zu der Stiftung der Maria Hupfauß.
3. Bey dem Müller am Heufeld hat der Pfarrer in seinem herunteren Ager auf 7 Ländern, auch in der Tiefe den ganzen Zehent. Bey dem Daschl gebührt dem Pfarrer auf einem Aker im Capellfelde am Gangsteig nach Aibling der ganze Zehent. — Auch bey dem Mesner hat der Pfarrer alle drey Theile; ebenso bey dem Schmozer auf seinen zwey Aekern im Pichlet, in dem Eingang des Dumm im Holz und auf der Hälfte des langen Akers, welchen der Märkl nächst der Göttingerstigl im Bauernfelde besitzt. — Bey dem Pözmayr zu Hegling gehören dem Pfarrer als Zehent auch noch 5 Waizengarben und bey dem Härtl in Pichlet 1 Meßen Gersten voraus.
4. Der pfarrliche Drittelzehent erträgt in mittleren Jahren 2 Schäf sel Waizen, 5 Sch. Korn, 4 Sch. Gersten, 10 Sch. Haber, 1 Meßen Erbsen und 2 Meßen Linsen.
5. Die Gutsbesitzer, bey welchen der Pfarrer  $\frac{1}{3}$  Zehent bezieht, sind:
  1. Agerherr (Grundbar zur Pfarrkirche), 2. Kalkeder (z. Kastenamt), 3. Huber (nach Beyharting), 4. Niggel (nach Dietramszell), 5. Graindlweber (zur Pfarrkirche),

## 3.

## Pfarreibeschreibung vom Jahre 1817\*).

1. Die Pfarrey Hegling war ursprünglich eine Säkularpfarrey, welche der jeweilige Freystingische H. Generalvicar zu besetzen hatte; seit dem Jahre 1651 war sie eine Klosterpfarrey von

---

6. Mareis (zur Pfarrkirche), 7. Rank (zur Pfarrkirche), 8. Bernhard (zum Kastenamt), 9. Zänkl (zur Wallfahrtskirche), 10. Wagner (zur Pfarrkirche), 11. Kirchner (nach Beyharting), 12. Binder (nach Beyharting), 13. Rauer (zur Pfarrkirche), 14. Lainer (zu St. Veit in Dietraching), 15. Zeller (zum Kastenamt), 16. Springer (nach Beyharting), 17. Loibl (zum Kastenamt), 18. Bauer (nach Fürstenfeld), 19. Feshmahr (nach St. Wolfgang), 20. Sattler (Hurfürstl. Leheneigen), 21. Meßner (zur Pfarrkirche), 22. Schuster (zur Pfarrkirche), 23. Döfl (zum Kastenamt, dessen Nebenhaus zu St. Vigili), 24. Zehetmahr (nach Fürstenfeld), 25. Bogmahr (nach Tegernsee), 26. Libl (nach Beyharting), 27. Keller (nach Martrain), 28. Schwab (zum Herzogspital in München), 29. Wirth (nach Winhofen), 30. Funk (nach Puelach), 31. Krebser (Hurf. Leheneigen), 32. Märtl (nach Pfrafern), 33. Schmid (zur Pfarrkirche), 34. Kramer (ist noch eigen), 35. Blasl (nach Ebersberg), 36. Maurer (zu H. Fr. in Schönau), 37. Schöffler (zur Pfarrkirche), 38. Doll (nach Egmating), 39. Schmoßer (nach Egmating), 40. Gill (zum Kastenamt), 41. Lang (nach Ebersberg), 42. Meßger (nach Brandseck), 43. Däschl (nach Dietramszell), 44. Weigl (auch nach Dietramszell), 45. Trschneider (Kastengut), 46. Kirchner (nach Fürstenfeld), 47. Killithoma (zu einem Beneficium in München), 48. Mahr am Büchl (nach Beyharting), 49. Müller am Heufeld (zum Kastenamt), 50. Kramer am Heufeld (gleichfalls zum Kastenamt), 51. Stacheter (nach Ebersberg), 52. Neureiter (nach Fürstenfeld), 53. Hainz (nach Scheyern), 54. Härtl zu Büchel (nach Beyharting), 55. Linauer (nach Martrain), und 56. Dumm im Holz (nach Martrain).

\*) Verfaßt von dem damaligen Vicar, Peter Forerius Inßinger. — Vgl. die tabellarische Beschreibung des Bisthums Freyßing (Münch. 1820.) S. 43 und 44. und die älteren Matrikeln des Bisthums Freyßing (Vb. II. S. 59 und Vb. III. S. 138. 163. 214. 398. 438. 475. 480. 485. 492. 545. und 572).

Weyarn \*). Sie hat einen Umfang von 3 Stunden und auffer der Pfarrkirche die schöne, berühmte Wallfahrtskirche Weihenlinden. In beyden Kirchen ist das Sanctissimum eingesetzt, aber nur bey der Pfarrkirche befindet sich ein Gottesacker und nur dort werden das Taufwasser und die heiligen Oele aufbewahrt. Dem Pfarrer ist kein Hülfspriester beygegeben, obgleich ein solcher der Wallfahrt wegen nöthig wäre. Der nordöstliche Theil der Pfarrey enthält kleine Anhöhen und viele unwegsame Sümpfe, größten Theils mit Holz bewachsen; er ist bey nasser Witterung wegen der schlechten Stege und des Austretens des Moosbaches beschwerlich zu passiren. Der Boden ist lehmig und nur mittelmäßig fruchtbar. Der Pfarrer wohnt in dem ehemaligen Hospitium an der Wallfahrtskirche zu Weihenlinden \*\*). Seine Einkünfte betragen nach der jüngsten Fassion 552 fl., die Ausgaben 152 fl. Eine Schule ist nur vorhanden, weil sie der dermalige Seelsorger einstweilen freywillig selbst hält. Umgeben wird die Pfarrey nördlich von der Pfarrey Kirchdorf bey Aibling, nordwestlich von der Pfarrey Schönau, östlich von der Pfarrey Tuntenhausen, südlich von der Pfarrey Aibling und westlich von der Pfarrey Götting.

2. Die zur Pfarrey gehörigen Ortschaften sind:

- 1) Hegling, das Pfarrdorf, mit der Pfarrkirche, mit 48 Häusern und 252 Seelen.
- 2) Bichlet mit den zerstreuten Häusern:
 

a. Hainz	mit 8 Seelen	$\frac{5}{4}$ St. v. Pfarrsitz entfernt.
b. Härtl	" 11	" $1\frac{1}{2}$ " " " "
c. Neureuter	" 8	" $\frac{5}{4}$ " " " "
d. Stachöder	" 10	" 1 " " " "
- 3) Dum im Holz, eine Einöde mit 4 Seelen, 1 Stunde vom Pfarrsitz entfernt.

---

\*) Nach der Aufhebung der Klöster sollte die Pfarrey Hegling in Folge ungünstiger Vorschläge des damaligen Landgerichtsvorstandes von Aibling ganz aufgelöst werden. Mit grosser Mühe und vielen Kosten brachte es die Gemeinde nur dahin, daß für sie eine der Pfarrey Kirchdorf bey Aibling untergeordnete Expositur errichtet wurde.

\*\*) Den erst im Jahre 1796 neu erbauten Pfarrhof hat das Staatsärarsamt allen zur Pfarrpfunde und zur Wallfahrtskirche gehörigen, nicht unbedeutenden Grundstücken der öffentlichen Versteigerung unterworfen, dabey aber nur einen sehr geringen Erlös gehabt.

4) Heufeld mit einem Einödehofe und 6 zerstreuten Leerhäusern, nämlich:

- |               |                          |                             |
|---------------|--------------------------|-----------------------------|
| a. Müller, E. | mit 10 Seelen,           | $\frac{1}{2}$ St. entfernt. |
| b. Gori,      | Leerhäuser mit 8 Seelen, | $\frac{1}{2}$ St. entfernt  |
| c. Kramer,    | " " 2 "                  | $\frac{1}{2}$ " "           |
| d. Schneider, | " " 5 "                  | $\frac{1}{2}$ " "           |
| e. Stöckl,    | " " 8 "                  | $\frac{3}{4}$ " "           |
| f. Schuster,  | " " 5 "                  | $\frac{3}{4}$ " "           |
| g. Zanfl,     | " " 5 "                  | $\frac{1}{2}$ " "           |

Der übrige Theil des Heufeldes gehört zur Pfarrey Götting.

5) Linauer, eine Einöde mit 9 Seelen, eine starke halbe Stunde vom Pfarrsitz entfernt.

6) Weihenlinden, der Wallfahrtsort, mit 3 Häusern und 13 Seelen, eine halbe Viertelstunde vom Pfarrdorse Hegling entfernt.

Der Dum im Holz und der Linauer gehören zum Gräflich-Zattenbachischen Patrimonialgerichte Marxrain, der Hartl im Bichlet zum Landgerichte Rosenheim, alle übrigen zum Landgerichte Miesbach.

3. Die Pfarrkirche ist alter Bauart, klein, etwas feucht, reinlich, aber nicht besonders schön. Sie hat nebst dem (dem hl. Martin geweihten) Hochaltare zwey Seitenaltäre (s. Laur. et s. Leon.). Das Patrocinium wird am 11. November, das Kirchweihfest am 2. Sonntag im October gefeyert. Ehedem wurden hier alle pfarrlichen Gottesdienste gehalten, im Jahre 1814 aber verstand sich die Gemeinde dazu, in Abhaltung dieser Gottesdienste einen Wechsel zwischen der Pfarrkirche und der grossen, schönen, im Sommer ungemein stark besuchten Wallfahrtskirche in Weihenlinden eintreten zu lassen, welcher Wechsel auch jetzt noch besteht. — Eine Beneficialstiftung oder Bruderschaft ist in der Pfarrkirche nicht vorhanden. Die älteren gestifteten Jahrtäge gingen mit der Aufhebung des Klosters Weyarn ein, da sowohl die dazu gehörigen Capitalien als Liegenschaften eingezogen wurden. Der nachmittägige Gottesdienst wurde von jeher und wird noch in der Wallfahrtskirche gehalten. Er besteht in einem Rosenkranze und einer Christenlehre, im Sommer der Wallfahrer wegen größtentheils in Predigten.

Die Wallfahrtskirche ist groß, überaus schön und licht gebaut. Sie hat 5 Choralaltäre, nämlich den des hl. Joseph, über

demselben drey Altäre von seltener Schnitzarbeit, Gott Vater, Sohn und den hl. Geist in Mannsgröße, jeden auf einem besondern Altar vorgestellt, und unter denselben die niedlich schöne Wallfahrtschapelle mit einem wunderthätigen Frauenbilde (Maria-Hülff). — Sie hat drey Patrocinien (am Feste des hl. Joseph, der allerheiligsten Dreyfaltigkeit und der Geburt Mariens, an welchen Tagen sie von vielen tausend Wallfahrern besucht wird). — Der Nebenalträ sind vier: zur unbesleckten Empfängniß Mariä, zum hl. Blut, zur hl. Anna und zu den 14 Nothhelfern. — Alle in dieser Kirche bestandenen Stiftungen wurden eingezogen und die Stiftungsurkunden weggenommen\*). — Dem Pfarrer allein obliegt jetzt neben seinen Parochialverrichtungen auch die Vernehmung der Wallfahrt, die Abhaltung der damit verbundenen vielen Predigten, der anstrengende Beichtstuhl und die Vorsorge für die an größeren Concurstagen nothwendige Aushülfe durch Priester aus der Nachbarschaft. Von Seite der Regierung wird nur das Kirchengebäude im baulichen Zustande erhalten.

Bei dieser Wallfahrtskirche ist merkwürdig der heilige Brunnen, dessen Wasser von wunderbarer Heilkraft seyn soll. Er gab zur Entstehung der Wallfahrt Veranlassung. In älterer Zeit war da ein Bad, zu welchem man häufig Kranke aller Art führte, die nach Inhalt der alten Botivtafeln gesund zurückkehrten. Noch wird dieses Wasser, welches in Augenleiden sehr heilsam seyn soll, und sich in verschlossenen Geschirren Jahre lang frisch erhält, häufig besucht und von den Wallfahrern mit nach Hause genommen. Der Brunnen ist mit einem grossen, hohen Rundgebäude eingeschlossen.

---

\*) In der Kirche zu Weihenlinden bestehen drey Bruderschaften: die Josephbruderschaft, die hl. Dreyfaltigkeitsbruderschaft und die Bruderschaft zur unbesleckten Empfängniß Mariä. D.

## 4. Seelenstand

Jahrgang.	Geborne.				Noch Lebende.									
	Eheliche.		Uneheliche.		Summe.	Communicanten.	Nicht-Communicanten.	Summe aller Lebenden.	Nicht-Gestorbene.	Ehepaare.	Vertraute in diesem Jahre.	Diöcebananten.	Verrückte.	Tauschsumme.
	m.	w.	m.	w.										
1822	4	3	1	—	8	284	86	370	76	65	1	—	—	—
1823	5	2	1	2	10	209	71	280	62	59	4	—	—	—
1824	3	2	2	1	8	314	59	373	29	53	—	—	—	—
1825	3	3	1	1	8	272	80	352	35	57	—	1	—	—
1826	3	4	—	1	8	296	74	370	80	54	2	—	—	—
1827	3	1	—	—	4	302	62	364	81	52	4	—	—	—
1828	7	3	3	—	13	299	69	368	65	52	3	—	—	—
1829	2	2	2	3	9	297	67	364	73	50	1	—	—	—
1830	4	3	—	—	7	290	61	351	47	51	2	—	—	—
1831	4	4	3	2	13	268	66	334	66	48	1	—	—	—
1832	2	4	4	2	12	296	64	360	67	64	—	—	—	—
1833	3	4	2	1	10	275	77	352	49	48	4	—	—	—
1834	1	8	2	4	15	301	66	367	57	50	1	—	—	—
1835	3	3	2	1	9	293	67	360	47	51	3	—	—	—
1836	4	6	2	2	14	305	63	368	60	52	2	—	—	—
1837	4	1	1	1	7	297	64	361	73	51	2	—	—	—
1838	6	4	—	—	10	295	65	360	72	50	2	—	1	—
1839	7	3	—	2	12	299	68	367	73	50	—	—	—	—
1840	—	3	1	2	7	289	69	358	77	52	3	—	1	—
1841	4	4	1	1	10	301	69	370	81	47	1	—	—	—
1842	1	1	—	2	4	302	60	362	69	50	5	—	1	—
1843	4	5	2	1	12	317	63	380	72	57	8	—	1	—
1844	4	4	1	—	9	316	64	380	76	53	2	—	—	—
1845	7	3	—	2	12	321	68	389	85	52	1	—	—	—
1846	7	1	—	—	8	318	64	382	76	54	4	—	—	1
1847	6	7	—	—	13	311	62	373	77	58	3	—	—	—
1848	5	1	1	—	7	305	62	367	72	57	—	—	—	—
1849	5	5	1	1	12	318	53	371	65	56	3	—	—	—
1850	4	4	2	2	12	320	65	385	75	58	4	—	—	—



der Pfarrey.

													Gestorbene.				Bemerkungen.
Mingeborne.	Katholiken	Abwesende	Kinder.				Erwachsene.				Selbst-Mörder	Total-Summe					
			mit		ohne		mit		ohne								
			Taufe.				Summe.	Abtödt.	Sacramente.				Summe.				
			m.	w.	m.	w.			m.	w.				m.	w.		
—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	2	—	1	4	6			
—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	3	—	—	3	5			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	—	—	7	7			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	1	1	—	11	11			
—	—	1	1	2	—	—	3	1	2	2	—	—	4	7			
—	—	—	1	—	—	—	1	—	4	5	1	1	11	12			
—	—	2	4	2	—	—	6	—	2	7	—	—	9	15			
—	—	—	5	2	—	—	7	—	5	1	1	—	7	14			
—	—	29	2	2	—	—	4	—	4	5	—	—	9	13			
—	—	22	4	2	—	—	6	—	2	3	—	1	6	12			
—	—	36	4	2	—	—	6	—	2	5	—	—	7	13			
—	—	43	—	3	—	—	3	—	6	3	1	—	10	13			
—	—	32	2	6	—	—	8	—	6	2	—	—	8	16			
—	—	33	—	2	—	—	2	—	2	2	—	—	4	6			
—	—	36	5	—	—	—	5	—	—	2	1	—	3	8			
—	—	29	3	1	—	—	4	—	4	—	—	—	4	8			
—	—	35	1	3	—	—	4	—	1	3	—	—	4	8			
—	—	33	3	3	—	—	6	—	2	1	—	—	3	9			
—	—	33	2	6	—	—	8	—	1	4	—	—	5	13			
—	—	30	1	2	—	—	3	—	1	5	—	—	6	9			
—	—	38	1	—	—	—	1	—	3	6	1	—	10	11			
—	—	40	2	1	—	—	3	—	2	4	—	—	6	9			
—	—	36	2	1	—	—	3	—	3	2	—	—	5	8			
—	—	39	3	3	—	—	6	—	5	5	—	1	11	17			
—	—	39	3	4	—	—	7	—	1	3	—	—	4	11			
—	—	39	4	2	—	—	6	—	4	2	—	—	6	12			
—	—	38	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1			
—	—	44	5	3	—	—	8	1	—	5	1	—	6	14			
—	—	45	1	3	—	—	4	—	6	4	—	—	10	14			

Im Jahre 1778 hatte Hegling 315 Seelen, 270 Communisanten, 45 Nichtcommunisanten, 39 Nichtgefirmte, 18 Ehepaare. Es waren 3 Ehepaare copulirt, 6 Kinder getauft worden und 5 Erwachsene gestorben.

## 5.

## Jahrtagsstiftungen.

In die Pfarrkirche zu Hegling haben Jahrtäge gestiftet:

1. Lindauer, . . . . Die Stiftungszeit und das Dotationscapital sind unbekannt.
  2. Zehetmayr, Leonh., gestiftet i. J. . . . . mit . . . .
  3. Weigl, Georg, v. Hegling, gestiftet 1611 mit 30 fl.
  4. Mühlhölzl, Joh., Schwab v. Hegling, gest. 1615 mit 30 fl.
  5. Springer, Joh., v. Hegling, gest. 1622 mit 40 fl. |
  6. Zeller, Adam, Pfarrer zu Rohrdorf, gest. 1632 mit 100 fl.
  7. Piendl, Melch., v. Hegling, gest. 1633 mit 20 fl.
  8. Schnelletsrieder, Georg, v. Hegling, gest. 1635 mit 20 fl. (Dieses Stiftungscapital ist zu Verlust gegangen.)
  9. Stacheter, Elisab., zu Stachöb, gest. 1640 mit 40 fl.
  10. Poinher, Georg, v. Hegling, gest. 1644 mit 20 fl.
  11. Heufelder, Mart., Müller am Heufeld, gest. 1647 mit 50 fl.
  12. Feszmayr, Georg, v. Hegling, gest. 1674 mit 50 fl.
  13. Schopfer, Barb., v. München, gest. 1676 mit 50 fl. (wovon 25 fl. zu Verlust gegangen sind).
  14. Sterzl, Melchior, Metzger v. Hegling, und dessen Wittve Anna, gest. 1691 u. 1695 (Jahrtag mit Spende und Nebenmesse) mit 120 fl.
  15. Schuster, M. Ursula, v. Hegling, gest. 1735 mit 100 fl. (Seelenamt mit Beymesse).
  16. Mayr, Kath., Bauerswittve v. Hegling (Seelenamt mit Libera), gest. 1754 (oberhirtlich bestätigt 1758) mit 50 fl.
- \* Diese 16 Stiftungen sind erloschen, da alle Dotationscapitalien nach der Aufhebung des Klosters Weharn zum Staatsarar eingezogen wurden.
17. Böckl, Dionys, Maurer zu Hegling, gest. 1838 mit 100 fl.
  18. Kastl, Theresia, Metzgerswittve v. Hegling, gest. 1845 mit 120 fl.
  19. Köll, Anna, v. Landshut, gest. 1847 mit 125 fl.

Die Stiftungen in der Wallfahrtskirche zu Weichenlinden sind bereits oben aufgezählt worden.

## 6.

## Das Kirchweihfest in Hegling.

Das Kirchweihfest der Pfarrkirche zu Hegling fiel auf den ersten Sonntag nach Pfingsten. Da mit demselben das in Weichenlinden zu feyernde Patrocinium der i. J. 1733 errichteten Bruderschaft der allerheiligsten Dreyfaltigkeit collidirte, so suchte der Pfarrvicar Lätus Egger i. J. 1735 die Verlegung des Kirchweihfestes auf einen Sonntag im Monate October nach. Weil jedoch der eine Kirche consecrircnde Bischof nach kirchlichen Vorschriften zwar ermächtigt ist, den Tag der jährlichen Feyer dieser Consecration mit dem daran geknüpften Ablasse nach seinem Gutdünken oder nach dem Wunsche der betreffenden Gemeinde sogleich festzusetzen, den einmal festgesetzten Tag aber selbst nicht mehr abändern kann, so mußte dieses Gesuch nach Rom gebracht werden, wo dann auch dasselbe von der Congregatio rituum in nachstehender Weise seine Erledigung fand:

## Frising.

Ex parte Curati ecclesiae parochialis de Hegling, Frisingensis dioecesis, expositum fuit, festum dedicationis dictae ecclesiae cum magno populi concursu celebrari minime posse ob occurrentiam festivitatis ss. trinitatis, quae eodem die in ecclesia filiali de Weichenlinden ratione confraternitatis sub dicto titulo celebratur, ac propterea pro translatione in posterum diei festi praefatae dedicationis ad Dominicam secundam post festum S. Michaelis Archangeli de mense Septembri sac. rituum Congregat. humillime supplicatum fuit: sacra eadem Congregatio petitam translationem pro die tamen ab Ordinario semel designanda et amplius non mutanda posse concedi censuit. Die 14. Maji 1735.

(L. S.) A. F. Card. Lundadari.

H. M. Tedeschi,

gratis.

Archiep. Apam., s. rituum Congr.

Secret.

In Folge dieser Ermächtigung wurde durch ein Ordinariats-  
Decret vom 30. Apr. 1736 dem Wunsche des Pfarrvicars ent-

sprechend festgesetzt, daß das Kirchweihfest von Hegling in Zukunft jedesmal am zweyten Sonntage post festum s. Michaelis Archangeli abgehalten werden solle.

## 7.

## Kirchenvermögen.

## A.

Die Rechnung der Pfarrkirche für das Jahr 1719 weist nach

## 1. an Einnahmen:

136	fl.	1	fr.	5	hl.	als Activrest des Vorjahres.
34	"	4	"	3	"	an grundherrlichen Gefällen.
112	"	18	"	—	"	an Capitalzinsen, darunter 15 fl. von 300 fl. Jahrtagscapitalien*).
7	"	44	"	4	"	an Gottesberath.
1	"	2	"	—	"	an Lichtgeld von verheiratheten und verstorbenen Personen.
13	"	—	"	—	"	an Anfällen.
65	"	—	"	—	"	an abgelöstem Gelde.
<hr/>						
369	fl.	10	fr.	5	hl.	Summe der Einnahmen.

## 2. an Ausgaben.

4	fl.	26	fr.	—	hl.	auf die Priesterschaft und Kirchendiener.
17	"	55	"	4	"	auf die Jahrtäge und Messen**).
40	"	17	"	—	"	auf Beleuchtung und Abhaltung der Gottesdienste.
3	"	22	"	—	"	in der Rechnung (!).
24	"	56	"	4	"	gemeine Ausgaben.
165	"	—	"	—	"	auf ausgeliehenes Geld.
<hr/>						
255	fl.	57	fr.	1	hl.	Summe der Ausgaben.
113	fl.	13	fr.	4	hl.	Activrest (darunter 40 fl. 18 fr. Ausstände.)

\*) Die Kirche besaß damals auch 773 fl. Activcapitalien, welche keine Zinsen trugen, und schuldete 98 fl., die nicht verzinst werden durften.

\*\*\*) Diese Ausgabe wurde detaillirt nachgewiesen, wie folgt:

## Der Vermögensstand dieser Kirche war:

	1758.			1760.		
	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.
an Capitalien bey der Landschaft	190	—	—	190	—	—
„ „ bey dem Hofkriegszahlamt	52	—	—	52	—	—
„ „ bey Privaten	1615	—	—	1590	—	—
„ „ bey Adelichen	50	—	—	150	—	—
an Jahrtagscapitalien	330	—	—	450	—	—
an unzünsbaren Capitalien	881	12	4	881	12	4
	<hr/>			<hr/>		
	Summe	3646	17 4	3776	27	2

---

— fl.	31	fr.	3	hl.	dem Pfarrer für die Frühmess am Kirchweihstage,
— „	26	„	4	„	für den Lindauerischen Jahrtag,
— „	12	„	4	„	für den Leonh. Zehetmayr'schen Jahrtag,
— „	24	„	—	„	für den Vezen Weigl'schen Jahrtag,
— „	40	„	—	„	zur Spende bey demselben,
— „	24	„	—	„	für den Hanns Millhözl'schen Jahrtag,
— „	40	„	—	„	zur Spende bey demselben,
— „	29	„	—	„	für den Hanns Springer'schen Jahrtag,
1	„	—	—	„	zur Spende bey demselben,
1	„	30	„	—	für den Adam Zeller'schen Jahrtag,
1	„	30	„	—	zur Spende bey demselben,
— „	20	„	—	„	für den Melchior Lindl'schen Jahrtag,
— „	32	„	—	„	für den Georg Schnellert'schen Jahrtag,
— „	38	„	—	„	für den Elisabeth Stacheter'schen Jahrtag,
— „	40	„	—	„	zur Spende bey demselben,
1	„	—	—	„	dem Messner für das Angst Christi-Läuten an allen Donnerstagen, nach Stiftung des Pfarrers Barthlm. Zeller,
— „	30	„	—	„	für den Jahrtag des Gg. Lainer,
— „	39	„	—	„	für den Jahrtag des Martin Heuselber,
— „	36	„	—	„	zur Spende bey demselben,
1	„	10	„	—	für den Jahrtag des Georg Fehmahr,
1	„	—	—	„	zur Spende bey demselben,
— „	46	„	—	„	für den Jahrtag der Barb. Schöpfer,
— „	51	„	—	„	für den Jahrtag des Melch. Sterzl,
— „	40	„	—	„	zur Spende bey demselben,
— „	46	„	—	„	für eine Nebenmesse.
	<hr/>				
17	„	55	„	4	„

Im Jahre 1801 besaß die Pfarrkirche zu Hegling :

	fl.	fr.	dl.
an Churfürstlichen Capitalien	861	37	2
„ adelichen „	456	—	—
„ gemeinen „	295	—	—
„ Jahrtagscapitalien	445	—	—
„ unverzinsbaren Capitalien	198	40	2
„ Activrest	245	2	—
	<hr/>		
Summe	2501	20	—

### B.

Bev der Wallfahrtskirche zu Weihenlinden ergaben sich im Jahre 1759 :

#### 1. Einnahmen.

157 fl.	22 fr.	an Grundgiltten (mit Einschluß der zu 110 fl. verpachteten Getreidbezüge),
197 „	45 „	an Zinsen von Capitalien (welche im Ganzen 5155 fl. betruhen),
152 „	45 „	an Gottesberath,
2 „	— „	an gesammelten und verschafften Geldern,
8 „	— „	an geopfertten und zu Geld gemachten Sachen,
40 „	53 „	an Einschreibgeldern, Kreuzchen und Ablasspfennigen,
4 „	— „	an Lichtgeldern,
55 „	— „	an Anfällen und Laudemien.
<hr/>		
617 fl.	45 fr.	Summe der Einnahmen.

#### 2. Ausgaben.

210 fl.	55 fr.	auf Wochenmessen, Jahrtäge und andere Gottesdienste,
66 „	36 „	auf Beleuchtung,
57 „	37 „	auf Kirchengierde und Baureparaturen,
119 „	26 „	gemeine Ausgaben,
9 „	10 „	auf Rechnungsdeputate,
56 „	18 „	auf besondere Ausgaben und Geldverlust.
<hr/>		
520 fl.	2 fr.	Summe der Ausgaben.
97 fl.	43 fr.	Activrest, welcher dem Kloster zufiel.

Die Jahrtagscapitalien betruhen damals 1755 fl.

## C.

Im Jahre 1847 $\frac{7}{8}$  betragen bey. der Pfarrkirche in Hegling

## a. Die Einnahmen:

46 fl.	28 fr.	1 dl.	an Activrest des Vorjahres,
( 3 " 12 " )	— "	— "	an Activausständen,
121 "	57 "	— "	wirklich percipirte und
( 12 " 46 " )	— "	— "	im Rückstand verbliebene Capitalszinsen,
40 "	5 "	— "	an grundherrlichen Gefällen,
4 "	26 "	— "	an zufälligen Einnahmen,
100 "	— "	— "	an heimbezahlten Capitalien.

---

313 fl.	6 fr.	1 dl.	wirkliche Einnahmen und
15 fl.	58 fr.	— dl.	Ausstände.

## b. Die Ausgaben:

11 fl.	59 fr.	1 dl.	auf die Verwaltung,
19 "	6 "	— "	" Befoldung der Kirchendiener,
17 "	— "	— "	" Fahrtäge,
64 "	47 "	— "	" Kirchenbedürfnisse,
39 "	34 "	1 "	" die Gebäude,
10 "	— "	— "	" Beiträge an andere Kirchen,
10 "	— "	— "	" zurückbezahlte Vorschüsse,
100 "	— "	— "	" hingeliene Activcapitalien,
10 "	— "	— "	" außerordentliche Ausgaben.

---

272 fl.	26 fr.	2 dl.	Summe der Ausgaben.
40 "	39 "	3 "	Activ-Kassabestand.

## c. Der Vermögensstand:

3520 fl.	— fr.	— dl.	an Capitalien,
832 "	25 "	— "	" Rechten,
1500 "	— "	— "	" Realitäten,
784 "	46 "	— "	" Mobilien,
40 "	39 "	3 "	" Kassabaarschaft.

---

6677 fl.	50 fr.	3 dl.	Summe des Vermögens.
80 "	— "	— "	refundirliche Vorschüsse.

---

6597 fl. 50 fr. 3 dl. reiner Vermögensstand, wozu noch ein unverzinsliches Activcapital von 17 fl. 18 fr. und ein Activausstand von 15 fl. 58 fr. kommt.

## 8.

Die Ueberlassung der Pfarrey Hegling an das Kloster  
Weyarn.

Als im Jahre 1645 die Wallfahrt in Weihenlinden sich schnell emporschwang und die Wallfahrtschapelle durch die Opfer der Gläubigen in kurzer Zeit ein nicht unbedeutendes Vermögen erwarb, stand dem Kloster der regulirten Chorherren in Weyarn Propst Valentin vor, ein Mann, welcher für die Restauration seines, durch die damaligen traurigen Zeitverhältnisse tiefgesunkenen „armen Klosterleins“ und für die Beförderung des Volksschulwesens und der religiösen Erziehung der Jugend auf dem Lande eine ungemeine Thätigkeit entwickelte. Um zu seinem Zwecke zu gelangen, mußte er bey geistlichen sowohl als weltlichen Machthabern die Gewährung der ihm nöthigen Geldmittel zu erwirken suchen. Er that es auch nicht vergebens; allein die Ungunst der Zeit gestattete auch bey dem besten Willen nicht, seine Bedürfnisse vollends zu befriedigen.

Der Eifer des würdigen Prälaten erkaltete jedoch nicht. Sein Auge stets auf das Ziel gerichtet, welches er anstrebte, konnte es ihm nicht entgehen, daß die in seiner Nachbarschaft neu aufblühende Wallfahrt ihm in der Erreichung desselben vorzüglich förderlich werden könne, und er säumte nicht, zu diesem Behufe vorerst bey dem Churfürsten Maximilian von Bayern die geeigneten Schritte zu machen.

Schon am 8. Januar 1646 übergab er dem Churfürsten eine bittliche Vorstellung, in welcher er die bedrängte Lage seines armen Klosterleins umständlich schilderte, für dieses Mal jedoch nur darum nachsuchte, es möchte ihm und seinem Convente durch Ueberlassung von Messstipendien einige Hülfe verschafft werden. Aber schon am 23. des nämlichen Monats wagte er es, ohne den Erfolg seiner ersten Bittschrift abzuwarten, unter wiederholter Schilderung seiner unabweislichen Bedürfnisse und der gemeinnützigen Zwecke, die er sich zu erreichen vorgesezt habe, auch um ein unverzinsliches Anlehen aus dem Vermögen der Wallfahrtschapelle in Weihenlinden, ja um gänzliche Vereinigung dieser Capelle mit seinem Kloster zu bitten.

Die erstere Vorstellung (vom 8. Jan.) lautete ihrem Hauptinhalte nach so:



Eure Churfürstliche Durchlaucht erinnere ich unterthänigst, daß das Kloster Weyarn vor 600 Jahren auf 8 Personen *ordinis Canonicorum regularium* gestiftet worden, hernach durch Feuersbrunst, Krieg und leglich durch gar Niederfallen so herabgekommen sey, daß sich nun bey dritthalbhundert Jahren nebst einem Prälaten nur noch zwey Conventualen und diese armselig genug haben erhalten können. Ja ich Unterzeichneter bin selbst aus den letzten zweyen noch einer, welche dießorts die Armuth genug gekostet und 10 Jahre nacheinander durch das ganze Advent und vierzigtägige Fasten, so wie an Quatember- und den übrigen Ordensfasten nur mit wenigem schwarzen Brod und einem Krug voll Wasser zur Collation und sonst bey grossem Hunger durch das ganze Jahr mit einem Trunt Wasser haben vorlieb nehmen müssen, auffer an hohen Festtagen, da man einem einen Becher Bier zur Mahlzeit gereicht hat.

Nach Ableiben meines Antecessors haben Ew. rc. mich Unwürdigsten zum Vorsteher dieses zerfallenen Klosterleins einsetzen lassen, wonach ich mich des selbst angehabter Massen und schuldiger Pflicht halber äusserst angenommen, und in Allen mein Möglichstes gethan. Vor Allen ließ ich aus den ehnehin nicht beträchtlichen Feldern die grossen Steine, welche sich darin befanden, und die mit Feuer gesprengt werden mußten, so wie die vielen Dornhecken und Gesträuche in denselben wegräumen, fing dann an, das größtentheils von Brettern und Holzwerk vorhandene Klosterlein im Gemäuer zu erbauen und ebenso anstatt des hölzernen Kirchenthums einen gemauerten herzustellen. Damit die *horae canonicae* bey Tag und Nacht verrichtet würden, habe ich den Convent mit jungen Religiosen besetzt, welche mit eifrigem Predigen, mit fleißiger Administration der heiligen Sacramente, mit Haltung von Christenlehren sowohl den Alten, als der lieben Jugend, welche allhier vorm Gebirg ohnehin in grober Einfalt auferzogen wird, vorgehen; wie dann sonn- und feiertäglich sechs Priester die Christenlehre der lieben Jugend zu Gutem halten, und überdieß, weil einige in kleinen, von Gotteshäusern weit entfernten Dörfern und Einöden befindliche Kinder der rauhen Wege, Berge und Gräben, und zur Winterszeit des Schnees und Eises halber den Predigten und Christenlehren an Feiertagen nicht beywohnen können, zwey meiner Conventualen jährlich von Haus zu Haus herumgehen, sich von den Eltern die Jugend vorführen lassen, dieselbe *ex rudimentis fidei* examinieren, sie catechisiren und den Eltern die Manier und Weise zeigen, wie sie selbst die Kinder in Glaubenssachen unterrichten können.

Damit auch jungen und alten Leuten in der ganzen Umgegend die Liebe Gottes und seiner übergebenedeyten Mutter, die wahre Andacht im Gebet, besonders aber der öftere und emsige Gebrauch des hl. Rosenkranzes desto mehr eingepflanzt werde, habe ich in meiner Klosterkirche die Erzbruderschaft des hl. Rosenkranzes eingesetzt, welcher bereits über 2000 Personen einverleibt sind, deren an Frauentagen und bey den monatlichen Exhortationen und Processionen viele erscheinen und beichten und communiciren.

Und obwohl ich jederzeit auch grosse Begierde gehabt, das arme Klosterl

aus den alten Baufällen ganz heraus zu erheben und in einen guten Stand zu bringen, so wie auch die Ehre und den Dienst Gottes zu befördern, so hat doch solches wegen unzählbar vielen Drangsalen, unter denen auch Hochgewitter und Schauer die lieben Feldfrüchte meines mir gnädigt anvertrauten Klosterleins innerhalb 12 Jahren neunmal geschlagen, noch nicht Alles geschehen können. Ich berichte daher Ew. rc. unterthänigst des armen Klosterleins nachfolgende Mängel und Abgänge:

1. Ist die Klosterkirche seit der letzten Brunnst und darauf geschehenen Einfallens noch nicht gar ausgeplästert, was bey nassem Wetter grosse Unsauberkeit, bey trockenem aber viel Staub verursacht. Zudem sind die Altäre nicht alle ersetzt; der Hochaltar ist gar schlecht und hat keinen Tabernakel für das Hochwürdigste Sacrament. Es fehlen Antependien und Staffeltücher nach den verschiedenen Kirchenfarben und alle Verzierungen der Altäre für die hohen Festtage. Es ist nebst vielem Anderen ein rother Ornat abgängig, welcher doch an dem Patrociniumsfeße der Klosterkirche (Peter und Paul) gebraucht werden sollte, wo alle Jahre zwischen 1000 und 1200 Communicanten aus dem herumwohnenden Volke mit solcher Andacht sich einstellen, daß die Patres societatis Jesu, deren ich jedes Jahr zwey zum Beicht hören aus München abholen lasse, bekennen, sie hätten so eifriges und wohlabgerichtetes Volk allhier vor dem Gebirg nicht gesucht.

Wegen Mangel an Caseln geschieht es, daß unter 12 Conventualpriestern oft nur 2 bis 3 zugleich celebriren können, so wie auch der wenigen Kelche und Missalien halber an hohen Festtagen, absonderlich wenn fremde Priesterschaft mit den Kreuzen anher kommt, grosse Hindernisse eintreten. Auch an Pluvialien und Rauchfässern, ja selbst an Kutten und Chorröcken für die Ministranten ist grosser Abgang. Vor dem Hochwürdigsten Gute brennt nur grobes Leinöl in einer schlechten Ampel rc.

2. Obwohl wir im Chor vermöge unseres hl. Ordens die horas canonicas und andere Gottesdienste nach Gebrauch des römischen Breviers halten und dieselben singen sollten, so leiden wir doch starken Abgang an dergleichen Chorbrevieren, wie auch an Gradualien und Antiphonarien. Da auch an hohen Festtagen der Gottesdienst mit der Orgel und Musik etwas der Gebühr nach sollte gehalten werden, verhindert dieses der grosse Abgang an nothwendigen Musfalien und Instrumenten.

3. Es wird jährlich zweymal bey dem mir gnädigt anvertrauten Klosterlein der christlichen Gemeinde von der hiesigen Schuljugend, dieselbe aufzumuntern, eine Comödie auf dem Theater, nämlich am hl. Charfreitag vom Leiden Christi tragice, dann im Seminario ein Mysterium vom hl. Rosenkranz comice gehalten, damit das einfältige Bauernvolk den hl. Rosenkranz andächtig beten und vom Zusehen die Geheimnisse darunter betrachten lernt, wie denn beedemal von weit entlegenen Orten her eine grosse Anzahl Volkes zu solchen geistlichen Comödien herzukommt. Allein es ist sehr grosser Abgang an hiezu nothwendigen Comödienkleidern.

Es wird auch jährlich am hl. Charfreitag Abends nach der Passionspre-

digst und ebenbesagter geistlicher Tragödie eine Procession mit der Ausführung Christi allhier gehalten, wobey das allenthalben von weitem herkommende Volk so grossen Eifer und Andacht erzeiget, daß der Flagellanten, der Kreuzträger und derer, so mit ausgespannten Armen gehen, sich eine grosse Anzahl befindet; wären auch derselben noch viel mehrere, wenn es nicht an Rutten, Geißeln und anderen hierzu nothwendigen Sachen ermangelte. Wenn Ew. Churfürstliche Durchlaucht jemalen dieses von Natur sonst einfältigen und vor dem Gebirg grob anferzogenen Bauernvolkes so grossen Eifer und Andacht sähen, würde Dieselbe verhoffentlich ein allernädigstes Wohlgefallen darob tragen. Allein es fehlt auch an Kleidungen, daß diese Processionen mit Figuren könnten geziert werden, item an nothwendigen Laternen und Pechjackeln, welches Alles zur Auferbauung des christlichen Volkes besonders fürträglich seyn würde.

4. Bey der von mir eingeführten Rosenkranzbruderschaft fehlen noch ein Ciborium zum Abspeisen der vielen Communicanten an den Bruderschaftsfesten, ein eigener Bruderschaftsaltar und der nöthige Schmuck für das Muttergottesbild, welches man bey den monatlichen Processionen herumzutragen pflegt. Dann würde es auch dem christgläubigen Volke sehr auferbaulich seyn, wenn neben einer schönen Bruderschaftsfahne mit dem Bilde der Mutter Gottes im Rosenkranze noch 15 gemalte Tafeln, die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes darstellend, an Frauentagen und bey den monatlichen Processionen von 15 nach Farbe der Mysterien gekleideten Engeln herumgetragen würden, wozu es aber bis dato noch an Allem erwindet.

5. Eurer Churfürstl. Durchlaucht berichte ich auch demüthigst, daß die Bibliothek allhiefigen armen Klosterleins also schlecht, daß nur etliche alte Bücher vorhanden und wir sogar (was wir leider hoch beschmerzen) unseres hl. Vaters Augustini opera, welcher doch über die 600 Bücher und Tractate geschrieben, nicht haben können. Wenn wir von anderen Religiosen zuweilen vernehmen, daß dieser oder jener neue Theologus, Casuista, Prediger &c. in den Druck ausgegangen, müssen wir solches mit Seufzen anhören, weil wir aus Unvermögenheit dergleichen Authoren entrathen müssen.

6. So haben auch Ew. &c. gnädigst vernommen, daß alle Sonn- und Feyertage 6 meiner Conventualen den Kindern und Gehalten die Christenlehre halten, wo dann die liebe Jugend zuweilen mit geistlichen munisculis, als Bildern, Rosenkränzen, Agnis Dei, deutschen Tractätlein, wie auch in der Schule die arme Jugend mit Evangelienbücheln zu mehrerem Fleiß und Andacht aufgemuntert soll werden, was aber aus Abgang von dergleichen geistlichen Gaben nicht geschehen kann.

7. Der obbemelte, von mir neuerbaute Kirchenturm ist mit dem nothwendigen Geläute noch nicht versehen. Zudem kann ich mit tiefsten Seufzern demüthigst zu berichten nicht umgehen, daß erst vor Kurzem die hiesige uralte grössere Glocke, welche bey 12 Centner gewogen hat, und die als Wettersglocke zur Sommerszeit grossen Trost gab, zersprungen ist, welche zu repariren die höchste Noth erforderte, da jetzt nur noch 3 kleine Glöcklein zu

einem oder anderthalb Centnern vorhanden sind. Allein auch dieses will bey so betrübten Zeiten dem armen Klösterlein zu schwer fallen.

Ich habe daher auf allerley Mittel und Wege gedacht, wie doch diesen aufgezählten Mängeln und Abgängen möchte abgeholfen werden. Weil mir wohl bewußt war, daß Ew. Churfürstl. Durchlaucht ohnedieß, um uns und das liebe Vaterland gnädigst und väterlich zu defendiren und zu erhalten, gar viel große Onera und Ausgaben bey so unruhigen Zeiten haben und Dieselbe hierin selbst äufferst viel angeht, so habe ich Ew. Churfürstl. Durchlaucht nicht darum angehen dürfen. Da ich aber jetzt in gewisse Erfahrung brachte, daß Ew. zc. zu unterschiedlicher Zeit durchs Jahr viel hundert oder tausend hl. Messen durch allerley Geistliche gnädigst appliciren lassen, denselben Geistlichen auch ein ansehnliches Präsent dafür ertheilen, also und weil wir auffer unseren schuldigen Ordensverrichtungen im Jahre viele dies vacantes haben, gelangt an Ew. zc. mein und meines Conventes demüthigstes Bitten, Dieselben geruhen gnädigst, uns gegen Lesung heiliger Messen ein gnädigstes Präsent verdienen zu lassen, mit welchem wir die bisher erzählten Mängel und Abgänge nach und nach repariren und ersetzen mögen, gestaltsam ich und mein Convent dasselbe zu diesem Ende auf das Sparsamste anzuwenden, und nicht einen Heller auffer Nothdurst zu gebrauchen uns verobligiren zc.

In der zweyten Vorstellung (vom 23. Januar 1646) sagt Propst Valentin:

Wie Euere Churfürstliche Durchlaucht für das liebe Vaterland und daß in demselben die katholische Religion, Ehre und Dienst Gottes gemehrt und befördert werde, väterliche Vorsorge allergnädigst tragen, erscheint neben Anderem auch daraus, daß Ew. zc. Anstellung gethan, damit hin und wieder im Lande Schulen aufgerichtet, und die liebe Jugend in katholischen Religionsfachen unterwiesen werde. Solche Ew. zc. gnädigste Gemüthsmeinung habe ich Unterschriebener schuldigter Massen beobachtet und berichte hiemit in Unterthänigkeit, daß allthetiger Orten vor dem Gebirg jederzeit viel Volks und eine große Anzahl Jugend sich befindet, welche wegen Enge der Baustätten, die meistens nur Haber und Gerste (auch wohl dessen zur täglichen Leibeshahrung nicht genug) ertragen, um sich zu ernähren, guten Theils ein Handwerk, als Mauern und Zimmern, erlernen und solchen ihren Handthierungen jährlich zur Frühlingszeit nach Oesterreich, Ungarn und Böhmen, hin und wieder auch in die Reichsstädte und andere fern gelegene Orten ziehen, wo sie Alles, was der katholischen Religion zuwider seyn mag, sehen und lernen, und weil sie in des wahren Glaubens Sachen etwas gering fundirt sind, (so wohl und zuvörderst aus Mangel an der Schule, dann auch, weil ihre Wohnungen, meistens kleine Dörfflein und Einöden, ferne von den Gotteshäusern entlegen sind, also daß die liebe Jugend zur Winterzeit wegen grober und rauher Wege, Berge und Thäler, tiefer Gräben, Schnee und Eis, dann aus Armuth und Mangel der nothdürftigen Kleidung dem heiligen Gottesdienst, Predigten und Christenlehren gar selten beywohnen kann, und also in Glaubensfachen gar unerfahren aufwächst) in ihrer Simplicität leicht vermeh-

nen, Alles recht zu seyn, was in dergleichen fremden und widergläubigen Orten gehandelt wird. Sie fassen und erlernen daher allerley sectische Mißbräuche, und da sie zu später Herbstzeit wieder nach Hause kommen, tragen sie selbe der unschulbigen Jugend und ihren Hausgenossen vor, spargirens auch anderwärts in der Gemeinde hin und wieder aus, davon die christlichen Gemüther nicht wenig verführt und verderbt werden; so wie denn auch im vorzigen Säculo geschehen, daß eben durch dergleichen von kegerischen Orten heimreisende Handwerksleute der lutherische Irrthum an unterschiedlichen Orten vorm Gebirg, bevorab in dem Markte Niesbach, an welchen Markt des Klösterls Pfarr Neukirchen angrenzt, eingerissen und allbereits so weit überhandgenommen, daß auch etliche des Klösterls Pfarrkinder mit dergleichen Kegerrey schon inficirt gewesen. Es hat jedoch Pater Johannes Loy, pius et laudabilis sacerdos, hiesiger Conventual, 55 Jahre Priester, darunter 50 Jahre der Pfarr Neukirchen getreuer Vicarius und Seelsorger († 1613), sich dermassen opponirt, daß dieses Unheil mit Gottes Hülfe und des ermeldeten P. Johanns emsigen Vigiliren nicht weiter gerissen, sondern allgemach ausgetilgt worden. Was aber P. Loy deswegen von den Widersachern für Verfolgungen erlitten, ist aus etlichen ihm durch sie erwiesenen kegerischen Bibenstücken zu ersehen. — Denn als ein mit dieser Secte behafteter Parochian über getreue Ermahnungen halsstarrer Weise ohne Empfang der heiligen Sacramente gestorben und deswegen P. Loy vermöge der hl. Canonen ihm *ecclesiasticam sepulturam* abgeschlagen, haben die Befreundte des Verstorbenen Leichnam zu nächtllicher Weile an seine (des P. Loy) Hausthüre geleint, und da er des andern Tages frühe in die Kirche gehen wollte, ist bey der Eröffnung der Hausthüre der Leichnam gegen ihn hineingefallen. — Als er auch einmal in der hl. Marterwoche nach löblichem Gebrauch der römischen Kirche an den letzten drey Tagen die gewöhnliche Mette Abends in der Pfarrkirche halten wollte, sind die mit dem Lutheranismus angesteckten Pfarrkinder unter der Kirchthüre gestanden, haben den halben Eingang mit Erbsen besäet und Scharschindeln darauf gelegt, dieselbe bestreute Seite „verstanden,“ damit Niemand aus der Gemeinde im Hineingehen darüber falle; nachdem aber P. Loy zur Kirchthüre gekommen, sind sie von den Schindeln weg auf die andere Seite, so nicht überstreut gewesen, gewichen, daß also P. Loy im Hineingehen in der Finster nothwendig über die Schindeln gehen und darüber in die Kirche fallen mußte — zum großen Jubel und Frohsitzen der herumstehenden boshaftigen Pfarrkinder. — So ist auch noch heutigen Tags vor dem Pfarrhof eine alte steinerne Martersäule zu sehen, welche die widergläubigen Pfarrkinder ihrem getreuen Seelsorger zum Trost oft niedergerissen, bis er sie endlich mit starken eisernen Klammern befestigen ließ.

Solche und andere dergleichen kegerische Frechheiten sind gegen ostermeldten P. Loy verübt worden; welchen Angelegenheiten fürderhin vorzukommen und Eurer Churf. Durchlaucht Gemüthsmeinung nachzuleben, berichte ich in Unterthänigkeit, daß mein gnädigst anvertrautes Klösterlein, in Mitte etlicher volkreicher Pfarreyn vorm Gebirge als ein Centrum gelegen, besonders be-

quem und tauglich wäre, daß allhier eine Schule aufgerichtet würde, wie ich dann allbereits solcher Schule einen Anfang gemacht und befinden sich de facto 54 Knäblein einweilen in einem engen Stüblein nächst dem Convent, welche von einem Canonico regulari und exemplarischen Conventualpriester, weil man aus Unvermögenheit keinen Schulmeister halten kann, in pietate, litteris et musica instruirt werden.

Durch solche angefangene Schule haben die Eltern in den Orten herum grosse Begierde und Lust, ihre Kinder mehr in die Schule zu schicken bekommen, wie denn auch eine grosse Anzahl Knaben vorhanden, so diese Schule gerne besuchten, aber aus Mangel des Unterkommens solches entzathen müssen. Derohalben ich es als hoch vonnöthen und zur Aufnehmung katholischer Religion sehr förderlich zu seyn gedächte, daß ein eigenes Schulhaus bey dem mir gnädigst anvertrauten Klosterlein aufgerichtet werde, bevorab weil hierzu gar ein bequemer Platz vorhanden und man auch des Stübleins, so bisher in der Noth gebraucht worden, bey dem Convent sonst nothwendig hat und nicht länger entbehren kann. Ich habe auch bereits etwas Weniges an Baumaterialien auf den Platz gebracht und einen Kalkofen bestellt.

Da obgemeldter Massen viele Jugend zur Winterzeit wegen Weite des Weges, Berg, Thal, Schnee und Eis und wegen Mangel der Kleider meistens zu Hause bleiben muß, so wird bey diesem vorhabenden Schulhaus neben den Lehrzimmern auch eine Schlafkammer gebaut werden müssen für die von ferne herkommenden Kinder vermöglicher Bauern, welche auf ein oder mehrere Wochen ihre Victualien mit sich bringen, die ihnen alsdann eine Schulmeisterin kochen würde, so daß sie im Winter bey der Schule bleiben könnten. |

Und weil auch dieser Orten viele arme Leute, als Tagwerker, Söldner und allerley Handwerksleute, deren Kinder gute ingenia haben und die Schule gern besuchten, sich befinden, welche aber wegen Weite und Rauhe des Weges, und wegen Abgang von Kleidung und Nahrung besonders im Winter von der Schule abgehalten werden, so gedächte ich im vorhabenden Schulhause für dergleichen arme Knäblein ein „armes Alumnat“ aufzurichten, worin dieselben nur mit der täglichen schlechten Kost von dem Almosen auf zwey oder mehreren Tischen abgesset würden.

Dieses vorhabende Schulgebäude würde ohne ziemlich grosse Baukosten, die sich, obwohl die umliegende Bauerschaft sich willig erklärt und anerbaten, mit ihren Gefährden die Materialien herzubringen, dennoch auf 700 bis 800 fl. erlaufen würden, nicht herzustellen seyn, welche aber meinem mir gnädigst anvertrauten armen Klosterlein in Erwägung, daß selbiges mit seinem geringen Einkommen, vorderist bey diesen betrübten Zeiten, für sich selbst genug zu schaffen hat und ich sammt meinem Convent dermassen uns mit unserm sparsamen Leben in die Enge ziehen, daß gleichsam die Saiten möchten springen, zu erschwingen unmöglich fallen würde.

Daher habe ich Ew. Churf. Durchlaucht in Unterthänigkeit demüthigst bitten wollen, dieselbe geruhen, von dem neuen Gotteshaus Hegling, welches

alldereits etliche tausend Gulden Baarschaft hat, mir zur Erbauung des mehrgedachten Schulhauses 700 fl. gnädigst darleihen zu lassen, dergestalten, daß solches Capital bey dem mir gnädigst anvertrauten Klosterlein so lange liegen bleibe, bis es in besseren Jahren mit gnädigst gesezten leidlichen Fristen nach und nach könnte zurückbezahlt werden.

Weil auch aus mehrangedeuter Unvermögenheit mein gnädigst anvertrautes armes Klosterlein keinen Schulmeister besolden kann, der doch anfangs der Jugend sehr vonnöthen ist, damit auch die armen Kinder im vorhabenden Armen-Mumnat quoad victum et amictum kontinuierlich erhalten werden, so habe ich weiter unterhänigst bitten wollen, Ew. zc. möchten gnädigst consentiren, daß von dem berührten Gotteshause Hegling und dessen jährlichem Einkommen solcher Schulmeister besoldet, und auch die arme Jugend in victu et amictu, dann das Schulhaus selbst immer im guten Stand erhalten werden könne.

Zu dieser vorhabenden Schule würde auch verhilflich seyn, wenn Ew. Churf. Durchl. dem mir gnädigst anvertrauten Klosterlein die Inspection und Verwaltung des neuerbauten Gotteshauses Hegling in divinis et temporalibus zulegen, und gestatten würden, daß benanntes Ort durch einen, oder, da es die Noth erforderte, durch zwey exemplarische Conventualen meines Conventes administrirt und verwaltet werde, wie ich denn meine fleißige Inspection hierüber äußerstem Vermögen nach tragen wollte, damit vorderst dem ankommenden Christgläubigen Volke mit Predigen, Beicht hören und anderen nothwendigen Gottesdiensten mehrere Satisfaction, als bisher verspürt, geschehen möchte, durch welches Mittel dann auch das Einkommen des Gotteshauses durch zulässige Sparsamkeit gemehrt, hiedurch dem Gotteshause seine necessaria attribuir und das Uebrige zur Erhaltung des Schulmeisters und des Armen-Mumnates desto getreulich angeendet werden könnte zc.

Für diese grosse Churfürstliche Gnad werden ich und mein Convent für Ew. Churf. Durchl. lange und glückselige Regierung Gott zu bitten uns jederzeit für verpflichtet halten, und weil es sonderlich zur Aufnehmung der katholischen Religion, der ganzen Posterität und dem gemeinen Wesen, dann der lieben Jugend zum Besten gereicht, so wird verhoffentlich solche Jugend, wie denn dieselbe von einem Conventualen dieforts, welcher ihr Professor seyn wird, mit gewissen Gebetlein dazu angewiesen werden wird, den himmlischen Vater, *cujus faciem Angeli eorum in coelis vident*, für Ew. Churf. Durchl. zu ewigen Zeiten fürbitten.

Diese beyden Vorstellungen hatten sich, obgleich sie auf Ansuchen des Propstes Valentin von dem Bischofe Veit Adam zu Freysing nachdrücklich unterstützt worden waren, des gewünschten Erfolges nicht zu erfreuen. Es wurde vielmehr für die Wallfahrt in Weißenlinden ein Säkularpriester als Caplan, deren bis 1651 drey aufeinander folgten, aufgestellt, daß bey der Capelle

eingegangene Geld aber wurde zur Erbauung einer größeren Wallfahrtskirche und eines Priester- und Mesnerhauses admassirt.

Da jedoch der in Aussicht gestellte Bau nicht vorwärts schritt und ein Priester bey dem immer größeren Andränge der Wallfahrer den Erwartungen derselben nicht genügen konnte; so faste Propst Valentin Muth, seinen Plan nach Ablauf einiger Jahre weiter zu verfolgen.

Im Jahre 1650 gelang es ihm, zuerst von dem Bischofe zu Freysing zur Ueberlassung der Pfarrey Hegling und der Wallfahrt Weihenlinden an das Kloster Weyarn die oberhirtliche Zustimmung zu erhalten \*). Unter Vorlage derselben suchte er dann zu Anfang des Jahres 1651 neuerdings auch den landesfürstlichen Consens nach, und reichte zu diesem Behufe bey dem Churfürsten Maximilian I. mehrere Vorstellungen ein. In einer derselben (vom 20. Jun. 1651) sagt er:

„Euere Churfürstliche Durchlaucht tragen noch gnädigst Wissen, daß ich bey Deroselben demüthigst supplicirt habe, es möchte die Capelle und das Beneficium \*\*) Unserer Lieben Frau zu Hegling bey dem Bronnen \*\*\*) zu dem bey meinem Klösterlein von mir erhobten Seminarium für die arme Jugend und deren Unterhalt gnädigst incorporirt und zugelegt werden, wozu der gnädigste Ordinarius bereits consentirt hat. Ermeldetes Seminar betreffend, habe ich der Gemüthsmeinung Ew. Churf. Durchl., in Dero Landen hin und wieder Armenschulen aufzurichten und von den vermög-

\*) Der Wortlaut derselben kann in Ermangelung der Urkunde nicht angegeben werden.

\*\*) Ein eigenes Beneficium hat in Weihenlinden nie bestanden, sondern nur eine Wallfahrtscaplaney, für die kein gesonderter Dotationsfond ausgeschieden war. Der Caplan bezog seinen Functionengehalt aus dem Vermögen der Wallfahrtskirche.

\*\*\*) Dieser Brunnen wurde ehemals der Türkenbrunnen genannt, weil die Sage gieng, es liege dort ein Türke begraben. Als die bischöfliche Commission, welche i. J. 1645 zur Untersuchung der dort geschehenen wunderbaren Heilungen nach Weihenlinden abgeordnet worden war, die Anwesenden über den Grund dieser Sage befragte, erklärten sie: „sie könnten's nicht wissen; von ihren Vorfahren hätten sie aber gehört, es sey in Hegling eine Stadt gestanden, solche habe der Türk belagert und sey davor geblieben: sie wissen aber nicht, ob dem also — es könnte wohl ein anderer vornehmer Oberster gewesen seyn. Allein Schanzen seyen noch zu sehen.“



deren Gotteshäusern zu unterhalten, nachleben wollen, habe auch gegenwärtig einen tauglichen Schullehrer bestellt, arme, elternlose und andere Kinder, welche aus Mangel der nothwendigen Lebensnahrung und Kleidung oder des weiten Weges halber die Kirchen, Predigten und Christenlehren nicht besuchen können, aufgesucht, welche im Seminar in den nothwendigen Glaubensartikeln unterwiesen und mit allem Nothwendigen versehen werden sollen. Weil das Beneficium in Hegling bisher nur mit einem, jetzt kränkelden Priester besetzt ist, welcher gegenwärtig auch die Pfarrey zu versehen hat, während bey der Wallfahrt selbst die Arbeiten immer mehr anwachsen, so hat mich derselbe öfter gebeten, auf dieses Beneficium einen oder zwey Priester aus meinem Convente hinunter zu lassen, was ich jedoch, da mir der Consens Ev. Churf. Durchl. noch fehlt, bisher nicht thun wollte . . .“

Hier stieß aber auch dieses Mal das Gesuch des eifrigen Prälaten auf grosse Schwierigkeiten. Erst nach Verlauf beynabe eines vollen Jahres wurde ihm sein Wunsch gewährt. Es hatte nämlich die churfürstliche Hofkammer, welcher seine Bittschriften zur Begutachtung zugeschllossen worden waren, unter zu Grundlegung eines Berichtes des damaligen Pflegsverwalters Joh. Christoph Lunghamer in Aibling, sich gegen die Ertheilung des landesfürstlichen Consenses ausgesprochen. Die Motive hiesfür waren :

1. Die Dorfgemeinde Hegling, welche diese Capelle aus eigenem Antriebe und auf ihre Kosten erbaut habe, würde eine solche Incorporation nicht gerne sehen, sondern wünsche vielmehr, daß die Wallfahrt ihrer armen Pfarrkirche überlassen werde ;

2. sey diese Capelle noch nicht dotirt, auch noch nicht ausgebaut, wohl aber bereits viel Baumaterialie beygeschafft ;

3. würden die Gefälle der Wallfahrt nicht zum Ausbau der Capelle verwendet, sondern dem Kloster Weyarn zugelegt, so würde auch nur das Kloster und das dazu gehörige Seminar davon Nutzen ziehen, die Wallfahrt selbst aber bald in Verfall gerathen ;

4. das Seminar in Weyarn sey früher zu bauen angefangen worden, als die Maria-Hülfs-Capelle bey Hegling, das Kloster habe also bey diesem Unternehmen nicht auf das Vermögen der Capelle rechnen können ; auch hänge

5. die Erhaltung des katholischen Glaubens in jener Gegend wohl nicht von einem solchen Seminar, sondern von den Gottesdiensten und Christenlehren ab, welche die Pfarrer regelmäßig zu halten haben ; überdieß

6. seyen dem Kloster Weyarn seit einiger Zeit mehrere Pfarreyen incorporirt worden, und es komme vor, daß dort die Seelsorge eben nicht am besten bestellt sey ; würde

7. auch die Wallfahrt zu Hegling diesem Kloster überlassen, so dürfte es bald im Kloster selbst an den nothwendigen Conventualen zur Besetzung des Chors gebrechen; ferner würde

8. dem Pfliegerichte Nibling die Aufstellung von Kirchenpflegern und die Aufnahme der Kirchenrechnungen entzogen, während man

9. zwar von dem jetzigen Propste wisse, daß er ein guter Oekonom sey, nicht aber versichert seyn könne, ob auch seine Nachfolger in seine Fußstapfen eintreten werden.

10. Der bereits ertheilte geistliche Incorporations-Consens entscheide hier nicht; denn das kanonische Recht bestimme, *quod Episcopus non possit a dispositione Patroni eo invito auferre capellam vel ecclesiam, vel ex ecclesia facere monasterium, seu, quod idem est, monasterio unire.* —

Günstiger äusserte sich hierüber der churfürstliche geistliche Rath in seinem zu Anfang des Monates December an die verwittwete Churfürstin Maria Anna als damalige Landesverweserin\*) erstatteten Berichte. Er fand die von der Hofkammer auseinandergesetzten Motive nicht erheblich, sondern suchte dieselben Punkt für Punkt zu entkräften.

1. Das erste Bedenken, heißt es in diesem Berichte, scheine allerdings von besonderem Gewichte zu seyn; denn hätte die Gemeinde als Urheberin und Erbauerin der Capelle das Patronatsrecht derselben erworben, so könnte die Capelle gegen ihren Willen nicht einem Kloster beygelegt werden, und selbst wenn dieses nicht der Fall wäre, so würde ihr angebliches Verlangen, die Wallfahrt vielmehr mit der Pfarrey zu vereinigen, beachtet werden müssen, da diese Pfarrey nur aus einer Dorfgemeinde bestehe, einen gar geringen Zehent habe, und also eines Seelsorgers ganzes Einkommen dermassen gering sey, daß sich kein Priester standesmäßig erhalten kann, weshwegen oft geschehen, daß die Heglinger lange Zeit keinen Seelsorger haben konnten, und „wenn je einer aufgestellt worden, sind sie gemeiniglich solche gewesen, die man nicht hat mögen erdulden.“ — Allein die Dorfgemeinde hat wegen der Erbauung der Wallfahrtschapelle nicht nur kein *jus patronatus* zu präten-diren, sondern der Bischof hätte vielmehr gar gut Recht und Tug gehabt, selbige ganz zu evertiren *juxta cap. Placuit de consecrat. dist. 1.* Denn wenn man das Motiv der Erbauung dieser Capelle hätte wollen den Kanonen gemäß examiniten, würde herausgekommen seyn, daß dieselbe *potius per somnia et inanes quasi revelationes* der Dorfgemeinde sey erbaut worden, wie denn auch von dem *Vicario generali* etliche in der Capelle aufgehängte Tafeln und die für die Kirchfahrter in grosser Menge gestochenen Bilder sind

---

\*) Churfürst Maximilian war am 27. Sept. 1651 gestorben, der Churfürst Ferdinand Maria (geb. d. 31. Oct. 1636) noch minderjährig.

castirt und weggeschafft worden. — Und obwohl die jura sagen: Patronum faciunt dos, aedificatio et fundus, so ist dieses doch nur mit der Condition zu verstehen, daß Alles mit Vorwissen, Einwilligung und *authoritate ordinaria* geschehe. *Supponendum est insuper*, sagt Tamburinus Tom. III. de jure Abbatum, non acquiri ex supradictis causis (i. e. ex fundo, aedificatione et dote) jus patronatus, nisi Ordinarii ad id consensus et *authoritas* accedat. Ita habetur expresse in cap. Nobis de jure patronatus, quod, si quis ecclesiam cum assensu Dioeceseos construxit, ex eo jus patronatus acquirit. Da nun aber die Dorfgemeinde die Capelle ohne Vorwissen und Consens des Herrn Ordinarii erbaut hat, so kann ihr ein jus patronatus nicht zugesprochen werden. *Ecclesia sine auctoritate Episcopi aedificata ad Episcopi dominium revocatur* (Cap. Cum olim de privilegiis; cap. Nemo etc., cap. Placuit, de consecrat. Barbosa in collect. juris canonici). Daher ist bis auf diese Zeit von der Dorfgemeinde kein Priester zu dieser Capelle präsentirt, sondern jeder von dem Ordinarius dahin verordnet und von diesem auch die völlige Disposition hinsichtlich der geistlichen Verrichtungen gemacht worden. — Ueberdies hat die Gemeinde die Capelle nicht propriis sumptibus, sondern ex oblationibus fidelium erbaut, und auch deswegen kein Patronatsrecht erwerben. (Concil. trid. sess. 14 de reform. cap. 12. sess. 25 de reform. cap. 9). — Endlich fehlt es an dem dritten Fundament, dem titulo dotationis. Die Gemeinde hat nicht einen Heller zur Unterhaltung der Kirche und kirchlichen Einrichtung verordnet. *Prohibet autem concil. trid. cit. loc., ne jus patronatus alicui addicatur, nisi qui in solidum fundaverit aut dotaverit de suo* (Franc. Zipaeus in consult. ecclesiast. lib. III de ecclesiis aedificandis, consult. 5. §. offert Dominus). — Abbas in cap. ad audientiam n. 4 de ecclesiis aedificandis dicit: *Habes remedium compellendi aedificatorem ad dandam dotem sufficientem, quia sine ea non acquiritur jus patronatus.* — Et licet tria illa, scilicet fundus, aedificatio et dos (sagt Nic. Garcias de Beneficiis p. 5. cap. 9. n. 58) ad acquirendum jus patronatus non copulative requirantur, sed unum eorum sufficiat secundum communionem sententiam, hoc tamen debet intelligi, quando alii concurrunt. Si vero nullus cum fundatore et constructore concurrat, ipse fundator et constructor ante foundationem et constructionem dotem assignare debet, alias jus patronatus non acquirit. — Denique posse Episcopum in casu necessitatis, utilitatis, vel cultus divini augendi causa mutare naturam, vel qualitates et conditiones Beneficii, etiam contradicente Patrono et cum praesudicio sive derogatione juris patronatus, docent Abbas in cap. Cum accessissent n. 5. de constit. et in cap. Nobis, de jure patronatus n. 10. Laymannus lib. 4. tract. 2. cap. 13. n. 12.

Nun muß die Dorfgemeinde bekennen, daß die Andacht und der Zugang der Kirzfahrter sehr abgenommen habe, ja bald ganz und gar erloschen wäre, wenn nicht Ihre fürsätzliche Gnaden (der Bischof von Freysing) andere

Fürscheidung gethan hätte, da der Beneficiat als ein einzelner Priester den Kirchfahrtern weder mit Messelesen noch Beicht hören hat können genug thun, so daß oft, bevorab zu hohen und U. L. Frauen Festtagen etliche hundert Personen ohne Beicht und Communion sich wieder von dannen haben begeben müssen. Zur Fortpflanzung der Ehre Gottes und der glerwürdigsten Himmelkönigin Mariä, auch zur Beförderung des Seelenheils, so durch die Incorporation auf drey Wegen geschieht, nämlich im Beicht hören, Predigen und Messelesen bey der hl. Capelle, in educatione und Unterweisung der lieben Jugend in nothwendiger christlicher Lehre, und indem auch die Pfarrmenning zu Hegling mit einem steten und exemplarischen Seelsorger versehen wird, hat der Herr Ordinarius *ex officio pastorali*, gleichwie von seinem Antecessor vordem mit dem Gotteshaus Luntzenhausen geschehen, diese Capelle dem benachbarten Kloster, welches ohnedas von geringem Einkommen, zulegen wollen.

Und thut solche Incorporation die Dorfgemeinde nit allein nit ungerne sehen, sondern ist geneigt, selbst dabey verhöflich zu erscheinen, wie aus dem von ihm an Hrn. Prälaten abgegangenen Schreiben mit Mehrerem und so viel zu ersehen ist, daß sie all' ihre Ansprüche zu dieser Capelle, da ihnen solche von Rechts wegen gebühren sollten, ihm Herrn Prälaten vom Herzen gern übergeben und cediren, weil Ihre Fürstliche Gnaden ermeldtem Kloster auch die Pfarr beygelegt, wodurch der Grund, warum sie die Capelle lieber mit ihrer armen Kirche vereinigt gesehen hätten, von selbst weggefallen und aufgehört worden ist.

2. Das andere Motivum belangend, daß die Capelle auf dato nit allein nit dotirt, noch geweiht, sondern auch die Erweiterung oder Erbauung eines Langhauses nicht geschehen sey, sieht man nit, wie selches die Incorporation invalidiren solle, sondern vielmehr, daß dieses das erste Motivum enervire und der Bericht- oder Gutachtungsgeber sich mit seinem eigenen Schwert schlage. Denn eben darum, weil, wie oben *ex concilio tridentino et aliis juribus* demonstrirt worden, sie die Capelle *non assignata debita dote* erbaut haben, kann ihnen das *jus patronatus* nit, sondern dem Herrn Ordinario zugesprochen werden, so daß dieser mit derselben disponiren kann, wie er vermeynt, daß dadurch die Ehre Gottes und das Heil der Seelen desto mehr befördert werde und er es vor Gott verantworten könne. Und ob zwar *secundum jura supra allegata* keine Kirche oder Capelle *non assignata dote* consecrirt werden soll, so ist dieß doch dahin zu verstehen, „wenn nicht andere und genugsame Mittel zur Unterhaltung der Priester, Paramente und sonstigen Erfordernisse vorhanden sind. Wenn aber die *oblaciones fidelium* bey dieser Capelle also erwachsenen, daß einem Beneficiaten genugsamer Unterhalt assignirt, auch die Capelle davon erbaut und der Bedarf an Paramenten bestritten werden kann, so wäre eine weitere Dotation nicht nothwendig. Nun ist, wenn dem Herrn Prälaten die Capelle wird eingeaantwortet werden, nicht zu zweifeln, es werde die Andacht je länger, je mehr zunehmen wegen der besonderen Gottesdienste, so er an hohen und U. L.

Frauen Festtagen anzustellen pflegt, wie solches am vergangenen Festtag Praesentationis B. M. V. nicht ohne sonderen Trost, Andacht und Auferbauung der Pfarrgemeinde in der Capelle geschehen ist.

3. Das dritte Motiv ist eine bloße Erfindung der Mißgönnner des Prälaten, während dieser sowohl bey Ihro Churf. Durchlaucht mildesten Gedächtnisses als auch bey dem Herrn Ordinario in seinen Supplicationen sich jederzeit anerbotten, ersagte Capelle vor Allen mit allen Necessariis zu versehen, und er getraut sich mit göttlicher Hülfe die Capelle mit der Hälfte dessen, was das neuverbaute Beneficiatenhäusel nicht ohne männigliche Verwunderung gekostet, zu erweitern. — Wie der Herr Prälat bey allen ihm zugelegten Filial- und Pfarrkirchen die Andacht nicht allein nicht geschmälert, sondern bey den Pfarrkindern erweckt und je länger je mehr befördert, darum kann man die Pfarrkinder vernehmen, wie auch die löbliche Erzbruderschaft zu Weharn und was dajelbst in festo ss. Apostolorum Petri et Pauli für ein großer Zudrang von Andächtigen sey, da allezeit 12—1400 die hl. Communion empfangen, wiewegen der Herr Prälat auf diesen Tag immer zwen Jesuiten aus München abholen läßt, die dessen nicht allein, sondern auch, wie das Volk in geistlichen Sachen und christlicher Lehre wohl abgerichtet sey, werden Zeugniß geben können. — Ob auch Herr Prälat die ihm anvertrauten Gotteshäuser wesentlich und baulich erhalte, und sie mit Paramenten eben so gut, als es unter den landgerichtlichen geschieht, verseehe, darüber will er die Kirchenrechnungen auflegen und diese sprechen lassen; auch habe er sich nicht zu scheuen, wenn eine eigene Commission dazu abgeordnet werde. Zudem hat sich Herr Prälat erbotten, im Falle der Incorporation von Weihenlinden, auf jedesmaliges Begehren dem geistlichen Rathe über seine Verwaltung des Capellenvermögens Rechnung zu leisten, was ihm auch bey der Incorporation anbefohlen werden wird.

4. und 5. Das vierte und fünfte Motiv betreffend, ist zu wissen, daß Ihro Churf. Durchlaucht höchstseligen Gedächtnisses auf gemachte Vorstellung, wie es den Seelforgern auf dem Lande unmöglich sey, das Bauernvolk in den wenigen Stunden bey den Sonntagsgottesdiensten, und dieß nur im Sommer, in der nothwendigen Christenlehre nach Nutzen zu unterweisen, daher es sehr heilsam, ja nothwendig seyn würde, nicht allein in Städten und Märkten, sondern auch in den größeren Dörfern, wo viele Kinder aus den umliegenden Orten dazu kommen können, von dem Einkommen der vermöglichsten Gotteshäuser, das ohnehin oft läderlich ausgeliehen und zerplittert wird, Schulen zu errichten — gnädigst befohlen haben, es solle dieses alsbald angeordnet werden, wonach auch bereits wirklich an etlichen Orten Schulen aufgerichtet worden sind.

Solch gnädigster Befehl hat dem Prälaten Anlaß gegeben, Ihro Churf. Durchlaucht um die Erlaubniß zu bitten, für die liebe Jugend ein Seminarium aufzubauen, was ihm auch nicht nur nicht verweigert, sondern von ermeldter Capelle eine Beysteuere hierzu verwilliget worden ist. So ist also

die Capelle vor und nicht nach dem Seminario erbaut worden, und hat oft ermeldter Prälat dieser Incorporation halber von dem verstorbenen Herrn Vicario generali, welcher dieses Vorhaben für sehr nützlich erkannte, gute Vertröstung und ihm also zeitlich genug, wo hiezu die Unterhaltung herzunehmen, vigilirt gehabt.

Wir lassen auch sehn, daß, wenn gleich das Seminarium zu Weyarn nicht aufgerichtet oder fortgepflanzt würde, der katholische Glaube nicht geschwächt werde. Es wird aber doch kein verständiger und eifriger Christ widersprechen können, daß demselben durch die Schule ein grosser Vor Schub geleistet werde. Man nehme nur das Exempel von unserm Gegentheile, den A catholicis', wie bey ihnen auch sogar die gemeinen Leute in ihren Glaubensartikeln und der hl. Schrift so wohl erfahren und belesen sind. Und woher dieß? Der heilige Geist hat's ihnen nicht eingegossen, sondern sie haben sich von Jugend auf in den Schulen geübt und belesen gemacht. So ist denn nicht zu zweifeln, wenn auch in unserm Land Schulen würden aufgerichtet, die Geistlichen sich dieselben wohl angelegen sehn ließen, sie oft visitirten, den jungen Leuten heilsame und zur Seligkeit nützliche Fragen und die Antworten darauf vorlegten, es würde das gemeine Volk besser im Beten und in den Glaubensartikeln bestehen, ja die alten und erwachsenen Leute, Knechte und Dirnen, die sich schämen, an Sonntagen in die Christenlehre zu kommen, oder gar von dem Pfarrer sich examiniren zu lassen, würden von der Jugend im Beten und in den meisten Glaubensartikeln unterwiesen werden.

Zudem ist des Herrn Prälaten Intention alleinig nit, das Einkommen aus dieser Capelle bloß zur Aufserbauung des Seminarii und Erhaltung eines Schulmeisters, sondern auch dazu zu verwenden, daß er ein und anderen Conventualen ad studia schicken und dabey erhalten möge, wie er denn wirklich solche Subjecta hat, welche, wenn sie sollten verliegen, Schad und nit zu verantworten wäre, so aber geschehen müßte, weil er (Prälat) bey des Klosters jetzigem Einkommen solches nicht erschwingen könnte. Sintemalen bewußt, daß des Klosters Weyarn meißtes, ja schier völliges Einkommen in dem Drittelzehent von den zugelegten Pfarren besteht, der doch vor dem Gebirg gar oft durch Regen, Reif, Schauer und andere Ungewitter verderbt wird, woher es auch kommt, daß das Kloster sich in Schulden hat stecken müssen. — Wenn also kein anderer, Gott wohlgefälliger Nutzen aus der Incorporation dieser Capelle entspringen sollte, als daß hierdurch bey diesem Kloster gute und gelehrte Subjecta können herbeygezügel werden, wodurch die Ehre Gottes und das Heil der Seelen merklich befördert wird, so würde, solche Incorporation und diesen daraus entspringenden Nutzen zu verhindern, vor Gott nicht wohl verantwortlich seyn.

6. 7. und 9. Diese Motive bestehen auf bloßen und leeren Muthmassungen. Denn als dem Kloster die Pfarren und 11 Filialen von dem päpstlichen Stuhle und dem Landesfürsten sind incorporirt worden, hätte man auch so argumentiren, und sagen können: Weil dieses Kloster so arm ist, daß nit mehr als zwey Conventualen können erhalten werden, so wird es schwer-

lich neben den pfarrlichen Verrichtungen dem Chor und dem schuldigen Gottesdienste bey dem Kloster abwarten können und wird entweder bey dem Chor oder bey den Pfarren der Gottesdienst Mangel leiden müssen. Allein sobald das Einkommen des Klosters durch Incorporation erfagter Pfarren sich in etwas gemehrt, hat der Prälat nit unterlassen, nach Möglichkeit auch das Convent zu verstärken, so daß da, wo vorher nur zwey Conventualen unterhalten worden, jetzt 12 in Chor gehen, und den Gottesdienst solchergestalten versehen, daß Niemand mit Wahrheit wird sagen können, daß an einem oder dem anderen Orte ein Abgang sey verspürt worden, was um so viel mehr zu glauben ist, als weder von der Obrigkeit zu Aibling, noch von den Pfarrfindern, die ihnen sonst nit viel entgegen lassen, bisher auch nur eine einzige Klage bey dem geistlichen Rathe jemal vor- und angebracht worden.

So ist denn auch bey dieser Incorporation auf den Prälaten kein Mißtrauen zu setzen und zu bezweifeln, ob er auch fernerhin die Zahl der Conventualen und der Seelsorger, damit nirgends Mangel erscheine, vermehren, und seine Conventualen so abzurichten sich angelegen seyn lassen werde, daß sie mit dem geistlichen Eifer in seine Fußstapfen treten und das, was von ihm löblich angefangen worden, mit gleichem Eifer manutenuiren können und wollen. Es liegt auch bereits vor Augen, wie von ihm seine Conventualen solchergestalten abgerichtet und in disciplina monastica erhalten werden, daß sie tam in spiritualibus quam in temporalibus vor Gott ihrem Berufe genug thun können. — Dann ist dieses Motiv überhaupt nicht entscheidend, sonst hätten die Päpste nicht einen einzigen hl. Orden confirmiren dürfen, da vorauszusehen war, daß keiner in seiner ersten Heiligkeit und Gottseligkeit verbleiben werde, was bey allen frommen Stiftungen, die einen eifrigen Anfang genommen, zutreffen kann. — Endlich wird dieser Besorgniß genugsam vorgebeugt, wenn Cure Churf. Durchlaucht die in des Herrn Ordinarii Consens exprimirte Condition, daß von dem Kloster Weyarn über dieser Capelle Einnahme und Ausgab jährlich richtige Rechnung geführt und auf Begehren vorgelegt werden müsse, auch dem Churfürstlichen Consens einverleibt und den Rätthen der ernstliche und gemessene Befehl ertheilt wird, ob solcher fleißig zu halten. Denn auf solche Weise wird man sehen müssen, wohin jederzeit die Intrada kommen und wie sie applicirt, auch wie viele und welche Seminaristen aufgenommen werden. Und im Fall sich in einem oder anderem, sey es bey der Capelle oder bey der Schule, ein Abgang oder Mangel zeigen würde, kann sich gegen den Propsten und seine Successoren selbst gewendet und auf Abstellung gedrungen, oder, wenn es die Nothdurft erfordert, dem Herrn Ordinario um empfindlichen Einsehens willen schriftliche Mittheilung hierüber gemacht werden.

8. Endlich das achte Motiv gibt zu erkennen, ob es dem Pflegsverwalter von Aibling, auf dessen Bericht das ganze Gutachten der Hofkammer beruht, mehr um Beförderung der Ehre Gottes und der Seelen Heil, oder um eigenen und Privatnuzen zu thun sey. Denn wenn schon dem Gerichte die Aufstellung und Absetzung der Kirchenpropste und die Aufnahme der Kir-

chenrechnung entzogen wird, was entgeht dadurch demselben anderst, als Sorge, Mühe und Arbeit? Nur dem Verwalter entgeht der Privatnußen des Briefgelbes. Ob aber eines oder des anderen Privatnußen der Ehre Gottes, dem Seelenheil und gemeinem Nutzen und Wohlfahrt vorzuziehen sey, stellen wir Ew. Churf. Durchlaucht zur Entscheidung heim.

Wir sind der demüthigsten Meynung, es möchte nit allein aus oben angezogenen Motiven, sondern auch, weil von dem Herrn Ordinario, dem de ecclesiis et beneficiis praesertim non patronatis absolute zu disponiren zu steht, der Propst die Incorporation wirklich erhalten, ihm hierzu auch von landesfürstlicher Obrigkeit wegen der Consens ertheilt werden, damit es nit bey dem Herrn Bischof das Ansehen gewinne, als wollten Ew. Churfürstl. Durchlaucht ihm in die Jurisdiction eingreifen und den heiligen Canonen zuwider de ecclesiis et beneficiis zu disponiren sich anmassen.

Dieser Bericht des zu den geistlichen Sachen verordneten Churfürstlichen Collegiums erwirkte endlich die Gewährung der Bitte des Propstes Valentin von Weyarn. An den geistlichen Rath erging unter dem 22. December 1651 die Entschliessung:

Ihro Churfürstliche Durchlaucht unsere gnädigste Churfürstin und Frau lassen es in Erwägung aller Umstände, ohneachtet der Hofcammerbedenken, bey des geistlichen Rathes Gutachten aus den von demselben angezogenen Ursachen, bevorab weil die Gemeinde zu Hegling um die Bewilligung selbst bitten und anhalten thut, verbleiben, daß, gleichwie an Seiten des Herrn Ordinarii allbereit vor geraumer Zeit schon geschehen, also auch von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht tragenden Vormundschafts und landesfürstlichen Obrigkeit wegen der Consens ertheilt werde, daß nemlich die vor wenigen Jahren neu erbaute U. L. Frauen-Hülfs-Capelle zu Weichenlinden nächst bey Hegling mit aller Zugehör und Gefällen (doch daß man mit Einheischung des bereits ausgeliehenen Geldes eine Discretion gebrauche, und die Schuldner über Vermögen sonderlich bey jetzigen Zeiten nicht treibe) dem Kloster Weyarn mit denen in des Herrn Ordinarii Consensbrief einverleibten Conditionen wegen Erweiterung der Capelle, Vermehrung der Gottesdienste, Bestellung der Paramente und anderer Nothwendigkeiten und Seminarii (sic!) incorporirt, dabey auch insonderheit verordnet werde, daß über dieses Gotteshauses Einkommen und Gefälle den zur Aufnehmung der Kirchenrechnungen deputirten Räten die jährliche Rechnung vorgelegt und



wasgestalt ein und das andere vollzogen worden, ausführliche Anzeige und Bericht gegeben werde.

Am nämlichen Tage erging an den Propsten Valentin nachstehendes Rescript:

Von Gottes Gnaden Maria Anna, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der obern Pfalz Herzogin, Pfalz-Gräfin bey Rhein, Churfürstin, Landgräfin zu Liechtenberg (!), gebohrne Königl. Prinzessin zu Ungarn und Böhaim, Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund, und Gräfin zu Tyrol, Wittib, und Vormundin.

Unsern Gruss zuvor. Ehrfamer in Gott lieber gethreuer! Was Wir wegen der Euch und euerm anvertrauttem Gotteshaufe auf ewig gnädigst incorporirten Kirchen Weichenlindten nächst Hegling unserm auch lieben gethreuem Johann Christoph Lunghamer Pflegsverwaltern zu Nyhling für gnädigsten Befehl unter heutigen Dato zuförtigen lassen, habt ihr ab nebenliegender Abschrüfft zu befinden. So Wir euch um euer Nachricht nit wollen bergen, und seind anbey mit Gnaden. München den 22. December 1651.

Ex commissione S<sup>mae</sup> D<sup>nae</sup>  
Ducissae et Electricis speciali.

B. H. Hartmueth.

Dem ehrfamen in Gott unseren lieben gethreuem Valentino Propste unseres Klosters Weyarn.

### Beilage.

Maria Anna Churfürstin.

Lieber Gethreuer! Demnach Wir neben dem Ordinario auf gewissen erhöbllichen Ursachen dem ehrfamen in Gott unsern lieben gethreuem Valentino Propsten unsers Klosters Weyarn und dessen anvertrautten Gotteshaufe die neue Capelle Weichenlindten nächst Hegling mit allen pertinentiis auf ewig incorporirt, und einverleibt, dabey auch gnädigst vernohmen, daß eine grosse Nothdurfft die ernannte Capelle zu Verrichtung der heiligen Gottesdienst, auch mehrern Unterkommen der Pilgram und Kirchfahrtler nothringlich solle erweitert und neu erbaut werden. Dahero und Krafft dieß unseres gnädigsten Befehls sollest du ernanthen Propsten alle Paarschafft an paaren Gektern, vorderist aber die Schlüssel zum Kirchenschrein, Kleider, und all andere mehrernannten Capelle Weichenlindten eigents angehörige Sachen einhändigen, damit die nothwendigen Baumaterialien schleunig auf den Bauplaz gebracht und bezahlt werden können. Die Rechnungs-Register aber wollen Wir zu anderer Uns beliebigen Angelegenheit von dir abfordern, und mehr

bedeuthen Probiten auch einantworten lassen. Wollten Wir die mit verhalten und erstattest hieran unser zuverlässiges haiffen. München den 22. December 1651.

## 9.

## Zur Geschichte der Aufhebung und Wiederherstellung der Pfarrey Hegling.

1. Auszug aus dem von dem kurf. bayer. General-Landes-Comissariate als provisorischer Statscuratel am 9. December 1805 erlassenen Decrete über die provisorische Organisation der vormaligen Klosterpfarreyen im Landgerichte Aibling.

### Pfarrey Hegling.

Diese kleine, nur aus 310 Seelen bestehende Pfarrey hört künftighin ganz auf, weil die zu ihr gehörigen Ortschaften ganz leicht benachbarten Pfarreyen zugetheilt werden können und zwar:

a) der Pfarrey Kirchdorf das Dorf Hegling selbst, welches davon nur eine kleine Stunde entfernt und bloß durch ein Zwischenfeld getrennt ist, jedoch so, daß der Pfarrer von Kirchdorf außer den Stolgebühren für deren Vernehmung keine anderweitigen Emolumente in Anspruch zu nehmen haben soll;

b) der Pfarrey Beyharting (Tuntenhausen) die Weiler Hartl, Neureither, Hainz, Thum, Stacheting und Linau;

c) der Säcularpfarrey Götting die Mühle am Heufeld und die Weiler Kramer und Schneider.

2. Auszug aus dem vom geistlichen Rathe, Dechant und Pfarrer Georg Nieder in Rosenheim an das bischöfliche Generalvicariat in Freysing erstatteten gutachtlichen Berichte vom 28. Jänner 1807.

Die Pfarrey Hegling zählt im Durchschnitte 315 Seelen. Das Pfarrdorf Hegling ist  $\frac{3}{4}$  Stunden von Kirchdorf entfernt und der Weg dahin ist ein flaches Ackerfeld, durch welches man ohne Hinderniß zu jeder Zeit gehen kann. Nur stürmische Witterung im Winter macht es manchmal nothwendig, daß die nahe gelegene Landstrasse zum Gangsteig benützt werden muß, welches eine etwas weitere Entfernung verursacht.

Die Weiler Hartl und Neureither sind von Tuntenhausen eine gute Stunde entlegen, von Hegling beynahe eben so viel. — Hainz hat  $\frac{5}{4}$  Stunden nach Tuntenhausen und eine kleine Stunde nach Hegling. Linau ist  $1\frac{1}{2}$  Stunden von Tuntenhausen entfernt und nur  $\frac{1}{2}$  Stunde von Hegling. Die von Thum und Stacheting bringen nach Tuntenhausen eine starke Stunde zu, da sie in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Hegling kommen können. Die Wege von diesen Ortschaften nach Tuntenhausen sind nicht nur sehr schlecht, sondern manch-

mal auch unzugangbar, weil der Fluß Glon sehr oft so weit über sein Ufer steigt, daß obige Weiler ganz von Tuntenhausen abgeschnitten werden, und so selbst die nothwendigste geistliche Hülfe unmöglich gemacht wird.

Die Mühle am Heufeld und die Weiler Kramer und Schneider sind zwar von Götting nur  $\frac{1}{2}$  Stunde wie von Hegling entfernt; doch sind selbe auch fast bey jedem hohen Wasser der Mangfall, über die nur ein elender Steg geht, ebenfalls von der ihnen angewiesenen Pfarrey Götting getrennt, was sich im Jahre öfters und manchmal anhaltend ereignet. Die (Finfische) Karte des Bisthums Freysing zeigt diese zwey Flüsse und selbst die Lage von Hegling und Tuntenhausen sehr gut. Das Landgericht Nibling muß bey dem Organisationsvorschlage geglaubt haben, daß die Eingepfarrten eben so leicht über die Flüsse setzen können, als selbes es mit dem Birkel über die Karte gethan hat.

Die Kirchen zu Tuntenhausen und Götting wären zwar groß genug, wenn sich die neuen Pfarrkinder zum ewigen Stehen entschließen könnten, welches aber nach einem weiten Gange ziemlich beschwerlich seyn dürfte.

Die Stiftungen der Pfarrey Hegling bestehen in etlichen 20 Jahrtägen und Messen, mit denen 7 fl. Spende verbunden sind.

Ein jeweiliger Pfarrer bezieht vom ganzen Pfarrebezirk ein Drittheil des Zehents; die übrigen zwey Drittheile bezog vorhin das Kloster Fürstenfeld und dormalen die kgl. bayrische Regierung.

Bey den weiten und öfters ungangbaren Wegen wird der Religionsunterricht schwerlich befördert und der Schulunterricht leidet ganz gewiß.

Der zur Pfarrey gehörige Widbum mag 600 fl. abwerfen.

Der Entwurf, diese Pfarrey aufzulösen, ist vom Landgerichte Nibling, und die Regierung oder vielmehr die Organisations-Commission scheint demselben unbedingt Glauben bezumessen, ohne sich selbst aus unpartheyischen Quellen über die nähere Beschaffenheit der geographischen Lage in Kenntniß zu setzen. Daß unter solchen willkührlichen Gewaltshandlungen der Religions- und Schulunterricht in nachtheilige Collisfen kommen muß, bedarf wohl keines Beweises, weil er in der Beschaffenheit dieser geographischen Lage selbst liegt. — Sollte die Unbeträchtlichkeit der Pfarrey Hegling die Ursache der Auflösung seyn, so dürfte aus gleichem Beweggrund mehrere Pfarreyen, die sich vielleicht minder beschwerlich eintheilen ließen, ein gleiches Loos treffen, wenn man einmal, wie es scheint, von dem Grundsatz abweichen will, daß die Pfarr-Organisation nur zum Besten der Pfarrgemeinden und zu mehrerer Bequemlichkeit für selbe vorzunehmen sey . . . . Es ist doch auffallend, wenn man die Pläne verschiedener Landgerichte nebeneinander hält! Nibling theilt nur ein und Fischbach errichtet in jedem entlegenen Winkel eine neue Pfarrey, und Beydes wird unbedingt als Organisationsan genommen\*).

\*) Die auf dem Grunde dieses Decanalgutachtens von dem bischöflichen Generalvicariate zu Freysing an das General-Commissariat des Bistums Freysing abgegebenen Erinnerungen hatten nur den Erfolg, daß die Seelsorgestelle Hegling nicht zerplittert, sondern als eine der Pfarrey Kirchdorf bey Nibling untergeordnete Expositur erklärt wurde.

### 3. Auszug aus einem Berichte des Pfarrvicars Jos. Beregis Dötsch in Hegling an das Generalvicariat in Freysing, vom 9. September 1813.

— — Nachdem die Pfarrey Hegling zu einer Expositur erklärt worden, säumte die Gemeinde nicht, an das kgl. Generalcommissariat in München eine bittliche Vorstellung zu überreichen, um von den Pfarrviduumsgründen, welche 95 Tagwerk betragen, für den Geistlichen 20 Tagwerk Ackerfeld zu erhalten, wurde aber abgewiesen. Den 22. März wurde dann die Versteigerung des Pfarrhauses und der Feld- und Holzgründe durch den Rentbeamten von Miesbach im Wirthshause zu Weihenlinden vorgenommen, ohne daß für den Geistlichen etwas vorbehalten worden wäre. Das höchste Angebot war 2250 fl., vom Krämer in Hegling geschlagen; ein Preis, der wirklich für ein gut gemauertes Haus sammt Viehstallung und Getreidestadel nebst 95 Tagwerk Feld- und 17 Tagwerk Holzgründen sehr gering ist. Eine solche, ja eine höhere Summe würde sich ergeben, wenn auch dem Expositus für seine Wohnung das Pfarrhaus verbleiben und 20 Tagwerk Feldgründe begeben werden sollten, die übrigen Feld- und Holzgründe aber stückweise an die Meistbietenden verkauft würden. — Von dem besagten Rentbeamten wurde für den Expositus in dem Hospitium zu Weihenlinden zu seiner Wohnung ein Raum ausersesehen, der in einem grossen Zimmer, einer Küche, einem Küchensübchen und einer Holzlege nebst Keller besteht; der übrige Theil des Hospitiums wurde zum Verkaufe bestimmt. Zum Ankaufe desselben trug ich mich an mit der Aeußerung, daß der Theil, den ich mir zu meiner Wohnung richten lasse, nach dem Tode meiner alten Dienstmagd der Pfarr als ein Schulhaus, der noch übrige Theil aber als eine Wohnung für die Geistlichen des aufgelösten Klosters Weyarn, so lange einer existirt und seine letzten Lebenstage in Weihenlinden zubringen will, verbleiben soll. . . . .

### 4. Regulativ für den Expositus in Hegling vom 16. Januar 1818.

1. Die bisherige Pfarr Hegling hört als selbstständige Pfarr auf und besteht künftig als eine von Kirchdorf abhängige Expositur fort. Daher soll
2. dem Pfarrer in Kirchdorf das Recht zustehen, in festo patrocinii den Pfarrgottesdienst in Hegling selbst zu halten, dann
3. von dem Expositus Extracte aus den Tauf- Trauungs- und Sterbebüchern abzufordern.
4. Der Expositus von Hegling hat an allen Sonn- und gebotenen Feiertagen den gewöhnlichen Vor- und Nachmittags-Gottesdienst mit Amt, Predigt, Katechisation &c. in der Expositurskirche zu halten, mit Ausnahme des Patrociniumsfestes.

5. Er hat die Taufen, Sponsalialaufnahmen, Trauungen, Begräbnisse und Seelengottesdienste in Hegling selbst zu besorgen; daher soll er auch
6. alle Stolgebühren seiner Expositur ohne Ausnahme beziehen.
7. Ihm steht auch die Aufsicht über alle zur Expositur gehörigen Acten zu. Er hat die Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher selbst zu halten und zu verwahren, daraus unter seinem Namen und Ansehen Auszüge und Scheine auszustellen u.; jedoch liegt ihm ob, dem Herrn Pfarrer in Kirchdorf alle Vierteljahre Extracte darüber einzuschicken.
8. Dem Expositus gebührt auch die unmittelbare Aufsicht über die Werk- und Sonntagschule.

5. Schreiben der kgl. Regierung des Pfarckreises an das Ordinariat des Erzbisthums München und Freysing v. 20. Juny 1823.

Dem erzbischöflichen Ordinarate gibt man sich die Ehre zu eröffnen, daß vermöge allerhöchster Rescripte vom 26. May und 16. Jun. h. Js. Seine Königliche Majestät zu beschließen geruhten \*), daß, da durch die Errichtung einer Curaterpositur zu Hegling für das Bedürfniß der Seelsorge bey dieser nur 358 Seelen zählenden Gemeinde auf eine nach allen Rücksichten vollkommen genügende Weise gesorgt ist, auf eine Erhebung dieser Seelsorgestelle zur Pfarrey und die hieraus hervorgehende Belastung des Staatsärars ein Antrag nicht geführt werden könne. — Auch wurde die unterzeichnete Regierung beauftragt, daß in Ansehung der Besetzung dieser Curaterpositur der bisherige Besistand vor der Hand um so mehr beyzubehalten sey, als dieselbe aus dem Statsärar dotirt ist. Man hat demnach unterm Heutigen die Erledigungsausschreibung derselben versügt.

6. Vorstellung des erzbischöflichen Ordinariates an das kgl. Ministerium des Innern vom 23. September 1823.

Allerdurchlauchtigster u.!

Euere Königliche Majestät haben, wie die allerunterthänigst gehorsamst Unterzeichneten durch die kgl. Regierung des Pfarckreises versichert worden sind, hinsichtlich der beantragten Wiederherstellung der Pfarrey Hegling unter dem 26. May heurigen Jahres zu beschließen geruht, daß, da durch die Er-

\*) Diese Ministerialentschließungen waren durch eine Vorstellung des erzbischöflichen Ordinariates vom 4. October 1822 veranlaßt worden, in welcher dasselbe nachgewiesen hatte, daß die Pfarrey Hegling nie eine Klosterpfarrey geworden, nach der Aufhebung des Klosters Wehran mit Unrecht als eine solche behandelt, ihr Dotationsfond nur unter dieser nämlich irrtümlichen Voraussetzung inkammerirt und ihre selbstständige Stellung zum großen Nachtheile für das Ansehen und das kräftige Wirken des Seelsorgers gelähmt, ein bischöfliches Collationsrecht aber gänzlich vernichtet worden sey. Die Gerechtigkeit verlange, daß entweder der frühere Dotationsfond von dem kgl. Staatsärar wieder herausgegeben oder auf dasselbe wenigstens der normalmäßige Gehalt eines Pfarrers und eines (demselben der Wallfahrt wegen nothwendigen) Hilfspriesters übernommen werde.

richtung einer Curaterpositur zu Hegling für das Bedürfniß der Seelsorge bey dieser nur 358 Seelen zählenden Gemeinde auf eine nach allen Rücksichten genügende Weise gesorgt sey, auf eine Erhebung dieser Seelsorgestelle zur Pfarrey und die hieraus hervorgehende Belastung des Staatsärars ein Antrag nicht geführt werden könne.

Die allerunterthänigst gehorsamst Unterzeichneten sind von Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof beauftragt, Eurer Kgl. Majestät in schuldiger tiefster Ehrfurcht vorzustellen, daß ihm die aufhabende Pflicht, für Erhaltung der ihm und seinen Nachfolgern gebührenden Rechte zu sorgen, die Verbindlichkeit auflege, auf der Wiederherstellung der Pfarrey Hegling, der geringen Seelenzahl ungeachtet, bestehen zu müssen, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der Seelsorgesposten zu Hegling war, ehe derselbe nach vorgängiger Inkammerirung seines Fonds in eine Expositur umgewandelt wurde, schon ehemals eine Pfarrey, und zwar eine Säkularpfarrey, und überdieß eine derjenigen Säkularpfarreien, deren freye Verleihung den Bischöfen von Freysing gebührte.

Nur provisorisch war diese Pfarrey von dem Bischöfe Veit Adam dem verarmten Kloster Beyarn überlassen, nie aber dem Kloster incorporirt, nie in eine Klosterpfarrey umgeändert worden.

Sie fiel daher mit Auflösung des Klosters wieder dem Bischöfe und zwar in derjenigen Eigenschaft anheim, in welcher sie vor ihrer provisorischen Vereinigung mit demselben bestanden hatte. Es lag kein rechtlicher Grund vor, die Renten dieser Pfarrey, welche noch nach Auflösung des Klosters ausgeschieden von dem Klostervermögen vorhanden waren, zu inkammeriren, und sodann dieselbe, gegen den Willen der oberhirtlichen Stelle, in eine Expositur umzugestalten.

Wenn dieses gleichwohl aus Mißgriff der einschlägigen Unterbehörden geschah, so kann es doch nicht der Wille Eurer Kgl. Majestät seyn, daß die Folgen dieses Mißgriffes fortbauern und die Parochianen und Seelsorgsvorstände von Hegling sowohl, als die jeweiligen Erzbischöfe von München und Freysing ihrer rechtlichen Ansprüche beraubt bleiben sollen.

2. Hegling ist zwar eine Gemeinde von geringer Seelenzahl. Allein Eure Kgl. Majestät haben nie den Grundsatz ausgesprochen, und ihn noch nie im Allgemeinen geltend gemacht, daß Pfarreien, welche unter 400 Seelen in sich begreifen, aufgelöst und in Exposituren verwandelt werden sollen. Die in dem Erzbisthum München und Freysing selbst, und die in andern Diöcesen, besonders in dem Bisthum Augsburg, noch bestehenden viel kleineren Pfarreien geben hievon den ganz unwiderleglichen Beweis. Bey Hegling aber kommt noch überdieß zu erwägen, daß sich in dem Umfange dieses Seelsorgsbezirks die nicht unbedeutende Wallfahrt Weihenlinden befindet. Vier bis sechs Klostergeistliche von Beyarn waren ehemals erforderlich, um die Seelsorge an diesem Orte zu pflegen. Zwar mag jetzt die Wallfahrt abgenommen haben, allein sie hat noch nicht aufgehört. Ein Geistlicher ist nicht im Stande, auch in dieser Hinsicht zu genügen. Er bedarf, wie das

Orbinariat von jeher vorgestellt hat, auch eines Gehülfsen, wenn für das Bedürfniß der Seelsorge auf eine nach allen Rücksichten genügende Weise gesorgt seyn soll.

3. Da der Fond dieser ehemaligen Pfarrey, wie bereits oben berührt wurde, noch zur Zeit der Säcularisation ausgeschieden von dem Klostervermögen bestand, so kann, wenn auf Herausgabe dieses Fondes angetragen oder die Bitte gestellt wird, daß statt desselben dem künftigen Pfarrer der normalmäßige Gehalt aus dem Staatsärar bezahlt werde, eine Belastung des Staatsärars im eigentlichen Sinne wohl nicht Platz greifen, indem der Pfarrfond nach der von Curer Kgl. Majestät so oft und bestimmt ausgesprochenen Willensmeinung mit dem Staatsärar ohnehin nie vereiniget, sondern zu dem Zwecke, wozu er ursprünglich angewiesen war, hätte erhalten und fortwährend verwendet werden sollen.

Auch der Antrag auf einen Hülfspriester kann für das Staatsärar, welches in den Besitz der sämmtlichen Rechte des Klosters Weyarn eintrat, kaum als drückend erscheinen, da das Kloster, wie ebenfalls bereits oben erwähnt wurde, für diese Pfarrey stets 4—6 Geistliche unterhielt. Wenn aber auch von diesem Antrage abgesehen, und es dem Pfarrer anheimgestellt werden wollte, sich zum Unterhalte des der Wallfahrt wegen nöthigen Hülfspriesters die erforderlichen Mittel aus dem Vermögen der Wallfahrtskirche zu verschaffen, so erhellet doch daraus, daß der Seelsorgspossten Hegling bey dem wirklich vorhandenen Bedürfnisse eines Hülfspriesters bedeutend genug sey, um den ihm von Alters her gebührenden Titel einer Pfarrey auch in Zukunft wieder zu führen.

Cure Kgl. Majestät haben schon öfters zu bewilligen geruht, daß manche Exposituren und Vicariate, bey denen die nämlichen Verhältnisse wie hier nicht obwalteten, zu neuen Pfarreyen erhoben werden durften. Allerhöchstdieselben werden daher um so weniger abgeneigt seyn, eine alte Pfarrey in ihre ursprünglichen Rechte wieder einzusetzen.

Geruhen demnach Cure Kgl. Majestät, alle diese Verhältnisse in allergnädigste Erwägung zu ziehen, und hienach die Bitte „um Wiederherstellung der Säcularpfarrey Hegling“, welche wir hiemit im Namen Sr. Erzbischöfl. Excell. allerunterthänigst wiederholen, einer nochmaligen gerechten Würdigung unterwerfen und die allergnädigste Gewährung derselben aussprechen zu lassen.

In schuldiger allertiefster Ehrfurcht geharren ic.

München den 23. September 1823.

7. Inhalt eines allerhöchsten kgl. Rescriptes vom 25. Februar 1825.

- a) Die förmliche Wiederherstellung einer Pfarrey in Hegling unter den bestehenden Verhältnissen erscheint als unthunlich, und es hat sonach bey der Eröffnung vom 26. May 1823 sein Bewenden.
- b) Auf die Reclamation wegen der Rentenbezüge, welche zunächst aus einer Vereinigung (?) dieser Renten mit den Besitzungen des Hospitiums

Weihenlinden veranlaßt worden seyn mögen, kann eine weitere Rücksicht nicht genommen, und eine Vermehrung der Dotation nicht gewährt werden, da für die gedachte Expositur zur Zeit bereits mehr aus dem Finanzjarar geleistet wird, als die Renten der vorigen Pfarrey betragen haben.

- c) Was die Besetzung dieser Pfründe betrifft, so wollen Se. Kgl. Majestät selbe, jedoch mit Vorbehalt der etwa durch nähere Recherchen sich desfalls noch entdeckenden landesherrlichen Gerechtsame dem Herrn Erzbischof von München und Freysing überlassen.

### 8. Schreiben des erzbischöflichen Ordinariates München und Freysing an die kgl. Regierung des Starkreises vom 4. Jul. 1826.

Die wiederholten Reibungen und unangenehmen Ereignisse zwischen dem Pfarrer in Kirchdorf und dem Seelsorgspriester der ehemaligen Vicariatspfarrey Hegling veranlassen uns, ohngeachtet des unterm 25. Februar 1825 uns mitgetheilten allerhöchsten Beschlusses, „daß die förmliche Wiederherstellung einer Pfarrey in Hegling unter den bestehenden Verhältnissen als unthunlich erscheine“, diesen Gegenstand wiederholt in Anregung und gegen die allegirte allerhöchste Entschliesung Folgendes in Erinnerung zu bringen:

1) Die bestehenden Verhältnisse scheinen ganz von der Art zu seyn, daß, nachdem aus der Abhängigkeit des Seelsorgspostens Hegling von der Pfarrey Kirchdorf für die Seelenpflege nicht nur kein Nutzen, sondern vielmehr für beyde in mehrfacher Hinsicht beträchtlicher Nachtheil entsteht, welcher durch die fortwährenden, für die betreffenden Gemeinden keineswegs erbaulichen Reibungen stets augenfälliger wird, die Unabhängigkeitserklärung als ganz zweckmäßig und für das Wohl der Kirchen-Gemeinde um so förderlicher erscheint, als

2) Hegling von jeher eine Pfarrey gewesen, und es daher der Gemeinde sehr schmerzlich fällt, die Pfarre zu einem Expositursposten herabgesetzt zu sehen.

3) Auch ist Hegling, respective Weihenlinden, im ganzen Decanatsbezirke das bey weitem ansehnlichste, mit einer Wallfahrt verbundene Gotteshaus, weshalb es der Natur der Sache, so wie dem Zwecke ganz gemäß ist, daß auch der diesem Gotteshause vorgesetzte Priester unabhängig dastehen und pfarrliches Ansehen besitzen soll.

4) Ein jeweiliger Pfarrer von Kirchdorf verliert durch die Wiederherstellung des Postens Hegling zu einer selbstständigen Pfarrey außer einem leeren Titel schlechterdings nichts, indem das Zusammenhangsband zwischen beyden Seelsorgsposten lediglich darin besteht, daß ein jeweiliger Pfarrer von Kirchdorf berechtigt ist, am Patrociniumsfeste den pfarrlichen Gottesdienst in Hegling zu halten.

Nachdem nun gegen die verfügte Abhängigkeit so gewichtige, vorzüglich das geistliche Wohl der Gemeinde betreffende Gründe sprechen, so glauben wir uns von der jenseitigen verehrlichen Stelle versprechen zu dürfen, daß die Unabhängigkeitserklärung des Vicariates Hegling, respective



dessen Wiederherstellung zu einer selbstständigen Pfarrey, in gutachtlichen Antrag bey Sr. Kgl. Majestät werde gebracht werden. Sobald eine allerhöchste beyfällige Entschliesung erfolgt seyn wird, werden wir nicht entgegen, zur Dotationsvermehrung der Pfarre Hegling einen Vorschlag zu machen, wodurch das allerhöchste Aerar nicht in Anspruch genommen werden soll.

9. Allerhöchstes kgl. Rescript an die kgl. Regierung des Pfarckreises vom 30. September 1826, die genehmigte Wiederherstellung der Pfarrey Hegling betreffend.

L u d w i g

von Gottes Gnaden König von Bayern &c.

Auf euern Bericht vom 13. Jul. v. Js. und die mit demselben zur Vorlage gebrachte Erinnerung des erzbischöflichen Ordinariates dahier ist Uns genehm, daß die dormalige, der Pfarrey Kirchdorf untergeordnete Expositur Hegling, Landgerichts Miesbach, in ihrem gegenwärtigen Umfange und mit ihren bisherigen Bezügen, wieder zu einer eigenen selbstständigen Säcularpfarrey erhoben werde.

Da der jährliche Gehalt von vierhundert Gulden, welchen bisher der Expositus aus dem Staatsärar bezog, den gelieferten legalen Nachweisungen zufolge als ein hinlänglicher Ersatz für die inkammerirten Renten der vormaligen Pfarrey Hegling erscheint, so kann eine Forderung auf Erhöhung dieses Gehaltes aus des Staatskasse zu keiner Zeit gestellt werden; jedoch bleibt es der erzbischöflichen Stelle unbenommen, zur Vermehrung der Dotation dieser Pfarrey der bereits gegebenen Andeutung gemäß andere angemessene Vorschläge zu machen.

Hinsichtlich der Anerkennung des freyen Collationsrechtes auf diese Pfarrey hat es bis zur allgemeinen Ausscheidung der Collations- und Patronatsrechte bey der Bestimmung des Rescriptes vom 19. Februar v. Js. sein Verbleiben. Für den gegenwärtigen Fall genehmigen Wir, daß der dormalige Expositus, Priester Georg Reiserer, als wirklicher Pfarrer anerkannt und hiernach in alle Rechte und Befugnisse eines Pfarrers eingesetzt werde.

München den 30. September 1826.

L u d w i g.

Graf v. Armannsperg.

Fr. v. Kobell.

10. Auszug aus einer von dem Pfarrer Georg Reiserer bey der kgl. Regierung des Pfarckreises eingereichten Vorstellung um Verbesserung der Pfarrey Hegling, vom . . . Nov. 1826.

— — Da der fixe Gehalt eines Pfarrers von Hegling nur in 400 fl. und dem Genuße des Hausgartens besteht, die Stolgefälle von 450 Seelen

gar unbedeutend sind, und überdieß dem Pfarrer für Ausspeisung der benötigten fremden Geistlichen an den äußerst frequenten Concurstagen und Bruderschaftsfeften bey der Wallfahrtskirche in Weißenlinden, dann für Honorirung der Bedienenden in der Kirche an solchen Tagen ein Kosten gegen 100 fl. zugeht, so genießt ein jeweiliger Pfarrer in Hegling den von der allerhöchsten Stelle selbst als normalmäßige ausgeprochenen Gehalt eines Pfarrers bey weitem nicht. Daher bin ich nothgedrungen, die kgl. Regierung unterthänigst zu bitten, daß dieselbe, wenn doch keine andere Dotationsverbesserung möglich ist, mir aus dem Kirchenvermögen, welches gegenwärtig in 4399 fl. 22 kr. und einem Activreste von 367 fl. 44 kr. besteht, einen jährlichen Zuschuß von 150 fl. zuerkennen wolle.

11. Hierauf erfolgte unter dem 8. May 1827 die Entschliesung der kgl. Regierung des Isarkreises dahin:

daß dem Gesuche des Pfarrers Reiserer zu Hegling um eine Addition von jährlichen 150 fl. aus dem Vermögen der dortigen Pfarrkirche aus dem Grunde nicht willfahrt werden könne, weil nach der von dem Landgerichte Miesbach vorgelegten Rechnung die Gesamteinnahmen dieser Kirche nur in 151 fl. 2 kr. 3 dl. bestehen, dagegen aber die jährlichen Lasten, wenn für die Reparationen nur 15 fl. in Ansatz gebracht werden, eine Summe von 135 fl. 53 kr. 2 dl. erreichen, sofort nur ein jährlicher Renten-Ueberschuß von einigen Gulden besteht.

---

III.

Das

# Passionspiel

in

**Oberamergau.**

---

Berichte und Urtheile über dasselbe,  
gesammelt von dem Herausgeber.

---

## Biblische Denksprüche.

O ihr Alle, die ihr vorübergeht am Wege, gebet Acht und schäuet, ob ein Schmerz gleich sey meinem Schmerze.

(Klagel. Jerem. 1, 12.)

Ihr Töchter Jerusalems! weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über euere Kinder.

(Luk. 23, 28.)

---

---

## **Wortwort des Herausgebers.**

---

Die dramatischen Vorstellungen des Leidens und Todes Jesu Christi, verbunden mit plastischen Darstellungen der Vorbilder desselben aus dem alten Testamente, wie sie seit mehr als zwey Jahrhunderten, je von zehn zu zehn Jahren, auf dem Volkstheater der kunstsinigen Bewohner des Dorfes Oberammergau gegeben werden, haben in neuerer Zeit, besonders im verfloffenen Jahre 1850, bey Leuten aus allen Ständen, Gegenden und Confectionen einen so allgemeinen und lebhaften Beyfall, und selbst vor competenten Richtern eine solche Anerkennung gefunden, daß der Herausgeber dieser Beyträge zur Geschichte der Erzdiöcese München und Freyhing es für angemessen erachtet hat, die in öffentlichen Blättern einzeln erschienenen, und so der Gefahr baldiger Vergessenheit Preis gegebenen Berichte und Urtheile über dieses Passionspiel zu sammeln und sie mit zwey bisher ungedruckten Aufsätzen zu vermehren, von welchen der eine die verlässigsten Notizen über den geschichtlichen Theil dieses Gegenstandes an die Hand gibt, der andere aber von einem Verfasser herrührt, dem man wegen seiner Studien und wegen seiner bisherigen Leistungen im Gebiete der Philosophie der Kunst eine gewichtige Stimme bey Beurtheilung desselben zugestehen wird.

Die übrigen, bereits gedruckten Aufsätze betreffend, wird der Leser dieser Beyträge sie wohl nicht ungern hier nebeneinander gestellt finden, indem sie sich theils gegenseitig ergänzen, theils da, wo sie von einander abweichen, zur tieferen Betrachtung einzelner Punkte auffordern. Mit Recht sagt Devrient: „Man kann von diesem merkwürdigen Volksschauspiele nicht genug reden und schreiben, damit die Aufmerksamkeit recht allgemein darauf gerichtet und eine möglichst lebendige und vollständige Anschauung davon verbreitet werde.“

Die beygegebene Ansicht der Bühne ist aus der Schrift des eben genannten Devrient's „über das Passionspiel im Dorfe Oberammergau“ (Leipz. b. Weber. 1851. gr. 4.) entlehnt worden. Sie wird denjenigen, welche diesem Spiele noch nie beizuwohnen Gelegenheit hatten, einigermassen begreiflich machen, daß auf einer solchen Bühne ein grosser Gegenstand sich auch großartig darstellen lasse.

Einige dieser Berichte machen auf einzelne, noch bestehende Gebrechen in der Anlage und in der Aufführung des Passionspieles aufmerksam. Die guten Ammergauer können und werden solche Bemerkungen nicht als verlegend ansehen. — Keine menschliche Unternehmung ist vollkommen und die Ammergauer selber haben durch die wesentlichen Verbesserungen, welche sie seit Anfang dieses Jahrhunderts mit ihrem Drama wiederholt vornehmen ließen, und seit Guido Görres Kritik vom Jahre 1840 wieder mit so vielen Kosten und Anstrengungen sinnvoll durchführten, den besten Beweis geliefert, wie sehr ihnen daran liegt, den heiligen Gegenstand des Gelübdes ihrer Voreltern immer tiefer und reiner zu erfassen und immer befriedigender darzustellen. Und das ist es eben, was auch die wenigen rügenden Bemerkungen erzwicken wollen. Jemanden persönlich wehe zu thun, lag gewiß nicht in der Absicht auch nur Eines dieser Berichterstatter. Alle haben der Größe und Gelungenheit des Spieles im Ganzen ihre volle Anerkennung gezollt. — Möge aber die Durchführung weiterer Verbesserungs-Vorschläge ja keinem Unberufenen überlassen werden! Die Ammergauer selbst — ihren dormaligen würdigen Pfarrvorstand an der Spitze — dürften den meisten Veruß dazu haben, die erste Hand an das Werk zu legen, und jenen Händen, deren sie zur Mithülfe bedürfen mögen, die Richtung sowohl als das Maaf und Ziel für ihre Arbeiten vorzuschreiben.

Da sich alle Berichte über das Passionspiel mehr oder weniger auf den gedruckten Musikkert zu demselben beziehen, so wird dieser, wie er i. J. 1850 vertheilt wurde, unter Hinweisung auf die Abweichungen, welche in den Textbüchgen seit dem Jahre 1815 wahrgenommen worden sind, hier zuerst geliefert. Zur Vergleichung sind auch die Texte von den Jahren 1800 und 1811, so wie der Text zur Kreuzschule vom Jahre 1825 beygefügt.

---

## I.

### Musiktext zu dem Passionsspiele in Oberammergau\*).

#### Vorbericht\*\*).

Im Jahre 1633 herrschte in den benachbarten Gegenden von Ammerthal, vorzüglich zu Partenkirch, Eschenlohe und Kohlgrub, eine so ansteckende Krankheit, daß nur wenige Menschen am Leben blieben. Obwohl das Ammerthal durch Berge von jenen Gegenden getrennt ist, und alle Vorsichtsmaaßregeln und Mittel angewendet wurden, sich vor diesem fürchterlichen Uebel zu vermah-

---

\*) Dieser Musiktext hat seit dem Jahre 1815 wenige Veränderungen erlitten. Damals führte er den Titel: „Jesus-Messias oder die Menschen-Erlösung in vier Abtheilungen mit bildlichen Vorstellungen aus dem alten Testamente.“ Seit dem Jahre 1820 lautet der Titel: „Das große Versöhnungsoffer auf Golgatha oder die Leidens- und Todes-Geschichte Jesu nach den vier Evangelisten mit bildlichen Vorstellungen aus dem alten Bunde, zur Betrachtung und Erbauung aufgeführt zu Oberammergau. Musik von Dedler.“

\*\*) In dem Textbüchgen vom Jahre 1815 fehlt dieser Vorbericht. Statt desselben steht auf der Rückseite des Titelblattes bloß die Anmerkung: Die ganz neue Bearbeitung des Stückes und der Musik, — die Neuheit und Einrichtung des Theaters, das auch bey ungunstiger Witterung die Aufführung desselben gestattet, läßt die Gemeinde hoffen, daß alle Anwesenden den hiesigen Ort nur mit größter Zufriedenheit verlassen werden.

Im Textbüchgen des Jahres 1820 lautet der Vorbericht so: In verschiedener Hinsicht, vorzüglich aber, um schiefen Urtheilen vorzubeugen, mag ein vorläufiger Bericht von dem Ursprung der hiesigen Passions-Vorstellung nicht überflüssig seyn. — Unsere Voreltern haben uns hievon Folgendes hinterlassen: Im Jahre 1633 herrschte in den benachbarten Gegenden, vorzüglich zu Partenkirch, Eschenlohe und Kohlgrub, eine so ansteckende Krankheit, daß der letztgenannte Ort bis auf zwey Ehepaare an derselben ausstarb. Man gebrauchte

ren, so kam es doch unvermuthet auch hieher, indem ein hiesiger Tagelöhner, um mit den Seinen das Kirchweihfest zu halten, von Eschenlohe, wo er im Sommer in Feldarbeit war, auf geheimen Wegen über das Gebirg in sein Haus schlich und die Krankheit mit sich brachte. Schon am zweyten Tage war er eine Leiche, und innerhalb drey Wochen 84 Personen mit ihm. In dieser allgemeinen Noth suchte die hiesige Gemeinde bey dem Allmächtigen Hülfe — mit einem feyerlichen Gelübde, alle zehn Jahre die Leidensgeschichte Jesu, des Weltheilandes, zur dankbaren Verehrung und erbaulichen Betrachtung öffentlich vorzustellen. Gelübde sind Verpflichtungen, die etwas Besseres erzielen, als in dem Gegentheile oder in der Unterlassung des Verlobten liegt. So ein Bes-

---

hier alle mögliche Vorsicht und Mittel, sich gegen dieses schreckliche Uebel zu verwahren; ungeachtet dessen aber kam doch dasselbe unvermuthet auch hieher, indem ein hiesiger Tagelöhner, der im Sommer zu Eschenlohe im Tagmade war, durch geheime Wege über das Gebirg zur Nachtzeit in sein Haus schlich, um mit den Seinigen das Kirchweihfest zu halten, und die Krankheit mit sich brachte. Schon am zweyten Tage war er eine Leiche und innerhalb drey Wochen 84 Personen mit ihm. — In diesen trauer- und schreckenvollen Umständen suchte die hiesige Gemeinde bey dem Allmächtigen Hülfe — mit einem feyerlichen Gelübde, jede zehn Jahre die Leidensgeschichte Jesu, des Weltheilandes, zur dankbaren Verehrung und erbaulichen Betrachtung öffentlich vorzustellen. Und — nicht eine einzige Person mehr starb hierauf an dieser Krankheit, ob schon noch viele von derselben angesteckt darniederlagen.

Gleich im darauffolgenden Jahre 1634 wurde die verlobte Geschichte das Erstmal aufgeführt und dann jede 10 Jahre ununterbrochen fortgesetzt. Nur ist im Jahre 1680 diese Vorstellung auf die Sechser in der Jahrzahl verlegt und dieser Zeitpunkt bisher immer, wenn es anders die Zeitumstände erlaubten, beobachtet worden.

Hierauf wollte man also auch in diesem Jahre wieder einlenken; gleichwie man sich von Seite der hiesigen Gemeinde möglichst bestrebt, manche erwünschte Abänderungen bey dieser Vorstellung zu treffen und das wieder zu erneuern, was die fürchterliche Feuersbrunst im Jahre 1817 vorzüglich im hiesigen Schulhause verzehrte oder beschädigte, um dadurch die bisherige Zufriedenheit zahlreicher Zuschauer zu erhalten, und zugleich für die allerhöchsten und hohen Gnaden, wie auch für alle Unterstützung, die den Verunglückten von der Nähe und Ferne wohlthätigst zu Theil geworden ist, hiemit öffentlich und erkenntlich zu danken.



feres war die versprochene Darstellung der Leidensgeschichte des Heilandes; denn es war ein heilsames Mittel, das Leiden und Sterben des Erlösers allen kommenden Geschlechtern des Ammerthales tief einzuprägen, heilige Entschlüsse in ihnen zu erwecken und auf die Besserung ihres Lebens zu wirken. Dieses Bessere erstrebten die frommen Ammergauer mit ihrem Gelübde und vertrauten, daß Gott um dieses Besseren willen, wodurch seine Ehre und das Heil der Menschen befördert würde, sie auch in der leiblichen Noth gnädig heimsuchen und von dem größten aller Uebel, eines schnellen, unvorbereiteten Todes zu sterben, befreyen würde. Dieses gläubige Vertrauen ward nicht zu Schanden. Nicht eine einzige Person mehr starb an dieser Krankheit, obschon noch viele von derselben angesteckt darniederlagen. Im darauffolgenden Jahre 1634 wurde zur Erfüllung des Gelübdes die Leidensgeschichte Jesu zum erstenmal aufgeführt, und so that die Gemeinde, dem Gelübde der Voreltern getreu, jedes zehnte Jahr, ohne sich durch Schwierigkeiten und Hindernisse abhalten zu lassen, und erhielt hiezu auch immer die allerhöchste Genehmigung. In den letzten drey Jahrzehnten wurde der Vorstellung eine weitere Ausführung gegeben, und sowohl im Texte durch den Hrn. Pfarrer Dr. Ottmar Weis zu Jesewang, als in der Musik durch den damaligen Lehrer (Kochus) Dedler aus Oberammergau traten wesentliche Veränderungen ein, die ihr den ungetheilten Beyfall all der zahlreichen Zuschauer erwarben. Bey dieser neueren Anordnung wurde ein vorzügliches Augenmerk darauf gerichtet, die Leidensgeschichte Jesu nicht getrennt für sich, sondern in ihrer Verbindung mit den prophetischen Vorbildern des alten Testaments darzustellen. Dadurch wurde die heilige Handlung in ein vielseitigeres Licht gestellt und dem sinnigen Beschauer Gelegenheit gegeben, sich die grosse Wahrheit zu vergegenwärtigen, daß die ganze heilige Geschichte nur Ein Ziel habe — Jesum Christum. Wie nämlich das Leben Christi in den wahren Christen sich theilweise wiederholt, so hat es sich auch in den wahren Gläubigen des alten Bundes und den Begebnissen der heiligen Geschichte abgeprägt; und wie Christus in den Heiligen des neuen Bundes seine lebendigen Nachbilder hat, so hatte Er auch in den Altvätern und in der Geschichte derselben seine lebendigen Vorbilder; denn Er ist die Geister-Sonne, die vorwärts und rückwärts ihre Strahlen sendet, und Alles, was wahrhaft lebt, lebt durch Ihn, und spiegelt sich in Seinem Lichte.

Alles, was vor Ihm geschah, sollte auf Ihn vorbereiten, und so mußte es kommen, daß die heilige Geschichte immer und überall auf Ihn hindeutet und solche Begebenheiten enthält, die mit den Ereignissen Seines Lebens und Leidens die größte Aehnlichkeit haben. So mußten die Helden der heiligen Geschichte: der büßende Adam, der gehorsame Abraham, Isaak, Joseph, Job, David, Michäas, Jonas, Daniel und so viele Andere, die da litten und stritten in Seinem Geiste, schon theilweise, wenn auch unvollkommen, Sein Leben vorstellen und durch das, was sie wirkten und litten, zu Propheten dessen werden, was an Ihm, dem Urbilde, einst vorgehen sollte. In diesem Gedanken, welcher der ganzen heiligen Geschichte zu Grunde liegt, ist die Passions-Vorstellung angeordnet und ausgeführt worden. Dieser Gedanke muß den nachdenkenden Beschauern zur leitenden Richtschnur dienen, um die einzelnen Vorstellungen in ihrer Beziehung auf das Ganze richtig erfassen und fruchtbar erwägen zu können. Wir sagen: fruchtbar erwägen zu können; denn das ist das Ziel, welches mit der Passions-Vorstellung eigentlich erreicht werden soll. Mögen darum Alle, die da kommen, zu sehen, wie der göttliche Mann der Schmerzen seinen Weg antrat, um für die sündige Menschheit zu büßen, wohl erwägen, daß es nicht hinreiche, das göttliche Urbild zu beschauen und zu bewundern; daß wir vielmehr das göttliche Schauspiel zum Anlasse nehmen sollen, uns zu Seinen Nachbildern umzugestalten, wie einst die Frommen des alten Bundes Seine wohlgetroffenen Vorbilder waren! Möge die sinnbildliche Vorstellung Seiner erhabenen Tugenden uns zu dem heiligen Entschlusse entflammen, in Demuth, Geduld, Sanftmuth und Liebe Ihm nachzufolgen! Dann, wenn das, was wir bildlich gesehen, in uns Leben und Wahrheit geworden ist, hat das Gelübde unserer frommen Väter seine schönste Erfüllung erhalten; und dann wird auch jener Segen für uns nicht ausbleiben, mit dem Gott einst den Glauben und die Zuversicht unserer Väter belohnt hat.

---

## P r o l o g \*).

---

Wirf zum heiligen Staunen dich nieder,  
 Von Gottes Fluch gebeugtes Geschlecht!  
 Friede dir! — aus Sion Gnade wieder!  
 Nicht ewig zürnet Er,  
 Der Beleidigte; ist sein Zürnen gleich gerecht.  
 „Ich will, so spricht der Herr,  
 „Den Tod des Sünders nicht; vergeben  
 „Will ich ihm; er soll leben!  
 „Versöhnen wird ihn, selbst meines Sohnes Blut versöhnen!“  
 Preis, Anbetung, Freudenthränen, Erw'ger Dir. —  
 Doch, Heiligster! darf der Staub sich untersteh'n,  
 Hin in der Zukunft Heiligthum zu seh'n?  
 Seht das Geheimniß Gottes — das Dpfer dort auf Moria!  
 Das Dpfer — der Versöhnung Bild auf Golgatha!

\*

Seht! so will, der Sünder Schuld zu zahlen,  
 Wie einst Isaaß dort auf Moria,  
 Gott zum grossen Söhnungsopfer fallen  
 Der Geliebte selbst auf Golgatha.

\*

Gott! Erbarmen! Sünder zu begnaden,  
 Die verachtet schändlich dein Gebot,  
 Gibst du, von dem Fluche zu entladen,  
 Deinen Eingebornen in den Tod.

\*

Ew'ger! höre deiner Kinder Stammeln!  
 Weil ein Kind ja nichts als stammeln kann.  
 Die beym grossen Dpfer sich versammeln,  
 Beten dich voll heil'ger Ehrfurcht an.

---

\*) Das Textheft v. J. 1815 gibt zu jedem Absage eine nähere Bezeichnung der Musik. So steht z. B. hier: Recitativ. Arie. Chor. Duetto. Chor.

Folget dem Versöhner nun zur Seite,  
 Bis er seinen rauhen Dornenpfad  
 Durchgelaufen, und im heißen Streite  
 Blutend für uns ausgekämpft hat.

---

I.

Vom Einzuge Christi in Jerusalem bis zur Gefangennehmung in dem Olivengarten\*).

---

Heil dir! Heil dir! o Davids Sohn,  
 Heil dir! Heil dir! Der Väter Thron  
 Gebühret dir.

Der in des Höchsten Namen kömmt,  
 Dem Israël entgegen strömt,  
 Dich preisen wir.

\*

Hosanna! Der im Himmel wohnet,  
 Der sende alle Huld auf dich.  
 Hosanna! Der dort oben thronet,  
 Erhalte uns dich ewiglich.  
 Heil dir! 2c. (wie oben.)

\*

Gefegnet sey, das neu auflebet,  
 Des Vaters Davids Volk und Reich!  
 Ihr Völker segnet, preiset, hebt  
 Den Sohn empor, dem Vater gleich.  
 Heil dir! 2c. (wie oben.)

\*

Hosanna unserm Königssohne!  
 Ertöne durch die Lüfte weit.  
 Hosanna! Auf des Vaters Throne  
 Regiere er voll Herrlichkeit.  
 Heil dir! 2c. (wie oben.)

---

\*) Musik: Wechselchor des Volkes.

Jesus zieht unter dem Jubel des Volkes in Jerusalem ein; — vertreibt die Käufer und Verkäufer aus den Tempelhallen; — geht wieder nach Bethania.

V o r s t e l l u n g.

*Die Söhne des Patriarchen Jakob beschliessen, ihren jüngern Bruder Joseph aus dem Wege zu räumen.*

(1 B. Mos. 37, 18.\*)

Ha! sind sie fort die losen Bösewichte —  
Entlarvt die scheußliche Gestalt im vollen Lichte —  
Die Tugendblappe von dem Sünderrock gerissen —  
Gegeißelt von dem nagenden Gewissen.

„Auf! laffet uns, so schrey'n sie wild, auf Rache sinnen,  
Den längst entworfenen Plan beginnen!“ —  
Eröffne, Gottheit, uns das Heiligthum!  
Der Heuchler Plan malt uns das graue Alterthum.  
Wie Jakobs Söhne gegen Joseph sich verschwören,  
So werdet ihr von dieser Natterbrut  
Bald über Jesus „Tod und Blut!“  
Voll Tigerrache rufen hören.

\*

Sehet dort, der Träumer kömmt;  
Er will, schrey'n sie unverschämt,  
Als ein König uns regieren.  
Fort mit diesem Schwärmer! fort!  
Ha! in der Zisterne dort  
Mag er seinen Plan ausführen.

\*

So nach des Gerechten Blut  
Dürstet jene Natterbrut.  
Er ist, schrey'n sie, uns entgegen;  
Unsere Ehre liegt daran —  
Alles ist ihm zugethan —  
Wandelt nicht nach unsern Wegen.

---

\*) Musik: Recitativ, Duetto, Chor, Duetto, Chor.

Kommet! laffet uns ihn tödten!  
 Niemand kann und mag ihn retten.  
 Laßt uns fest darauf besteh'n!  
 Fort! er soll zu Grunde geh'n.

\*

Gott! vertilge dieser Frevler Rotte,  
 Die sich wider dich empört,  
 Und zermalme, die zum Tode  
 Deines Sohnes sich verschwört.

\*

Lasse deiner Allmacht Donner brüllen,  
 Deiner Rechte Blitze glüh'n;  
 Daß sie deiner Rache Schrecken fühlen.  
 Wend're ihren bösen Sinn!

\*

Aber, nein! er kam nicht zum Verderben  
 Von des Vaters Herrlichkeit;  
 Alle Sünder sollen durch ihn erben  
 Gnade, Huld und Seligkeit.

\*

Voll der Demuth beten dann  
 Deiner Liebe grossen Plan,  
 Gott! wir, deine Kinder an.

Die hohen Priester und Schriftlehrer halten Rath, wie  
 sie Jesum fangen und tödten können.

---

Singt dem Herrn mit frommer Kehle,  
 Singt dem Herrn aus reiner Seele!  
 Für uns gibt er seinen Sohn;  
 Von dem Fluche uns zu retten,  
 Den verdienten Tod zu tödten,  
 Eilet er zum Leiden schon.

---

### V o r s t e l l u n g e n .

1. *Der kleine Tobias nimmt Abschied von seinen Aeltern.*  
 (Tob. 5, 32.)

Freunde! welch ein herber Schmerz  
 Folterte das Mutterherz,

Als an Raphaelens Hand  
Tobi's in ein fremdes Land  
Auf Befehl des Vaters eilte!

\*

Unter tausend Weh' und Ach  
Ruft sie dem Geliebten nach:  
Komme, ach! verweile nicht,  
Meines Herzens Trost und Licht!  
Komme, komme bald zurücke!

\*

Ach Tobias! Theuerster!  
Eil' in meine Arme her!  
Liebster Sohn! an dir allein  
Wird mein Herz sich wieder freu'n,  
Freuen sich der schönsten Freude.

\*

Trostlos jammert sie nun so,  
Nimmer ihres Lebens froh,  
Bis ein sel'ger Augenblick  
In den Mutter-Schoos zurück  
Den geliebten Sohn wird führen\*).

---

\*) In dem Texthefte v. J. 1815 stehen statt dieser auf den Tobias sich beziehenden Strophen folgende:

Musik: Recitativ. Duetto. Chor.

Seht da — seht da!  
Was in Tobias' Hause einst geschah, —  
Der Scene Vorbild von Bethania.

\*

Der Geliebte ziehet fort. —  
O wie schwer fällt dieses Wort  
Dem geliebten Mutterherzen!

\*

Ach, der Augenblick ist da,  
Wo sich zu Bethania  
Malet dieses Bild der Schmerzen —  
Reißt sich aus der Freunde Schoos  
Der geliebte Jesus los.

\*

Singt dem Herrn u. (wie oben).

2. Die liebende Braut beklagt den Verlust ihres Bräutigams. (Hohel. 5, 17.)

Wo ist er hin? Wo ist er hin  
Der Schönste aller Schönen?  
Mein Auge weinet, ach! nach ihn  
Der Liebe heiße Thränen.

\*

Ach, komme doch! ach, komme doch!  
Sieh diese Thränen fließen.  
Geliebter! wie? du zögerst noch,  
Dich an mein Herz zu schließen?

\*

Mein Auge forscht überall  
Nach dir auf allen Wegen,  
Und mit der Sonne erstem Strahl  
Gilt dir mein Herz entgegen.

\*

Wechselgesang: Geliebter! ach! was fühle ich?  
Wie ist mein Herz beklommen!  
Geliebte Freundin! tröste dich;  
Dein Freund wird wieder kommen.

\*

O harre Freundin! bald kömmt er,  
Schlingt sich an deine Seite;  
Dann trübet keine Wolke mehr  
Des Wiedersehens Freude.

\*

O komm in meine Arme her!  
Schling dich an meine Seite;  
Und keine Wolke trübe mehr  
Des Wiedersehens Freude \*).

\*) Der Text zu dieser zweyten Vorstellung lautete i. J. 1815 so:

2. Die geliebte Braut trauert über den Verlust ihres Bräutigams.  
Musik: Recitativ. Arie. Wechselgesang.

Ein neues Bild! — Ein neues Leiden!  
Bald ist's erfüllt — Wird Jesus scheiden.



Christus zu Bethania — wird von Maria gesalbet, worüber Judas murret und den Gedanken fasst, seinen Meister zu verrathen. — Christus nimmt Urlaub von den Seinigen.

V o r s t e l l u n g.

*König Assuer verstosst die Vasthi und erhebt die Esther.*  
(*Buch Esther 1. u. 2.\**)

Jerusalem! Jerusalem! erwache!  
Erkenne, was zum Frieden dir noch werden kann;  
Doch zögerst du, so fängt die Zeit der Rache,  
Unselige! mit fürchterlichen Schlägen an.

Jerusalem! Jerusalem!  
Befehre dich zu deinem Gott!  
Erhebe nicht zu Blut und Tod  
Neidtrunken deine Stimme;  
Unsel'ge! sonst ergießet sich  
In vollen Schalen über dich  
Des Höchsten voller Grimme.  
Doch, ach! — ach! die Propheten-Mörderin —  
Sie taumelt fort in ihrem bösen Sinn.

Ihr Töchter von Jerusalem!  
D saget mir: Wo ist er hin,  
Den meine Seele liebet?  
Mein Geist, voll Sehnsucht ach! um ihn,  
Ist bis in Tod betrübet.

Ihr Töchter von Jerusalem!  
D saget, euch beschwöre ich:  
Wo mag mein Freund sich weilen?  
Ich muß — die Liebe heiffet mich —  
In seine Arme eilen.

Ihr Töchter von Jerusalem!  
D eilet fort und suchet dann  
Den Schönsten aller Schönen.  
Erzählet, treffet ihr ihn an,  
Der Liebe schmachtend Sehnen.

Hierauf folgt der Wechselgesang mit den nachfolgenden zwey Strophen, wie oben im Texte.

\*) *Musik*: Recitativ. Chor. Recitativ. Arie. Chor.

Darum, so spricht der Herr,  
 Dieß Volk will ich nicht mehr.  
 Seht Bafthi, wegen ihrem Stolz verstoffen! —  
 Ein Bild, was mit der Synagog der Herr beschlossen.

Entferne dich von meinem Throne,  
 Du stolzes Weib! unwerth der Krone;  
 So spricht Affuerus ganz ergrimmt.

Dir, schöne Esther, dir sey heute,  
 Zu herrschen an des Königs Seite,  
 Hier dieser Königsthron bestimmt.

Die Zeit der Gnade ist verlossen;  
 Das stolze Volk will ich verstoffen,  
 So wahr ich lebe, spricht der Herr.

Ein besser' Volk wird Er sich wählen,  
 Mit ihm auf ewig Sich vermählen;  
 Wie mit der Esther Affuer.

Jerusalem! Jerusalem!  
 Ihr Sünder! höret Gottes Wort;  
 Wollet ihr noch Gnade finden,  
 So schafft aus euern Herzen fort  
 Den Sau'rteig eurer Sünden.

Christus geht mit seinen Jüngern wieder nach Jerusalem und schickt zwey derselben voraus, das Osterlamm bereiten zu lassen.

### V o r s t e l l u n g .

*Der Herr gibt dem Volke das Manna und die Weintrauben aus Kanaan. (2. B. Mos. 16. u. 4. B. Mos. 13. \*)*

Nun nähert sich die Stunde,  
 Und die Erfüllung fängt sich an,  
 Was längst durch der Propheten Munde  
 Der Herr der Menschheit kund gethan.

\*) Musik: Recitativ. Arie. Recitativ. Einklangschor. Wechselgefänge.

An diesem Volke, spricht der Herr,  
 Hab' ich kein Wohlgefallen mehr;  
 Ich will nun keine Opfergaben  
 Von seinen Händen ferner haben.  
 Ich stifte mir ein neues Mahl.  
 Dieß spricht der Herr: — und überall  
 Soll auf dem ganzen Erdenrunde  
 Ein Opfer seyn in diesem Bunde.  
 Das Wunder in der Wüste Sinn  
 Zeigt auf das Mahl des neuen Bundes hin.

\*

Gut ist der Herr, gut ist der Herr:  
 Das Volk, das hungert, sättigt er  
 Mit einer neuen Speise  
 Auf wunderbare Weise.  
 Der Tod doch raffte alle hin,  
 Die assen in der Wüste Sinn  
 Dieß Brod im Ueberflusse.  
 Des neuen Bundes heilig Brod  
 Bewahrt die Seele vor dem Tod  
 Beym würdigen Genusse.

\*

Gut ist der Herr, gut ist der Herr!  
 Dem Volke einstens hatte er  
 Den besten Saft der Reben  
 Aus Kanaan gegeben.  
 Doch dieß Gewächse der Natur  
 War zum Bedarf des Leibes nur  
 Bestimmt nach Gottes Willen.  
 Des neuen Bundes heil'ger Wein  
 Wird selbst das Blut des Sohnes seyn,  
 Der Seele Durst zu stillen.

\*

Gut ist der Herr, gut ist der Herr,  
 Im neuen Bunde reichet er  
 Sein Fleisch und Blut im Saale  
 Zu Salem bey dem Mahle.

Christus hält mit seinen Jüngern das Passamahl, womit das alte Geſetz abgewürdigt wird, — ſtiftet einen neuen Bund, und verordnet ein beſſeres Mahl zum Andenken ſeines Todes.

V o r s t e l l u n g .

*Die Söhne Jakobs verkaufen ihren Bruder Joseph um  
20 Silberlinge. (1 B. Mos. 37, 29. \*)*

Wie ſchaubert's mir durch alle Glieder!  
Wohin? wohin, o Juda! voller Wuth?  
Biſt du der Schurke, der das Blut  
Verkaufen wird? — Gerechte Rache, ſäume nicht! —  
Ihr Donner, Blitze ſtürzet nieder!  
Zermalmet dieſen Böſewicht!

\*

Von euch wird einer mich verrathen!  
Und drey mal ſprach der Herr dieß Wort.  
Von Geiz verführt zu ſchwarzen Thaten,  
Lief einer von dem Mahle fort;  
Und dieſer Eine — heil'ger Gott! —  
Iſt Judas der Iſkariot.

\*

Ach Juda! Juda! — welche Sünde!  
Vollende nicht die ſchwarze That.  
Doch nein, vom Geize taub und blinde,  
Gilt Judas fort zum hohen Rath,  
Und wiederholt voll böſem Sinn',  
Was einſt geſchah zu Dothain.

\*

Was bietet für den Knaben ihr? —  
So ſprechen Brüder, wenn euch wir  
Ihn käuflich übergeben?  
Sie geben bald um den Gewinn  
Von zwanzig Silberlingen hin  
Des Bruders Blut und Leben!

\*) Muſik: Recitativ. Arie. Chor. Arie. Chor.

Was gebet ihr? — wie lohnt ihr mich?  
 Spricht der Iskariot, wenn ich  
 Den Meister euch verrathe?  
 Um dreißig Silberlinge schließt  
 Den Blutbund er, — und Jesus ist  
 Verkauft dem hohen Rathe.

\*

Was diese Scene uns vorhält,  
 Ist ein getreues Bild der Welt.  
 Wie oft habt ihr durch euere Thaten  
 Auch euern Gott verkauft — verrathen!  
 Den Brüdern eines Josephs hier,  
 Und einem Judas fluchet ihr,  
 Und wandelt doch auf ihren Wegen;  
 Denn Neid, und Geiz, und Bruderhaß  
 Zerstören ohne Unterlaß  
 Der Menschheit Frieden, Glück und Segen.

Judas kömmt in das Synedrium und verspricht, seinen Meister um 30 Silberlinge in der Pharisäer Hände zu spielen.

### III.

Von der Gefangennehmung Christi im Olivengarten bis zur Leidensgeschichte in Jerusalem.

#### V o r s t e l l u n g e n .

1. *Adam muss im bittern Schweisse seines Angesichts sein Brod essen. (1. B. Mos. 3, 17. \*)*

Judas, ach! verschlang den Bissen  
 Bey dem Abendmahle  
 Mit unheiligem Gewissen —  
 Und der Satan fuhr sogleich in ihn.  
 Was du thun willst, sprach der Herr,  
 Juda! dieses thu geschwind. Und er  
 Gilte aus dem Speisesaale  
 In die Synagoge hin,  
 Und verkaufte seinen Meister.

\*) Musik: Recitativ. Ariette. Chor. Arie. Chor. Arie. Chor.

Bald ist vollbracht, bald ist vollbracht  
 Die schrecklichste der Thaten.  
 Ach! heute noch, in dieser Nacht  
 Wird Judas ihn verrathen.  
 O kommet alle, kommet dann,  
 Und sehet mit die Leiden an.  
 Im Schatten erst, und bald im Lichte  
 Erscheinet sie  
 Die traurigste Geschichte  
 Von Gethsemani.

\*

O wie sauer! o wie heiß  
 Wird es Vater Adam nicht!  
 Ach! es fällt ein Strom von Schweiß  
 Ueber Stirn und Angesicht. —  
 Dieses ist die Frucht der Sünde!  
 Gottes Fluch drückt die Natur;  
 Darum gibt bey saurem Schweiß  
 Und bey steter Müh' und Fleiß  
 Sie die Früchte sparsam nur.

\*

So wird's unserm Jesus heiß,  
 Wenn er auf dem Delberg ringt,  
 Daß ein Strom von blut'gem Schweiß  
 Ihm durch alle Glieder dringt.  
 Dieses ist der Kampf der Sünde!  
 Für uns kämpfet ihn der Herr,  
 Kämpfet ihn in seinem Blute,  
 Zittert, bebet; — doch mit Muthe  
 Trinkt den Kelch der Leiden er.

*2. Joab, unter dem Vorwande, dem Amasa den Freund-  
 schaftskuss aufzudrücken, jagt ihm den Dolch durch den  
 Leib. (2. B. der Kön. 20, 9. \*)*

Den Auftritt bey dem Felsen Gabaon  
 Den wiederholet Judas, Simons Sohn.  
 Ihr Felsen Gabaon!

---

\*) Musik: Recitativ. Chöre von innen und aussen mit eingemengten Arien.

Warum steht ihr ohne Zierde —  
 Sonst der Nachbarn stolze Würde —  
 Wie mit einem Trauerflor umhüllet da?  
 Saget, ich beschwör' euch, saget: was geschah?

Was geschah?

Flieh't Wanderer! fliehet schnell von hier;  
 Verflucht ist dieser blutgedüngte Ort!  
 Da fiel, von einer Heuchlerhand durchbohrt,  
 Ein Amasa,

Bertrauend auf der heil'gen Freundschaft Gruß,  
 Getäuscht durch Joab's falschen Bruderkuß.

D ruft in unsere Stimme: Der Fluch sey dir!

Der Fluch sey dir!

Die Felsen klagen über dich;

Die blutgedüngte Erde rächet sich. —

Verstummet, Felsen Gabaon, mit eurer Stimme,  
 Und hört, und spaltet euch vor Grimme.

Ihr Felsen Gabaon!

So verräth den Menschensohn,

Ach! mit heuchlerischem Grusse

Und mit einem falschen Kusse,

Als der Führer einer Rott',

Judas der Iskariot.

Ihr Felsen Gabaon!

Bernehmet unsern Schwur,

Und fluchet diesem Scheusal der Natur!

Ihm flucht das ganze Erdenrund.

Eröffne, Erde, deinen Schlund!

Verschlinge ihn! — Der Hölle Feu'r

Verzehre dieses Ungeheu'r!

### 3. Der starke Samson wird von den Philistern gefesselt.

(B. d. Richt. 16, 17. \*)

Samson überwunden —

Jesu in Gethsemani gebunden.

Samson seinen Feinden hier zum Spotte —

Jesus in Gethsemani einer Rotte.

\*) Musff: Recitativ. Wechselgesänge. Chöre.

v. Deutingers Beiträge 10. II.

Hier steht der Held, der so viel Feinde schlug,  
 Der Starke, der auf seinen Schultern trug  
 Die Thore Gazens auf die Berg' hinan.  
 Entkräftet steht er hier nun, dieser Mann —  
 Ein Spott der Leute,  
 Der Feinde Beute,  
 Die ihn ergrimmt  
 Zum Tode längst bestimmt.

Ach schändlich fiel er, überwunden  
 Durch eines Weibes Schmeichelen.

Ach! schändlich wird er nun gebunden,  
 Und hingeschleppt zur Sklaverey.

So legt der Tugend überall  
 Die niedere Bosheit Stricke,  
 Hier bringt sie Weiberlist zum Fall,  
 Dort arger Männer Tücke.

Ach! nimmer läßt das Laster nach,  
 Das Gute zu verderben.  
 So fiel einst Samson in die Schmach,  
 So muß auch Jesus sterben.

O hütet euch, daß nie die Glut  
 Unreiner Lieb' euch blende!  
 O wahret vor verrathnem Blut  
 Der Unschuld eure Hände!

Christus wird an dem Oelberge von Judas verrathen,  
 von der Rotte gefangen genommen und weggeführt.

### III.

Von der Leidens - und Sterbensgeschichte.

Begonnen ist der Kampf der Schmerzen,  
 Begonnen in Gethsemani.  
 O Sünder! nehmet es zu Herzen;  
 Vergesset dieser Scene nie!



Für euer Heil ist dieß gescheh'n,  
 Was auf den Delberg wir geseh'n.  
 Für euch betrübt bis in den Tod  
 Sant er zur Erde nieder.  
 Für euch drang ihm, wie Blut so roth,  
 Der Schweiß durch alle Glieder.  
 Begonnen ist der Kampf ic. (wie oben.)

V o r s t e l l u n g.

*Michaeas, der Prophet, bekommt einen Backenstreich, weil  
 er dem Könige Achab die Wahrheit sagte.  
 (3. B. d. Kön. 22, 24.)*

Wer frey die Wahrheit spricht,  
 Den schlägt man in's Gesicht.  
 \*

König! Du wirst unterliegen,  
 Solltest Ramoth du bekriegen.  
 Dieß ist, was Michäas spricht.  
 \*

Dich vom Unglück dann zu retten,  
 Glaube, König! Baals Propheten,  
 Dieser Schmeichler Lügen nicht.  
 \*

Doch die Wahrheit des Michäas  
 Schmeichelt einem Achab nicht,  
 Und der Lügner Sedecias  
 Schlägt dafür ihn in's Gesicht.  
 \*

Lügner, Heuchler, Schmeichler pflücken  
 Rosen, Lorbeer ohne Müh'!  
 Nur die Wahrheit muß sich bücken;  
 Denn die Wahrheit schmeichelt nie.  
 \*

Jesum über seine Lehren,  
 Seine Thaten zu verhören,  
 Räumt das Recht sich Annas ein.

---

\*) Musf.: Chor. Wechselgesang. Chor. Recitativ. Duett. Chor.

Um zu wissen was ich lehrte,  
Frage jeden, der mich hörte:  
Wird die Rede Jesu seyn.

Doch die Wahrheit auf die Fragen  
Schmeichelt einem Annas nicht;  
Und die Unschuld wird geschlagen —  
Jesus in das Angesicht.

Lügner, Heuchler u. (wie oben.)

Christus wird dem Annas vorgestellt und ins Angesicht geschlagen.

---

### V o r s t e l l u n g e n .

#### 1. *Der unschuldige Naboth wird durch falsche Zeugen zum Tode verurtheilt. (3. B. d. K. 21, 8. \*)*

Wie blutet mir das Herz!  
Ach! Jesus — wie ein Bösewicht  
Muß er der Sünder Bosheit tragen,  
Berrathen und beschimpft, gebunden und geschlagen. —  
Wem zittert nicht im Auge eine Thräne? —  
Von Annas weg zum Kaiphas fortgerissen  
Was wird er da, ach! leiden müssen!  
Seht hier im Bilde diese neue Leidensscene.

Es sterbe Naboth! fort mit ihm zum Tod!  
Gelästert, König! dich, gelästert hat er Gott.

Er sey vertilgt aus Israel!  
So geisern wild die Lästertongen,  
Von einer losen Jezabel  
Zu einem falschen Eid gebungen.

\*

Ach mit dem Tode rächet man,  
Was Naboth nie verbrochen;  
Der Weinberg wird dem König dann  
Von Schurken zugesprochen.

---

\* Musik: Recitativ. Chor. Wechselgesang. Chor.

Dies ist ein treues Bild der Welt;

So geht's noch öfters heute.

Das arme fromme Lämmchen fällt

Dem starken Wolf zur Beute.

Ihr mächt'gen Götter dieser Welt,

Zum Wohl der Menschheit aufgestellt,

Vergeßt bey Uebung eu'rer Pflicht

Des unsichtbaren Richters nicht!

Bey ihm sind alle Menschen gleich,

Sie mögen dürstig oder reich,

Geadelt oder Bettler seyn;

Gerechtigkeit gilt ihm allein.

2. *Job erduldet von seinem Weibe und seinen Befreunden viele Beschimpfungen. (Job 2, 9.)\**

\*

Seht! welch ein Mensch! — Ach! ein Gerippe,

Ein Graus, ein Eckel der Natur.

Wie windet sich um Wang' und Lippe

Ein ausgedörrtes Häutchen nur!

\*

Seht! welch ein Mensch! Ach wie geschunden

Sieht man bis auf das Mark hinein.

Das Eiter träuft aus seinen Wunden

Und Fäulung frist schon sein Gebein.

\*

Ach! welch ein Mensch! — ein Job in Schmerzen!

Ach! wem entlockt er Thränen nicht?

Sein Weib doch, seine Freunde scherzen

Und spotten seiner in's Gesicht.

\*

Ach! welch ein Mensch!

Wer mag ihn einen Menschen nennen?

Vom Fusse hin bis an sein Haupt

Wird aller Zierde er beraubt.

---

\*) Musik: Arie. Chor.

Ach! welch ein Mensch!  
 Ihr Augen weinet heisse Thränen.  
 Ach! — Jesus — ach! ein Mensch nicht mehr,  
 Der Menschen Spott und Hohn wird er.  
 Ach! welch ein Mensch!  
 O alle ihr gerührten Herzen!  
 Ach! Jesus, Jesus, Gottes Sohn,  
 Wird loser Knechte Spott und Hohn  
 Bey endlosem Kampf der Schmerzen.  
 Ach! welch ein Mensch!

Christus wird zu Kaiphas geführt — von demselben  
 verhört — mit falschen Zeugnissen belegt — des Todes  
 schuldig erklärt und von den Gerichtsdienern misshandelt.

### V o r s t e l l u n g.

*Der meineidige Achitophel erkennt sich an einem Balken.*  
 (2. B. d. Kön. 17, 23. \*)

O weh dem Menschen! sprach der Herr,  
 Der mich wird übergeben;  
 Es wäre besser ihm, wenn er  
 Erhalten nie das Leben.  
 Und dieses Weh, das Jesus sprach,  
 Folgt Judas auf dem Fusse nach.  
 In vollen Schaalen wird es sich ergießen.  
 Laut schreyt um Rache das verkaufte Blut.  
 Gegeißelt von dem nagenden Gewissen,  
 Gepeitschet von den Furien der Wuth,  
 Kennt Judas rasend schon umher,  
 Und findet keine Ruhe mehr,  
 Bis er, ach! von Verzweiflung fortgerissen,  
 Im Fluche wie Achitophel  
 Zur Hölle ausspeyt seine schwarze Seel'.  
 So hat durch Selbstmord sich entehrt  
 Achitophel der Bösewicht,  
 Der gegen David sich empört.  
 Der Strafe doch entfloh er nicht,

\*) Musik: Arie. Chor. Ariette. Chor.

Ahitophel ist todt, und David lebt.  
 Wer andern eine Grube gräbt,  
 Der fällt der Erste selbst hinein.  
 Dieß soll der Sünder Spiegel seyn;  
 Denn kommt die Rache heute nicht,  
 Wird noch der Himmel borgen;  
 So fällt das doppelte Gericht  
 Auf ihre Häupter morgen.

Judas kommt mit Reue vor den versammelten Rath —  
 gibt mit Ungestüm die 30 Silberlinge zurück — geht mit  
 Verzweiflung davon und erhenkt sich.

### V o r s t e l l u n g .

*Die Landvögte verklagen den Daniel bey dem Könige Darius  
 und dringen darauf, dass er in die Löwengrube geworfen  
 werden soll. (Dan. 6, 4\*.)*

Gelästert hat er Gott,  
 Wir brauchen keine Zeugen mehr.  
 Verdammt zum Tod  
 Ist vom Befehle er.  
 So lärmet das Synedrium.  
 Auf! zu Pilatus wollen wir,  
 Ihm unsre Klagen vorzubringen,  
 Das Todesurtheil zu erzwingen. —  
 In diesem stummen Bilde sehet ihr:  
 Wie Daniel zu Babylon,  
 Verklagt man fälschlich Gottes Sohn.  
 „Der Götter Feind ist Daniel!  
 O König! höre deiner Völker Klagen:  
 Zerstört hat er den großen Bel,  
 Die Priester und den Drachen er erschlagen.  
 Ergrimmt vor deinem Thron  
 Erscheint ganz Babylon.  
 Willst du von Volkes Wuth dich retten,  
 So laß den Feind der Götter tödten.  
 Er sterbe! — König! nur sein Tod  
 Versöhnet unsern grossen Gott.“

\*) Musik: Recitativ. Chöre mit Zwischengesang.

So eilt das böse Sanhedrin  
 Ganz rasend zu Pilatus hin,  
 Wie jene Schurken dort gethan,  
 Und klagt mit wildem Ungeflüm,  
 Voll Tigerwuth und Löwengrimm  
 Die Unschuld auf den Tod nun an.

\*

O Neid! satanisches Gezücht,  
 Was unternimmst, was wagst du nicht,  
 Um deinen Groll zu stillen?  
 Nichts ist dir heilig, nichts zu gut;  
 Du opferst Alles deiner Wuth  
 Und deinem bösen Willen.

\*

Weh dem, den diese Leidenschaft  
 In Schlangenketten mit sich rafft! —  
 Vor neidischen Gelüsten,  
 O Brüder! bleibet auf der Hut!  
 Laßt ja nie diese Ratterbrut  
 In euern Busen nisten!\*)

Christus wird nochmal vor dem hohen Rathe ver-  
 hört, als Gotteslästerer zum Tode verurtheilt und zu Pila-  
 tus abgeführt. Pilatus erklärt ihn für unschuldig und lässt  
 ihn zum Herodes führen.

### V o r s t e l l u n g.

*Der König Hanon beschimpfet die Abgesandten Davids.*  
 (3. B. d. Kg. 10, 4.\*\*)

Beschämt ist jetzt der Pharisäer Kotte.  
 Er hat, so spricht Pilatus, nichts gethan,  
 Daß ich, wie ihr voll Neides schreyt, zum Tode  
 Den Auspruch thun, das Urtheil fällen kann.

\*) Statt der letzten 2 Strophen stehen im Texthefte v. J. 1815 die Verse:  
 Ihr Mückensteiger — ihr Kameelverschlucker ihr!  
 Ihr Schlangenzücht! ihr Ratterbrut!  
 Es falle über euch dieß Blut.

Du gottesmörderisch Geschlecht! dieß werde dir!

\*\*) Musik: Chor. Wechselgesang. Chor.

Doch ach, was stellt vor meinem Blicke  
 Für eine neue Scene sich?  
 Ich sehe — zitt're — beb' zurücke.  
 Ein kalter Schauder packet mich.  
 Wie Hanon einst, zum Spott und Hohn,  
 Bey halbgeschornem Bart und Kleide  
 Beschimpfte eines Davids Leute,  
 Gesandt von ihm zu dessen Thron;  
 So wird die Unschuld auch gekränkt, —  
 Wem schauderts nicht bey dem Gedanken? —  
 Gestellt vor des Herodes Schranken  
 Mit Spotte und mit Hohn gekränkt.

Herodes bestrast Christum mit Verhöhnungen und sendet ihn dem Pilatus zurück.

### V o r s t e l l u n g e n .

#### 1. *Josephs Rock mit Blut besprengt. (1. B. Mos. 37, 31. \*)*

Sie haben noch nicht ausgwüthet,  
 Vollendet noch nicht ihren Plan,  
 Den, von der Hölle ausgebrütet,  
 Nur Satans Reid vollbringen kann.

\*

Ihr Felsen, spaltet euch und stürzet nieder.  
 Bedeckt diese Schurken, Satansbrüder!  
 Nicht länger soll ihr Leben — nein!  
 Nicht länger mehr gefristet seyn!

\*

O! welche schaudervolle Scene!  
 Des Josephs Rock mit Blut besprengt!  
 Und an den Wangen Jakobs hängt  
 Der tiefsten Trauer heisse Thräne.

\*

„Wo ist mein Joseph? meine Wonne!  
 An dessen Aug mein Auge ruht.  
 An diesem Roke hängt das Blut,  
 Das Blut von Joseph, meinem Sohne.“

\*) Musft: Ariette. Chor. Arie. Chor.

„Ein wildes Thier hat ihn zerrissen,  
 Zerrissen meinen Liebling. Ach!  
 Dir will ich nach — dir, Joseph! nach.  
 Kein Trost kann dieß mein Leid versüßen.“  
 So jammert er — so wimmert er  
 Um Joseph — und er ist nicht mehr.  
 So wird auch Jesu Leib zerrissen  
 Mit wilder Wuth;  
 Sein kostbar Blut  
 In Strömen aus den Wunden fließen.

2. *Verwicklung des zum Opfer bestimmten Widders im  
 Dornesträuche. (1. B. Mos. 22, 13. \*)*

Abraham! Abraham! tödt' ihn nicht.  
 Dein Glaube hat — so spricht  
 Jehova — ihn, den Einzigen, gegeben:  
 Er soll nun wieder dein — zum Völker Glück leben.

Und Abra'm sah im Dornesträuch  
 Verwickelt einen Widder steh'n;  
 Er nahm und opferte sogleich  
 Ihn, von Jehova auserseh'n.

Ein groß Geheimniß zeigt dieß Bild,  
 Im heil'gen Dunkel noch verhüllt.  
 Wie dieses Opfer einst auf Moria,  
 Steht Jesus bald gekrönt mit Dörnern da.

Ihr alle, die ihr hier vorübergehet,  
 Ach! stehet stille, habet Acht und sehet:  
 Wo trifft man einen Schmerzen an,  
 Der diesem Schmerzen gleichen kann?

Pilatus bringt die Sache Jesu nochmal vor die Priester und das Volk, schlägt die Auswahl zwischen Christum und Barabbam vor, und da alle Vorschläge vergeblich sind, lässt er Jesum geisseln.

---

\*) Musik: Recitativ. Wechselgesang. Chor.



## V o r s t e l l u n g e n .

1. *Joseph wird als Landesvater von Aegypten ausgerufen.*  
(1. B. Mos. 41, 41. \*)

Gegeißelt grausam und gekrönt,  
 Berspottet wüthend und verhöhnet  
 Ward Jesus, wie ein Bösewicht.  
 Wer sah ihn leiden, bluten, dulden  
 Den Heiligsten für fremde Schulden,  
 Und fühlte tiefes Mitleid nicht?  
 Ach! welch ein Mensch!  
 Wer sieht an ihm der Gottheit Spur?  
 Ach! welch ein Mensch!  
 Ein Wurm, ein Spott der Henker nur.  
 Seht! welch ein Mensch!  
 Zur Hoheit Joseph auserwählt;  
 Seht! welch ein Mensch!  
 Zum Mitleid Jesus vorgestellt.  
 „Laut soll es durch Eegypten schallen:  
 Er lebe hoch und hehr!  
 Und tausendfach soll's wiederhallen:  
 Eegyptens Vater, Freund ist er!  
 Und alles stimme, groß und klein,  
 In unsern frohen Jubel ein!“  
 „Du bist Eegyptens Trost und Freude,  
 Ein Glück, wie ihm noch keines war.  
 Dir, Joseph, bringt Eegypten heute  
 Die Huldigung voll Jubel dar.“  
 Laut soll es durch Eegypten schallen 2c. (wie oben.)  
 „Als zweyter Landesvater thronet  
 Er nun in unsrer Mitt' und Brust!  
 Der Herbes nur mit Segen lohnet —  
 Ihm Heil! des Landes Stolz und Lust!“ \*\*)  
 Laut soll es durch Eegypten schallen 2c. (wie oben.)

\*) Musik: Wechselgesang. Recitativ. Chor. Ariette. Chor.

\*\*) Diese Strophe findet sich in den Textbüchgen von 1815 und 1820 noch nicht.

2. *Loosung über die zwey Böcke, von denen der eine entlassen, der andere für die Sünden des Volkes geschlachtet wird. (3. B. Mos. 16, 7. \*)*

Des alten Bundes Opfer dieß,  
Wie es Jehova bringen hieß.  
Zwe'n Böcke wurden vorgestellt,  
Darüber dann das Loos gefällt,  
Wen sich Jehova auserwählt.  
Jehova, durch das Opferblut  
Sey deinem Volke wieder gut!

\*

Das Blut der Böcke will der Herr  
Im neuen Bunde nimmermehr;  
Ein neues Opfer fordert er.  
Ein Lamm, von aller Mafel rein,  
Muß dieses Bundes Opfer seyn.  
Den Eingebornen will der Herr;  
Bald kommt — bald fällt — bald blutet er.

Ich höre schon ein Mordgeschrey:

Volk: { Barabbas sey  
{ Von Banden frey!

Nein! Jesus sey  
Von Banden frey!

Wird tönet, ach! der Mörder Stimm':

Volk: An's Kreuz mit ihm! an's Kreuz mit ihm!

Ach! seh't ihn an! Ach! seh't ihn an!

Was hat er Böses wohl gethan?

Volk: { Entläßt du diesen Bösewicht,  
{ Dann bist des Kaisers Freund du nicht.

Jerusalem! Jerusalem!

Das Blut des Sohnes rächet noch an euch der Herr.

Volk: Es falle über uns und uns're Kinder her!

Es komme über euch und eure Kinder!

Pilatus stellet den gegeisselten und gekrönten Christum dem Volke vor. — Dieses verlangt seinen Tod. — Gehei-

\*) Musik: Recitativ. Wechselgesang. Chor von innen und außen.

mes Verhör mit Christo. Die Standhaftigkeit des Pilatus wird durch des Volkes Drohungen erschüttert. Er gibt der Unschuld Jesu nochmal das Zeugniß — spricht Barabbam frey und über Jesum das Todesurtheil.

---

V o r s t e l l u n g e n .

1. *Isaak, zum Opfer bestimmt, besteigt mit dem Holze den Berg. (1. B. Mos. 22, 1—10.)\**

Betet an und habet Dank!  
 Der den Kelch der Leiden trank,  
 Geht nun in den Kreuzestod  
 Und versöhnt die Welt mit Gott.

Wie das Opferholz getragen  
 Isaak selbst auf Morta,  
 Wancket, mit dem Kreuz beladen,  
 Jesus hin nach Golgatha.

Betet an und habet Dank! u. (wie oben.)

2. *Moses erhebt eine aus Erz gegossene Schlange auf einem Querholze. (4. B. M. 21, 8.\*\*)*

Angenagelt wird erhöht  
 An dem Kreuz der Menschensohn.  
 Hier an Moses Schlange sehet  
 Ihr des Kreuzes Vorbild schon.

Betet an u. (wie oben.)

3. *Durch den Hinblick auf selbe werden die Israeliten vom Bisse der feurigen Schlangen geheilt. (Ebend.\*\*\*)*

Von den gift'gen Schlangenbissen  
 Ward dadurch das Volk befreyt:  
 So wird von dem Kreuze fließen  
 Auf uns Heil und Seligkeit.

Betet an u. (wie oben.)

---

\*) Musfift: Chor. Ariette.

\*\*) Musfift: Ariette. Chor.

\*\*\*) Musfift: Ariette. Chor.

\*) Christus, mit dem Kreuze beladen, wird unter rasendem Zetterschrey nach Golgatha geschleppt, Simon von Cyrene aber genöthiget, das Kreuz zu übernehmen. — Einige Frauen von Jerusalem beweinen ihn, und Maria, seine Mutter, mit ihrer Begleitschaft folget ihm in der Ferne.

Auf, fromme Seelen, auf! und gehet  
 Von Reue, Schmerz und Dank durchglüht  
 Mit mir zum Golgatha, und sehet,  
 Was hier zu euerm Heil geschieht.  
 Dort stirbt der Mittler zwischen Gott  
 Und Sünder den Versöhnungstod.  
 Ach! nackt, von Wunden nur bekleidet!  
 Liegt er hier bald am Kreuz für dich;  
 Die Rache der Gottlosen weidet  
 An seiner Blöße frevelnd sich,  
 Und er, der dich, o Sünder! liebt,  
 Schweigt, leidet, duldet und vergibt.  
 Ich hör' schon seine Glieder krachen,  
 Die man aus den Gelenken zerrt,  
 Wem soll's das Herz nicht beben machen,  
 Wenn er den Streich des Hammers hört,  
 Der schmetternd, ach! durch Hand und Fuß  
 Grausame Nägel treiben muß.

Auf, fromme Seelen! naht dem Lamme,  
 Das sich für euch freywillig schenkt.  
 Betrachtet es am Kreuzesstamme!  
 Seht, zwischen Mördern aufgehängt,

---

\*) Von hier an bis zur IV. Abtheilung (von der Auferstehung) weichen die Texthefte der Jahre 1815 und 1820 ganz von dem gegenwärtigen ab. In denselben steht nämlich nur:

Christus, mit dem Kreuze beladen, wird zur Hinrichtung ausgeführt — von Einigen beweint — entkleidet und gekreuziget. — Rasender Spott über ihn. — Jesu letzte Worte und Tod. — Ereignisse bey demselben. — Abnehmung und Beerdigung des Leichnams Jesu. — Vorkehrungen zur Bewachung des Grabes.

Unmittelbar hierauf folget die Vorstellung: Jonas, von dem Wallfische gesund aus Land geseht.

Gibt Gottes Sohn sein Blut,  
 Und ihr gebt keine Thräne ihm dafür?  
 Selbst seinen Mördern zu vergeben,  
 Hört man ihn gleich zum Vater fleh'n,  
 Und bald, bald endigt er sein Leben,  
 Damit wir ew'gem Tod entgeh'n.  
 Durch seine Seite dringt ein Speer  
 Und öffnet uns sein Herz noch mehr.  
 Wer kann die hohe Liebe fassen,  
 Die bis zum Tode liebt,  
 Und statt der Mörder Schaar zu hassen,  
 Noch segnend ihr vergibt?  
 O bringet dieser Liebe  
 Nur fromme Herzenstriebe  
 Am Kreuzaltar  
 Zum Opfer dar!

Jesus, an das Kreuz geheftet, erhoben. — Rasender Spott über ihn. — Jesu letzte Worte und Tod. — Ereignisse bey demselben. — Abnehmung vom Kreuze. — Vorkehrungen des Rathes zur Bewachung des Grabes. — Beerdigung des Leichnams Jesu.

#### IV.

#### Von der Auferstehung Christi.

#### V o r s t e l l u n g e n .

#### 1. *Jonas von dem Wallfische gesund an's Land gesetzt.* (*Jon. 1, 2.\**)

Liebe! Liebe! In dem Blute  
 Kämpfstest du mit Gottes Muth  
 Deinen grossen Kampf hinaus.  
 Liebe! du gabst selbst das Leben  
 Für uns Sünder willig hin.  
 Stets soll uns vor Augen schweben  
 Deiner Liebe hoher Sinn!

\*) Musik: Wechselgesang. Cher.

Ruhe sanft nun, heil'ge Hülle,  
 In des Felsengraves Stille  
 Von den heissen Leiden aus!  
 Ruhe sanft im Schoos der Erde,  
 Bis du wirst verkläret seyn.  
 Der Verwesung Moder werde  
 Nie dein heiliges Gebein!

\*

Wie Jonas in des Fisches Bauche,  
 So ruhet in der Erde Schoos  
 Des Menschen Sohn. — Mit einem Hauche  
 Reißt Bande er und Siegel los.

\*

Triumph! Triumph! Er wird ersteh'n.  
 Wie Jonas aus des Fisches Bauch,  
 So wird der Sohn des Menschen auch  
 Neu lebend aus dem Grabe geh'n.

*2. Das Volk Israel zieht trockenen Fusses durch's rothe Meer; seine Feinde finden beschämt ihren Untergang.  
 (2. B. Mos. 13, 22. \*)*

Groß ist der Herr! groß seine Güte!  
 Er nahm sich seines Volkes an.  
 Er führte durch der Wogen Mitte  
 Einst Israel auf trockner Bahn.

Triumph! der todt war, wird ersteh'n.  
 Ihn decket nicht des Todes Nacht.  
 Neu lebend wird aus eigener Macht  
 Der Sieger aus dem Grabe geh'n.

Erdbeben. — Jesus erseheth. — Die Wächter des Grabes ausser Fassung. — Mehrere Frauen besuchen das Grab. — Ein Engel berichtet ihnen die Auferstehung Jesu, welche der hohe Rath zu verfälschen sucht.

---

\*) Musik: Gesang von Einem Chor.

---

## B e s c h l u s s \*).

Halleluja!  
 Ueberwunden — überwunden  
 Hat der Held der Feinde Macht.  
 Er — er schlummerte nur Stunden  
 In der düstern Grabeſnacht.  
 Singet ihm in heil'gen Psalmen!  
 Streuet ihm die Sieges-Psalmen!  
 Auferstanden ist der Herr!  
 Jauchzet ihm, ihr Himmel, zu!  
 Sing' dem Sieger, Erde du!  
 Halleluja dir Erstandener!

## V o r s t e l l u n g.

*Verherrlichung der Stiftung des neuen Bundes.*

Preis Dir! Todesüberwinder,  
 Der verdammt auf Gabbatha!  
 Preis Dir! Heiliger der Sünder,  
 Der du starbst auf Golgatha!  
 Laßt des Bundes Harfe klingen,  
 Daß die Seele freudig bebt.  
 Laßt dem Sieger Kronen bringen,  
 Der erstand und ewig lebt.  
 Preis! der du am Sühnaltar  
 Für uns gabst dein Leben dar.  
 Du hast uns erkaufet dir.  
 Dir nur leben, sterben wir.  
 Halleluja!

\*) Das Textbuch v. J. 1815 und jenes v. J. 1820 setzen hier bey:  
 Jesus triumphirend über Sünde und Hölle. Musik: Chor. Duetto.  
 Chor. Duetto. Chor. Gesang von einem Chor.

Eine Vorstellung der Verherrlichung der Stiftung des neuen Bundes  
 ist dort nicht angedeutet; jedoch lautet der Musiktect wörtlich so,  
 wie oben.

Dank't ihm, der am Kreuzesstamme  
 Für die Menschheit hat vollbracht.  
 Dank't ihm, dem Veröhnungslamme,  
 Das zum Opfer sich gebracht!  
 Dank't, des neuen Bundes Kinder,  
 Dem, der starb und wieder lebt.  
 Singt dem Todesüberwinder,  
 Daß das Herz in Wonne schwebt!!  
 Dank, Veröhnner! Mittler! Gott!  
 Durch Dein Blut, durch Deinen Tod  
 Hast Du uns geheiligt Dir.  
 Dir nur leben, sterben wir.  
 Halleluja!

Halleluja!

Preis, Ruhm, Anbetung, Macht und Herrlichkeit  
 Sey Dir von Ewigkeit zu Ewigkeit!

---

### Textbüchgen vom Jahre 1800.

Dieses in Quartformat gedruckte Textbüchgen führt den Titel: Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi aus dem alten und neuen Testamente, zur Betrachtung vorgestellt und auf öffentlicher Schaubühne mit höchster und gnädigster Erlaubniß aufgeführt von der ehrsamten Gemeinde Oberammergau den 2. 3. 9. 24. und 26. Brachmonats 1800. —

Nach den zwey biblischen Denksprüchen: „D ihr Alle ic.“ und: „Ihr Töchter Jerusalems“ wird in dem Vorberichte die Veranlassung zur Einföhrung des Ammergauischen Passionspieles ganz kurz erzählt und mit der Bemerkung geschlossen: „Man erwarte bey dieser Vorstellung nicht theatralische Kunst, sondern nur die simple Wahrheit, wie sie im alten Testamente vorgelbietet und im neuen als wirklich geschehen von den Evangelisten erzählt wird.“

Hierauf sind die der Gemeinde Oberammergau in den Jahren 1780 und 1791 ertheilten Privilegien zur Aufföhrung dieser Spiele abgedruckt. Sie lauten:

I. Se. Churfürstl. Durchlaucht, Karl Theodor ic. ic. haben das von der Oberammergauer Gemeinde eingereichte Schauspiel einsehen und examiniren lassen, sofort, weil sich hierin nichts ungebührliches befunden hat, aus diesen und mehr andern triftigen Ursachen gnädigst bewilliget, daß solches noch ferner alle zehn Jahre ohne männiglicher Hinderniß öffentlich aufgeführt werden möge. Gegeben in unserer Churfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München den 8 Jan. 1780.



II. Der Gemeinde Oberammergau wird auf ihre ad manus Serenissimi unterthänigst übergebene Anlangen in Ansehung der vorgebrachten Ursachen, und auch weil das eingereichte Schauspiel, das alte und neue Testament betitelt, nichts Angebührliches enthält, hienit specialiter bewilliget, daß solches alle zehn Jahre ohne männlicher Hinderniß ferners öffentlich aufgeführt werden möge.

München den 10. Hornung 1780.

Churpfalzbayerische Obere Landes-Regierung.

Nr. 217.

Joh. Georg Kreiß.

III. Von Gottes Gnaden Wir Karl Theodor, Churfürst ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß und Gnade zuvor! Hochgelehrter Lieber Getreuer! Ihr werdet Euch noch jener gnädigsten Verordnung zu erinnern wissen, welche wir den 13. März 1784 gnädigt erlassen und gemäß welcher Wir die Aufführung der Trauer- und geistlichen Spiele, anstatt der Passions- Tragödien in der Fastenzeit und Charwoche, zu dem Ende verbotthen haben, damit das Volk von der Arbeit, Gebeth und anderen Geschäften nicht abgehalten und zum Müßiggange verwöhnet werde. Gleichwie aber vorkommen will, daß dieser höchsten Verordnung in ein- so andern Orten nicht nachgelebet werde, sohin selbe in Vergessenheit gekommen zu seyn das Ansehen hat, als wollen wir solche unsere höchste Verordnung hienit nicht nur erneuert, sohin Euch hierauf ernstlich angewiesen, sondern auch anbefohlen haben, daß von nun an denen Burgersöhnen in Städt- und Märkten, dann übrigen Volke auf dem Lande die Aufführung sämmtlicher jowohl geist- als weltlicher Trauer- Schau- und Singspiele (nur ehrbare und gutgeheißene Spiele der Schulkinder ausser der Fastenzeit ausgenommen) specialiter gnädigt verbotthen, hingegen der Gemeinde Oberammergau per modum Privilegii, welches derselben bereits i. J. 1780 ertheilt worden ist, alle zehn Jahre einmal in den Pfingstfeiertagen das Schauspiel, das alte und neue Testament betitelt, ungehindert öffentlich aufführen zu dürfen nochmals gnädigt bewilliget haben.

München den 30. März 1791.

Churpfalzbayerische Obere Landes-Regierung.

Fr. J. v. Pettenkofen.

Reinprechter Sekret.

‡

Dann folgt der Musiktext.

### Eingang.

Der Schutzgeist erklärt den Endzweck der ganzen Action, welcher kein anderer ist, als eine dankbare Erinnerung und Verehrung des Leidens und Sterbens Jesu. Die Frucht davon soll seyn, reumüthiger Abscheu der Sünde, andächtige Rührung des Herzens, ernstliche Besserung des Lebens.

## I. Handlung.

Christus kündigt auf dem Wege nach Jerusalem seinen Jüngern sein bevorstehendes Leiden an (Mtth. 20, 17.). Das Synedrium berathschlägt sich wider ihn (Luk. 22, 12). Er geht nach Bethanien und wird von Magdalenen an einem Gastmahl gesalbet, worüber Judas murren und sich entschließt, ihn zu verrathen (Joh. 12, 1.).

## Musikalischer Auftritt.

Die Hölle, die Sünde, der Tod verschwören sich wider den Heiland, wozu sich Geiz und Neid gebrauchen lassen.

**Luzifer.** Ach, werthe Freunde! welch ein herber Schmerz - durchwüthet mein besleimtes Herz! - Verfluchte Reichesplagen - die eben so mein Reich als mich zernagen! - Vernehmet mich. Ich will euch selbe kürzlich klagen. - Ich bin der grosse Luzifer - im weiten Höllereiche; - nun kommt ein Nazaräer her - und will, daß ich ihm weiche. - Er schwingt sich durch Worte und Zeichen empor. - Es fällt ihm alle Erde bey, - er leckt die meisten Leute - durch ausgesuchte Heilchey - von mir auf seine Seite. - Es geht mir der gänzliche Unter- gang vor. - Was Rath's, ihr Freunde? Mich und euch - trifft die Ge- fahr, sie trifft das ganze Reich.

**Tod.** Getröst, o grosser Fürst! ich will dem Uebel steuern.

**Sünde:** Und deine Magd wird eben nicht in diesen Nöthen seynern. - Geiz und Neid sind meine Kinder - und sie werden Ueberwinder - dieses Nazaräers seyn. - Meine Kinder werden flecken - seine Feinde aufzu- wecken - sie verlangen seinen Tod.

**Tod.** Senen, Pfeile, meine Waffen - werden diesen Schwärmer strafen - durch gewisse Todespein. - Also wird er leicht gefangen - unter meine Macht gelangen, - sey er nochmal ein Gott.

**Luzifer.** O daß ich euch nach Würdigkeit belohne, - getreue Zierden mei- ner Krone! - Wie hupft mein frohes Herz auf euern Rath, - den eure tiefe Einsicht mir gegeben hat. - Wir wollen und befehlen, - daß Geiz und Neid vor meinen Thron sich stellen.

**Neid.** Sieh deine Diener hier! Geiz. Du bist - der Herr, befehlt, was dir beliebig ist.

**Luzifer.** Es ist zwar eure Treue immerhin zu loben, - doch fordre ich von selber neue Proben. - Geh, Neid! zur hohen Priesterschaft, - er- fülle sie mit deiner Kraft, - daß sie von deinem Gifte schwache, - den Mann von Nazareth verderbe. - Du, Geiz! geh zu dem Judas hin - und sieh, daß sein verkehrter Sinn - das Geld vor seinem Meister achte, - damit mein größter Gegner sterbe.

**Neid.** Wir brennen, grosser Fürst! um deinen Willen - nach unsern Kräf- ten zu erfüllen.

**Geiz.** So wahr ich geizig bin, - so ist der Nazaräer hin.

**Luzifer.** Ja eilet nur, ihr Lieben, weget eure Zähne, - ich werde eben wissen, - wie ich eure Treue kröne.

Sünde. O Kinder, wahre Ebenbilder eurer Sünde, -  
 Tod. An denen ich ein gleiches Vergnügen finde.

Luzifer. Ich sehe auch, ihr meine Freude und mein Licht, - wie uns die  
 Hoffnung alles Gut's verspricht. - So laffet unsern frohen Chor in  
 allen - Bezirken unsers Reichs erschallen.

Chor (der Sünde, des Todes und des Teufels): Dich ziere, o großer Be-  
 herrscher! die Ehre, - damit sich dein Reichthum und Herrlichkeit  
 mehre. - Dich lieben wir Alle und leben nur dir! - Der Schwärmer  
 von Nazareth gehe zu Grunde, - er werde verzehret vom höllischen  
 Schlunde! - Dieß wünschen, dieß schwören wir dir.

### 1. Vorstellung.

1. Der junge Tobias nimmt Urlaub von seiner Mutter und macht sich  
 auf die Reise (Tob. 5, 22). - 2. Die verliebte Braut beklagt den Verlust  
 ihres schönsten Bräutigams (Hohel. 5, 17). - Die Erklärung giebt der  
 Schutzgeist.

### II. Handlung.

Christus kündigt seinen Jüngern das leßtemal sein Leiden und seine  
 Trennung von ihnen an und veranstaltet auf das bevorstehende Passa das  
 Abendmahl (Mtth. 26, 17).

### 2. Vorstellung.

Der König Assuer verstoßt bey der Mahlzeit die Königin Vasthi und er-  
 hebt die Esther (Esther, 1 und 2). - 2. Der Herr giebt dem Volke das Manna  
 und die Weintrauben aus dem gelobten Lande zu kosten (2 B. Mos. 16, 14.  
 und 4. B. Mos. 13, 14). - 3) Judas verkauft seinen Bruder Joseph den  
 ismaelitischen Kaufleuten (1. B. Mos. 37, 25). - Die Erklärung giebt der  
 Schutzgeist.

### III. Handlung.

Christus hält mit seinen Jüngern das Passamahl (Mtth. 26, 20), wascht  
 ihnen die Füße (Joh. 13, 1), kündigt die Verrätherey des Judas an (Joh.  
 13, 21.) und verordnet ein Gedächtnißmahl seines Todes (Mtth. 26, 26).  
 Judas verübt die Verrätherey (Mtth. 26, 14).

### Musikalischer Auftritt.

Geitz und Neid erstatten frohen Bericht von ihrer glücklichen  
 Unternehmung, worüber sich Luzifer, der Tod und die Sünde erfreuen.

Neid. O lebe, großer Fürst, es gehet Alles wohl, - ein Wort, das dich er-  
 freuen soll.

Luzifer. Wie? oder muß ich mich betrügen? - So sehe ich an die ein  
 ähnliches Vergnügen? - So hast du auch erzwungen vor dem Rath, -  
 was Geiz beyhm Judas that?

Neid. Es ist schon das Urtheil des Rathes erponen; - noch heute wird  
 der Nazaräer gefangen. - Diese Bemühung und Ehre ist mein.

- Geitz. Ich, Bruder, muß eben vor Fröhlichkeit lachen, - die Silberling zwingen den Judas zum Wachen, - um ein Verräther des Meisters zu sehn.
- Luzifer. Ich bin entzückt, ich küsse euch, o ihr Getreuen! - Es soll euch eure Mühe nicht gereuen.
- Sünde. Die edle Heldenthat, die angenehme Post - gereicht dir, o Fürst! und uns zum Trost.
- Lob. Wie gut ist nicht der Anfang abgelassen! - Wer sollte nicht zugleich ein gutes Ende hoffen?
- Luzifer. Das ist erfreulich, es ist wahr, - ich hoffe zwar; - doch höret, was ich denke, - daß sich mein Herz nicht ganz der Ruhe schenke. - Was uns im Sündigen erfreut, - ist die Beständigkeit. - Wie? wenn es noch den Judas reuet? - Wie? wenn der Rath sich selbst entzweyhet? - Wie? wenn das Volk ins Mittel dringt, - bevor uns noch der letzte Streich gelingt? - Die Flamme mag zwar heftig krachen; - sie wird der Brunnst kein Ende machen, - bis Alles in der Asche liegt. - So lange unser Feind im Leben, - muß ich beklemmt in Sorge schweben, - bis euer Muth ihn ganz besiegt.
- Geiz. Dem Uebel ist, o Fürst! schon vorgeesehen. - Es muß vor Ostern unser Anschlag noch geschehen. - Nur Sorge nicht, daß eine Neu - bey dem verrworrenen Judas mehr zu fürchten sey. - Wer es gewohnt, nach Geld zu trachten, - wird kein Gewissen, keinen Gott mehr achten.
- Neid. Auch ich, o Fürst! will mich verpfänden, - es werde nichts den Rath von seinem Schluß abwenden. - Er ist von mir betäubt und wendet Alles an, - wie er den Gegner stürzen kann.
- Lob. Ich werde in das Blut, das er noch nie getrunken, - noch heute meinen Pfeil eintunken.
- Sünde. Ja, den ich einmal angesteckt, - der wird so leicht nicht wieder unbesteckt.
- Luzifer. O ihr Getreuen! seyd nur ferner so beflissen, - ihr werdet jenen Hund in Ketten noch zu halten wissen, - damit ihr ihn nicht mehr verliert. - Wird Judas dieses Werk vollenden, - so will ich ihm zum Lohne die Verzeißlung senden, - auf daß er ihm sein eigener Henker wird. - Euch aber, o ihr Lieben! werde ich umfassen - und sonderbare Ehre widerfahren lassen. - Wohlan, so streitet! sieget nur! ich biethe euch - für euere Dienste an mein ganzes Herz, mein Reich.
- Sünde. O Herr! es ist uns eine Ehre, deinen Willen - nach Kräften zu erfüllen.
- Chor. Luzifer soll immer leben, - seine Feinde schmachten, beben. - Er ist Herr, dem Niemand gleich. - Durch der Feinde ihr Verderben - soll sich neuen Glanz erwerben - seine Herrlichkeit, sein Reich.

### 3. Vorstellung.

Adam muß im bitteren Schweiß seines Angesichtes sein Brod essen (1. B. Mos. 3, 17). - 2. Job unter dem Vorwand, den Amasa freundlich zu

küssen, rennt ihm seinen Dolch in den Leib (2 B. Kge. 20, 9.) - 3. Der starke Samson wird von den Philistern gefesselt (B. d. Richt. 16, 17). - Die Erklärung giebt der Schutzgeist.

IV. Handlung.

Christus geht mit seinen Jüngern an den Oelberg, fällt in die tiefste Angst und Bangigkeit und betet zu dreymalen. Judas kommt mit der Wache und den Kriegsdienern und verrathet Jesum mit einem Kuß. Christus wird von den Häschern gebunden und weggeführt (Matth. 26, 36).

4. Vorstellung.

1. Michäas der Prophet bekümmt einen Backenstreich, weil er dem Könige Achab die Wahrheit gesagt (3 B. Kge. 22, 24.) - 2. Der unschuldige Naboth wird durch falsche Zeugen zum Tode befördert (3. B. Kge. 21, 8). - 3. Job erduldet von seinem Weibe und von seinen Freunden viele Beschuldigungen (Job 2, 9). - Die Erklärung giebt der Schutzgeist.

V. Handlung.

Christus wird dem hohen Priester Annas vorgestellt, von da zu Kaiphas geführt und von selbem verhört, ins Angesicht geschlagen, mit falschen Zeugnissen belegt, für todeswürdig erklärt und von den Gerichtsdienern mißhandelt. - Petrus, von Johannes begleitet, folgt Christum bis in den Vorhof und verläugnet ihn (Matth. 26, 57, 69).

5. Vorstellung.

1. Die Landvögte verklagen den Daniel bey dem Könige Darius und dringen darauf, daß man ihn in die Löwengrube werfen sollte (Dan. 6, 4). - 2. Der König Hanon beschimpft die Abgesandten Davids (2 B. Kge. 10, 4). - Die Erklärung giebt der Schutzgeist.

VI. Handlung.

Christus wird von dem Synedrion zu Pilatus geführt und vor demselben verklagt (Matth. 27, 2 - 14). Pilatus verhört Jesum absonderlich (Luk. 23, 3.), erklärt ihn für unschuldig und läßt ihn zu Herodes führen. Herodes, da er von Christo weder eine Antwort noch Wunderthat erhält, sendet ihn dem Pilatus zurück (Luk. 23, 4).

6. Vorstellung.

Der meyneidige Achitophel erhängt sich an einem Balken (2 B. Kge. 17, 23). - Judas kommt mit Reue und Verzweiflung vor den versammelten Rath, giebt mit Ungeßüm die 30 Silberlinge zurück, geht davon und erhängt sich (Matth. 27, 3 - 10).

## 7. Vorstellung.

1. Dem Patriarchen Jakob wird der Rock seines Sohnes mit Blut gefärbt vorgehalten (1 B. Mos. 27, 31). – 2. Der Widder, der zum Opfer bestimmt war, hängt verwickelt an einem Dornstrauche (1 B. Mos. 22, 13).

## VII. Handlung.

Pilatus bringt die Sache Jesu nochmal für die Priester und das Volk und schlägt die Auswahl zwischen Christum und Barabbam vor. (Mtth. 27, 15). Da alle Gegenvorstellungen umsonst sind, läßt er Jesum geißeln und mißhandeln ( Joh. 19, 1 – 4).

## 8. Vorstellung.

1. Salomon zeigt Allen auf seinem Thron den Glanz seiner Pracht und Herrlichkeit (3. B. Kge. 10, 4.). – 2. Der hohe Priester wirft das Loos über die zween Böcke, von denen er einen in die Wüste entläßt, den zweyten aber für die Sünden des Volkes schlachtet (3. B. Mos. 16, 7). – Die Erklärung giebt der Schutzgeist.

## VIII. Handlung.

Pilatus stellt den gegeißelten und gekrönten Christum dem Volke vor, das seinen Tod verlangt und hält nochmal ein absonderliches Verhör mit ihm (Joh. 19, 1 – 11). Man droht dem Pilato mit der Ungnade des Kaisers, wodurch seine Standhaftigkeit erschüttert wird. Er giebt der Unschuld Jesu nochmal das Zeugniß, spricht Barabbam frey und verurtheilt Jesum zum Tode (Mtth. 27, 24).

## Musikalischer Auftritt.

Die Hölle frohlocket über die Verurtheilung des Heilandes zum Tode.  
 Luzifer. Jauchzet ihr alle in höllischer Pein! – Zeiget Vergnügenheit mit-  
 ten im Leiden, – heitere Wonne, wodurch ihr mit Freuden – in den  
 geschwefelten Wässern schwimmt, – in den verwildeten Flammen er-  
 grimmet: – eure Erquickung soll Fröhlichkeit seyn. – Das Urtheil  
 heißt ihn sterben. – Ja, er der Nazaräer muß am Kreuz verderben. –  
 Durch dich, o Neid! hat dieser Sieg uns beglückt, – das ganze Hölle-  
 reich mit Trost erquickt.

Neid. Was mir, o großer Fürst! gelungen, – das habe ich durch deine  
 Macht erzwungen. – Du warst es, der den Gegener schlug, – ich war  
 dein Diener, der nur deine Waffen trug. – Dir ist es beyzumessen, –  
 daß der Pilatus Gott und sich vergessen, – zum Tode ihn verdammet hat.

Luzifer. Dieß ist der Sünde ihre Heldenthat, – die diesen Anschlag uns  
 gegeben.

Sünde. Nun will ich mich recht, o Fürst! bestreben – um deinen Ruhm,  
 um das, was dir gefällt. – Die ganze Welt – soll ohne viel Be-  
 schwerden – dem großen Luzifer zu Theile werden.

Tob. Und Mancher soll durch mich, bevor er's vorgeseh'n, - im Reich der Todten steh'n, - um in den wohlverdienten Peinen - die bösen Thaten ewig zu beweinen.

Euzifer. O Freunde! o wie kitzelt dieß mein Ohr! - Erschalle nun mit Pauken und Trompeten unser Chor.

Chor. Lasset uns in Freuden schweben, - unser Feind muß in den Tod. - Alle Sorgen sind verschwunden, - welche uns so sehr gebunden. - Nunmehr hat es keine Noth. - Dieß gewährt uns neues Leben!

### 9. Vorstellung.

1. Izaak besteigt den Berg mit dem Holze auf dem Rücken, um dort dem Herrn geschlachtet zu werden (1. B. Mos. 22). - 2. Moses erhebt auf einem Zwerck (Quer) holze eine aus Erz gegossene Schlange (4 B. Mos. 21, 8). - 3. Diese aufgerichtete Schlange heilet alle Israeliten, so sie ansehen, von dem Bisse der feurigen Schlangen. (Ebendas.)

### IX. Handlung.

Christus, mit dem Kreuze beladen, wird zur Hinrichtung ausgeführt, von gutmüthigen Personen beweint (Luk. 23, 27), auf dem Kalvarienberg entkleidet und an das Kreuz angenagelt (Mtth. 27, 35). Er bittet für seine Feinde um Verzeihung (Luk. 23, 34). Rasender Spott vom Pöbel und den Soldaten. Letzte Worte Jesu sammt einigen Umständen. Jesus stirbt. Die Erde bebt, die Gruffen öffnen sich, die Todten stehen auf (Mtth. 27, 39).

### X. Handlung.

Der römische Hauptmann, von so vielen Wunderzeichen, die bey dem Tod Jesu gesehen, gerührt, glaubt an Christum. Joseph von Arimathäa bittet um den Leichnam Jesu und erhält ihn, nimmt denselben vom Kreuze und macht mit Nikodemus Anstalten zur Erdbestattung. Der Rath trifft Vorkehrungen, das Grab Christi zu bewachen (Mtth. 27, 54 - 62).

### 10. Vorstellung.

1. Der Wallfisch setzt den Jonas wieder gesund und frisch an's Land (Jon. 1, 2). - 2. Die Israeliten gelangen durch das rothe Meer in das gelobte Land (2. B. Mos. 13, 22). - Die Erklärung giebt der Schutzgeist.

### XI. Handlung.

Maria Magdalena, Salome und Maria gehen in aller Frühe zum Grabe Jesu. Es geschieht ein großes Erdbeben bey dem Grabe. Es erscheint ein Engel, der den Stein vom Grabe wegwälzt und sich auf selben setzt. Die Wächter kommen vor Schrecken ausser sich. Die 3 Frauen werden vom Engel von der Auferstehung Christi berichtet (Mtth. 28, 1). Es werden von dem Rathe Maasregeln genommen, die Auferstehung Jesu zu verfälschen. (Mtth. 28, 12).

## B e s c h l u ß .

Der Schutzgeist und die Dankbarkeit stimmen zu Ehren Jesu Christi, des göttlichen Lammes, des glorreichen Ueberwinders der Sünde, der Hölle und des Todes, ein feyerliches Jubelgesang an (Offenb. Joh. 5).

## Textbüchgen vom Jahre 1811.

Dieser Musiktext führt den Titel: „Das grosse Opfer auf Golgatha oder Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu, auf öffentlicher Bühne aufgeführt von der ehrsamten Gemeinde Oberammergau am 3. 4. 10. 23. 24. und 30. Juny 1811. Die Musik ist von dem daßigen Schullehrer Rochus Debler.“ Auf der Rückseite des Titelblattes ist Luk. 23, 28 (Ihr Töchter Jerusalems &c.) citirt und bemerkt, daß dieser Text nach Galmet, Braun, &c. bearbeitet worden sey.

## G i n g a n g .

Der Schutzgeist kündigt die Handlung an und suchet Aufmerksamkeit zu erwecken.

Recitativ. Hört ihr Sterbliche! Staub vom Staube! - Laut ruft es der Glaube, - was die Zunge nicht vermag zu stammeln. - Mit Dankgefühle sollet ihr - um diese Trauerbühne euch versammeln. - Das grosse Opfer für die Welt - wird euern Augen vorgestellt.

Kommet, höret Menschenkinder! - höret, was die Gottheit spricht: - Leben sollen sie die Sünder, - ihren Tod, den will ich nicht. - Tief gefallen, tief gefallen - schlug den Sünder Tod, Gericht; - seine Schulden zu bezahlen - taugen Menschenopfer nicht. - Seht, nun steigt die Liebe nieder, - biethet sich zum Opfer dar, - suchet göttlich liebend wieder - Alles, was verloren war. Alles, selbst sein Blut und Leben, - euerm Heil sich ganz zu weihn, - will er für euch Sünder geben, - euch vom Fluche zu befreyn. - Findet dann mit frommen Herzen - euch bey dieser Handlung ein. - Lernet aus dem Kampfe von Schmerzen - eure Sünden tief bereuen.

Chor. Findet dann mit frommen Herzen &c. (w. ob.). - Schlagt reuevoll an eu're Brust, - verflucht der Sünde böse Lust, - und schwöret ihm bey'm Kreuzaltar, - stets rein zu bleiben, wie er war.

## I. H a n d l u n g .

Christus kündigt auf dem Wege nach Jerusalem seinen Jüngern sein bevorstehendes Leiden an (Matth. 20, 17).

Z w i s c h e n a c t. Der Schutzgeist schildert die Liebe des Heilandes, der zum grossen Kampfe hineilet, und fordert zur Gegenliebe auf.

Komm, Liebe! komm und laß dich malen, - aus jedem Strich soll Liebe strahlen, - aus jedem Zuge Funken sprüh'n, - um kalte Herzen durchzuglüh'n.

Du kamst zu uns, und lauter Segen - und Heil entsproß auf deinen Wegen. - Du senktest, wie die Liebe thut, - in Sünderherzen Gottes Muth.



Schon eilst du hin, den Tod zu tödten, - die Todeserben zu erretten, - voll Liebe in die Todesnoth, - voll Liebe in den Kreuzestod.

Chor. Komm, Liebe! komm, dich selbst zu malen, - aus jedem Strich wird Liebe strahlen, - aus jedem Zuge Funken sprühen, - um kalte Herzen durchzuglühen.

## II. Handlung.

Das Synedrium berathschlaget sich wider den Heiland (Luk. 22, 2).

Zwischenact. Der Schutzgeist zeigt die Scheusslichkeit des Neides und sucht gegen dieses Laster Abscheu zu erregen.

Schrecklich ist des Neides Wüthen, - Blut bezeichnet seine Bahn; - in Pallästen und in Hütten - richtet er Verwüstung an.

Als das Weltall kaum geschaffen - aus des Schöpfers Händen war, - wütheten schon seine Waffen - in das erste Brüderpaar.

Ach wie schrecklich tief gesunken - ist die Synagoge nicht, - die von seinem Gifte trunken - Fluch, sie selbst, der Unschuld spricht!

Chor. Raffet dann von Neid und Hass, - Brüder! nie das Herz entweihn. - Ja, aus jeder Menschenklasse - soll er stets verkannet sehn.

## III. Handlung.

Christus geht nach Bethanien und wird von Maria, der Schwester des Lazarus, gesalbet, worüber Judas murren und sich entschließt, ihn zu verrathen. (Joh. 12, 1).

Bilder aus dem alten Bunde, so den kommenden Scenen vorspielen.

1. Der junge Tobias nimmt Urlaub von seiner Mutter und macht sich auf die Reise (Tob. 5, 22). - Der Schutzgeist erklärt dieses und alle folgenden Bilder.

Freunde, welsch' ein herber Schmerz u. u. (wie oben im Textbuche v. J. 1850).

2. Die liebende Braut in den hohen Liedern beklagt den Verlust ihres schönsten Bräutigams (Hohel. 5, 17).

Hiezu ein Lied von 4 Strophen; die ersten drey wie im Textbuche v. J. 1850; die vierte: Und finde ich, und finde ich, - geliebter Freund! dich heute, - dann freut des Lebens wieder sich - die Braut an deiner Seite.

## IV. Handlung.

Christus kündigt seinen Jüngern das legtemal sein Leiden und seine Trennung von ihnen an, und veranstaltet auf das bevorstehende Passa das Abendmahl (Matth. 26, 17).

Vorstellungen: 1) Der König Assuer verstosst bey der Mahlzeit die Königin Vasthi und erhebt die Esther (Esther 1 u. 2).

Seht hier die stolze Königin, - verstoßen von dem Throne! - Sie fiel und fiel im Staube hin - zum wohlverdienten Lehne. - So stoßt der Herr ergrimmt von sich, - o stolze Synagoge! dich.

Dort eilet schon die bess're Braut - hin an des Königs Seite, - mit der er sich auf's Neue traut -- zu aller Gäste Freude. - So hat der Herr ein Mahl bestellt, - wo er die bess're Braut sich wählt.

Hier bebe dann auch, Sünder! du - vor deines Schöpfers Grimme; - wie oft rief er dir liebeich zu - mit väterlicher Stimme? - Du aber, Sünder! hörtest nicht; - nun drohet dir sein Strafgericht.

Dies spricht der Herr, dies spricht der Herr: - Voll ist das Maaß der Sünden; - bald wirst du keine Gnade mehr - und kein Erbarmen finden. - Die Zeit ist kurz; ein Augenblick, - der Herr zieht seine Hand zurück.

2. Der Herr giebt dem Volke das Manna und die Weintrauben aus dem gelobten Lande zu kosten (2. B. Mos. 16, 14. u. 4. B. 13, 24).

Groß ist der Herr, groß ist der Herr! - allmächtig er, allgütig er! - Jehova, nicht in schwarzen Wettern - flieg er hernieder in der Wüste Sin, - in seinem Grimme zu zerschmetter'n - das Volk, das hungernd murrte gegen ihn. - Jehova hörts; es thate nun wie Honigseim - am Morgen mitten in das Lager nieder. - Das Volk, Manhu rief es, verstummte wieder - gesättiget, und kehrte reichbeladen heim.

Die Väter assen dieses Brod - auf ihren langen Reisen, - und keinen konnte je dem Tod - dieß himmlisch' Man' entreißen. - Das Brod, das Jesus bey dem Mahl', - so er bestellt, wird geben, - wird seinen Jüngern und uns All' - ertheilen Kraft und Leben. - Da können nur, die gut und rein, - bey diesem Mahle Gäste seyn.

## V. Handlung.

Christus hält mit seinen Jüngern das Passamahl, wäscht ihnen die Füße, kündigt die Verrätherey des Judas an und verordnet ein Gedächtnismahl seines Todes.

Vorstellung, so auf die Verrätherey des Judas deutet.

Verfluchtes Geld, - das 'in der Welt - so viele Uebel stiftet! - Es kühlte schon die Wuth - an Josephs theurem Blut, - da es der Brüder Herz vergiftet.

O wie manche Opfer fallen - der Gewinnsucht zu Gefallen, - wenn des Goldes Wink gebeut! - Diesem Gözen oft zur Ehre - werden Throne und Altäre - auf das Schändlichste entweiht.

Hier erblickt ihr Jakobs Söhne; - aber welche Greuelszene - öffnet sich nicht unserm Blick! - Ach, des Bruders Blut und Leben - käuflich hin um Geld zu geben, - bebet nicht ihr Herz zurück.

Ganz vom Geize hingerissen, - fühlt auch Judas kein Gewissen - über seine schwarze That. - Seinen Meister zu verkaufen, - sah'n wir ihn vom Mahle laufen, - eilen fort zum hohen Rath.

So von Geiz und Wucher blinde - stürzen manche in die Sünde, - in das Laster ungeheut. - Sie verkaufen oft verwegen - nur des eiteln Geldes wegen - Seele, Gott und Seligkeit.

Chor. Verfluchter Geiz! verfluchte Gelbbegierde, - die einen Judas

zur Verrätherey verführte; - die ganze Menschheit fluchet dir. - Die Hölle soll in ihrer Eingeweide Finsternissen - dich, Satan der Menschheit, auf ewig verschließen! - Dieß wünschen, ja dieß wünschen wir.

## VI. Handlung.

Judas kömmt in den hohen Rath und verspricht den Oberpriestern, Jesum um 30 Silberlinge in ihre Hände zu spielen.

**Vorstellungen:** 1) Adam muss im bitteren Schweiß seines Angesichtes sein Brod essen (1. B. Mos. 3, 17).

Dieß ist der Lohn der Sünde. - Es folget Gland, Weh und Ach - ihr immer auf dem Fusse nach. - Dieß ist der Lohn der Sünde.

Hier sehet ihr schon den Beweis. - Ach, Adam muß in saurem Schweiß, - um seine Schuld zu büßen, - sein Stückgen Brod genießen.

Verschlossen ist der Erde Schooß, - und Vater Adam, ihr Genoß - muß nun mit Mühe ringen, - die Frucht' ihr abzugewinnen.

So wird dem Herrn im Kampfe heiß, - daß ihm vor Angst der blut'ge Schweiß - wird durch die Abern dringen, - die Sünde zu bezwingen.

Verlassen scheint er jetzt von Gott, - er ringet blutig mit dem Tod, - um das verlorne Leben, - ihr Sünder! euch zu geben.

Dieß ist der Kampf der Sünde. - Ach Sünder! werft auf euch den Blick; - dieß ist der Sünde Meisterstück. - Für euch kämpft er im Blute. - Und zittert nicht bey dieser Scene - im Auge eine heisse Thräne; - dann, Sünder, wehe, wehe euch! - Ihr seyd nur einem Judas gleich.

2. Joab, unter dem Vorwande, dem Amasa den Freundschaftskuss aufzudrücken, jagt ihm den Dolch durch den Leib (2. B. d. Kge. 20, 9).

Verruchter Bösewicht! - Wie, Joab! wie, du zitterst nicht? - Mit einem falschen Kuß - der Freundschaft Gruß - im Mund getragen, - den Morddolch Amasa durchs Herz zu jagen?

Ihr Felsen Gabaon, vernehmet meinen Schwur! - Mit Schrecken sollt ihrs ewig wiederhallen: - Hier ist durch Joab, eines Mordhändlers Hand, - getäuscht durch einen falschen Kuß, gefallen - ein Amasa, den gleiches Blut verband. - Hör, Wanderer! Fluch diesem Scheusal der Natur! - Ch. o. Fluch diesem Scheusal der Natur! - Wir hörten deinen Schwur. Chor. Verhülle dich, verhülle dich! - Es zittert und empöret sich - die ganze Menschheit wider dich. - Der Fluch sey dir, du Scheusal der Natur!

3. Der starke Simson wird von den Philistern gefesselt. (Richt. 16, 17).

Hier steht der Held, der so viel Feinde schlug, - der Starke, der auf seinen Schultern trug - die Thore Gazens auf den Berg hinan. - Entkräftet steht er hier nun dieser Mann, - ein Spott der Leute, - der Feinde Beute, - die ihn ergrimmt - zum Tode längst bestimmt. - Ach! schändlich fiel er, überwunden - durch eines Weibes Schmeicheley. - Ach! schändlich wird er nun gebunden - und hingeschleppt zur Sklaverey. - O trauet dann

der Liebe nicht! - O fliehet stets ein schön Gesicht! - Denn alle Uebel, die man zählt, - schuf Weiberliebe in der Welt. - So horchet nie auf den Gesang - der reizenden Sirenen; - senft sind nach euerem Untergang - vergessens Reu und Thränen.

## VII. Handlung.

Christus geht mit seinen Jüngern an den Delberg, fällt in tiefe Angst und Bangigkeit, bethet zu dreymalen. Judas kömmt mit der Wache und den Kriegsbienern, verrathet Jesum mit einem Kusse. Christus wird von den Häschern gebunden und weggeführt.

**Vorstellungen:** 1. Michäas der Prophet bekömmt einen Backenstreich, weil er dem König Achab die Wahrheit sagte (3. B. d. Kge. 22, 24).

Die Unschuld schlägt man ins Gesicht, weil sie die reine Wahrheit spricht. - Dieß hat vor etlich tausend Jahren - Michäas, der Prophet, erfahren, - weil er auf König Achabs Fragen - die Wahrheit wagte laut zu sagen. - So trug er dann zu seinem Lohn - den verbitten Backenstreich davon.

Wir werden, wird dieß Bild verschwinden, - bestätigt den Ausspruch finden. - Verwegen wird's ein Zweyter wagen, die Unschuld in's Gesicht zu schlagen. - Er schlägt, und ach! er zittert nicht, - der ausgehäimte Bösewicht.

**Chor.** Die Unschuld schlägt man ins Gesicht, - wenn sie die reine Wahrheit spricht. - Es ist noch so, wie es gewesen, - man kann es hören, kann es lesen: - Die Wahrheit, der man immer feind, - hat heut zu Tag noch keinen Freund.

2. Der unschuldige Naboth wird durch falsche Zeugen zum Tode befördert (3. B. Kge. 21, 8).

Wie schrecklich weht das Herz in mir, - erblick ich einen Naboth hier, - von falschen Zeugen angeklaget. - Ha, Schurken! wie ist euch zu Muth, - da ihr durch falschen Schwur das Blut - der Unschuld zu vergießen wagt?

**Chor.** Erwache, Rächer, Gott! in deinem Grimme! - Zu dir hinaufruft dieses Volkes Stimme. - Vertilge diese Mitterbrut, - die sich erfreuet, in dem Blut - der Unschuld ihre Hände zu waschen, - die Günst des Königs zu erhaschen.

3. Job erduldet von seinem Weibe und von seinen Freunden viele Beschimpfungen (Job 2, 9).

Wie entsetzt vor unserm Blicke, - sitzt hier Job, der fromme Mann! - Zitternd bebe ich zurücke, - starr' ich dieß Gemälde an. - Voller Wunden an dem Leibe, - voller Eiter, Weh und Noth, - duldet er von seinem Weibe, - seinen Freunden bitterm Spott.

**Chor.** So wird, Sünder! Gottes Sohn - Schimpf, Verachtung, Spott und Hohn, - ach! für eure Sündenschulden - bald in vollem Maaße dulden. - Möchte euer Schluß dann seyn, - tief die Sünden zu bereu'n!

## VIII. Handlung.

Christus wird dem hohen Priester Annas vorgestellt und ins Angesicht geschlagen, von da zu Kaiphas geführt und von selbem verhört, mit falschen Zeugnissen belegt, für todeswürdig erklärt und von den Gerichtsbedienten mißhandelt. — Petrus, von Johannes begleitet, folgt Christum bis an den Vorhof und verläugnet ihn.

**Vorstellung:** Der meyncidige Achitophel erhängt sich an einem Balken (2. B. Kge. 17, 23).

So schrecklich ist der Sünder Tod! - Sie tammeln blind auf ihren Wegen; - verlassen sterben sie von Gott - und eilen dann dem Fluch entgegen. - So stirbt Achitophel, der Bösewicht, - und sündet sein Verderben. - So werden Sünder, die sich nicht - bekehren, alle sterben.

**Chor.** So nehmt euch, Sünder! wohl in Acht - und laßet stets in euerem Leben, - was diese Scene wahr gemacht, - recht lebhaft euch vor Augen schweben. - O drückt es euerem Herzen ein! - O laßet's unvergessen seyn! - Vorher gethan, nachher bedacht, - hat manchen großes Leid gemacht. - Die Sünde bringt Verzweiflung, Weh und Ach. - Die Strafe kömmt, kömmt sie gleich langsam nach. - Achitophel bezeuget dieß - Ein zweyter Zeuge folgt gewiß.

## IX. Handlung.

Judas kömmt mit Reue und Verzweiflung vor den versammelten Rath, giebt mit Ungestüm die 30 Silberlinge zurück, geht davon und erhängt sich. Das Synedrium bestimmt dieses Geld, einen Acker zu kaufen. — Christus wird nochmal vor den hohen Rath geführt, gefragt, ob er Gottes Sohn? auf seine Behauptung von der ganzen Versammlung als des Todes würdig zu Pilatus abgeführt.

**Vorstellungen:** 1. Die Landvögte verklagen den Daniel bey dem Könige Darius und dringen darauf, dass man ihn in die Löwengrube werfen sollte (Dan. 6, 4).

**Recitativ.** Du schenßlich Bild, mein Aug erträgt dich nicht. - O weg, du Schlangenbrut! aus meinem Angesicht!

**Chor.** Verwünschet und fluchet doch, Brüder! - dem Reide, der schenßlichen Hyder, - deß' mordende Rechte vom Blute der Unschuld stets rauchet, - die Tod und Verderben in Kreise der Menschheit hinhauchet. - Entfliehe, entehrendes Laster! entzieh! - entferne zur Hölle dich wieder, - wo dich ein Satan gezeugt, - wo dich nur Rattern gesäugt, - und wage dich nimmer in Kreise der Brüder.

2. Der König Hanon beschimpfet die Abgesandten Davids (2. B. Kge. 10, 4).

O! kein Mund, kein Federzug - spricht und schildert je genug, - was nun meine Seele fühlt, - sehe ich in diesem Bild' - ausgemalt in schwachen Zügen - Spott und Hohn und Schimpfe liegen, die für fremde Sündenschulden - der Erlöser sellte dulden.

Chor. Kehret! kehret um! – Schwöret ab das Heidenthum, – dem ihr schon so lange Zeit – euer ganzes Herz geweiht. – Thuet Buße, kehret um! – Immer fort in Sünden leben, – sich der bösen Lust hingeben, – ist ja wahres Heidenthum.

### X. Handlung.

Christus wird vor den Schranken des Pilatus auf den Tod angeklagt. Pilatus verhört Jesum absonderlich, erklärt ihn für unschuldig und läßt ihn zum Herodes führen. Dieser, da er von Christo weder eine Antwort noch ein Wunder erhält, sendet ihn zum Pilatus zurück.

Vorstellungen: 1. Dem Patriarchen Jakob wird der Rock seines Sohnes mit Blute gefärbt vorgehalten (1. B. Mos. 37, 31).

Ach welche blut'ge Scene hier! – Durch alle Glieder schaudert's mir. – So soll, um unsre Schuld zu büßen, – das theure Blut der Unschuld fließen?

Ja dieß mit Blut besprengte Kleid – läßt uns in ferner Dunkelheit – den größten Kampf, der je gewesen, – mit Blute eingegraben lesen.

Ich sehe schon, o welch ein Schmerz – durchbohret mein beklemmtes Herz! – ich sehe schon mit tausend Wunden – die Unschuld grausam wild geschunden.

Chor. Nun werfet, Sünder! Sünderin! – den Blick auf diese Scene hin. – Um euere böse Lust zu büßen, – muß er sein theueres Blut vergießen. – D starret ihn mit festem Blicke an! – Die Sünd', die Sünde, ach! hat dieß gethan.

2. Der Widder, der zum Opfer bestimmt war, hängt verwickelt an einem Dornstrauch (1. B. Mos. 22, 13).

Dieß ist das Opfer, das auf Moria – der Herr sich auserseh'n. – Ganz wunde an dem Haupte seh'n – wir's da im Dorngehäge seh'n. – Es schildert uns geheimnißvoll, – was noch der Heiland leiden soll.

Chor. O Sünder! hast du noch Gefühl, – so steh bey dieser Scene still, – und wirf dann einen ernsten Blick – auf deine Lebensbahn zurück. – Du wirst es in dem Buche deines Lebens lesen, – was du gethan, verübt, wer du gewesen. – Und dieses, Sünder! dieß allein – wird Ursach neuer Leiden seyn.

### XI. Handlung.

Pilatus bringt die Sache Jesu nochmal vor die Priester und das Volk und schlägt die Auswahl zwischen Christum und Barabbam vor. – Da alle Gegenvorstellungen umsonst sind, läßt er Jesum geißeln und mißhandeln.

Vorstellungen; 1. Salomon zeigt Allen auf seinen Throne den Glanz seiner Pracht und Herrlichkeit (3. B. Kge. 10, 4).

Heil dir, o König! den Jehova seinem Volke gab. – Heil dir, du Freude Israels, o Salomon! – Jehova, deiner Väter Gott, blickt gnädig über dich herab; – denn Weisheit und Gerechtigkeit umstrahlen deinen Thron. – Und deines Namen Ruhm, und deines Hauses Herrlichkeit – erschallen über alle Meere weit. – Es staunen alle Nationen, – die auf dem Erdenrunde wohnen,

- o König, deine Weisheit an. - Sie staunen, was Jehova dir gethan. - So woge nun im Wirbelkone unser Chor - zu Jehovas Thron empör. - Heil dir etc. (w. oben).

2. Der hohe Priester wirft das Loos über die zweyen Böcke, von denen er einen in die Wüste entlässt. den zweyten aber für die Sünden des Volkes schlachtet (3. B. Mos. 16, 7).

Dies spricht der Herr, dies spricht der Herr: - Ich will der Böcke Blut nicht mehr, - nicht eure Opfergaben. - Ein Ende hat der Väter Bund; - ich will nun auf dem Erdenrund - ein reines Opfer haben.

Dies Opfer, das dem Herrn gefällt, - hat er sich selbst auserwählt, - der Menschen Schuld zu büßen. - Die Weisheit wird von Banden frey, - die Unschuld unter Mordgeschrey - zum Tode fortgerissen.

## XII. Handlung.

Pilatus stellt den gegeißelten und gekrönten Christum dem Volke vor, das seinen Tod verlangt, und hält nochmal ein absonderliches Verhör mit ihm. Man droht dem Pilato mit der Ungnade des Kaisers, wodurch seine Standhaftigkeit erschüttert wird. Er giebt der Unschuld Jesu nochmal das Zeugniß, spricht Barrabam frey und verurtheilt Jesum zum Tode.

Vorstellungen: 1. Isaak besteigt den Berg mit dem Holze auf dem Rücken, um dort dem Herrn geschlachtet zu werden (1. B. Mos. 22, 1 - 10).

Hört Sterbliche! hört, was der Herr nun spricht: - „Den Tod des Sünders will ich nicht; - nein! leben, leben soll er wieder. - So wahr als ich Jehova bin, - ich gebe meinen Eingebornen hin, - daß er für Sünder das verlorne Erbe - durch seinen blut'gen Tod erwerbe.“ - Sink't, Sterbliche! im Staube vor ihm nieder, - und bethet an! - Gut ist der Herr, gut ist der Herr, - Erbarmen; Vater Sündern er. - Singt ihm, singt ihm; denn unser Gott ist gut. - Des Sohnes Blut - versöhnet ihn auf Golgatha. - Wie Isaak steigt er schon den Todesberg hinan. - Versöhner! Versöhner! nimm unsern Dank des Herzens an.

2. Moses erhebt auf einem Zwerk (Quer)holze eine aus Erz gegossene Schlange (4. B. Mos. 21, 8).

Jehova! unsrer Väter Gott! - zörne nicht in deinem Grimme: - höre deines Volkes Stimme! - Gesündigtet, gesündigtet hat Israel, - verachtet hat es dein Geboth. - Gebeugt sinkt es vor dir nun nieder - und ruft: Jehova! unsrer Väter Gott! - verschone deinem Volke wieder. - Jehova hörts und wie im Sturme schnell - ertönt es in das Lager hin: - „Ich will nicht zörnen ewig dir. - Verbeßere deinen bösen Sinn - und huldige mit neuer Treue mir.“

3. Die aufgerichtete Schlange heilet alle Israeliten, so sie ansehen, von dem Bisse der feurigen Schlangen. (4. B. Mos. 21, 8.)

Chor. Dankt dem Herrn; denn er ist gut, - ewig seine Güte. - Singet ihm mit frohem Muth, - er ist gut.

Wirft der Sünder voller Reu - sich vor ihm darnieder, - wird er, der Verheißung treu, - Freund ihm, Vater wieder. - Chor w. oben.

Israel, das undankbar - ihn, den Herrn verlasse, - heilte er ganz wunderbar - von dem Schlangenbisse. - Chor w. oben.

Weil er Brüder elend sah, - kam er, sie zu retten. - Jetzt stirbt er auf Golgatha, - ihren Tod zu tödten. - Chor w. oben.

Kuft, sich stets an Liebe gleich, - noch mit Freundesblicke; - führt sie in sein sel'ges Reich - alle einst zurücke. - Chor w. oben.

### XIII. Handlung.

Christus, mit dem Kreuze beladen, wird zur Hinrichtung ausgeführt, von gutmüthigen Personen beweint, auf dem Kalvarienberg entkleidet und, an das Kreuz geheset, erhoben. - Rasender Spott von Pharisäern und den Soldaten. - Letzte Worte Jesu sammt einigen Umständen. - Jesus stirbt. Die Erde beb't. Der römische Hauptmann, von so vielen Wunderzeichen, die bey dem Tode Jesu geschahen, gerührt, glaubt an Christum.

### XIV. Handlung.

Joseph von Arimathäa bittet um den Leichnam Jesu und erhält ihn, nimmt denselben vom Kreuze und macht mit Nikodemus Anstalten zur Beerdigung. Der Rath trifft Vorkehrungen, das Grab Christi bewachen zu lassen ic.

Vorstellungen. 1. Der Wallfisch setzt den Ionas wieder gesund und frisch ans Land (Ion. 1, 2).

Auferstehn, auferstehn - wird Er, zerbrechen die Bande, - die um seine Leiche geschlungen; - siegprangend aus dem Felsengrabe geh'n - Er, der große Leidende, der Dulder auf Golgatha; zerstäuben den morschen Plan - der der Feinde. Bedeckt mit ew'ger Schande, - so werden sie ihn im neuen Leben sehn. - Seht, sein Triumph liegt schon im Wilde da. - So wird der Held auf Golgatha - auferstehn, auferstehn.

2. Die Israeliten gelangen durch das rothe Meer in das gelobte Land und preisen Iehova (2. B. Mos. 13, 22).

Weit, über alle Sphären weit - soll unser Siegesgesang erschallen; - ihn sollen Berge, Thäler wiederhallen. - Der Herr ist groß! Der Herr ist groß! - Er stürzte mächtig Mann und Roß - in die Tiefen des Meeres hinab; - sie sanken unter, wie Bley, und fanden ihr Grab. - Iehova, unser Gott, hat Wunderding gethan; - er nahm sich seines Volkes gnädig an. - Er sprach mit schöpferischer Kraft und schnell - vor seinem Hauche nur, - erstarret die Natur, - und Fluthen über Fluthen schwellen, - und mitten durch die festen Wellen - zog jauchzend Israel - auf trockner Bahn. - Laut soll's im Siegeston erschallen - und Berge Thäler wiederhallen: - Der Herr ist gut, er nahm sich seines Volkes an.

### XV. Handlung.

Maria Magdalena, Salome, Maria und Johanna gehen in aller Frühe zum Grabe Jesu. Es entsteht ein großes Erdbeben. Christus ersteht. Ein



Engel setzt sich auf den weggewälzten Stein. Die Wächter kommen vor Schrecken aufser sich. Die vier Frauen werden von dem Engel von der Auferstehung Jesu berichtet. Der hohe Rath sucht seine Auferstehung zu verfälschen.

### V e r s c h l u ß.

Der Triumph Jesu über Sünde, Tod und Hölle.

**Chor.** Halleluja! Halleluja! - Auferstanden, auferstanden, der auf Golgatha - wie ein Sterblicher mit dem Tod gerungen. - Singet Psalter, Siegeslieder ihm! Halleluja! - Hölle, Sünde, Tod hat er bezwungen - der Löwe aus Juda. - Halleluja!

**Duet.** Halleluja, Retter, Freund der Sünder! - töne dir in schönster Harmonie. - Halleluja, Todesüberwinder! - töne dir in voller Symphonie. - Du hast vollbracht, für uns vollbracht, - und glücklich uns dein Tod gemacht.

**Chor.** Halleluja! Halleluja! - Den Dank des Herzens bringen wir. - Die ganze Menschheit huldigt dir.

**Quartett.** Es schalle dir im Liederklang, - es rausche dir im Wechselgesang. - Du kamst für uns im Staube nieder - und suchtest die verlornen Brüder. - Du littest für uns Hohn und Spott - und starbst für uns den Kreuzestod. - Du stiegst für uns vom Kreuz herab, - und legtest dich für uns in's Grab. - Und siegreich nun aus eigener Macht - schwangst du dich aus des Grabes Nacht.

**Chor.** Halleluja! Halleluja! - Todesüberwinder! - Im festlich harmonischen Sang - zollen alle Kinder, - Bollender! den feurigsten Dank.

## Musiktext zur Kreuzschule v. J. 1825.

Dieses Textbüchgen führt den Titel: „Die Kreuzschule oder Jesus, der größte Held und Dulder, das schönste Vorbild und die seligste Hoffnung. Eine Ruhebank für jeden Denkenden und eine tröstliche Legende für jeden Leidenden. Zur frommen Betrachtung vorgestellt zu Oberammergau den 23. 24. und 30. May, den 12. 16. und 25. Juny, den 3. und 25. July 1825.“

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen vier Denkprüche:

„Wer mir nachfolgen will, der verlägne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich, und folge mir nach“ (Luk. 9, 23).

„Es ist ein richtiger Satz: Wenn wir mit ihm leiden, so werden wir auch mitherrschen“ (Paulus an Tim. 2, 11. 12).

„Freuet euch, am Leiden Christi Theil zu nehmen, daß ihr euch bey der Offenbarung seiner Herrlichkeit erfreuen und frohlocken könnet“ (1. Petr. 4, 13).

„Nimm dein Kreuz auf dich und geh Jesu' nach, und du wirst zum ewigen Leben eingehen. Er gieng dir voran, als der erste Kreuzträger, und starb am Kreuze für dich, damit du Kraft und Muth bekämeest, dein Kreuz

auch zu tragen und am Kreuze zu sterben. Denn wenn du mit ihm am Kreuze stirbst, so wirst du mit ihm auch leben. Ein treuer Gefelle seiner Schmach, wirst du auch ein Mitgenos seiner Ehre werden.“

(Nachf. Christi II. 12).

Der Musiktext lautet, wie folgt:

### Eingang.

Ihr Sterbliche, auf deren Lebenspfad - nur Dörner hingesäet, - o trocknet eure Thränen, sehet - den Helden, der ihn erst durchlaufen hat! - und lernet muthig ihm nachwallen, - die Lorbeer euch zu pflücken - zur Siegeskrone, - die er dem Dulder einst zum Lohne - auf's Haupt wird drücken.

Hier ist der Menschen Prüfungsstand - und jenseits der Vergeltung Land. - Durch Muth und Kraft im heil'gen Kriege - gelanget man zum schönen Siege. - Der größte Held gieng euch voran, - er ebnete die Leidensbahn. - Nie ist er fern von eurer Seite - und salbet euch zum heißen Streite.

Das Leiden ist der Sold der Sünde: - dleß erbet sich vom Wiegenkinde - fort auf des Greises Silberhaar. - Nur muthig, Streiter, angefangen! - Der Held ist euch vorangegangen - und reicht die Siegespalme dar.

Vorstellungen: Die Quelle aller Leiden unter der Sonne. — Der ausharrende Kampf unter dem Leiden. — Der vollendeten Sieger Herrlichkeit.

Mit Dörnern ist der Weg bestreut, - der zu dem Reiche führt. - Das Aug erblickt nur Schmerz und Leid, - wohin es sich verlieret. - Hier Armut, Krankheit, Trübsal, Noth, - dort falscher Brüder Druck und Spott, - hier Untreu, Trug, Gewalt und List, - dort Mißgunst, Feindschaft, Zanf und Zwist. - Geduld ist es, die Rosen bricht; - Beharrlichkeit, die Kronen slicht.

Streiter! auf und fasset Muth! - Zieht des Glaubens Panzer an, - waltet fort die Dornenbahn. - Gottes Obhut wird euch decken - gegen Finsterniß und Schrecken. - Seht von ferne schon das Licht, - das durch dunkle Wolken bricht. - Fort denn, Streiter! Hand in Hand - in der Freude Vaterland.

### Erste Abtheilung.

Jesus in seinem Leiden das schönste Vorbild.

Eine Ruhebank für jeden Denkenden.

1. Absolon schwört sich gegen seinen Vater David (2. Sam. 13, 14).

Triumph, Triumph im Siegeston! - Ihm ziemt die Herrscherkrone. - Es lebe Vater Absolon, - des Volkes Stolz und Wonne. - Triumph, Triumph! er lebe hoch, von Volkestreue umschlungen. - Sein Name sey nach Jahren noch - in Israel besungen. - Triumph, Triumph! ergreift das Schwert, - schlägt d'rein mit Löwenmuth! - Für Absolon, er ist es werth, - gilt dieser Kampf im Blute.

**Vorstellung:** Das versammelte Synedrium verschwört sich wider den Heiland.

Nögen tausende der Feinde - sich verschwören wider euch, - duldet, Brüder, Jesu Freunde! - streitet für das bess're Reich. - Duldet muthig, Millionen! - Duldet für die bess're Welt. - Gott wird einst den Kampf belohnen - droben über'm Sternenzelt.

**2. Die Söhne Jakobs verkaufen ihren Bruder Joseph (1. B. Mos. 37).**

Bruderhaß und Bruderneid - schlägt noch manche Wunde, - stiehlt des Lebens Seligkeit - von dem Erdenrunde. - Bruderhaß und Bruderneid! - Fluchet dieser Hyder, - und des Lebens Seligkeit - blüht der Menschheit wieder.

**Vorstellung:** Judas verkauft seinen Meister.

Wer der sel'gen Ewigkeit - namenlose Freuden - schmecken will, der sey bereit, - hier für sie zu leiden.

**3. David flieht vor Absolon auf den Oelberg (2. B. Sam. 15 u. 16).**

Lobet, Völker, unsern Gott! - Er ist Retter in der Noth. - Nie wird seine Güte enden. - Mächtig ist er und gerecht. - David, seinen treuen Knecht - rette er aus Feindes Händen.

Gott, mein Trost, du meine Freude! - Schau herab auf David heute, - sieh ihn voll Erbarmen an! - Hör, Jehova! uns're Stimme, - schlag den Feind in deinem Grimme - und zerstäube seinen Plan.

**Vorstellung:** Christus im Blutschweisse am Oelberg.

Seh't an eures Jesu Wangen - Schweiß wie Blutestropfen hangen! - Todesangst ergreift ihn, - drückt ihn schwer zur Erde hin. - Wer hat je, was Er gelitten? - wer bis auf das Blut gestritten? - Leidet ihr, so seht ihn an; - denket, was hat Er gethan?

**4. Samson von der Delila den Philistern verrathen (Richt. 16).**

**Vorstellung:** Judas überliefert seinen Meister gegen 30 Silberlinge den Juden.

Reiche zittern, Throne wanken - vor des Goldes Zauberkrast. - Mächtige der Erde sanken - durch der Liebe Leidenschaft. - Diese Götzen zu bezwingen, - reicht nicht aller Menschen Macht. - Wo sie ihre Fahnen schwingen, - ist schon ihr Triumph vollbracht. - Simson ward dem Feind zum Spotte - durch unreiner Liebe Bluth; - Jesus, ach! verkauft zum Tode - von des Judas Geizes Wuth.

**5. Der Aferprophet Sedecias schlägt den Propheten des Herrn, den Michäas, der Wahrheit wegen ins Angesicht (3. B. Kge. 22, 24).**

**Vorstellung:** Jesus vor Annas wird von einem Knechte in's Angesicht geschlagen.

Immer war es so! - Wer nach Recht und nach Gewissen - unumwunden Wahrheit spricht, - wird der Welt Günst nie genießen; - denn die Welt liebt Wahrheit nicht. - Nur wer heucheln, schmeicheln kann, - ist der Welt

ein braver Mann. - Nicht der Welt, nur Gott gefallen, - muß des Christen Streben seyn. - Seinem Jesu nachzuwallen, - ist ihm Lust, Gewinn allein.

6. Der unschuldige Naboth, von falschen Zeugen angeklagt und zum Tode verurtheilt (3. B. Kge. 21, 8).

Gerechtigkeit gilt wenig, - die Unschuld leidet Noth. - Den Weinberg nimmt der König - und Naboth schlägt man todt.

Vorstellung: Jesus vor Kaiphas durch falsche Zeugen der Gotteslästerung beschuldiget und vom Synedrium des Todes würdig erklärt.

Auf Brüder! laßt den Muth nicht sinken, - den Kelch voll Bitterkeit zu trinken. - Erschreckt nicht vor der Bosheit Dräu'n - und fürchtet nicht ihr wildes Schrey'n. - Dort in den höhern Regionen, - dort welken nie der Unschuld Kronen.

7. Der unschuldige Daniel wird auf ungestüme Forderung neidischer Höflinge zur Löwengrube verurtheilt (Dan. 6, 1—25).

Reidet fort, ihr Bösewichte! - ihr entfliehet dem Gerichte - der verfolgten Unschuld nicht. - Gott wird Daniel erretten, - euch der Grimm der Löwen tödten, - eh' der volle Tag anbricht.

Vorstellung: Die Pharisaeer, vom Neide trunken, klagen Jesum auf den Tod an.

Galle kochend seine Brust, - schmiedet er der Unschuld Ketten, - und mit wahrer Satanslust - sucht sein Fuß sie zu zertreten. - Stürz vom Erdenrunde dann, - Reid! zur Hölle nieder. - Zieht den Geist der Liebe an; - denn ihr seyd ja Brüder.

8. König Hanon läßt den Gesandten Davids die Hälfte des Bartes abscheeren und das lange Kleid bis auf die Lenden abschneiden, und sendet sie so mit Spott überhäuft zurück (2. B. Kge. 2—5).

Vorstellung: Christus, mit einem weissen Kleide angehan, wird von Herodes und seinen Höflingen verspottet.

Willst du Jünger Jesu seyn, - achte nicht des Spottes. - Nur der Dulder ärndet ein - einst im Reiche Gottes. - Selig sind, die in der Welt - Hohn und Unbild leiden. - Die Beharrlichkeit erhält - jenseits ew'ge Freuden.

9. Dem Vater Jakob wird Josephs blutiges Kleid überbracht (1. B. Mos. 37, 31). •

Vorstellung: Jesus in der blutigen Geislung und schmerzlichen Krönung.

Fließet Thränen! Thränen fließet! - Fort in Strömen euch ergießet: - Jesus, ach, kein Mensch nicht mehr. - Wunden sind gehäuft auf Wunden; - wild zerfleischt, wild geschunden - ist am ganzen Leibe er.

Wie getraut ihr euch, zu klagen, - kommen Schmerzen, fallen Plagen - über euch auch noch so schwer? - So verspieen, so verhöhnnet, - so gegefelt, so gekrönet - ward noch nie ein Mensch, wie Er.

Auf, ihr zagen Seelen, dann! - Muthig fort die Leidensbahn! - Sehet euern Jesus an; - überall gieng Er voran.

## Zweyte Abtheilung.

Jesus durch sein Sterben die seligste Hoffnung.

Eine tröstliche Legende für jeden Leidenden.

1. Abraham, bereit, seinen Sohn Isaak zu opfern. Seines Glaubens und Gehorsams Belohnung (1. B. Mos. 22).

Die helle, sternenvolle Nacht, - lag schweigend auf der Flur; - doch siegend kam in voller Pracht - die Seele der Natur. - Und junge Lust und Freude lacht - auf thangetränkter Flur.

So lacht mir, wenn im stillen Grabe, - ich, Saat von Gott, geschlummert habe, - der Auferstehung Morgenroth.

Preist von Geschlechte zu Geschlechte - ihn, der im heil'gen Dunkel wohnt. - Singt laut im Jubel, der Gerechte - wie herrlich er den Dulder lohnt! - Der Herr führt stets auf dunkeln Pfade - den Glaubenden zum Heil voll Gnade.

Vorstellung: Christus, das Versöhnungsoffer, eilt, mit dem Kreuze beladen, nach Golgatha.

Was zitterst du? was zagest du, - fällt da und dort ein Kreuz dir zu? - Sieh, der das größte Kreuz getragen - unschuldig für der Sünder Schuld, - der ruft dir zu. Hör auf zu klagen. - Es ist dein Kreuz; trage mit Geduld. - Der Herr führt stets auf dunkeln Wegen - durch Kreuz und Leiden zu den Segen.

2. Moses erhebt die aus Erz gegossene Schlange. Der Hinblick auf selbe heilet die Israeliten vom Bisse der feurigen Schlangen (4. B. Mos. 21, 8).

Jehova! Gott der Väter! - Erbarmend sey Erretter! - Hör deines Volkes reuig Schrey'n, - vom Schlangengentod uns zu befreyn. - Lobfinget und erhebet - Jehova, wer da lebet! - Das ganze weite Erdenrund - mach' seiner Allmacht Wunder kund.

Vorstellung: Christus am Kreuze - Trost, Heil und Seligkeit für das Sündergeschlecht.

Dankt ihm, der am Kreuzeslamme - für die Menschheit hat vollbracht. - Dankt ihm, dem Versöhnungslamme, - das zum Opfer sich gebracht. - Liebe! Liebe! Selbst das Leben - gabst du für uns Sünder hin. - Stets soll uns vor Augen schweben - deiner Liebe hoher Sinn.

3. Joseph vom Kerker auf dem Throne. — Jakobs Trost beym Wiedersehen seines Sohnes (1. B. Mos. 46, 29—34).

Joseph! sey uns hoch gepriesen, - unser Vater in der Noth: - kraftvoll hat er uns entrissen - dem so nahen Hungertod. - Stimmet jung und alt zusammen: - Vater Joseph lebe lang; - unsers Retters theuern Namen - mach' unsterblich unser Sang.

Vorstellung: Christus in der Herrlichkeit seiner Erstehung.

Unvergolten bleibt kein Leiden, - keine Schmach in Gottes Stadt: - eine Aernbte reiner Freuden - keimt aus jeder Leidensaaf.

Von dem Kerker zu dem Throne - hieß Gott lohnend Joseph geh'n: - Jakob ward zum Leidenlohne - seines Sohnes Wiederseh'n. - Unvergolten u. (wie oben.)

Durchgeglüht von Schmerz und Schanden - starb der Herr auf Golgatha: - siegreich ist er auferstanden, - seht ihn im Triumph da! - Unvergolten u. (wie oben.)

#### 4. Davids Triumph und Einzug in Jerusalem (2. B. Kge. 17. 19).

Heil unserm König! Ewiger! - umstrahle ihn mit Macht - den Menschenlichen, den Edlen, der - für seine Völker wacht. - Heil unserm König! Vatersinn - glänzt mild aus seinem Blick. - Mehr als sein eig'nes freuet ihn - des treuen Volkes Glück.

Heil unserm König! Treu und hold - schmiegt an den edlen Mann, - ihn lohnend mit der Liebe Sold, - sich jeder Unterthan. - Heil unserm König! Heil dem Land, - wo Bürgerglück gedeiht, - wo jedes Herz und jede Hand - der Liebe Saamen streut.

Heil unserm König! Jeder giebt - sein Leben für ihn hin. - Wir fühlen es, daß er uns liebt, - und wir, wir lieben ihn.

Vorstellung: Jesu triumphirender Einzug in das himmlische Jerusalem, von den treuen Nachwallern umgeben.

Faßt neuen Muth! - ihr Streiter Gottes! Euer König gieng voran - und schente Leiden nicht, und führt auf seiner Bahn - die Helden-schaaren himmelan.

Faßt neuen Muth! - ihr Kinder Gottes! Seht der Erstgeborne schlägt - die Kreuzesfahne empor, und seine Schulter trägt - zuerst, was er auf eure legt.

Faßt neuen Muth! - ihr treuen Knechte! Euer König, euch auch treu, - bewähret seine Huld an jedem Knecht auf's neu - und macht euch aller Laster frey.

Faßt neuen Muth! - Die Kronen seht ihr schon, wie sie der Richter wägt - nach euern Thaten und auf eure Häupter legt, - sobald die Feyerstunde schlägt.

Faßt neuen Muth! - Bis Feyerabend wird, bleib euer Auge wach. - Gilt, Brüder! Schritt für Schritt - dem Führer Christus nach - und theilet alle seine Schmach.

Faßt neuen Muth! - Dann theilt er auch mit euch des Vaters Herrlichkeit. - Sein Sterben schafft den Sterblichen Unsterblichkeit, - sein Leiden höchste Seligkeit.

## II.

**Erster Bericht über das Passionspiel zu Oberammergau im Jahre 1850.**

Von Jos. Aloys Daisenberger, Prodecan und Pfarrer in Oberammergau.

Dem Wunsche eines hochverehrten Gönners zu Folge wagt es ein Mann, welcher der Aufführung der Passionsvorstellungen im Jahre 1850 die ganze Zeit über nahe gestanden und schon den Vorstellungen vom Jahre 1811, wie den seitherigen öfters beygewohnt hat, einen Bericht über dieselben zu geben.

Es sey erlaubt, zuerst einen Rückblick zu thun in vergangene Jahrhunderte.

## 1.

**Rückblick auf den Ursprung und Fortgang des Passionsspieles in Oberammergau.**

Wahrscheinlich ist schon vor dem Jahre 1600 die Leidensgeschichte des Herrn, gemäß dem im Mittelalter in vielen größern Gemeinden eingeführten Gebrauche, auch zu Oberammergau öfters, etwa in der hl. Fastenzeit und in der Kirche, als ein Act religiöser Erbauung vorgestellt worden.

Mir wenigstens scheint es, daß das Gelübde der Gemeinde vom Jahre 1633 nicht einen neuen, früher in der Gemeinde unbekanntem Gebrauche einführen, sondern vielmehr einen uralten, damals aber hier wie anderwärts im Erlöschen begriffenen Gebrauch durch das bestimmte Versprechen regelmäßiger Uebung für alle Zeiten festhalten wollte.

Uebrigens ist das, was im Vorberichte zu dem Programme des Passionsspieles von 1850 über die Veranlassung jenes Gelübdes der Passions - Vorstellungen gesagt ist, einer in Oberammergau vorfindlichen handschriftlichen Chronik entnommen, deren Verfasser unbekannt ist. Diese Chronik erzählt in einfacher Form zum Theil große Weltbegebenheiten, größtentheils aber Localereignisse vom Jahre 1485 an bis zum Jahre 1733.

Der Wortlaut der Erzählung, die Veranlassung des Passionsgelübdes betreffend, in dieser Chronik ist folgender:

„Anno 1631. Wegen dem noch fortdauernden Schwedischen Krieg, theuren Zeiten, und Kriegs - Unruhen haben die Krankheiten sowohl in Bayern als Schwaben eingerissen, so ist auch All-

hier allenthalben ein hitziges Fieber oder Kopfwehe entstanden, daß sehr Viele Leuthe daran gestorben sind.“

„Anno 1632 hat abermal der wilde Kopfwehe eingerissen, daß die Leuthe ganz unwissend sadennackend von Beethe gesprungen, sind wieder viele Leuthe gestorben.“

„Anno 1633 hat die Pest aller Ort eingerissen, daß man Vermeint hat, die Leute gehen alle darauf. Dann in der Pfarr Kollgrub sind die Leuthe dermassen ausgestorben, daß nur 2 Paar Ehefolk anzutreffen gewesen, eines theils aus einen Haus ist der Mann oder daß Weib gestorben, oder etliche Häuser gar aufgestorben, auch in Eschenlocher Pfarr, in denn Oberland sind erschrecklich Viele Leuthe gestorben. Das Alhiesiege Dorf hat mann mit der fleißigen Wacht erhalten, daß nichts ist hereinkommen, obwohlen die Leuthe allenthalben gestorben sind, bis auf unsern Kirchtag, da ist ein Mann Von hier, mit Nahmen Kaspar Schischler bey den Mayr in Eschenlohe Sommermader gewesen, dieser hat bey sich beschloßen, er wolle nach Haus in die Kirchnacht gehen um einmahl zu sehen, was sein Weib und seine Kinder thun, so ist er über den Berg herum gegangen, und hinten herein, weil da kein Wacht gewesen, und sein Haus zunächst an der Lainen gestanden, wo jetzt der Valentin Eyerl haußet, so ist er schon am Montag nach der Kirchweihe eine Leich gewesen, weil er ein Pestzeichen an sich mit ihm herumgetragen. — Alsdann sind von selbigen Montag bis auf Simon und Judä Abend allhier 84 Personen gestorben; in diesen Leydweisen sind die Gemeinds-Leuthe Sechs und Zwölf zusammen gekommen, und haben die Passions- Tragedie alle 10 Jahre zu halten Verlobet, und von dieser Zeit an ist kein einziger Mensch mehr gestorben. Obwohlen noch Etliche die Pestzeichen von dieser Krankheit an Ihnen hatten. Alsdann ist diese Tragedie von 1634 gehalten worden bis auf 1680 damals hat mann Sie auf 10 Jahr Verlegt, und ist darnach allzeit also gehalten worden.“

Aus dem Schlusse dieser Erzählung, und aus der Zeitbestimmung in derselben, „wo jetzt der Valentin Eyerl haußet,“ ergibt sich, daß der Theil der Chronik, welcher das Passionsverlobniß betrifft, erst wenigstens nach 1680 oder 1690 aufgeschrieben worden ist; denn Valentin Eyerl kommt erst seit letzterem Jahre in den

\*) Auf die Zehner-Jahre.



Matrikelbüchern als Hausvater vor. Der Inhalt der Erzählung ist demnach vermuthlich gemäß den Aussagen alter Leute, die von jener trübseligen Zeit noch wußten, niedergeschrieben worden.

Es ist daher wohl möglich, daß sich in die Erzählung Unrichtigkeiten eingeschlichen haben. Das Sterberegister der Pfarrey widerspricht der Angabe der Chronik und somit auch des Vorberichtes zum Programme. Es enthält nur zwey Sterbfälle im Monate October 1633, wohl aber sehr viele in den ersten Monaten dieses Jahres, und wirklich beträgt die Zahl der im Sterbbuch eingetragenen Gestorbenen vom October 1632 bis October 1633 eben 80 Personen, unter diesen 2 Pfarrer, Primus Christeiner († den 28. Jän.) und Marcellus Fatiga († 19. März 1633). Wenn man also nicht annehmen will, daß wegen Menge der Sterbfälle die Eintragung in das Sterbebuch in der drangvollen Zeit ganz unterlassen worden sey, so dürfte die Angabe der Chronik dahin zu berichtigen seyn, daß innerhalb eines Jahres 84 Personen im Orte gestorben seyen. — Uebrigens ist bezüglich der Vollständigkeit das Sterbbuch nicht ganz verläßlich. Der Name Kaspar Schischler (Schisler) kommt weder in diesem Jahre, noch sonst im Sterbebuche vor, obgleich derselbe im Verwandtschafts=Gedenkbuche öfters erscheint. Vom Jahre 1634 sind nur 7 Sterbfälle, von 1635 gar keiner, von 1636 Ein Sterbfall eingetragen. Es ist kaum glaubbar, daß in diesen Jahren die Sterblichkeit so gar gering geworden sey, während anderwärts die Pest erst am ärgsten wüthete.

Wie dem auch sey, so ist gewiß, daß diese Zeit der Trübsal das Passionsverlobniß veranlaßt habe, und daß vom Jahre 1680 an die Passionsvorstellungen fortwährend in den Zehnerjahren stattgefunden haben.

Vom Jahre 1750 ist in einer von J. Burkart verfaßten Chronik aufgezeichnet: „Am hl. Pfingsttag hat es unter der Vesper anfangen zu schneiben und so durch die ganze nacht, das man den andern Tag als Montag darauf wegen den frembden Leuthen den schne von dem theatrum hat miessen abkehren, umb dem hl. Passion zu spihlen, welcher aber erst am Erchttag vollendet worden.“

Gewöhnlich zwey Jahre vor dem Passions=Spiele wurde die Kreuzschule vorgestellt; so im Jahre 1748. Hievon sagt die Burkart'scher Chronik: „Anno 1748 hat man hier in der hl. Fasten

die Kreuzschuel Christi in der Kirchen an jeden Sonntag einen Act gespielt, welches eine große Auferbauung unter dem Volk machte.“ Ebenso wurde die Kreuzschule im Jahre 1768 und 1778, aber „auf öffentlichem Platz“ gespielt.

Durch das Passionspiel gewannen die Ammergauer Lust zur Aufführung auch anderer geistlicher Schauspiele. „Im Jahre 1748 hat man auch ein 50 Jähriges Saeculum der Einsetzung unserer Erzbuederschaft des H. Rosenkranz höchfeyrlüchft gehalten, und dabey die Rosenkranz Comedi gespielt.“ „Anno 1776 An Pfingst Montag ist von einigen Liebhabern allhier die Comedi von Hl. Hermenegild aufgefihrt worden, hernach noch 2 mahl, und 1 mahl Extra vor den gnädigen Hr. von Etal Bernardus Eschenbach, bey welchen man grosse Ehr eingelegt.“

Den Beschluß der Passionsvorstellungen in der herkömmlichen mittelalterlichen Form machten die Aufführungen im Jahre 1800, welche, durch Kriegereignisse unterbrochen, im Jahre 1801 fortgesetzt wurden. Im Jahre 1800 fanden sich zahlreiche Zuschauer ungewöhnlicher Art ein, nämlich Schaaren von kaiserlichen Soldaten, die hier oder in der Nachbarschaft im Quartier lagen, mit ihnen der General Green (?), welcher sein Quartier im Pfarrhose hatte. Am 12ten July dieses Jahres stand das auf dem Gottesacker zunächst dem Pfarrhose errichtete Passionstheater in größter Gefahr, in Feuer aufzugehen und das Feuer auch der daranstossenden Kirche mitzutheilen, da der Pfarrhof, von den gegen die Desterreicher anrückenden Franzosen beschossen, in vollen Flammen stand.

Der Text für die damaligen Vorstellungen war von B. Mang, Benedictiner von Ettal, bearbeitet. Es wurde in gereimten Versen gesprochen; Hoffart, Geiz, Neid erschienen personificirt; Lucifer haranguirte vom Höllenwagen die untergebenen Geister. Der Lucifer von damals lebt noch als ein schwacher aber heiterer Greis, und gibt noch manchmal der Gesellschaft um ihn her seinen damaligen Höllengefang zum Besten. Das Textbuch vom Jahre 1664, dann jenes von 1780 sind noch in Händen des Verlegers Lang. Andere Textbücher aus älterer Zeit sind auf Ersuchen an Jemand zur Einsicht abgegeben worden, und konnten später nicht mehr zurückerlangt werden.

Zur Zeit dieser Passionsdarstellung war bereits ein neuer, solchen Aeußerungen des religiösen Volksglaubens durchaus feindlicher Geist in die Regierung und Beamtenwelt Bayerns gekommen

Als das Jahr 1810, in welchem dem Gelübde der Väter gemäß die Leidensgeschichte des Herrn wieder vorgestellt werden sollte, heran-  
 nahte, hatte man in Ammergau wenig Hoffnung, daß man jemals  
 mehr die Bewilligung der Regierung hiezu erhalten werde. Doch  
 wurde beschlossen, einen Versuch zu wagen. Es ging eine Deputa-  
 tion, Georg Lang an der Spitze, nach München. Die Männer  
 wurden von dem Oberkirchenrath, dem sie das Gesuch vortrugen,  
 ungeachtet der Aufwendung aller ihrer Beredsamkeit, ohne viele  
 Umstände abgewiesen, ja ihnen bedeutet, baldmöglichst aus der  
 Stadt zu kommen. Dadurch nicht erschreckt, wandten sie sich mit der  
 Bitte um Rath und Hülfe an den geistlichen Rath Sambuga. Dieser  
 nahm sie sehr gütig auf, verfaßte ihnen selbst eine Bittschrift zur  
 unmittelbaren Eingabe an Se. Majestät den König, und bereitete  
 derselben zu guter Aufnahme die Wege. Die Abgeordneten brachten  
 schon die mündliche Zusage heim, und bald wurde die Gemeinde  
 durch die Kundmachung der Genehmigung ihres Vorhabens erfreut.

Nun vereinigten sich zwey, auch sonst einander befreundete  
 Männer, P. Dittmar Weiß, der damals noch seine ehemalige Kloster-  
 zelle zu Ettal bewohnte, und der Schullehrer Rochus Dedler zu  
 Oberammergau, das Werk zu fördern. Hr. Dittmar übernahm die  
 neue, der neuen Zeit angemessnere Bearbeitung des Textes. Er  
 faßte den Gedanken und hielt ihn fest, mit Weglassung aller poetischen  
 Zuthaten der letztvergangenen Jahrhunderte, die Darstellung der  
 Leidensgeschichte selbst lediglich auf die heiligen Evangelien zu  
 gründen, und jeder einzelnen Handlung die darauf bezüglichen  
 biblischen Vorbilder aus dem alten Bunde in plastischen Vorstellun-  
 gen vorangehen zu lassen, den Zusammenhang zwischen Vorbild und  
 Erfüllung aber durch das gesprochene oder gesungene Wort der  
 Genien zu deuten, und durch dieselben bey jedem Auftritte das Be-  
 herzigungswertheste den Zuschauern an das Herz zu legen.

Nach diesem einfachen, reiflich durchdachten Plane legte er  
 seinen ersten Versuch an, den er im Jahre 1811 zur Ausführung  
 brachte, dem er aber im Jahre 1815 die vollkommnere Gestalt gab,  
 in welcher seine Arbeit mit wenigen Veränderungen noch im Jahre  
 1850 erschien.

Im Passionsspiele von 1811 beginnt der Prolog, mit dem  
 Recitativ:

Hörts, ihr Sterbliche! Staub vom Staube!  
 Laut ruft es der Glaube,

Was die Zunge nicht vermag zu stammeln.  
 Mit Dankgefühlen sollet ihr  
 Um diese Trauerbühne euch versammeln!  
 Das große Opfer für die Welt  
 Wird euern Augen vorgestellt.

Die erste Handlung stellt den Gang Jesu mit seinen Jüngern nach Jerusalem unter Ankündigung des nahen Leidens vor; die zweyte die Berathschlagung des Synedriums; die dritte den Besuch in Simons Haus und die Salbung Jesu. Nach der dritten Handlung kommen erst die ersten Vorstellungen vor (der Abschied des Tobias und die liebende Braut), während zwischen den vorausgehenden Handlungen nur Vortrag und Gesang der Genien ohne plastische Vorstellung stattfand. Im Uebrigen ist der Gang des Spieles nicht viel von der dermaligen Fassung verschieden. Doch ist manches Unpassende später glücklich verbessert worden. So kam bey der Aufführung von 1811 Maria, die Mutter Jesu, ganz allein, Jesum suchend, zu Judas, als dieser, nach dem Weggange aus Simons Hause zurückgeblieben, von einem Beauftragten der Synagoge zum Berrathe des Meisters gewonnen worden war, und holte in Begleitung dieses Jüngers Jesum auf dem Wege ein, wo sie dann auch von ihm Abschied nahm, um allein nach Bethania zurückzukehren. Die Händler, welche in der jezigen Darstellung viel in den Gang der Handlung eingreifen, spielten im Jahre 1811 noch keine Rolle. Die Ausführung zur Kreuzigung und die Kreuzigung selbst, so wie alle Ereignisse bis zur Grablegung gingen in Einer Handlung vor. Die Annaglung an das Kreuz und die Erhebung der Kreuze geschahen vor den Augen der Zuschauer, und zwar im Proscenium. Der Auferstehungschor und die Vorstellung der Verherrlichung Christi kamen noch nicht vor.

Nach dem Jahre 1811 entschloß sich Ottmar Weis, der in dessen Pfarrer zu Jesenwang geworden war, auf Ersuchen der Ammergauer zu einer Umarbeitung des Ganzen, wobey auf so manche Bemerkungen und Wünsche, die bis dahin laut geworden waren, Rücksicht genommen wurde, und das Stück besonders durch einen imposanteren Eingang, den Einzug in Jerusalem, und durch den Schluß, die Vorstellung der Verherrlichung der Stiftung des neuen Bundes, sehr gewann.

Auch Lehrer Dedler ließ sich die Vervollkommnung seiner musikalischen Composition, deren Umarbeitung durch den vielfach ver-

änderten Text nothwendig geworden war, sehr angelegen seyn, und brachte das schöne, den Kräften der hiesigen Musiker angemessene Werk zu Stande, das noch den Beyfall aller billig denkenden Beurtheiler findet.

Näheres über diese beyden edlen und verdienstvollen Männer und über ihr Wirken in ihrem Berufskreise ist in ihren in Druck gekommenen Lebensbeschreibungen zu lesen. Eine Biographie des P. Dittmar Weiß findet sich im deutschen Schulboten, Jahrgang 1844, die des Lehrers Rochus Dедler im Wittwen- und Waisenfremde, herausgegeben vom Lehrer-Vereine des Pfarckreises, Bändchen I. und II. \*)

Zwischen den Passionspielen von 1820 und 1830 wurde im Jahre 1825 die Kreuzschule aufgeführt, deren Text ebenfalls vom Pfarrer Weiß bearbeitet, und da Lehrer Dедler nicht mehr lebte, von dem in Landsberg lebenden Priester Benedict Bittrich, Cistercienser von Fürstefeld, in Musik gesetzt wurde. In derselben wurden die vorbildlichen Ereignisse des alten Bundes dramatisch, hingegen die Scenen der Leidensgeschichte des Herrn in plastischen Vorstellungen dargestellt. Die Erklärung der gegenseitigen Beziehungen und die Ansprache an Verstand und Herz der Zuschauer wurde auch hier durch einen Genienchor und insbesondere den Chorführer vermittelt.

Der Inhalt der Kreuzschule war folgender:

Prolog: Vorstellung des Paradieses und des dornbestreuten Weges zum Himmel.

1. Scene in 6 Auftritten: Absolons Verschwörung. Vorstellung: Das versammelte Synedrium.

2. Scene in 7 Auftritten: Joseph von seinen Brüdern verkauft. Vorstellung: Judas verkauft seinen Herrn und Meister.

3. Scene (Ein Auftritt): David flieht vor Absolon auf den Delberg. Vorstellung: Christus am Delberge.

4. Scene in fünf Auftritten: Samson von Dalila in die Hände der Philister geliefert. Vorstellung: Der Judaskuß.

5. Scene (3 Auftritte): Der Prophet Michäas ins Angesicht geschlagen. Vorstellung: Christus vor Annas.

\*) Sie werden auch diesen Berichten beygefügt werden.

6. Scene (Ein Auftritt): Naboth wird von falschen Zeugen angeklagt und hierauf zum Tode verurtheilt. Vorstellung: Christus vor Kaiphas.

7. Scene (5 Auftritte): Daniel auf ungestüme Forderung der Höslinge wird zur Löwengrube verurtheilt. Vorstellung: Christus von den Priestern vor Pilatus angeklagt.

8. Scene (in 3 Auftritten): Die Gesandten Davids werden vom Könige Hannon schimpflich behandelt. Vorstellung: Christus vor Herodes.

9. Scene (mit 3 Auftritten): Dem Vater Jakob wird das blutige Kleid Josephs gebracht. Vorstellung: Die Geißlung und Krönung Jesu.

10. Scene (mit einem Auftritte): Isaaß, mit dem Opferholze beladen. Vorstellung: Christus, mit dem Kreuze belastet, geht nach Golgatha.

11. Scene (1 Auftritt): Moses richtet die eberne Schlange auf. Vorstellung: Christus am Kreuze.

12. Scene (1 Auftritt): Jakob sieht seinen Sohn Joseph wieder. Vorstellung: Die Auferstehung Christi.

13. Scene (5 Auftritte): David zieht nach Bestiegung Absolons glorreich in Jerusalem ein. Vorstellung: Der Triumph Christi und seiner getreuen Nachfolger \*).

Die Kreuzschule wurde nur im Jahre 1825 aufgeführt und seither nicht mehr, da die Zahl der Besucher im Verhältnisse zu der des Passionsspieles eine geringe war, und diejenigen, die sich eingefunden hatten, viel weniger befriedigt, als durch die Passionsvorstellungen, von dannen gingen. Insbesondere fand die Musik wenig Beyfall, welche Pittrich, von den Ammergauern gedrängt, in Zeit weniger Wochen eifertig componirt und, wie man sagt, aus verschiedenen Werken zusammengetragen hatte.

Einer allgemeineren Theilnahme, als früher, auch von Seite der Höhergestellten und der Gelehrten, hatte sich das Passionspiel von Oberammergau in den Jahren 1830 und 1840 zu erfreuen.

Im Jahre 1830 wurde es zum ersten Male auf dem gegenwärtig sogenannten Passions-Platz vor dem Dorfe vorgestellt, nach-

\*) Vergl. den oben gelieferten Musikttext zur Kreuzschule.

dem bis dahin der Gottesacker die Stätte der Vorstellung gewesen war. Veranlassung zu dieser Translocation gab der damalige Pfarrer (Mloys Plus), der der Sache nicht hold war und durch Verweigerung des Platzes die Aufführung zu hindern beabsichtigte, aber eben dadurch die Aufnahme des Passionsspieles gegen seinen Willen förderte, da durch die Verlegung manche frühere Unannehmlichkeiten bezüglich der Grabdenkmäler u. s. w. wegfielen, und ein unbeengter Raum gewonnen wurde.

Nunmehr nahm auch die Tagespresse, die um diese Zeit sich vervielfachte, mehr als vorhin Notiz vom Passionsspiele. Im Jahre 1830 war es besonders ein Aufsatz im *Volksfreunde*, aus der Feder des Hofrathes Oken, der die Aufmerksamkeit Vieler auf dasselbe lenkte. Im Jahre 1840 trug das *Sonntagsblatt* der *Augsburger Postzeitung* durch einen Wiederabdruck des Oken'schen Aufsatzes und die Aufnahme eines Artikels, die Passionsvorstellung betreffend, aus der *Leipziger Allgemeinen Zeitung* bey, das Interesse an derselben zu vermehren. Eine gediegene, wohlwollende Beurtheilung der Vorstellung von 1840 war auch in der „*Ahrenlese*“ enthalten. Weithin aber durch ganz Deutschland verbreitete sich der Ruhm des Ammergauer-Passionsspieles, als der Einen Reliquie der alten Mysterienspiele, durch den Aufsatz des gelehrten Guido Görres in den historisch-politischen Blättern. Dieser Aufsatz, der durch mehrere Hefte der genannten Zeitschrift geht, hat unstreitig zum zahlreichen Besuche des Spieles im Jahre 1850 sehr viel mitgewirkt. Derselbe zerstreute viele Vorurtheile, welche christlich gesinnte Männer früher gegen die Darstellung der Leidensgeschichte des Herrn hegten, und ungeachtet der unumwundenen Rüge, die Görres über Alles aussprach, was er ungeeignet und tadelnswerth fand, blieb doch jedem Leser des Aufsatzes der Totalindruck zurück, daß der erhabene Gegenstand von den Bewohnern Oberammergau's in möglichst würdiger Weise und gebührender Großartigkeit dargestellt werde. Schon die Aufmerksamkeit, derer der würdige Sohn des berühmten Görres das Spiel und die Spielenden, selbst in Einzelheiten eingehend, werth hielt, gereichte Ammergau zur Ehre. Der Aufsatz wurde auch in Oberammergau viel gelesen, besonders vor dem Beginn der Vorstellungen von 1850, und trug viel bey, die mit Rollen für dieses Jahr bedachten Personen in den rechten Geist einzuführen, in welchem die Darstellung geschehen sollte.

## 2.

## Vorbereitungen zu der Darstellung der Passionsgeschichte im Jahre 1850.

Als das Jahr 1850, somit für Oberammergau das Passionsjahr, herangerückt war, schritt man, nach erhaltener Genehmigung der Aufführung des Passionsspiels, zu den für dieselbe zu treffenden Vorbereitungen.

Fürs Erste wurde eine Revision des Textbuches vorgenommen. Der damit Beauftragte, in Pietät gegen den Verfasser, seinen ehemaligen Lehrer und größten Wohlthäter, und in der Ueberzeugung, daß dem Volke jede wesentliche Abänderung des demselben in lebhafter Erinnerung vorschwebenden Ganges der Handlung unangenehm seyn würde, beschränkte sich darauf, manche veraltete, oder zu derbe oder zu weichliche Ausdrücke abzuändern, und manche zu weitläufig ausgesponnene Rede abzukürzen. Der Text der Gefänge wurde aus mehrfachen Ursachen ganz unverändert gelassen; somit wurden die sogenannten Exemplare ganz gleichförmig denen von 1840 gedruckt, und denselben gemäß, nur mit einigen Auslassungen bey der Vorstellung des Job, wurde die Musik auch zur Ausführung gebracht.

Von der egl. Regierung war angeordnet worden, daß der Gemeinde in Ausführung des Unternehmens vollkommen freye Bewegung eingeräumt werden sollte.

Sonach wählte die Gesamtgemeinde aus ihrer Mitte mehrere Männer, die mit den Mitgliedern der Gemeinde-Verwaltung den Passions-Ausschuß bildeten. Diesem Ausschusse wurde die Besorgung des Theaterbaues, die Anschaffung alles dazu Erforderlichen, die Herstellung der Garderobe, die Austheilung der Rollen, die Veranstaltung des Druckes der Programme, Einlasskarten und der Ausschreibungen, die Bestreitung der auf dieses Alles zu machenden Ausgaben, die Vereinnahmung der Eintrittsgebühren, die Rechnungsführung darüber, die Entwerfung des Planes zur Verwendung des seinerzeitigen Ueberschusses, überhaupts die ganze Oekonomie des Unternehmens übertragen.

Die Direction der dramatischen Vorstellungen und die Vorübungen dazu übernahm der Ortspfarrer, die Leitung und Anordnung der plastischen Darstellungen der Kirchenpfleger Georg Zwink mit Beyhülfe Andreas Bierling des jüngern, die Direction der Musik und



Einübung der Sänger und Musiker der erst zu Ende des Jahres 1849 hier angekommene Schullehrer Georg Schauer.

Der letztere begann hierauf sogleich die Einübung der Sänger, und führte dieselbe mittelst eines fast an allen Abenden gegebenen Unterrichtes mit der anerkennungswerthesten Geduld und Ausdauer durch. Wer es wei, auf welcher Stufe musikalischer Vorbildung die jungen Sänger und Sängerinnen standen, der kann nicht umhin, dem unermüdeten Eifer des Lehrers, wie dem Fleie der Schüler alles Lob zu spenden. Weniger mühevoll war die Einübung der Instrumentalmusik, da die mehrern Musiker mit ihrer Aufgabe schon von frühern Jahrzehenten her vertraut waren.

Nachdem durch den Ausschuf die Vertheilung der Rollen vorgenommen worden, begannen alsbald auch die Vorübungen der handelnden Personen. Die je zu einer Scene Zusammengehorenden versammelten sich an den Abenden im Pfarrhause, zuerst um die Rollen zusammenzulesen, später, die memorirten vorzutragen. Nach Bedurfnif wurden auch einzelne in besondern Unterricht genommen; vorzüglich wurde mit jedem der mit einer Hauptrolle Bedachten eigene Uebung ohne Zeugen vorgenommen, damit ohne Rückhalt jeder Fehler der Declamation oder Action gerügt und verbessert werden, und Jeder schon einiger Maen vorbereitet, also auch mit mehr Muth, bey dem Zusammentreffen mit Andern auftreten konnte. Nach den nöthigen Einübungen der einzelnen Handlungen wurden an den Fastensonntagen nach dem nachmittägigen Gottesdienste abwechselnd die erste oder die zweyte Hälfte des ganzen Passions-spieles auf dem kleinen Dorftheater und später nach Vollenbung des Passions-theaters auf diesem zusammengebt. Am Donnerstags vor Pfingsten fand die Hauptprobe statt, bey welcher schon ziemlich viele Gäste aus der Nachbarschaft sich einfanden.

Der Bau des Theaters, wozu das erforderliche Bauholz aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen rechtzeitig gefällt und herbeygeschafft worden war, wurde ohne Einsprache einer technischen Baubehörde unter Leitung eines einfachen Zimmermanns des Ortes, Johann Reichsigl, von einheimischen Bauleuten zu vollkommener Zufriedenheit vollfahrt. Was an Scenerien und Decorationen zu erneuern war, wurde von Tobias Flunger und Jos. Anton Lang gemalt. Die Garderobe wurde von diesortigen Schneidern restaurirt, auch viele Anzüge, insbesondere die der Genien, neu ver-

fertiget. Rücksichtlich der Bekleidung der Genien sah man wohl die Richtigkeit der Bemerkungen ein, die Görres im Jahre 1840 gegen dieselbe, namentlich gegen die Kopfbedeckung, ausgesprochen hatte; allein auch dessen Vorschläge zur Abänderung wurden nicht annehmbar gefunden.

Während all' dieser verschiedenartigen Vorbereitungen nahte allmählig der Pfingstmontag heran, an welchem die erste Vorstellung stattfinden sollte. Wie der Ortspfarrer während der ganzen Vorbereitungszeit jede Gelegenheit benützt hatte, den von Zeit zu Zeit um ihn versammelten Abtheilungen der Pfarrgenossenschaft den wahren und innersten Zweck der Vorstellung der Leidensgeschichte des Herrn lebendig ins Bewußtseyn zu bringen, und dahin zu wirken, daß Alles entfernt bliebe, was diesem Zwecke hinderlich oder nur nicht förderlich wäre, und Alles in einer würdigen und erbaulichen, das lebhafteste Andenken an den Wandel des Herrn auf Erden und die Liebe zu Ihm, der sich für uns in den bittersten Tod hingegeben hat, fördernden Weise, im Sinne des Gelübdes der Voreltern, vor sich ginge: so suchte er auch am Tage vor der ersten Darstellung der Passionsgeschichte, am hl. Pfingstfeste, der ganzen versammelten Pfarrgemeinde ein Ideal dessen vorzuhalten, was durch die Passionsvorstellungen erweckt werden sollte, und dieselbe mit Eifer, mit einem heiligen Eifer dafür zu entflammen. Die Ansprache machte sichtbaren Eindruck und blieb nicht ohne Wirkung.

## 3.

Vorstellungen der Passionsgeschichte im Jahre 1850.

Die Passionsvorstellungen fanden an den im Programme vorausverkündeten Tagen statt, nämlich: am 20. und 21. May; 9. 16. 23. und 30. Juny; 14. und 25. July; 11. und 25. August; 8. und 15. September; ausserdem aber auch noch am 24. Juny, an welchem das Passionspiel wiederholt wurde, weil am vorhergehenden Tage viele aus weiter Ferne Gekommene dem Spiele theils wegen Ueberfüllung des Platzes, theils wegen äusserst schlechter Witterung nicht beygewohnt hatten; dann auch am 30. September, da Ihre Majestät die Königin Marie den Wunsch geäußert hatte, einer Vorstellung beyzuwohnen.

Die Witterungs-Verhältnisse waren in diesem Jahre ziemlich ungünstig, nichts destoweniger der Besuch der Passionsspiele zahl-

reicher als jemals; ja gewöhnlich waren bey dem ungünstigsten Wetter die zahlreichsten Zuschauer zugegen.

An den beyden Pfingstfeiertagen waren die Vorstellungen nicht sehr stark besucht; man fürchtete in Ammergau schon, den Zuschauerplatz diesmal zu weit angelegt zu haben. Am stärksten war in diesen Tagen unter der Zuhörerschaft das Schwabenland repräsentirt, weil um diese Zeit die frommen Schwaben ihre Wallfahrten vorzunehmen pflegen, mit welchen sie im Passionsjahre gerne die Theilnahme an dem religiösen Schauspiele in Oberammergau in Verbindung bringen. Ueberhaupt waren bey diesen ersten zwey Vorstellungen beynahe lauter solche Zuschauer zugegen, die zu Fuß hieher gekommen waren. Man sah sehr wenige Wagen im Dorfe, so daß es fast den Anschein hatte, es würde sich an der diesjährigen Darstellung des Werkes der Menschenerlösung das Wort des Herrn erfüllen: „Den Armen wird frohe Botschaft verkündet.“

Aber anders wurde es im Monat Juny. Bey der Aufführung am 23. Juny äußerten manche alte Leute des Dorfes, sie wüßten nie seit ihrem Gedenken bey einem Passionsspiele ein so den ganzen Tag anhaltendes schlechtes Wetter, aber auch nie seit ihrem Gedenken eine so große Zuschauermenge. Es sind an diesem Tage wohl über 6000 Menschen versammelt gewesen; nicht nur alle Bänke, auch alle Seitengänge waren dicht besetzt. Bewundernswerth aber war die Ruhe, in welcher alles Volk bey dem nach kurzen Pausen immer wieder mächtig herabströmenden Regen, schutzlos diesem preisgegeben, bis gegen das Ende ausharrte. Wenn man von den Durchsichten der Scene aus das anwesende Volk überblickte, sah man von der gedrängten, durchnästen Volksmasse Dampf wie Nebel aufsteigen. Doch blieb Alles still und regungslos.

Auch in den folgenden Monaten wurde den Passions-Vorstellungen so zahlreicher Besuch zu Theil, daß fast immer wenigstens alle Bänke besetzt waren, obgleich in den letztern Monaten die Unannehmlichkeit der Witterung auch noch durch empfindliche Kälte verstärkt wurde.

Es waren öfters Besucher aus sehr fernen Gegenden zugegen, von denen die meisten wohl, eben auf einer Reise begriffen, durch den Ruf des Passionspielcs angezogen wurden, einen Abstecher in das Ammerthal zu machen. Man sah Passionsgäste aus Berlin, Hannover, Erfurt, Dresden, Prag, Bogen, Zürich, Genf ic.

Am 25. July war besonders die Geistlichkeit stark vertreten. Man schätzte die Zahl der an diesem Tage anwesenden Geistlichen auf 150 bis 200. Auch an andern Tagen, besonders der letztern Monate, fanden sich viele Geistliche ein. Die Messen auf den 5 Altären der Pfarrkirche dauerten öfters ununterbrochen von 4 Uhr Morgens bis nach 7 Uhr fort. Eben so viele Priester lasen gewöhnlich auch in dem benachbarten Ettal die heilige Messe.

Auch aus unserm verehrten Königshause wurde dem Passionsspiele die Ehre des Besuches zu Theil. Am 11. August wohnte Sr. Königl. Hoheit, Prinz Adalbert, der Vorstellung bey, welcher in der vorausgehenden und folgenden Nacht im Pfarrhause zu Unterammergau übernachtete. Und am 30. Sept. erschien, von freudigem Zurufe begrüßt, die geliebte Landesmutter Marie.

Uebrigens gingen alle Passionsvorstellungen dieses Jahres ohne die mindeste Störung, außer derjenigen, die ein paarmal Sturm und Unwetter verursachten, vorüber. Im Spiele selbst trat kaum jemals eine bemerkbare Stockung ein, obgleich manche ältere, schon etwas gedächtnißschwache Männer unter den spielenden Personen waren und nur Ein ständiger Souffleur vorhanden war. Der Chorführer, dem so Vieles zu sprechen oblag, hatte gar keinen Souffleur.

Ein Mißstand war es, daß an den Tagen, an welchen schlechtes Wetter und Ueberfüllung des Schauplazes zusammentraf, das Spiel unausgesetzt, ohne die sonst gewöhnliche Mittagspause fortging. Es wurden durch die ununterbrochene Fortdauer die Zuschauer ermüdet und wohl auch genöthigt, während der Vorstellungen die Forderung des Magens zu befriedigen. Allein es ließ sich nicht anders machen, weil, wenn ausgesetzt worden wäre, nicht hätte verhindert werden können, daß von Denjenigen, die gegen geringen Eintrittspreis in die Seitengänge eingelassen worden waren, während der Mittagszeit die besten Plätze für den Nachmittag in Besitz genommen worden wären, wodurch Zank, Unordnung und Unzufriedenheit entstanden seyn würde.

So wenig eine Unordnung innerhalb des Theaters vorfiel, so wenig hörte man von Unordnungen, die außerhalb desselben vorgekommen wären, ungeachtet eine so große Menschenmenge jedesmal in dem Einen Dorfe concentrirt war. Die zur Aufrechthaltung der Ordnung bestimmte Mannschaft des Freycorps hatte die Weisung, gegen jeden Fremden die dem Gaste gebührenden Rücksichten zu

beobachten. Nur zwey, jedoch nicht von traurigen Folgen begleitete Unglücksfälle ereigneten sich: ein kleines unachtsames Mädchen und eine alte Person des Dorfes wurden durch Fuhrwerke beschädigt. Bezüglich gastfreundlicher Gefälligkeit der Dorfbewohner äußerte sich unter den herbey gekommenen Fremden allgemeine Zufriedenheit; es ist aber nicht zu verkennen, daß letztere eine große Dosis Genügsamkeit mitbrachten. In manchem Privathause wurden über 20 oder 30 Personen über Nacht beherbergt und behelfen sich, so gut es ging. Nur Ein Fall ist bekannt geworden, daß einem fremden Herrn von einem betrunkenen Angehörigen des Hauses, in welchem derselbe übernachtete, grob begegnet wurde, was aber Eltern und Geschwister durch Abbitte und Dienstfertigkeit möglichst zu vergüten suchten.

So viel von den äußern Umständen, unter welchen die Passionsvorstellungen des Jahres 1850 vorübergingen.

Die Bauart der Schaubühne, die Einrichtung der Scenerie, der Gang des heiligen Drama's, die Aufeinanderfolge und das Zueinandergreifen der Handlungen und der Vorstellungen und des Chores, — dieß Alles ist theils in den verschiedenen über das Passionspiel in Zeitschriften erschienenen Abhandlungen so beleuchtet, theils durch die ausgegebenen Programme angezeigt, daß es nicht nöthig ist, Weiteres darüber zu sagen.

Was die Darstellung der heiligen Geschichte selbst durch die handelnden Personen, die Anordnung der plastischen Vorstellungen, die Ausführung des Gesanges und der Musik betrifft, so sind darüber gleichfalls öffentliche Urtheile in mehrern Zeitblättern von competenten Richtern ausgesprochen worden, denen sich Ammergau um so lieber unterwirft, da die Leistungen der Dorfbewohner in denselben mit aller Nachsicht und Milde beurtheilt, und, wohl über denselben Erwartung, anerkannt und gerühmt sind.

Zur besondern Befriedigung gereicht der Gemeinde Oberammergau die in allen diesen öffentlichen Beurtheilungen ausgesprochene Anerkennung, daß die heilige Geschichte in solcher Weise dargestellt worden sey, daß dadurch der eigentlichste Zweck des Passionsspieles, „die religiöse Erbauung des anwesenden christlichen Volkes durch das lebhafteste, dankbare Andenken an das Werk der Erlösung“, möglichst vollkommen erfüllt wurde. Denn diesen Zweck, der den Voreltern beym Verlobnisse des Passionsspieles vorschwebte, den B. Ottmar und Lehrer Dedler bey Erneuerung desselben allein im

Auge hatten, diesen Zweck möglichst zu erfüllen, war das Verlangen der Gemeinde, und ihn möglichst erfüllt zu haben, ist ihr schönster Ruhm.

Daß aber dieser Zweck, wenn auch nicht bey allen Zuschauern — denn die Wirksamkeit des Samens ist durch die Beschaffenheit des Erdreichs bedingt — doch bey sehr vielen wirklich erreicht wurde, davon zeugte die lautlose Stille und wahrhaft andächtige Aufmerksamkeit, die bey allen Haupthandlungen herrschte; davon zeugte die innige Rührung, die sich von Manchen auch durch Thränen und Schluchzen kund gab, insbesondere bey dem Einzuge, bey dem Abschiede des Herrn von der Mutter, bey dem hl. Abendmahle, bey der Todesangst am Delberge, bey dem Anblicke des am Kreuze Hangenden und seinen letzten Worten, bey der Abnahme vom Kreuze. Vielen sah man es an, daß sie, dem Standpunkte des Schauens eines Drama's entrückt, im Geiste nach Jerusalem versetzt waren, und sich ihnen die Entfernung in nächste Nähe, die Vergangenheit in Gegenwart verwandelt hatte. Darum sind gewiß viele fromme Christen, noch mehr befestigt im Glauben, und mit erneuerter Liebe und Verehrung gegen den göttlichen Erlöser erfüllt, von dannen gegangen. Auch wohl auf manchen Leichtsinrigen, aber Gläubigen, hat der Ernst der Darstellung tiefen Eindruck gemacht, der freulich bald wieder, selbst durch die gesellschaftlichen Zerstreungen der Reise, geschwächt worden seyn mag. Man will in den benachbarten Dörfern auch an manchen hieherreisenden Passionsfahrern einige Wirkungen der Zeitereignisse der letztvergangenen Jahre bemerkt haben. Während man in frühern Jahren mehr die lauten Gebete der Durchziehenden hörte, erschollen in diesem Jahre aus manchem Gesellschaftswagen lustige Gefänge und Freyheitslieder. Ein so zubereitetes Erdreich war doch wahrlich nicht geeignet, religiöse Eindrücke in sich aufzunehmen und zu behalten!

Eigentlich Ungläubige, deren vielleicht auch eine Anzahl hier war, konnten durch das ihnen vorgesehrt Schauspiel unmöglich sich angezogen und befriedigt fühlen. Sie mußten lange Weile, und, da der Gegenstand selbst ihnen zuwider war, Aerger empfinden. Als ich einmal kurz vor dem Mittagsschlusse nach Hause ging, traten eben einige junge Leute aus dem Theater und gingen hinter mir her. Einer fragte seinen Kameraden: Wirßt du noch mal hineingehen? Das sey ferne, war die Antwort, so habe ich mich

doch in meinem Leben noch nie gelangweilt. Und in diesen Ton stimmte der Chorus ein. Ich dachte bey mir: Wenn ihr, liebe Leute, hiehergekommen seyd, um innerhalb dieser Bretter Unterhaltung zu finden, so seyd ihr allerdings weit fehlgegangen. Kämen doch hic und da einige Spässe vor, würde Judas die Löffel und Gabeln von der Abendmahlstafel verschmigt wegkapern u. s. w., oder würden manchmal die spielenden Personen irre werden, daß sie nicht mehr wüßten, wo aus und wo an, oder würde so plump und unschicklich gespielt, daß der Gegenstand tief herabgewürdigt würde: so gäbe es doch eine Unterhaltung und etwas zu lachen und zu spotten. Aber das Ganze fortwährend so ernst gehalten, die Handlung so ungestört und ruhig sich fortbewegend, dabey der widerliche Anblick, eine gläubige Volksmasse von Tausenden voll innigster Theilnahme zu sehen, als sey es ihr ein Gegenstand von hoher Bedeutung, der da vorgestellt wird, und noch dazu die immer wiederkehrende Glaubens- und Sittenpredigt des Chorführers — das ist wirklich zu ärgerlich, als daß man es länger als ein Paar Stunden aushalten könnte.

Daß die Art der Darstellung der Passions-Geschichte in Oberammergau dergleichen Leuten mißbehaglich war, scheint mir eben so gut für die Zweckmäßigkeit der Darstellungsweise zu sprechen, wie die günstigen Urtheile, die aus dem Munde oder der Feder christlich-gesinnter und mit der Idee eines christlichen Volksspieler vertrauter Männer kamen.

## 4.

Bemerkungen zu den hier bekanntgewordenen  
Beschreibungen und Beurtheilungen des  
Passionsspieler.

Wie eine freundliche Einladung zu den diesjährigen Passionsvorstellungen erschien in den ersten Monaten des Jahres 1850 das Büchlein: „Aus dem bayrischen Hochlande, von Ludwig Steub“, dessen IV. Abtheilung, schon im Jahre 1840 geschrieben, Seite 54 — 80, das Passionspiel in Ammergau bespricht.

Den ersten, in einer dem Ernste des Gegenstandes nicht ganz angemessenen frohen Laune verfaßten Bericht über das diesjährige Passionspiel, dem Vernehmen nach von einem damals sich öfter hier aufhaltenden jungen Herrn herrührend, las man hier in den „neuesten Nachrichten.“

Genauer wurde es beschrieben im Münchener Tagblatte vom 10. August 1850, von E. (Tiez, dem damaligen Redacteur dieses Blattes).

Am 17. Sept. 1850 erschien ein Aufsatz in der Beilage zur Tyroler Zeitung Nr. 140 von L. K. (Leodegar Kräß, Benedictiner und Pfarrer in Gries bey Bogen).

Am 22. Sept. enthielt die Augsburger-Postzeitung in ihrer Beilage einen Aufsatz, der in folgenden Nummern fortgesetzt wurde, von Dr. Sepp. In derselben Zeitung sprach sich auch ein ungenannter „fahrender Schüler“ über das Passionspiel aus.

Auch die „Aehrenlese“, ein kath. Volksblatt, brachte Nachricht und Kritik.

Am umfassendsten und tiefsten aber ging der durch ganz Deutschland berühmte Eduard Devrient in die Würdigung der Passionsvorstellungen ein. Seine Erörterungen hierüber sind in der Beilage zu Nr. 257 der allgemeinen Zeitung und in mehrern nachfolgenden Nummern derselben niedergelegt. Von demselben Verfasser kommt ein Aufsatz in der Leipziger illustriren Zeitung vom 2. Nov. 1850 vor, dem mehrere Illustrationen, Ansichten und Portraits enthaltend, beigegeben sind.

Auffallend ist, daß, so viel hier bekannt ist, die eigentlich radicalen Tagblätter von dem Passionsspiele gänzlich schwiegen, und sich weder zu Gunsten noch zu Ungunsten äusserten. Nur in den Leuchtfugeln war einmal eine kurze spöttische Anspielung zu lesen, die aber sicherlich von Jemanden herrührte, welcher weder das Passionspiel noch Ammergau jemals gesehen hat.

Weit entfernt nun, die oben angezeigten Beschreibungen und Beurtheilungen, deren die genannten edlen Männer das Ammergauer-Spiel würdigten, einer Kritik unterwerfen zu wollen, erlaubt man sich nur, hie und da eine Bemerkung oder kleine Berichtigung beizufügen, theils das Spiel selbst, theils die anderweitigen Verhältnisse Ammergau's betreffend.

a) Zu dem von Ludwig Steub in der ihm eigenen blühenden und anziehenden Schreibart verfaßten Aufsätze dürfte Folgendes zu bemerken seyn:

S. 57. Die meisten Heiligen-Bilder und andere Gemälde, die an den Häusern des Dorfes zu sehen sind, sind von Franz Zwink, dem Vater des noch dahier lebenden Fasnalers



Johann Jakob Zwink, welcher einst dem berühmten Knoller, als dieser in Ettal seine herrlichen Kunstwerke schuf, als Gehülfe diente, und demselben besonders die Kunst ablernte, dem Wandgemälde die in steter Frische ausdauernden Farben zu geben. — Die Holzschnitzerey der Ammergauer ist schon viel länger im Gange, als erst seit etwa 70 oder 80 Jahren. Nach Ausweis der ältesten vorhandenen Pfarrbücher waren schon um das Jahr 1630 mehrere Bildschnitzer hier; als solche werden insbesondere Hannß und Michael Faistmantel, Simon Weit, Jakob und Hannß Ruez, Bernhard und Hannß Cyrll, Balthasar Ray um dieselbe Zeit genannt. Die Holzschnitzerey ist also hier viel älter als in Gröden. — Diese Industrie wird übrigens hier nicht in dem Grade fabrikmäßig betrieben, daß die allerdings von klein auf mitarbeitenden Kinder, wie es in Fabriken häufig der Fall ist, verkümmern müßten und ihres jungen Lebens nicht froh werden könnten. Da ihre Eltern in eigener Be-  
hausung arbeiten, so werden zwar die Kinder schon früh angehalten, mit zuzugreifen nach dem Maas ihrer Leistungsfähigkeit; aber sie werden nicht über Gebühr angestrengt, und den allermeisten wird zur Schule und zur Bewegung im Freyen die nöthige Zeit gegönnt. Die Schnitzlerkinder gehören zu den fleißigsten Schulbesuchern und zu den gewecktesten und muntersten Kindern.

E. 58. Nicht alle Ammergauer haben den Vertrieb ihrer Holzwaaren in die Hände des Verlegers gelegt. Einige versenden selbstständig die Producte ihres Fleisses und des Fleisses der Ihrigen an Handelsfreunde, mit denen sie zum Theile schon sehr lange Zeit in Verbindung stehen. Der Vertrieb im Großen aber geschieht allerdings durch den Verleger, der unermüdet beieifert ist, ältere Absatzwege offen zu halten und so viele neue zu öffnen, als zur fortwährenden Beschäftigung der mit ihm im Clientelverbande stehenden hiesigen Bildschnitzer erforderlich sind; Bemühungen, welche in neuester Zeit mit dem besten Erfolge belohnt werden.

E. 60. Wenn im Schnitzwaaren-Verlage manche Arbeiten „altmodischen Styls“ zur Schau stehen, so sind das Erzeugnisse aus älterer Zeit, welche, eben weil sie „ihren Absatz schon lange überlebt haben“, immer noch dastehen und dastehen werden. Daraus folgt aber nicht, daß die Kunst der Ammergauer sich aus diesen Ueberlieferungen nicht herausfindet. Vielmehr bezeugen die neuern Arbeiten, die aber nicht lange im Verlage verweilen, daß der Verleger und

die jüngere Generation der Schnitzer von dem Streben erfüllt sind, den Anforderungen, welche die neuere Blüthe der bildenden Künste mit sich bringt möglichst nachzukommen. Uebrigens ist jede wohlmeinende Mahnung zum Vorwärtsschreiten, so auch die Mahnung, die da der Verfasser gibt, heilsam und zum Danke verpflichtend; denn man läßt sich, wenn man etwas voran ist, nur zu gerne auf der Ruhebänk nieder, bis man sich plötzlich von Andern weit überholt sieht.

§. 69. Was der Verfasser über die zu gedehnten und schleppenden Verhandlungen des hohen Rathes, dann über die zu rohe Behandlung des Herrn bey der Geißlung ic. bemerkt hat, ist ganz richtig bemerkt, und man hat in diesem Jahre auch in ersterer Beziehung einige Abkürzungen, in letztere einige Milderungen eintreten lassen. Allein die Schwierigkeit einer wesentlichere Abänderung liegt, wie auch von Herrn Steub wohl erkannt worden ist, theils in den mitspielenden Personen, deren jede doch etwas zu sprechen haben will, theils im Volke, welches ungehalten seyn würde, wenn ihm das Leiden Christi nicht in der Schärfe, wie es dasselbe aus seinen Hausbüchern kennt, vorgestellt würde.

§. 75. Ganz wahr ist auch die Bemerkung, daß das Drama durch die „oft gewaltig langen Chorgesänge“ allzu große Ausdehnung erhalte. Aber — die Chorgesänge dauern nicht längere Zeit, als eben nothwendig ist, um im Innern des Theaters zur nächsten Vorstellung oder Handlung, noch dazu in aller Eile, die Vorbereitungen zu treffen. Nur aus diesem Grunde finden öfters auch Repetitionen der an sich kurzen Gesangstücke statt.

§. 76 und 77. Die hier gerügten und alle ähnlichen Ausdrücke sind bey der letzten Durchsicht des Textes umgeändert worden.

b) Der Aufsatz im Münchener-Tagblatte spricht sich sehr wohlwollend für das Passionspiel und die Oberammergauer aus. Derselbe geht auch näher in die Leistungen einzelner Personen ein; er erwähnt rühmend des Spieles vor Allen desjenigen, der den leidenden Heiland, dann derer, die den Judas, Kaiphas, Annas, die Magdalena darstellten, so wie der ersten Sängerin; darüber aber drückt er Bedauern aus, daß das Spiel „jener anmuthigen Jungfrau, welche die Mutter des Herrn repräsentirte“, nicht mit der „Naturwüchsigkeit der Umgebung“ zusammenstimme.

Nur zu letztem Urtheile eine Bemerkung! Daß der Vortrag der Darstellerin Mariä von dem der Umgebung sehr abstach, ist kein Zweifel. Gewiß wäre es auch gut gewesen, wenn das Sprechen in gebrochenen Lauten auf die Momente des höchsten Affectes beschränkt geblieben wäre. Aber es ist auch nicht zu verkennen und wurde allgemein anerkannt, daß Miene, Gebärde und die ganze Haltung der „Maria“ vortrefflich war, daß sie sich in die Lage der leidenden Mutter tiefinnigst hineingelebt hatte. Hiebey kann man nicht unterlassen, im Allgemeinen darauf aufmerksam zu machen, daß die Rollen der Frauenspersonen beym Passionsspiele unter allen die undankbarsten sind und immer seyn werden, — schon wegen der Beschaffenheit des Theaters. Im Freyen vor einer großen Versammlung zu reden, bleibt für die Mitglieder des zärtern Geschlechtes immer eine mißliche Sache. Sprechen sie in natürlicher Kraft der Stimme, so werden sie nicht verstanden. Strengen sie die Stimme an, so wird dieselbe schreyend und widerlich. Außerdem bilden die weiblichen Rollen eben die bey Weitem am meisten mißlungene Parthie der Bearbeitung des Passionsspieles. P. Dittmar, der strenge Ordensmann, wußte wohl, wie Männer denken, empfinden und reden; aber der weiblichen Gefühle, und somit auch ihres Ausdruckes, war er unfundig. Aus diesem doppelten Grunde ist den beym Passion beteiligten Frauenspersonen auch niemals vom Jahre 1811 an bis zum Jahre 1850 Lob und Beyfall zu Theil geworden. Daher wenn Etwas im bisherigen Texte einer Abänderung bedarf, so sind es vorzugsweise diese Frauenreden. Das Verdienstlichste dieser Abänderung wird darin bestehen, daß recht Vieles gestrichen wird. Je schweigsamer die guten Jüngerinnen an dem hl. Trauerspiele Theil nehmen werden, nur durch Mimit ihre Gefühle äussernd, desto mehr Beyfall werden sie gewinnen.

c) Zu der Schilderung, welche ein verehrungswürdiger Priester in der Tyrolerzeitung entworfen hat, dürfte Nachstehendes zu bemerken seyn:

Das Dorf Oberammergau war zur Zeit des Passionsgelübdes wohl nicht weniger bevölkert als jetzt. Die Pfarrematrikeln aus jener Zeit weisen fast die gleiche Zahl von jährlich Getauften, Getrauten und Gestorbenen nach, wie die der neuesten Zeit.

Nicht der selige Jos. Görres, sondern dessen noch lebender Sohn Guido Görres hat in den historisch-politischen Blättern über das Passionspiel von 1840 Bericht gegeben.

In Ettal ist nicht der von Knoller gemalte Plafond der Capelle, sondern der von Jak. Zeiller gemalte der äußern größern Rotunde der sogenannte Benedictinerhimmel.

Die Vorübungen zu den Passionsvorstellungen begannen erst nach Anfang des Jahres 1850.

Wohl stellte der brave Vater des dormaligen Judas den Judas auch, und zwar meisterlich, vor; daß aber auch Großvater und Urgroßvater die Judas-Rolle gespielt hätten, ist nicht richtig.

d) Der Aufsatz in der Augsburger = Postzeitung ergeht sich besonders in Darstellung der Mängel des Textbuches. Und wirklich lassen sich die gerügten Mängel nicht in Abrede stellen. Allein, wie rücksichtlich der Ausführung Dr. Sepp erklärt, daß die Oberammergauer getrost zu jeder Gemeinde im Lande sagen können: „Mach mir's nach!“ so dürfte wohl auch P. Ottmar, wenn er noch lebte, rücksichtlich des Textes zu jedem christlichen Volksdichter sagen: „Mach es besser!“ Wenn der Aufforderung des Dr. Sepp zu Folge bis zum Jahre 1860 Einer kommen wird, welcher der Gemeinde etwas Vollkommneres zu bieten weiß, so wird diese es mit Dank annehmen. Wenn nicht, so wird sie dankbar gebrauchen, was sie bereits besitzt, ohne jedoch die in diesem Jahre 1850 ihr zugekommenen Winke und Vorschläge unbenützt zu lassen.

e) Zur größten Ehre gereicht es der Gemeinde Oberammergau, daß ein Mann, wie Eduard Devrient, ihr Passionspiel werth befunden hat, so genau und ausführlich und mit so eiservoller Liebe in desselben Besprechung einzugehen, und an dasselbe so schöne Wünsche und Hoffnungen für künftige Wirksamkeit der ächten Volksschaubühne zur Belebung des religiösen und vaterländischen Sinnes im deutschen Volke zu knüpfen. Die Resultate seiner Beobachtungen sind in der „allgemeinen Zeitung in fünf Artikeln und in der „illustrierten Zeitung dargelegt worden, nunmehr aber sammt den Illustrationen auch eigens abgedruckt erschienen.

Es sind lediglich einige geschichtliche, oder äußere Umstände betreffende Data, die einer Berichtigung bedürfen möchten:

Nicht die Ettaler-Herren waren die Seelsorger der Gemeinde Ammergau, sondern die Herren von Raitenbuch, welchem Chorherrenstifte das Patronatsrecht der Pfarrey schon vor der Gründung Ettals zustand und bis zur Klosteraufhebung zuständig blieb. Pfarrer und Caplan zu Ammergau waren immer aus Raitenbuch.

Die Angabe, daß der Anstoß zum Passions-Gelöbniße von den Ettaler-Herren ausgegangen sey, entbehrt also wohl alles Grundes. Daß Einer oder Einige derselben zur Ausführung des Gelübdes auf Ersuchen mitgewirkt haben, ist möglich. Wenn man aber sogar „wissen will, daß der Wunsch der Ettaler-Herren, ihrer Wallfahrtsstätte noch größere Anziehungskraft zu geben, an dieser Stiftung großen Antheil gehabt habe“, so haben die, die das wissen wollen, die Nachricht hievon gewiß nirgend anders woher geschöpft, als aus ihrem schändlich-lieblosen Vorurtheile, daß, was immer von Ordensmännern geschehen seyn mag, nur aus Beweggründen der Herrschsucht und des Eigennuzes geschehen seyn könne.

Dr. Dttmar Weis, von 1812 an Pfarrer zu Fesenwang, ist dort bereits im Jahre 1843 gestorben.

Der Ortspfarrer von 1812 war dem Passionsspiele nicht abhold, wohl aber der von 1830.

Das kleine Dorftheater befindet sich nicht im Schulhause, sondern in einem Oekonomie-Nebenhause des Schwabenwirthes.

Der diesjährige Spieler des Christus gehört nicht zu denen, welche in ihrer Rolle die Erbschaft ihrer Väter angetreten haben.

Das Musikcorps, das an den Vorabenden der Spieltage durch das Dorf zog, bestand nur aus Einheimischen; es war auch hiebey keine auswärtige Hülfe nöthig. Bey der Passions-Instrumental-Musik wirkten drey Musiker aus der Nachbarschaft mit.

Dies Wenige zur Berichtigung.

Einer künftigen Revision oder Neubearbeitung des Textes, einer künftigen Direction des Spieles wird Devrients vortrefflicher Aufsatz ohne Zweifel zum willkommensten und sichersten Wegweiser dienen.

## 5.

### Ertrag des Passionsspieles von 1850 und Verwendung desselben.

In dieser Beziehung sind Nachrichten in den öffentlichen Blättern verbreitet worden, welche einer Berichtigung bedürfen.

Die Gesamteinnahme betrug in diesem Jahre in runder Zahl 24,000 Fl.

Die Summe wurde in nachstehender Weise verwendet :

a) Kosten für Herstellung des Theaters, für Garde- robe, Malerey, musikalische Instrumente, Polizey etc.	7,500 fl.
b) zu gemeinnützigen Zwecken . . . . .	6,500 "
c) an die mitwirkenden Personen wurden vertheilt	10,000 "
	<hr/>
	24,000 fl.

Der bey der Vertheilung bedachten mitwirkenden Personen waren 464 (vierhundert sechzig und vier!).

Die Honorarienvvertheilung an die erwachsenen Personen geschah nach 6 Klassen. Von den in die I. Klasse eingereichten Personen erhielt jede 80 fl.; in der II. Klasse jede 50 fl., in der III. 40 fl., in der IV. 30 fl., in der V. 22 fl., in der VI. 15 fl. Jeder bey'm Passion betheiligte Feyertagschüler erhielt 9 fl.; jedes solche Werktagsschulkind oder noch jüngere Kind 6 fl.

Die Verwendung der zu gemeinnützigen Zwecken bestimmten Summe geschah in folgender Weise :

a) Zur Ablösung des Bodenzinses von den Gemeinde- waldungen . . . . .	3350 fl.
b) Zur Eindämmung und Regelung der Laine (eines für Feld und Dorf oft gefährlichen Bergwassers) . .	500 fl.
c) zum Armenfond . . . . .	1000 "
d) zur Anschaffung von Kircheneinrichtung . . .	600 "
e) zum Schulfond . . . . .	550 "
f) zur Reparatur des Schulhauses . . . . .	200 "
g) zum Zeichnungsfond . . . . .	300 "
	<hr/>
	6500 fl.

Daß das Geschäft dieser Ausscheidung und Zuweisung der Erübrigungen einige Unannehmlichkeiten mit sich führte und die Zufriedenheit mit der Ausscheidungs- und Vertheilungsweise nicht allseitig war, läßt sich, bey der großen Menge der Betheiligten wohl denken. Aber es gereicht der Gemeinde zur Ehre, daß schon ein Paar Tage nach Entwerfung des Vertheilungs-Planes nach einigen zwischen dem Passions-Ausschusse und den Hauptpersonen des Spieles gepflogenen Besprechungen und Verhandlungen, die

Sache in einer Generalversammlung der Bethheiligten zum definitiven Abschlusse kam, und sofort ohne irgend einen bedeutenden Anstand zur Ausführung gebracht wurde.

Aus obigem Conspcct ist nun zu ersehen, daß von dem, was ein Artikel in der allgemeinen Zeitung vom 17. October berichtet, nämlich von einem Reste, der von der Gemeinde zu Gunsten einer zu gründenden Modellirschule auf Zinsen ausgeliehen werden würde, nicht die Rede seyn kann. Wenn übrigens in demselben Artikel zu lesen ist, daß die Gemeinde ein früher erübrigtcs Capital von 44,000 fl. besitze, so muß, damit Niemand einen zu hohen Begriff von der Vermöglichkeit der Gemeinde bekomme, vorerst bemerkt werden, daß sich in obige Zahl eine Null zu viel eingeschlichen habe. Ferners ist zu bemerken, daß dem im Passionsjahre 1840 errungenen Activcapitale der Gemeinde von ungefähr 4000 fl. ein aus frühern Zeiten stammendes Passivcapital so ziemlich das Gleichgewicht halte, so daß das Capitalvermögen der Gemeinde beyläufig 0 ist.

Wenn gleich aber die Gemeinde, als solche, vom Jahre 1850 sich kein Capital zurückgelegt hat, so muß sie es doch mit Freude anerkennen, daß sowohl den einzelnen Familien als der Gesamtgemeinde selbst das Jahr 1850 eine schöne und dankenswerthe Belohnung ihres Eifers für die Passions-Vorstellungen und der darauf verwendeten Mühe und Zeit gebracht habe.

Ueberhaupt ist dieses Jahr für Oberammergau ein sehr gesegnetes Jahr gewesen. Nicht nur hat das Passionspiel gedeihlichen Fortgang und Erfolg gehabt; es sind auch die vielen Gemeindeglieder, die im Jahre 1844 verunglückt waren, nunmehr durch ein sehr reichliches Ergebniß der durch die Gnade Sr. Majestät des Königs bewilligten Sammlung getröstet und erfreut worden. Zudem hat, eben von der Passionszeit an, die Holzschnitzerrey, welche seit Jahren in ziemlich gedrückten Verhältnissen sich befand, einen neuen fröhlichen Aufschwung gewonnen.

Die Gemeinde fühlt sich daher zu innigstem Danke verpflichtet gegen Gott, gegen ihren König und gegen alle ihre Gönner und Wohlthäter im bayerischen und deutschen Vaterlande. Es soll ihr Bestreben seyn, durch treue Anhänglichkeit an Gott, König und Vaterland ihren Dank fortwährend zu bethätigen.

## 6.

Verzeichniß der Hauptpersonen im Passionsspiele  
1850.

- Christus: — Tobias Flunger, Bildschnitzer und Zeichnungslehrer.  
 Petrus: — Matthäus Zwink, Fasnmaler.  
 Johannes: — Dominicus Bierling, Bildschnitzer.  
 Judas: — Gregor Lechner, Bildschnitzer.  
 Kaiphas: — Jakob Mair, Bildschnitzer.  
 Anna: — Georg Bierling, Bildschnitzer.  
 Pilatus: — Modest Stüdl, Bildschnitzer.  
 Herodes: — Anton Linder, Wirth.  
 Maria: — Amalia Lang, Berlegerstöchter.  
 Magdalena: — Helena Lang, Bildschnitzerstöchter.  
 Martha: — Katharina Diemer, Kirschnerstöchter.  
 Chorführer: — Michael Diemer, Gemeindevorsteher und Kirschner.  
 Erwachsene unter den Sängern: Joachim Funk, Bildschnitzer;  
 Johann Diemer, Kirschnersohn; Benedict Lang, Bildschnitzer;  
 M. Anna Heiserer, Söldnerstöchter, und Elisabeth Dedler,  
 Schullehrerstöchter.
-



## III.

## Wallfahrt nach Oberammergau zu den Passionsvorstellungen vom 25. July 1850.

(Von Dr. Martin Deutinger, Professor der Philosophie in Dillingen.)

### 1. Abfahrt von München.

„Also längstens bis halb sechs Uhr!“ hatte mir der Kellner noch nachgerufen, als ich mir Abends einen Platz zur Fahrt nach Oberammergau bestellte. Ich aber mag in allen Dingen lieber zu früh als zu spät kommen, und so hatten die mahnenden Worte noch den ganzen Abend in mir nachgeklungen. Es hatte am andern Tag die fünfte Stunde von den Thürmen der Stadt München noch nicht ausgeschlagen, als ich schon dem bezeichneten Sammelplatze zuelte. Obwohl es ein schöner, fast frischer Sommermorgen war, fand ich doch noch Alles ziemlich still und schweigend in den Strassen; denn die Menschen sind überall grosse Verehrer der Gewohnheit und hängen an dem Vergangenen, statt mit frischem Muth die Zukunft zu ergreifen. Und so leben sie denn auch in die Nacht hinein, um dafür die schönen Morgenstunden zu verschlafen. Die Ammergauer = Vorstellungen schienen aber in dieser Hinsicht ein neues Leben hervorrufen zu können; denn während es in allen Strassen der Stadt noch einsam und still war, hatte sich vor dem Gasthose zum „Oberpollinger“ bereits eine dichte Menschenchaar versammelt, dem Ansehen nach zwischen 50 bis 60 Personen, die offenbar alle so frühe gekommen waren, um ja die Zeit zur Abfahrt nach Ammergau nicht zu versäumen. Auch wahrte es in der That nicht lange, so erschienen, gegen alle Gewohnheit der zeitweiligen Omnibusführer, die vier Wägen, welche bestimmt waren, dieses Menschengewimmel aufzunehmen, früher als die bestimmte Stunde es erheischte. Freylich bedurfte es auch wieder einiger Zeit, bis die ganze, in Anbetracht der kommenden Wägen und ihres scheinbaren Umfangs allerdings nicht geringe Zahl von Menschen in diese nicht übermächtig grossen Räume verpackt und zusammengedrängt war. Was man bey dem blossen Ansehen einer Menschenchaar, der die Strasse nicht groß und breit genug geschienen hatte, kaum für möglich gehalten hätte, war durch die Geduld, mit der sich jeder in die nothwendige Unbequemlichkeit fügte, dennoch möglich geworden. Wie eine Schaar summender Bienen war zu-

erst der Menschenschwarm um die Wagen herumgeschwärmt, so daß man diese selbst kaum mehr vor dem unruhigen Schwarme sehen konnte; jetzt aber hatte sich die ganze Schaar in die engen Zellen hineingefunden und saß nun stille und geduldig im engsten Raume beisammen, zufrieden, nur überhaupt noch ein Plätzchen zur Mitfahrt erhalten zu haben. So wenig bedarf der Mensch im Grund, wenn Noth oder Liebe ihn lehren, wie er sich einschränken kann! Die ungewohnte aufgenöthigte Zucht, welche so verschiedenartige Elemente in einen so engen Raum hart neben einander gerückt hatte, rief fürs Erste eine gewisse Stille hervor. Wohl mochte ein jeder in dieser fremden Umgebung sich besinnen, wie er denn hieher gekommen und was ihn bewogen, eine so fremde und beschränkte Stellung sich gefallen zu lassen. Eine ganz neue Umgebung, die den Menschen mit Gewalt aus seiner gewohnten Weise herausreißt, führt ihn nothwendig wieder mehr zu sich selbst zurück und lehrt ihn, je mehr er von dem Fremden und Neuen außer ihm zurückgestossen wird, auf sich und den eigenen Zweck besinnen.

Aus diesem Sinnen wird man auf dem Wege von München nach Starnberg auch nicht durch den Reiz der Gegenstände herausgerissen, und so fand sich denn hinreichend Zeit und Veranlassung für mich, über die unternommene Fahrt und ihren Sinn und Zweck mir selber Rechenschaft zu geben.

Was hatte ich eigentlich in Oberammergau zu thun? Was erwartete ich von den Passionsvorstellungen, die ich mit meinen noch ganz unbekanntem Reisegefährten dort ansehen wollte? Ich hatte um so mehr Ursache, mir diese Fragen vorzulegen, je länger meine entschiedene Abneigung, solche Vorstellungen mitanzusehen zu müssen, gedauert hatte, und je rascher der Entschluß, dieselben doch einmal mitanzusehen zu wollen, in mir entstanden und bereits zur nahen Verwirklichung gediehen war.

## 2. Die Beweggründe meiner Fahrt nach Ammergau.

Von meinem ersten Besuche des Münchener = Hoftheaters her, in welchem sie damals Schillers „Don Karlos“ gegeben hatten, war mir ein unbesteglicher Widerwille gegen alle Vorstellungen von Personen, Charakteren und Handlungen geblieben, durch welche die innere und ideale Auffassung derselben, die man zuvor als ein Heiligthum im Herzen getragen, verlegt und zur Gemein-

heit herabgezogen wird. Wenn ich mir nun den Abstand zwischen Schillers Tragödien und dem heiligsten Mysterium des Christenglaubens dachte, so schien es mir unmöglich, daß eine so unaussprechlich erhabene Handlung so aufgeführt und dargestellt werden könne, daß sie nicht von ihrer Erhabenheit Alles verlieren, daß nicht ihre unendliche Bedeutung und Würde durch die Unzulänglichkeit der Darstellung aufs Tiefste verletzt werden müßte. Hatte sich mein Gefühl schon gegen die Verletzung meiner knabenhaften Ideale empört, so mußte mir die Entweihung des Heiligsten durch eine unwürdige Darstellung nothwendig als etwas rein Unerträgliches erscheinen. Wenn ich mir dann erst weiter bedachte, wie weit die meisten, sonst nicht ungeübten Schauspieler hinter jenen ersten schülerhaften Idealen zurückgeblieben waren; was konnte ich erst von wenig gebildeten Landleuten in Darstellung eines solchen Gegenstandes erwarten? Schon der Gedanke an die Möglichkeit, eine solche Vorstellung auch nur unwillkürlich mit ansehen zu müssen, lag wie ein Alpdruck auf meinem Gefühl, und daß ich je freywillig einer solchen Vorstellung entgegen reisen würde, das wäre lange Jahre hindurch meinem Herzen unmöglich gewesen zu denken. Dennoch — so wenig darf der Mensch seinem Herzen trauen! — war ich jetzt auf dem geraden Wege dahin, um freywillig und mit überlegtem Entschlusse das mit anzusehen, was mir so lange Zeit als unentschuld bare Peinigung und Verletzung der besten und heiligsten Gefühle des Herzens vorgekommen war.

Woher kam der scheinbar unvorbereitete Wechsel meines Innern? Er war die einfache Folge einer progressiven Reihe von Wahrnehmungen über die reine Begeisterung, welche diese Vorstellungen bey dem oberbayerischen Land- und Gebirgsvolke hervorgeufen hatten.

Nur wenige Wochen vor dieser Fahrt hatte ich mit einigen jüngeren Freunden einen Ausflug ins Gebirge unternommen. Wir zogen fröhlich des Weges und erfreuten Auge und Herz an der schönen Aussicht über den sanften Thalgrund der Iller mit seinen milden, mannigfaltig wechselnden Gelände, der wie ein freundlich frommes Kind zu den ernstern, mächtigen Bergeshäuptern von Immenstadt und Oberstdorf lächelnd und vertrauensvoll hinausblickt. Anmuthig wechselnd mit Wald und Hügeln und dazwischen hindurch grüßenden wunderbaren Fernsichten zieht sich die Strasse dem Höhenzuge der Vorhügel des Gebirges entlang. Dazu war

es Frühling, und die feinsten Alpenblumen blühten zu unsern Füßen. Und so war die ganze Seele in einen reichen Blüthen-  
traum versunken und dachte nur der Pracht der Schöpfung und  
ihrer Milde und Schönheit.

Erst als wir in Mitte des Weges in einem der Wirths-  
häuser zukehrten, geräumig und reinlich, wie sie in den bayrischen  
Oberlanden sich finden, und der Wirth uns ohne weitere Frage  
mit den Worten begrüßte: „Die Herren sind gewiß des Weges  
nach Ammergau“ und sogleich, ohne eine Antwort abzuwarten, ge-  
sprächig fortfuhr, uns zu erzählen, wie er dort gewesen, das  
Passionspiel gesehen, und wie es so schön und rührend gewesen  
sey, daß man es nicht sagen könne, und wie er beklagte, daß er  
nicht auch ein Studirter sey, um das Alles, was ihm dort so  
wohl gefallen, den Leuten auch mit guten, gerechten Worten be-  
schreiben zu können; und wie man wohl sah, wie sehr sein Herz  
mit der Erinnerung an das Gesehene erfüllt war, so daß es noth-  
wendig überfließen mußte: da erst erinnerten wir uns, daß wir  
dem Tage einer solchen Vorstellung und auch der Gegend, in  
welcher sie aufgeführt werden sollte, nicht ferne waren. Auch hatte  
ich bisher gar nicht daran gedacht, eine solche mitanzusehen zu wollen,  
und die Begeisterung dieses Mannes, so groß sie auch immer  
war, wäre für sich allein doch sicher nicht hinreichend gewesen,  
den lange genährten Widerwillen gegen diese Vorstellungen in mir  
zu brechen. Als aber Erfahrungen dieser Art sich überall wieder-  
holten; als ich die allgemeine Begeisterung sah, die in jener Ge-  
gend das ganze Volk ergriffen hatte, da mußte ich wohl in mei-  
ner vorgefaßten Meinung irre werden; denn was so allge-  
mein, so tief und begeisternd auf unbefangene Menschenherzen  
wirkt, was eine solche Macht über die Gemüther übt, das muß,  
wenn auch keine schöne und gefällige, doch jedenfalls eine bedeut-  
same Erscheinung seyn. Die Zeichen der im Volke herrschenden  
Begeisterung vermehrten sich aber beynahe mit jedem Schritt.  
Die Menschen jener Gegend schienen es geradezu für unmöglich  
zu halten, daß irgend ein Fremder in solcher Zeit jene Gegenden  
bereisen könne, ohne nach Oberammergau zu wollen. Wo wir  
immer zukehren mochten, überall fanden wir die gleiche Voraus-  
setzung, daß wir auf dem Wege nach Oberammergau wären, und  
wenn wir irgendwo auf den Fußspaden des Gebirges um die

Richtung des Weges uns erkundigten, so antwortete jeder Gefragte, ohne uns auch nur ganz ausshören zu wollen, in der Gewisheit, daß wir unmöglich anders wohin gehen könnten, immer mit der gleichen Antwort: „Nach Oberammergau zu müssen Sie dahin.“ Wir mochten nach einer Stadt oder nach einem Dorfe, nach einem See oder Wasserfalle fragen, gleich viel, wir hörten immer nur das Eine: „Da geht's nach Oberammergau.“

Eine so allgemeine Stimmung muß nothwendig einen tieferen psychologischen Grund haben, und einen solchen Grund zu erforschen, ist für jeden, der die Menschenseele liebt, immer vom höchsten Interesse. In einer Zeit aber, in welcher jedes Heiligthum des religiösen Gefühles der Verachtung, dem Spotte oder der Gleichgültigkeit preisgegeben zu seyn scheint, hat die Frage: „Ist das menschliche Gemüth für die Religion wirklich abgestorben? und was kann das menschliche Gefühl noch mit Begeisterung für die Wahrheiten des Heils erfüllen?“ eine eigenthümlich grosse und wichtige Bedeutung. Mit gar mancherley Mitteln hat man es schon versucht, eine solche Begeisterung hervorzurufen, aber noch hat keines als ausreichend sich erwiesen. Leidenschaftlichkeit und Gehässigkeit oder Zank und Streit und einseitige Uebertreibung hatte ich allerdings schon öfter durch ausserordentliche Mittel unter dem Volke hervorrufen sehen, aber noch nie eine solche milde, freudige, ihres inneren Lebens frohe Begeisterung. Den Quellen eines so frischen, freudig sprudelnden Lebens nachzugehen, war in einer solchen Zeit gewiß der Mühe werth. Unvernünftig wäre es gewesen, solchen Erfahrungen gegenüber bey der vorgefaßten Meinung einer durchaus unwürdigen Darstellung der Leidensgeschichte des Erlösers stehen zu bleiben. Wenigstens mußte das Volk ein schöneres und edleres Bild der Leidensgeschichte aus jenen Vorstellungen mit nach Hause genommen haben, als es dahin mitgebracht hatte.

Für dießmal war es aber zu spät, die neugewonnene Erfahrung und den vernünftigen Rath derselben gehörig zu benützen und so entstand der bestimmte Vorsatz, die nächste Gelegenheit zu ergreifen, mich über die Bedeutung jener Vorstellungen für das volksthümliche und religiöse Leben durch den Augenschein zu überzeugen.

## 3. Der Starnbergersee, Weilheim und Murnau.

In solchen Gedanken und Erinnerungen mich ergehend, hatte ich schweigend in eine Ecke des Wagens mich gedrückt, und weder meine Umgebung noch der Reiz der Gegend machte besondere Anstrengung, mich in denselben zu stören. So gelangten wir bis Buchhof, der letzten Höhe, von welcher aus die Aussicht über den Starnberger-See und das entfernte Gebirge sich öffnet. Hier blieb der Wagen und ich eilte mit einem rüstigen Reisegefährten, der sich mir angeschlossen, demselben voraus durch den freundlichen Thalgrund der Würm und das halbstädtische Starnberg über die waldigen Höhen hin, welche den Ausblick auf den See und das Gebirge bald in schön gerundeten Fernsichten öffneten, bald wieder mit grünen Waldeschatten verdeckten. Es üben aber See'n und Berge eine ganz eigene Macht über das menschliche Gemüth und mit Recht hat die dichtende Phantasie Feen und Zauberer, die mit unsichtbaren Kräften das menschliche Leben umspinnen, in jene Kreise gebannt. Es blickt eine, das Staunen und die Bewunderung des menschlichen Geistes immer neu erregende Tiefe aus dem klaren Wasserspiegel und aus den blauen Höhen der Berge uns an. Das Geheimniß der Unendlichkeit, nach welchem die Sehnsucht der Menschen ausblickt und welches der Mensch ahnend in der Tiefe der Seele trägt und staunend auf den Höhen des geistigen Lebens erblickt, grüßt ihn hier gleichsam in sichtbaren Gestalten. Ein Bild der menschlichen Seele, die, unergründlich in ihrer Tiefe, Himmel und Erde auf ihrer ruhigen Fläche wieder spiegelt und die ganze mannigfaltig wechselnde Umgebung in sich aufnimmt und nachbildet und gleichsam vergeistigt, ist der See, und du stehst an dem Ufer und blickst sinnend und träumerisch in die Tiefe der Wasser, geängstigt von der Tiefe, die unter diesem klaren Spiegel schlummert, und erfreut zugleich von dem heitern Glanze, in dem die Gestalten des Lebens, so klar und so zart und wie überirdisch verklärt, sich nachbilden. Auch die Höhe des geistigen Lebens spiegelt in der Tiefe der Seele sich am liebsten, und der Höhe des menschlichen Denkens und Wollens antwortet immer nur die tiefe und unergründliche Sehnsucht der Seele. Aber was diese nur ahnend erfasst, das muß der Geist in grossen erhabenen Formen ausprägen und als festes unerschütterliches Eigenthum gleichsam zur ewigen Dauer sich hinstellen. Nur

wo Höhe und Tiefe in frischer muthiger Lebenskraft sich begegnen, da wird die rechte Bedeutung des Lebens in ruhiger Schönheit uns klar und alle Gestalten der Erde grüssen aus diesem Spiegel uns in verklärter Herrlichkeit wieder. Jede einzelne Lebensregung erhält wieder ihre tiefe und schöne Bedeutung, und während wir ahnungsvoll im Buche des Lebens blättern, um die Erkenntniß des Guten und Bösen herauszulesen, wird uns das Geheimniß des Lebens selbst immer mehr und mehr offenbar.

So hatte der Gruß des Sees und der blauen Ferne der Berge wieder andere Gedanken geweckt, und doch waren auch diese nicht ohne Zusammenhang mit ihren unmittelbaren Vorgängern, indem sie nur in anderer Weise den Sinn auf die Entzifferung des alten und immer neuen Räthfels des Lebens hinlenkten, das ebenso von den Höhen der Berge und den Tiefen des Sees, wie aus den Erfindungen und Bildungen des Menschengeistes sich zu offenbaren strebt.

Unvermerkt waren wir indessen nach Becking gekommen. Dort hatte uns leider der Wagen wieder erreicht, und etwas rascher ging es nun an den waldigen Höhen zwischen Wäldern und sanften Wiesengründen dahin; nur zuweilen noch grüßte der See von der Ferne herüber, um dann gleich wieder hinter einem waldigen Hügel zu verschwinden, wie ein spielendes Kind, das hinter Gebüsch sich versteckt, während die Eltern mit ernster Arbeit beschäftigt sind, und das, von Liebe und kindischer Ungeduld zugleich bewegt, nun mit Jauchzen und freudigem Zuruf den geliebten Eltern sich nähert, dann wieder lärmend und spielend sich entfernt. Die grünen Hügel, an denen die Straße hinführt, senken sich oft in sanfte muldenförmige Vertiefungen und verbergen dann jede weitere Fernsicht, ergötzen und erfreuen aber das Auge und den Sinn durch wechselnde Baumgruppen und dazwischen sich ausbreitende Wiesengründe.

See und Gebirge waren nun gänzlich dem Auge entschwunden, bis endlich mit dem letzten dieser Hügel die ganze Reihe derselben jäh in die Ebene abfällt. Dort findet sich hart neben der Straße ein grüner Bergfegal, von dem aus eine prächtige und großartige Aussicht über die Ebenen von Weilheim und auf das nahe Gebirge sich darbietet. Als wir aber heute diese letzte Bergspitze erreicht hatten, ertönte gleichzeitig ein lautes: „O weh!“ aus dem

Munde eines jeden Reisegefährten; denn anstatt der erwarteten heiteren Aussicht erblickten wir die Gebirge bis tief hinab in Nebel und finstere Wolken gehüllt. Die ganze Gegend schaute trübe und düster zu uns herauf und drohte mit einem kläglichen Ausgang unserer freudigen Hoffnungen. Nur über die silberne Fläche des Ammersees hin schwebte noch ein glänzendes Streifchen des heiteren Tageslichtes und auch das Haupt des Peissenbergs war noch mit Lichtstreifen umsäumt, die an seinen mächtigen Schultern hinab sich senkten und nach links und rechts sich ausbreiteten; aber diese Streifen waren so klein und schmal, daß wir es nicht wagten, auf sie eine feste Hoffnung auf besseres Wetter zu gründen. Nur die Bewohner von Weilheim, besser als wir mit ihrem prophetischen Nachbar vertraut, prophezehten aus diesen Lichtstreifen kühn einen heiteren Himmel auf den morgigen Tag. Zwar hofften wir Alle, daß ihre Prophezeungen sich erfüllen möchten und glaubten darum dieselben auch gerne; als wir aber nach einem kurzen Aufenthalt wieder in den Wagen stiegen, regnete es bereits und fing mit jedem Schritte nur immer heftiger an. Da gab es denn freylich allseitig betrübte Gesichter; denn Alle hatten sich auf den morgigen Tag gefreut. Von Zeit zu Zeit und in eben nicht besonders langen Zwischenräumen öffnete sich bald da bald dort ein Fenster des Wagens, aus dem ein fragendes Gesicht hinausblickte, um nach dem Wetter zu sehen. Endlich schien ein erbarmender Lichtstrahl die sehnfüchtigen Frager zu bessern Hoffnungen aufmuntern zu wollen. Die dichten Wolkenmassen lösten von den Bergen sich los und verdünnten sich allmählig, bis hier und da der blaue Himmel durch die zerrissenen Wolken grüßte und wieder von Allen mit lautem Zuruf begrüßt wurde.

Jetzt erst sah man, wie sehr die Erwartungen Aller auf den morgigen Tag gespannt gewesen. Mit dem Himmel erheiterten sich auch die Mienen sämmtlicher Reisegefährten und fröhlich zogen wir im Glanze eines heiteren Abendlichtes in Murnau, dem Ziele der ersten Tagesfahrt ein.

In Murnau angekommen sahen wir, welch' eine große Menge von Menschen mit uns zu gleicher Zeit auf die Fahrt nach Ammergau sich begeben; alle Gasthöfe waren bereits mit Menschen angefüllt und schon sah man viele aus einem Haus in's andere wandern, um sich eine Wohnung zu suchen, und doch waren wir nicht die letzten der Ankommenden, sondern hatten vielmehr von



jedem Hügel aus noch ganze Reihen von Wagen, die hinter uns des Weges fuhren, bemerken können. Ich wußte mir darum keinen andern Rath, als mit drey meiner Reisegefährten die Zimmer unsers Gasthofes förmlich im Sturm zu berennen und so eroberten wir uns denn endlich noch ein schönes großes Zimmer, von dem wir in größter Eile Besitz nahmen. Erst nachdem diese wichtige Angelegenheit im Reinen war, konnten wir unbesorgt uns besinnen, wie wir den schönen Abend mit Sinn und Verstand zu Ende brächten.

#### 4. Abendlicher Ausflug an den Staffelsee.

Ganz in der Nähe von Murnau, kaum eine Viertelstunde davon entfernt, liegt der Staffelsee, der mir immer um seiner heiteren Lage und schönen Inseln willen vor vielen andern Gebirgssee'n vorzüglich gefallen hatte. Am Fusse der Vorgebirge von Eital und Ammergau liegt er zwischen grünen fruchtbewachsenen Hügeln, und die ganze mit Dörfern zierlich begränzte Umgegend scheint sich ihres schönen Lieblings zu freuen. Wie jauchzend und scherzend springen die Ufer um ihn herum! — bald wie vor ihm fliehend, bald wieder weit in seine klaren Gewässer vorspringend, und lächelnd streckt er freundlich seine weissen Arme nach den grünen Ufern und Hügeln aus, ob er nicht einen von den scherzenden Jünglingen sich für immer zum geliebten Gastfreund gewinne; und wirklich hat er auch einen, und zwar den schönsten, von den übrigen Gespielen losgerissen und hält den Jüngling für immer gefangen. In einer von den vielen Buchten des Sees dehnt eine stattliche Insel, mit einem felsigen Bergesvorsprung geschmückt, mit Wald und Wiesen und Saatsfeldern bedeckt, sich aus. Ueber sie hin erblickt man noch stellenweise die schimmernde Fläche des nach Westen hin breiter sich ausdehnenden Sees, wie ein halb sichtbares Geheimniß, das uns von ferne winkt und lockt und mit unwiderstehlicher Macht uns anzieht, um seine unsichtbare Herrlichkeit und Schönheit zu ergründen. Auch auf uns übte dieses sichtbare Geheimniß der Schönheit seine stille Macht, und von dem sanften Hauche des Abends angeweht, in eine schöneren Ahnungen hingeebene Empfindung mit unsichtbarer Gewalt hineingezogen, ließen wir uns hinüberreden auf die heimlich stille Insel, um von der Höhe des ziemlich steilen und zum Theil felsigen Hügel, der die ganze Fläche des Sees beherrscht, eine unbegränzte Umschau zu gewinnen. Die Höhe des Hügel selbst ist mit einer Kapelle und mit einer mäch-

tigen, weit darüber hinausragenden Linde von gar stattlichem Umfange gekrönt, durch deren dichtes Blätterdach nur hie und da ein Lichtstrahl hindurch schimmerte und spielend im steten Wechsel, bald über die Züge des Einen, bald über eines Anderen Gestalt hingleitend, es zweifelhaft ließ, ob innerlich ein freudiger Gedanke und erhebende begeisterte Gefühle sich verklärend nach aussen ergossen, oder ob vielleicht mit dem geheimnißvollen Grüßen des Abendlichtes sich unwillkürlich eine freudige Bewegung ins Herz geschlichen.

Wie wir so im stillen Anschauen der milden Schönheit des Sees und seiner Umgebung versunken standen, fing die ganze Fläche des Sees allmählig an, in einem tiefen Roth zu erglühen und auch uns, die wir staunten und schauten, ergriff die Gluth, die aus dem stillen Wasser leuchtete, mit unsichtbarer und geistiger Gewalt. Die stille Ruhe des Abends und die abgelegene Heimlichkeit der Insel und das Geheimniß des Lichtes wirkten mit unsichtbarem Zauber und versenkten das Herz unwillkürlich in eine tiefe Sehnsucht, in ein schwärmerisches und schwermüthiges Sehnen nach Licht und Erkenntniß, nach Friede und Wahrheit. Ernst und fast düster standen die Berge vor uns, und mahnten dergleichen an den schweren grossen Ernst des Lebens. Unmittelbar vor uns standen die waldigen Vorberge, die das Thal von Ammergau von unserm schönen Abendsee trennten, und wir mußten unwillkürlich an das rege vielbewegte Leben denken, das jenseits dieser finstern Berge in der Vorbereitung zu dem morgigen grossen Schauspieler herrschte. Während wir hier in tiefster Stille saßen und träumten, waren dort drüben jenseits des Berges wohl alle Hände geschäftig und rührig, um Alles würdig zum morgigen Tage vorzubereiten. So verschieden aber unser Zustand von dem der geschäftigen Thalbewohner über den Bergen seyn mochte, so nahe lagen sich unsere Gefühle. Ergriffen von der Ahnung einer unsichtbaren höheren Welt regten sich dort so viele hundert Hände, geschäftig, um diesen Ahnungen einen möglichst würdigen Ausdruck zu geben. Uns aber auf dem einsam stillen Hügel hatte das gleiche Gefühl in ein unaussprechliches Sinnen und Träumen versetzt, und wir wären vielleicht gerade in diesem Zustand für das Anschauen jener Vorstellungen, die uns am andern Tage erwarteten, am besten vorbereitet und für die Aufnahme und das Verständniß höherer Wahrheit am meisten empfänglich gewesen.

## 5. Allgemeine Gedanken über das Wallfahrten überhaupt.

Nur wenn der tiefste Grund der Seele bewegt und von geheimnißvollen Ahnungen durchweht ist, dann vermögen die geistigen Kräfte des Menschen auch den tiefsten Grund und die Geheimnisse des Lebens zu verstehen. Nur wenn uns die Macht des höhern übernatürlichen Lebens innerlich ergreift, wenn die Seele bis in ihren tiefsten Grund erschüttert ist, dann vermag sich der Geist bis zu den höchsten Höhen der Erkenntniß zu erschwingen. Wenn darum die Menschen hie und da ihre täglichen Berufsgeschäfte verlassen und sich auf den Weg machen, um einen fernen Gnadenort wallfahrend zu besuchen, so ist gerade diese außerordentliche, diese ungewöhnlich aufgeregte Bewegung der Seele und die unsichtbare Gewalt der Wunder der Schöpfung und der ganzen Natur, in die der Mensch so ganz gegen alle seine Gewohnheit mit einem Male hinein veretzt sich fühlt, für sich schon eine übergewaltige Macht, die den Menschen für den Empfang höherer und übernatürlicher Gnaden unbewußt vorbereitet. Nur das Außerordentliche kann den Menschen zum Empfang des Außerordentlichen drängen. Der von Gewohnheit breit und platt getretene Boden des Lebens muß zuerst von dem Ungewöhnlichen aufgerissen und umgepflügt werden, ehe das Saamenkorn des höhern Lebens in ihm Wurzel fassen kann. Die Gewohnheit und Alltäglichkeit übt eine eiserne Macht über die Menschenseele und ist der gefährlichste Feind für das Wachsthum jeder höhern bessern Lebenskraft und die geistige Wiedergeburt des Menschen. Darum ist es gut, wenn der Mensch sich aufrafft von Zeit zu Zeit, um in der Sehnsucht nach einer höhern Gnade an diesem oder jenem Gnadenorte Hülfe und innern Trost zu empfangen. Diese Erwartung, die eigene Begeisterung selbst, die er zum Gnadenorte mitgebracht, machen seine Seele für die Gnade empfänglich, und die Gnade Gottes, die nicht am Orte hängen kann, knüpft sich doch für den Menschen an den Ort an, zu dem er diese Empfänglichkeit mitgebracht. Weil seine Seele innerlich von der Macht des Wunders ergriffen ist, so kann auch äußerlich das Wunder in seiner Erscheinung sich verwirklichen. Das eigentliche Wunder aber, das die Gnade Gottes an uns wirken will, das ist die innere Erneuerung des Lebens und die Wiedergeburt der geistigen Kräfte des Menschen im heiligen Geiste. Diese Gnade aber kann auch des äußeren Zeichens entbehren und die beste Wallfahrt, die der Mensch machen kann, ist immer diejenige, die nicht des äußeren

Wunders und Zeichens, nicht der leiblichen und zeitlichen Hülfe begehrt, sondern innerlichen, geistigen Trost und Erleichterung sucht und nach Vermehrung der Erkenntniß und Liebe ausgeht. Jeden Gang, den der Mensch in dieser Absicht unternimmt, den kann er mit höherem Rechte eine Wallfahrt nennen. Viele sind wohl in solcher Gesinnung zu den Passionsvorstellungen in Ammergau gewallfahret, und gewiß hat jeder, der diese Gesinnung dahin mitgebracht, auch Trost und Erhebung, höhere Begeisterung und neue Lebenskraft von dort als Gnadengeschenk mit nach Hause genommen.

6. Das Leben der Seele in seiner Rückwirkung auf das geistige Bewußtseyn.

Ob die gleichen Gedanken auch in meinen Gefährten sich regten, wer vermöchte das zu bestimmen? Aber es mochten doch wohl ähnliche in ihnen sich regen; denn wir waren alle fröhlich und in heitere Gespräche gekommen und nach und nach immer stiller und ernster geworden. Darüber hatte der Abend allmählich angefangen, ein tieferes Dunkel um uns her auszubreiten, das uns alles Ernstes mahnte, den Heimweg zu suchen. Ein kecker Reisegefährte hatte sich bey der Ueberfahrt auf die Insel einen einzigen, aus einem Eichenstamm gehauenen, schweren Kahn genommen und weigerte sich nun, im abendlichen Dunkel mit demselben sich wieder auf die Rückfahrt zu machen; ich eilte daher den übrigen voraus, nahm den verlassenen Kahn für mich in Beschlag und ruderte eifrig in die Weite des Sees hinaus. Es ging anfangs gar trefflich von Statten; als aber die Ufer der Insel im abendlichen Dunkel verschwanden und das entferntere Gestade des Sees immer nicht dem Blick erscheinen wollte, da fing der erst so frische Muth zu sinken an; der Kahn schien wie an einer Stelle festgebannt und das Dunkel des Sees schaute so drohend zu mir herauf, daß mich mit einemmal eine unbeflegliche Angst überwältigte und die Vorstellung, wie der See seine Arme um die Insel gebreitet, die wir eben verlassen, um sie nie mehr daraus zu entlassen, sich wie im Fiebertraum in die andere verwandelte, er wolle mich und meinen Kahn gleichfalls in seine Zauberkreise bannen, um beyde in seine finstere Tiefe hinabzuziehen. Da riefen die Gefährten, die indessen im anderen Schifflein nachgekommen waren, aus der Nähe mich an und hießen mich eine andere Richtung einhalten, weil ich sonst mit einigen Ruderschlägen das nächste, zum Landen aber keineswegs

bequeme Ufer erreichen würde. Sie wußten wohl nicht, was unterdeß für Vorstellungen durch meine Seele gegangen waren und konnten sich darum auch schwerlich erklären, warum ihre wohlgemeinte Mahnung gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorbrachte; denn rasch stieß ich nun den Kahn dem nächsten Ufer zu und sprang wie ein aus wirklicher Lebensgefahr Geretteter, auß Tiefste erschüttert ans Ufer. So ermahnt im Leben gar oft einer den andern, ohne zu wissen, was in der Seele desselben vorgeht, und seine Ermahnung wird dem andern vielleicht nur wenig fruchten, weil jeder immer von seiner Erfahrung und von seiner Lebensanschauung ausgeht, während Gott dem andern eine andere Bahn gewiesen; und kann ihm doch wieder vom höchsten Nutzen seyn, wenn er sie auf seine Lage und seine Lebensführung anwendet. Daß darum jeder dem andern zurufe: „Das ist die rechte Straffe!“ das ist gut und heilsam, aber daß sich einer ärgere über den andern, weil dieser eine andere Straffe wandelt, das ist vom Uebel. Mir lag gerade bey der wohlgemeinten Mahnung meiner Reisegefährten ein ganz anderes Gefühl in den Gliedern und ich konnte darum ihrem Zuruf zwar nicht gehorchen, aber ich konnte doch auf ihn hören und ihn benützen.

Der Eindruck dieser nächtlichen Seefahrt hatte mein ganzes Empfindungsvermögen so tief erschüttert, daß er auch noch die Traumgebilde der Nacht beherrschte, um sich in ihnen mit der zuvor empfundenen Erhebung und Begeisterung auszugleichen. Dieses Traumleben der Seele ist vielleicht während der Nacht immer wach und thätig im Menschen, nur daß wir nicht immer eine bestimmte Erinnerung davon am Morgen im Geiste finden können. Immer aber gleichen in der Stille der Nacht die Gegensätze der aufgeregten Empfindung sich aus, und wie der Geist am Tage gerungen und was er in diesem geistigen Streben sich errungen, das Alles theilt er in der Ruhe der Nacht der mitempfindenden Seele mit. Aus ihrer allgemeinen Lebenskraft ergänzt er die erschöpften Kräfte und in ihr unmittelbares ruhiges Leben trägt er den Gewinn seiner unruhigen Thätigkeit ein. Darum lernt der Mensch auch im Schlafe und versteht oft am andern Morgen, worüber er sinnend und zweifelnd am vorhergehenden Abend mit unruhig bewegtem Geiste eingeschlafen. Wenn aber der menschliche Geist irgend einer Thätigkeit mit Aufwendung aller seiner Kräfte sich hingibt, so wird die bewusste Kraft des Lebens in dem unbewußten Grund seiner

Seele nachtönen, aber ohne eine bewusste Erinnerung dieser Nachwirkung zu bewahren. Wenn aber die Kräfte der Seele aufgeweckt und durch äussere Eindrücke bis zu ihrem tiefsten Grunde erschüttert sind, und diese Bewegung sucht sich nun in dem Schlummerzustande der Natur, in welchem die Seele in ihrem unbewussten Leben thätig ist, dem Geiste mitzuthemen, so erzeugt diese Bewegung jene Traumgestalten, in welchen die Seele den empfangenen Eindruck in bestimmten Bildern und Formen auszuprägen und dem Geiste einzuprägen strebt. Die noch unvermittelte tiefe Aufregung des seelischen Lebens, die noch keinen bestimmten Ausdruck gefunden hatte, zeigte auch mir in der Nacht das Bild des verflossenen Abends wieder im Traume, aber in umgekehrter Bewegung, indem der Traum da anknüpfte, wo der wache Zustand den letzten mächtigen Eindruck empfangen hatte.

Ich fand mich darum wieder einsam auf meinem Rahne mitten in den Wassern; die aber hatten sich ins Endlose vermehrt und ich selber mußte mit Entsetzen wahrnehmen, daß ich mit dem einzigen Ruder, welches in dem Rahne sich fand, diesen nur im Kreise herumzustossen vermochte, ohne ihn irgend von der Stelle zu bringen. Die Wasser aber wurden immer dunkler und grauenerhafter und aus der Tiefe erhoben sich niegesehene Ungeheuer, mich zu verschlingen drohend. Die Kreisbewegung des Rahnes aber wurde immer schneller und schneller und bohrte sich in unaufhaltsamen Schraubengängen immer tiefer in die Fluthen; als ich aber nicht länger die Augen auf das entsetzliche Schauspiel zu richten vermochte, und mit dem letzten Angstschrey und Hülfseruf nach oben blickte, da konnte ich den bekannten Berg von Ammergau vor mir stehend erkennen, und auf ihm drey Kreuze errichtet, von denen das eine wie von einem übernatürlichen Lichte erleuchtet schien. Von dem Glanze jenes Kreuzes aber wichen die Ungeheuer, die zum Schrecken der Seele aus der Tiefe der Nacht emporgestiegen waren. Die Bewegung des Rahnes hörte auf und der Lichtglanz am Kreuze hob sich immer höher und höher und wurde zur leuchtenden Sonne. Die Nacht mit ihren Schrecken war verschwunden und es war Tag um mich. Von dem Berge aber, auf dem das Kreuz gestanden, sah ich drey Männer niedersteigen, und wie sie an das Ufer des Wassers gekommen waren, in größter Eile ein Schifflein zimmern, mit dem sie zu mir herüberfuhren und mich in dasselbe aufnahmen; der See aber war zum strömenden Flusse

geworden und der eine von ihnen nahm das Kreuz, das im Schifflein stand, und senkte es in die Wasser und leitete mit ihm, wie mit einem Steuerruder das Schiff zwischen Felsen und Klippen hindurch, an denen uns des Stromes rascher Lauf vorüberführte. Der Strom aber endete seinen Lauf im Meere; und dort, wo uns das Steuerruder allein zwar in rechter Richtung zu halten, aber nicht vorwärts zu bringen vermochte, nahm der andere der drey Männer das Kreuz und theilte es mit seinem Schwerte in der Mitte, um die beyden Theile links und rechts von dem Schifflein in die Woge zu senken. Da wurden sie zu mächtigen Rudern, mit denen der gewaltige Mann das Schifflein noch schneller von dannen trieb, als es zuvor der rasche Lauf des Stroms geführt hatte. Als wir so eine Weile gefahren, da erblickte ich auf einmal kein Wasser mehr unter uns, sondern das Schifflein schien wie ein Vogel durch die Lüfte zu schweben und da ich aufblickte, sah ich, wie der dritte der Männer das Kreuz in Mitte des Schiffleins aufgerichtet und sein weites Gewand an dem Kreuzbalken befestigt hatte, das wie ein unermessliches Segel sich ausdehnte und durch dasselbe wurde das Schifflein wie vom Geisterhauch durch die Lüfte emporgetragen. Immer schwüler wurde die Luft, immer schneller flog das Schifflein, bis es endlich am Rande der leuchtenden Sonne landete, zu der es in raschem Laufe hingestrebte hatte. Mein Auge aber vermochte den Glanz nicht zu ertragen, und wie ich die Hand erhob, um vor dem grossen Glanze des Lichtes die Augen zu schirmen, und diese mit der Hand berührte, erwachte ich darüber und fand wirklich auch wachend noch das Auge von einem ungewohnten Glanze geblendet, vor dem ich im Schlafe noch mit der Hand mich geschirmt.

Es hatten nämlich meine Reisegefährten bereits Licht angezündet und waren mit demselben mir ganz nahe vor den Augen umhergefahren, um mich zu wecken; denn bereits war Alles im Hause wach. Pferdegetrappel ließ sich im Hofe vernehmen und mancher Wagen rasselte bereits durch die gepflasterten Strassen; da war es denn höchste Zeit, aus dem Bett und in die Kleider zu fahren, und bereits nach wenigen Minuten sassen wir alle wieder in unserm Wagen und rascher als Tags zuvor ging es von dannen. Noch war es Nacht, und ich hatte Zeit, den nächtlichen Traumgebilden nachzudenken und nun auf geistige Weise aus der Tiefe der Seele loszuringen, was dort in lebendiger Wirkung der Nacht

des Eindruckes sich abespiegelt hatte. Wie aber die Seele unbestimmt und in ihrer Weise unendlich in ihrem Leben ist, so haben auch ihre Bildungen immer eine allgemeine, weit umfassende Bedeutung, und jemehr ich über die gesehenen Traumbilder nachdachte, desto vielseitiger und vieldeutiger schien mir ihr Sinn zu seyn. Sollte ich in den drey Gestalten die drey grossen Apostel, denen der Herr die Gründung und Gestaltung der Kirche zumeist anvertraut, erkennen, von denen der eine lenkend das Steuer führt, der andere mit forschendem Geiste den Glauben in alle Länder und Zeiten hinausträgt, während der dritte in himmlischen Gesichtern die Erscheinungen einer höhern Welt uns offenbart? Oder waren sie vielleicht nur die Kräfte des Glaubens, Hoffens und Liebens, die den Menschen zum Duell des Lichtes führen und die hier sich in Körpergestalten der Seele gezeigt? Wie der Glaube die Richtung unsers Lebens bestimmt, die Hoffnung aber unsere eigenen Kräfte zur lebendigen Thätigkeit ermuntert, so ist es endlich die Liebe, die uns über alles Irdische erhebt, alles Leben und Streben erfüllt und den Glauben zu seinem Ziele führt. Es konnte aber auch der Strom ein Bild des leiblichen und zeitlichen Lebens des Menschen seyn, während das Meer die Seele und ihre Unermesslichkeit bedeuten konnte, die Luft aber, durch die das Schiffelein des Lebens strebte, den Geist bezeichnete, der über das Irdische sich erhebend dem Ewigen zustrebt. Dann aber schien mir wieder die innere Entwicklung des Lebens der christlichen Vollkommenheit dadurch vorgebildet, welches mit der äuffern Mahnung und mit dem Glauben, der durch Wunder und äuffere Zeichen bekräftigt wird, beginnen muß, um sich dann in die Betrachtung des Unendlichen zu versenken und in diesem Kampfe von der Hoffnung und der Bethätigung der eignen Kräfte aufrecht gehalten wird, während alle äuffere Stütze und Sicherheit rings um dieselbe verschwindet, bis sie endlich wieder in der durch den Kampf bewährten Liebe in dem Unermesslichen ein leuchtendes Ziel und in der Freyheit der Liebe selbst eine unbestegliche Kraft, eine untrügliche Sicherheit des innern Lebens gefunden. Mit der äuffern Führung muß dieses Leben beginnen, dann aber in der Sehnsucht der Seele zum Unendlichen sich erweitern, um in der Liebe und im Geiste vollendet zu werden. Ja auch das äuffere Schicksal der Völker, der Menschheit und der Kirche ist an diese dreysache Lebensentfaltung gebunden. Die leibliche und zeitliche Lebensbedingung tritt zuerst auf



den Schauplatz, dann entfaltet die Seele ihre Sehnsucht nach dem Unendlichen und es beginnt eine unbewusste mächtige Begeisterung, eine tiefe Schwärmerey der Empfindung an die Stelle der leiblichen Kraft zu treten, endlich aber ringt der Geist aus diesem unbewussten Schweben und Schwärmen sich los und drängt nach irgend einem bestimmten, mit selbstständiger Freyheit gewählten Ziele hin. Zuerst ergreift der Mensch dieses Ziel mit der individuellen Kraft des Glaubens, um es dann bloß noch in der Hoffnung des eignen Strebens festzuhalten, bis er endlich mit Bewußtseyn in den eignen Kräften den Grund seines Glaubens wiederfindet und beyde mit bewußter freyer Liebe in dem einen höchsten Ziele der Freyheit verbündet.

#### 7. Die allgemeinen Gesetze des geistigen Lebens und Bildens.

Wenn ich aber denkend diese Traumbilder auch zu deuten versuchte, so vermochte ich immer nur bey aller unererschöpflichen Mannigfaltigkeit der Bedeutungen ein einziges letztes Gesetz an ihnen zu erkennen, dieses nämlich, daß alles Leben nach ein und demselben Gesetze sich entfalten muß, und daß dieses Gesetz nach dem Urquell alles Lebens in der Einheit von drey wesentlichen Entwicklungsformen beschlossn liegt, seiner Natur nach also ein dreyeiniges ist. Es ändert sich aber dasselbe, je nachdem es in irgend einer Stufe des Lebens in die Wirklichkeit eintritt, nach bestimmten Graden und Stufen, die aber wieder in derselben dreyeinigen Ordnung auf einander folgen, so daß zuletzt alle Geheimnisse des Lebens in der Dreyeinheit sich erklären. Wie nun der Mensch selbst nach diesem Gesetze geschaffen ist und seine Natur nach demselben sich gliedert und organisirt, so muß auch er hinwieder Alles, was er bildet und schafft, nach dem gleichen Gesetze formen und ordnen. Jeder Gedanke und jedes Werk seiner Kunst muß darum in den sinnlichen Kräften wurzeln und in der äussern zeitlichen Vorstellung die Ahnung eines Unendlichen hineinbringen, um beyde in bestimmter Harmonie und Einheit zur Form des geistigen Lebens umzugestalten. Wenn eine Reihe von bestimmten sinnlichen Vorstellungen mit der allgemeinen Idee der noch unausgesprochenen inneren Anschauung des Lebens zu einer bestimmten Einheit verbunden wird, so entsteht daraus der logische Begriff; wenn dagegen die Ahnung eines unendlichen Lebens, die in der Seele ruhende unausgesprochene Empfindung, einen äusseren sinnlich

faßbaren Stoff ergreift und in demselben in harmonischem Zusammenklang den Ausdruck der innersten geheimsten Empfindung niederlegt, so entstehen daraus die Werke der Kunst. In jedem Kunstwerk soll uns daher im sichtbaren Zeichen die Ahnung eines unendlichen Lebens begegnen, und beyde sollen wieder in einem einheitlichen geistigen Verständniß zusammengefügt seyn. Leib, Seele und Geist sollen von dem wahren Kunstwerk gleichmäßig angesprochen werden; das ist die Forderung, die wir an jedes Kunstwerk stellen müssen.

#### 8. Oberau, Ettal und das Thal von Ammergau.

Auch an die Vorstellungen, denen wir mit so großen Erwartungen entgegencilten, mußte diese Anforderung gerichtet werden und es sollte sich nun bald entscheiden, inwieweit sie diesen allgemeinen Gesetzen des Lebens entsprächen. Denn immer näher kamen wir dem ersehnten Reiseziele und meine Gedanken hatten unwillkürlich mit unseren Wägen und der ungeheuern Menge des zufließenden Volkes die gleiche Richtung genommen. Es war unterdessen Tag geworden und jetzt erst konnte man sehen, wie eine Volksmasse dem nun nicht mehr sehr entfernten Ammergau zufließte. So weit man sehen konnte, bedeckte ein unabsehbarer Zug von Wägen und Pferden die Straße, so daß Wagen an Wagen ohne den kleinsten Zwischenraum sich angeschlossen, bis wir in Oberau am Fuße des steilen Ettaler-Berges ankamen, wo bereits viele der Wägen zurückblieben; denn hier mußte jeder sich bequemen, aus dem Wagen zu steigen und zu Fuß den steilen Weg hinaufzuwandeln, der eine Stunde lang eine einsame und enge Thalschlucht hinaufführt. Rechts an dem Wege erhob sich unmittelbar eine steile Bergwand und links hatte ein zorniger Gebirgsbach sich ein tiefes und rauhes Bette gewählt, durch das man ihn tobend zum Thale herniederbrausen hörte; denn zu sehen war nichts von ihm, weil ein dichtes Ahorn- und Buchengezweige, das wie ein weites, faltiges Gewand zur Seite des Weges sich ausbreitete, die Aussicht nach unten auf dieser Seite dem Auge entzog und nur auf die hinter denselben sich erhebenden Bergesrüden eine beschränkte Fernsicht gestattete. Wie man nun in diesem schmalen Raume sich umfah, konnte man beynahe mit jedem Schritte wieder eine andere schöne Gruppierung der den Berg heraufwandelnden Menschen zwischen den Pferden und Wägen aller Art wahrnehmen. So wie die Straße um ein Berges sich bog, verschwand die wechselnde

Schaar wieder hinter dem grünen Vorhang des Waldes und neue Gruppen drängten sich nach, ein immer wechselndes malerisches Bild, dessen Eindruck durch die Einsamkeit und feyerlich erhabene Ruhe der Umgebung gesteigert wurde. Dazu war ein heiterer Morgen und die Freude leuchtete aus allen Zügen und aus jedem Munde bewillkommte mich und meinen Reisegefährten, die wir etwas schnelleren Schrittes die Höhe hinaneilten, ein freundlicher Gruß, dem man schon an dem Klang der Stimme es anmerken konnte, daß er aus einem freudig bewegten und durch das Gefühl eines gemeinsamen Einverständnisses, mit welchem die frohe Erwartung des Tages die Herzen aller unbewußt durchdrungen hatte, einem schönen Vertrauen geöffneten Herzen hervorkam.

Schauend und grüßend und an der grossen und heitern Umgebung uns erfreuend, waren wir so unvermerkt auf die Höhe gelangt, und unmittelbar vor uns standen die Klostergebäude von Ettal mit ihren weitläufigen Mauern und den hohen Kuppeln der Kirche. Wie ein Bienenschwarm zog hier die vorüberwandernde Menschenmenge aus und ein, und das Gebäude der Kirche konnte seiner äussern Form nach die Aehnlichkeit des Aus- und Einziehens der wandernden Menschenschaar mit einem Schwarme summender Bienen nur vermehren; denn die Kirche besteht eigentlich nur aus zwey, durch einen weiten Bogen mit einander verbundenen grossen mächtigen Kuppeln, die, ohne Gliederung unmittelbar ineinandergefügt, mit zwey ungeheuern, mit einer Pichelhaubenspitze versehenen Bienenkörben die nächste Aehnlichkeit hatten. Nur von aussen kann man noch erkennen, daß die alte Kirche in einem schönen edleren Style gebaut gewesen. Als die Menschen reich wurden und üppiger, und den Sinn für das einfach Schöne und für die bedeutungsvolle Symbolik der alten Zeit verloren hatten, da entstanden diese, auf die schaulustige Gedankenlosigkeit berechneten, durch äussere Grösse und sinnliche Pracht die Bewunderung der unverständigen Menge erweckenden Gebäude, bey denen der Geist nichts denken und das Herz nicht fühlen, sondern nur das Auge erstaunen soll. Aus dieser Zeit, in welcher Pracht und Aufwand für Schönheit galt, stammt die unverdienterweise berühmt gewordene Schönheit der Kirche von Ettal. Solche Gebäude lassen bey ihrem Anblick weiter keinen Gedanken aufkommen, als den, womit der ungebildete Haufe immer seine Bewunderung zu erkennen gibt, weil er nichts Höheres kennt, als Reichthum und Gold: „Was mag

dieß alles gekostet haben?“ Die Kirche von Ettal hat übrigens, wenn auch keine Harmonie und Schönheit in ihren Formen ist, doch wenigstens dieß vor andern Gebäuden jener Zeit voraus, daß die weiten und hohen Kuppelformen derselben die störende Ueberladung von Zierrathen im Einzelnen mehr zurückgedrängt haben, und der Eindruck für den Beschauer darum mehr einfach und weniger störend ist, was in einer solchen Umgebung, in diesem stillen Thale zwischen den majestätischen Bergen, nur um so unangenehmer auffallen mußte.

So wie man aus den Pforten des Klosters heraustritt, heftet sich der Blick auf die mächtige furchtbar steile Wand des Ammergauer-Bergkogels, die ernst und drohend auf dich niederschaut und an deren schauerlichen Wänden sich der Blick kaum zu weilen getraut, weil schon der Gedanke, daß irgend da oben ein Mensch stehen könnte, Schauer erregend ist. Nur sparsam sind diese Klippen und Felsenwände hie und da mit kleinem Strauchwerk überkleidet, durch welches die schroffen Linien der Wände stellenweis gemildert erscheinen; dafür aber ist die Thalsfläche selber mit einem sanften Grün überkleidet und die Berge links und rechts zeigen die sanften Wellenlinien frischer Buchen- und Ahornwälder, über welche die dunkeln Spitzen der Tannen sich erheben und verfühnen den scharfen Gegensatz zwischen den rauhen Felsen und dem sanft grünenden Thale durch die weichen, milden Umrisse ihrer Formen, die allmählig in schärfere und großartigere übergehen. Weithin dehnt zur linken Seite des Kogels das Graswangthal sich hin und wer zum erstenmal die Straße von Ettal her wandelt, der denkt nicht anders, als daß der Weg ihn durch dieses schöne ruhige Thal führen werde, bis dieser plötzlich rechts um die Felsen sich wendet und den Ausblick in ein breiteres, nach Westen hin scheinbar mit der Ebene zusammenhängendes Thal eröffnet, über ein paar große stattliche Dörfer hin, so daß du fast bedauerst, diese einfach erhabene Gegend der Berge, die einen so schönen Hintergrund für die Darstellung des erhabensten aller Gegenstände gebildet hätte, wieder verlassen zu sollen.

Bald aber entschwindet diese Furcht; denn Ammergau selbst erscheint unmittelbar am Fusse des schroffen Kogels in einem zwar etwas weiteren, aber immer noch ringsum von Bergen eingeschlossenen Thalgrunde, der die ganze Ruhe und Majestät der schönen Gebirgsgegenden des bayerischen Oberlandes sich bewahrt,

und mit den sanfteren Formen der Ebene vereinigt. Der Eindruck, den diese ganze großartige Natur auf das Gemüth gemacht, die den Beschauer gleichsam von der ganzen übrigen Welt abschließt und die Erwartung des Erhabenen unwillkürlich in ihm weckt, und wie in eine neue, von der ganzen übrigen Welt abgeschlossene, durch ihre eigene Grösse und Schönheit sich selbst genügende Welt ihn versetzt, durfte nicht gestört werden. Dieser Eindruck, den die ganze Umgebung auf den Fremden macht, welcher das Gemüth unwillkürlich in eine andere, für alles Große und Erhabene empfängliche Stimmung versetzt, gehört so zu sagen mit zu den Vorstellungen; denn gar viel hängt immer von der Stimmung ab, in welcher wir irgend etwas unserem Auge vorgeführt sehen, und wenn das Gemüth nicht irgend zuvor für einen Eindruck empfänglich gemacht ist, so wird derselbe immer den größten Theil seiner Macht verlieren. So aber wird das Gemüth, durch Alles, was es um sich sieht, ernst und weich und zum Anschauen ernster, grosser Handlungen empfänglich gemacht.

Nur einigermassen wird dieser Eindruck vielleicht wieder getrübt durch die unermessliche Verwirrung, die durch das Fragen und Suchen, durch das Hin- und Wiederrennen der angehäuften Menschenmenge im Dorfe selbst nothwendig entstehen muß. Dafür aber hat man Zeit, an dem Orte der Vorstellungen, zu dem man unter den für Vorstellungen dieser Art höchst widerlich klingenden Namen eines Theaters gewiesen wird, sich wieder zu sammeln. Weil nämlich der Zudrang fast immer so groß ist, daß manchmal mehrere tausend keinen Platz mehr finden können, so sucht ein jeder, so früh es ihm nur immer möglich ist, eines Platzes innerhalb des sogenannten Theaters sich zu verschern.

#### 9. Die Bühne und ihre zweckmäßige Einrichtung.

Das Theater selbst ist ausserhalb des Dorfes, an der nordwestlichen Seite desselben aufgeschlagen und besteht aus einem mit Balken und Brettern ausgeschlagenen abhängigen Raume, auf welchem in gedrängter Reihe einfache Brettergestelle und an den vorderen Plätzen hölzerne Bänke für die Zuschauer hergestellt sind. Die Bühne ist nach der Westseite hin angebracht und gönnt dadurch dem Zuschauer den Vortheil, alle Vorstellungen immer in den schönsten Beleuchtungen vor sich zu sehen.

Die ganze Anlage der Bühne ist ungefähr so, wie Tief den Bau der altenglischen Volksbühne sich gedacht hat, und für Darstellungen, in welchen eine grössere Volksmenge in die Entwicklung der Handlung thätig miteingreifen soll, überaus geeignet. Sie gibt der Einbildungskraft schon gleich beym ersten Anblick einen weiten Spielraum, die Entwicklung der verschiedenartigsten Handlungen und die Ausführung der schönsten und mannigfaltigsten Gruppierungen innerhalb dieses Raumes sich vorzustellen. Zur linken und rechten Seite der Bühne öffnen sich zwey perspectivisch in den Hintergrund sich verlierende Strassen; zwischen beyden etwas weiter zurück ist eine Häusergruppe in die Mitte gestellt, die im Vordergrunde eine Art von Platz, wie sie in alten Städten sich finden, bildet, auf welchem eine ziemlich grosse Volksmenge sich bewegen kann. Zwischen den beyden, mit vorspringenden Altanen versehenen Seitengebäuden dieser Häusergruppe, die den Mittelraum der Bühne einnimmt, erblickt man ein weites hohes Thor, welches vorerst zwar noch geschlossen war, aber offenbar bestimmt ist, eine mittlere Fernsicht zu öffnen, um für die Darstellung einer mittleren, breiteren, und wie die beyden Seitengassen perspectivisch in die Ferne sich verlierenden Strasse eben so leicht, wie für die Darstellung einer geschlossenen Halle eines Tempels oder eines öffentlichen Gebäudes dienen zu können. Auch die Bestimmung der beyden Altanen an den Seitengebäuden war leicht zu errathen. Offenbar mußte hier Pilatus oder Herodes zu Gericht sitzen, während von unten hinauf das versammelte Volk seine verwirrten Ausrufungen erschallen ließ; und wenn erst beyde Altanen irgend eine Art von Treppen oder Stufenreihe vor sich gehabt hätten, so würden diese Stufen offenbar wieder mannigfaltigen schönen Gruppierungen haben zur Grundlage dienen können. Daran aber schien man bey der sonst wohlberedelten Anlage unerklärlicher Weise nicht gedacht zu haben; denn ein solcher vorspringender Stufengang wäre mit etwaigen passenden Geländern ohne besondere Beschränkung des vorderen Bühnenraums leicht anzubringen gewesen. Auch hatte man die natürliche Lage der Bühne und die im Hintergrunde derselben leicht herzustellende Aussicht auf die nahen Berge beynabe gar nicht berücksichtigt; und doch würde meines Bedünkens besonders bey grösseren Volksaufzügen eine solche Fernsicht eine mächtige Wirkung hervorgebracht und jeder schön angelegten Gruppierung mehr Relief und eine grössere Rundung gegeben haben. Die bestimmten Formen des

Vordergrundes würden mit dem ins Unendliche verfließenden Hintergrund und der in ihnen selber liegenden höheren Bedeutung zu einer schönen harmonisch vollendeten Einheit sich verbunden haben. Auch störte es ein wenig, daß die Gebäude selbst, statt orientalischer Formen, den Styl und Geschmack des 17. und 18. Jahrhunderts zur Schau trugen. Bey dem allem aber blieb dem Auge und der Einbildungskraft ein so zweckmässig angeordneter Raum zur Ueberschau übrig, daß man gar bald dieser frommen Wünsche nach einer noch möglichen Verbesserung sich entschlug und dafür die vor Augen stehenden Räume durch die Phantasie mit biblischen Gestalten bevölkerte, um so in Gedanken alle die Ereignisse und Begebenheiten der Leidensgeschichte des Heilandes an sich vorüberzuführen, und die einzelnen Begebenheiten derselben auf diesem Raume in dramatischer Entwicklung einzuthellen und zu gruppiren. Je mehr die Phantasie der sichtbaren Darstellung des Ganzen in eignen Gedanken voraneilte und der rechten Benützung dieser Räume nachsann, um so einleuchtender wurde dem also beschäftigten Sinne die zweckmässige Anordnung des Ganzen.

Während dem aber die Phantasie dem schlummernden Bildungstrieb des Geistes nachhieng und ihr eigenes Drama in diese Räume dichtete, hatte sich der für die Zuschauer bestimmte Raum allmählig bis zum Uebermaße gefüllt. Wo irgend ein Plätzchen, auch das beschränkteste, zu finden war, hatte es seinen Besitzer gefunden, der es ängstlich hütete, um nicht mit demselben seinen Antheil an dem erwarteten ernstern Schauspieler zu verlieren. Anfangs war es noch möglich gewesen, sich einen Platz mit Ueberlegung und Wahl auszusuchen. Um dieß zu können, mußte man aber wenigstens schon um 6 Uhr Morgens an Ort und Stelle seyn und viele waren schon um 5, um 4 Uhr Morgens zum Schauplatz gekommen, um sich desto gewisser eines guten Platzes zu versichern. Wer nun einmal ein ihm zusagendes, und zuletzt überhaupt noch ein Plätzchen gefunden hatte, der durfte es auch nicht mehr verlassen. So kam es denn, daß manche Bekannte, welche die Reise zusammen gemacht, sich während der ganzen Vorstellung nicht mehr zusammenfinden konnten, und daß manche Bekannte, Freunde und Brüder sich nur von Ferne winken und zurufen konnten, ohne irgend eine Möglichkeit, während der ganzen Vorstellung sich einander zu nähern. Daher kam es auch, daß ein immerwährendes Grüßen und gegenseitiges sich Zurufen während der, dem eigentlichen Anfang

vorausgehenden Stunde des Wartens beynah ohne Unterbrechung die ganze Zwischenzeit ausfüllte und der Phantaste, wenn sie sich nicht mit dem Vorgefühl der erwarteten Darstellung beschäftigen wollte und konnte, eine andere Art der lebhaftesten Unterhaltung darbot.

Da ließ das letzte Zeichen sich hören, und alles Rufen und Grüßen verstummte, und alles saß in schweigender Erwartung.

#### 10. Die erste Scene der Vorstellungen.

Eine einfache und in ihrer Tonfolge leichtfaßliche, aber eben darum auch sicher wirkende Musik begann, die Seele der Schauenden auf die ernste Handlung vorzubereiten, die nun bald ihren Augen vorgeführt werden sollte; und nach einem kurzen Vorspiel trat aus den beyden Seitenthüren des Vordergrundes der Bühne der Chor heraus, um der Tonfolge des Vorspiels im Gesange die rechte Erklärung zu geben und durch die Macht des Tones und der Melodie die tiefste Empfindung der Seele zu bewegen und jene Rührung, die allein zum Anschauen und zur Betrachtung grosser Ereignisse und erhabener Handlungen empfänglich macht, noch besser vorzubereiten.

Der Chor, aus vierzehn Personen bestehend, die im Verhältniß der Größe, die grösseren in der Mitte, im Vordergrunde der Bühne sich aufstellen, so daß er beynah die ganze Breite derselben einnimmt, verbündet mit dem Unerwarteten seiner Erscheinung zugleich eine gewisse Feyerlichkeit, die nothwendig ein tieferes Gefühl als die bloße Neugierde zur Folge haben muß. Wenn der schaulustige Sinn vor Allem Handlung und das Auge unterhaltende Erscheinung, Wechsel der Darstellung und äusseres Schaugepränge verlangt, so begegnet ihm hier zuerst ein ganz anderer Auftritt. Der Mittelgrund der Bühne bleibt geschlossen, die Strassen der Stadt füllen sich nicht mit Menschen von allerley Kleidung, Gebärde und Ausdruck, sondern ernst und feyerlich beginnt der Chor die ernste Mahnung:

„Wirst zum heiligen Staunen dich nieder,  
 „Von Gottes Fluch gebeugtes Geschlecht!  
 „Friede dir, — aus Sion Gnade wieder!  
 „Nicht ewig zürnet, Er.

In hohen feyerlichen Tönen dringt der Gesang hervor und weckt, wenn sie etwa, von sinnlicher Neugier in die Nacht der



Gedankenlosigkeit verfenkt, noch geschlummert hätte, die menschliche Seele zu ernstern Betrachtungen. Welle auf Welle dringt des Gesanges Strom in seinen einfach rührenden Weisen an das Gemüth und weist auf das Geheimniß der Erlösung hin.

Endlich theilt sich der geschlossene Reihn, die mittleren Sängern treten zuerst gegen den mittleren Theil der Bühne hin zurück und in kleineren Bogenlinien folgen die Nebenstehenden, bis der ganze Chor links und rechts sich so geordnet, daß den Zuschauenden der volle Anblick des Mittelraums frey bleibt. Nun hebt sich der Vorhang des Mittelgrundes, in welchem man statt handelnder und sprechender Personen bloß zwey unbewegliche Bildergruppen erblickt, die zwar von Menschen dargestellt werden, aber in ihrer unbeweglichen Ruhe wie zur Betrachtung ausgestellte Gemälde oder plastische Gebilde erscheinen. Man sieht auf der einen Seite den Fall des ersten Menschen, auf der andern das Opfer Abrahams auf Moria. Höchst malerisch heben die Figuren von dem landschaftlichen Hintergrunde sich ab und während der Zuschauer betroffen von dieser ganz unerwarteten Erscheinung über die Bedeutung dieser Gestalten sich besinnt, fährt der Chor erklärend fort zu singen:

„Seht das Geheimniß Gottes, das Opfer dort auf Moria,  
 „Das Opfer — der Versöhnung Bild auf Golgatha!  
 „Seht! so will, der Sünder Schuld zu zahlen,  
 „Wie einst Isaac dort auf Moria,  
 „Gott zum grossen Sühnungsoffer fallen.

Ist der Zuschauer einmal von dieser heiligen Symbolik ergriffen und zum ernstern Nachdenken geführt, so wird die folgende Scene, in welcher ihm von ferne das Kreuz der Erlösung gezeigt wird, während der Chor im Vordergrund vor demselben in Andacht auf die Kniee sinkt und ein ferner Kindergesang sich vernehmen läßt:

„Ewiger, höre deiner Kinder Stammeln,  
 „Weil ein Kind ja nichts als stammeln kann!  
 „Die beym grossen Opfer sich versammeln,  
 „Beten dich voll heil'ger Ehrfurcht an!“

zu höherer Andacht und frommer Begeisterung ihn fortreißen und sein Gemüth muß mittönend der Stimme des Chores beysallen, der in der letzten Strophe seines Gesanges alle zu dieser frommen Darstellung Versammelte ermahnt:

„Folget dem Verfühner nun zur Seite,  
 „Bis er seinen rauhen Dornenpfad  
 „Durchgelaufen und im heißen Streite  
 „Blutend für uns ausgekämpft hat.

Indem die Seele von den Wellen des Gesanges gleichsam in ein unendliches Meer von Betrachtungen fortgezogen wird und sich in die Tiefe und Erhabenheit des dargestellten Gegenstandes versenkt, muß alle unheilige Neugier und sinnliche Schaulust entfliehen. Der Mensch ist sich selbst und seinem alltäglichen irdischen Lebenskreise entnommen und während er sonst sein eignes Ich, seine eigenwilligen Begierden und Empfindungen selbst in die Kirche und in sein Gebet mitbringt, fällt dieses Alles vor der Macht des Augenblickes, dem außerordentlichen, feyerlichen und zur tiefen Andacht hinreißenden Schauer, wie ein Kleid von ihm ab; ein neu verjüngter Mensch ist er in den wunderbaren Anblick verloren und besinnt sich nicht auf sich, sondern auf das, was vor ihm vorgeht.

In dieser Stimmung tritt nun der nächste Act dieser Vorstellungen vor ihn, um ihn unwillkürlich mit heiliger Begeisterung zu ergreifen und seine Seele wie im Sturme zu ändern und höheren Lebenskreisen zu entführen. Wie die letzten Töne des Chorgesanges ausgeklungen, die Reihen der Sänger sich wieder geschlossen, und in der Ordnung, wie er gekommen, zu beyden Seiten wieder abgegangen ist, läßt sich in der Ferne schon der Hosiannaruf von jubelnden Kinderstimmen vernehmen und eine zahlreiche Menschenschaar, die Kinder voraus und dann immer grössere und mehrere hinter drein strömend, Palmzweige schwingend und Hosianna rufend, zieht durch eine der Seitenstrassen über den Hintergrund der Bühne, bewegt sich dann feyerlich und langsam durch den Mittelgrund derselben, um in die zweyte Seitenstrasse ausbiegend durch dieselbe ganz in den Vordergrund der Bühne, auf dem zuvor der Chor sich aufgestellt hatte, zu gelangen. Fast in der Mitte der Hosianna rufenden Schaar erblicken wir die Gestalt des Heilandes, in würdiger Haltung auf dem durch die Evangelien bezeichneten Lastthiere reitend, mit einem milden, fast demüthigen Ansehen, von welchem man gleich bey dem ersten Anblick fühlt, welche Macht eine solche sanfte Milde über die Herzen der Menschen üben muß. So sehen wir ihn, mitten in der jubelnden Menge allein ernst und fast traurig, während unser Herz dem Jubel

des Volkes beyfällt; und wie nun die Kinder wieder stehen bleiben und ihn ansehen und, wie von dem Anblick aufs neue begeistert, immer wieder „Hosianna, Heil dem Sohne Davids“ rufen, so folgen die Blicke unwillkürlich der gleichen Richtung und das Hosianna des Volkes tönt mit unwiderstehlicher Macht in unserem Herzen nach. Schritt für Schritt begleiten wir die Schaar des Volkes und insbesondere den vorauseilenden Zug der jubelnden Kinder, bleiben mit ihnen stehen, um uns wieder umzusehen nach der milden Gestalt dessen, dem dieser Jubelruf ertönt. Die Seele des Schauenden wird unbewußt, gleichsam in ungekannter Begeisterung, wie in einen Taumel und Rausch eines frommen Entzückens versetzt und was auch nach dieser Scene noch kommen mag, das Gemüth ist nun einmal der heiligen Begeisterung voll und nichts kann es mehr in derselben stören; wenigstens wird keine Störung es so leicht wieder aus diesem Zustande frommer Andacht und Begeisterung, der glühend durch die Seele des Menschen sich ergossen hat, wieder herausschleifen.

#### 11. Der allgemeine Eindruck der ersten Scene auf das Gemüth.

Dieser Eindruck, der einmal mit solcher Gewalt die ganze Seele ergriffen hat, bleibt durch den Verlauf der ganzen Vorstellung hin der herrschende, bleibt unvergänglich für immer und ward, wie ich glaube, von allen Tausenden der versammelten Menge mitempfunden. Links neben mir saßen einige Fremde, dem Ansehen und Dialecte nach Norddeutsche, die wohl nicht ohne Vorurtheil gegen das ungebildete, mit der norddeutschen Civilisation wenig vertraute Bergvölklein von Oberammergau hergekommen waren. Wenigstens hatten sie vor dem Anfang der Darstellungen ihre spöttischen Bemerkungen über die ganze Anlage der Bühne nicht unterdrücken können und hatten beym Auftreten des Chores noch immer ein mitleidig spöttisches Lächeln beybehalten, das vielleicht dem Gesange, vielleicht dem allerdings etwas ungefügigen Zuschnitte der Kleidung dieser vom Volke sogenannten „Schutzgeister“ gelten mochte. Allmählig aber hatte dieses Lächeln einem unverkennbaren Ernste Platz gemacht und auch sie schienen vergessen zu haben, daß sie auf norddeutschen Bühnen gewesen und die Lieblingsschauspiele und Opern der neuesten Kunst mitangesehen, gelobt und getadelt und mit scharfer Kritik beurtheilt hatten. Hier war nicht der Ort, wo sich der feine Kunstkenner, oder der reiche und

vornehme Fremdling geltend machen konnte. Vor diesem Ernst der dem Auge vorgeführten begeisternden Handlung mußte die Rücksicht und die hoffärtige Selbstliebe des Menschen entfliehen und sich verfrischen. Der Mensch stand in der ganzen Blöße und Armuth seines natürlichen Lebens vor einem höheren Lebenskreise, eines dem Sinn und Verstand unbegreiflichen, der Andacht und Liebe aber nahen und begreiflichen Lebens. Wer konnte sagen, ob mehr die freudige Theilnahme an dem Jubelrufe des Palmzweigtragenden Volkes, oder die Betrachtung der Armuth und Lieblosigkeit des natürlichen Lebens, ob mehr Erhebung oder Zerknirschung die Seele bewegte, oder ob beydes zusammen mit Ugestüm zum Herzen drang? Genug, das Herz mußte weinend diesem Anblick folgen und die Augen hatten sich unwillkürlich mit Thränen gefüllt. Ein uraltes Mütterchen, dem Ansehen nach wohl schon in den Achzigern, hatte rechts neben mir ein Plätzchen sich ausgesucht und saß gar still und demüthig da, ohne sich umzusehen oder mit jemand eine Unterhaltung anknüpfen zu wollen. Als aber die Scene des feyerlichen Einzuges Christi in Jerusalem so mächtig das Gemüth bewegte und eine Art von innerem Gefühl, daß die gleiche Rührung alle Gemüther ergriffen habe, mich bewog, wenigstens meine nächste Umgebung zu betrachten und bey ihr wenigstens um einen Blick eines stillen Einverständnisses zu betteln, da blickte auch mein Mütterchen mich an, die Augen voller Thränen und da sie vielleicht an mir eine ähnliche Erscheinung wahrnehmen mochte, faßte sie mich schweigend bey der Hand, um mir durch einen stillen Händedruck zu erkennen zu geben, wie sehr in diesem Augenblicke wir beyde wohl in dem Gefühle der gleichen Rührung uns gefunden und verstanden hätten, und welche innere Lebensgemeinschaft ein solcher Augenblick höherer Rührung in zwey ganz fremden und sich gegenseitig unbekanntem Menschenherzen entzünden kann. So oft im Verlaufe der Darstellungen irgend eine Scene mir vor anderen schön und rührend erschien, sah ich mein gutes Mütterchen an und sie mich. Wir sagten kein Wort, sondern reichten uns bloß die Hand und hatten uns dennoch einander verstanden. Während der mittägigen Ruhezeit, in welcher eine Stunde lang mit den Vorstellungen ausgesetzt wurde und ich, um einige Bekannte zu treffen und zu sprechen, meinen Platz verlassen hatte, wurde ich leider durch die Menschenmenge von meinem früheren Platze verdrängt und ich sah während des ganzen zweyten Theiles der Vor-

stellungen meine liebe, alte Nachbarin nicht wieder. Als ich aber am Ende der Vorstellungen bereits im Begriff war, in den Wagen zu steigen und nur die letzten Zuschauer noch den Schauplatz verlassen, erblickt' ich sie unter diesen noch einmal und auch sie hatte mit ihren alten Augen aus der Menge des Volkes mich herausgefunden und kam noch einmal zu mir her und drückte mir noch einmal weinend die Hand, ohne mir mehr sagen zu können, als den einfachen Abschiedssegel: „Behüt Gott.“ Das war Alles, was wir mit einander sprachen und dennoch waren wir einander so lieb und so vertraut geworden, als wären wir immerwährende unzertrennliche Freunde gewesen.

12. Der weitere Verlauf der ersten Scene und ihre Rückwirkung auf die Gemüther.

Diese Beobachtung einer tiefen Rührung konnte ich übrigens nicht bloß an den unmittelbar neben mir Sitzenden machen und nicht bloß in einem oder dem andern besonders ergreifenden Momente, sondern die ganze Haltung der ganzen versammelten Menge während der ganzen lang dauernden Vorstellung bezeugte, daß alle Herzen einer andächtigen Stimmung, einer frommen Rührung sich hingeeben hatten. — An den feyerlichen Einzug des Heilandes schloß unmittelbar die Tempelscene sich an, in welcher der Herr mit heiligem Eifer in strafendern Worten den Unfug der gewinnsüchtigen Tempelschändung wehrt, die aufgestellten Wechselfeltische umstößt, und endlich einige Stricke zu einem Bunde zusammenflcht, womit er eifernd die wuchernden Seelen, die halb widerstrebend und halb fürchtend seinen Streichen entfliehen, aus dem Tempel jagt. Nach dem ersten feyerlich schönen Zuge, in welchem Christus in die heilige Stadt eingezogen, bildet diese Scene der Verwirrung, des allgemeinen Tumultes, einen wirksamen Gegensatz, der durch die vom Triumph Christi gesteigerte Wuth der Pharisäer noch vermehrt, durch die unmittelbar darauffolgenden Handlungen und Worte des Heilandes aber, mit denen er die Heuchelei der Pharisäer in strengen Worten rügt, und das durch die Berufung der Pharisäer auf die Gefahr, in welche Judenthum und Priesterthum durch solche Neuerung gestürzt werden müsse, wankend gewordene Volk in seiner milden Weise zur Kraft und Ausdauer ermuntert, wieder gemildert und versöhnt wird. Damit ist so zu sagen, die dramatische Grundlegung der künftigen

Darstellungen gemacht, in denen die schwankende Haltung des Volkes und derer, die es führen sollten, von der unbeugsamen Wuth des beleidigten pharisäischen Hochmuthes zu dem Versuche, den Heiligen zu tödten und damit die innere Anerkennung alles Heiligen im eigenen Herzen zu zerstören, aufgereizt wird. Scene um Scene sehen wir die höchste Beleidigung der Furcht und Ehrfurcht vor dem Heiligen und Göttlichen bey den verblendeten Juden ihrer höchsten Erfüllung immer näher rücken. Selbstfüchtiger Hochmuth und selbstfüchtige Gewinnsucht haben sich verbunden, um unter dem Deckmantel des Eifers für religiöse Wahrheit gegen das Heilige als gegen eine gefährliche Neuerung anzukämpfen. Wie immer, so sehen wir auch hier diesen Kampf gegen die Person sich richten, im blinden Eifer vermeinend, wenn der Verkünder und Träger der Wahrheit getödtet sey, so sey die Wahrheit und die gefürchtete innere Erneuerung des Lebens mit überwunden. Diese Verfehrtheit des Menschenherzens ist in diesen Darstellungen mit erschütternder Wahrheit geschildert, und lehrt eben dadurch um so überzeugender, daß der Sieg jeder innern, von der Liebe des Heilandes getragenen Lebenskraft um so gewisser sey, je wüthender pharisäische Gehässigkeit gegen dieselbe ankämpft.

Die Darstellungen selber aber fügen immer in gleicher Entwicklung sich aneinander. Sobald eine Handlung aus der Leidensgeschichte des Heilandes geschlossen ist, fällt der Vorhang des Mittelgrundes, der Chor tritt aus den beyden Seitenthüren des Vordergrundes hervor und bereitet das Gemüth der Zuschauer in feyerlichen Weisen auf die kommende Darstellung vor, schließt sich dann, in der Mitte links und rechts ausbeugend, wieder an den Mittelgrund der Bühne an, in welchem irgend eine Begebenheit des alten Bundes, in einer regungslosen Gruppe ausgeführt, auf die Bedeutung der unmittelbar darauf folgenden Handlung aus der Leidensgeschichte des Heilandes hinweist, die dadurch zu mehr als einer bloßen einzelnen Handlung, zu einer höheren allgemein bedeutsamen Gottesthat erhoben wird, welche prophetisch voraus verkündet und in lebendiger Wirklichkeit uns vor Augen geführt wird, damit sie im tiefen, durch die Töne des Gesanges aufgeregten Grunde der Seele eben so eine neue Lebensgeschichte im einzelnen Menschen erzeuge, wie sie eine neue Weltgeschichte in allen Kräften der Menschheit, in Kunst und Wissenschaft und sittlicher Lebensentfaltung erzeugt hat.

Vier Stunden dauern diese Vorstellungen in ununterbrochener Reihe, dann tritt eine kurze Pause von etwa einer Stunde ein, die dem Leibe zur nöthigen Restauration gegönnt wird, und es beginnet die Vorstellung in denselben gleichmässigen Aneinanderfügungen abermals, um wieder vier Stunden zu dauern. Während dieser langen Zeit läßt sich aber auch nicht die geringste Gleichgültigkeit oder Ermüdung in der ganzen grossen Zuschauerschaar wahrnehmen. Selbst wenn die Scene manchmal weniger gelungen angelegt ist, oder auch nicht gerade auf die geeignetste Weise ausgeführt wird, bleibt dennoch die Stimmung der Menge eine ernste und feyerliche. Der Eindruck des Ganzen ist ein zu mächtiger, als daß er durch einzelne Mängel getrübt werden könnte. Bey denjenigen Scenen aber, in denen der Totaleindruck in unmittelbarer Bewegung dem Gemüthe des Menschen nahe tritt, bricht auch die einer solchen Stimmung angemessene Rührung unaufhaltsam hervor. Sieht man sich zuweilen um in dieser feyerlichen Stille, um mit fragenden Blick die Stimmung der Versammlung zu beobachten, so trifft das Auge beynah immer mit Aufmerksamkeit und innerer Bewegung auf die Darstellung gewendete Blicke und ernst und wehmüthig bewegte Mienen. Bey einzelnen Scenen aber gibt ein leises und unterdrücktes, aber durch die ganze versammelte Menge verbreitetes Schluchzen Zeugniß von der Stimmung, welche im ganzen Volke die überwiegende ist.

Bey einem so mächtigen Eindruck, den diese Darstellungen unverkennbar in Allen hervorrufen, wird wohl die Frage nicht als überflüssig erscheinen: Woher dieser mächtige Eindruck? Ist es die Kunst der Darstellung, was diese Wirkung hervorbringt? oder ist die dramatische Anordnung und Durchführung eine so innerlich vollendete, daß sie einen solchen Sieg über das menschliche Gemüth ihrer kunstreichen Erfindungsgabe zuschreiben dürfte? oder liegt der Grund eines solchen Erfolgs im Menschenherzen und in der Sache selbst?

13. Ueber die für Vorstellungen dieser Art geeignete Darstellungsweise und den meistens richtigen Tact der Ammergauer in ihrer Darstellung.

Was nun zuerst die Kunst der Darstellung betrifft, so wird wohl Niemand bey einem einfachen Bergvölklein eine besondere Kunst der Mimik und der dramatischen Darstellung erwarten. Eine solche Anwendung einer wohlgeübten Bühnengewandt-

heit könnte auch diesem Stoffe bloß schaden und würde in keiner Weise bis zu dem Gegenstande selbst hinaufreichen. Ein reines natürliches Sichgehenlassen, in welchem der Mensch der überwiegenden Macht des Gegenstandes sich überläßt, ist das einzige Mittel, den Mangel der menschlichen Darstellung durch die Macht des Gegenstandes selber zu ersetzen. Die größte Kunst ist, in solchen Darstellungen keine Kunst anzuwenden. Jeder gefuchte und eingelernte Ton, jede künstlerisch eingeübte Gebärde und Stellung bleibt dennoch hinter dem Gegenstande weit zurück und stört dagegen die innere, aus dem Gemüthe hervorquellende Ergänzung und läßt nothwendig den Eindruck eines hoffärtigen und gespreizten und eben darum verunglückten Versuches, sich und die eigene Gewandtheit da geltend machen zu wollen, wo der Gegenstand für sich schon übergewaltig ist, zurück. Solche nothwendig dem unvermeidlichen Mißlingen preisgegebene Versuche blieben diesen Darstellungen zum Glück beynahe gänzlich fremd. Nur ein Beyspiel fand sich wie zum abschreckenden Muster in diese einfachen Darstellungen gemischt, um die unaussprechliche Widerlichkeit affectirter Verkünstelung im recht abstechenden Lichte zu zeigen und gerade dadurch auf die rechte Weise hinzuweisen, in welcher Darstellungen dieser Art allein ihres richtigen Eindruckes gewiß seyn können.

Als nämlich Christus von Lazarus und seinen Schwestern und dann von seiner Mutter Abschied nimmt, da erscheint dieser Abschied von den drey Geschwistern zu Bethanien in seiner Einfachheit so unaussprechlich rührend, daß nur wenige Augen bey dem Anblick desselben thränenfrey blieben. Es sind nur wenige Worte, die gesprochen werden, aber die natürliche Bewegung des Herzens, die sich dem zitternden Tone des Wortes mittheilt, dringt unmittelbar wieder zum Herzen. Wie ein altdeutsches Bild, welches in wenig äußerer Bewegung manch' unbeschreiblich tiefen Ausdruck verhüllt und darum unmittelbar an das Gemüth des Beschauers sich wendet, um ihn gleichsam stillschweigend anzureden: „Siehe, die Empfindung, die uns bewegt, ist so mächtig und so tief, daß wir unmöglich in Wort und Gebärde sie auszudrücken vermöchten,“ in eben solcher Einfachheit und erschütternder Bewegung stellt diese Abschiedsscene sich dar. Wenn Maria, das innige und sinnende Gemüth, welches, in schweigender Aufmerksamkeit zu den Füßen des Heilandes sitzend, den Worten der heiligen Wahr-



heit gelauscht hatte, mit bewegter Stimme ruft: „O du einziger Freund meiner Seele!“, so fühlen wir es im ganzen Herzen mit, wie unendlich Vieles in den wenigen Worten liegt: „Du einziger Freund meiner Seele!“ Jede Menschenseele ist von der Liebe des Schöpfers mit einer unaussprechlichen Sehnsucht und Empfänglichkeit für alle Herrlichkeit, Schönheit und Seligkeit des offenbar gewordenen zeitlichen und des verborgenen ewigen Lebens ausgerüstet. Einer solchen Seele die Geheimnisse und Seligkeit ihrer verborgenen Unendlichkeit zu erklären und wahrhaft Freund einer solchen Seele zu seyn, darin liegt ein ganzer Himmel voll Kraft und Liebe. Ein Lehrer, der in rein uneigennütziger Hingebung und Liebe die Seele selbst und ihre unendliche Sehnsucht liebt, ruft mit seinem Worte erst die verborgene Herrlichkeit des Lebens hervor, und einem solchen Freund gibt die ganze Sehnsucht einer solchen Seele mit unaussprechlicher Fülle des Vertrauens sich hin. Der Ton, in welchem die sinnige Maria diese wenigen Worte spricht, trifft darum auch unmittelbar die geheime Sehnsucht der Seele, die nach einem solchen Tröster und Freunde in ihrer Verlassenheit sich umsieht. Es lag eine wunderbare Macht in dem einfachen Ton dieser Stimme. Wie wenn du, von den Deinigen verlassen und verkannt, in die Einsamkeit des Waldes geflüchtet, dort in trüber Schwermuth traurigen Gedanken nachhängst und plötzlich neben dir die Nachtigall ihre klaren Lieder tönen läßt, und es löset die Schwermuth und Trauer der verlassenen Seele in unaufhaltsam dahinströmende Thränen sich auf, in denen das starre, dumpfe Hinbrüten und der zuckende Krampf des Herzens sich unwillkürlich erweicht und mildert: so klangen diese wenigen Worte in dem Herzen nach und lockten die Thränen aus den Augen der Gegenwärtigen. Es war nicht die studirte Ueberlegtheit, sondern der einfache Nachtigallenton, der zitternd aus einem bebenden Herzen hervordrang, welcher eine solche Rührung hervorrief.

So innig aber dieser Ton der natürlichen Wahrheit zum Herzen gesprochen hatte, so widerlich zurückstossend klang dagegen der Ton, mit welchem die zur Darstellerin der Mutter des Herrn Erkorene die Abschiedsworte derselben declamirte. Anstatt des Tons einer natürlichen und herzlichen Empfindung vernimmt man plötzlich unnatürlich kreischende Kehllaute, die mit einer gesuchten Geziertheit und Affectirtheit mehr geschrieen als gesprochen, gerade den entgegen ge-

setzten Eindruck von dem hervorbringen, den sie hervorbringen wollen und sollen. Jedermann fühlt im innersten Herzen, daß gerade in solchen Darstellungen der Einzelne sich ganz in den Gegenstand verlieren muß, und es verletzt uns, wie eine gewaltsame und unnatürliche Verläugnung alles wahren Gefühles, wenn in solcher Lage der Einzelne den Gegenstand vergessen kann, um sich und seine vermeintliche Geschicklichkeit zur Schau zu tragen. Auch war wirklich Jedermann von dieser Ohr und Herz zerreißenden Darstellungsweise im Innersten empört und man kann mit Niemand, der die Ammergauervorstellungen mit angesehen, von denselben reden, ohne der Klage über die widerwärtige Darstellung der Mutter des Heilandes begegnen zu müssen. \*) Zum Glücke war dies die einzige Rolle, die einer so unnatürlichen Verzerrung Preis gegeben war; allen übrigen Mitspielenden muß man die Anerkennung ertheilen, daß sie die Kunst verstanden, keine Kunst in Anwendung bringen zu wollen, sondern in der ihnen angeborenen eigenthümlichen Art und Weise von dem Gegenstande selbst sich beherrschen zu lassen. Dadurch blieb der Eindruck des Ganzen ungeschwächt und wurde doch wieder durch die Eigenthümlichkeit der Einzelnen in den verschiedensten Darstellungs-Weisen ausgeführt. Der Rolle des Judas ist leider durch die Anordnung des Ganzen selbst zu viel natürliche Bewegung zugetheilt, so daß der Darstellende unwillkürlich in die Gefahr versetzt wird, über das Maas des Schicklichen hinauszu gehen und hie und da aus vermeinter Natürlichkeit in Uebertriebenheit und Unnatürlichkeit zu verfallen.

Im Ganzen aber herrscht in diesen Darstellungen ein feiner Tact, der nicht bloß alles Unschickliche zu vermeiden weiß, sondern häufig, wie durch eine natürliche Eingebung, das richtigste und schönste Verhältniß trifft. Alles, was die Umgebung des Heilandes angeht, wird mit grosser Zartheit behandelt. Wie schön und wie zart wird nicht, um nur ein Beyspiel anzuführen, die Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuze ausgeführt! In welcher schönem Schwung wird das weisse Tuch, durch welches der Leichnam vom Kreuze herabgelassen wird, nach der Abnahme an dem Kreuze hängend gesehen, so daß es mit demselben allein schon für eine

---

\*) Zur Milderung dieses Urtheiles, welches übrigens nicht die Person, sondern nur die Sache gilt, vergleiche man, was oben in Daisenbergers Bericht über die Frauenzimmer-Rollen überhaupt bemerkt wurde. v. D.

malerisch schöne Gruppe gelten kann! Ueberhaupt sind die Ammergauer in der Anlegung von solchen Gruppen und Formen besonders glücklich. Manche von den unbeweglichen symbolischen Scenen sind mit einer so sinnigen Zartheit behandelt, daß auch das geübteste Künstlerauge seine Freude an diesen schönen Gruppen haben muß.

Dieser Sinn für das plastisch- und malerisch-Schöne mochte sie auch in der Auswahl der Personen geleitet haben, denen die einzelnen Rollen zugetheilt worden waren. Die glückliche Wahl in dieser Rollenvertheilung hat keinen unbedeutenden Einfluß auf die große Wirkung geübt, die das Ganze hervorgebracht. Diesen Apostelgestalten ist das Auge immer schon irgendwo bey Betrachtung schöner Gemälde begegnet und die ganze Figur dessen, der die Darstellung der Person Christi übernommen, macht einen so ganz unserer Erwartung entsprechenden Eindruck, daß auch mit durch diese Persönlichkeit die Gleichmäßigkeit unseres Gefühles und die Uebereinstimmung desselben mit dem Gegenstande bedingt ist. Die ganze Gestalt ist zwar nicht hoch und majestätisch, dagegen aber in allen Bewegungen, in Stimme und Betonung so milde, zart und edel zugleich, daß man unwillkürlich Antheil an ihren Handlungen nehmen würde, auch wenn diese weniger unmittelbar mit den höchsten Wahrheiten des Glaubens und der Liebe und den tiefsten Gefühlen des Herzens zusammen hängen würden.

Neben diesem glücklichen Tacte in der Vertheilung der einzelnen Rollen ist eine gewisse Aufmerksamkeit und Uebung in Form und Darstellung nicht zu verkennen, die sich aber der Sache gemäß nur auf die einfachsten Gebärden und Betonungen beschränkt und mehr das Unschickliche und Verkehrte abzuweisen, als irgend eine bestimmte vorgeschriebene Haltung und Vortragungsweise hervorzurufen sucht; vielmehr wird es dem von dem Gegenstande selbst beseelten Gefühle des Einzelnen überlassen, im rechten Augenblicke auch die rechte Weise zu finden. Dabey mag es nun allerdings mit vorkommen, daß im Einzelnen Manches etwas ungelent erscheint und der Ausdruck eher zu wenig als zu viel äussere Bewegung an sich trägt. Ein solcher Mangel wirkt aber nicht störend, sondern vermehrt sogar eben noch die natürliche Wahrheit der Darstellung, da ja in der Wirklichkeit es eben auch leichter sich zutragen kann, daß unser Ausdruck nicht dem entspricht, was wir sagen wollten, und es ist gerade in einer sol-

chen Darstellung immer besser, wenn zu wenig Eigenthümliches und mit vollständiger Ueberlegung Ausgeführtes mit unterläuft, als wenn das Einzelne und Ueberlegte zu sehr in den Vordergrund tritt. Am besten war es daher, in diesen Dingen nur an ganz allgemeine Vorschriften sich zu halten und das Uebrige der Macht des Augenblickes und des Gegenstandes selber zu überlassen.

Daß aber solche allgemeine Vorschriften wirklich bey diesen Darstellungen in Anwendung gebracht wurden, davon konnte man sich am deutlichsten überzeugen, wenn man die einfache Action beobachtete, derer die Sänger des Chores sich bedienten. Da nämlich ihre Kleidung und Stellung ohnehin schon eine gewisse Einförmigkeit bedingte, so hätte eine Gleichförmigkeit in der Handbewegung während des Vortrages nothwendig unangenehm auffallen müssen. Während der Vorstellung kam mir der Gedanke, doch zu wissen, wie sie in dieser Beziehung diese lästige Einförmigkeit vermeiden könnten, besonders da bey den kleinen Sängern, die vielleicht noch kaum 12 Jahre alt waren, sich nicht voraussetzen ließ, daß sie in Beziehung auf diese bey dem Gesange allein zulässige höchst einfache Handbewegung gerade von selbst immer das Richtige treffen würden. Begegnet es doch oft dem gewandtesten Menschen, daß er mitten im Gespräche und in zahlreicher Gesellschaft, wenn ihm einfällt, daß er Arme und Hände hat, nicht sogleich weiß, was er mit denselben anfangen soll. Bey diesen ganz im Vordergrund der Bühne stehenden, in gerader Reihe aufgestellten, und ohne persönliche Theilnahme an der Handlung selber als erklärende Mitgethesen zwischen wirklichen Personen und unsichtbaren Dingen ganz unbeschäftigten Choristen aber war eine Verlegenheit dieser Art schwer zu vermeiden. Dennoch wurde sie meines Bedünkens zugleich mit der eben so schwer zu vermeidenden Einförmigkeit in diesen Bewegungen glücklich vermieden. So wenige der den Gesang begleitenden Handbewegungen sind, so konnte man doch immer eine gewisse Verschiedenheit der einzelnen Actionen der verschiedenen Chorfünger wahrnehmen. Ich beobachtete dieselben absichtlich mehrmals und fand, daß, wenn etwa zufällig die Handbewegung des einen Sängers mit der eines nebenstehenden übereinstimmte, immer der Eine den Andern beobachtete, um seinerseits sogleich diese unwillkürliche Gleichförmigkeit aufzuheben. Dieß konnte nun freylich auf die einfachste und kunstloseste Weise geschehen; aber gerade diese kunstlose Einfachheit war es, worin

die Darsteller des Passionsspiels den richtigen Tact und einen wahrhaft guten Geschmack bewiesen.

Wenn sie aber auch hierin alles Lob verdienen, daß sie ohne alle Künsteley den grossen Gegenstand auf sich und den Zuschauer wirken ließen, so ist auch um so mehr gewiß, daß es nicht die Kunst der Darstellung seyn konnte, welche eine so gewaltige Macht über das Gemüth der Schauenden übte, sondern daß wir den Grund dieses unvergeßlichen Eindrucks irgend anderswo suchen müssen.

#### 14. Die poetische und dramatische Anordnung des Passionsspiels.

Ausser einer künstlerisch vollendeten Darstellung könnte auch die dichterische Auffassung des Gegenstandes in ihrer poetischen Schönheit und Vollendung einen unbegreiflich mächtigen Eindruck auf das Gemüth hervorbringen. Die bildende und dichtende Kraft der menschlichen Phantasie vermag aus gar geringem und unscheinbarem Stoffe Gestalten und Bildungen hervorzuzaubern, die durch ihre unbekannte Herrlichkeit und Schönheit in Erstaunen und Bewunderung setzen. Wer vermag dem unbehauenen Stein anzusehen, welcher Zauber der Schönheit in ihm liegt, wenn die Hand des plastischen Künstlers seiner sich angenommen? Wie wenig gehörte in den Hirtengedichten Virgils dazu, um der Phantasie des Dichters Stoff und Gelegenheit zu bieten, den Reichthum der schönsten Schilderungen und Erfindungen in diesen scheinbar geringen und kleinen Rahmen zusammenzutragen! Diese Kraft des dichtenden Geistes könnte darum auch wohl hier thätig gewesen seyn, um ein poetisches Meisterwerk zu schaffen, das uns, abgesehen von seinem wirklichen Inhalt durch den Reichthum der Erfindung und der eines hineingetragenen Gedanken zu neuen unbekanntem Tiefen des Gefühles hinzureissen vermöchte. Aber auch diese Möglichkeit ist es nicht, die uns hier als schöne Wirklichkeit begegnet.

Der menschlichen Erfindung verdanken diese Vorstellungen, mit Ausnahme der hinzugefügten alttestamentlichen Symbolik und der ziemlich unbeholfenen Verse des begleitenden Gesangs, kaum die Spur einer dramatischen Anordnung. Die Reden der in die Handlung verflochtenen Personen sind fast buchstäblich dem Texte der hl. Schrift entlehnt, und eben so oft die Entwicklung der Handlung selbst genau den einschlägigen Erzählungen der Evangelisten nachgebildet. Im Ganzen ist von dem Texte der Evangelien viel-

mehr ausgelassen, als demselben hinzugefügt worden ist. Statt einer dramatischen Auffassung begegnen wir im weiteren Verlaufe der Handlung fast nur einer historischen.

Nur der Anfang der Darstellung sucht in der Verletzung der gemeinen Gewinnsucht der den Tempel selbst zum Kaufladen herabwürdigenden Judenthums, in dem trefflich geschilderten Hochmuth der Pharisäer, und in der beleidigten Eitelkeit und dem geldgierigen Sinn des Judas einen dramatischen Anhaltspunkt für die Entwicklung der darauf folgenden Geschichte. Aber auch dieser versuchte Anlauf zu einer dichterischen Anordnung verschwindet in den darauf folgenden Darstellungen wieder und kehrt nur sprungweise und in einzelnen Anläufen zurück, ohne jedoch die äussere dramatische Entwicklung zu einem organischen Ganzen verbinden zu können. Auch ist der ganze Versuch nicht tief genug aufgefaßt, indem die ganze Haltung des Erlösers selbst nur in geringe Beziehung zu diesen drey auffer ihm in ihrer eigenen Verkehrtheit sich verzehrenden Lebenselementen gesetzt ist. Das Heidenthum aber, das uns in Pilatus und der Cohorte der Kriegsknechte im Verlaufe der Handlung so oft vor Augen geführt wird, ist in gar keiner inneren Beziehung mit dem Erlösungswerke aufgefaßt und weder das einerseits großartige, andererseits aber wieder schwankende und höchst zweydeutige Betragen des Pilatus, noch die barbarische Grausamkeit und der übermüthige Hohn der Kriegsknechte wird uns in seinem innern Grunde klar. Eben so wenig wird der gleichfalls für die damalige Zeit bedeutsame Unglaube und Indifferentismus des Herodes und seines Anhanges in seiner Beziehung zu jenen großen Ereignissen Jerusalems hervorgehoben und gewürdigt. Dagegen ist in Nebenbingen eine große Weitschweifigkeit und übermäßige, sich nicht selten wiederholende Breite eingetreten, die in jedem anderen Gegenstande nothwendig ermüden müßte, hier aber durch den Ernst und die übergewaltige Bedeutung der ganzen Handlung selber wichtig und bedeutungsvoll wird.

So ist es offenbar eine Mißkennung der ganzen Haltung des hohen Rathes, daß er so oft und auch um unbedeutender Gründe willen sich versammeln muß. Es ist ganz gegen den Charakter des Judenthumes, daß der ganze hohe Rath sich versammelt, um mit Judas über den Lohn des Verrathes zu verhandeln. Solch eine Verhandlung könnte allenfalls einem Unter-

händler von ganz untergeordneter Stellung, aber nicht dem ganzen versammelten hohen Rathe zugemuthet werden. Die erste Versammlung des hohen Rathes ist wirklich von grosser übermächtiger Wirkung, aber durch das gar zu ofte Auftreten desselben muß sie wieder geschwächt und abgestumpft werden. Selbst eine einzelne Person sollte, ohne ein neues Motiv nicht auf die Bühne geführt werden, weil das unmotivirte Auftreten nothwendig den Eindruck hervorrufen muß, daß auch das erste Motiv kein wahres, in dem Charakter der Person selber liegendes gewesen sey und weil durch ein solches Auftreten die Entwicklung des Ganzen nur gehemmt, aber nicht gefördert werden kann. So war nach der Gefangennehmung des Heilandes allerdings wieder ein ganz neues Motiv vorhanden, den hohen Rath zu versammeln, um den heuchlerischen und fanatischen Hochmuth des Pharisäerthums gegenüber der ruhigen und würdigen Haltung des Heilandes zu zeichnen. Hier waren zwey Grössen, welche, um das Ganze zu verstehen, allerdings miteinander verglichen werden durften. Dem Glanz und der äusseren Majestät der höchsten Auctorität des Judenthums trat die innere Würde des Bewußtseyns göttlicher Sendung, entkleidet von allen äusseren Kennzeichen ihrer Majestät, gegenüber. Der Gegensatz aber zwischen Judas und dem hohen Rath war kein hinreichender Grund, um dessen willen den hohen Rath zu versammeln; wohl aber würden die Geldgier des Judas und seine eigennützige Vorsicht neben der Knausererey und hinterlistigen Pffizigkeit eines Unterhändlers in ihrem rechten Lichte erschienen seyn.

Wie eine solche unnöthige Wiederholung einen innern Widerspruch des Gefühles in sich schleift, den man wohl empfindet, wenn man sich auch nicht augenblicklich Rechenschaft davon geben kann, so war dagegen in der Schilderung des Pilatus dieser Widerspruch offen hervorgetreten. Während nämlich Pilatus den fanatischen Juden zuerst mit Würde und Energie entgegentritt, finden wir ihn im Verlauf der Handlung plötzlich nachgiebig und fügsam und allen Forderungen des Pöbels beynahe bereitwillig entsprechend; dabey aber bleibt er der alte Pilatus, und es ist durchaus kein Grund zu sehen, der ihn zu einer solchen plötzlichen Sinnesänderung hätte vermögen können.

Am auffallendsten tritt aber dieser Widerspruch der äusseren Darstellung, der bey jeder unzureichenden Auffassung der in die Handlung thätig eingreifender Personen nothwendig sich offenbaren

muß, in der Scene des letzten Abendmahls hervor. Außerdem daß diese ganze Scene viel zu wenig Handlung hat und jedenfalls weit besser als ein plastisches Tableau sich ausnehmen würde, erscheinen die Apostel in der ganzen Entwicklung derselben so gar übermäßig ungeschickt und einfältig, daß es nicht bloß dem innersten Gefühle schmerzlich fällt, es so mit ansehen zu müssen, wie ungeschickt sie sich benehmen, sondern sogar die natürliche Wahrscheinlichkeit eines solchen Benehmens durch diese Auffassung gestört ist. Schon die Frage der Jünger um die Bezeichnung der Person des Verräthers ist schlecht motivirt; als aber Christus wiederholt denselben so bestimmt und so laut bezeichnet hatte, daß es nicht bloß alle Apostel, sondern die ganze versammelte Schaar der Zuhörer hören mußte, da nimmt es sich unbeschreiblich affectirt und unnatürlich aus, wenn auf die Worte des Herrn an Judas: „Was du thun willst, das thue bald“ nun erst einer der Apostel, gleichfalls so laut, daß es alle übrigen Apostel und der Herr selbst nothwendig eben so wohl hören mußten, wie es alle Zuschauer vernahmen, äuffert: „Den hat unser guter Meister gewiß wieder ausgesendet, um irgend einem Armen eine Wohlthat spenden zu lassen.“ Solch eine Rede ist, so laut gesprochen, in Gegenwart des Herrn und der Apostel, die um das Geheimniß wissen, und nach der bereits vorhergegangenen Erklärung rein unmöglich und muß in jeder Beziehung das Gefühl höchst unangenehm verlegen.

#### 15. Die Stärke des Totaleindruckes.

Was auch sonst noch immer an kleinen Verstößen und Mängeln in der Anordnung und Darstellung des Ganzen vorkommen mag, das verschwindet Alles vor der Macht des Totaleindruckes. Nur diese Abendmahlsscene und die widerliche Affectation in der Darstellung der Mutter des Heilandes bleiben als dunkle Stellen in der Erinnerung zurück, wie zwey einzelne Wolken, die an einem reinen Frühlingstage den sonst durchweg heitern Himmel trüben, und nicht ungegründete Besorgnisse einer vielleicht bald eintretenden gänzlichen Umhüllung erwecken. Diese dunklen Stellen unterbrechen zwar den reinen Eindruck des Ganzen, heben ihn aber nicht auf. Auch wird die Begeisterung, welche die ganze Darstellung in dem Gemüthe erweckt, dadurch nicht verneint, ja nicht einmal beschränkt, daß man auch der Fehler im Einzelnen sich bewußt wird. Wer



das Mangelhafte nicht fühlt, der vermag auch das wahrhaft Schöne nicht zu würdigen! Mit dem Tadel des Fehlerhaften aber verträgt sich das begeisterte Lob des wahrhaft Schönen um so mehr, weil ein solches Lob nicht mit partheyischer Befangenheit, sondern mit klarem Bewußtseyn gespendet werden kann. Es ist offenbar ein entschiedener Mangel an richtiger Beurtheilungskraft, wenn manche Menschen an dem, wofür sie einmal eingenommen sind, nur Gutes und Schönes, und an dem, was ihnen in ihrem persönlichen Verhältnisse unangenehm ist, nur Verkehrtes und Schlechtes wahrzunehmen vermögen. Solche Menschen haben gar nicht einmal mehr das Recht, ein Urtheil abzugeben, weil sie nicht im Stande sind, ein richtiges abzugeben. Die wahre Begeisterung macht, wie die wahre Liebe und der wahre Glaube, nicht blind, sondern sehend. Nicht mit verbundenen, sondern mit sehenden Augen muß die wahre Gerechtigkeit ihren Richterspruch fällen, und darum ist es keine Beschränkung des Lobes, welches wir diesen Darstellungen im Ganzen spenden, wenn wir im Einzelnen auch das Fehlerhafte derselben erkennen, sondern vielmehr eine Bestätigung desselben. Wie mächtig muß der Eindruck des Ganzen seyn, wenn er durch keine Störung im Einzelnen mehr aufgehoben werden kann! Gerade dadurch, daß man sich so auch diese Mißstände im Einzelnen klar macht, wird man erst recht darauf aufmerksam gemacht, wie tief und mächtig das Gemüth von dem dargestellten Inhalte selbst ergriffen wird.

Nicht die gewandte Darstellung, nicht die künstlerische Anordnung ist es, was uns so gewaltig in eine geistige Trunkenheit voll erhebender Andacht und innerer Nührung hineinreißt, sondern der Gegenstand selbst in seiner kunstlosen Wahrheit ist diese wunderbar bewegende und rührende Macht. Die höchste Kraft des Menschen, welcher alle andere dienen müssen, ist der Wille, und die höchste Macht und Verklärung des Willens ist die freye Erhebung desselben zum höchsten Ziele und zur höchsten Freyheit, die Liebe. In der Liebe werden alle Kräfte des Menschen verklärt, durch sie aus ihrem natürlichen, unfreyen und unvollkommenen Zustande zu einer übernatürlichen Freyheit und Vollkommenheit erhoben. Durch die Liebe allein ist dem Menschen das Göttliche nahe. Die göttliche Natur und Wesenheit ist dem Menschen, seinem Denken und seiner Phantasie, unerreichbar; aber seinem Willen kann sich Gott offenbar machen durch die Liebe, und so

wird dann auch die Phantasie und der Gedanke zur Erkenntniß Gottes geführt. So wie aber das Göttliche dem Menschen allein in der übernatürlichen Offenbarung der Liebe so zu sagen verständlich wird, so wird doch immer das Höchste von dem Menschen in sichtbarer und lebendiger Anschauung ergriffen werden müssen, und selbst die Freyheit und Liebe Gottes mußte dem Menschen in Menschengestalt und Menschenweise erscheinen, damit der Mensch sie erkennen und als höheres Gesetz in das Gesetz seiner Natur aufnehmen konnte. Wie der Mensch nach dem Bild' und Gleichniß Gottes geschaffen ist, so kommt er auch wieder nur zur lebendigen Erkenntniß Gottes durch Bild und Gleichniß, und darum muß er bilden und vergleichen sein Leben lang, damit er eine lebendige Erkenntniß erlange. Das höchste Bild und Gleichniß seines Lebens aber ist, wenn ihm das Göttliche, das er durch seine Liebe in sich aufzunehmen vermag, in lebendig-sichtbarer Gestalt erscheint. Jede höchste Kunst des Menschen ist nichts anderes, als ein erneuerter Versuch, das unsichtbare Geheimniß seiner Liebe im Bild und Gleichniß auszusprechen. In diesen Darstellungen aber begegnet dem Menschen gleichsam in unmittelbarer Wahrheit das höchste Leben jeder Kunst, ohne alle Kunst, als erneuerte Erscheinung des Lebens selbst. Die Wahrheit des Inhaltes erhebt das Gemüth über die Sehnsucht nach einem weiteren Bild und Gleichniß, nach einer weitem Anwendung menschlicher Kunst; denn es begegnet ihm ja ohnehin die höchste göttliche Wahrheit und Liebe in sichtbarer und lebendiger Gestalt und Erscheinung.

16. Die innern Gründe des mächtigen Eindrucks der Ammergauer-Passionsvorstellungen.

Die lebendige Erscheinung der höchsten Liebe ist es, die so mächtig auf jeden Menschen wirken muß, und den Gebildeten wie den Ungebildeten mit gleicher Kraft ergreift. Je mehr der gewöhnliche Religionsunterricht in ein gelehrtes Frag- und Antwort-Spiel sich aufgelöst, je mehr die Verkündung des Evangeliums zur immerwährenden gleichförmig sich wiederholenden Bußpredigt herabgesunken, je mehr das lebendige Wort Gottes den Menschen in die Ferne gerückt ist, um so mächtiger macht eine düstere Gleichgültigkeit gegen alle Religionslehre, oder eine schmerzliche Sehnsucht nach einem innern und lebendigen Verständnis des göttlichen Wortes sich geltend. Wenn nun dieser inneren Verlassenheit die

lebendige Anschauung göttlicher Liebe ohne den Zwang des Wortes und Gesetzes sich darstellt, so versenkt sich das Gemüth unmittelbar in diesen durchsichtigen reinen Lebensstrom und badet und erfrischt sich in den klaren Fluthen der heiligen Begeisterung, aus denen es wie neugeboren an das Ufer des zeitlichen Lebens und Wirkens zurückkehrt! Wie ganz anders ist es schon, wenn der Mensch sich mit den Worten des hl. Evangeliums vertraut gemacht, in welchen ihm die Wahrheit nicht in auswendig gelernten Formen und unverstandenen Lehrsätzen, sondern im treuen Spiegel selbst sich offenbart. In den Worten des Evangeliums sehen wir die göttliche Wahrheit in ihrer eigenen reichen Lebensfülle vor uns und in ihrer ganzen vollen Wechselwirkung mit den verschiedenen Kräften der menschlichen Natur und ihren guten und bösen Eigenschaften; sehen sie von den Menschen aufgenommen und zurückgestossen, nach der Eigenthümlichkeit und dem Willen des Einzelnen angewendet und aufgefaßt, als wirkliche, allseitige, lebendige Wahrheit und nicht als bloße Streitfrage und leere Form. An allen Pforten des Menschenherzens pocht sie an, auf allen Wegen und Fußsteigen der Menschennatur kommt sie zu uns, und nicht bloß in der buchstäblichen Beschränkung irgend eines fixirten Lehrgebäudes und Lehrsatzes. Und wenn dann erst die Art und Weise und die Form, in welcher die heil. Lehre des Evangeliums in der Zeit sich ausdrücken mußte, auch äußerlich abgestorben ist; wenn die Lehre des Heilandes den Menschen in einer Gestalt und Weise verkündet und vorgetragen wird, die in allen übrigen Lebenskreisen bereits den Menschen fremd geworden ist; wenn dem Menschen das Menschliche daran unbekannt und unverständlich geworden ist, wie soll er das Göttliche an derselben erkennen? Hier aber begegnet dem Menschen das Leben der Liebe so zu sagen in seiner unmittelbaren Offenbarung, in einer Anschauungsweise, die, abgesehen von dem Buchstaben und der äusseren Form, durch ihre lebendig sichtbare Erscheinung unmittelbar zu der höchsten Kraft und Sehnsucht der Menschenseele spricht.

Die große Macht, welche diese Darstellungen über die Gemüther üben, liegt darum gerade in dieser unmittelbaren Anschauung des Lebens in seiner höchsten Kraft und in seiner sichtbaren Gestalt. Wenn in einer solchen Darstellung darum nur die innere Wahrheit nicht verletzt und das menschliche Bewußtseyn nicht in seinem eigenen Leben geläugnet ist, wenn nicht der Widerspruch

mit der Wahrheit des Inhaltes oder der Wahrheit des Menschenlebens eintritt; dann müssen solche Darstellungen in jeder Zeit mächtige Wirkungen hervorbringen, und müssen um so mächtiger wirken, je seltener außer denselben das Leben der Liebe und der höheren göttlichen Wahrheit zur lebendigen Anschauung kommt.

Wie aber diese Darstellungen das Gemüth so mächtig ergreifen wegen der Größe und Macht des Lebens der Liebe selbst, die sich in ihnen offenbart, so liegt ein zweyter Grund ihrer Macht auch wieder darin, daß sie diesen höchsten Inhalt in lebendiger Offenbarung, in einer der ganzen Natur des Menschen und den Grundelementen des Lebens entsprechenden Weise auszusprechen vermochten. Je höher der Inhalt ist, und je näher derselbe in seiner Darstellung dem menschlichen Wesen gebracht wird, um so mächtiger muß derselbe wirken. So lange der Inhalt, der an sich der reichste, schönste und erhabenste wäre, den menschlichen Kräften fremd bleibt, und in, dem menschlichen Verständniß entfremdeten Formen kund gegeben wird, so lange wird er auch ohne lebendige Rückwirkung auf das Menschenherz bleiben.

Die Darstellungen des Ammergauer-Passionsspiels haben aber in ihrer innern Anordnung durch den Gesang des Chores, die darauf folgenden bildlich-plastischen Vorstellungen und die auf beyde folgende dramatische Handlung alle Elemente der menschlichen Natur in gleicher Weise berücksichtigt und dadurch den ganzen Menschen mit all seinen Kräften in lebendige Theilnahme hineingezogen. Der ganze Mensch ist in Anspruch genommen, alle Kräfte desselben werden beschäftigt, alle Elemente seines Lebens auf ein Ziel hingewiesen. Zuerst wecken die Wellen und Töne des Gesanges die allgemeine tiefere Sehnsucht der Seele. Dann treten die plastisch-bildlichen Vorstellungen in ihrer sinnlichen Schönheit vor das Auge des Menschen, um die Einbildungskraft mit einem sinnlich-schönen und geistig-bedeutsamen Bilde zu beschäftigen. Dadurch gewinnt die im Allgemeinen geweckte Sehnsucht der Seele einen bestimmten Anhaltspunkt. Das Vergessen des äusseren Lebens und das Versenken der Seele in ein inneres Verlangen nach einem Höhern und Unendlichen würde in dieser Unendlichkeit und Unbegreiflichkeit selbst sich verlieren, wenn es nicht von Aussen her in irgend einem Bilde und sinnlichen Gleichniß des Lebens eine bestimmte Veranlassung, einen sichtbaren Beweggrund erhalten würde, durch welche die Ströme des Gefühles

beschränkt und eben dadurch in eine bestimmte Bahn geleitet würden. Das Leben der Seele ist wie ein in der Tiefe sprudelnder Wasserbrunnen, der nach irgend einer Richtung hin einen bestimmten Abfluß gewinnen muß, um frisch und freudig zwischen den beschränkenden Ufern hinströmen und endlich in das Meer des Unendlichen ausmünden zu können. Die Schranken des Ufers scheinen allerdings dem Strome Fesseln anzulegen und mit äusseren Gränzen seine Allseitigkeit zu beschränken. Aber gerade dadurch, daß sie dem unbestimmten Duellen und Drängen ein bestimmtes Rinnthal anweisen, leiten sie die sonst in ihrer eigenen Unthätigkeit versumpfenden Wasser zwischen den Ufern der Zeit und des Lebens bis zu einem andern, in einem höhern Maasse unerschöpflichen Ziele. Nun erst ist die Quelle frey, lebendig und unverstieglich = sprudelnd; nun erst lebt sie ein eigenes Leben, und erquickt und befruchtet in ihrem Lebensgange hunderte und tausende von anderen Lebenskräften, die in ihrem Lauf ihr begegnen. So darf auch die Menschenseele nicht im Wohlgefallen an sich selbst, nicht in unbestimmter, träumerischer Sehnsucht unthätig bleiben, wenn sie nicht in innerm Hochmuth oder äusserer Trägheit versumpfen und verfaulen soll. In bestimmter Kraftäußerung muß sie zeigen, daß sie ein Leben in sich hat, damit sie innerlich frey werde, Andern diene und nütze und das allgemeine und höchste Ziel, das wahre ewige Leben, erreiche.

Ist darum in diesen Darstellungen durch die Töne des Chorgesanges ein unbestimmtes Verlangen nach der Anschauung eines höhern und unendlichen Lebens in der Seele geweckt, dann wird dieses unbestimmte Verlangen durch die darauf folgenden sinnbildlichen Darstellungen in verschiedener Weise ergriffen, um durch all diese Sinnbilder mahnend auf ein einziges, alles Verlangen der Seele erfüllendes, höheres Leben der Seele hingewiesen zu werden. Durch diese sinnbildlichen Darstellungen wird darum von selber eine dritte höhere Kraft des menschlichen Lebens, die Kraft des Geistes, geweckt und herausgefordert. Der Schauende ist durch das Sinnbild selbst genöthigt, über die bloß sinnliche Erscheinung sich zu erheben, über die geistige Bedeutung desselben nachzudenken. Dann erst, wenn die Seele in allen ihren Tiefen erwacht, und der Sinn seine Unzulänglichkeit, diese Tiefe mit sinnlichen Bildern auszufüllen, erkannt hat; dann erst tritt die lebendige dramatische Handlung ein, die nicht bloß den Sinn beschäftigt,

sondern auch im Geiste die Erkenntniß ihrer allgemeinen, alle Zeiten und Kräfte des Menschenlebens umfassenden Bedeutung weckt. Was nun vor unseren Augen vorgeht, ist nicht mehr bloß ein einzelnes Sinnbild, sondern äussere Erscheinung einer höhern allumfassenden Wahrheit, die alles unbestimmte Verlangen der Seele erfüllt, und allem Leben des Geistes sein höchstes Ziel und innerstes Verständniß anweist.

Es waren die Geseze der Natur selbst, der sich hier unbewußt den Sinnen des Volkes geoffenbart hatten und die, aus der innern Tiefe der Menschennatur hervorrufend, in dem menschlichen Herzen wieder ihren entsprechenden Wiederhall finden mußten. So hatte der Sinn des Volkes sich in gläubiger Begeisterung aufgeschwungen zur Lichthöhe der göttlichen Offenbarung, um an der Sonne der Liebe selbst die Flamme der Andacht und der gläubigen Nührung zu entzünden, und war dann wieder hinabgestiegen zu den verborgenen Kräften der geheimnißvoll waltenden Natur. In dieser Höhe und Tiefe liegt die geheimnißvolle Macht, welche diese Darstellungen über die Gemüther üben. Wo diese beyden im schönen Einklang in einander klingen, da wird das Menschenherz nothwendig mit fortgerissen und, wie alles Leben, aus der Wechselwirkung dieser Kräfte zur neuen Lebenskraft wiedergeboren. Wie wenn das Licht der Sonne in der Tiefe die schlummernden Kräfte weckt, die Welt zu einem neuen Lebensfrühling erwacht, so erwacht auch in dem Menschenherzen ein reicher blühender Frühling des Lebens, wenn die tiefen geheimen Kräfte und Geseze der Natur, von den Lichtstrahlen der höheren Begeisterung berührt, zum Bewußtseyn ihrer höheren Bestimmung und Freyheit erwachen. Wenn das Licht ausströmt von der Sonne und durch unabsehbare finstere Räume hin seine Strahlen sendet, trifft es endlich auf die finstere Gestalt eines Planeten. Sowie aber dieser die Berührung des Lichtes empfindet, erglüht er selbst in lichter Freude und beginnt den fröhlichen Reihentanz um das leuchtende Gestirn, durch welches ihm der Glanz seines Lebensstages geworden. Der Lichtstrahl geht als Bote zwischen beyden hin und wieder und knüpft ein unzertrennbares Band der Lebenseinheit zwischen ihnen. Wenn aber der Lichtstrahl eines fernen Firsterns, durch unendliche Räume getrennt, die nächtliche Erde nicht mehr erreicht, dann tritt auch die Harmonie der Licht- und Lebensgemeinschaft zwischen beyden nicht ein. Eben so muß das Licht der Offenbarung in den verborgenen Tiefen der Menschen-

natur einen Wiederhall finden und die verborgenen Kräfte der Menschenseele in lebendiger Wechselwirkung ergreifen, wenn Leben, Licht und Begeisterung im Menschenherzen erwachen, wenn die Menschenseele von dem Gruß der göttlichen Liebe in ihren innersten Tiefen erbeben und erklingen soll.

16. Die annoch mangelnde Harmonie zwischen der Tiefe des dargestellten Inhaltes und der Tiefe der natürlichen Lebenskräfte, in denen er sich ausdragen soll.

Wie es nun aber dem Sinne des glaubensvollen und lebenskräftigen Volkes zwar gelungen ist, zum höchsten Inhalt sich zu erschwingen und das Walten der verborgenen Gesetze des Lebens zu ahnen, so ist es ihm dagegen nicht überall gelungen, mit gleicher Sicherheit auch die harmonische Wechselwirkung beyder in der lebendigen Entwicklung der dramatischen Handlung zu treffen. An manchen Stellen klingt allerdings das höhere Leben der Offenbarung in den tiefsten Empfindungen der Seele nach, und das fühlende Herz wird zur lebendigen Memnonssäule, die, von dem Morgenhauche göttlicher Offenbarung durchzittert, in frommer Nührung ertönt.

In mancher Scene sehen wir die höhere Offenbarung so unmittelbar die Empfindungen der Menschenseele berühren, sehen die Handlung, die uns vor Augen gestellt wird, so mit den innern Ahnungen der Seele zusammenklingend, daß das Herz in seinen eigensten Empfindungen in den dargestellten Scenen sich wiederfindet, und die unsichtbare Wahrheit in der sichtbaren Gestalt als lebendige Erfahrung und Empfindung sich vergegenwärtigt. Solche Scenen sind insbesondere der glorreiche Einzug des Erlösers in Jerusalem und der rührende Abschied von Lazarus und seinen Schwestern, so wie die einfachen Handlungen der Kreuzerhöhung und der Abnahme vom Kreuze, in denen das Leben der göttlichen Liebe in seiner menschlich-rührenden und in seiner göttlich-erhabenen Natur zugleich sich offenbart. Aber auch jene Scenen sind von tiefergreifender Macht der Darstellung, in denen die natürliche Wahrheit des Leidens des menschlichen Leibes und die furchtbar treue Schilderung der Verblendung des gegen alles Göttliche sich empörenden Menschenherzens in mannigfaltigen Abstufungen uns vor Augen geführt wird.

Aber nicht alle Scenen sind mit gleicher Kraft und Wahrheit in die Bedeutung der ganzen Entwicklung verflochten und die Anordnung des Ganzen selbst ist etwa einem von jenen Krystallen

zu vergleichen, die sich nicht ganz von dem gestaltlosen undurchsichtigen Grunde der umgebenden Erd- und Steinmassen loszureißen vermochten und die darum nach der einen Seite hin selber ohne Form und darum auch undurchsichtig und dem Lichte unzugänglich geblieben sind. Bey dem wirklich staunenswerthen Erfolge, den diese Darstellungen bey so vielen Tausenden, die ihnen beygewohnt, hervorgerufen, bey den herrlichen Anlagen und den schönen Ahnungen höherer Vollendung, die in diesen Darstellungen sich bereits zu krystallisiren begonnen, wäre es darum in der That ein grosser Jammer und ein unerseßlicher Verlust, wenn nicht irgend eine begabte Kraft die letzte Hand an die allseitige Ausführung und Vollendung dieses schönen segensreichen Unternehmens legen würde. Auch liegen wirklich die Bedingungen einer solchen letzten und harmonischen Vollendung so nahe und sind so innig dem Inhalte wie den bereits gefundenen Elementen der Form verwandt, daß es nur noch eines inneren Verständnisses der Beziehungen dieser beyden bedarf, um den vorhandenen Stoff vollkommen zur allseitigen Einheit zu krystallisiren und ihn nach allen Seiten hin durchsichtig und lichthell zu machen.

17. Die in den Darstellungen selbst liegende Hinweisung auf eine in sich abgeschlossene harmonische Anordnung des Ganzen.

Wie die göttliche Liebe des Heilandes als der geistige Mittelpunkt der ganzen Handlung erscheint, so tritt diesem als finsterner Gegensatz die Unwissenheit und der Haß der Welt gegenüber. Das Licht leuchtete im Finstern und die Finsterniß hat es nicht begriffen. Dieser Gegensatz von Himmel und Erde aber, von Licht und Finsterniß, wird wieder vermittelt durch die menschliche Theilnahme an dem Lichte, die nach Erlösung, Licht und Liebe begehrt. Diese mittlere Lebensregion erscheint uns in der Beziehung des Heilandes zu seiner Mutter, zu den Aposteln und zu Lazarus und seinen Schwestern. In Lazarus und seinen beyden Schwestern begegnet uns die einfache reine Liebe des Herzens; in Maria, der Mutter des Herrn aber erscheint uns die unaussprechliche Liebe der Seele; zwischen beyden aber offenbart sich die Liebe der Aposteln, die, zur Kraft geistiger Liebe und Erkenntniß berufen, von dem Herrn zu dieser geistigen Höhe herangebildet werden sollen, diese Höhe ihres Berufes aber immer noch nicht verstehen und darum gar mannigfaltig straucheln und irren.



Dieser dreifachen Beziehung zu dem von der Kraft der Erlösung bereits ergriffenen Menschenleben entspricht dann in dreifacher Verneinung die Verläugnung der göttlichen Sendung des Heilandes durch die finstere Macht der Erde. Hier stehen auf der einen Seite das Judenthum mit seinem blinden Haß, das in dem Hochmuth der Pharisäer und des hohen Rathes, in dem Wankelmuth und der gemeinen Gewinnsucht des Volkes und in dem treulosen Eigennutze des Verräthers Judas seine eigenthümliche Verkehrtheit offenbart. Ihm tritt dann in seiner natürlichen Größe, aber ohne Bewußtseyn seiner höheren Bestimmung und in der aus dieser Bewußtlosigkeit der höhern Bestimmung hervorgehenden Rohheit und natürlichen Verkommenheit das Heidenthum, in dieser doppelten Gestalt einerseits durch Pilatus, andererseits durch die Henkersknechte repräsentirt, gegenüber. Zwischen beyden aber findet sich wieder ein nicht zu übersehendes Mittelglied in dem verworfenen kalten, höhnischen Unglauben und Indifferentismus eines Herodes. Eine dramatische Entwicklung, welche diese allgemeinen Beziehungen zu würdigen verstände, würde an denselben gar leicht den goldenen Faden erkennen, mit welchem die einzelnen Scenen der Leidensgeschichte des Heilandes zu einem schönen harmonischen Ganzen sich verbinden ließen.

Das Zusammentreffen des Heilandes mit diesen drey irdischen finstern Gewalten, in denen die Finsterniß zum Richter des Lichtes sich aufgeworfen und der Kampf zwischen Licht und Finsterniß gewissermassen noch unentschieden ist, Wahrheit und Lüge, Liebe und Haß noch miteinander ringen, müßte nothwendig in die Mitte der ganzen Handlung gestellt werden und die zweyte Abtheilung der organisch verbundenen Darstellungen ausmachen; so daß dann in der dritten Abtheilung der äussere Sieg der Lüge und des Hasses und der innere Sieg der Wahrheit und der Liebe in dem Leiden der von dem Hasse verurtheilten Liebe, von der Geißlung bis zur Kreuzigung, sich anschließen würde, während in der ersten Abtheilung noch der Erlöser in seinem liebevollen Umgange mit seinen Aposteln und Freunden, das Bestreben des Hasses in seiner Erwartung eines künftigen Triumphes über die Wahrheit und endlich der Abschied und die Vorbereitung des Heilandes zu dem grossen Erlösungswerke vorausgehen müßten.

Jede von diesen drey Abtheilungen würde von selber wieder in drey weitere Unterglieder sich zerlegen lassen, indem zuerst die Liebe des Heilandes gegenüber dem einseitigen Hasse der Juden in allen Beziehungen nur dann vollkommen und in organischer Entwicklung dargestellt werden könnte, wenn wir zuerst den Herrn in seinem Umgange mit seinen Freunden, seiner Mutter und seinen Aposteln, dann aber den wüthenden Haß des hohen Rathes, die Wuth und Klage des beleidigten Eigennuzes in Verbindung mit der Verrätherey des Judas dargestellt sehen würden, bis endlich in dem letzten Abendmahl, in dem Gange nach dem Delberg und in der Gefangennehmung des Heilandes im Garten Gethsemane der erste Zusammenstoß der höchsten Liebe in ihrer würdigen Schilderung mit dem bittersten Hasse ihrer Feinde folgte. Nun sehen wir in der zweyten Abtheilung die göttliche Liebe vor dem Tribunal des dem Lichte sich verschließenden Judenthums; wir sehen den hohen Rath und Annas und Kaiphas, hören die falschen Zeugen und erblicken den doppelten Fall und die doppelte Kene zweyer Jünger, von denen der Eine zum Verräther des Heilandes geworden, der Andere aber, von Menschenfurcht überwältigt, ihn vor Juden und Heiden verläugnet. Darnach appellirt das Judentum an den heidnischen Richterstuhl des römischen Landpflegers und wird von diesem sogar an den Urtheilspruch des vom jüdischen Glauben und von heidnischer Grösse gleich verlassenen Herodes angewiesen.

Von allen dreyen aber wird das Licht der Erlösung zurückgewiesen und so wird uns in der dritten Abtheilung zuerst die Beurtheilung der Wahrheit von der Lüge in der Geißlung und Dornenkrönung, dann in der Schaustellung der in dem Menschen verhöhten Gottheit, in dem bekannten Ausspruch des Pilatus: „Sehet ein Mensch“ und in der Schilderhebung des wahnfinnigen Volkes für den Mörder Barabbas vorgeführt werden. An diese wird dann die schmerzliche Kreuztragung (von Veronica und den weinenden Frauen, dem unter der Last des Kreuzes erliegenden Erlöser und dem zur Beyhülfe herbeygenöthigten Simon von Cyrene), in gleichfalls dreyfacher Stufenreihe gegliedert, sich anschließen, bis endlich in der Kreuzigung die Leidensgeschichte ihren Höhepunkt und ihre Vollendung gefunden.

Um diese drey Abtheilungen in ihrer innern Entwicklung nach aussen hin zu einem in sich geschlossenen Ganzen zu einigen, würde

dann, wie jetzt ohnehin schon geschieht, der feyerliche Einzug Christi in Jerusalem, verbunden mit der Beschämung der Pharisäer und der Austreibung der Käufer und Verkäufer aus den Hallen des Tempels, vorausgehen können. Diesem Eingange entsprechend, müßte dann in der Auferstehung und in der Erscheinung des Heilandes nach dem Tode ein entsprechender Schluß angehängt werden. Insbesondere aber dürfte dann die letzte Scene der ziemlich unverständlich gebliebenen symbolischen Vorstellung des Triumphes der Religion in eine andere verwandelt werden, die aus der lebendigen Entfaltung der christlichen Religion in der Geschichte genommen wäre, wie der Einzug des Herrn in Jerusalem es ist. So würde sie dem Eingange entsprechen, und die Entwicklung des Ganzen harmonisch abschließen. Eine solche Schlußscene würde vielleicht am besten in der Erscheinung des Heilandes mitten in der versammelten Schaar der Jünger gefunden werden, wie er mit dem Grusse des Friedens sie grüßt, mit dem Hauche der Gnade der Erlösung sie anhaucht, damit sie den heiligen Geist empfangen und den durch die Erlösung der Menschheit gewonnenen Frieden dann über die ganze Menschheit verbreiten sollten. Wie feyerlich wäre der Eindruck der versammelten, noch ihrer eigenen Sendung ungewissen Jünger, das Eintreten des Herrn, sein Friedensgruß, die Ertheilung der grossen Sendung und Vollmacht an die Apostel! Wie rührend und schön wäre es, wenn wir dann die Jünger hinausziehen sähen, empfangen von der ersten Schaar der Gläubigen, während ihre Verfolger umsonst ihr Verderben zu bereiten suchen! Noch einmal würde der Kampf des Heiligen mit der Welt uns vor Augen gestellt, und ein Blick in diesen Kampf würde uns mit Muth und Trost erfüllen und alle Zukunft in der Vergangenheit voraus verkünden.

#### 18. Schlußbetrachtung.

Daß ich dieses Alles nicht so unmittelbar mit der Darstellung zugleich mir vergegenwärtigen konnte, geht aus der überwältigenden Gewalt des Eindruckes derselben auf das Gemüth wohl von selber hervor; allein wozu hatte ich diese Darstellungen mir angesehen, als damit sie ein inneres Reich des Denkens und Fühlens, eine neue Welt des geistigen Lebens mir aufschließen sollten? Waren darum die Blicke auf dem Hinwege nach aussen gewendet, um in Betrachtung der Herrlichkeit der Schöpfung Got-

tes, in der Bewunderung der Werke seiner Allmacht sich zu erfreuen und zu erheben, so mußten sie jetzt nothwendig nach innen sich wenden, um den Wundern der göttlichen Liebe nachzugehen und an der Herrlichkeit und unaussprechlichen Erhabenheit der göttlichen Erlösung zu einer höhern Andacht, zu einer innern Begeisterung sich zu erheben. Der Traum der Seele, den die vorausgehende Nacht den Ahnungen und Empfindungen des natürlichen Lebens entlehnt hatte, und in welchem die Geseze und Kräfte des Lebens in allgemeinen Symbolen vor die Seele getreten waren, hatte eine schöne reiche Verwirklichung gefunden und der Geist hatte die Erbschaft der Seele angetreten, um die Ahnung der allgemeinen Geseze des Lebens zum Bewußtseyn der Erfüllung derselben in der Offenbarung göttlicher Liebe zu entfalten. Jedem Menschen aber muß die Ahnung des Lebens — so zu sagen — aus der Seele genommen und in lebendigen Bildern vor Augen gehalten werden, damit er an ihnen zum rechten geistigen Bewußtseyn erwache. Je inniger solch eine Erinnerung mit dem Menschenherzen selbst verbunden ist, um so tiefer verwundet der Pfeil der Erinnerung die menschliche Seele, um so ernster gedenkt sie ihrer höhern Bestimmung und des Triumphes der Freyheit über die Natur, der nur im Kampf der Liebe und der Wahrheit gegen Haß und Lüge errungen wird. Von diesem heiligen Ernste war aus diesen Darstellungen fast über Jeden aus den versammelten Tausenden eine innere Mahnung gekommen; man konnte darum nach dem Ende der Darstellung, wo Wagen und Pferde und Schaaren von Menschen im engen Raume sich drängten, und der gewöhnliche Anlaß zu Lärm und Geschrey in so überschwenglichem Maasse sich darbot, von diesem Gefallen des Volkes an lärmender Freude, am Rufen und Schreyen und äußerer Gewaltthätigkeit keine Spur wahrnehmen. Es war vielmehr eine ernste Stille, ein Zug tieferen Nachdenkens über jedes Gesicht ausgegossen, das ich beobachten konnte, und dieser feyerliche Ernst allein schon ist hinreichende Bürgschaft dafür, daß diese Darstellungen unberechenbar viel Gutes gestiftet.

Ob sie in sich selber noch sich weiter entwickeln und vervollkommen, ob dann an einem solchen Muster sich mehrfache andere Darstellungen von heiligen Geschichten und Sagen zu Tempeln der Andacht des Volkes sich erbauen werden; darüber liegt allerdings der dichte Schleyer, der alle menschliche Zukunft be-

deckt, und den die Zerrwürfnisse der Gegenwart nur dichter zusammengezogen haben. Wer aber immer diesen Vorstellungen beygewohnt, in dem wird neben dem Wunsche, daß solche Darstellungen der Erhebung und geistigen Erfrischung ja nicht gänzlich untergehen möchten, auch noch der andere nahe verwandte Wunsch sich geregt haben, daß der Geist auch den Sinn der geistlichen Hirten des Volkes erleuchten möchte, damit sie in ihrem Berufe in ähnlicher Weise die Herzen zu rühren und zu begeistern verstehen und vielleicht an diesen Darstellungen lernen möchten, wie in den menschlichen Herzen Andacht, Glaube, Liebe und heilige Begeisterung entzündet werden kann \*).

---

\*) Der Verfasser dieses Berichtes hat auf die Passionsvorstellungen von Oberammergau auch in einer während des Sommers 1850 zu Weilheim gehaltenen Primizpredigt in folgender Weise Bezug genommen: „Als ich vor nicht langer Zeit den in unserm bayerischen Vaterlande und weiterhin bekant gewordenen Passionsvorstellungen in Ammergau beywohnte, wunderte ich mich mit vielen Andern auch darüber, daß ein Gegenstand von solcher Tiefe und Erhabenheit von in die Kunst der Darstellung uneingeweihten Landleuten mit solcher Kraft und Wahrheit des Ausdrucks dargestellt werden konnte. Betrachtet man aber die Sache näher, so ist man bald darüber im Klaren, daß dieß weniger wunderbar scheinen kann, als wenn es sich nicht so verhalten würde; denn die Lebens- und Leidensgeschichte des Heilandes ist so tief in das Herz eines jeden Christen eingegraben, der nicht seine besseren Erinnerungen in dem politischen Treiben der Zeit, in dem Verschlingen von allerley Zeitschriften, in dem Gespräch und Streit über die vergänglichen Tagesneuigkeiten verloren hat; sie ist so ganz und gar aus der Tiefe der menschlichen Brust genommen, und berührt die innerste Sehnsucht, das tiefste Leben des Menschen so sehr, daß sie nothwendig eine antwortende Stimme in dem Herzen des Menschen finden muß. Auch hat derjenige, der diese Darstellungen zuerst geordnet und ihnen den äußerlichen Ausdruck verliehen hat, die menschliche Natur in allen ihren Kräften anzusprechen gewußt, indem er zuerst in jeder einzelnen Vorstellung der Hauptereignisse der Leidensgeschichte des Heilandes durch die einleitende Musik und die begleitenden Singstimmen die Seele selbst in ein von dem Irdischen abgewendetes Sinnen und Schauen zu versenken sucht; und dann, wenn die Seele sinnend diesem innern Zuge ihrer Sehnsucht folgt und die Nähe eines andern unsichtbaren Lebens empfindet, dann öffnet sich der Vorhang und das Auge schaut die später in Erfüllung gegangenen Verheißungen aus dem alten Testamente sinnbildlich dargestellt. Und ist

## IV.

**Auszug aus dem Tagebuche eines Badegastes in Partenkirchen.**

Mitgetheilt von Jos. Gerstner, qu. f. Stadtkommissär und Landrichter von Inzelsdorf \*).

Sonntag den 16. Juny 1850. — Aus Besorgniß, zu spät zur Vorstellung zu kommen, hielt man in Ettal nicht an, und wirklich, als wir um 7½ Uhr in Oberammergau beyhm Gastwirth zum Schwaben abstiegen, mußten wir eilen, um noch für den ersten Platz Billete zu erhalten. Mit Mühe kamen wir dazu.

Man tritt in einen durch eine hohe Bretterwand eingeschlossenen Raum auf einer Wiese aufferhalb des Dorfes. Wir fanden den Raum bereits ganz mit Zuschauern angefüllt, so daß für uns noch eine Bank mit einer Lehne herbegebracht wurde. Der Boden war mit Brettern belegt und die Bank polsterten wir durch unsere Mäntel.

Wie ich nachher erfuhr, waren 7019 Billete von 1 fl. 36 kr. bis zu 15 kr. herab abgenommen.

Ein ganz niedliches Theater überraschte uns. Das Prosce-  
nium mit einem Pelikan an der Spitze und einem Vorhange,

---

dann auf diese Weise die innere Empfindung der Seele auf eine bestimmte, sinnbildliche Vorstellung gelenkt, dann wird durch die darauf folgende, der Lebensgeschichte des Heilandes angehörige Handlung das durch die äußere Vorstellung und ihren geheimnißvollen Sinn geweckte Nachdenken auf die rechte Weise in die Bedeutung der Begebnisse des Lebens und Leidens Christi eingeführt. So wird zuerst die Seele des Menschen geweckt, dann die sinnliche Anschauung auf ein bestimmtes, vorbildliches Zeichen gelenkt und endlich der Geist auf das rechte Ziel und auf die innere Bedeutung der sinnlichen Vorbilder geführt. Indem so Seele, Leib und Geist zugleich angesprochen werden, geben sie gemeinschaftliches Zeugniß in dem Menschen selber für die Wahrheit dessen, was ihm der Glaube als einst geschehen verkündigt. Auf die gleiche Weise aber wird dem Menschen alle innere Wahrheit klar, und wo das Leben oder das Wunder in dieser dreysachen Kraft der menschlichen Natur beglaubigt wird, da entsteht in dem Menschen eine unüberwindliche, unerschütterliche Ueberzeugung“.

D.

\*) Dieser bisher gleichfalls noch nicht veröffentlichte Aufsatz wurde dem Herausgeber erst während des Abdruckes der beyden vorstehenden behändiget.

D.

welcher eine Strasse vorstellt, ist zwischen zwey Colonnaden situirt, welche Strassen, die in den Hintergrund führen, einschliessen, und an den beyden Seiten des Prosceniums sind in angemessener Höhe Balkone angebracht. Das Podium des Theaters hatte 4' Höhe.

Nach einer von einem gut besetzten Orchester ausgeführten Ouverture trat aus beyden Seiten der Colonnaden der Chor in die Mitte vor das Proscenium, welcher aus 14 Personen in römischem Costüme bestand. Sie hatten Helme mit Schwungfedern auf dem Haupte, weisse Tuniken und Beinkleider mit farbigen Bändern, dann Mäntel von verschiedenen Farben mit goldener Bordirung.

Der erste Chorführer (der Gemeindevorsteher) sprach ein Wort zur Erklärung, welches in ein Recitativ mit Musikbegleitung überging, worauf der Chor mit den ersten im Texte enthaltenen 4 Strophen einfiel. Die zwey Chorführer waren stattliche Männer von mittlerem Alter, die übrigen Sänger theils männliche theils weibliche junge Leute, letztere mit einigen guten Stimmen, doch keine durch Schönheit ausgezeichnet. Der Chor trat nun zu beyden Seiten zurück, und der Vorhang erhob sich zur ersten Abtheilung.

Man sah den Einzug Jesu in Jerusalem auf einem Esel unter einer grossen jubelnden Volksmenge in einer Strasse, welche sich bald in den Tempel verwandelte, aus welchem der Herr die Verkäufer trieb. Diese Scenen wurden ohne Musikbegleitung gesprochen, getreu nach den Worten des Evangeliums, sowie alle folgenden Darstellungen aus dem neuen Testamente. Der Vorhang fiel, der Chor trat wieder zusammen und gab im Gesange die Anwendung des Ereignisses aus dem alten Testamente kund, wo die Söhne des Jakob ihren Bruder Joseph aus dem Wege zu räumen beschlossen. Diese Anwendung bezog sich auf die nachfolgende Scene, wo die Hohenpriester Rath hielten, wie sie Jesum fangen und tödten könnten. Während dem Chorgesang mit Musik erschien das erste Tableau, Joseph und seine Brüder. Es war eine sinnige Gruppierung der Brüder in einem Walde, durch keine Bewegung gestört und ganz malerisch geordnet.

Darauf eine neue Handlung im Rathssaale, wo die Hohenpriester und Schriftgelehrten sich beriethen, und die zwey Vorsitzenden die Aufwiegelung des Volkes durch Jesus in grellem Lichte dar-

stellten, hierauf die Stimmen sammelten, deren Resultat war, daß er sterben müsse. Das Costüme dieser Versammlung war getreu und imponirend, der Saal hübsch decorirt.

Nun folgten zwey Tableaux: 1. Der kleine Tobias nimmt Abschied von seinen Aeltern, und 2. die liebende Braut beklagt den Verlust des Bräutigams. Beyde Tableaux waren gut geordnet und die Musik passend.

Hierauf die Handlung: Christus, zu Bethania im Kreise seiner 12 Jünger an einer langen Tafel, wird von Maria gesalbet, worüber Judas murret. Christus nimmt Urlaub von den Seinigen. Eine rührende würdevoll gegebene Scene!

Der Chor begann wieder mit der theils als Recitativ, theils als Wechselgesang gegebenen Erklärung des folgenden Tableau's: König Assuer verstoßt die Basthi und erhebt die Esther. Auch dieses Tableau wurde ganz malerisch gegeben.

Hierauf folgte als Handlung: Christus, wie er drey Jünger zur Bereitung des Osterlammes nach Jerusalem voraussendet.

Nun das schönste Tableau, das Regnen des Manna in der Wüste. Die Gruppierung des Volkes durch mehr als 200 Personen, meist Kinder, ist trefflich arrangirt. Dann die Handlung und der Dialog des Abendmahles. Christus mit seinen Jüngern an der Tafel, ganz nach bekannten Gemälden in einem niedlichen Saale.

Die erste Abtheilung schloß mit dem Tableau, wie die Söhne Jakobs ihren Bruder Joseph verkaufen, und mit der Handlung, wie Judas im Synedrium Christum den Pharisäern zu verrathen verspricht.

Die zweyte Abtheilung behandelt die Gefangennehmung Christi im Olivengarten bis zur Leidensgeschichte in Jerusalem.

Hier sehen wir im ersten Tableau Adam, wie er mit der Schaufel in einer wüsten Gegend die Erde umgräbt, zu den Seiten Eva und einige Kinder mit Schafen spielend; im zweyten Tableau Joab, den Amasa küssend und zugleich mit dem Dolch durchbohrend — eine sehr gelungene Gruppe! — mit zu beyden Seiten stehenden Kriegstruppen. Im dritten wird Simson von den Philistern gefesselt; gleichfalls gut gegeben. Darauf der Verrath des Judas am Delberge und die Gefangennehmung und Wegführung Christi; gut dargestellt und gut gesprochen.



Die dritte Abtheilung enthält die Leidens- und Sterbengeschichte, dabey zuerst das Tableau, wie Michäas der Prophet einen Backenstreich für ausgesagte Wahrheit erhält, hernach als Handlung die Vorstellung Christi vor Annas, in welcher Christus in's Angesicht geschlagen wird. Darauf die zwey Tableaux: Naboth wird durch falsche Zeugen verurtheilt und Job erduldet die Beschimpfung seines Weibes.

Diesem folgte dialogisirt das Verhör Christi bey Kaiphas und die Verurtheilung zum Tode von dem Synedrium.

Ein weiteres Tableau: Der meineidige Achitophel erkennt sich, dann die Vorstellung, wie Judas in Verzweiflung dem versammelten Rathe die 30 Silberlinge hinwirft, sodann in einer zweyten Scene sich erkennt.

In einem fernern Tableau sieht man Daniel, wie er vom König Darius zur Löwengrube verurtheilt wird; — eine frappante malerische Gruppierung! Darius auf dem Throne unter seinen Rätthen und Kriegern, vieles Volk, Daniel ein schwacher Jüngling.

Die Handlung gab die Scenen, wie Christus vor dem hohen Rathe nochmal verhört, als Gotteslästerer zum Tode verurtheilt, sodann zu Pilatus geführt wird. Pilatus auf dem Balkone; die Hohenpriester und Rätthe treten durch die Seitenstrassen vor das Proscaenium und verlangen mit Ungestüm von Pilatus die Verurtheilung. Pilatus erklärt ihn, nachdem er ihn auf den Balkon führen ließ und selbst verhörte, für unschuldig und verweist ihn an Herodes. Gut und würdevoll dargestellt, nur verloren die Glieder des hohen Rathes die passende Haltung.

Darauf das Tableau: Der König Hanon beschimpft die Abgesandten Davids. Dialog und Handlung: Herodes bestrafte Christum mit Verhöhnung und sendet ihn dem Pilatus zurück.

Weitere Tableaux: Josephs Noth mit Blut besprengt und dem alten Jakob vorgezeigt. Verwickelung des zum Opfer bestimmten Widders im Dornengesträuche. Handlung: Die Priester und das Volk laufen zu Pilatus und fordern mit noch größserem Ungestüme den Tod Jesu. Pilatus läßt zwischen Christus und Barabbas die Wahl. Die schreyenden und tobenden Priester fordern die Freylassung des Barabbas. — Christus wird in einer andern Scene im Kerker verspottet.

Hierauf wieder zwey Tableaux: 1. Joseph wird als Landesvater von Egypten ausgerufen (Gruppe des Volkes wie oben),

und 2. Lösung über zwey Oesperböcke. Handlung: Pilatus stellt den geißelten und gekrönten Christus vom Balkone dem Volke vor. — Die Drohungen der Priester und des Volkes erheben sich zur gränzenlosen Wuth. — Pilatus wäscht sein Hände, gibt den Barabbas frey und spricht das Todesurtheil aus.

Nun folgen drey Tableaux: 1. Isaak, zum Opfer bestimmt, besteigt den Berg. 2. Moses erhebt die eiserne Schlange, und 3. die Israeliten werden durch denselben Anblick vom Bisse feuriger Schlangen geheilt. Handlung: Christus trägt das Kreuz auf Golgatha; Simon wird gezwungen, das Kreuz zu übernehmen; die Frauen folgen mit Maria in der Ferne nach.

Diese Scene wurde sehr gut ausgeführt. — Der Hauptmann zu Pferde voran mit der Standarte; ungefähr 30 römische Soldaten in getreuen Costümen begleiten den Zug; stürmendes Volk dabey; die Frauen in tiefem Schmerze. Der Vorhang fällt, der der Chor tritt wieder wie nach jeder Handlung auf, jedoch diesmal mit Helmen ohne Schmuck, mit schwarzer Fußverzierung und schwarzen Schärpen, in schwarzen Mänteln.

Nach Recitativ und Gesang erhebt sich der Vorhang wieder, Christus wird an das Kreuz geheset und nebst den zwey Schächern erhoben; das Volk spottet; er spricht die letzten Worte und stirbt. — Alles wie im Evangelium. Beym Tode Donnerschläge. Es wird angezeigt, daß der Vorhang im Tempel zerrissen sey. Der Hauptmann öffnet mit dem Speer die Seite, woraus Blut fließt. Die Kleider werden durch die Soldaten verlooset.

Abnahme vom Kreuze, Uebergabe des Leichnams an Joseph von Arimathäa; Beerdigung in dessen Garten: Vorkehrungen des Rathes zur Bewachung des Grabes. — Erschütternde Scenen, wobey fast kein Auge trocken blieb, da jede ganz getreu und wirklich gut dargestellt wurde. Ich sah nicht nur alte Leute, sondern auch stämmige junge Bursche die Augen trocken.

Die vierte Abtheilung behandelt die Auferstehung. Sie ist die schwächste und mindert deshalb auch den Totaleindruck. — Zuerst erscheint der Chor wieder in buntpfarbigem Costüme und erklärt im Gesange die zwey Tableaux aus dem alten Testamente: Jonas vom Wallfische an das Land gesetzt, und den Durchzug der Israeliten durchs rothe Meer. Darauf die Handlung:

Erdbeben. Jesus erstehet, die Wächter stürzen zu Boden, die Frauen besuchen das Grab, ein Engel verkündet ihnen die Auferstehung. Bey dieser Handlung geht der Effect verloren, weil Jesus nicht gegen Himmel schwebt, sondern hinter einer Coulisse verschwindet; jedoch ist die Grabeshöhle sichtbar und ihr schwarzer Hintergrund verändert sich in einen transparenten Goldgrund.

Nun folgen die Schlußsöhre, von passender Musik begleitet, in gut arrangirtem Wechselgesange, darauf Dank und Ermahnung an das Volk vom ersten Chorführer in gut gewählter Sprache.

Es war 3  $\frac{1}{2}$  Uhr, als, gerührt und ruhig, die Versammlung sich nach allen Richtungen zerstreute. Sehr wenige hatten den Schluß nicht abgewartet und wenige hatten sich zur Mittagstunde auf kurze Zeit entfernt, ohne die mindeste Störung zu verursachen.

Obschon die 4 Abtheilungen der Vorstellung des zweifelhaften Wetters wegen ohne Unterbrechung sich folgten, so herrschte doch die ganze Zeit hindurch lautlose Stille, welche nur manchmal ein tiefes Schluchzen unterbrach. Ich und meine Umgebung hatten kein anderes Gefühl, als das der Rührung und der Besorgniß, daß die dichten Wolken ihre Schleusen öffnen und unsere Spannung unterbrechen möchten. Der Himmel schien uns aber nur durch einen viertelstündigen feinen Regen anzudeuten, was er thun könnte, wenn ihn nicht die Achtung der hohen Handlung selbst zurückhielte. Wir fühlten weder Hunger noch Durst, und obschon ich mir vorgenommen hatte, die traurigen Schlußscenen nicht zu sehen, so fand ich mich doch durch die gute Darstellung und den trefflich gewählten Wechsel der Scenerien so angezogen, daß mir und eben so meiner Josephine und Louise das Aussharren bis zum Schlusse ein Leichtes war.

Der Totaleindruck, welchen wir und unsere Gesellschaft ohne Ausnahme mitnahmen, war ein durchaus guter, sowohl über die Anlage der Vorstellung, als über die Leistungen des Personals, über Scenerie und Costüme, und über die Haltung des Publicums.

Religiös und gemüthlich betrachtet kann kaum eine leiser Tadel stattfinden; kritisch betrachtet ist es ein gerundetes Ganzes, dessen Mängel sich durch die Veranlassung von 1633, durch die edle Tendenz und durch den Volkscharakter dieses Gebirgslandes leicht entschuldigen lassen.

Die Zusammenstellung der Tableaux aus dem alten Testamente mit der Lebens- und Leidensgeschichte des Herrn ist eine

glückliche Idee zu nennen, und so wie die Tableaux nach Aller Urtheile sehr gelungen und malerisch nach guten Gemälden gegeben wurden, so war auch die Handlung des neuen Testaments möglichst der Schrift getreu und wahrhaft fesselnd.

Text und Dichtung ließen Manches zu wünschen übrig, vorzüglich eine Abkürzung, wodurch sich die Vorstellung auf einen halben Tag reduciren dürfte; allein man muß das grössere Publicum berücksichtigen, und man sagte mir, daß dieses mit einem halben Tage nicht zufrieden wäre.

Die Leistungen der Personen übertrafen meine Erwartung, da ich noch ein Passionspiel, vor 30 Jahren zu Beilngries gesehen, im Gedächtniß hatte, welches nur ergözen, nicht erbauen konnte.

Die Sprache von heute war durchaus gut, die Haltung würdig, so daß man bey manchen den Unterricht eines guten Schauspielers vermuthen konnte; die Chorgesänge und das Orchester verstießen nicht gegen die Harmonie.

Die Hauptrolle war in guten Händen; ein junger Mann mit einem getreuen Christuskopfe, von edler ruhiger Haltung, reiner gefühlvoller Aussprache, richtiger Mimik, erregte ungetheilten Beyfall. Ungeachtet mancher unsichtbaren Erleichterung war es doch eine schwere Aufgabe, in seiner Stellung 18 Minuten am Kreuze zu hängen, und diese Handlung war vollkommen täuschend. Das Aufheben des schweren Kreuzes durch vier Männer und dessen Befestigung, obschon mit grosser Uebung ausgeführt, sowie der Lanzenstich in die Seite waren nicht ohne Gefahr für ihn, und machten manchem Zuschauer bange. Nach ihm war Judas seiner Rolle gewachsen und für dieselbe passend; so auch befriedigten Pilatus und der Jünger Johannes.

Unter den Frauen drückten Maria und Magdalena ihren Schmerz mit treffender Mimik aus und verriethen guten Unterricht.

Alle übrigen erschienen von ihrer Stellung durchdrungen, leisteten nach Kräften, und ließen keiner Idee zu einer Uebertreibung oder wohl gar Ironie Raum; nur die hohen Priester schienen ein paarmal durch hastigen, nicht theatralischen Gang aus ihrer würdevollen Rolle zu fallen. Die beyden Chorführer verdienen durch die richtige Betonung und den Gesang der Recitative ehrenvolle Erwähnung, und unter den Sängerinnen des Chores bemerkte man einige Stimmen, einer guten Schule werth.

Ein nicht geringes Verdienst theile ich dem Gemeinde-Vorsteher zu, da er sich an die Spitze des Unternehmens stellte, was nur von guter Wirkung auf das Personal seyn konnte, und ein glücklicher Zufall scheint es zu seyn, daß er seiner Stelle als Chorführer ganz gewachsen ist.

Die nette Scenerie wurde gewandt und pünktlich ausgeführt. — Das Costüme ist gut gewählt, getreu nach bekannten Gemälden, und scheint größtentheils neu zu seyn.

So rührend als die Darstellung mich ergriff, so wohlthuedend empfand ich die unerwartete Haltung des so zahlreichen gedrängten Publicums, da ich noch nie, selbst nicht bey Wallfahrten, eine solche Menschenmenge in solcher Ruhe beobachtet hatte.

Man hatte mir bemerkt, daß keine Kopfbedeckung, sogar kein Regenschirm geduldet werde, daß man sich in solchen Fällen Unannehmlichkeiten von den Hinterstehenden aussetzen könnte. Ich fand nichts von allem dem; man konnte ohne Anstand den Kopf bedeckt halten, und der Gebildete schien diese Toleranz dadurch selbst zu ehren, daß er bey den wichtigsten Leidensmomenten die Haube abzog. Man konnte sich überzeugen, daß alle diese Landleute reiner religiöser Sinn versammelt hatte, und daß die Eindrücke besser als eine Predigt haften, da ein Theil der Menschenmassen sich ohne Labung verlies, ein anderer Theil nur kurze Erfrischung nahm, ohne daß irgend ein rohes Wort gehört oder ein Excess verübt wurde.

Man kann den Ertrag einer Vorstellung, wenn die Witterung nicht sehr ungünstig ist (letzten Sonntag wurde sie unter stetem Regen gegeben), gegen 3000 fl. rechnen. Es ist aber diese Einnahme sowohl der armen Gemeinde, als den handelnden Personen wohl zu gönnen. Erstere hat in neuerer Zeit eine Zeichnungsschule fundirt, welche von bleibendem Nutzen für diesen meist von Holzschnitzarbeiten lebenden Ort ist, und die darstellenden Personen verdienen ihre geringen Antheile (von 12 Vorstellungen mit 40—50 fl.) mit grosser Anstrengung.

Man hat öfter von der Einstellung dieser Vorstellungen gesprochen und behauptet, daß ein Theater solche heilige Handlungen entweihe und herabwürdige; ich theile diese Ansicht nicht ganz, sondern halte dafür, daß Zeit und Ort zu berücksichtigen seyn dürften. Würden diese Bilder jährlich wiederholt, so möchte wohl eine Gleichgiltigkeit eintreten und das Hohe in den Staub her-

abgezogen werden; würden sie einem andern Volke vorgeführt, so könnte manche unzarte Kritik Excesse herbeiführen, selbst die Tendenz ganz verfehlt seyn; allein bey diesem Volke, in den Wundern grosser Natur erzogen, unter Gewittern aufgewachsen, durch seine Berge eingeschlossen, im frommen Sinne wie in der Treue fest, kann ein nur von 10 zu 10 Jahren vorgeführtes bildliches Andenken an das grosse Ereigniß der Menschenerlösung nicht nur den Reiz der Neuheit behalten, sondern auch Empfindungen erregen, welche den Charakter stärken, Abscheu vor dem Laster erwecken, und die Liebe zu ihrem grossen Vorbilde der Tugend und der Duldung erneuern. Ich meines Orts sehe keine Vortheile ein, welche aus der Einstellung dieser Vorstellungen entspringen sollten.

Nach kurzem Mittagsmahle im guten Gasthause zum Schwaben besuchten wir unsern bekannten Schnitzwaaren-Verleger Lang, welcher vor dreißig Jahren als Soldat in Ingolstadt Schildwache gestanden und jetzt durch eigene Industrie sich so erhoben hat, daß er 100 Arbeiter ernährt. Sein Magazin, welches ich vor 16 Jahren sah, hat sich sehr erweitert und vervollkommenet.

Eine seiner Töchter hatte ihre schmerzvolle Rolle der Maria bereits abgelegt. — — —

Den 22. Jun. Wir sind froh, den vorigen Samstag für Oberammergau benützt zu haben, und bedauern die Reisenden, welche sich für morgen dahin begeben. Zwey Stellwägen aus Tyrol gingen schon hier (in Bartenkirchen) durch, deren Nationalkleidung nicht gemeine Landleute verrieth (die Frauen trugen feine Castorhüte).

Den 23. Jun. Ununterbrochener Regen! Dem ungeachtet strömen Menschen von allen Seiten nach Oberammergau.

Den 24. Jun. (Tag des hl. Joh. Bapt.) — Gestern wurde trotz heftigen Regens die Passionsvorstellung doch gegeben. Der Zudrang war so groß, daß die Hälfte der Anwesenden nicht mehr Platz fand (es sollen 9000 versammelt gewesen seyn). Ich sprach eine von den rückkehrenden Tyrolerinnen, welche in der ersten Loge zu 1 fl. 36 kr. gewesen war. Sie konnte mir nicht genug schildern, wie sie die Vorstellung interessirt und ergriffen habe und wie weit ihre Erwartung übertroffen worden sey.

Samstag den 29. Jun. — Diesen Morgen und Nachmittag trafen ganze Züge von Stell- und Leiterwägen aus Tyrol

hier (in Bartenkirchen) ein, welche nach Oberammergau wandern. Die Vorstellung morgen scheint noch besuchter zu werden, als die früheren.

## V.

## Vierter Bericht.

Aus der allgemeinen Zeitung, Beilage Nr. 127, vom 7. May 1850.

Münch en. Da man seinen Landsleuten zuweilen auch einen Gefallen erweisen darf, so erlauben wir uns hiermit, Gönner und Freunde des süddeutschen, insbesondere des altbayerischen Volkslebens, einen hohen Adel und verehrliches Publicum für diesen Sommer zum Passionspiel nach Oberammergau einzuladen.

Ammergau ist ein großes Dorf, und liegt im bayerischen Oberlande zwischen Bartenkirchen und Schongau, eine Stunde von dem ehemaligen Kloster Ettal \*). Auf einer Seite hat es die Boralpen um sich, den Ammergauer-Kofel, das Ettaler-Mandel und andere alte Bekannte unserer besten Bergsteiger und Gemsenjäger; auf der anderen Seite gegen das Flachland hin öffnet sich die Gegend und geht bald in das lehrainische Hügelland über, aus welchem sich der fernsichtige Peissenberg erhebt. Das Dorf rühmt sich auch einer sehr achtbaren Urgeschichte, indem schon zur Zeit der Karolinger der alte Herr Ethico, das Haupt der Welfen, in die Wildniß von Ammergau floh und dort sich eine Bethütte erbaute, um am tiefen Gram zu sterben, weil sein Bruderssohn seine Erbüter um Lech und Amper vom Kaiser wieder als Lehen genommen, und so dessen Dienstmann geworden, während er kein freyer Welfe seyn konnte. In den letzten Menschenaltern sind die Ammergauer von Alpenwirthschaft und Getreidebau vielfältig zu den plastischen Künsten übergegangen, und erwerben jetzt, wie die Gröbner und Bertholdsgadner, ihren Unterhalt zum guten Theil durch Holzschnitzerey, die freylich auch nicht mehr so einträglich ist, wie in früheren Jahren. Herr Lang „der Verleger“ führt ein sehr ansehnliches Lager der besten Erzeugnisse dieser Industrie.

\*) Von welchem Balde in einer hübschen Marienode singt:

Silva cui circum virot, et comantes

Imputat umbras.

Eigentlich berühmt aber ist das Dorf durch sein Passionsspiel, welches alle zehn Jahre gefeiert wird, und also heuer, nachdem wieder ein Decennium stillschweigend abgelaufen, bereits ausgeschrieben und angekündigt ist; — eine Wiederkehr, die nicht übel zusammentrifft mit der jetzigen Schmerzenseit des lieben Vaterlandes. Es ist aber jenes Spiel eine dramatische Darstellung des bitteren Leidens und Sterbens unsers Heilandes Jesu Christi, ein Werk, welches, obwohl mannigfach geändert und erneuert, doch unmittelbar auf die geistlichen Schauspiele des Mittelalters, die Mysterien, Mirakelspiele und Moralitäten zurückweist. Bekanntlich wurden diese Vorstellungen ursprünglich von den Geistlichen in der Kirche selbst aufgeführt, gewannen dann aber allmählig das Freye und gingen damit ganz in die Hände den Layen über. Man hat noch ausführliche Nachrichten, mit welchem Eifer und mit welcher Pracht solche Stücke ehemals in Frankreich und in England aufgeführt wurden. Auch in Bayern beging ehem jedes achtbare Städtchen von Zeit zu Zeit seine Passion und erst vor Kurzem wurde im Archive zu Sterzing in Tyrol ein Duzend solcher alten Spiele gefunden, welche im Anfang des 16. Jahrhunderts ein bayerischer Meister dorthin gebracht, wie uns Dr. Adolf Pichler im Innsbrucker-Phoenix das Weitere berichtet. Um dieselbe Zeit scheint man auch in ganz Tyrol sehr fleissig gespielt zu haben, ja selbst zu Cavales im Fleimsferthale, das jetzt ganz italienisch spricht, gab man deutsche Passionsstücke. In Bayern waren noch bis in unser Jahrhundert die Vorstellungen in Mittenwald an der Scharnitz sehr besucht; nun aber diese eingegangen, sind die Ammergauer allein auf dem Platze geblieben und vollziehen damit noch immer getreulich ein Gelübde, das sie vor 200 Jahren zur Abwendung der Pestilenz gethan.

Das Theater liegt im Freyen auf einer heiteren Wiese, dicht am Dorfe. Die Bühne ist von Holz, nur vorübergehend aufgeschlagen, und davor stehen unter dem blauen Himmel die Bänke der Zuschauer. Die Einrichtung der Bühne, ganz nach der alten Ueberlieferung gehalten, soll ebensowohl der sophokleischen als der shakspearischen entsprechen, und ist daher als sehr belehrend zu erachten. Das Proscenium, ein freyer, grosser Raum, ist ohne Vorhang, beständig offen; rechts und links vertieft es sich in die Gassen von Jerusalem, in der Mitte aber steht eine



kleinere Bühne für sich, welche durch einen Vorhang geschlossen werden kann.

Das „Spiel“ zerfällt nun in drey verschiedene Bestandtheile, in den Chor, die lebenden Bilder (Tableaux) und die eigentlich dramatische Handlung. — Der Chor besteht aus 6 Sängern und 5 Sängerinnen, sämmtlich blau und weiß gekleidet (ungefähr wie man sich auf dem Lande die Schutzgeister denkt), stellt sich in den Pausen auf das Proscenium, bespricht mit Gesang die Handlung, die vorausgegangen ist oder kommen soll, und mahnt den Hörer zur andächtigen Betrachtung. — Die lebenden Bilder werden alle in der Mittelbühne dargestellt und bringen uns, nach der bekannten Symbolik der Bibelauslegung, jene Begebenheiten des alten Testaments vor Augen, welche sich als Vorbedeutungen auf die Geschichte des neuen Bundes beziehen. So geht z. B. der Mannaregen in der Wüste als Tableau der Einsetzung des Abendmahles voraus, die Wiedergeburt des Jonas aus dem Bauche des Wallfisches der Auferstehung aus dem Grabe. — Die Geschichte des Leidens endlich spielt in allen Abtheilungen der Bühne, und für solche Scenen, die man nur im geschlossenen Raume denken kann, wie die Berathung des Synhedriums, das Abendmahl u. s. w., bildet gerade jene Mittelbühne einen sehr passenden Rahmen.

Alles, was zum Schauspiel mitwirkt — vielleicht gegen 200 Personen — muß nach altem Herkommen aus der Gemeinde seyn; auch soll der Leumund im Ganzen zu der Rolle stimmen, so daß ein leichtsinniger Bursche nie wird Christum spielen dürfen (das letztemal war es, wenn man sich recht erinnert, ein Herrgottschmizler), und die Jungfrau Maria muß bis dahin ein züchtiges Mädchen gewesen seyn. Auch unter die Apostel werden nur ehrsame und weise (?) Männer aufgenommen; aber bey den römischen Kriegsknechten und den conservativen altjüdischen Bummelern, die es dem lieben Jesus verübelten, daß er das Christenthum stiften wollte, ist die Einreihung an weniger lästige Bedingungen geknüpft.

Um indeß den Ueberraschungen des Schauspieles nichts vorwegzunehmen, sey diese Anzeige hier geschlossen.

Die Unterkunft betreffend, so ist dieselbe nicht ohne alle Schwierigkeiten, da Wallfahrer aus Bayern und Schwaben, Th-

rol und Borarlberg oft nach Tausenden zu zählen und die Wirthshäuser von Oberammergau bald überfüllt sind. Heikle Christen, die ihre Andacht mit etwas Comfort verbinden, werden daher gut handeln, wie die Schlangen, wenn sie die Nachtherberge in einem der benachbarten Flecken bestellen, in Murnau, Partenkirchen u. s. w. Dorthin können sie nach dem Spiele, welches um 3 oder 4 Uhr zu Ende geht, im Wagen leicht noch kommen.

Und so wünschen wir denn den Ammergauern lauter schöne Tage zu ihren Festen und viele andächtige Gäste, viele geistliche Erbauung und viel weltlichen Erlös. Vielleicht wenn so ein betrübter Wanderer mit schwarz-roth-goldnem Herzen sich auch vor diese Bretter verirrt, so ein rechter Deutschhümler, wie es vor zwey Jahren noch viele gegeben hat, so denkt er dabey auch, während sie die alte Geschichte aus Palästina aufführen, an die neue Passionsgeschichte der theuern, aber verlassenen und schutzlosen Jungfrau Germania, die auch zuerst mit Palmzweigen, mit Frohlocken und Hosianna eingeholt wurde, die aber jetzt von schändlichen Schacherern, von Pharisäern und Schriftgelehrten verfolgt, etwa gar von einem russischen Pilatus, wie man sagt, zum Tode verurtheilt und unter hörbarem Spott und Jubel alles abgestandenen Gesindels geschändet, gezeuffelt und gekreuziget wird. Vielleicht tröstet sich aber dann ein solcher bekümmert deutscher Mann, daß sein Jugendlieb nach schmerzhaftem Leid und kurzem Schlaf eine fröhliche Auferstehung feyern wird, die uns leichtlich den neuen Bund und seine Herrlichkeit, Allen denen aber, die sich an ihr versündigt, die ewige Verdammniß bringen kann.

## VI.

### Fünfter Bericht.

Abgedruckt in den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete der Politik. Jahrgang 1850, Nr. 150 (vom 30. May), S. 1686—1688.

Die ersten zwey Vorstellungen der berühmten Ammergau-Passionsdarstellungen sind während der Pfingstfeiertage glücklich durchgeführt worden, und in der That, ein Beschauer dieses frommen „Gespiels“ muß gestehen, auf sehr schöne Weise. Alles Gezeigte, sowohl die zwanzig alt-testamentarisch-bildlichen Darstellungen, als die ebenso vielen recitirend vorgetragenen aus dem

neuen Testament, lieffen durch kluge Anordnungen, sicheres Ineinandergreifen, Scenerie und richtiges Costüm, um all dieses sich die Arrangeurs, Herr Verleger Lang, Herr Pfarrer Daisenberger und Herr Kirschnermeister Diemer grosses Verdienst erwerben, nichts zu wünschen übrig. Die Rollen der Hauptfiguren, Christus, Pilatus, Herodes, Kaiphas, Judas (meistens Bilderschnitzer des Orts), sowie die der Maria, Magdalena, erstere Verleger Langs, letztere Wirth Langs Tochter, sind auch heuer in den besten Händen, und der städtische Beschauer wird überrascht, von schlichten Landleuten solche Durchführung der verschiedenen Aufgaben zu sehen; dabey ist es natürlich nicht gerade die Kunst, die auf den Beschauer, selbst auf den gebildetsten, wunderbar wirkt, sondern mehr die innere Wärme, die tiefe Selbstempfindung, von der alle Mitspielenden bis auf den jüdischen Henkersknecht herunter von ihren Aufgaben durchdrungen sind, ja, diese Gefühlsaufgreifung geht so weit, daß der züchtigen Maria Thränen des Schmerzes aus den schönen Augen perlen und Judas nach dem Berrath in wilder Verzweiflung sich einen Schüppel seiner eigenen rothen Haare ausreißt.

Die schönsten Vorstellungen möchten wohl Christus Einzug in Jerusalem, die Vorführung vor Pilatus, die Kreuzigung und die Regnung des Manna in der Wüste seyn, bey welcher über 200 Personen auf sinnige Weise mitwirken. An und für sich überraschend ist es bey diesem Schauspiel, in dem rauhen abgeschlossenen Gebirgsthälchen auf einmal die antike Form des Sophokles aus griechischer Blüthenzeit mit zwölfstimmigem Chorus und einem Koryphäus (Chorführer) auf 100 Fuß breitem Proscenium wieder angewendet zu finden; dieser Chor weicht durch feyerliche Gesänge mit einfach passender Musikbegleitung den Beschauer in die ernste heilige Handlung gleichsam ein. Aber auch nur diese antike Form ist es, die, wie keine andere, für das Ganze paßt, und ihm jene ernste Würde, Feyerlichkeit, ja sogar Andacht und Erhebung gibt. An einem schönen Frühlingstage unter blauem Himmel, in welchen nur einige der kühnsten Bergesspitzen der Gegend, das Ettaler Mandl (?), der Kobel u. s. d. sichtbar hinaufragen, von Lerchen, den frommen Himmelsvögeln, umschwirrt, diese heilige Handlung mitanzusehen, gewährt in der That einen eigenen seltsamen Reiz und gewiß keinen Beschauer — jeder Confession — wird es reuen, dahin gewallfahrt zu seyn. Schon „vor's angeht“, was gewöhn-

lich auf mehrere von vielfachen Echo's fortgetragene Böllerschüsse um 8 Uhr Morgens geschieht, gibt es manch Sonderbares zu schauen. Alle Mitspielenden, deren Zahl 200 gewiß übersteigt, werfen sich nämlich schon zu Hause in ihr Costüm. Vor Anfang des „Spiels“ ergießt sich nun eine förmliche orientalische buntscheckige Völkerwanderung nach der Schaubühne, die etwas entfernt vom Dorfe aufgebaut ist; besonders viele Gruppen israelitischer Weiber und Kinder sieht man, dazwischen einige Hohepriester und den römischen Stadthauptmann mit Standarte auf stattlichem Roß; dort bey einer Wirthsbude, deren es bey katholischen Festen nie fehlt, sieht man den Kaiphas noch eine halbe „Aufsichtigung“ nehmen, während Pilatus dem Judas eine Prise gibt und Petrus sein kurzes Tabakspfeifchen ausklopft. Hier wandert wieder ein jüdischer Pharisäer, einige Worte murmelnd, die die er im „Synedrium“ zu sprechen hat; durch ein Seitengäßchen zwischen blumigen Geländen schleichen endlich züchtigen Schrittes Maria, Magdalena und andere Frauengestalten der Schaubühne zu, in deren Räumen es aber, sobald das fromme Gespiel begonnen, durchaus ernst und des Gegenstandes würdig zugeht. — Uebrigens ist heuer für Unterkunft, auch für die der Städter, bestens gesorgt und die Münchner (die Bewohner der nach der Berechnung eines Engländers „am meisten fleischfressenden Stadt“) dürfen auch für ihre Mägen eben nicht besorgt seyn, daß sie dort in Urlaub gestellt werden.

Auch das eine kleine Stunde entfernte ehemalige Ritterkloster Ettal verdient schon an und für sich einen Besuch. Dort ist eine herrliche Kirche zu schauen, in ihr ein ganz vorzügliches Kuppelgemälde von dem schlichten Tyrolermeister Knoller mit außerordentlicher Farbenwirkung, die zur Bewunderung hinreißt und jetzt nach 60 Jahren noch so frisch ist, als wäre es erst fertig geworden.

## VII.

### Sechster Bericht.

Aus der bayerischen Landbötin, Jahrgang 1850, No. 152, v. 28. Jun.

S. 613 und 614.

Alle zehn Jahre wird in dem Dorfe Oberammergau im bayerischen Gebirge eine im großartigsten Style ausgeführte Vorstellung des

Leidens und Todes Jesu von den dortigen Bewohnern gegeben. Man denke sich hier nicht eine plumpe zusammengestopelte Tragödie, oder eine nur für gemeines Bauernvolk zur Noth zur Schau gebrachte sogenannte Passion, wie man es gerne glauben möchte, wenn man von solchen Darstellungen, die nicht von Schauspielern von Profession gegeben werden, reden hört. Hier verhält sich Alles ganz anders. Der grosse freye Platz, das kolossale Theater, die höchst zweckmässige Einrichtung für die Spielenden wie für die Zuschauer, der stete in den verschiedenen Leidenshandlungen und plastischen Darstellungen vorkommende Wechsel, zwischen welchen immer die Erscheinung des Chores die treffende Erklärung einschaltet, die zu jeder Rolle mit Einsicht gewählten Individuen, die religiöse Großartigkeit des Gegenstandes sowohl als der rein gläubige Sinn des versammelten Publicums und endlich selbst die neunjährige Pause, während welcher von einer Passionszeit zur andern ausgeruht wird: Alles das vereint gibt uns eine ganz eigene Stimmung, wenn wir diesen grossen Act der Menschenerlösung und des von den Aposteln so getreu geschilderten römischen und hebräischen Criminalprocesses so lebendig und wahr, so kunstreich und doch so natürlich an uns vorübergehen sehen. Es ist schade, daß wir unsern Lesern nicht eine des Gegenstandes würdige ausführliche Beschreibung liefern können und uns der Grenze des Blattes wegen nur mit kurzen Andeutungen für diejenigen beschränken müssen, welche Lust und Zeit haben, drey gewiß nicht verlorne Tage zu einer Reise von München nach Oberammergau und zur sinnigen Anschauung und Betrachtung dieser heiligen Handlung zu verwenden.

Zu verwundern ist, daß über diese Passions-Darstellungen so wenig Wahres und Bestimmtes unter dem hiesigen wie auswärtigen Publicum bekannt ist. Viele meynen, es würden uns einige Lebensscenen Jesu vorgestellt; andere glauben, es würden die Vorstellungen nur in der Dauer von 3 Tagen vor das Publicum gebracht. Alles nicht so. — In neun Stunden ist das ganze heilige Trauerspiel vollendet, wo noch dazwischen eine Stunde ausgeruht wird. Und nun soviel in Kürze: Die Bühne selbst scheint nach dem Modell der Bühne des berühmten Palladio in Vicenza gebaut zu seyn; denn sie stellt ebenfalls einen Stadtplatz mit Palästen, zwey geräumigen Seitengassen, Altanen und einem freyen Proscenium vor, auf denen sich das spielende Volk

frey bewegen kann. Da der Chor, aus 15 Personen bestehend, sein Ab- und Zugehen durch besondere von den drey Hauptöffnungen des Theaters unabhängige Seitenthore bewerkstelliget, so enthält also die Bühne 5 Zugänge und Ansichten für den Zuschauer. Die Eintheilung des Ganzen besteht darin, daß jeder Handlung der Leidens- und Todes-Geschichte Jesu, von redenden Personen dargestellt, eine auf dieselbe gleichsam prophetisch anpassende plastische Vorstellung aus dem alten Testamente vorausgeht. Der aus der griechischen Tragödie entlehnte Chorus vermittelt bey jeder Scenenveränderung theils durch deutliche Declamation, theils durch Gesang oder Recitativ das Verständniß des Sichtbaren. Die Schnelligkeit der Veränderungen, die Ausdauer und Genauigkeit von mehreren Hunderten Kinder und Erwachsener, welche zu den plastischen Darstellungen verwendet sind, so wie die ganz genauen und reichen Costüme drängen auch den verwöhntesten Städter zur Bewunderung. Die Geschichte selbst folgt in ununterbrochenen Abtheilungen nach den vorhergehenden alttestamentarischen Vorbedeutungen (plastischen Darstellungen). Mit dem Einzuge in Jerusalem beginnt das große Schauspiel und geht alle Leidens- und Todes-scenen bis zur Auferstehung Jesu durch. Christus vertreibt die Käufer und Verkäufer aus der Tempelhalle. Diese in ihrem Wucher gekränkten Juden und also schwer zu versöhnenden Menschen werden von den auf Christum längst eiferfüchtigen Priestern und Pharisäern benützt, um sich des Tadlers und Sittenlehrers, welcher das verdorbene Innere ihrer Herzen durchschaut hat, zu entledigen. Der Zufall will, daß eine büßende Sünderin das Haupt des Menschensohnes und seine Füße nach der Sitte des Orients bey dem Gastmahle mit kostbarem Oele gesalbt hat. Judas der Jünger, welcher als Dekonom der immer wandernden Gesellschaft (deßhalb der Pilgerstab in ihrer Hand) den Säckel führt, hätte lieber die Salbe verkauft, um vielleicht auch seinen Theil davon zu erhaschen. Darüber konnte der Geizige nicht schweigen, und weil nun der Meister den Jünger darüber tabelte erwachte die gekränkte Geldgierde des Judas Iscariot, an welchen sich dann die ausgetriebenen Verkäufer mit Erfolg zur Habhaftwerdung des Gottessohnes wenden konnten. Den Erfolg des Verrathes kennen wir alle. Hier müssen wir bemerken, daß der Text der ganzen Vorstellung durchaus rein die Worte des Evangeliums nachspricht, und daß gegen keine Nation und gegen

keinen Stand Liebloses gesagt oder eingeschaltet ist. Ganz wahr sind die Scenen vor den Richtern, sowie die bey Pilatus dargestellt, wie Letzterer von seinem Balcon herab mit den athemlos herumlaufenden und in allen Strassen das Volk zum Aufrufenden hohen Priestern spricht. Man sieht es, wie diese Schriftgelehrten den Christi Unschuld einsichtigen, aber schwankenden Römer, welcher den Verlust seiner Statthalterwürde fürchtet, durch Schreyen und Drohen in die Klemme bringen. Man sieht alle Seine Leidensscenen, man sieht den Heiland am Kreuze, man sieht die beyden mit Ihm gekreuzigten Mörder. Man hört Seine letzten Worte, man hört bey Seinem Tode das Dröhnen der Erde. Nach einem kunstvollen Gemälde ist die Kreuzabnahme geordnet. Man sieht die Theilnahme Seiner Freunde, Seine Grablegung, Seine glanzvolle Auferstehung. Den Schluß macht die Verherrlichung der durch Ihn bewirkten Stiftung des neuen Bundes. Die dabey eröffnete Aussicht ins Gebirge ist überraschend und erhebend.

So viel über das Gesammte. — Einzelnes muß erwähnt werden, nämlich die heilige Licht- und die heillose Schattenseite — Christus und Judas Iscariot. Der Mann, der Christum vorstellte, wußte seines Vorbildes Göttlichkeit, den hohen Ernst und die sanfte Bescheidenheit desselben, mit größter Wahrheit wiederzugeben. Und Judas war keine Caricatur, kein ganz verworfener Mensch. Der diese Rolle spielte, war kein Schauspieler; er gab ihn, wie ihn nur der feinste Kritiker fordern kann; er war Judas selbst. In Worten und Bewegung war er der unglücklichste Mensch, der sich von seiner Leidenschaft nicht losmachen kann, den sie festhält, bis er fällt, obwohl man ihn darob mehr bedauern als verdammen konnte. — Wir müssen es wiederholen: Alles, was wir gesehen, war großartig, gediegen und zum innersten Gemüthe dringend. Aber auch durchgehends die größte Ordnung und ein heiliger Sinn war über Spielende wie Zuschauer verbreitet.

---

## VIII.

## Siebenter Bericht\*).

Aus den Beylagen 142 und 143 zur Augsburger Postzeitung vom 2. und 4. August 1850.

Es möchte den Lesern Ihres Blattes nicht uninteressant seyn, einige nähere Details über dieses religiöse Festspiel zu erhalten, welches in diesem Jahre eine Menge Fremder in das an Naturschönheiten so reiche bayerische Hochland lockt. Aus allen Thälern des nahen Tyrol bis Bogen und Meran, von Boralberg und dem Bodensee her, aus dem östlichen Theile des Hochgebirges von Salzburg und dem Salzkammergute, aus allen Gegenden des Flachlandes beleben Wagen aller Art und Fußgänger, zum Theil in den malerischen Trachten des Gebirges, die Strassen, welche theils direct nach dem Oberammergau, theils über Murnau, Partenkirchen, Mittenwald und Garmisch dahin führen, schon am Vorabende der Spieltage; kaum vermögen die genannten Orte die Menge von Schaulustigen zu beherbergen, welche dem Feste zuströmen.

Wir hatten uns bereits mehrere Tage in Garmisch und Partenkirchen aufgehalten und die herrlichen Gebirgspartien besucht, welche diese Gegend so reichlich bietet; wir hatten das Höllenthal durchklettert, von der kühn zwischen schroffe Felsenwände eingeklemmten Teufelsbrücke in schwindelnde Tiefen geschaut, waren in das gegen 4000' hoch gelegene Bleybergwerk eingefahren, hatten in dem 1000' niedriger gelegenen Eissee ein erfrischendes Bad genommen, auf der halben Höhe der Zugspitze mit Schneebällen geworfen — die Passionsvorstellung sollte den Schluß unseres Aufenthaltes in diesem Theile des Gebirges bilden.

Der Samstag vor Johanni gab am Abend wenig Hoffnung für ein günstiges Wetter; in der Frühe übernahm es der Regen, uns zu wecken, indem er, vom Winde gepeitscht, an unseren Fenstern

---

\*) Dieser Aufsatz war ursprünglich für ein fränkisches Beyblatt bestimmt, da es in der Absicht des Verfassers lag, in Franken das Interesse für solche religiöse Unternehmungen zu wecken; er wurde jedoch von dem Redacteur des Blattes (einem Isracliten) nach längerer Zurückhaltung aus nahe liegenden Gründen zur Aufnahme nicht brauchbar befunden.



niederraffelte — was war zu thun? Unsere Karten für den Stellwagen waren gelöst, der Sonntag selbst konnte im schlimmsten Falle nirgends langweiliger werden als in Garmisch. Unsere Reisegesellschaft bestand größtentheils aus Tyrolern, welche von Reute, Innst und Leermos herübergekommen waren. Der Himmel war nur eine graue Wolke, der Regen schoss in Strömen herab, so daß unser Wagen, der nur auf heiteres Wetter eingerichtet schien, bald einem leck gewordenen Bote glich; nur mit großer Ueberwindung konnten wir uns dazu verstehen, den ungemein steil aufsteigenden Ettaler-Berg hinan den Pferden durch Aussteigen ihre Last etwas zu erleichtern.

Bald lag das schöne Kloster Ettal mit seiner prachtvollen Kuppel und seinen kolossalen Bauten vor uns. Eine halbe Stunde später langten wir, nach zweyständiger Fahrt, in Oberammergau an. Schon auf dem Wege waren uns Hunderte von heimkehrenden Landleuten begegnet, deren rothwollene Regenschirme wie grosse Klatschrosen auf den grünen Wiesen schimmerten. Die guten Leute hatten den Rückzug nicht in Folge des schlechten Wetters, sondern wegen Mangels an Platz angetreten — uns sollte dasselbe Schicksal werden. Schon dachten wir wieder auf die Rückfahrt, als unter Trommelschlag verkündet wurde, daß für diejenigen, die heute nicht Platz gefunden, auch morgen gespielt werden solle. Bald darauf verkündeten Böllerschüsse den Anfang der Vorstellung.

Die freyen Plätze im Orte waren überdeckt mit Menschen und Fuhrwerk. Als wolle der Himmel für immer sich ausregnen, so schoss das Wasser an den Schindeln der Dächer nieder. Uns schauerte die Haut, wenn wir daran dachten, daß ein paar tausend Menschen in den ungedeckten Räumen des Theaters, in welchem ich Keinem rathen möchte, einen Regenschirm zu entfalten oder einen Hut aufzulassen, den Unbilden des Wetters trozten, um ein jahrelang ersehntes Schauspiel zu genießen.

Nun war die Aufgabe, einen ganzen Tag in einem mit Menschen überfüllten Gasthause in der drückenden Atmosphäre einer Wirthsstube hinzubringen. Im ganzen Gasthause war kein Winkel unbefetzt; nur mit Mühe erhielt ich ein Stübchen mit Bett in einem Privathause, zu welchem ich auf einer Stiege aus dem Wohnzimmer hinaufklettern mußte. Ich wohnte bey der ersten Violine des Orchesters, ein Anderer bey einem Gemeindeglied, welches die Rolle des Judas übernommen hatte, ein Dritter bey dem Hohenpriester. Ermüdet von den Strapazen vorhergehender

Tage schlief ich bis tief in den Mittag hinein, bis mich Böllerschüsse weckten. Meine Hausfrau, welche aus Rücksicht für mich ihre ziemlich zahlreiche Nachkommenschaft in ein Hinterstübchen conſignirt hatte, ſagte mir, als ich ſie um die Bedeutung dieſer Schüſſe fragte: „eben werde Chriſtus gekreuzigt.“

Der Regen hatte endlich nachgelassen, die Höhen traten aus den Nebeln hervor und das lichte Grau des Himmels wandelte ſich bald in ein tieſes Blau. Meine Neugierde trieb mich nach dem Theater vor dem Dorfe. Die Vorſtellung war ihrem Ende nahe — ſchon begegneten mir römische Soldaten, welche ihre Helme, ihre rothen Halbtiefel und Mäntel nach Hauſe trugen — bunt gekleidete Knaben und Mädchen, Juden mit langen Bärten, ſaltigen Talaren und breiten Baretten — ein ziemlich guter Geſang drang aus den Räumen herüber — jetzt ertönten aufs Neue die Böller, im Maſchinenhaus krachte und tobte es, als wollte es aus ſeinen Fugen gehen — dann erſchollen freudige Hallelujas — Chriſtus war erſtanden.

Vor den Menſchenmaſſen, welche ſich jetzt aus allen Eingängen entluden, begab ich mich in den Laden des Verlegers Lang, wo ſich die Hauptniederlage der weltberühmten Oberammergauer Schnitzarbeiten befindet. Es iſt zum Erſtaunen, bis zu welcher Höhe von Vollkommenheit man es in dieſem Zweige der Kunſt gebracht hat, welche faſt alle Einwohner des Ortes ausüben. Die ſchönſten Darſtellungen aus dem Gebiete der Proſanz- und Heiligengeſchichte, Nachbildungen der bekannteſten Kunſtwerke, welche die Neuzeit in Stein und Erz geliefert, zum Theil auch ſehr gelungene ſelbſtſtändige Compoſitionen finden ſich hier in ſchönſter Auswahl zu ziemlich billigen Preiſen aufgeſtellt. So ſah ich unter Anderem die Statuetten der Geſchwifter Milanollo in ſtaunenswerther Feinheit ausgeführt — wahre Porträts — im Preiſe von 12 fl.

Als das Geräuſch der heimkehrenden Wagen verſtummt war, und ein herrlicher Regenbogen die Zuſage auf ein freundlicheres Wetter gegeben zu haben ſchien, zog die Muſik des Freycorps — die einzige Mahnung in dieſen Gegenden an die Jahre 1848/49 — mit einem mehr feyerlichen als kriegeriſchen Marſche durch das Dorf, die Abendglocke rief zur Ruhe, die plaudernden Gruppen verſtummt in andächtigen Gebete mit entblößtem Haupte, und ein freundlicher „guter Abend“ ward nach Beendigung des Gebetes gewechſelt. Es iſt ein wohlthätiges Gefühl, unter dieſen Menſchen

zu verweilen, die noch unberührt sind von den Fortschritten einer hochgepriesenen Civilisation — ihr moralischer Sinn geht noch Hand in Hand mit ihrer religiösen Ueberzeugung — noch ist hier nicht zu leerem Schein herabgesunken, was anderorts nur als lästiger geistloser Brauch betrachtet wird. Aber eben darum ist es auch hier allein möglich, eine religiöse Darstellung, wie das Passionspiel, zu feyern; hier dient zur Erbauung, zur religiösen Anregung, was anderorts zum Aergerniß werden würde.

Noch ehe die letzten Schimmer des Tages verblichen waren, tönten deutliche Anzeichen eines festen Schlafes meiner Hausleute zu mir herauf, und als sie auch durch die dünnen Wände des Nebenhauses zu mir herüberdrangen, wollte auch ich den süßen Regungen der Natur nicht länger widerstehen.

Ein wolkenloser Himmel begünstigte den folgenden Tag. Kaum waren die in allen Tönen erklingenden Glöckchen der den Bergabhängen zueilenden Ziegen und Rinder verstummt, so ertönte von Neuem die Musik des Freycorps in heiterem Marsche. — Tausende festlich geschmückter Landleute, die Frauen mit ihren Fischottermützen oder bänderreichen grünen Filzhüten, die Burschen mit kurzen Hosen, ihren Janfers, an denen die Zwanziger selten fehlen, mit Goldquasten, dem Gemsbartel und den Spielhahnsfedern auf den vielgestaltigen Hüteln, strömten den Buden zu, in welchen die Billets verkauft werden. Mächtige Tafeln an denselben warnen vor allem wucherischen Wiederverkauf der Billets. Der Zudrang war nicht geringer als gestern — schon um 3 Uhr Morgens waren einzelne Plätze besetzt.

Auf dem Wiesengrunde hinter dem Dorfe liegt das Theater — ein länglich viereckiger Bretterverschlag, welcher den schief ansteigenden Zuschauerraum, den Platz für das Orchester und die etwa 10 Fuß über dem Boden erhöhte Bühne umfaßt. Man unterscheidet mehrere Plätze, die ungedeckten nach der Bühne zu, im Preise von 15 — 48 fr. stehend, und die gedeckten (Logen), für die man 1 fl. 12 fr. bis 1 fl. 48 fr. bezahlt. Gute Bänke ziehen sich quer durch den ganzen Zuschauerraum hin. Die Bühne ist etwa 80 Fuß breit und hat gegen 60 Fuß größter Tiefe. Die Einrichtung der Bühne ist folgende: Das eigentliche, durch einen Vorhang verschlossene Theater nimmt etwa das mittlere Drittheil der ganzen Bühne ein und stellt die Fronte eines Tempels dar; rechts und links von demselben befinden sich Decorationen, welche

nicht wechseln und nie verdeckt werden; sie stellen Strassen von Jerusalem dar, durch welche man bis hinter das eigentliche Theater und auf dasselbe gelangen kann; der Vorhang stimmt, herabgelassen, mit den seitlichen Decorationen durch die perspectivische Ansicht einer Strasse. Hiedurch wird es möglich, bey grösseren Scenen die ganze Bühne zu benützen, während bey Handlungen in Zimmern und bey den eigentlichen Tableaur die Seitendecorationen keinen störenden Eindruck machen. Seitlich von der eigentlichen Bühne sind zwey in der halben Höhe mit Balconen versehene Häuser mit eigenen Eingängen, von denen das rechts von dem Vorhange befindliche dem Pilatus, das andere dem Hohenpriester gehört.

Bekanntlich gab ein Gelübde zur Abwehr der Pest im Jahre 1633 die erste Veranlassung zu diesem Festspiele, welches seither von 10 zu 10 Jahren in ununterbrochener Folge 12mal im Jahre in den Sommermonaten vom May bis September aufgeführt wurde. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde auch den neueren Anforderungen der bildenden und redenden Künste Rechnung getragen, die Handlung mit der Bühne erweitert, die Musik neu arrangirt, die Costüme wurden verbessert und durch Aufnahme bildlicher Darstellungen aus dem Alterthume mehr Einheit und tiefere Bedeutung in die Handlung gebracht.

Eine Hauptrolle in der ganzen Darstellung übernimmt der Chor, aus 15 Personen bestehend, welcher vor jeder Handlung eine Uebersicht des Geschehenen und eine Einleitung in das darauffolgende in von Musik begleiteten Gesängen gibt. Seine Aufgabe ist wie bey dem alten griechischen Chor nicht die bloße Erzählung, sondern er repräsentirt auch das Urtheil der Versammlung über jede vorausgegangene Handlung, er ermahnt und belehrt, er verdammt und beklagt, er trauert und frohlockt. Die Kleidung desselben ist wohl gewählt, die wallenden Mäntel in den prächtigsten Farben, die weissen Gewänder mit farbigen Gürteln, die weissen Tricots, die seltsamen, mit zarten buntgemalten Federn geschmückten Kopfbedeckungen machen einen guten Eindruck.

Die Tableaur haben den Zweck, die innigste Beziehung der Begebenheiten des alten Testaments zu dem Leben und Sterben Christi nachzuweisen, die unvollendeten Vorbilder desselben, wie sie sich in Abraham, Isak, Joseph, Daniel, Jonas u. A. darstellen, vorzuführen und sie in ihrer vollständigen Erfüllung in Christus erscheinen zu lassen.

Nachdem der Chorführer einen Prolog gesprochen und dann im Gesang mit dem übrigen Chore auf das Opfer Isaaks auf Moria als Symbol des Versöhnungstodes Christi hingewiesen, nimmt der Chor, wie bey allen Tableaux in der Mitte sich theilend, seine Stellung zu beyden Seiten der eigentlichen Bühne, und der aufgezo gene Vorhang läßt als

I. Tableau das Opfer Abrahams in dem Momente schauen, wo der Engel das auf seinen Sohn schon gezückte Messer zurückhält. — Im Hintergrunde sieht man Adam und Eva vom Engel mit flammendem Schwerte aus dem Paradiese vertreiben. Sämmtliche Tableaux zeichnen sich eben so sehr durch gelungene Gruppirung, wie durch tadellose Ruhe in Blick, Miene und Stellung aus.

II. Tableau zeigt die Abdringung des Kreuzes als Symbol des neuen Bundes in einfacher, aber rührend würdiger Weise.

Nun beginnt die eigentliche Handlung, bey welcher der Chor vollständig rechts und links durch die Säulenhallen, welche von der Stadt aus die seitlichen Coulissen bilden, abtritt, um sogleich nach Beendigung der Handlung wieder zu erscheinen.

Christus hält seinen feyerlichen Einzug in Jerusalem, vom jubelnden Volke begleitet, welches Blumen streut und Hosanna singt. Die Bühne bietet hinreichend Raum, um diesen Zug, der an 300 Personen groß, vollständig aufzunehmen, nachdem er die Strassen der Stadt passirt hat. Alle Lebensalter, alle Stände sind repräsentirt, der feyerliche Gesang aus so vielen Kehlen ist von ergreifender Wirkung. Die Person Christi ist in würdigster Weise dargestellt; man glaubt den Meister wieder auf Erden wandeln zu sehen, so edel ist die Haltung, so ruhig und erhaben jede Bewegung. Ein wahrer Christuskopf, wie wir ihn aus älteren Uebersieferungen kennen, Bart und Haare ohne künstliche Zuthat! Ein weites violettes Unterkleid umhüllt die edle Gestalt, darüber ein carmoisinrother Mantel.

Der geöffnete Vorhang zeigt die Vorhallen des Tempels, in welchem jüdische Mäcker ihren wucherischen Handel mit Vieh und Getreide treiben. Mit tiefer Entrüstung erblickt Christus mitten in seinem Zuge dieses Treiben. „Was ist das?“ ruft er den unermüdblichen Wucherern mit feyerlich ernster Stimme zu: „so verunehrt ihr das Haus meines Vaters, so entehrt ihr das Gesetz?“ In gerechtem Zorne ergreift er ein Bündel naheliegender Stricke und jagt — die einzig komische Scene in der ganzen Vorstellung —

die feigen Juden zum Tempel hinaus, stürzt die Tische der Wechsler mit allem daraufliegenden Gelde zu Boden mit den strafenden Worten: „Mein Haus ist ein Bethaus — Ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht!“ Man würde sich sehr irren, wenn bey diesem etwas drastischen Auftritte die Würde der Handlung nur im Entferntesten in den Hintergrund träte.

Nachdem Christus sich entfernt, treten die Oberpriester vor das Volk, wuthentbrannt über den immer wachsenden Anhang, den die neue Lehre findet, überhäufen es mit Vorwürfen, fordern es auf, abzulassen von diesem Aufwiegler, der das Gesetz Moses mit Füßen trete, fordern es auf, sich fest um sie zu schaaren. Die vertriebenen Wechsler verlangen Schutz und Rache, ein grosser Theil des Volkes zieht unter Geschrey in höchster Aufregung mit ihnen ab.

III. Tableau. Die Berathung der Söhne Jacobs, um ihren Bruder aus dem Wege zu schaffen, mit trefflicher Wiedergabe der besonderen Charaktere der einzelnen Brüder, deutet auf die folgende Handlung hin:

Der hohe Rath der Juden unter dem Vorsitze Kaiphas und Annas ist im Synedrium versammelt. Man ist auſser sich vor Wuth. „Der Name des Galiläers ist ein Grund tiefer Verachtung für uns im Volke geworden.“

Die jüdischen Händler bringen ihre Klagen aufs Neue vor. Man beschließt, noch vor dem Paschafest sich Ruhe zu verschaffen.

Die Costüme der Oberpriester, der Aeltesten und Rabbis sind gut gewählt. Kaiphas, mit einem sehr guten Organe begabt, ein höchst entschiedener, rachsüchtiger Charakter, und Annas, dessen graue Haare seltsam zu dem leidenschaftlichen Hasse stimmen, der sonst dem Alter nicht eigen, bilden den Mittelpunkt der sich in ihren Grundfesten erschüttert fühlenden Synagoge. Nun folgen mehrere Tableaux, deren Eindruck wirklich rührend ist.

IV. Tableau. Der junge Tobias nimmt Abschied von seinen Eltern, während der Engel zur Eile antreibt. Die Darstellung muß, so einfach sie ist, höchst gelungen genannt werden. — Selbst das kleine Hündchen, welches im Hintergrunde steht, scheint an dem Schmerze theilzunehmen, der über dem Bilde liegt.

Der Chor begleitet das Tableau mit den einfachen, aber herzlichen Worten, die den Schmerz der Mutter schildern sollen:

Unter tausend Weh und Ach  
 Ruft sie dem Geliebten nach:  
 Komme! ach verweile nicht!  
 Meines Herzens Trost und Licht,  
 Komme, komme bald zurück!

V. Tableau. Nicht minder bedeutungsvoll. Die liebende Braut des alten Testaments beklagt den fernen Bräutigam:

Mein Auge forschet überall  
 Nach dir auf allen Wegen,  
 Und mit der Sonne erstem Strahl  
 Gilt dir mein Herz entgegen.

Den'sie begleitenden Jungfrauen legt der Chor die Worte in den Mund:

O theure Freundin! bald kommt er,  
 Schlingt sich an deine Seite,  
 Dann trübet keine Wolke mehr  
 Des Wiedersehens Freude.

Es sollen diese Bilder vorbereiten auf den Abend zu Bethania. Martha, die fleißige Wirthin, besorgt den Tisch — es erfolgt die ergreifende Scene von Magdalena's Reue und Vergebung. Judas fängt an, seinen habfüchtigen Charakter zu entfalten, indem er ohne Unterlaß das schöne Geld bedauert, welches Magdalena für die kostbare Salbe verschwendet hat. Christus nimmt einen herzerreißenden Abschied von seiner Mutter. Judas wird auf dem Heimwege von Besorgniß um seine künftige Existenz befallen.

Die Rolle der Maria, deren Uebertragung stets für eine besondere Auszeichnung betrachtet wird und worauf, nebst den übrigen weiblichen Rollen, nur die unbescholtensten Mädchen der Gemeinde Anspruch machen können, läßt, wenn auch im Allgemeinen gut wiedergegeben, doch Einiges zu wünschen übrig — namentlich in Bezug auf Modulation der Stimme. — Es wäre vielleicht besser für sie gewesen, keine Vorstudien am Hoftheater zu machen. Die Einfachheit und Natürlichkeit, wie sie aus den übrigen handelnden Personen sprach, war hier durch die Kunst zum Theil schon verdrängt. — Magdalena in blauem Kleide mit gelbem Uebergewande und reichem aufgelöstem castanienbraunem Haare machte einen guten Eindruck. — Johannes, der Apostel, dessen Platz am Herzen Christi, war in seiner liebevollen Persönlichkeit treu wiedergegeben. — Iscariot, in's Gewand der Falschheit

gekleidet, ließ an Gewandtheit in der Action und in Stimme nichts zu wünschen übrig.

Es würde zu weit führen, über alle einzelnen Bilder und Acte kritische Bemerkungen zu machen — ich lasse dieselben bis auf einige, besonders hervorragende, unbesprochen folgen.

**VI. Tableau.** König Asoher verstößt die Basthi und erhebt die Esther zur Königin. Reiche Prunkgewänder heben die guten Anordnungen der Gruppen.

Deutung: Gott vernichtet den übermüthigen alten und gründet einen neuen Bund.

„Seht Basthi — wegen ihrem Stolz verstoßen,  
Ein Bild, was mit der Synagog' der Herr beschloßen.“

Handlung: Christus tritt mit seinen Jüngern auf und wahr-  
saget Jerusalem's Fall. Er sendet seine Jünger, das Abendmahl  
zu bereiten. Eine wehmüthige Stimmung schwebt über dieser  
Scene.

Judas wird von jüdischen Händlern auf dem Wege gewon-  
nen. Er tröstet sich mit dem Gedanken, Christus wird sich schon  
zu helfen wissen — aber das Geld! das Geld hat seine Sinne  
schon verwirrt. Gute mimische Effecte!

**VII. Tableau.** Der Mannaregen in der Wüste. Ein  
ganz vortreffliches Bild, die Bühne vollständig bedeckt mit Men-  
schen, welche begierig die wunderbare Himmelspeise sammeln.  
— Moses und Aaron im Vordergrund; von der Decke der Bühne  
ergießt sich während der 3 Minuten, in welcher Alles regungslos  
in seiner Stellung verharrt, ein ununterbrochener Regen von Pa-  
pierschnitzeln, was dem Effecte keinen Eintrag thut.

**VIII. Tableau.** Das vorige, nur wenig verändert; die  
Riesentrauben aus Kanaan und das Wasser aus dem Felsen der  
Wüste. Symbolische Hinweisung auf das Abendmahl des neuen  
Bundes.

Handlung: Christus feyert das Paschafest im Kreise seiner  
Jünger. Das Gebet Christi, die Fußwaschung, gegen welche sich  
Petrus in seiner Verehrung für den Herrn sträubt, die Einsetzung  
des Abendmahles sind wahrhaft feyerliche Momente. Die Worte:  
Fürwahr, fürwahr, ich sage Euch, einer aus Eurer Mitte wird  
mich verrathen, rufen allgemeine Bestürzung und feyerliche Ver-  
wahrungen unter den Zwölfen hervor. Judas ist in sichtbarer  
innerster Aufregung, seine Glieder sind krampfhaft an seinen Sitz



gefesselt, erst die Worte: „Was du thust, das thue schnell,“ lösen den Bann, und er stürzt mit wilder Geberde hinaus. Himmlische Ergebung und Verklärung umgibt Christus, der jetzt seine Stunde nahen sieht.

**IX. Tableau.** Joseph wird von seinen Brüdern verkauft. Schöne Hirtentrachten. Im Hintergrunde die Gepächthiere der Aegyptier.

**Handlung:** Judas kommt in das Synedrium, von seinen Verführern eingeladen. Man bestimmt den Preis des Verrathes. Man heult (?) nach Befriedigung lang genährter Rache. Zwey Mitglieder des hohen Rathes erklären ihren Austritt. Höchst stürmische Scene mit allem Fanatismus bewußten Unrechts.

Es folgen nun 3 Tableaux, welche auf die Leiden Christi und den bey seiner Gefangennehmung stattfindenden Verrath hindeuten.

**X. Tableau.** Adam bearbeitet im Schweisse seines Angesichtes den mit Steinen, Dornen und Disteln bedeckten Boden, seine älteren Kinder helfen ihm, die jüngeren sind in einer dürftigen Hütte um die Mutter versammelt.

**XI. Tableau.** Amasa wird von Joab unter dem Scheine einer veröhnenden Umarmung mit dem Dolche meuchlings ermordet. Zur Seite des Felsens, hinter welchem die Zusammenkunft der feindlichen Führer stattfindet, stehen die Kriegsheere im Waffenschmucke damaliger Zeiten.

**XII. Tableau.** Samson, durch die List der Dalila in den Händen der Philister.

Dalila verhöhnt den Helden, der, seiner schönen Haare beraubt, in verzweifelter Stellung von einem Walde auf ihn gerichteter Speere bedroht ist.

**Handlung:** Judas zieht mit den rastlosen jüdischen Mäxlern, gefolgt von einer Abtheilung römischer Soldaten, über die Bühne. Kleidung und Bewaffnung der Cohorte ist gut.

Der Vorhang öffnet sich und zeigt den See Gethsemane mit dem Delberge. Die Bühne ist diesmal in die Tiefe geöffnet. Der Abendstern ist aufgegangen. Christus erscheint mit seinen Jüngern. Dreymaliges Gebet Jesu. Der Schlaf der Jünger. Erscheinung des Engels. Im Hintergrunde erscheint Judas mit den Söldlingen. Der Judaskuß. Gut gegeben ist die Bestürzung und Furcht der Schaar, als Christus auf die Frage des Anführers:

Bist du Jesus von Nazareth? mit fester, würdiger Stimme antwortet: „Ja, ich bin es!“ Man legt Christus die Ketten an. Petrus zieht das Schwert und haut Malchus das Ohr ab. Kurzer Kampf. Thierisches Staunen der Rotte über das wieder geheilte Ohr. Der Zug entfernt sich, die Apostel beklagen den Herrn, nach verschiedenen Richtungen sich zerstreugend.

Nun beginnt die eigentliche Leidensgeschichte, eingeleitet durch  
**XIII. Tableau.** Der König Achab steht im Ausdruck des höchsten Zornes unter seinem Thronzelte, weil ihm Michäas, der Prophet, die Wahrheit gesagt; noch entrüsteter sind die Höflinge und Priester, einer der ersteren schlägt den Propheten ins Angesicht.

Annas, der Oberpriester, erscheint auf dem Balkone, voller Erwartung über den Ausgang des Unternehmens. Frohe Botschaft. Er dankt dem Gotte Israels für den Segen, welchen er dem Werke verliehen.

Die Soldaten mit Christus nahen, man führt ihn zum Verhör auf den Balkon. Auf die Antwort:

Um zu wissen, was ich lehrte,

Frage Jeden, der mich hörte —

erhält Christus den Backenstreich. Der Chor singt unter Anderm:

Lügner, Heuchler, Schmeichler pflücken

Rosen, Lorbeer ohne Müß;

Nur die Wahrheit muß sich bücken,

Denn die Wahrheit schmeichelt nie.

**XIV. Tableau.** Im Hintergrunde ein Weinberg. Der König schaut mit seiner Leibwache und den befriedigten Höflingen der Steinigung Naboths zu, der mit zum Himmel erhobenen Händen dem Tode entgegen steht.

**XV. Tableau.** Job, der Ecce Homo des alten Testaments, sitzt, mit Wunden bedeckt, auf einem Haufen Strohes und wird von seinem Weibe und seinen Bekannten verhöhnt und beschimpft.

Lärm hinter der Bühne. Man führt Christus zu Pilatus, welcher auf dem Balkone in der Kleidung eines römischen Beamten mit allen Insignien seiner Macht erscheint; nachdem man vergeblich gesucht hat, Pilatus zu übereilten Gewaltmaßregeln zu bestimmen, schleppt man Christus in die Synagoge. Falsche Zeugen treten auf, ihre Lügen mit Ungeßüm vorbringend. Die göttliche Ruhe und das Schweigen Christi steigern nur die Wuth

des Synedrums; Kaiphas zerreißt seine Kleider. — Mit dem Rufe: „Er hat Gott gelästert!“ stürzt die Versammlung aus dem Saale.

Man führt Christus in den Vorhof der Wohnung des Pilatus. Die Mägde helfen den Soldaten das Feuer anmachen. Johannes nähert sich den Gruppen durch die Seitencoulißsen, um etwas Näheres über das Schicksal des Meisters zu erfahren. Auch Petrus kommt furchtsam von der andern Seite, man greift ihn auf und nimmt ihn ins Verhör, in welchem er Christus verläugnet. Bey den Worten: „Ich weiß nicht, was ihr wollt, ich kenne diesen Menschen gar nicht,“ vergißt der Hahn nicht, zweymal sehr täuschend hinter der Bühne zu krähen. Man läßt Petrus frey, der unter schmerzlicher Reue über seine an dem Herrn begangene Untreue über die Bühne abgeht.

XVI. Tableau. Scene des Schreckens! Achitophel, der sich meyneidig gegen David empört hatte, wird an einem Balken erhängt gefunden. Soldaten, Weiber und Kinder stehen in entsetzter Stellung umher.

Handlung: Judas, von Verzweiflung unstät umhergetrieben, stürzt über die Bühne, seine Augen sind stier, mit seinen Haaren treibt der Wind sein Spiel — sein Verstand scheint verwirrt.

Christus wird an ihm vorüber geführt. Der geöffnete Vorhang zeigt neue stürmische Scenen im Synedrium, man will nicht ruhen, bis man sich des Auführers für immer entledigt hat. Judas kommt mit seinen Silberlingen zurück und klagt den Rath der abscheulichsten Verführung und Bestechung an — seine Verzweiflung macht auf die ganze Versammlung tiefen (?) Eindruck — man weist alle Vorwürfe auf ihn selbst zurück. — Das Sündengeld scheint in seinen Händen zu glühen, mit Abscheu wirft er es vor die Füße der Versammelten und eilt davon.

Christus nochmals über die Bühne geführt. — Die Händler und Phariseer bilden Gruppen von Volk um sich, welche sie mit blindem Hasse zu erfüllen suchen.

Auf der mittleren Bühne — Walddecoration — erscheint Judas ganz vernichtet, gehet von den Furien der Verzweiflung, und erhängt sich, während der Vorhang fällt, an einem Baume.

XVII. Tableau. Daniel wird unter großem Andrang des Volkes vor dem Perserkönige verklagt, daß er den großen Bel zerstört habe.

Handlung: Man schleppt Christus, gegen welchen die Wuth in jedem Augenblick wächst, nochmals vor Pilatus Haus. Die Priesterchaft ist höchst ärgerlich über das geringe Ansehen, das sie bey dem Landpfleger genießt, der sie ziemlich lange warten läßt. Endlich erscheint Pilatus, aber höchst unwillig, daß man ihn so oft in dieser Angelegenheit, die er als einen gesuchten Handel erklärt, zu stören komme. Neues Verhör. Er findet keine Schuld an Christus, macht den Priestern Vorwürfe über ihre Gehässigkeit und verweist sie an Herodes. Die Stimmen der jüdischen Pharisäer sind schon heiser vor Wuth, sie drängen sich unter das Volk und stacheln es zur Unterstützung ihrer Pläne auf. Die Haltung Christi bey allen Mißhandlungen ist der Erfüllung seiner göttlichen Sendung durchaus würdig.

XVIII. Tableau. Die Gesandten des Königs David werden von dem Könige Hannon auf alle Weise beschimpft — man rauft ihnen die Bärte aus, zerfetzt ihre Kleider und höhnt sie in in den mannigfaltigsten Stellungen.

Handlung: Herodes behandelt Christus als einen Menschen, der nicht recht bey Verstande, und verhöhnt ihn mit den bittersten Worten.

XIX. Tableau. Der alte Vater Jakob vergießt bittere Thränen über dem blutgetränkten Kleide seines Sohnes, welches ihm die heuchlerischen Brüder desselben vorhalten. Im Hintergründe arglistige Freude über die gelungene Täuschung.

XX. Tableau. Abraham ergreift den im Dornestrüppe sich verwickelnden Widder, um ihn statt seines Sohnes, der noch am Holzstoße knieet, Jehova zum Opfer zu bringen.

Handlung: Das jüdische Volk, an seiner Spitze die höchste Priesterchaft, umtobt das Haus des Pilatus. Die Priester entfesseln alle Leidenschaften durch rachsüchtige Reden. Pilatus, ein milder, gerechter Character, der das ganze Unrecht einsieht, zu welchem man ihn zwingen will, und die Triebfedern durchschaut, glaubt mit der Geißelung dem Volke genug zu thun, und schickt die Juden mit dem Versprechen der Bestrafung heim. Christus wird auf der mittleren Bühne entkleidet, mit dem rothen Mantel bedeckt, mit Dornen gekrönt und dem eigenen Scepter geschlagen. — Alle Brutalität der rohen Kriegsknechte wird hier wiedergegeben — eine peinliche Scene, bey welcher zu wünschen, daß sie mehr in den Hintergrund gedrängt wäre.

XXI. Tableau. Joseph, in königlicher Tracht auf einem prachtvollen Wagen sitzend, wird von Herolden in glänzendem Costüme unter dem Jubel des Volkes zum Könige von Aegypten ausgerufen.

XXII. Tableau. In der Synagoge, welche mit ihren Gesetztafeln, dem vielarmigen Leuchter und allen anderen Attributen gut wiedergegeben ist, wird das Loos über die zwey Böcke geworfen, von denen der eine für die Sünden des Volkes geschlachtet werden soll.

Noch ehe der Chor vollständig seine Betrachtungen über diese vorbedeutenden Bilder beendet, erschallt hinter der Bühne das furchtbare Geschrey der gereizten Juden: „An's Kreuz mit ihm! an's Kreuz mit ihm!“ Aus allen Strassen eilt die Menge in bunten Anzügen herbey, nach dem Hause des Pilatus — er erscheint, den gegeißelten Christus dem Volke vom Balkone aus mit den bekannten Worten vorstellend — in der Hoffnung, daß der Anblick eines so mißhandelten Menschen ihr Mitleid erregen werde — aber wie Tiger, die, nachdem sie einmal Blut gesehen, nur noch blutdürstiger werden — rufen sie auf's neue, aus mehr als 200 Kehlen: „An's Kreuz mit ihm!“ — Alle Mittel werden aufgeboten, Pilatus für ihren Willen zu bestimmen, zuletzt droht man ihm mit der Ungunst des Kaisers, wenn er einen Empörer in Schutz nehmen werde. — Pilatus greift zum letzten Mittel, indem er dem Volke die Wahl läßt zwischen Christus und Barabbas, einem alten grauen Sünder, der vorgeführt wird. Man hat aber gar keine Ueberlegung mehr, man achtet kaum auf Barabbas, die rachgierigen Blicke hängen nur an Christus. — Ohne Unterbrechung ertönt der Ruf: „An's Kreuz mit ihm!“ Pilatus kämpft einen schweren Kampf. Er fragt das Volk zum letztenmale, ob es den Tod dieses Menschen auf sich nehmen wolle. Wie aus einem Munde ertönen die fluchbeladenen Worte: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Barabbas wird freygegeben und unter Bedeckung aus dem Weichbilde der Stadt geführt. Pilatus wäscht sich die Hände und bricht endlich den Stab über Christus. Ein Schrey der Freude ertönt aus dem Munde der befriedigten Menge: „Es lebe die Nation!“ Es ist nicht möglich, in alle Details dieser Handlung einzugehen, in welcher — auffer Christus — Pilatus und Kaiphas die gut ausgeführten Hauptrollen übernehmen. Heute Morgens hatte Pilatus noch die Eingänge zu den Logen als Billeterieur überwacht. — Die Stimme des Kaiphas drang im größten

Tumulte durch, allenthalben agitirte er, allenthalben sah man das scharlachrothe Priestergewand mit blitzenden Edelsteinen und die hohe Mitra mit flügel förmigen Ansätzen.

XXIII. Tableau. Izaak besteigt, mit dem Oxyerholze beladen, in Begleitung seines Vaters den Berg Moria. Bitterer Schmerz mit frommer Ergebung in Abrahams, ahnungslose Unschuld auf Isaaks Zügen.

XXIV. Tableau. Böse Schlangen verbreiten durch ihren Biß Tod und Verderben unter den Israeliten in der Wüste. Gruppen von Todten, Leidenden, Trauernden, Fürchtenden.

XXV. Tableau. Moses deutet auf die echerne Schlange hin, welche zur Abwehr der giftigen Schlangen auf einem Querholze befestigt ist. Das Volk in dankfagender Stellung.

Handlung: Der Zug nach Golgatha, ausgeführt von wenigstens 300 Personen. Voraus das Labarum mit dem römischen Hauptmanne zu Pferd, Christus unter dem schweren Kreuze fast erliegend. Simon von Cyrene kommt des Weges daher und wird gezwungen, das Kreuz zu tragen. Christus spricht zu den trauernden Frauen von Jerusalem. Eine Masse Volkes folgt dem Zuge. Maria, vom tiefsten Schmerze gebeugt, mit Johannes und einigen Frauen folgen in der Ferne.

Der Chor ist dießmal in schwarze Mäntel gehüllt und stellt eine Betrachtung der Leiden Christi an.

Nun folgt die Scene der Kreuzigung, welche zu den ergreifendsten und gelungensten gehört. Der Vorhang öffnet sich und zeigt die beyden Schwächer schon an das Kreuz gebunden — die Henker sind noch beschäftigt, die Nägel durch die Hände und Füße Christi zu schlagen. Viel Volk und Soldaten umstehen spottend die Marterstätte. Das Kreuz wird aufgerichtet und von einer es genau umschließenden Vertiefung in der Bühne aufgenommen. Es macht einen tiefen, nicht leicht zu verwischenden Eindruck, dieses schmerzliche Bild von lebenden Personen wiedergegeben zu sehen. Man sieht das Blut aus den Wunden herabrinnen, man sieht die Glieder unter dem Schmerze zittern. — Die Formen des Körpers sind edel, eines Gottessohnes würdig — eben so sehr von jener athletischen Stärke, wie von jener übertriebenen Hagerheit entfernt, wie man sie auf den meisten Bildwerken sieht.

Maria wankt heran, ein Bild stummer Verzweiflung. Hier möchten die starken Fibrationen in der Stimme, welche ich stets an der Rolle der Maria auszuüben hatte, leichter zu entschuldigen seyn.

Die Juden ergehen sich in den beissendsten Sarkasmen gegen Jesus, und rathen ihm, vom Kreuze herabzusteigen. Die Soldaten würfeln am Fusse des Kreuzes um die Kleider — letzte Worte Jesu — die Erde bebt, es entstehen Erscheinungen am Himmel — die Soldatenrotte zieht sich scheu zurück, der Hauptmann ruft: „Fürwahr, das ist Gottes Sohn!“ — die Juden zerstreuen sich feige — Longinus durchsticht die Brust mit der Lanze, es fließt das Blut an der Seite herab, den Schwächern werden die Beine zerschlagen und sie dann vom Kreuze abgenommen. Kreuzabnahme und Grablegung Jesu.

Jedem Künstler, der sich mit Darstellungen aus diesem Gebiete der heiligen Geschichte beschäftigt, dürften die gewählten Gruppierungen und die Haltung der einzelnen Personen eine Menge Entwürfe zu den gelungensten Bildern darbieten.

Die Priester verlangen von Pilatus eine Wache, die er ihnen denn auch, ihre Furcht verlachend, zugesteht.

XXVI. Tableau. Jonas tritt mit zum Himmel erhobenen Händen das Land, während der Wallfisch im Hintergrunde noch den fürchterlichen Rachen im Meere geöffnet hält.

XXVII. Tableau. Der König von Aegypten versinkt mit seinem Kriegsheere in den Fluthen des rothen Meeres, während das Volk Gottes, von Moses geleitet, trockenen Fußes hindurchzieht. Sehr gute Gruppen! Man sieht den Wagen des Königs schon halb versunken, während seine Krieger mit den hohen Wogen um ihr Leben ringen.

Schluss handlung: Die Wächter am Grabe liegen theils im Schlafe, theils sind sie im Gespräch über die Vorfälle des gestrigen Tages begriffen — da dröhnt die Erde, ein ungewohntes Licht blendet ihre Augen, der schwere Grabstein wird von unsichtbaren Mächten hinweggerollt — man sieht die Erscheinung Christi, umgeben von einer Strahlenglorie, in den Tiefen des Grabes. Die das Grab besuchenden Frauen sind in Bestürzung, der Engel bringt ihnen die Kunde von der Auferstehung.

Athemlos stürzen der Hohepriester und andere Mitglieder des hohen Rathes auf die Bühne — sie sehen das Grab leer — man

beschuldigt die Soldaten der Bestechung, man ist außer sich vor Entrüstung — endlich hält man es für das Beste, sie durch einen vorgehaltenen vollwichtigen Beutel zum Schweigen zu bewegen.

Schlusstableau. Christus in der Glorie der Auferstehung in der Mitte der Seinen. Rechts und links liegen die Priester des alten Bundes niedergestreckt auf ihr Antlitz. Eine imposante Gruppe! — Symbol der völligen Ueberwindung des alten Bundes durch den neuen.

Böllerschüsse verkündeten den Schluß der heutigen Vorstellung, die ebenso besucht war, wie die gestrige. — Es war 5 Uhr geworden. Mit einer kurzen Unterbrechung von 12 bis 1 Uhr hatte man 8 Stunden bey ziemlich starker Sonnenhitze gespielt.

Der ungetheilte Beyfall, den die Vorstellung in den Augen Aller fand, die zu ihrem Besuche gekommen waren, contrastirte feltjam zu dem mitleidigen Lächeln eines vornehmen Herrn von den pommerischen Gaiden, der neben mir saß und den ich um sein Urtheil bat, obgleich er die Hälfte der Vorstellung verschlafen hatte. Eine Vorstellung im Hoftheater in Berlin mit Ballet, meynte er, sey ihm doch lieber. Ich wünschte ihm einen recht guten Abend, nahm einen freundlichen Abschied von meiner Herberge und wanderte die 4 Stunden nach Partenkirchen zu Fuß, noch versunken in Betrachtungen über die künstlerischen Anlagen und Leistungen dieses Gebirgsvolkes. Ein eigenthümlicher Sinn für plastische Darstellung prägt sich sowohl in diesem Passionsspiele als in seinen Schnitzarbeiten aus. Selbstständig, aus eigener Kraft haben sie in beyden ohne äuffere fördernde Einflüsse sich zu einer bedeutenden Höhe erhoben.

Zu einem Besuche der schönen Klosterkirche in Ettal, deren Fresken so sehr gerühmt werden, war es leider schon zu spät; ich begnügte mich, auf einem der schönen korinthischen Säulencapitäle sitzend, welche zerstreut an der Landstrasse liegen und einst zur Verschönerung des Klosters bestimmt waren, aber auf dem Wege dahin durch die Säcularisation in Ruhestätte für müde Wanderer verwandelt wurden, den Eindruck mir für immer einzuprägen.

Dr. J. K.

(Fortsetzung und Schluß folgen im dritten Bande.)













